STUDIA ROMANICA ET LINGUISTICA

Steffen Heidinger

Sekundäre Prädikation und Informationsstruktur

Fokus und Informationsstatus bei spanischen Depiktiven

SRL 54



Dieses Buch beschreibt die informationsstrukturellen Eigenschaften spanischer Depiktive (z.B. *cansado* in *Juan llegó cansado a casa*). Anhand von Experimenten und einer Korpusstudie beantwortet es die wichtigsten empirischen Fragen zu Fokus und Informationsstatus (Wie beeinflusst die Fokussierung die syntaktische Position der Depiktive? Drücken Depiktive immer neue Information aus? etc.). Weiterführende Fragen, die sich aus den Resultaten ergeben, werden ebenfalls behandelt (Welche Beziehung besteht zwischen Frequenz und Akzeptabilität im Bereich der Fokus-Syntax-Schnittstelle? Warum unterscheiden sich syntaktische Funktionen in ihrer Fokusaffinität? etc.). Zusammen mit dem einführenden Literaturüberblick ergibt dies eine umfassende informationsstrukturelle Beschreibung spanischer Depiktive.

Steffen Heidinger hat in Graz, Stuttgart und Paris Französisch, Geographie und Allgemeine Sprachwissenschaft studiert. Er forscht und lehrt als Assoziierter Professor an der Universität Graz im Bereich der spanischen und französischen Sprachwissenschaft. Seine Forschungsschwerpunkte sind Informationsstruktur, sekundäre Prädikate, Valenzalternationen und die Adjektiv-Adverb-Schnittstelle.

www.peterlang.com

Steffen Heidinger
Sekundäre Prädikation und Informationsstruktur

STUDIA ROMANICA ET LINGUISTICA

SRL 54



PETER LANG

Steffen Heidinger

Sekundäre Prädikation und Informationsstruktur

Fokus und Informationsstatus bei spanischen Depiktiven



PETER LANG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Publiziert mit Unterstützung der Universität Graz



Umschlaggestaltung:
© Olaf Gloeckler, Atelier Platen, Friedberg

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier.
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

ISSN 0170-9216
ISBN 978-3-631-76926-3 (Print)
E-ISBN 978-3-631-76927-0 (E-PDF)
E-ISBN 978-3-631-76928-7 (EPUB)
E-ISBN 978-3-631-76929-4 (MOBI)
DOI 10.3726/b14723





Peter Lang – Berlin · Bern · Bruxelles · New York ·
Oxford · Warszawa · Wien

Diese Publikation wurde begutachtet.

www.peterlang.com

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung und Danksagung

Bei der vorliegenden Monographie handelt es sich um die überarbeitete Version meiner Habilitationsschrift, die ich im März 2017 unter dem Titel „Spanische Depiktive im Kontext: Fokus und Informationsstatus“ an der Universität Graz eingereicht habe. Einige der Daten und Überlegungen, die ich in dieser Arbeit präsentiere, habe ich dem Fachpublikum bereits in Vorträgen und Publikationen vorgestellt. Die empirischen Daten aus Abschnitt 5.1.1 wurden in Heidinger (2014a) verwendet, jene aus Abschnitt 5.1.2 in Heidinger (2013) und jene aus Abschnitt 5.2 in Heidinger (2014b). Die Überlegungen in Abschnitt 5.3.2.3 wurden als Vorversion in Heidinger (2015) veröffentlicht, jene in den Abschnitten 5.3.4.3 und 5.3.4.4 als Vorversion in Heidinger (2016a). Abschnitt 7.3 wurde mit inhaltlichen Abweichungen und in englischer Sprache als Heidinger (2016b) veröffentlicht. Die Rückmeldungen zu den Vorträgen und Publikationen haben mir geholfen, mein Verständnis der informationsstrukturellen Eigenschaften spanischer Depiktive zu verbessern. Auch abseits der Vorträge und Publikationen habe ich vom Austausch mit Kolleginnen und Kollegen profitiert. Ihnen allen, nah und fern, sei herzlich gedankt.

Besonderem Dank verpflichtet bin ich folgenden Personen: Ich danke den externen Gutachtern meiner Habilitationsschrift Eva-Maria Remberger, Andreas Dufter und Daniel Jacob für ihre ernsthafte Auseinandersetzung mit meiner Arbeit und für die zahlreichen wertvollen Hinweise, die auch in meine Überarbeitung Eingang gefunden haben. Dina El Zarka hat das Grundlagenkapitel zur Informationsstruktur vor der Einreichung der Habilitationsschrift gelesen und mit mir diskutiert. Martin Hummel hat nicht nur das Grundlagenkapitel zu Depiktiven und den Forschungsbericht zur Schnittmenge zwischen Depiktiven und Informationsstruktur mit mir besprochen, sondern auch meine sprachwissenschaftliche Arbeit über viele Jahre unterstützt und mit Interesse begleitet. Christoph Gabriel hat mir großzügig die Materialien seiner Produktionsexperimente zur Verfügung gestellt und mir damit den Einstieg in die experimentelle Datenerhebung erleichtert. Verschiedene Aspekte der experimentellen Datenerhebung haben auch Melanie Uth und Aria Adli mit mir diskutiert. Bei der Erstellung der Stimuli geholfen haben mir Minerva Peinador Pérez, Hans Fernández Benítez, Anna Sánchez Rufat und Francisco Jiménez Calderón; die beiden Letztgenannten haben mich auch während der Datenerhebung in Cáceres und Córdoba unermüdlich unterstützt. Helga Klösch-Melliwa hat sich als Korrektorin darum bemüht, dass es möglichst wenige Fehler in die Druckversion schaffen. Fedor Daghofer hat mich bei der statistischen Datenauswertung beraten.

Den Herausgebern der Reihe *Studia Romanica et Linguistica* danke ich für ihr Interesse und für die Aufnahme in die Reihe.

Abkürzungen und Konventionen

A-B	A steht vor B in linearer Konstituentenabfolge
Fettdruck	Position des Satzakzents bei Abkürzungen (Bsp. dO-**LOK**)
MAJUSKELN	Position des Satzakzents (Bsp. *in GRAZ*)
KAPITÄLCHEN	1. Beschränkung in Optimalitätstheorie 2. Diskursentität
#	pragmatisch unpassend
*	1. ungrammatisch 2. Verletzung einer Beschränkung (Optimalitätstheorie)
?	markiert
??	stark markiert
$[...]_{F}$	Ausdruck in Klammern ist Fokus
$[...]_{IF}$	Ausdruck in Klammern ist Informationsfokus
$[...]_{KF}$	Ausdruck in Klammern ist Kontrastfokus
$[...]_{H}$	Ausdruck in Klammern ist Hintergrund
$[...]_{K}$	Ausdruck in Klammern ist Kommentar
$[...]_{T}$	Ausdruck in Klammern ist Topik
$[...]_{IS\text{-}F}$	Ausdruck in Klammern ist informationsstruktureller Fokus
$[...]_{N\text{-}F}$	Ausdruck in Klammern ist Fokus der Negation
$[...]_{N\text{-}Skopus}$	Ausdruck in Klammern ist Skopus der Negation
$<$	’ist seltener als, niedriger gereiht als, dispräferiert gegenüber’
$>$	’ist häufiger als, höher gereiht als, präferiert gegenüber’
$\gg$	’dominiert’ (Optimalitätstheorie)
=	’ist gleich, entspricht’
$\neq$	’ist nicht gleich, entspricht nicht’
$\approx$	’entspricht ungefähr’
$\varnothing$	Nullelement
Δ	Änderungswert
σ	Silbe
3SG	3. Person Singular
aK	abgespaltene Konstituente
AP	Adjektivphrase
ARG	Argument
ASP	Kopf einer Aspektphrase
C	Constraint (= Beschränkung in Optimalitätstheorie)

CRS	Constraint Ranking Scale
DEF	definit
DEP	Depiktiv
DEP_O	objektsbezogenes Depiktiv
DEP_S	subjektsbezogenes Depiktiv
dO	direktes Objekt
e	Ereignis, Ereignisvariable
EPP	Extended Projection Principle
F	Fokus
f	final (Position in linearer Konstituentenabfolge)
F_0	Grundfrequenz
FHG	Fokus-Hintergrund-Gliederung
i	initial (Position in linearer Konstituentenabfolge)
INST	Instrumentadjunkt
iO	indirektes Objekt
IP	1. maximale Projektion von Kopf I (basierend auf engl. *inflection phrase*) 2. Intonationsphrase
ip	Intermediärphrase
IS-Fokus	informationsstruktureller Fokus
K_1	erstes Konjunkt in Adversativkonstruktion
K_a	*aber*-Konjunkt in Adversativkonstruktion
KL	Klitikon
KOP	Kopulaverb
LOK	Lokativadjunkt
mADV	Modaladverb
N	1. Grundgesamtheit (Bsp. $N = 56$) 2. Nomen
NP	Nominalphrase
N-Fokus	Fokus der Negation
O	1. Objekt 2. Option (O_1, O_2, O_n)
OT	Optimalitätstheorie
p	1. Signifikanzniveau 2. präfinal (Position in linearer Konstituentenabfolge)
PROG	Verlaufsform
QM	Quantitätsmaxime
REL	Relativsatz
RES	resultatives sekundäres Prädikat
S	Subjekt
S_i	Subjekt eines intransitiven Satzes
S_k	Subjekt eines Kopulasatzes
S_t	Subjekt eines transitiven Satzes
t	1. Zeitpunkt

	2. syntaktische Spur (basierend auf engl. *trace*)
TEMP	Temporaladjunkt
V	Verb
V’	Zwischenprojektion von V
VP	Verbalphrase
z	Zustand
z_a	Zustand, der von Depiktiv in *aber*-Konjunkt ausgedrückt wird
z_e	Zustand, der mit Ereignis *e* verbunden ist, aber nicht overt ausgedrückt wird
ZIRK	zirkumstantial

1 Einleitung

Die vorliegende Arbeit behandelt die informationsstrukturellen Eigenschaften spanischer Depiktive. Der Begriff *Depiktiv* bezeichnet dabei Konstituenten wie *encantado* in (1.1), das den Zustand des Subjekts *Claudio* während des vom Verb bezeichneten Ereignisses beschreibt.

(1.1) Claudio aceptó encantado su misión.

(Alfaya 1991; CREA; meine Hervorhebung)

Spanische Depiktive weisen eine Reihe von Merkmalen auf, die mit der Informationsstruktur in Zusammenhang stehen und die eine Untersuchung der informationsstrukturellen Eigenschaften von Depiktiven nahelegen. Diese Merkmale werden nachfolgend kurz skizziert und in Abschnitt 2.1 und Kapitel 3 ausführlich beschrieben.

Depiktive sind im Spanischen syntaktisch mobil. Für Satz (1.1) ist u.a. die alternative Abfolge in (1.2) möglich, in der das Depiktiv dem direkten Objekt folgt.

(1.2) Claudio aceptó su misión encantado.

Da im Spanischen eine enge Beziehung zwischen Informationsstruktur und Wortstellung besteht, kann die syntaktische Position von Depiktiven ohne die Berücksichtigung der Informationsstruktur nicht zufriedenstellend beschrieben werden.

Depiktive können im Spanischen sowohl in den Kernsatz integriert (vgl. (1.1) und (1.2)) als auch vom Kernsatz detachiert (vgl. (1.3)) vorkommen.

(1.3) Claudio aceptó su misión, encantado.

Detachierungen werden in der Literatur – ebenso wie andere Herausstellungskonstruktionen (z.B. die Dislokation) – als informationsstrukturell relevant eingestuft.

Depiktive tragen mit ihrer an das verbale Ereignis gebundenen Prädikation eine sehr spezifische Information zur Ereignisbeschreibung bei: Sie beschreiben nicht nur einen Zustand eines Ereignisbeteiligten, sondern einen Zustand, der an das betreffende Ereignis gebunden ist. Sie zählen deshalb innerhalb des Satzes zu den Fokuskandidaten.

Depiktive können anhand ihrer semantischen Beziehung zum verbalen Ereignis in zirkumstantiale und nichtzirkumstantiale Depiktive unterteilt werden. Bei zirkumstantialen Depiktiven kommt zur zeitlichen Überlappung zwischen verbaler und depiktiver Prädikation noch eine logisch-semantische Relation hinzu. In (1.4) beschreibt das Depiktiv *húmedas* (bzw. die Prädikation *húmedas*(*estas telas*)) die Bedingung für die primäre Prädikation *se limpian bien*(*estas telas*).

(1.4) Estas telas se limpian bien húmedas.

(Martínez Linares 2003: 439; meine Hervorhebung)

Wie der Unterschied zwischen detachierten und integrierten Depiktiven wird auch jener zwischen zirkumstantialen und nichtzirkumstantialen Depiktiven in der Literatur mit informationsstrukturellen Unterschieden in Verbindung gebracht.

Depiktive sind Prädikate. Da strittig ist, ob prädikative Ausdrücke überhaupt Diskursentitäten bezeichnen, stellt sich die Frage, ob prädikative Ausdrücke in gleicher Weise über Informationsstatus verfügen wie nominale (und referentielle) Ausdrücke.

Depiktive können als lexikalische Form (vgl. *encantado* in (1.1)) oder als Proform vorkommen (vgl. *así* in (1.5), das den von *triste* ausgedrückten bzw. von *engordar* evozierten Zustand aufnimmt).

(1.5) (a) Te he visto hablando con mi hijo. Tengo miedo de lo que tú puedas decirle ... Está triste hace tiempo y no querría verle así. ¿De qué le hablaste?

(Ortega 1996; CREA; meine Hervorhebung)

(b) En julio, volvió la doctora Waters, de Bristol. Ann había engordado aún más desde su última visita, de modo que el horror de la inspectora al verla así, fue manifiesto.

(Pardo de Santayana 2001; CREA; meine Hervorhebung)

Im nominalen Bereich ist der Unterschied zwischen lexikalischer und pronominaler Form informationsstrukturell relevant. Ich nehme an, dass dies auch für den Unterschied zwischen lexikalischer Form und Proform bei Depiktiven gilt.

Spanische Depiktive weisen demnach eine Reihe von Merkmalen auf, die eine Untersuchung ihrer informationsstrukturellen Eigenschaften nahelegen. Sowohl die Depiktive als auch die Informationsstruktur sind ausführlich behandelte Themen innerhalb der sprachwissenschaftlichen Forschung zum Spanischen (vgl. Abschnitte 2.1 und 2.2). Für die informationsstrukturellen Eigenschaften spanischer Depiktive, d.h. die Schnittmenge der beiden Bereiche *Depiktiv* und *Informationsstruktur*, gilt dies jedoch nicht. Obwohl in der Literatur immer wieder auf informationsstrukturelle Eigenschaften spanischer Depiktive hingewiesen wird (vgl. Kapitel 3 für eine genaue Darstellung), fehlt eine systematische und empirisch fundierte Beschreibung dieser Eigenschaften. Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, eine solche systematische und empirisch fundierte Beschreibung zu geben. Mit dem Informationsstatus und der Fokus-Hintergrund-Gliederung berücksichtige ich dabei zwei der drei Ebenen der Informationsstruktur (vgl. Abschnitt 2.2.1). Zusätzlich berücksichtige ich mit der Fokusaffinität und dem Diskursprofil zwei Phänomene, die mit der Fokus-Hintergrund-Gliederung (im Fall der Fokusaffinität) bzw. mit dem Informationsstatus (im Fall des Diskursprofils) eng verbunden sind. Die Topik-Kommentar-Gliederung, als dritte informationsstrukturelle Ebene, bespreche ich in Abschnitt 3.2.2 aus Gründen der Vollständigkeit; ich werde jedoch keine eigene empirische Untersuchung dazu durchführen. Die konkreten Fragestellungen zu den informationsstrukturellen Eigenschaften spanischer Depiktive, die in dieser Arbeit beantwortet werden sollen, werde ich aus der Beschreibung des Forschungsstandes in Kapitel 3 entwickeln und am Ende dieses Kapitels im Abschnitt 3.4 gesammelt anführen. In dieser Einleitung beschränke ich mich deshalb auf die folgenden knappen Hinweise.

Hinsichtlich der informationsstrukturellen Kategorie *Fokus* werde ich u.a. untersuchen, inwiefern die syntaktische Position spanischer Depiktive durch die Fokus-Hintergrund-Gliederung und unterschiedliche Fokustypen beeinflusst wird. Zudem werde ich

untersuchen, ob Depiktive in den Äußerungen, in denen sie vorkommen, typischerweise den Fokus bilden, d.h., ob sie über eine hohe Fokusaffinität verfügen. Ich werde auch untersuchen, ob sich zirkumstantiale und nichtzirkumstantiale Depiktive hinsichtlich der Fokusaffinität unterscheiden. In Bezug auf den Informationsstatus spanischer Depiktive werde ich u.a. erheben, wie häufig Depiktive neue, gegebene und evozierte Information ausdrücken. Ich werde untersuchen, ob sich detachierte und integrierte Depiktive hinsichtlich des Informationsstatus unterscheiden und ob sich Depiktive mit unterschiedlichem Informationsstatus hinsichtlich der syntaktischen Positionen unterscheiden. Bei vielen der zu untersuchenden Phänomene ist zu erwarten, dass sie sich als Präferenzen und nicht als kategoriale Unterschiede manifestieren. Dementsprechend werde ich Methoden verwenden und mich auf Datengrundlagen stützen, die neben kategorialen Unterschieden auch Präferenzen erfassen können: Daten aus Textkorpora und Daten aus unterschiedlichen Typen von Experimenten (Produktion, Auswahl, Akzeptabilität). Ebenso wichtig wie die empirischen Forschungsfragen sind die weiterführenden Fragestellungen, die sich aus den Ergebnissen der empirischen Studien ergeben. Diese werden ebenfalls in den Kapiteln 5, 6 und 7 behandelt. Als Beispiele seien an dieser Stelle 1) die Modellierung von Präferenzen und Optionalität im Bereich der spanischen postverbalen Wortstellung im Rahmen einer Stochastischen Optimalitätstheorie, 2) die Frage, weshalb sich syntaktische Funktionen hinsichtlich ihrer Fokusaffinität unterscheiden, und 3) der Zwischenstatus *evoziert*, den Depiktive haben, wenn sie weder neue noch gegebene Information ausdrücken, genannt. Aus der Beantwortung der empirischen und der weiterführenden Fragestellungen ergibt sich eine umfassende Beschreibung der informationsstrukturellen Eigenschaften spanischer Depiktive.

Obwohl die vorliegende Arbeit nicht varietätenlinguistisch ausgerichtet ist, werde ich dem ausdifferenzierten Varietätenraum des Spanischen (vgl. Oesterreicher 2001) zumindest in der folgenden Weise Rechnung tragen. Im Grundlagenkapitel 2 und in Kapitel 3 zum Forschungsstand werde ich Hinweise aus der Literatur aufgreifen, wenn ein Phänomen mit einer bestimmten Varietät assoziiert ist und diese Information relevant für den Untersuchungsgegenstand ist. In meinen eigenen empirischen Studien in den Kapiteln 5, 6 und 7 werde ich Transparenz hinsichtlich des Varietätenraums gewährleisten, indem die Beschreibungen der Datenquellen stets die entsprechenden Merkmale enthalten (z.B. die muttersprachliche Varietät bei Teilnehmern der Experimente). Da die Arbeit synchron auf das heutige Spanisch ausgerichtet ist, sind Aussagen ohne weitere Angaben auf den gegenwärtigen Sprachzustand zu beziehen.[1]

Studien zu den informationsstrukturellen Eigenschaften einzelner syntaktischer Funktionen machen innerhalb der umfangreichen Literatur zur Informationsstruktur einen sehr geringen Anteil aus. Dennoch ist die Konzentration auf eine ausgewählte syntaktische Funktion kein Alleinstellungsmerkmal der vorliegenden Arbeit. Exemplarisch verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf Dalrymple & Nikolaevas (2011) Monographie zum Objekt (bzw. zum Einfluss der Informationsstruktur auf die Objektmarkierung), auf Li & Thompson (1976) und Wandruszka (1985) zur Beziehung zwischen Subjekt und Topikfunktion, des Weiteren auf Eckardt (2003) und Göbbel (2007) zu Adverbialen der Art

[1] Vgl. Suárez Fernández (1997, 1998), Báez Montero (1998a, 1998b), Lapesa (2000), Azpiazu Torres (2006), Álvarez Medina (2011), Blasco Mateo (2013) und Masih (2014) zu spanischen sekundären Prädikaten in früheren Sprachstufen und zur diachronen Entwicklung.

und Weise, Combettes (1998) zu detachierten Adjektiven, Schoenke (1992) zum finiten Verb sowie Winkler (1997) und Rodríguez Espiñeira (1992) zu sekundären Prädikaten.

Trotz der Konzentration auf das Depiktiv werde ich in dieser Arbeit häufig den Bezug zu anderen syntaktischen Funktionen herstellen. Zum Beispiel berücksichtige ich im Hinblick auf die Beziehung zwischen Fokus-Hintergrund-Gliederung und der syntaktischen Position des Depiktivs auch andere postverbale Konstituenten (direktes Objekt und Lokativadjunkt). Denn die Variation der Position des Depiktivs ist v.a. im Kontext von anderen postverbalen Konstituenten relevant. Auch für die Frage nach der Fokusaffinität der Depiktive werden weitere syntaktische Funktionen berücksichtigt. Die Fokusaffinität einer syntaktischen Funktion ist nämlich keine absolute Größe, sondern kann nur im Vergleich mit anderen syntaktischen Funktionen ermittelt werden; deshalb werde ich das Depiktiv mit Instrumentadjunkt, Lokativadjunkt und direktem Objekt vergleichen. Infolgedessen können nicht nur Aussagen zur Fokusaffinität von Depiktiven, sondern auch zu jener der genannten weiteren Konstituenten getroffen werden. Schließlich werde ich beim Diskursprofil der Depiktive neben dem Depiktiv selbst auch dessen Prädikationsziel, d.h. Subjekt oder Objekt, berücksichtigen. In dieser Weise sind die Studien nicht auf das Depiktiv beschränkt, auch wenn diesem mein Hauptinteresse gilt.

Die Arbeit gliedert sich in sechs Hauptkapitel (Kapitel 2 bis 7), die eingerahmt sind von dieser Einleitung und den Schlussbetrachtungen in Kapitel 8. In Kapitel 2 werde ich zunächst getrennt voneinander die Grundlagen zu den beiden Bereichen *Depiktiv* und *Informationsstruktur* erarbeiten. Hierbei geht es mir nicht um eine exhaustive Darstellung der Literatur zu diesen Bereichen. Stattdessen treffe ich sowohl bei den Depiktiven als auch bei der Informationsstruktur eine Auswahl, die sich an den Notwendigkeiten der nachfolgenden empirischen Studien orientiert. In Kapitel 3 beschreibe ich den Forschungsstand zur Schnittmenge der Bereiche *Depiktiv* und *Informationsstruktur*: Was wissen wir bereits über die informationsstrukturellen Eigenschaften spanischer Depiktive? Ausgehend vom Befund zum Forschungsstand werde ich die Forschungsfragen dieser Arbeit motivieren. Beantwortet werden die Forschungsfragen dann in den Kapiteln 5, 6 und 7. Die empirische Basis für die Beantwortung der Forschungsfragen bilden eine Korpusstudie und vier experimentelle Studien. Die Methode und die genaue Datengrundlage werden in Kapitel 4 beschrieben.

2 Grundlagen

2.1 Depiktive

2.1.1 Kanonische vs. nichtkanonische Depiktive

Die vorliegende Arbeit behandelt Konstituenten wie das Adjektiv *cansado* in (2.1). Konstituenten dieses Typs werden in der Literatur u.a. als Depiktiv bezeichnet.[1]

(2.1) [Juan]$_i$ llegó [cansado]$_i$ a casa.

In semantischer Hinsicht sind Depiktive dadurch gekennzeichnet, dass sie den Zustand eines Arguments während des vom Verb bezeichneten Ereignisses beschreiben. So prädiziert das Depiktiv in (2.1) den Zustand *cansado* über das Subjekt *Juan* während des Ereignisses, das vom Verb *llegar* bezeichnet wird. Die Bindung der Prädikation des Depiktivs an das vom Verb bezeichnete Ereignis wird anhand der Paraphrasen für Sätze mit Depiktiv deutlich. Eine mögliche Paraphrase von Satz (2.1) lautet: 'Juan war müde, als er zu Hause ankam'. Die Paraphrase zeigt, dass die Dauer des Zustands, der vom Depiktiv bezeichnet wird, und die Dauer des Ereignisses, das vom Verb bezeichnet wird, interagieren: Die Wahrheitsbedingungen des Satzes sind nur erfüllt, wenn sich die Prädikationen *llegar*(*Juan*) und *cansado*(*Juan*) überschneiden, d.h. zumindest einen Zeitpunkt teilen (vgl. auch Abschnitt 2.1.4.1).

Depiktive können weiter untergliedert werden hinsichtlich der Konstituente, über die sie prädizieren. In (2.1) ist das Subjekt des Satzes das Prädikationsziel. Das Depiktiv kann zudem über das direkte oder das indirekte Objekt des Satzes prädizieren (vgl. (2.2)).

(2.2) (a) Juan compró [las verduras]$_i$ [frescas]$_i$.

(b) [A mi abuela]$_i$, le operaron el ojo [dormida]$_i$. (Gumiel Molina 2005: 18)

Unabhängig vom Prädikationsziel ist allen drei Typen von Depiktiven gemein, dass es sich um Adjunkte handelt, d.h. um Konstituenten, die nicht Teil der Argumentstruktur des Verbs sind. Der Adjunktstatus zeigt sich u.a. daran, dass die Depiktive weggelassen werden können, ohne dass der betreffende Satz ungrammatisch wird oder sich die Bedeutung des Verbs ändert (vgl. (2.3)).

(2.3) (a) Juan llegó a casa.

(b) Juan compró las verduras.

(c) A mi abuela, le operaron el ojo.

[1] Vgl. zum Spanischen u.a. Hernanz Carbó (1988), Guemann (1990), Suñer (1990), Demonte (1991), Demonte & Masullo (1999), Hummel (2000), Palancar & Alarcón Neve (2007), Gumiel Molina (2005, 2008), Betz (2016) und sprachübergreifend Winkler (1997), Schultze-Berndt & Himmelmann (2004), Himmelmann & Schultze-Berndt (2005), Irimia (2005), Rothstein (2006b, 2006a, 2011).

In den bisherigen Beispielen hatte das Depiktiv stets die Form eines Adjektivs bzw. eines Partizips mit adjektivischer Funktion (vgl. *cansado*, *fresco*, *dormido* in (2.1) und (2.2)). Depiktive können aber auch in anderer Form vorkommen, wie die Beispiele in (2.4) und (2.5) zeigen. In beiden Beispielen hat die Präpositionalphrase *con cansancio* die Funktion eines Depiktivs. Die Konstituente beschreibt den Zustand des Subjekts während des vom Verb bezeichneten Ereignisses. Besonders deutlich wird die funktionale Ähnlichkeit zu adjektivischen Depiktiven in (2.5), wo der Zustand des Subjekts zunächst mit *con cansancio* und danach mit *cansada* beschrieben wird.

(2.4) El padre Enrique se pone de pie y se recuesta en el escritorio de la biblioteca. Dice con cansancio:

– Ya conoces lo que pienso al respecto. Remite la persona de inmediato a un psiquiatra.

(Mendoza 2002; CREA; meine Hervorhebung)

(2.5) Gobernador: – Sofismas. [...] ¿Por qué hablas con cansancio? Infinitamente cansada.

Casandra: – La lucha cansa. Y ahora lucho.

(Gómez-Arcos 1994; CREA; meine Hervorhebung)

In der vorliegenden Arbeit beschränke ich mich jedoch auf die Untersuchung jener Depiktive des Spanischen, die die Form eines Adjektivs oder eines Partizips mit adjektivischer Funktion haben. Auch bleiben jene Depiktive unberücksichtigt, die als Konstituenten einer Nominalphrase vorkommen, wie z.B. *borracho* in (2.6a).

(2.6) (a) [La entrada de Ernesto borracho]$_{NP}$ causó sorpresa.

(b) Ernesto entró borracho.

(Leonetti & Escandell-Vidal 1991: 431; meine Hervorhebung)

Auf der morphologischen Ebene entspricht der Prädikationsrelation zwischen Depiktiv und Prädikationsziel in (2.1) und (2.2) die morphologische Übereinstimmung des Depiktivs mit dem Prädikationsziel in Genus und Numerus. Das Prädikationsziel *las verduras* in (2.2a) ist feminin und Plural und das Depiktiv *frescas* weist das Femininaffix *-a* und das Pluralaffix *-s* auf. Die morphologische Übereinstimmung des Depiktivs mit dem Prädikationsziel wie im Spanischen scheint sprachübergreifend jedoch nicht der typische Fall zu sein (vgl. Schultze-Berndt & Himmelmann (2004: 80-93) und Himmelmann & Schultze-Berndt (2005: 62-64)).[2] Im Gegenwartsdeutschen beispielsweise werden NP-interne Adjektive, nicht aber Depiktive übereingestimmt (vgl. (2.7)).[3]

[2] Bhat & Pustet (2000: 757) weisen darauf hin, dass die typische und kategoriale Funktion von Adjektiven die Modifikation von Nomen in einer NP-internen Position ist und dass Adjektive ihre typischen morphologischen und syntaktischen Eigenschaften in dieser Funktion zeigen. Hinsichtlich der morphologischen Übereinstimmung mit dem Prädikationsziel gilt demnach, dass Sprachen, die NP-interne Adjektive, aber nicht Depiktive übereinstimmen, wahrscheinlicher sind als Sprachen, die Depiktive, jedoch nicht NP-interne Adjektive übereinstimmen.

[3] Vgl. Vogel (1997), Bucheli Berger & Glaser (2004), Bucheli Berger (2005) zu diachronen Veränderungen und dialektaler Variation im Zusammenhang mit der morphologischen Übereinstimmung deutscher Depiktive.

(2.7) (a) Hans kaufte frisches Gemüse.

(b) Hans kaufte das Gemüse frisch.

Der Begriff *Depiktiv* wird in der Literatur unterschiedlich eingegrenzt. Entscheidend für die Bestimmung der Extension des Begriffs sind neben den bisher genannten grundlegenden Eigenschaften v.a. zwei Dimensionen:

1. Zirkumstantialität: Ist die semantische Relation zwischen Depiktiv und Verb nur temporaler Natur oder besteht noch eine andere Relation, wie z.B. Kondition oder Konzession?[4]

2. Detachierung: Ist das Depiktiv in den Kernsatz integriert oder ist es von diesem detachiert?

Bei der Verwendung des Begriffs *Depiktiv* ist zwischen einer engen und einer weiten Auslegung zu unterscheiden (vgl. Himmelmann & Schultze-Berndt (2005: Abschnitt 1.2.3), Hentschel (2008: 97), Fabricius-Hansen & Haug (2012a: 36)). Nachfolgend werde ich erläutern, dass ich in dieser Arbeit den Begriff *Depiktiv* in seiner weiten Auslegung verwende und somit zirkumstantiale und nichtzirkumstantiale sowie detachierte und integrierte (= nichtdetachierte) Depiktive berücksichtige.[5] Innerhalb dieses weit gefassten

[4] Jensen (2003: 471) verwendet für zirkumstantiale sekundäre Prädikate den Terminus *complementos predicativos relacionales*, da zusätzlich zur zeitlichen Überlappung noch eine weitere semantische Relation ausgedrückt wird.

[5] In der Literatur wird für Depiktive eine Reihe unterschiedlicher Begriffe verwendet (vgl. zur Terminologie in diesem Bereich Cifuentes Honrubia & Tornel Sala (1996: 33-36), Hummel (2000: Abschnitt 1.2), Schultze-Berndt & Himmelmann (2004), Himmelmann & Schultze-Berndt (2005), Palancar & Alarcón Neve (2007)). Nachstehend folgen einige Beispiele, die die terminologische Variation illustrieren: *depictive secondary predicate* (Winkler 1997, Schultze-Berndt & Himmelmann 2004, Maas 2008, Gumiel Molina et al. 2016), *sekundäres Prädikat / predicado secundario / prédication seconde* (Demonte 1988, Jiménez-Fernández 2000, Havu & Pierrard 2007, 2008, Hummel 2008), *predicado secundario depictivo* (Palancar & Alarcón Neve 2007, Alarcón Neve 2014), *predicado secundario descriptivo* (Gumiel Molina 2005), *depictive / Depiktiv* (Halliday 1967a, Ardid-Gumiel 2001, Maas 2008, Betz 2016), *atributo* (Gutiérrez Ordóñez 1989), *adverbales Adjektiv* (Hummel 2000), *Koprädikativ* (Plank 1985), *atributo predicativo* (Tornel Sala 1996a), *complemento predicativo* (Casellas 1981, Garita Hernández 1987, Demonte & Masullo 1999, Azpiazu Torres 2000, Jensen 2003, López Agúndez 2006-2007, RAE & ASALE 2009; des Weiteren de Cos Ruiz (2006) und Bargalló Escrivà (2012) zur Begriffsgeschichte), *adjetivo predicativo* (Lapesa 2000), *freies Subjekts- und Objektsprädikativ* (Kiesler 2015), *participant-oriented adjunct* (Himmelmann & Schultze-Berndt 2005), (als ein Subtyp von) *small clause* (Aarts 1992, Cardinaletti & Guasti 1995, Schein 1995, Citko 2011); die Detachierung wird häufig durch einen Zusatz angegeben, wie z.B. *appositiv* (Forsgren 1993, Hernando Cuadrado 1993, Goes 2008), *detachiert / destacado / detaché* (Porroche Ballesteros 1990, Neveu 1998a, Hummel 2000, Havu & Pierrard 2007), *(el) inciso* (Jensen 2003), *incidental* (Gutiérrez Ordóñez 1989, 1997a, Rodríguez Espiñeira 1991, Fernández Fernández 1993, 2015, Suárez Fernández 1998, Lapesa 2000, Porroche Ballesteros 2000), *externo* bzw. *periférico* (RAE & ASALE 2009: 2880), *Satzadjektiv* (Hummel (2000: 251) in Analogie zu *Satzadverb*), *adjuntos libres* (Hernanz Carbó & Suñer 1999), *construcción absoluta* (Fernández Leborans 1995, Pérez-Jiménez 2008). Zu beachten ist, dass diese Termini zumeist nicht deckungsgleich sind mit dem Begriff *Depiktiv*. So verwendet beispielsweise Fernández Leborans (1995) den Begriff *construcción absoluta* sowohl für die detachierte Konstituente *nervioso por todo lo ocurrido* in (i) als auch für die detachierte Konstituente *muerto tú* in (ii). Da in (ii) die detachierte Konstituente aber nicht über ein Element des Kernsatzes prädiziert, umfasst die absolute Konstruktion bei Fernández Leborans (1995) auch Fälle, die ich nicht als Depiktive werte.

Begriffs werde ich am Ende dieses Abschnitts auf der Basis der Merkmale *Zirkumstantialität* und *Detachierung* zwischen kanonischen und nichtkanonischen Depiktiven unterscheiden. Davor soll zunächst jedoch die weite Verwendung des Begriffs *Depiktiv* motiviert werden.

In der weiten Auslegung dient der Begriff *Depiktiv* v.a. dazu, innerhalb der sekundären Prädikate mit Adjunktstatus zwischen resultativen und nichtresultativen zu unterscheiden. Diese Unterscheidung zwischen Depiktiv und Resultativ bezieht sich auf die kausale und temporale Relation zwischen dem verbalen Ereignis und dem vom sekundären Prädikat bezeichneten Zustand. Bei resultativen sekundären Prädikaten besteht eine kausale Relation, da der betreffende Zustand aus dem verbalen Ereignis resultiert.[6] In (2.8) ist der Zustand *weich* das Resultat der Handlung *klopfen*. Dementsprechend folgt der Zustand *weich* auf das verbale Ereignis *klopfen*.

(2.8) Hans klopfte das Schnitzel weich.

Bei den nichtresultativen sekundären Prädikaten, wie z.B. in (2.7b) auf Seite 7, besteht keine solche kausale Relation zwischen der primären und der sekundären Prädikation. Das Gemüse ist nicht deshalb frisch, weil es gekauft wird (vgl. auch Abschnitt 2.1.2.1). Dementsprechend folgt der Zustand *frisch* nicht dem verbalen Ereignis *kaufen*, sondern gilt bereits während des Ereignisses. In der weiten Auslegung werden nichtresultative sekundäre Prädikate mit Adjunktstatus als Depiktive gewertet.

Eine enge Auslegung des Begriffs *Depiktiv* ergibt sich erstens dadurch, dass innerhalb der nichtresultativen sekundären Prädikate (mit Adjunktstatus) unterschieden wird zwischen Depiktiv und einem zweiten Typ, der in Nichols (1978: 117) als *Zirkumstantial* (*circumstantial*) bezeichnet wird (vgl. auch Guemann (1990: 175-188), Himmelmann & Schultze-Berndt (2005: Abschnitt 1.2.3), Hentschel 2008). Eine enge Auslegung des Begriffs *Depiktiv* ergibt sich zweitens dadurch, dass Prädikate, die vom Kernsatz detachiert sind, nicht als Depiktive gewertet werden. Ich bespreche das Kriterium der Detachierung im Anschluss an die Zirkumstantialität.

Die Unterscheidung zwischen Depiktiv (im engen Sinn) und Zirkumstantial ist primär dadurch motiviert, dass sich bei manchen nichtresultativen sekundären Prädikaten (mit Adjunktstatus) die logisch-semantische Relation zwischen Verb und sekundärem Prädikat auf jene der zeitlichen Überlappung beschränkt, während bei anderen auch noch weitere semantische Relationen wie Kondition, Konzession oder Ursache hinzutreten. Vergleichen wir dazu die Daten in (2.9).

(2.9) (a) Depiktiv (i.e.S.)

Er fuhr glücklich nach Hause.

(b) Zirkumstantial

Ich kann die Kisten leer tragen.

(i) Nervioso por todo lo ocurrido, Juan se marchó a su casa. (Fernández Leborans 1995: 367)

(ii) Muerto tú, no quisiera seguir viviendo. (Fernández Leborans 1995: 370)

[6] Vgl. Hallidays (1967a: 63f.) Unterscheidung: "The 'depictive' element is an attribute which characterizes the attribuant in relation to the process, but as a concomitant, not a result, of the process; the 'resultative' is one which results from the process. Thus *she sells them cheap* means 'she sells them and, when she sells them, they are cheap', while *she washes them clean* means 'she washes them and, because she washes them, they become clean'."

In (2.9a) beschränkt sich die Relation zwischen dem Verb *fahren* und dem sekundären Prädikat *glücklich* auf jene der zeitlichen Überlappung: *Glücklich* beschreibt den Zustand des Subjekts während des Ereignisses. Im Gegensatz dazu besteht in (2.9b) zwischen dem Verb *tragen* und dem sekundären Prädikat *leer* die Relation der Kondition: 'Ich kann die Kisten tragen, wenn sie leer sind' (vgl. Abschnitt 2.1.4.3 zur Zirkumstantialität).

In der Literatur wurde auf mehrere informationsstrukturell relevante Unterschiede zwischen zirkumstantialen und nichtzirkumstantialen Depiktiven hingewiesen: u.a. unterschiedliche Fokusaffinität, unterschiedliches Verhalten unter Negation, unterschiedliche positionale Präferenzen (vgl. Kapitel 3). In einer Arbeit zu den informationsstrukturellen Eigenschaften von Depiktiven sollten deshalb beide Typen berücksichtigt werden. Dementsprechend werde ich den Begriff *Depiktiv* in dieser Arbeit in einem weiten Sinn so verwenden, dass er sowohl (2.9a) als auch (2.9b) umfasst.

Eine zweite Unterscheidung, die relevant ist für die Extension des Begriffs *Depiktiv*, betrifft die Integration des Depiktivs in den Kernsatz. In allen bisherigen Beispielen waren die Depiktive syntaktisch und prosodisch in den Kernsatz integriert. Es existieren im Spanischen jedoch prädikative Konstituenten, die vom Kernsatz detachiert vorkommen, gleichzeitig aber starke Ähnlichkeiten mit integrierten Depiktiven aufweisen (vgl. (2.10)).[7]

(2.10) (a) Néstor rebuscaba la llave en los bolsillos, cansado ya de llamar.

(Díez 2008; RAE & ASALE 2009: 2897)

(b) Cansados de tanto llorar, los niños finalmente se durmieron.

(Hernanz Carbó & Suñer 1999: 2546)

(c) Muy asada, la carne pierde sus vitaminas.

(RAE & ASALE 2009: 2880)

(d) Colgaron la ropa, ya seca, en el armario.

(RAE & ASALE 2009: 2896)

Im Schriftbild werden detachierte Adjektive häufig vom Rest des Satzes durch einen Beistrich abgehoben (bzw. detachiert), was in der gesprochenen Sprache einer prosodischen Realisierung in einer eigenen Intonationsphrase entspricht.[8] Angesichts dieses Merkmals, welches diese Prädikate von den bisher gezeigten Depiktiven unterscheidet, stellt sich die Frage, ob diese Prädikate als Depiktive zu werten sind oder als davon zu unterscheidende Konstruktion. Diese Frage wurde sowohl für das Spanische (vgl. Porroche

[7] Als detachierte Depiktive werden solche Adjektive bzw. Adjektivphrasen u.a. in Guemann (1990: 213-215), Suñer (1990: 65), Winkler (1997: 2) bezeichnet.

[8] Sowohl das Kriterium des Beistrichs im Schriftbild als auch jenes der Pause in der lautlichen Realisierung ist nicht unproblematisch. Hinsichtlich des Beistrichs im Schriftbild zeigt sich, dass es Fälle gibt, in denen Konstituenten aufgrund bestimmter formaler Merkmale, wie z.B. fehlende Subjekt-Verb-Inversion oder pronominale Wiederaufnahme, als detachiert zu werten wären, aber dennoch nicht durch einen Beistrich vom Kernsatz getrennt werden. Fabricius-Hansen & Haug (2012a: 52) weisen darauf hin, dass Variation hinsichtlich der Interpunktion besonders die satzinitiale und weniger die mediale und finale Position betrifft. Auch hinsichtlich des Kriteriums der Pause stellt sich die Frage, wie lang die Pause sein muss und welche prosodischen Grenzsignale mit ihr einhergehen müssen, damit eine Konstituente als detachiert zu kategorisieren ist.

Ballesteros (1990: Abschnitt 3.3), Rodríguez Espiñeira 1991, Hummel (2000: Abschnitt 5.10)) als auch in der sprachübergreifenden Literatur diskutiert (vgl. Himmelmann & Schultze-Berndt 2005: Abschnitte 1.2.3 und 1.2.4).

Betrachten wir zunächst die Unterschiede zwischen detachierten Adjektiven und integrierten Depiktiven, die in der Literatur genannt wurden:

- Prädikationsziel

Während integrierte Depiktive nur über Kernargumente des Satzes, d.h. Subjekt, direktes Objekt und (in eingeschränktem Ausmaß) indirektes Objekt, prädizieren, können detachierte Adjektive auch über Adjunkte des Satzes prädizieren (vgl. Porroche Ballesteros (1990: 156), Rodríguez Espiñeira (1991: 271)). In (2.11) prädizieren *vieja* und *polvorienta* über *silla*, das den Kopf des Instrumentadjunkts *con una silla* bildet.

(2.11) Me golpeé con una silla, vieja y polvorienta, que había en un rincón.
(Porroche Ballesteros 1990: 156)

- Mögliche Prädikate

Detachierte Adjektive sind hinsichtlich des Prädikats, das in der betreffenden Konstruktion vorkommen kann, weniger eingeschränkt als integrierte Depiktive. So können *joven* und *inexperto* im Kontext des Verbs *retroceder* als detachierte Adjektive, nicht aber als integrierte Depiktive verwendet werden (vgl. (2.12)).

(2.12) (a) *Él retrocedió joven e inexperto.
(b) Él, joven e inexperto, retrocedió.
(Porroche Ballesteros 1990: 156)

Porroche Ballesteros (1990: 156) wertet diesen Unterschied als Hinweis darauf, dass bei integrierten Depiktiven eine stärkere Bindung an das verbale Ereignis vorliegt und deshalb auch semantische Kompatibilität zwischen Verb und Depiktiv vorliegen muss. Ebenso argumentieren Guemann (1990: 216) und Lapesa (2000: 260), dass das detachierte Depiktiv zwar immer noch den Partizipanten und das verbale Ereignis charakterisiert, aber aufgrund der Realisierung in einer eigenen Intonationsphrase weniger eng mit dem Verb verbunden ist. Hummel (2000: 246) weist darauf hin, dass die Agrammatikalität von (2.12a) nur insofern der Kompatibilität mit dem Verb zugeschrieben werden kann, als dieses keine Verschiebung der Adjektive hin zu einer Stadien-Lesart zulässt. Detachierte Adjektive scheinen also in geringerem Maße auf Stadienprädikate beschränkt zu sein als integrierte Depiktive. In Abschnitt 2.1.4.2 werden wir jedoch sehen, dass auch integrierte Depiktive weniger stark auf Stadienprädikate beschränkt sind als in der Literatur häufig angenommen (vgl. (2.13)).

(2.13) Él murió joven e inexperto.

- Verhalten unter Negation

Detachierte Adjektive und integrierte Depiktive unterscheiden sich darin, dass Erstere außerhalb und Letztere innerhalb des Skopus der Negation liegen. Vergleichen wir dazu die Vorkommen von *temerosos* in (2.14). Nur das integrierte Depiktiv *temerosos* in (2.14a), nicht aber das detachierte Adjektiv in (2.14b) ist von der Negation betroffen (vgl. auch Rodríguez Espiñeira (1991: 270)).

(2.14) (a) Los muchachos no miraban temerosos a su madre.

(b) Los muchachos, temerosos, no miraban a su madre.

(Porroche Ballesteros 1990: 156)

Aufgrund der engen Relation zwischen Negation und der informationsstrukturellen Unterscheidung zwischen Fokus und Hintergrund ist dieses unterschiedliche Verhalten für die vorliegende Arbeit höchst relevant. Gleichzeitig sehen wir aber eine Unterscheidung zwischen Konstruktionen, die auf einem solchen Kriterium aufbaut, als problematisch an. Denn Unterschiede hinsichtlich des Verhaltens unter Negation finden wir auch zwischen direkten Objekten in postverbaler Position und direkten Objekten in linksdislozierter Position. Während sich die Negation in (2.15a) auf das direkte Objekt bezieht, ist dies in (2.15b) nicht möglich.[9]

(2.15) (a) Hans hat nicht das Auto in Graz gekauft.

(b) Das Auto, das hat Hans nicht in Graz gekauft.

- Gemeinsames Vorkommen

Porroche Ballesteros (1990) weist darauf hin, dass detachierte Adjektive und integrierte Depiktive im selben Satz vorkommen können (vgl. (2.16)).

(2.16) Ellos, sumisos y cabizbajos, se alejaron llorosos.

(Porroche Ballesteros 1990: 156)

Dieses gemeinsame Vorkommen scheint mir aber keinen grundlegenden Unterschied zwischen detachierten Adjektiven und integrierten Depiktiven anzuzeigen. Vielmehr ist bei Konstituenten mit Adjunktstatus sogar zu erwarten, dass sie mehrfach vorkommen können (anders als Argumente). Auch bei Lokativadjunkten stellen wir fest, dass diese mehrfach vorkommen können (vgl. *in Graz* und *im Stadtpark* in (2.17)).

(2.17) In Graz feiern die Leute gerne im Stadtpark.

- Relation zwischen verbaler und adjektivischer Prädikation

Detachierte Adjektive können zur Hauptprädikation unterschiedliche Beziehungen unterhalten, die über die rein zeitliche Überlappung, die ich weiter oben als Kennzeichen der integrierten Depiktive festgehalten habe, hinausgehen. So besteht in (2.18) neben der zeitlichen Überlappung der Prädikationen auch noch eine Relation der Konzessivität.

[9] In Abschnitt 6.2.1.1 werde ich genauer auf die Interaktion zwischen Fokus und Negation und auch auf die Unterscheidung zwischen Skopus der Negation einerseits und Fokus der Negation andererseits eingehen.

(2.18) Aunque enfermo, contesta las cartas.

(Rodríguez Espiñeira 1991: 270)

Hummel (2000: 250) weist darauf hin, dass detachierte Adjektive zwar eine zusätzliche Bedeutung haben können, dies aber keineswegs immer der Fall ist (vgl. (2.19)).

(2.19) Ambas clamaron, enlazadas, durante mucho tiempo.

(Fernández Flores, 1993 [=1965], El bosque animado, zitiert nach Hummel (2000: 250))

Darüber hinaus sind die zusätzlichen semantischen Relationen nicht auf detachierte Adjektive beschränkt und können auch bei integrierten Depiktiven vorkommen (vgl. Martínez Linares 2003). In (2.20) haben sowohl *descalza* als auch *nuevos* eine konditionale Bedeutung: 'María misst zwei Meter, wenn sie barfuß ist' und 'Die Wohnungen sind teurer, wenn sie neu sind'.

(2.20) (a) María mide dos metros descalza.

(b) Los pisos cuestan más caros nuevos.

(Martínez Linares 2003: 435)

Neben diesen Unterschieden zwischen detachierten Adjektiven und integrierten Depiktiven besteht eine Reihe von Gemeinsamkeiten, die mich veranlassen, zumindest einen Teil der detachierten Adjektive als Depiktive (und zwar als Untertyp *detachierte Depiktive*) zu kategorisieren. Die Gemeinsamkeiten sind, dass in beiden Fällen eine Aussage über den Zustand eines Partizipanten des Ereignisses getroffen wird, dass diese Aussage während des Ereignisses gilt und dass die prädikative Konstituente ein Adjunkt ist. Innerhalb der Gruppe der detachierten Adjektive werde ich in der vorliegenden Arbeit aber nur jene berücksichtigen, die als detachierte Depiktive interpretiert werden können. Um innerhalb der detachierten Adjektive diese Unterscheidung zu treffen, werde ich die folgenden Kriterien anwenden.

1. Das detachierte Adjektiv muss im jeweiligen Satz auch als integriertes, d.h. nicht-detachiertes, Depiktiv vorkommen können. Dieses Kriterium schließt die detachierten Adjektive *joven* und *inexperto* in Satz (2.12b) auf Seite 10 aus.

2. Das detachierte Adjektiv muss über Subjekt, direktes Objekt oder indirektes Objekt prädizieren. Dieses Kriterium schließt die detachierten Adjektive *vieja* und *polvorienta* in (2.11) auf Seite 10 aus.

3. Das detachierte Adjektiv darf nicht um Elemente erweitert sein, die in integrierter Verwendung ausgeschlossen sind. Dies schließt detachierte Konstituenten wie *aunque cansado* in (2.21) aus.

(2.21) (a) Aunque cansado, volvió a Madrid.

(b) Volvió a Madrid (*aunque) cansado.

Welche informationsstrukturellen Eigenschaften man für Depiktive annimmt oder empirisch feststellt, hängt naturgemäß davon ab, welche Konstruktionen man als Depiktive wertet. In der vorliegenden Arbeit fasse ich den Begriff *Depiktiv* weit und inkludiere neben Fällen wie *cansado* in (2.22a) auch zirkumstantiale Depiktive wie *empty* in (2.22b), detachierte Depiktive wie *inquietas* in (2.22c) und detachierte zirkumstantiale Depiktive wie *drunk* in (2.22d).

(2.22) (a) Juan llegó cansado a casa.

(b) I can carry it empty. (Halliday 1967a: 78)

(c) Inquietas, las abejas liban el néctar. (Rodríguez Espiñeira 1991: 269)

(d) Drunk, John went home. (Simpson 2005: 72)

Wenn ich in Abschnitt 3 den Forschungsstand zu den informationsstrukturellen Eigenschaften von Depiktiven berichte, werde ich stets berücksichtigen, worauf sich die Autoren in ihren Aussagen genau beziehen: zirkumstantiale oder nichtzirkumstantiale Depiktive, detachierte oder integrierte Depiktive. Terminologisch unterscheide ich zwischen kanonischen und nichtkanonischen Depiktiven: Kanonisch sind Depiktive, die weder detachiert noch zirkumstantial sind (vgl. Tabelle 2.1).

	−Zirkumstantial	+Zirkumstantial
−Detachiert	(2.22a) = kanonisch	(2.22b)
+Detachiert	(2.22c)	(2.22d)

Tabelle 2.1: Kanonische und nichtkanonische Depiktive

Die Kategorisierung der Merkmalskombination [−detachiert/−zirkumstantial] als kanonisch basiert dabei auf der Verwendung des Begriffs *Depiktiv* in der Literatur:

1. Es gibt Autoren, die nur integrierte Depiktive zu den Depiktiven zählen, aber es gibt keine Autoren, die nur detachierte Depiktive zu den Depiktiven zählen.

2. Es gibt Autoren, die nur nichtzirkumstantiale Depiktive zu den Depiktiven zählen, aber es gibt keine Autoren, die nur zirkumstantiale Depiktive zu den Depiktiven zählen.

In meinen eigenen empirischen Studien spiegelt sich die Unterscheidung zwischen kanonischen und nichtkanonischen Depiktiven ebenfalls wider, da ich in den experimentellen Studien zwar nicht nur, aber v.a. kanonische Depiktive untersuche. Anhand von Korpusdaten werde ich in Abschnitt 7.1.1 zeigen, dass der kanonische Typ auch quantitativ dominiert, d.h. in den Korpusdaten am häufigsten vorkommt.

2.1.2 Verwandte Konstruktionen

Es existieren im Spanischen mehrere Konstruktionen, mit denen Depiktive formale oder funktionale Eigenschaften teilen (vgl. auch Betz 2016). Nachfolgend werden die wichtigsten verwandten Konstruktionen kurz beschrieben, um deutlich zu machen, was in der vorliegenden Arbeit nicht als Depiktiv gewertet wird.

2.1.2.1 Resultative sekundäre Prädikate

Resultative sekundäre Prädikate haben mit Depiktiven gemeinsam, dass sie Adjunkte und keine Argumente des Verbs sind. Des Weiteren teilen sie mit Depiktiven die Eigenschaft, dass sie über einen Teilnehmer des verbalen Ereignisses prädizieren. Der entscheidende (und namensgebende) Unterschied besteht in der zeitlichen und kausalen Beziehung zwischen Verb und sekundärem Prädikat. Während Depiktive durch die zeitliche Überlappung der beiden Prädikationen gekennzeichnet sind, bezeichnen Resultative Zustände, die aus dem verbalen Ereignis resultieren und deshalb diesem zeitlich folgen (vgl. Beavers (2012: 919-923) für eine genaue Beschreibung der zeitlichen Relation). In (2.23a) resultiert der Zustand *flat* aus dem Ereignis *to hammer*, in (2.23b) resultiert der Zustand *solid* aus dem Ereignis *to freeze*.

(2.23) (a) John hammered the metal flat.

(b) The river froze solid.

(Mateu 2000: 72f.)

Die Existenz von resultativen sekundären Prädikaten in den romanischen Sprachen (und somit auch im Spanischen) wurde in der Literatur kontrovers diskutiert, wobei die Kontroverse v.a. aus unterschiedlichen Verwendungen des Begriffs zu folgen scheint (vgl. Mateu 2000: 73). Beschränkt man den Begriff *Resultativ* auf Fälle wie in (2.23), in denen das sekundäre Prädikat zu einem atelischen verbalen Ereignis einen Resultatszustand hinzufügt, so scheinen Resultative in den romanischen Sprachen tatsächlich zu fehlen (vgl. Napoli 1992, Washio 1997, Gumiel Molina & Rodríguez 1998, Gumiel Molina 2003, 2005, Demonte & Masullo 1999, Mateu 2000, Feihl 2009, Burnett & Troberg 2014, Troberg & Burnett 2014).[10] Für sogenannte schwache Resultative, in denen das sekundäre Prädikat einen im telischen Ereignis bereits angelegten Resultatszustand näher beschreibt, lassen sich auch für das Spanische leicht Beispiele finden. So beschreiben in (2.24a) *roja* und in (2.24b) *amplia* den Resultatszustand von *la casa*.[11]

(2.24) (a) Juan pintó la casa roja.

(b) El arquitecto construyó la casa amplia.

(Gumiel Molina 2005: 44)

Da resultative sekundäre Prädikate nicht den Gegenstand dieser Untersuchung bilden und nur im Kontext der Begriffsklärung bzw. -abgrenzung relevant sind, verzichte ich an dieser Stelle auf eine vertiefende Darstellung der unterschiedlichen Typen von resultativen sekundären Prädikaten (schwach vs. stark, echt vs. pseudo- etc.) (vgl. aber die Darstellung in Mateu 2000). Für Erklärungsansätze zum Fehlen starker Resultative in den heutigen romanischen Sprachen verweise ich auf Talmy (1985, 2000) und Mateu (2000).

[10] Gumiel Molina et al. (1999) beschreiben die funktionale Ähnlichkeit zwischen resultativen sekundären Prädikaten und bestimmten deadjektivischen Verben wie z.B. *engordar*, *agrandar*, *ampliar*.

[11] Die diachrone Entwicklung im Französischen und v.a. die größere Häufigkeit von Resultativen in früheren Sprachstufen des Französischen werden in Burnett & Troberg (2014), Troberg & Burnett (2014) und Hummel & Gazdik (in Vorbereitung) ersichtlich.

2.1.2.2 Sekundäre Prädikate mit Argumentstatus

Sekundäre Prädikate mit Argumentstatus haben mit Depiktiven gemeinsam, dass sie über einen Teilnehmer des verbalen Sachverhalts prädizieren. Sekundäre Prädikate mit Argumentstatus sind – dem Namen entsprechend – dadurch gekennzeichnet, dass das sekundäre Prädikat ein Argument des Verbs ist (und nicht wie im Fall der Depiktive und Resultative vom Verb syntaktisch unabhängig).[12] Aufgrund der engen Beziehung zum Verb des Satzes orientieren sich Untergliederungen dieses Typs am Verb (vgl. (2.25) und Demonte & Masullo (1999), Gumiel Molina (2005), Rodríguez Ramalle (2005)).[13]

(2.25) Sekundäre Prädikate mit Argumentstatus

- mit Verben der Meinung, Wahrnehmung oder Verursachung
- mit Stützverben
- mit Pseudokopulaverben

Die enge Beziehung dieser sekundären Prädikate zum Verb kann sich auf zweierlei Arten manifestieren. Erstens kann der Satz ungrammatisch werden, wenn das sekundäre Prädikat fehlt (dies wäre in (2.26) der Fall). Zweitens kann der Satz zwar auch ohne sekundäres Prädikat grammatisch bleiben, aber die semantische Interpretation des Verbs ändert sich (dies wäre in (2.27) der Fall). Beispiele für die drei Untertypen von sekundären Prädikaten mit Argumentstatus finden sich in (2.26) bis (2.28).

(2.26) Sekundäres Prädikat mit Wahrnehmungsverb

Noté a Susana muy deprimida.

(Rodríguez Ramalle 2005: 271)

(2.27) Sekundäres Prädikat mit Stützverb

Lleva el pelo sucio.

(Rodríguez Ramalle 2005: 272)

(2.28) Sekundäres Prädikat mit Pseudokopulaverb[14]

Juan anda malhumorado.

(Rodríguez Ramalle 2005: 273)

[12] Maas (2008: 190) dehnt den Begriff *Depiktiv* auch auf Elemente mit Argumentstatus aus und spricht in diesem Fall von gebundenen Depiktiven.

[13] Zur hierarchischen Phrasenstruktur vgl. u.a. Contreras (1987), Jiménez-Fernández & Spyropoulos (2013).

[14] Wenn das Kopulaverb – so wie *andar* in (2.28) – auch als Vollverb vorkommen kann, dann kann dies zur Ambiguität zwischen einer depiktiven und einer Kopula-Lesart führen (vgl. Hummel (2000: Abschnitt 5.9), Di Tullio (2002), Goes (2008), Vinther (2009) und Cifuentes Honrubia (2012) zur bisweilen unscharfen Grenze).

2.1.2.3 Kurzadverbien

Im Spanischen treten Modaladverbien v.a. in zwei Formen auf. Entweder wird das Suffix *-mente* an die feminine Form eines Adjektivs angehängt oder es wird ein Adjektiv mit unmarkierter Flexionsendung (maskulin und singular) verwendet (vgl. *rápidamente* und *rápido* in (2.29)).

(2.29) (a) María corre rápidamente.

(b) María corre rápido.

Der Begriff *Kurzadverb* (vgl. auch *adverbialisierte Adjektive* (Hummel 2000), *adverbios adjetivales* (Bosque 1989)) bezieht sich dabei auf den formalen Unterschied zwischen Adverbien wie *rápido* und *rápidamente* und den Umstand, dass *rápido* aufgrund des fehlenden Suffixes kürzer ist als die Bildung auf *-mente*.

Für die vorliegende Arbeit wichtiger ist jedoch die Unterscheidung zwischen Kurzadverb und Depiktiv. In einer vereinfachten Sichtweise ergibt sich die Unterscheidung aus der Kombination folgender funktionaler und formaler Eigenschaften. In funktionaler Hinsicht unterscheiden sich Kurzadverbien von Depiktiven aufgrund des Prädikationsziels. Während Depiktive über ein Argument des Satzes und damit über einen Partizipanten des verbalen Ereignisses prädizieren, beziehen sich Kurzadverbien auf das Ereignis des Satzes und beschreiben, in welcher Art und Weise das verbale Ereignis ausgeführt wird. Während also das Depiktiv über einen Partizipanten des Ereignisses prädiziert, prädiziert das Kurzadverb über das Ereignis selbst (dargestellt in (2.30) als Ereignisvariable *e* (nach Geuder (2000: 179), der dies jedoch ebenfalls als vereinfachte Darstellung angibt)).

(2.30) (a) Depiktiv: *María baila borracha.*

bailar(e) (x, María) & borracho(x)

(b) Kurzadverb: *María corre rápido.*

correr(e) (x, María) & rápido(e)

In formaler Hinsicht unterscheiden sich im Spanischen Kurzadverbien von Depiktiven in der fehlenden morphologischen Übereinstimmung mit einem Element des Satzes. Nur das Depiktiv *borracha* in (2.29a), nicht aber das Kurzadverb *rápido* in (2.29b) wird mit dem femininen Subjekt des Satzes übereingestimmt. Nach Bosque (1989: 130) und Kovacci (1999: 707f.) sind Flexion und semantischer Bezug eindeutig aufeinander bezogen. Nur unflektierte Prädikate können Ereignisbezug aufweisen und Prädikate mit Partizipantenbezug müssen stets mit dem Prädikationsziel übereingestimmt sein (vgl. (2.31)) (zur Flexion bei Ereignisbezug vgl. die sprachübergreifenden Beobachtungen in Corbett (2006: 44-46)).

(2.31) (a) María $habla_i$ $claro_i$. / *María $habla_i$ $clara_i$.

(b) $María_i$ duerme $tranquila_i$. / *$María_i$ duerme $tranquilo_i$.

(Bosque 1989: 130; angepasst)

Als verwandte Konstruktion der Depiktive werden Kurzadverbien aus dem folgenden Grund besprochen. Die Unterscheidung zwischen Depiktiv und Kurzadverb ist weniger eindeutig, als es die obige Darstellung vermuten lässt. In funktionaler Hinsicht lässt sich das Prädikationsziel nicht immer eindeutig feststellen und eine gegebene Konstruktion kann sowohl mit Partizipantenbezug (= Depiktiv) als auch mit Ereignisbezug (= Kurzadverb) interpretiert werden. Unter der Annahme, dass eine markierte Flexion typischerweise einen Partizipantenbezug anzeigt und dass Partizipantenbezug typischerweise durch Flexion angezeigt wird, stellt sich die Frage nach dem doppelten bzw. unterspezifizierten Bezug v.a. bei Adjektiven in der unmarkierten Form (maskulin und singular). Ein Beispiel für die doppelte Interpretationsmöglichkeit eines unmarkiert flektierten Adjektivs findet sich in (2.32).

(2.32) Pedro gritó colérico.

(De Miguel & Lagunilla 2004: 37)

Colérico kann als Beschreibung des Zustands von Pedro, während er die Handlung *gritar* ausführt, oder als Beschreibung der Art und Weise, wie Pedro die Handlung *gritar* ausführt, interpretiert werden. Die erste Interpretation entspricht jener als Depiktiv, die zweite jener als Kurzadverb.[15]

Abgesehen davon, dass ein Prädikat in einem gegebenen Satz zwei voneinander abgrenzbare Interpretationen zulässt, gibt es auch Fälle, die nahelegen, dass die ereignis- und die partizipantenbezogene Interpretation nicht immer eindeutig voneinander unterschieden werden können (vgl. auch Himmelmann & Schultze-Berndt (2005) für eine Diskussion der Überlappungen von Partizipanten- und Ereignisbezug). Deutlich wird dies anhand von Beispielen wie *comer sano* in (2.33), in dem *sano* über das implizite Objekt des Verbs prädiziert.

(2.33) [...] tengo una nutricionista que me hace comer sano ...

(Clarín, 22.10.2002; CREA)

Da das implizite Objekt aufgrund seiner Allgemeinheit (= Nahrung) und seines fehlenden overten Ausdrucks wenig salient ist, scheint der Partizipantenbezug in solchen Fällen weniger stark zu sein als in den bisher gezeigten Beispielen von Depiktiven (s.o.). Hummel (im Erscheinen) argumentiert anhand französischer und englischer Daten, dass

[15] Ob ein Depiktiv auch als Kurzadverb interpretiert werden kann, hängt von mehreren Faktoren ab. Allgemein erhöht sich die Wahrscheinlichkeit einer ereignisbezogenen Interpretation, wenn das Verb unergativ (Demonte & Masullo 1999: 2478) und atelisch ist (De Miguel & Lagunilla 2004). Der Kontrast zwischen den Beispielen in (i) und (ii) verdeutlicht dies. *Tranquilo* kann in Kombination mit dem unergativen und atelischen Verb *jugar* als ereignisbezogen interpretiert werden, während es in Kombination mit dem unakkusativen und telischen Verb *llegar* nur eine partizipantenbezogene Lesart aufweist. Darüber hinaus ist eine doppelte Interpretation nur dann möglich, wenn der Zustand des Partizipanten einen Einfluss darauf ausübt, wie der Partizipant die Handlung ausführt (vgl. auch De Miguel & Lagunilla 2004). So kann der Zustand *tranquilo* einen Einfluss auf die Art und Weise, wie jemand spielt, haben, aber keinen Einfluss darauf, auf welche Art und Weise jemand ankommt.

(i) Juan juega tranquilo. (*jugar* = unergativ & atelisch)

(ii) Juan llega tranquilo. (*llegar* = unakkusativ & telisch)

in solchen Fällen auf einer abstrakteren Ebene zudem eine Interpretation mit Ereignisbezug möglich ist; das Prädikat *sano* würde demnach die Art zu essen beschreiben.[16] Auch wenn ich die Möglichkeit einer solchen Interpretation ebenfalls sehe, scheint der Ereignisbezug jedoch weniger stark als z.B. in (2.29b). In dieser Weise reihen sich Fälle wie (2.33) zwischen eindeutigem Ereignis- und eindeutigem Partizipantenbezug ein (vgl. auch RAE & ASALE 2009: 2298).[17]

Angesichts der fehlenden klaren Abgrenzung zwischen Ereignis- und Partizipantenbezug überrascht es nicht, dass die Grenze auch auf der formalen Ebene weniger klar ist als in Teilen der Literatur (z.B. Bosque 1989: 130) beschrieben.[18] Das Vorkommen von Flexion bei Ereignisbezug wird in Hummel (2015) für das Spanische diskutiert (zu süditalienischen Dialekten vgl. Cruschina (2010a) und Ledgeway (2011)). Sowohl für *rápida* in (2.34a) als auch für *fáciles* in (2.34b) ist eine Interpretation mit Ereignisbezug naheliegend. Dennoch sind beide Prädikate mit dem jeweiligen Subjekt morphologisch übereingestimmt.

(2.34) (a) Oía muy cerca la respiración gruesa de la mujer. Lo sostenía por un brazo mientras se echaba rápida sobre el piso. La miró con pavor levantarse las espesas faldas hasta la cintura.

(Uslar Pietri 1990; AdjAdvDB; meine Hervorhebung)

(b) [...] noches en que los caminos se abrían fáciles [...].

(Fuentes 1958; AdjAdvDB)

Umgekehrt finden wir im Spanischen auch Prädikate, die nicht morphologisch übereingestimmt sind, aber dennoch als Depiktive interpretiert werden könnten (vgl. das Prädikat *barato* in (2.35), das nicht mit dem Subjekt *estas megapijas* übereingestimmt ist).

(2.35) No les decía yo que estas megapijas se venden barato?

(Ameztoy 2001; CREA)

Aufgrund der manchmal unklaren Grenze zwischen ereignis- und partizipantenbezogener Interpretation von unmarkiert flektierten Adjektiven (z.B. *colérico*) schlägt Hummel (2000, 2008, 2013, 2014, 2015) für nähesprachliche Varietäten des Spanischen ein Wortartensystem vor, in dem die Unterscheidung zwischen Adverb und Adjektiv – und damit auch zwischen Depiktiv und Kurzadverb – zumindest teilweise aufgegeben wird. In der vorliegenden Arbeit werde ich mit der bisweilen schwierigen Abgrenzung zwischen Depiktiv und Kurzadverb so umgehen, dass ich aufgrund des funktionalen Unterschieds

[16] Hummel (im Erscheinen) zeigt anhand einer quantitativen Auswertung, dass dieser Typ im Französischen durchaus häufig ist.

[17] Hummel (eingereicht) weist darauf hin, dass Kombinationen von Verb und Prädikat auch zwischen einer verbbezogenen und einer resultativen Lesart ambig sein können. Eine Flexion des Prädikats – wie *fausse* in (i) – führt nach Hummel jedoch dazu, dass die resultative Lesart dominiert.

(i) C'est une très belle chanson et il est impossible de la chanter fausse. (Hummel eingereicht; meine Hervorhebung)

[18] Verkerk (2009) zeigt mit einer typologischen Studie, dass Sprachen häufig die gleiche Kodierungsform für Depiktive, Resultative und Prädikate mit Ereignisbezug verwenden.

(und trotz der formalen Gleichheit) von unterschiedlichen Konstruktionen ausgehe. Bei der Erstellung der Stimuli für experimentelle Studien wurde darauf geachtet, dass keine ereignisbezogene Interpretation möglich ist, und bei der Auswertung von Korpusdaten wurden unmarkiert flektierte Adjektive nur dann berücksichtigt, wenn eine partizipantenbezogene Lesart möglich ist (vgl. Kapitel 4).

2.1.2.4 *Mente*-Adverbien mit Subjektsbezug

Ähnlich wie bei Depiktiven, die zusätzlich zur Interpretation mit Partizipantenbezug auch eine mit Ereignisbezug aufweisen können, gibt es auch *mente*-Adverbien, die zusätzlich zur Interpretation mit Ereignisbezug auch eine mit Partizipantenbezug aufweisen können (vgl. Rodríguez Ramalle 2001: 107, 2003: Abschnitt 3.2). Dieser Partizipantenbezug ist jedoch nicht bei allen Modaladverbien auf *-mente* gegeben. Während das Adverb in (2.36a) auch eine Aussage über das Subjekt *María* trifft, beschränkt sich das Adverb in (2.36b) auf das Verb.

(2.36) (a) María aceptó sosegadamente la situación.

(b) Juan cumplió las normas correctamente.

(Rodríguez Ramalle 2001: 114)

Deutlich wird die Möglichkeit des Partizipantenbezugs durch Paraphrasierungen, wie z.B. jener in (2.37).

(2.37) María escuchó atentamente la noticia.

Paraphrase: María estuvo atenta al escuchar la noticia.

(Rodríguez Ramalle 2003: 78)

Formal unterscheiden sich *mente*-Adverbien mit Subjektsbezug und Depiktive darin, dass nur die zuletzt Genannten mit jenem Partizipanten des Ereignisses, über den sie prädizieren, in Genus und Numerus übereinstimmen. Auf der funktionalen Ebene entspricht dies dem Unterschied, dass nur beim Depiktiv (nicht aber beim *mente*-Adverb) die primäre Funktion in der Prädikation über einen Partizipanten liegt.[19] Dementsprechend werden Adverbien wie *sosegadamente* in (2.36a) und *atentamente* in (2.37) in der vorliegenden Arbeit von Depiktiven unterschieden und nicht weiter behandelt.

2.1.3 Syntaktische Position

2.1.3.1 Vorbemerkung

Die Position von syntaktischen Funktionen kann auf zumindest zwei Arten beschrieben werden. Einerseits als Position innerhalb der linearen Abfolge des Satzes, andererseits als Position innerhalb der hierarchischen Phrasenstruktur des Satzes. In der vorliegenden Arbeit konzentriere ich mich auf die Position spanischer Depiktive innerhalb der

[19] Aus einer sprachübergreifenden Perspektive herausgearbeitet wurden die semantischen Unterschiede zwischen Depiktiv und partizipantenbezogenen Adverbien in Geuder (2000, 2004) (vgl. auch die zusammenfassende Darstellung in Himmelmann & Schultze-Berndt (2005: Abschnitt 1.2.2)).

linearen Abfolge und untersuche, welcher Zusammenhang zwischen der Informationsstruktur und der Position in der linearen Abfolge besteht. Dementsprechend werde ich mich auch in der folgenden einführenden Darstellung auf die lineare Abfolge konzentrieren.

Die Linearität sprachlicher Äußerungen bedingt, dass die konstituierenden Einheiten der Äußerungen in einer Abfolge erscheinen. Da zwei Wörter von einem Sprecher nicht gleichzeitig artikuliert werden können, muss eines der beiden Wörter zuerst gesprochen werden. Die Linearität bedingt also, dass es ein Zuerst und ein Danach gibt. Wenn ich die syntaktische Position von Depiktiven innerhalb der linearen Abfolge untersuche, dann nehme ich die Ebene der syntaktischen Funktionen in den Blick: Welche Position hat das Depiktiv relativ zu anderen syntaktischen Funktionen?

Betrachtet man die lineare Abfolge von syntaktischen Funktionen im Spanischen, so fällt sofort auf, dass eine gegebene Kombination von syntaktischen Funktionen auf unterschiedliche Arten angeordnet werden kann. Für die Kombination von Subjekt, Verb und direktem Objekt sind im Spanischen alle sechs logisch möglichen Abfolgen grammatisch: S-V-dO, V-dO-S, dO-S-V, S-dO-V, dO-V-S, V-S-dO (vgl. Lahousse & Lamiroy 2012: 392f.). Beispiele für die Abfolgen S-V-dO, V-dO-S oder V-S-dO werden in (2.38) gegeben.

(2.38) (a) S-V-dO

El gato se comió un ratón.

(b) V-dO-S

Se comió un ratón el gato.

(c) V-S-dO

Se comió el gato un ratón.

(Zubizarreta 1999: 4232f.)

Im innerromanischen Vergleich zwischen heutigem Spanisch, Italienisch und Französisch zeigt das Spanische die größte Flexibilität hinsichtlich der Wortstellung (vgl. Tabelle 2.2); als einzige der drei Sprachen lässt es alle sechs logisch möglichen Abfolgen zu. Das Italienische lässt V-S-dO nicht und dO-V-S nur eingeschränkt zu, das Französische ist noch restriktiver und lässt nur S-V-dO, V-dO-S und dO-S-V zu (vgl. Lahousse & Lamiroy 2012: 396).[20]

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Unterschiede zwischen den Sprachen hinsichtlich der Flexibilität sich nicht nur anhand der grundsätzlich möglichen Abfolgen manifestieren, sondern sich auch auf der Ebene der Bedingungen, unter welchen bestimmte Abfolgen möglich sind, fortsetzen. So ist die Abfolge V-dO-S im Französischen zwar grundsätzlich möglich, aber hinsichtlich ihres Vorkommens auf formale administrative Texte bei gleichzeitiger exhaustiver Interpretation des postverbalen Subjekts, wie in (2.39), beschränkt (vgl. Lahousse 2007, Lahousse & Lamiroy (2012: 403)); im Spanischen hingegen ist die Abfolge V-dO-S nicht in gleicher Weise eingeschränkt.

[20] Die Autorinnen beschreiben diese synchronen Unterschiede als Resultat unterschiedlicher diachroner Entwicklungen ausgehend vom gleichen Ausgangspunkt, nämlich der freien Wortstellung des Lateinischen, das ebenfalls alle sechs Abfolgen zuließ (vgl. Lahousse & Lamiroy 2012). Zur diachronen Entwicklung der Wortstellung im Spanischen vgl. die umfassende Untersuchung in Neumann-Holzschuh (1997) (des Weiteren die gesamtromanische Darstellung in Leonetti (2017)).

	Spanisch	Italienisch	Französisch
S-V-dO	+	+	+
V-dO-S	+	+	+
dO-S-V	+	+	+
S-dO-V	+	+	−
dO-V-S	+	+/−	−
V-S-dO	+	−	−

Quelle: Lahousse & Lamiroy (2012: 396)

Tabelle 2.2: Abfolge von S, dO und V

(2.39) Recevront un bulletin de vote les étudiants et le personnel académique.

(Lahousse 2007: 385)

Leonetti (2011: 347) weist zudem darauf hin, dass im Spanischen neben der Abfolge S-V-dO auch die Abfolgen S-dO-V, dO-V-S und V-S-dO mit Satzfokus kompatibel sind (vgl. (2.40)). Die anderen von ihm untersuchten Sprachen Französisch, Katalanisch und Italienisch erweisen sich diesbezüglich als weitaus eingeschränkter.

(2.40) (a) Así [ganó la batalla César]$_F$.

(b) [Tres años tenía la niña]$_F$.

(c) [Escuchó don Ricardo el resumen de lo sucedido]$_F$ y ...

(Leonetti 2011: 347)

Die Flexibilität des Spanischen gilt nicht nur für die bisher besprochene Kombination von S, dO und V, sondern auch für Kombinationen, die andere syntaktische Funktionen umfassen. Betrachten wir dazu Kombinationen, in denen neben S, dO und V auch ein subjektsbezogenes Depiktiv (DEP$_S$) vorkommt. Beispiel (2.41a) zeigt eine Abfolge mit satzinitialem Subjekt, gefolgt von Verb und Depiktiv und schließlich dem direkten Objekt in Finalposition. In (2.41b) sehen wir die gleiche Abfolge wie in (2.41a), außer dass in (2.41b) das Depiktiv und nicht das direkte Objekt in Finalposition steht. In (2.41c) steht das Depiktiv in satzinitialer Position, gefolgt vom Verb, dem Subjekt, einem Temporaladjunkt und schließlich dem direkten Objekt.

(2.41) (a) S-V-DEP$_S$-dO

Claudio aceptó encantado su misión.

(Alfaya 1991; CREA)

(b) (S)-V-dO-DEP$_S$

[...] escribió la última línea cansado y harto de escribir estupideces.

(Carrión 1995; CREA)

(c) DEP$_S$-V-S-TEMP-dO

Muerta de miedo he atravesado yo siempre los portales.

(Vázquez 1996; CREA)

Die syntaktische Mobilität des Depiktivs im Satz zeigt sich auch in der Beispielserie in (2.42), in der DEP_S mit einem Verb und einem Subjekt vorkommt.

(2.42) (a) Los obreros llegaron cansados.

(b) Cansados llegaron los obreros.

(c) Llegaron cansados los obreros.

(Gutiérrez Ordóñez 1989: 143)

Angesichts dieser Flexibilität und Variation stellt sich die Frage, welche Beziehung zwischen den Wortstellungsvarianten besteht. Haben alle Abfolgen in (2.41) und (2.42) den gleichen Status oder können eine oder mehrere als unmarkierte Variante(n) vom Rest abgehoben werden? Wenn ich nachfolgend die Literatur zur syntaktischen Position der Depiktive bespreche, werde ich stets den Status der jeweiligen Abfolge im Auge behalten. Als unmarkierte Abfolge sehe ich dabei jene Abfolge an, welche die größte kontextuelle Freiheit aufweist (vgl. u.a. Lenerz 1977, Contreras 1978, Höhle 1982, Frey & Pittner 1998, Stark 2002, Schäfer 2013, Leonetti 2014) und die bei Satz- oder VP-Fokus gewählt wird (d.h., wenn die betreffenden Konstituenten den gleichen informationsstrukturellen Rang haben) (vgl. dazu ausführlich Abschnitt 5.3.1).[21] Die Häufigkeit als weiteres potentielles Kriterium der Unmarkiertheit sehe ich als nachgeordnet an: Kontextuelle Freiheit kann dazu führen, dass die betreffende Abfolge häufiger verwendet wird als kontextuell stärker eingeschränkte Abfolgen.[22] Im nachfolgenden Literaturüberblick werden wir sehen, dass die Kandidaten für die unmarkierte Abfolge das Depiktiv stets in postverbaler Position zeigen (wie in (2.41a) und (2.41b) bzw. (2.42a) und (2.42c)). Korpusbasierte Evidenz für die Präferenz der sekundären Prädikate liefert Hummel (2000). Da Hummels Kategorie *adverbales Adjektiv* neben Depiktiven auch sekundäre Prädikate mit Argumentstatus umfasst, können die darin präsentierten Häufigkeiten nicht direkt auf Depiktive umgelegt werden. Eindeutig ist in seinen Daten jedoch die Präferenz für eine postverbale Position, die wohl bestehen bleibt, wenn man die Depiktive von anderen Typen sekundärer Prädikate trennt (vgl. Hummel 2000: 141f.). Aufgrund der unmarkierten postverbalen Position der Depiktive konzentrieren sich die Beschreibungen in der Literatur auf die Position des Depiktivs relativ zu anderen postverbalen Konstituenten (z.B. direktes Objekt, Lokativadjunkt). Aufgrund der noch größeren positionellen Freiheit von detachierten Konstituenten beschränke ich mich auf Fälle, in denen sowohl das Depiktiv als auch die anderen postverbalen Konstituenten in den Kernsatz integriert sind.

[21] Weitere Bedingungen sind, dass die Konstituenten lexikalisch und nicht pronominal sind und dass der betreffende Satz ein Deklarativsatz ist (vgl. Siewierska (1988: 8), Song (2012: 14)).

[22] Hinsichtlich der unmarkierten Abfolge der Konstituenten S, V und dO wird Spanisch als S-V-dO klassifiziert (vgl. Hernanz Carbó & Brucart (1987: 75), Gutiérrez-Bravo 2007, 2008). Gutiérrez-Bravo (2007: 236) weist jedoch darauf hin, dass die unmarkierte Position des Subjekts nicht immer die Initialposition ist und dass die unmarkierte Abfolge auch von der semantischen Verbklasse und den semantischen Rollen der Argumente abhängt: (i) Mit bestimmten Psycho-Verben (z.B. *gustar*) ist die unmarkierte Abfolge von V, S und iO iO-V-S; (ii) bei unakkusativen Verben lautet die unmarkierte Abfolge von V und S V-S.

2.1.3.2 Subjektsbezogene Depiktive

Die syntaktische Position der subjektsbezogenen Depiktive (DEP_S) im Spanischen ist ein wiederkehrendes Thema in der Literatur. Dabei finden wir Variation in zweierlei Hinsicht: Autoren geben erstens an, dass die Position des Depiktivs in dem Sinn frei ist, dass das Depiktiv in Kombination mit bestimmten syntaktischen Funktionen nicht auf eine gegebene Position beschränkt ist (vgl. (2.41)). Variation besteht zweitens zwischen den Aussagen der Autoren selbst, da nicht alle Autoren dieselben Positionen und Abfolgen als grammatisch einstufen.

Wir beginnen den Überblick mit einigen allgemeinen Aussagen zur Position von DEP_S, bevor wir uns im Anschluss die Kombination mit bestimmten syntaktischen Funktionen genauer ansehen.

1. Nach Demonte & Masullo (1999: 2482f.) können subjektsbezogene Depiktive mit Argumenten den Platz direkt nach dem Verb tauschen, müssen aber immer vor Adjunkten (*complementos circunstanciales*) stehen. In einer Fußnote präzisieren die Autoren, dass es von dieser allgemeinen Regel, welche die *configuración básica* betrifft, Abweichungen geben kann – z.B. *Juan llegó ayer cansado* (Demonte & Masullo 1999: 2483) –, die durch das Gewicht von Konstituenten oder die Informationsstruktur bedingt sein können.

2. RAE & ASALE (2009: 2868) stellt fest, dass DEP_S große Variation hinsichtlich ihrer Position zeigen. Bei einer Kombination mit dO können sie vor oder nach diesem stehen. Bei einer Kombination mit dO und iO stehen sie zumeist direkt nach dem Verb, seltener nach den Objekten. Die Voranstellung von DEP_S vor das Verb ist auf die literarische Sprache beschränkt.

3. Cifuentes Honrubia & Tornel Sala (1996: 40f.) weisen DEP_S syntaktische Mobilität zu (im Gegensatz zu DEP_O).

4. Tornel Sala (1996b: 376) geht im Gegensatz zu den bisher genannten Autoren davon aus, dass DEP_S syntaktisch nicht mobil sind: DEP_S stehen nach dem Verb, aber vor Argumenten und Adjunkten.

Wie verhalten sich DEP_S syntaktisch bei der Kombination mit anderen postverbalen Konstituenten? Wir beginnen mit jenen Fällen, in denen DEP_S mit nur einer weiteren syntaktischen Funktion kombiniert wird, und hier wiederum mit der Kombination von DEP_S mit einem direkten Objekt.

Die Konstituenten DEP_S und dO können als DEP_S-dO oder dO-DEP_S gereiht werden. In der Literatur werden beide Abfolgen sowohl als grammatisch als auch als ungrammatisch eingestuft. Die Abfolge DEP_S-dO wird als grammatisch eingestuft u.a. von Rodríguez Espiñeira (1992: 48), Tornel Sala (1996b), Demonte & Masullo (1999), RAE & ASALE (2009) (vgl. (2.43)) und als ungrammatisch bzw. eingeschränkt grammatisch von Demonte (1991), Cifuentes Honrubia & Tornel Sala (1996) (vgl. (2.44a) und (2.44b)) und – im Fall eines syntaktisch schweren DEP_S – Demonte & Masullo (1999) (vgl. (2.44c)). Die Abfolge dO-DEP_S wird als grammatisch eingestuft u.a. von Demonte (1991), Demonte & Masullo (1999), Cifuentes Honrubia & Tornel Sala (1996), Tornel Sala (1996b), RAE & ASALE (2009) (vgl. (2.45)) und als ungrammatisch von Tornel Sala (1996b) (vgl. (2.46)).

(2.43) DEP_S-dO grammatisch

(a) Cristina compró agotada el coche.

(Demonte & Masullo 1999: 2482)

(b) Miraba distraído las hojas de los árboles.

(RAE & ASALE 2009: 2868)

(c) Juan consolidó orgulloso el acuerdo.

(Tornel Sala 1996b: 376)

(d) Juan canta contento una melodía.

(Tornel Sala 1996b: 393)

(e) Los niños conciliaron cansados el sueño.

(Cifuentes Honrubia & Tornel Sala 1996: 41)

(f) Irene hubiera aceptado encantada la sugerencia.

(García Sánchez 1991; CREA)

(2.44) DEP_S-dO ungrammatisch

(a) ??María compró agotada el coche.

(Demonte 1991: 190)

(b) *María compró agotada ayer el coche.

(Demonte 1991: 190)

(c) ??Juan consolidó orgulloso de su buen hacer el acuerdo.[23]

(Demonte & Masullo 1999: 2469)

(2.45) dO-DEP_S grammatisch

(a) Cristina compró el coche agotada.

(Demonte & Masullo 1999: 2482)

(b) María compró el coche agotada.

(Demonte 1991: 190)

(c) Escribió la carta sumamente preocupado.

(RAE & ASALE 2009: 2868)

(d) Juan consolidó el acuerdo orgulloso de su buen hacer.

(Demonte & Masullo 1999: 2469)

(e) Los niños conciliaron el sueño cansados.

[23] Demonte & Masullo (1999) weisen bei diesem Beispiel auf das erhöhte Gewicht des Depiktivs als Faktor für die reduzierte Grammatikalität hin.

(Cifuentes Honrubia & Tornel Sala 1996: 41)

(f) Juan canta una melodía contento.

(Tornel Sala 1996b: 393)

(g) [...] escribió la última línea cansado y harto de escribir estupideces.

(Carrión 1995; CREA)

(2.46) dO-DEP$_S$ ungrammatisch

(a) *Juan consolidó el acuerdo orgulloso.

(Tornel Sala 1996b: 376)

(b) *Contrarrestó el ataque enemigo valiente.

(Tornel Sala 1996b: 376)

Gegensätzliche Einschätzungen zur Grammatikalität von Abfolgen finden wir auch bei der Kombination von DEP$_S$ mit anderen Argumenten (d.h. nicht dO). So wird die Abfolge ARG-DEP$_S$ mit DEP$_S$ in Finalposition von Demonte & Masullo (1999) als grammatisch eingestuft (vgl. (2.47)), während die gleiche Abfolge von Tornel Sala (1996b) und – im Fall eines syntaktisch schweren Arguments – Demonte & Masullo (1999) als ungrammatisch bzw. eingeschränkt grammatisch eingestuft wird (vgl. (2.48)). Hinsichtlich der Abfolge mit dem Argument in Finalposition stimmen Tornel Sala (1996b) und Demonte & Masullo (1999) überein, dass diese grammatisch ist (vgl. (2.49)).

(2.47) ARG-DEP$_S$ grammatisch

El guerrero regresó a su casa derrotado.

(Demonte & Masullo 1999: 2482)

(2.48) ARG-DEP$_S$ ungrammatisch

(a) ??Los empleados de la inmobiliaria contaban con la presencia del nuevo jefe entusiasmados.[24]

(Demonte & Masullo 1999: 2469)

(b) *Los encargados del teatro contaban con su presencia entusiasmados.

(Tornel Sala 1996b: 376)

(2.49) DEP$_S$-ARG grammatisch

(a) El guerrero regresó derrotado a su casa.

(Demonte & Masullo 1999: 2482)

(b) Los empleados de la inmobiliaria contaban entusiasmados con la presencia del nuevo jefe.

[24] Demonte & Masullo (1999) weisen bei diesem Beispiel auf das erhöhte Gewicht des präpositionalen Objekts als Faktor für die reduzierte Grammatikalität hin.

(Demonte & Masullo 1999: 2469)

(c) Los encargados del teatro contaban entusiasmados con su presencia.

(Tornel Sala 1996b: 376)

Betrachten wir nun die Kombination von DEP_S mit Adjunkten. Die Abfolge DEP_S-Adjunkt wird sowohl als grammatisch als auch als ungrammatisch eingestuft (vgl. (2.50) und (2.51)). Ebenso wird die Abfolge Adjunkt-DEP_S als grammatisch und als ungrammatisch eingestuft (vgl. (2.52) und (2.53)). Als Adjunkte fungieren in diesen Sätzen unterschiedliche Konstituenten: Adverbial der Art und Weise (z.B. in (2.51)), Lokativadjunkt (z.B. in (2.50c)) und Temporaladjunkt (z.B. in (2.50a) und (2.50b)).

(2.50) DEP_S-Adjunkt grammatisch

(a) La enferma tosió enfadada esta mañana.

(Demonte & Masullo 1999: 2483)

(b) Los ciruelos florecen lentos en primavera.

(Demonte & Masullo 1999: 2483)

(c) Cabalgaba tranquilo por la pradera.

(Cifuentes Honrubia & Tornel Sala (1996: 40), Tornel Sala (1996b: 391))

(2.51) DEP_S-Adjunkt ungrammatisch

*Juan habla relajado rápidamente.

(Demonte 1991: 172)

(2.52) Adjunkt-DEP_S grammatisch

(a) Cabalgaba por la pradera tranquilo.

(Cifuentes Honrubia & Tornel Sala 1996: 40)

(b) Juan habla rápidamente relajado.

(Demonte 1991: 172)

(2.53) Adjunkt-DEP_S ungrammatisch

(a) ??La enferma tosió esta mañana enfadada.

(Demonte & Masullo 1999: 2483)

(b) *Los ciruelos florecen en primavera lentos.

(Demonte & Masullo 1999: 2483)

(c) *Cabalgaba por la pradera tranquilo.

(Tornel Sala 1996b: 392)

Ausgehend von den obigen Befunden können wir das folgende Zwischenfazit ziehen: Hinsichtlich der Position von DEP_S relativ zu anderen postverbalen Konstituenten werden verschiedene Abfolgen als grammatisch eingestuft. Unterschiedliche Autoren vertreten dazu bisweilen gegenteilige Meinungen. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass wir gegenteilige Einschätzungen nicht nur zwischen verschiedenen Autoren finden, sondern auch einzelne Autoren in unterschiedlichen Publikationen unterschiedliche Standpunkte einnehmen. So schätzt Demonte (1991) die Abfolge DEP_S-dO als stark eingeschränkt grammatisch ein, während Demonte & Masullo (1999) DEP_S-dO ohne Einschränkung als grammatisch einstufen. Versucht man diese chaotisch anmutende Situation zu verstehen, dann bieten sich u.a. folgende Erklärungsmöglichkeiten an:

1. Unterschiedlicher Gegenstand der Beschreibung: Unterschiedliche Einschätzungen können entstehen, wenn die Autoren in ihren Darstellungen unterschiedliche Dinge beschreiben, wie z.B. die unmarkierte Abfolge vs. alle grammatischen Abfolgen.

2. Unterschiedliche Methode der Datenerhebung: Abweichungen in den Einschätzungen können entstehen, wenn die Autoren unterschiedliche Methoden in der Datenerhebung verwenden, wie z.B. frequenzbasierte vs. auf kontextueller Freiheit basierte Feststellung der unmarkierten Abfolge.

3. Sprecherabhängige Variation: Abweichungen in den Einschätzungen können entstehen, wenn die Autoren sich nur auf ihre Introspektion verlassen und über unterschiedliche Grammatiken verfügen.

Der tatsächliche Grund bzw. die tatsächlichen Gründe für die chaotische Situation können jedoch nicht festgestellt werden. Die Autoren machen nämlich nicht ausreichend deutlich, was sie eigentlich beschreiben: die unmarkierte Wortstellung, die präferierte Wortstellung etc.?[25] Die Autoren machen keine Angaben zur Methode, die in der Datenerhebung verwendet wurde. Um zu klären, wie viel Variation sprecherabhängig ist, fehlen die Informationen zum Untersuchungsgegenstand und zur Methode. Denn nur, wenn es bei gleichem Untersuchungsgegenstand und gleicher Methode Variation gibt, kann diese sinnvoll einer sprecherabhängigen Variation zugewiesen werden.

Für meine eigene Untersuchung ziehe ich aus der beschriebenen Situation folgende Schlüsse. Die Datenerhebung zur syntaktischen Position von Depiktiven

- muss die Unterscheidung zwischen markierter und unmarkierter Abfolge berücksichtigen,
- muss informationsstrukturelle Faktoren und Faktoren wie das syntaktische Gewicht berücksichtigen (d.h. variieren bzw. kontrollieren),
- sollte nicht auf Introspektionsdaten einer Einzelperson basieren, sondern intersubjektiv sein.

[25] Vereinzelt findet man – wie bei Demonte (1991) oder Demonte & Masullo (1999) – Hinweise auf informationsstruktur- und gewichtsbedingte Abweichungen der Wortstellung, die vermuten lassen, dass die Autoren in ihrer Beschreibung jeweils die unmarkierte Wortstellung im Blick haben. Auch Rodríguez Espiñeira (1992: 47) gibt an, dass sie sich auf die unmarkierte Wortstellung bezieht, allerdings trifft sie nur wenige Aussagen zur Abfolge mehrerer postverbaler Konstituenten.

Zusätzlich muss in der Beschreibung der Position von Depiktiven stets deutlich gemacht werden, worauf sich die betreffende Aussage bezieht (unmarkierte vs. markierte Wortstellung; Wortstellung bei engem Fokus vs. Wortstellung bei weitem Fokus; Wortstellung bei erhöhtem Gewicht einer Konstituente etc.). In der oben dargestellten Literatur fehlen diese Angaben und so lässt sich nicht klären, was an der Variation tatsächlich der Sprache geschuldet ist und was einer unklaren Methode bei der Datenerhebung und in einem weiteren Schritt einer unklaren Beschreibung der erhobenen Daten.

Neben den Aussagen zur Abfolge von zwei postverbalen Konstituenten finden sich in der Literatur auch Aussagen zur Abfolge von drei Konstituenten. Während bei zwei Konstituenten jeweils nur zwei logisch mögliche Abfolgen vorliegen, gibt es bei drei Konstituenten bereits sechs logisch mögliche Abfolgen. Wie wir jedoch in der folgenden Darstellung sehen werden, kommentieren die Autoren bei drei postverbalen Konstituenten nicht alle logisch möglichen Abfolgen hinsichtlich ihrer Grammatikalität.

Beginnen wir mit der Abfolge von DEP_S, direktem Objekt (dO) und indirektem Objekt (iO). Die Abfolge DEP_S-dO-iO wird von Gumiel Molina (2005) und RAE & ASALE (2009) als grammatisch eingestuft, wobei RAE & ASALE (2009: 2868) zusätzlich darauf hinweist, dass es sich bei dieser Abfolge um die "normale" Position des Depiktivs im Kontext von dO und iO handelt (vgl. (2.54)). Die Abfolge dO-iO-DEP_S wird von Gumiel Molina (2005) und RAE & ASALE (2009) ebenfalls als grammatisch eingestuft, wobei RAE & ASALE (2009: 2868) zusätzlich darauf hinweist, dass diese Abfolge "seltener" ist (vgl. (2.55)).

(2.54) DEP_S-dO-iO

(a) La presidenta entregó complacida el premio a los ganadores.

(RAE & ASALE 2009: 2868)

(b) Víctor envió ilusionado un ramo a su novia.

(Gumiel Molina 2005: 38)

(2.55) dO-iO-DEP_S

(a) La presidenta entregó el premio a los ganadores complacida.

(RAE & ASALE 2009: 2868)

(b) Víctor envió un ramo a su novia ilusionado.

(Gumiel Molina 2005: 38)

Die restlichen logisch möglichen Abfolgen – dO-DEP_S-iO, dO-iO-DEP_S, iO-dO-DEP_S, DEP_S-iO-dO – sind dadurch gekennzeichnet, dass das Depiktiv zwischen den beiden Objekten positioniert wird und/oder eine markierte Abfolge der Objekte, nämlich iO-dO, vorliegt.[26] Hinsichtlich der Positionierung des Depiktivs zwischen den Objekten gibt RAE & ASALE (2009: 2868) an, dass die jeweiligen Abfolgen ungrammatisch sind, und illustriert dies anhand der Abfolge dO-DEP_S-iO (vgl. (2.56a)). Eine reduzierte Grammatikalität für solche Abfolgen gibt auch Gumiel Molina (2005) an (vgl. (2.56b) und (2.57)).

[26] Die Abfolge dO-iO wird im Spanischen u.a. in Bellosta von Colbe (2005) und Gabriel (2007, 2010) als unmarkierte Abfolge von dO und iO empirisch belegt.

(2.56) dO-DEP$_S$-iO

(a) *La presidenta entregó el premio complacida a los ganadores.

(RAE & ASALE 2009: 2868)

(b) ?Víctor envió un ramo ilusionado a su novia.

(Gumiel Molina 2005: 38)

(2.57) iO-DEP$_S$-dO

??Víctor envió a su novia ilusionado un ramo.

(Gumiel Molina 2005: 38)

Abfolgen, in denen die beiden Objekte zwar nebeneinander, aber als iO-dO gereiht sind, werden von den Autoren nicht angesprochen. Im Kontext einer Aufzählung der möglichen Abfolgen, und dies ist das vorrangige Ziel der genannten Literatur, deutet die Nichterwähnung der Abfolgen iO-dO-DEP$_S$ und DEP$_S$-iO-dO darauf hin, dass diese als ungrammatisch eingestuft werden. Im Zusammenhang mit der Abfolge von dO und iO ist auch der Grammatikalitätsunterschied, den Gumiel Molina (2005) für dO-DEP$_S$-iO und iO-DEP$_S$-dO angibt, interessant. Zusätzlich zur Position von DEP$_S$ zwischen den Objekten reduziert in iO-DEP$_S$-dO auch die markierte Abfolge von iO und dO die Grammatikalität (vgl. (2.56b) für dO-DEP$_S$-iO und (2.57) für iO-DEP$_S$-dO).

Betrachten wir als Nächstes die Abfolge(n) bei der Kombination von DEP$_S$, dO und einem Adjunkt. In Demonte (1991) finden wir Aussagen zur Abfolge von DEP$_S$ mit dO und einem Temporal- oder Lokativadjunkt. Als grammatisch eingestuft werden die Abfolgen mit dem Depiktiv in Finalposition, d.h. dO-Adjunkt-DEP$_S$ und Adjunkt-dO-DEP$_S$ (vgl. (2.58) und (2.59)). Als ungrammatisch eingestuft werden DEP$_S$-Adjunkt-dO und dO-DEP$_S$-Adjunkt (vgl. (2.60) und (2.61)). Demonte (1991: 162f.) merkt an, dass es eine stilistische Präferenz gibt, die DEP$_S$ in Finalposition zu positionieren. Wenn DEP$_S$ einem Adjunkt vorangeht (und somit nicht in Finalposition steht), wird eine intonatorische Pause vor dem Adjunkt eingefügt ("una entonación de coma", Demonte (1991: 163) (vgl. (2.62)). Keine Angaben macht die Autorin zu den Abfolgen DEP$_S$-dO-Adjunkt und Adjunkt-DEP$_S$-dO.

(2.58) dO-Adjunkt-DEP$_S$

(a) Adjunkt = TEMP

Pedro hizo su exposición ayer noche completamente agotado.

(Demonte 1991: 173)

(b) Adjunkt = LOK

i. Luisa preparaba los apuntes en su despacho contrariada.

(Demonte 1991: 163)

ii. Pedro hizo su exposición en la clase completamente agotado.

(Demonte 1991: 172)

iii. El caso es que volvieron a detener a N. C. G. por ejercer la mendicidad en el claustro de la catedral completamente desnudo.

(Mendoza 1975; CREA; meine Hervorhebung)

(2.59) Adjunkt-dO-DEP_S (Adjunkt = TEMP)

María compró ayer el coche agotada.

(Demonte 1991: 190)

(2.60) DEP_S-Adjunkt-dO (Adjunkt = TEMP)

*María compró agotada ayer el coche.

(Demonte 1991: 190)

(2.61) dO-DEP_S-Adjunkt

(a) Adjunkt = TEMP

*Pedro hizo su exposición completamente agotado ayer noche.

(Demonte 1991: 173)

(b) Adjunkt = LOK

*Pedro hizo su exposición completamente agotado en la clase.

(Demonte 1991: 172)

(2.62) Luisa preparaba los apuntes contrariada, en su despacho.

(Demonte 1991: 163)

Wenn wir die obigen Aussagen zur Abfolge von drei Konstituenten mit jenen zur Abfolge von zwei Konstituenten vergleichen, dann erscheint die Situation bei drei Konstituenten in dem Sinn weniger chaotisch, dass weniger divergierende Sichtweisen vorliegen. Dies mag auf den ersten Blick überraschen, da bei drei Konstituenten bereits die Anzahl der logisch möglichen Abfolgen deutlich größer ist als bei zwei Konstituenten (sechs vs. zwei logisch mögliche Abfolgen) und es somit ein größeres Potential für divergierende Sichtweisen gibt. Dass dennoch bei zwei Konstituenten mehr widersprüchliche Aussagen zu finden sind, liegt wohl daran, dass sich hierzu mehr Autoren äußern als zur Abfolge von drei Konstituenten (vgl. Demonte (1991) zur Abfolge von DEP_S, dO und Adjunkt; Gumiel Molina (2005) und RAE & ASALE (2009) zur Abfolge von DEP_S, dO und iO). Ich nehme an, dass die Aussagen zur Abfolge von drei Konstituenten ebenso widersprüchlich wären, wenn sich eine größere Anzahl an Autoren dazu äußern würde (und dabei die auf Seite 27 formulierten methodischen Anforderungen missachten würde). Dass Einschätzungen, die nur auf der Introspektion einzelner Autoren basieren, auch bei der Kombination von drei Konstituenten problematisch sind, zeigt sich u.a. daran, dass für Abfolgen, welche von Demonte (1991) als ungrammatisch eingestuft werden, relativ rasch Korpusbeispiele gefunden werden können (vgl. (2.63) für die Abfolge dO-DEP_S-Adjunkt).

(2.63) dO-DEP_S-Adjunkt

Me decía todas estas cosas desnuda en la cama [...].

(Zaragoza 1981; CREA)

2.1.3.3 Objektsbezogene Depiktive

Deutlich weniger Aussagen als zum subjektsbezogenen Depiktiv finden wir zur syntaktischen Position des objektsbezogenen Depiktivs (DEP_O). Die allgemeinen Aussagen beziehen sich v.a. darauf, dass das DEP_O stets neben dem direkten Objekt, d.h. neben seinem Prädikationsziel, stehen soll. Ist die Adjazenzbedingung nicht erfüllt, dann reduziert sich die Grammatikalität des betreffenden Satzes in Abhängigkeit vom syntaktischen Status der intervenierenden Konstituente; die Grammatikalität wird stärker durch ein intervenierendes Adjunkt als durch ein intervenierendes Argument reduziert (vgl. Demonte 1991, Cifuentes Honrubia & Tornel Sala 1996, Gumiel Molina 2005).

Kombiniert man ein DEP_O nur mit einem direkten Objekt als postverbaler Konstituente, so ist die Adjazenzbedingung in jedem Fall erfüllt, egal in welcher Weise dO und DEP_O angeordnet werden. Die Beispiele in (2.64) zeigen, dass beide logisch möglichen Abfolgen als grammatisch eingestuft werden (vgl. auch Rodríguez Espiñeira 1992: 48).

(2.64) (a) dO-DEP_O

i. Alquilé el departamento amueblado.

(RAE & ASALE 2009: 2871)

ii. Llevaba los zapatos limpios.

(Cifuentes Honrubia & Tornel Sala 1996: 43)

(b) DEP_O-dO

iii. Alquilé amueblado el departamento.

(RAE & ASALE 2009: 2871)

iv. Llevaba limpios los zapatos.

(Cifuentes Honrubia & Tornel Sala 1996: 43)

In den Beispielen mit DEP_O und dO als postverbale Konstituenten finden wir in Demonte (1991) zwar v.a. die Abfolge dO-DEP_O (vgl. (2.65a)), die Autorin weist aber darauf hin, dass auch die Abfolge DEP_O-dO möglich ist (vgl. (2.65b)).

(2.65) (a) dO-DEP_O

i. Mi madre compró la lavadora rota.

(Demonte 1991: 157)

ii. Luis come la carne cruda.

(Demonte 1991: 159)

iii. Juan toma el café caliente.

(Demonte 1991: 160)

iv. Pedro devolvió el libro destrozado.

(Demonte 1991: 160)

(b) DEP_O-dO

i. No quiero beber frío el café.

(Demonte 1991: 199)

ii. Trágate disuelta la píldora.

(Demonte 1991: 199)

Demonte (1991: 199) schränkt jedoch ein, dass die Abfolge DEP_O-dO, in der das DEP_O neben dem Verb positioniert wird, nur dann grammatisch sei, wenn das Verb und das Depiktiv eine semantische Einheit bilden können, d.h., dass das Depiktiv mit dem Verb reanalysiert werden kann. Auf diese Weise versucht Demonte (1991: 199) den Grammatikalitätsunterschied zwischen den Daten in (2.65b) einerseits und in (2.66) andererseits zu erklären.

(2.66) DEP_O-dO

(a) ??Mi hija escondió roto el regalo nuevo.

(Demonte 1991: 199)

(b) *Pedro alojó furiosa a su prima italiana.

(Demonte 1991: 199)

Die Verb-DEP_O-Kombinationen in (2.66) lassen keine Reanalyse zu, weshalb für diese Kombinationen die Abfolge V-DEP_O-dO ungrammatisch ist. Das semantische Kriterium, das über die Möglichkeit der Reanalyse von Verb und DEP_O und damit über die Grammatikalität der Abfolge DEP_O-dO entscheidet, ist in Demonte (1991: 196f.) jedoch nur sehr vage beschrieben. Es bleibt unklar, weshalb eine Reanalyse von *beber* + *frío* möglich, aber jene von *esconder* + *roto* unmöglich sein soll.

Bei drei postverbalen Konstituenten, von denen eine DEP_O und eine zweite dO ist, besteht nun die Möglichkeit, dass die Adjazenz von DEP_O und dO durch die dritte Konstituente verhindert wird. Die Daten in (2.67) zeigen, dass die Abfolgen dO-DEP_O-iO und iO-dO-DEP_O als grammatisch eingestuft werden, während die Abfolge dO-iO-DEP_O, in der dO und DEP_O nicht nebeneinander stehen, nur als eingeschränkt grammatisch eingestuft wird.

(2.67) (a) dO-DEP_O-iO

i. Juan le dio el café caliente a Pedro.

(Demonte (1991: 162), Cifuentes Honrubia & Tornel Sala (1996: 40), Gumiel Molina (2005: 41))

ii. Juan le dio el libro roto a Pedro.

(Demonte 1991: 162)

iii. Le devolví el bolígrafo arreglado a Juan.

(Demonte 1991: 197)

(b) iO-dO-DEP$_O$

i. Juan le dio a Pedro el café caliente.

(Demonte (1991: 162), Cifuentes Honrubia & Tornel Sala (1996: 40), Gumiel Molina (2005: 41))

ii. Juan le dio a Pedro el libro roto.

(Demonte 1991: 162)

iii. Le devolví a Juan el bolígrafo arreglado.

(Demonte 1991: 197)

(c) dO-iO-DEP$_O$

i. ?Juan le dio el café a Pedro caliente.

(Demonte (1991: 162), Cifuentes Honrubia & Tornel Sala (1996: 40), Gumiel Molina (2005: 41))

ii. ?Juan le dio el libro a Pedro roto.

(Demonte 1991: 162)

iii. ??Le devolví el bolígrafo a Juan arreglado.

(Demonte 1991: 197)

Handelt es sich bei der Konstituente zwischen dO und DEP$_O$ um ein Adjunkt, so reduziert sich die Grammatikalität der Abfolge weiter (vgl. (2.68)). Überraschend ist in diesem Zusammenhang, dass Demonte (1991) das Beispiel (2.69) als grammatisch ausweist, obwohl es die gleiche Struktur aufweist wie jenes in (2.68e).

(2.68) dO-Adjunkt-DEP$_O$

(a) *Juan le dio el café en la bandeja de plata caliente.

(Demonte 1991: 162)

(b) ??Juan le dio el café en bandeja de plata caliente.

(Gumiel Molina 2005: 41)

(c) *Juan le dio el libro en la terraza roto.

(Demonte 1991: 162)

(d) *Juan le dio el café en la terraza roto.[27]

(Cifuentes Honrubia & Tornel Sala 1996: 40)

(e) *Pedro encontró el coche la noche pasada totalmente roto.

(Demonte 1991: 173)

[27] Die anderen Beispiele in der Serie von Cifuentes Honrubia & Tornel Sala (1996) legen nahe, dass statt *roto* hier *caliente* stehen sollte.

(2.69) dO-Adjunkt-DEP_O

Pedro encontró el coche en la calle totalmente roto.

(Demonte 1991: 173)

Hinsichtlich der weiteren logisch möglichen Abfolgen von DEP_O, dO und einem Adjunkt finden wir nur sehr wenige explizite Aussagen in der Literatur. Demonte (1991: 173) präsentiert die Daten in (2.70), welche für dO-DEP_O-Temporaladjunkt zeigen, dass die Abfolge grammatisch ist, und für dO-DEP_O-Lokativadjunkt zeigen, dass die Abfolge eingeschränkt grammatisch ist.

(2.70) dO-DEP_O-Adjunkt

(a) Pedro encontró el coche totalmente roto la noche pasada.

(b) ?Pedro encontró el coche totalmente roto en la calle.

(Demonte 1991: 173)

Demonte (1991) weist schließlich darauf hin, dass die in (2.67c) und (2.68) gezeigte Adjazenzbeschränkung aufgehoben werden kann, wenn eine schwere Konstituente am Satzende positioniert werden soll. So ist (2.71) trotz der Abfolge dO-Adjunkt-DEP_O grammatisch.

(2.71) dO-Adjunkt-DEP_O

María encontró a Enrique en el parque harto de esperar a la mujer con la que estaba citado.

(Demonte 1991: 163; meine Hervorhebung)

2.1.3.4 Desiderata und Ausblick

Die Darstellungen in den Abschnitten 2.1.3.2 und 2.1.3.3 haben gezeigt, dass die syntaktische Position der spanischen Depiktive zum gegenwärtigen Forschungsstand nur unzureichend beschrieben ist. Die Frage der unmarkierten Position (im Kontext anderer postverbaler Konstituenten) bleibt allein schon aufgrund der widersprüchlichen Angaben ungeklärt. Die Frage nach den Abweichungen von der unmarkierten Position wird kaum gestellt und nicht systematisch beantwortet. Eine Beschreibung der syntaktischen Position von Depiktiven sollte sowohl die unmarkierte Position als auch die Abweichungen von dieser unmarkierten Position (samt ihren Vorkommensbedingungen) umfassen. Für beide Phänomene sollten die Daten in einer Weise erhoben werden, in der Variation – sofern sie vorliegt – erfasst werden kann und Faktoren, die zu Abweichungen von der unmarkierten Abfolge führen können, systematisch berücksichtigt werden (wie z.B. informationsstrukturelle Bedingungen oder erhöhtes Gewicht). Aus diesem Grund formuliere ich in Abschnitt 3.4 mehrere Forschungsfragen zur unmarkierten syntaktischen Position der Depiktive und zur Variation dieser Position in Abhängigkeit von der Informationsstruktur (vgl. (3.85) und (3.86) ab Seite 136).

- Welchen Einfluss hat die Fokus-Hintergrund-Gliederung auf die syntaktische Position subjektsbezogener spanischer Depiktive?[28]

- Unterscheidet sich die Position der Depiktive in Abhängigkeit vom Fokustyp (Informationsfokus vs. Kontrastfokus)?

- Führt die enge Fokussierung des Depiktivs bei Informationsfokus stets dazu, dass das Depiktiv satzfinal steht?

- In welcher Position stehen spanische Depiktive bei Satz- oder VP-Fokus, wenn sie mit anderen postverbalen Konstituenten (direktes Objekt, Lokativadjunkt) kombiniert werden? Was ist also die unmarkierte Position spanischer Depiktive?

- Unterscheiden sich neue, gegebene und evozierte Depiktive hinsichtlich ihrer syntaktischen Position?

Obwohl ich mich in meinen eigenen Studien auf die Position in der linearen Abfolge konzentriere, spreche ich der Phrasenstruktur keinen nachgereihten Status in der syntaktischen Beschreibung zu. Stattdessen sehe ich die lineare Abfolge als Externalisierung einer hierarchischen Phrasenstruktur an. Mein Hauptanliegen ist es jedoch, den Einfluss der Informationsstruktur auf die syntaktische Position zu beschreiben – und dieser Einfluss lässt sich auch anhand der linearen Abfolge und ohne Bezugnahme auf die darunterliegende Ebene der Phrasenstruktur erfassen.[29]

[28] Die Informationsstruktur ist nicht der einzige Faktor, der die Abfolge von syntaktischen Funktionen beeinflusst. Delbecque (1991: 63) weist für die Abfolge von Subjekt und Verb im Spanischen auf eine Vielzahl von Faktoren hin (darunter die Informationsstruktur). In der vorliegenden Arbeit wird jedoch nur der Einfluss der Informationsstruktur systematisch untersucht.

[29] In der syntaktischen Literatur zu spanischen Depiktiven, welche auch die phrasenstrukturelle Position in den Blick nimmt, finden sich im Übrigen keine Aussagen zum Einfluss der Informationsstruktur auf die Position von Depiktiven. Die Hauptfragestellung, mit der sich diese Literatur beschäftigt hat, lautet, inwiefern sich subjekts- und objektsbezogene Depiktive hinsichtlich ihrer phrasenstrukturellen Position unterscheiden. Vgl. zum Spanischen Contreras (1987), Demonte (1987b, 1991), Demonte & Masullo (1999), Mallén (1991) und allgemein v.a. Winkler (1997: Kapitel 2) und Rothstein (2006b). Unterschiede im oberflächensyntaktischen Verhalten zwischen den beiden Typen von Depiktiven haben wir bereits in den Abschnitten 2.1.3.2 und 2.1.3.3 gesehen. So scheint für das objektsbezogene Depiktiv eine Adjazenzbedingung zu gelten, nach der DEP_O neben seinem Prädikationsziel dO stehen soll. Bei DEP_S ist dies nicht der Fall und DEP_S wird vom Subjekt typischerweise zumindest durch das Verb, häufig jedoch auch noch durch weitere Konstituenten getrennt. Auch scheint die Unterscheidung zwischen Argument und Adjunkt bei DEP_O eine geringere Rolle zu spielen als bei DEP_S; zur Erinnerung: In 2.1.3.2 haben wir gesehen, dass DEP_S bei der Kombination von Adjunkten stets vor diesen positioniert werden soll. Hinsichtlich der Position in der Phrasenstruktur stimmen Demonte (1987b, 1991) und Mallén (1991) darin überein, dass DEP_S eine höhere Position in der Struktur einnimmt als DEP_O. Die Autoren weichen voneinander insofern ab, als bei Demonte (1987b, 1991) DEP_S und DEP_O Teil unterschiedlicher maximaler Projektionen sind (DEP_S = IP, DEP_O = VP), während Mallén (1991) annimmt, dass sowohl DEP_S als auch DEP_O Teil von VP sind und lediglich innerhalb von VP unterschiedliche Positionen einnehmen. Gar nicht angesprochen wird die Frage nach unterschiedlichen Strukturpositionen von DEP_S und DEP_O von Ardid-Gumiel (2001). Die Autorin nimmt an, dass sowohl bei DEP_S als auch bei DEP_O das Prädikationsziel und das Depiktiv zunächst zusammen als Adjektivphrase generiert werden, sich diese Adjektivphrase danach mit einer verbalen Projektion verbindet (durch die syntaktische Operation *merge*) und das Prädikationsziel danach aus der Adjektivphrase extrahiert und entweder als Subjekt oder Objekt des Satzes realisiert wird.

2.1.4 Semantische Eigenschaften

2.1.4.1 Ereignisbindung der Prädikation

Depiktive prädizieren über ein Argument des Satzes; in (2.72a) über das Subjekt, in (2.72b) über das direkte Objekt.

(2.72) (a) Juan llegó cansado a casa.

'Juan war müde, als er zuhause ankam'

(b) Juan compró las verduras frescas.

'Das Gemüse war frisch, als Juan es kaufte'

Anders als im Fall von NP-internen Adjektiven hat die Prädikation mittels Depiktiven nicht den Zweck, die Referenz eines Ausdrucks zu klären (vgl. Schultze-Berndt & Himmelmann 2004: 60). Stattdessen ist die Prädikationsrelation dadurch gekennzeichnet, dass sie zeitlich an das vom Hauptverb des Satzes bezeichnete Ereignis gebunden ist.[30] Diese Ereignisbindung wird in den Paraphrasen unter den Beispielsätzen in (2.72) deutlich. Der semantische Beitrag von Depiktiven besteht somit darin, den Zustand eines Arguments während eines Ereignisses zu beschreiben.

Zwei Fragen stellen sich hinsichtlich der Ereignisbindung von Depiktiven. Erstens: Wie kommt es zu dieser Ereignisbindung? Und zweitens: Wie ist die Ereignisbindung genau zeitlich ausgeprägt? Hinsichtlich der ersten Frage, nämlich auf welche Weise die Prädikation an das Ereignis gebunden wird, können zwei Sichtweisen unterschieden werden. Betrachten wir dazu erneut Beispiel (2.72a). Die erste Sichtweise, wie die Prädikation *cansado*(*Juan*) an ein Ereignis wie *llegar a casa* gebunden wird, ist, dass zunächst eine Prädikationsrelation *cansado*(*Juan*) besteht, die in einem zweiten Schritt an das Ereignis *llegar a casa* gebunden wird. Die zweite Sichtweise ist, dass gar keine Prädikationsrelation *cansado*(*Juan*) besteht, sondern das Prädikationsziel *Juan* zunächst restringiert wird auf *Juan* als Teilnehmer des Ereignisses *llegar a casa* (ich stelle dies als $\textit{Juan}_{\textit{llegar.a.casa}}$ dar) und das Depiktiv nur über dieses restringierte Argument prädiziert. Schematisch können die beiden Sichtweisen einander wie in (2.73) und (2.74) gegenübergestellt werden.

(2.73) Schritt 1: Prädikation von *cansado* über *Juan* => *cansado*(*Juan*)

Schritt 2: Bindung der Prädikation *cansado*(*Juan*) an das Ereignis *llegar a casa*

(2.74) Schritt 1: Restriktion von *Juan* zu $\textit{Juan}_{\textit{llegar.a.casa}}$

Schritt 2: Prädikation von *cansado* über das restringierte Argument $\textit{Juan}_{\textit{llegar.a.casa}}$=> *cansado*($\textit{Juan}_{\textit{llegar.a.casa}}$)

[30] In Abschnitt 2.1.1 haben wir die Frage besprochen, ob detachierte Adjektive als Depiktive zu werten sind. Dabei habe ich festgelegt, dass detachierte Adjektive nur dann als Depiktive gewertet werden, wenn sie über die wesentlichen Merkmale ihrer integrierten Entsprechungen verfügen. Die Bindung an das verbale Ereignis ist ein solches wesentliches Merkmal. Ob diese Bindung an das Ereignis bei detachierten Adjektiven generell vorliegt, darüber herrscht keine Einigkeit in der Literatur. Während Hummel (2000: 251) terminologisch zwischen *Ereignisgebundenheit* (bei Nichtdetachierung) und *Ereignisbezogenheit* (bei Detachierung) unterscheidet, spricht Rodríguez Espiñeira (1991: 266) bei Detachierung und Nichtdetachierung von einer "adscripción temporal".

Der Großteil der Autoren, die sich zur Ereignisbindung äußern, scheint die erste Sichtweise zu vertreten, wobei die jeweiligen Formulierungen manchmal nicht eindeutig sind. So beschreibt z.B. Simpson (2005: 69) die Ereignisbindung als "attributing a quality to a participant [...] at the time of action denoted by the verb". Für Halliday (1967a: 63) ist ein Depiktiv ein Prädikat, das ein Individuum während eines bestimmten Ereignisses charakterisiert. Rodríguez Espiñeira (1992: 49) verweist auf die Gleichzeitigkeit des Zustands und des verbalen Ereignisses: "el predicativo expresa un estado o una propiedad concomitante con la predicación básica [...]." Die Formulierung in Himmelmann & Schultze-Berndt (2005: 4) legt ebenfalls eher die erste Sichtweise nahe: "Depictives express a state that holds during the reference time of the event encoded by the main predicate." Ebenso die Formulierung in Schultze-Berndt & Himmelmann (2004: 60; angepasst): "The state of affairs expressed by a depictive holds true specifically at the time that the eventuality expressed by the main predicate takes place: the important point in [*George left the party angry*] is that George was angry at the time that he left the party."

Die zweite Sichtweise wird am deutlichsten in Ardid-Gumiel (2001: 61) formuliert. Sie geht davon aus, dass Depiktivkonstruktionen monoklausal sind, und stellt deshalb auch nicht die Frage nach der Beziehung zwischen zwei Prädikationen *Depiktiv*(x) und *Verb*(x). Stattdessen sind Depiktive semantisch dadurch charakterisiert, dass sie nicht über Individuen prädizieren, sondern nur über Individuen als Teilnehmer eines bestimmten Ereignisses. Demnach wären die Sätze in (2.72) eher als 'Juan, als er zuhause ankam, war müde' bzw. 'Das Gemüse, als Juan es kaufte, war frisch' zu paraphrasieren.

Unabhängig von den beiden oben unterschiedenen Sichtweisen auf die Ereignisbindung stellt sich die Frage nach der genauen zeitlichen Ausprägung der Ereignisbindung (die zweite der eingangs genannten Fragen zur Ereignisbindung). Sowohl der Begriff *Ereignisbindung* als auch die Paraphrasen in (2.72) lassen offen, welche genaue Beziehung zwischen der Dauer des vom Depiktiv bezeichneten Zustands einerseits und dem vom Verb bezeichneten Ereignis andererseits besteht. Zwei Teilfragen sind hierfür relevant. Erstens: In welcher Weise beschränkt die Ereignisbindung den beschriebenen Zustand auf das verbale Ereignis? Nach Porroche Ballesteros (1990: 149) und Hummel (2000: 178) gilt die Prädikation des Depiktivs nur während des vom Verb bezeichneten Ereignisses. Für diese Aussage gibt es eine starke und eine schwache Lesart. Nach der starken Lesart gilt der prädizierte Zustand während des Ereignisses – und nur während des Ereignisses – in dem Sinn, dass der Zustand vor oder nach dem Ereignis nicht vorliegt. In der schwachen Lesart gilt der prädizierte Zustand während des Ereignisses; über den Zustand vor oder nach dem Ereignis wird jedoch keine Aussage getroffen.

Ich plädiere dafür, dass die schwache Lesart zutrifft und Aussagen, dass Depiktive den Zustand eines Teilnehmers während eines Ereignisses beschreiben, nicht im Sinn der starken Lesart missverstanden werden dürfen.[31] Depiktivkonstruktionen sagen nicht aus, dass der prädizierte Zustand nur während des verbalen Ereignisses gilt; vielmehr impliziert die Bindung an das Ereignis, dass über den Zustand vor und nach dem Ereignis keine Aussage getroffen wird. Die Semantik der starken Lesart wäre nicht kompatibel mit den Sätzen in (2.72) auf der vorherigen Seite. Es erscheint wenig wahrscheinlich, dass

[31] Vgl. zur schwachen Lesart auch Himmelmann & Schultze-Berndt (2005: 17; meine Hervorhebung): "the state referred to by the depictive holds true at the same time as the event expressed by the main predicate (and it may have held true before that point in time and keep on holding true after it)."

in (2.72a) Juan nur während des punktuellen Ereignisses *llegar a casa* müde war. Auch wäre es in (2.72b) für Juan bedauerlich, wenn das Gemüse nur während des Ereignisses *comprar* frisch ist und unmittelbar danach nicht mehr.

Die zweite Teilfrage zur zeitlichen Ausprägung der Ereignisbindung lautet, ob die Prädikation des Depiktivs stets für die gesamte Dauer des verbalen Ereignisses gilt oder sich auch auf Teile des Ereignisses beschränken kann. Nach Rothstein (2006b: 210; meine Hervorhebung) gilt die Prädikation stets für das gesamte Ereignis: "A depictive predicate attributes a property to its subject which holds of that subject all the time that the event denoted by the matrix verb is going on."[32] Es scheint jedoch auch Sätze mit Depiktiv zu geben, in denen der Zustand nicht über das gesamte verbale Ereignis hinweg gelten muss. Betrachten wir dazu Satz (2.75):

(2.75) María habló cansada.

(Sánchez Valencia 1999: 59)

Nach Sánchez Valencia (1999: 59) ist für die Wahrheit dieses Satzes nicht erforderlich, dass María während des gesamten Ereignisses *hablar* müde war. Die Wahrheitsbedingungen des Satzes scheinen bereits erfüllt, wenn sich das Ereignis *hablar* und der Zustand *cansado* zeitlich überschneiden, d.h. zumindest einen Zeitpunkt teilen. Aber diese besondere zeitliche Konstellation scheint mir nicht Teil der Bedeutung der Konstruktion zu sein; auch Sánchez Valencia (1999: 59) weist darauf hin, dass die unmarkierte Interpretation des Satzes in (2.75) jene ist, in der María während des gesamten Ereignisses müde ist. Bei objektsbezogenen Depiktiven ist es häufig der Fall, dass die Prädikation des Zustands nur für den Beginn des verbalen Ereignisses gilt. In (2.76a) ist die Languste nur am Beginn des Ereignisses am Leben, in (2.76b) sind die Erdäpfel nur am Beginn des Ereignisses roh.

(2.76) (a) Andrea coció la langosta viva.

(b) Inés frió las patatas crudas.

(Gumiel Molina 2003: 241)

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Depiktive auf jeden Fall ereignisgebunden sind. Dies bedeutet, dass der Zustand typischerweise zwar während des gesamten Ereignisses gilt, aber für die Erfüllung der Wahrheitsbedingungen der Zustand zumindest einen Zeitpunkt mit dem Ereignis teilen muss. Depiktive sind auf das Ereignis beschränkt, da über Zeitpunkte vor oder nach dem Ereignis keine Aussage getroffen wird.

[32] Vgl. aber die schwächere Formulierung in Rothstein (2003: 566), nach der für *John drove the car drunk* die folgende zeitliche Relation zwischen verbaler und depiktiver Prädikation gilt:

> [...] there occurred an event which was the sum of a 'John driving the car' event and a 'John drunk' event, where both events were going on at the same time. It need not be the biggest event of its kind and, crucially, it can be part of another event of John driving the car, which is not an event of his being drunk, or it can be part of another event of his being drunk which is bigger than the event of his driving the car.

Demnach kann das verbale Ereignis länger dauern als der Zustand des Depiktivs oder der Zustand des Depiktivs länger als das verbale Ereignis, aber es muss zumindest ein gemeinsamer Zeitpunkt von verbalem Ereignis und Zustand des Depiktivs vorliegen.

Es ist somit zu unterscheiden zwischen der Ereignisbindung, die Teil der Bedeutung der Konstruktion ist, und jenen Annahmen zur zeitlichen Relation von verbaler und depiktiver Prädikation, die sich aus den spezifischen lexikalischen Eigenschaften des Verbs und des Depiktivs ergeben (vgl. Ardid-Gumiel 2001: 61). Aufgrund der spezifischen lexikalischen Befüllung der Konstruktion kann in manchen Fällen inferiert werden, dass der Zustand auch über das Ereignis hinaus besteht (vgl. (2.72) auf Seite 36). Zudem kann ein Satz mit Depiktiv so interpretiert werden, dass der Zustand nicht notwendigerweise das gesamte Ereignis lang angedauert hat (vgl. (2.75)).

Aufgrund ihrer Ereignisbindung sind Depiktive eine syntaktische Funktion, die unabhängig von ihrer lexikalischen Befüllung durch ein konkretes Prädikat eine sehr detaillierte Information ausdrückt. Es wird nicht nur ein Zustand über jemanden oder etwas prädiziert, sondern dieser Zustand wird an ein spezifisches Ereignis gebunden. In Abschnitt 6.4 werde ich argumentieren, dass diese Eigenschaft, nämlich das Ausdrücken einer sehr detaillierten und spezifischen Information, der Grund für die Affinität der Depiktive zur informationsstrukturellen Kategorie *Fokus* ist.

2.1.4.2 Welche Prädikate können als Depiktiv fungieren?

Depiktive beschreiben den Zustand eines Arguments während des vom Verb bezeichneten Ereignisses. Aus dieser Ereignisbindung (vgl. Abschnitt 2.1.4.1) ergeben sich semantische Beschränkungen hinsichtlich der Prädikate, die als Depiktiv fungieren können. Durch die Bindung der Prädikation an das verbale Ereignis wird die Gültigkeit der Prädikation eingeschränkt: Prädiziert wird keine dauerhafte Eigenschaft des Arguments, sondern sein Zustand während des verbalen Ereignisses. Dementsprechend können nur jene Prädikate als Depiktiv fungieren, die semantisch mit einer solchen Ereignisbindung kompatibel sind. Diese Prädikate sind typischerweise Stadienprädikate (*stage level predicates*) und keine Individuenprädikate (*individual level predicates*) (vgl. Hernanz Carbó 1988, Porroche Ballesteros 1990, Suñer 1990, McNally 1994, Demonte & Masullo 1999, Di Tullio 2002, Gumiel Molina 2005, Rodríguez Ramalle 2005).[33] Eine Möglichkeit, zwischen diesen beiden Typen von Prädikaten zu unterscheiden, bezieht sich auf die zeitliche Stabilität der prädizierten Eigenschaft: Individuenprädikate sind auf das Individuum an sich bezogen und beschreiben deshalb zeitlich stabile und eher permanente Eigenschaften des Arguments. Stadienprädikate hingegen beschreiben eine nichtpermanente Eigenschaft, d.h. einen Zustand, der nur für eine bestimmte Dauer besteht (weiter unten werde ich diese Sichtweise kritisch diskutieren). Der Grammatikalitätsunterschied zwischen (2.77a) und (2.77b) weist auf die Relevanz der Unterscheidung zwischen Stadien- und Individuenprädikaten für die Bildung von Depiktivkonstruktionen hin. Je nachdem, ob die Position nach *Mary met John* mit einem Stadien- oder einem Individuenprädikat gefüllt wird, ist der Satz grammatisch oder ungrammatisch (vgl. Rothstein 2006b: 222).

(2.77) (a) Mary met John drunk. (*drunk* = Stadienprädikat)

(b) *Mary met John tall. (*tall* = Individuenprädikat)

[33] Jiménez-Fernández (2000) argumentiert, dass Depiktive das semantische Merkmal [+perfektiv] aufweisen müssen. Das Vorhandensein dieses Merkmals wird durch die funktionale Projektion des Kopfes ASP gewährleistet, als dessen Komplement das Depiktiv vorkommt und der nur perfektive Prädikate als Komplement zulässt.

Bei näherer Betrachtung erweist es sich jedoch als problematisch, die Verwendungsmöglichkeit eines Prädikats als Depiktiv nur an der Unterscheidung zwischen Stadien- und Individuenprädikat festzumachen. Erstens ist die Unterscheidung zwischen den beiden Typen von Prädikaten noch immer ein umstrittenes Thema in der Literatur; Fábregas (2012: 1) bezeichnet sie als eine jener Unterscheidungen in der Linguistik, die zwar häufig gemacht, aber nicht wirklich verstanden werden. Zweitens können auch solche Prädikate als Depiktiv verwendet werden, die in der Literatur typischerweise als Individuenprädikate kategorisiert werden. Ich werde diese beiden Aspekte nun nacheinander diskutieren.

Ein frühes Beispiel für die Unterscheidung zwischen Stadien- und Individuenprädikat finden wir in Milsark (1974). Ausgehend von Grammatikalitätsunterschieden in Existenzkonstruktionen (vgl. (2.78)) unterscheidet er zwischen *state-descriptive predicates* (z.B. *bored*, *alert*, *hungry*) und *property predicates* (z.B. *boring*, *crazy*, *beautiful*) (vgl. Milsark 1974: 210f.).

(2.78) (a) There are too many people bored / alert / hungry.

(b) *There are too many people boring / crazy / beautiful.

Betrachten wir zunächst die Beschreibung, die Milsark für diese beiden Typen von Prädikaten gibt (und auf deren Vagheit der Autor selbst hinweist):

> Properties are those facts about entities which are assumed to be, even if they are not in fact, permanent, unalterable, and in some sense possessed by the entity, while states are conditions which are, at least in principle, transitory, not possessed by the entity of which they are predicated, and the removal of which causes no change in the essential qualities of the entity.
>
> (Milsark 1974: 212)

Neben der Vagheit fällt an der Beschreibung auf, dass die Unterscheidung zwei Kriterien kombiniert. Erstens, ob das Prädikat ein wesentliches Merkmal ausdrückt oder nicht, und zweitens, ob das Merkmal über zeitliche Persistenz verfügt oder nicht. Die weiteren Definitionen und Abgrenzungsversuche für Stadien- und Individuenprädikate oszillieren zwischen diesen beiden Aspekten (vgl. Fábregas 2012: 3-11). Das Kriterium der zeitlichen Persistenz wurde bereits von Carlson (1977) aufgrund der fehlenden Operationalisierbarkeit kritisiert: Es ist unklar, ab welcher Dauer man von Persistenz sprechen kann. Auch im Kontext der Verwendung als Depiktiv scheint die zeitliche Persistenz nicht das entscheidende Kriterium zu sein. Denn obwohl das Adjektiv *muerto* zweifelsohne das Kriterium der zeitlichen Persistenz erfüllt, kann es problemlos als Depiktiv fungieren (vgl. (2.79)).

(2.79) Mire, en esa butaca es donde encontraron muerto al viejo.

(Ruiz Zafón 2001; CREA)

Das zweite Kriterium wird von Carlson (1977: 77) in dem Sinn modifiziert, dass Prädikate entweder Eigenschaften von Individuen (= Individuenprädikate) ausdrücken oder Stadien, die sich auf Individuen beziehen (= Stadienprädikate) (vgl. auch Fábregas 2012:

4). Diese Auffassung von Stadienprädikaten ähnelt Ardid-Gumiels (2001) Charakterisierung der Ereignisbindung von Depiktiven: Depiktive prädizieren nicht über Individuen, sondern über Individuen als Teilnehmer eines Ereignisses (vgl. Abschnitt 2.1.4.1).

Neben der grundsätzlichen Abgrenzung zwischen Stadien- und Individuenprädikaten gibt es noch einen zweiten Punkt, der gegen eine einfache Gleichsetzung *Depiktiv = Stadienprädikat* spricht. Es gibt Prädikate, die in ihrer grundlegenden lexikalischen Bedeutung Individuenprädikate sind, aber dennoch als Depiktiv fungieren können. Betrachten wir hierzu die Daten in (2.80) aus Rothstein (2006b: 222).

(2.80) (a) I bought the blouse green but then I dyed it black.

(b) ??I bought the blouse green.

Farbadjektive wie *green* werden typischerweise als Individuenprädikate kategorisiert. Das Beispiel in (2.80a) zeigt jedoch, dass das Adjektiv *green* in bestimmten Kontexten als Depiktiv verwendet werden kann. Fehlt ein solcher Kontext, so wird die Verwendung des Adjektivs wiederum ungrammatisch (vgl. (2.80b)).

Die Verwendung von Individuenprädikaten als Depiktive (vgl. *green* in (2.80a)) kann auf zweierlei Arten erfasst werden. Nach der ersten Sichtweise wird in solchen Fällen das Individuenprädikat semantisch zu einem Stadienprädikat verschoben. Semantische Prozesse wie jener bei der Verschiebung eines Individuenprädikats zu einem Stadienprädikat werden als *coercion* bezeichnet (vgl. Lauwers & Willems 2011). Zu solchen Verschiebungen kommt es, wenn die kombinatorischen Beschränkungen von zwei Ausdrücken nicht zusammenpassen und sich deshalb ein Ausdruck an die kombinatorischen Anforderungen des anderen Ausdrucks anpasst. Im vorliegenden Fall konfligieren die kombinatorischen Beschränkungen der Depiktivkonstruktion und des Prädikats, das als Depiktiv verwendet werden soll. Angepasst wird das Prädikat und die Depiktivkonstruktion behält ihre Eigenschaften. Die Beispiele in (2.80) zeigen, dass die Verwendung eines Individuenprädikats in einer Depiktivkonstruktion allein noch nicht ausreichen muss, um die notwendige Verschiebung zum Stadienprädikat auszulösen (vgl. (2.80b)). Zusätzlich kann ein Kontext erforderlich sein, der die Verschiebung zur Stadien-Lesart erleichtert (vgl. (2.80a)). Im Bereich von Stadien- und Individuenprädikaten wird *coercion* genau in der oben beschriebenen Richtung diskutiert: Unter welchen Bedingungen können Individuenprädikate in für Stadienprädikate typische Kontexte gesetzt werden? Neben Depiktiven sind im Spanischen u.a. Kopulasätze mit *estar* oder absolute Konstruktionen typische Kontexte für Stadienprädikate (vgl. Escandell-Vidal & Leonetti 2002).[34]

Eine Analyse, nach der Individuenprädikate auch in ihrer Verwendung als Depiktiv Individuenprädikate bleiben und es zu keiner *coercion* kommt, stammt von McNally (1994). In ihrer Analyse kommt der Pragmatik eine wesentliche Rolle zu, die bereits bei der Charakterisierung von Individuen- und Stadienprädikaten beginnt. Die beiden Typen

[34] Nach Ardid-Gumiel (2001) unterscheiden sich Stadien- und Individuenprädikate in Depiktivkonstruktionen hinsichtlich der Unterscheidung zwischen thetischen und kategorischen Aussagen. Sätze mit Stadienprädikat-Depiktiv können nur als kategorische Sätze interpretiert werden, während Sätze mit Individuenprädikat-Depiktiv sowohl als kategorische als auch als thetische Sätze interpretierbar sind. In Raposo & Uriagereka (1995: 179) werden die Unterscheidungen Stadien- vs. Individuenprädikat und kategorisch vs. thetisch auf andere Art verbunden: Stadienprädikate prädizieren über ein Ereignis, Individuenprädikate über einen Teilnehmer des Ereignisses.

von Prädikaten unterscheiden sich für die Autorin nämlich darin, dass nur Individuenprädikate, nicht aber Stadienprädikate eine Persistenzinferenz auslösen (vgl. McNally (1994: 569f.); des Weiteren Gumiel Molina et al. (2016)): Bei Individuenprädikaten wird inferiert, dass die Eigenschaft, die zu einem Zeitpunkt *t* gilt, bei fehlender gegenteiliger Information ohne Beschränkung auch vor und nach *t* gilt. Die Persistenzinferenz ist entscheidend für die Verwendung von Prädikaten als Depiktiv. Wenn ein Prädikat eine Eigenschaft ausdrückt, für die zeitliche Persistenz inferiert wird, dann ist das Vorhandensein dieser Eigenschaft im Kontext des verbalen Ereignisses trivial. Denn wenn die Eigenschaft immer gilt, dann ist das Vorliegen der Eigenschaft während eines bestimmten Ereignisses wenig informativ. Wenn aber ein Prädikat eine Eigenschaft ausdrückt, für die keine Persistenz inferiert wird, dann ist die Nennung dieser Eigenschaft im Kontext eines Ereignisses nicht trivial. Denn wenn die Eigenschaft nicht immer gilt, dann ist das Vorliegen der Eigenschaft während eines bestimmten Ereignisses informativ (vgl. McNally 1994: 569f.). Aufgrund der fehlenden Persistenzinferenz erfüllen Stadienprädikate bei ihrer Verwendung als Depiktiv stets das Kriterium der Informativität. Damit Individuenprädikate in ihrer Verwendung als Depiktiv das Kriterium der Informativität erfüllen, muss die Persistenzinferenz gelöscht werden. In Beispiel (2.80a) löscht der Kontext *… but then I dyed it black* die Persistenzinferenz von *green* und infolgedessen ist die Information, dass die Bluse während des Kaufereignisses grün war, nicht mehr trivial. Dass bei der Evaluierung der Trivialität sowohl in die Zukunft als auch in die Vergangenheit geblickt wird, zeigt das Beispiel von *muerto* (vgl. (2.79) auf Seite 40). Trotz seiner uneingeschränkten zukünftigen Gültigkeit ist der Hinweis auf den Zustand *muerto* nicht trivial, da in Richtung Vergangenheit keine Persistenzinferenz gilt und in der Vergangenheit der gegenteilige Zustand *vivo* gegolten haben muss.

Die wesentliche Unterscheidung für die Verwendung eines Prädikats als Depiktiv betrifft somit nicht die Unterscheidung zwischen Stadienprädikat und Individuenprädikat bzw. das Vorhandensein vs. Fehlen einer Persistenzinferenz. Entscheidend ist, ob für ein Prädikat mit Persistenzinferenz diese Inferenz gelöscht werden kann. Die fehlende Persistenzinferenz bei Depiktiven erscheint mir als wichtiges Merkmal der Depiktive in Bezug auf die noch zu bestimmende Fokusaffinität der Depiktive (vgl. Kapitel 6). Denn die fehlende Persistenzinferenz bedeutet, dass der ausgedrückte Zustand nicht zwingend zum Zeitpunkt des Ereignisses vorliegen muss. Die Konstruktion enthält somit eine Beschränkung, die besagt, dass es auch anders sein könnte, d.h., dass es zum ausgedrückten Zustand zumindest eine Alternative gibt. Aufgrund der Ereignisbindung der Prädikation ist die Konstruktion nur dann informativ, wenn die prädizierte Eigenschaft nicht immer gilt (vgl. McNally 1994: 569f.). Die Beziehung zwischen Informativität und Alternativen erklärt sich nach Matić & Wedgwood (2013: 154) aus dem Umstand, dass die Existenz von Alternativen untrennbar mit Assertion und damit mit einer grundlegenden kommunikativen Funktion verbunden ist. Eine Assertion ist nur dann ein Beitrag zur Kommunikation, wenn es zum assertierten Sachverhalt auch Alternativen gibt. Die Existenz von Alternativen ist somit ein wesentlicher Bestandteil dessen, was eine Assertion kommunikativ relevant macht (vgl. Matić & Wedgwood 2013: 154). Hinsichtlich der Fokusaffinität ist nun relevant, dass die wesentliche Funktion von Fokus das Anzeigen von Alternativen ist und wir aufgrund der engen Verbindung des Depiktivs zu alternativen Zuständen eine Affinität von Depiktiven zu Fokus erwarten können.

2.1.4.3 Zusatzsemantik und Zirkumstantialität

In den Abschnitten 2.1.4.1 und 2.1.4.2 haben wir gesehen, dass die Ereignisbindung der Prädikation ein wesentliches semantisches Merkmal von Depiktiven ist und dass dieses Merkmal einschränkt, welche Prädikate als Depiktiv fungieren können. Neben der engen zeitlichen Beziehung können in manchen Depiktivkonstruktionen noch weitere semantische Beziehungen zwischen Zustand und Ereignis vorliegen. So ist z.B. in (2.81) eine konditionale Lesart 'wenn sie grün sind' möglich.

(2.81) No cojas verdes los higos.

(RAE & ASALE 2009: 2881)

Semantische Beziehungen wie die Konditionalität in (2.81) bezeichne ich im Kontext von Depiktiven als *Zusatzsemantik*, da diese semantischen Beziehungen zusätzlich zur Ereignisbindung auftreten.[35] In der Literatur werden Depiktive, die eine solche Zusatzbedeutung aufweisen, z.T. als Zirkumstantial bezeichnet (vgl. Halliday 1967a, Nichols 1978, Himmelmann & Schultze-Berndt 2005, Hentschel 2008, Betz 2016); dementsprechend werde ich je nach Vorhandensein oder Fehlen einer Zusatzbedeutung terminologisch zwischen zirkumstantialen und nichtzirkumstantialen Depiktiven unterscheiden (vgl. Abschnitt 2.1.1).

Zirkumstantiale Depiktive unterscheiden sich also von nichtzirkumstantialen Depiktiven hinsichtlich der Relation zwischen Depiktiv und Verb. Betrachten wir dazu die Beispiele in (2.82) zusammen mit den von Nichols (1978) angegebenen Paraphrasen.

(2.82) (a) He drank the tea cold.

Paraphrase: The tea was cold when he drank it (#He drank the tea when it was cold).

(b) I can't work hungry.

Paraphrase: I can't work when I'm hungry (#I'm hungry when I can't work).

(Nichols 1978: 116)

Die beiden Beispiele unterscheiden sich hinsichtlich der Art der Paraphrase, die nach Nichols (1978: 116) die Bedeutung des Satzes am besten wiedergibt. In der Paraphrase von (2.82a) steht das primäre Prädikat im temporalen Nebensatz und das Depiktiv als sekundäres Prädikat im Matrixsatz, in der Paraphrase von (2.82b) hingegen steht das Depiktiv im temporalen Nebensatz und das primäre Prädikat im Matrixsatz. Für Nichols (1978: 116) weisen die unterschiedlichen Paraphrasen darauf hin, dass Depiktive entweder ausdrücken, in welchem Zustand das Prädikationsziel zum Zeitpunkt des verbalen Ereignisses war (vgl. (2.82a)), oder dass das verbale Ereignis stattfindet, *wenn*, *falls* oder *obwohl* das Prädikationsziel in einem bestimmten Zustand ist (vgl. (2.82b)).[36]

[35] Ob die Zusatzsemantik Teil der kompositionalen Semantik des betreffenden Satzes ist oder durch pragmatische Inferenz zustande kommt, ist für die Verwendung des Begriffs *Zusatzsemantik* unerheblich.

[36] Die Frage der passenden Paraphrase und dabei v.a. die Position des Depiktivs im Haupt- oder Nebensatz wurde in der Literatur auch unabhängig von der Unterscheidung zwischen zirkumstantialen und nichtzirkumstantialen Depiktiven diskutiert. So kritisiert Luján (1980: 182) Dowty (1972) dafür, dass dieser bei der Paraphrase von (i) das Depiktiv in den Nebensatz stellt. Luján führt dazu die unpassen-

Die Relation zwischen primärem und sekundärem Prädikat kann demnach unterschiedlich perspektiviert werden: Während es in (2.82a) primär um den Zeitpunkt des Trinkens (und nicht um den Zeitpunkt des Kaltseins) geht, dreht es sich in (2.82b) primär um den Zeitpunkt des Hungrigseins (und nicht des Arbeitenkönnens). Die Referenzzeit von *kalt* ist determiniert durch die Referenzzeit von *trinken*, die Referenzzeit von *arbeiten* durch jene von *hungrig* (vgl. Nichols 1978: 121).

Trotz der unterschiedlichen Perspektivierung der Relation zwischen dem primären und dem sekundären Prädikat haben beide Typen gemeinsam, dass eine zeitliche Überlappung der Prädikate besteht. Im Fall der Zirkumstantiale kommt zur zeitlichen Überlappung noch eine weitere Bedeutungskomponente hinzu. Diese kann konditional (vgl. (2.83a)), konzessiv (vgl. (2.83b)) oder kausal (vgl. (2.83c)) sein (vgl. auch Himmelmann & Schultze-Berndt 2005: 17).

(2.83) Zirkumstantiale Depiktive

(a) konditional

I can carry it empty. (Halliday 1967a: 78)

(b) konzessiv

Even dead I won't forget. (Nichols 1978: 115)

(c) kausal

Drunk, John went home. (Simpson 2005: 72)

So wie Nichols (1978) nähert sich auch Plank (1985) der Relation zwischen primärem und sekundärem Prädikat über Paraphrasen und kommt dabei hinsichtlich des Deutschen zu einem ähnlichen Ergebnis wie Nichols (1978) zum Englischen und Russischen. Allerdings bestehen neben Gemeinsamkeiten auch Unterschiede zwischen den beiden Analysen. Betrachten wir dazu zunächst den Satz mit Depiktiv in (2.84) und die beiden von Plank (1985) gegebenen Paraphrasen.

(2.84) Der Gast trinkt das Bier lauwarm.

(a) Paraphrase 1: Das Bier ist lauwarm, als der Gast es trinkt.

(b) Paraphrase 2: Der Gast trinkt das Bier, als/obwohl es lauwarm ist.

(Plank 1985: 163)

Der Ausgangssatz in (2.84) kann nach Plank hinsichtlich der Relation zwischen primärem und sekundärem Prädikat auf zwei Arten interpretiert werden. Entweder beschränkt sich die Relation auf die zeitliche Überlappung oder es tritt noch die Bedeutungskomponente der Konzessivität hinzu (angezeigt durch *obwohl* in der Paraphrase). Bei Nichols (1978) hat ein gegebener Satz stets nur eine Interpretation und es ist für sie dementsprechend auch nur eine Paraphrase passend. Nach Plank (1985: 163f.) ist die erste Paraphrase zwar "im allgemeinen angemessener", aber auch die zweite ist möglich.

den Paraphrasen in (ii) und (iii) an.

(i) The girl married young = The girl married when she was young. (Dowty 1972: 53)

(ii) La maestra llegó cansada ≠ La maestra llegó cuando estaba cansada. (Luján 1980: 182)

(iii) Nació ciega ≠ Nació cuando era ciega. (Luján 1980: 182)

Anders als bei Nichols (1978) sind für Plank (zumindest bei der auf die zeitliche Überlappung beschränkten Interpretation) beide Paraphrasen akzeptabel, wenngleich nicht gleichwertig. Wenn der Satz jedoch so interpretiert wird, dass er eine zusätzliche Bedeutungskomponente wie Konzessivität ausdrückt, dann ist auch für Plank (1985: 163) nur eine Paraphrase möglich, nämlich jene, in der das Depiktiv im Nebensatz steht (vgl. die fehlende Paraphrase #*Das Bier ist lauwarm, obwohl der Gast es trinkt*). Die Präferenz für die erste Paraphrase ist nach Plank (1985) informationsstrukturell begründet. Das "Hauptgewicht der Information" (Plank 1985: 163) liegt auf dem Depiktiv und diesem Status entspricht in der Paraphrase die Position im übergeordneten Matrixsatz.

Auch in den nachfolgenden Beispielen ist keine auf die zeitliche Überlappung beschränkte Interpretation möglich und nur jene Paraphrase ist angemessen, in der das sekundäre Prädikat im Nebensatz steht. In (2.85) und (2.86) liegt eine konditionale Bedeutung vor und die Paraphrasen zeigen das sekundäre Prädikat im Nebensatz.[37]

(2.85) Ich kenne unseren Parteivorsitzenden (nur) nüchtern.

Paraphrase: Ich kenne unseren Parteivorsitzenden (nur), wie er ist, wenn er nüchtern ist.

(Plank 1985: 169)

(2.86) Kenner trinken Weizenbier lauwarm.

Paraphrase: Kenner trinken Weizenbier, wenn es lauwarm ist.

(Plank 1985: 170)

Der Unterschied zwischen zirkumstantialen und nichtzirkumstantialen Depiktiven ist auch im Hinblick auf die Informationsstruktur von Depiktiven relevant. In Abschnitt 3.2 werden wir sehen, dass in der Literatur für die beiden Typen von Depiktiven unterschiedliche informationsstrukturelle Eigenschaften angenommen wurden. In den eigenen Studien werde ich die Unterscheidung zwischen den beiden Typen bei der Bestimmung der Fokusaffinität und des Informationsstatus von Depiktiven berücksichtigen (vgl. Kapitel 6 und 7).

2.2 Informationsstruktur

2.2.1 Begriffsklärung

Die Informationen, die von den verschiedenen Teilen eines Satzes ausgedrückt werden, haben häufig nicht den gleichen Stellenwert. Die Dimension, auf der solche Unterschiede erfasst sind, wird als *Informationsstruktur* bezeichnet.[38] Eine wichtige Leistung der

[37] Vgl. auch (i) und (ii).
(i) #Unser Parteivorsitzender ist nüchtern, wenn ich ihn kenne.
(ii) #Weizenbier ist lauwarm, wenn Kenner es trinken.

[38] Obwohl der Begriff *Informationsstruktur* relativ jung ist (er geht zurück auf Halliday (1967b)), haben die relevanten Beschreibungskategorien eine lange Forschungstradition (vgl. den historischen Überblick in von Heusinger (1999: Kapitel 3); des Weiteren Jiménez Juliá (1986: Kapitel 2) und Dufter & Jacob (2009: Abschnitt 2)). Hinsichtlich der informationsstukturellen Kategorie *Fokus* zeigen Dufter & Jacob (2009: Abschnitt 1), dass dieses und vergleichbare Konzepte bereits seit Beginn der romanischen Sprachwissenschaft Teil des Beschreibungsinventars waren.

Forschung im Bereich der Informationsstruktur bestand in der Verfeinerung des Beschreibungsinventars und dabei v.a. in der Unterscheidung verschiedener informationsstruktureller Ebenen (vgl. Krifka 2007, Krifka & Musan 2012b). Im Rahmen dieser Arbeit unterscheide ich die drei in (2.87) angegebenen informationsstrukturellen Ebenen. Die Fokus-Hintergrund-Gliederung und den Informationsstatus werde ich in den Abschnitten 2.2.2 und 2.2.3 genau beschreiben. Die Topik-Kommentar-Gliederung spielt in dieser Arbeit nur eine untergeordnete Rolle (im Gegensatz zur Fokus-Hintergrund-Gliederung und zum Informationsstatus sind ihr keine empirischen Studien gewidmet). Lediglich im Bericht des Forschungsstandes zu den informationsstrukturellen Eigenschaften von Depiktiven werde ich die Topik-Kommentar-Gliederung im Zusammenhang mit der Detachierung von Depiktiven ansprechen (Abschnitt 3.2.2.2).

(2.87) (a) Fokus-Hintergrund-Gliederung

(Fokus als Indikator von relevanten Alternativen)

(b) Informationsstatus

(*neu* vs. *gegeben*; in Abhängigkeit davon, ob eine Information bereits Teil des gemeinsamen Wissens von Sprecher und Hörer ist)

(c) Topik-Kommentar-Gliederung

(Topik als jenes Element, über das eine Aussage getroffen wird bzw. das den Rahmen einer Aussage darstellt)

Die informationsstrukturellen Gliederungen auf diesen drei Ebenen alignieren häufig: Fokus $\approx$ neu $\approx$ Kommentar bzw. Topik $\approx$ gegeben $\approx$ Hintergrund. Da dies jedoch nicht immer der Fall ist, müssen die Ebenen unterschieden werden.[39] In (2.88B) bildet *returned the cookie* den Fokus des Satzes, weil es für diesen Teil Alternativen gibt, die relevant sind für die Interpretation des Satzes. *Returned the cookie* bildet auch den Kommentar des Satzes, der über das Topik *he* eine Aussage trifft. In (2.88B) alignieren also die Fokus-Hintergrund-Gliederung und die Topik-Kommentar-Gliederung. Berücksichtigt man in (2.88B) auch den Informationsstatus, so zeigt sich, dass der Fokus des Satzes neue Information (*returned*) und gegebene Information (*the cookie*) enthält. *Fokus* und der Informationsstatus *neu* alignieren demnach nicht immer. Dass auch die Fokus-Hintergrund-Gliederung und die Topik-Kommentar-Gliederung nicht immer alignieren, sehen wir in (2.89B). Der Kommentar *married her in 1968* umfasst sowohl fokale Information (*in 1968*) als auch Hintergrund-Information (*married her*).

(2.88) A: I know that John stole a cookie. What did he do then?

B: $[\text{He}]_{\text{H/T}}$ $[\text{returned } [\text{the cookie}]_{\text{G}}\ ]_{\text{F/K}}$

(Krifka 2007: 40)

[39] In den Arbeiten der Prager Schule (beginnend mit Mathesius (1929)) wurde die Informationsstruktur nur auf der Ebene der sogenannten Thema-Rhema-Gliederung beschrieben. Es hat sich aber gezeigt, dass auf diese Weise informationsstrukturelle Phänomene vermengt werden, die sowohl aus empirischen als auch aus theoretischen Gründen getrennt werden sollten (vgl. Dufter & Jacob (2009: Abschnitt 2), Dufter & Gabriel (2016: 419)).

(2.89) A: When did [Aristotle Onassis]$_T$ marry Jacqueline Kennedy?

B: [He]$_T$ [married her [in 1968]$_F$]$_K$

(Krifka 2007: 42)

Der Begriff *Informationsstruktur* bezieht sich also auf die Strukturiertheit eines Satzes im Hinblick auf den Informationswert seiner Satzteile: Typischerweise haben nicht alle Elemente im Satz den gleichen Informationswert und dies kann auf den drei Ebenen Fokus-Hintergrund-Gliederung, Topik-Kommentar-Gliederung und Informationsstatus genauer beschrieben werden. In diesem Sinn ist die Informationsstruktur ein inhalts- und kein ausdrucksseitiges Phänomen. Dennoch ist die Informationsstruktur eng mit der Ausdrucksseite der Sprache verbunden. Die Form von Sätzen wird häufig so gewählt, dass dadurch die informationsstrukturelle Gliederung des Satzes angezeigt oder leichter erschließbar ist (vgl. hierzu den Begriff *information packaging*; Chafe (1976), Vallduví (1990), Vallduví & Engdahl (1996), Stark (2002)). Informationsstruktur selbst meint für mich aber nicht die formale Strukturierung eines Satzes mit dem Ziel, die Unterschiede zwischen Satzteilen hinsichtlich des Informationswerts kenntlich zu machen. Auch sehe ich die Informationsstruktur nicht als eigene Komponente der Grammatik an, die via Schnittstellen mit Semantik, Syntax und Phonologie interagiert (vgl. Zubizarreta 1998, Erteschik-Shir 2007, Espinal & Villalba 2015). Stattdessen folge ich Zimmermann & Oneas (2011: 1652) Konzeption von Informationsstruktur, wie sie im folgenden Zitat ausgedrückt ist:

> Information structure is hence best thought of as a cognitive domain mediating between the linguistic core modules, such as syntax, phonology, and morphology, and other cognitive faculties serving the central purpose of communication by way of pragmatic reasoning and general inference processes […].

Formale Reflexe der drei in (2.87) angeführten informationsstrukturellen Ebenen können sowohl sprachübergreifend als auch für das Spanische rasch gefunden werden. So kann die Gegebenheit eines Subjekts im Spanischen einen formalen Reflex darin finden, dass es die Form eines Nullpronomens annimmt (vgl. (2.90)).

(2.90) Después, este …, en Ámsterdam, también ∅ tuve muchos problemas cuando ∅ llegué para dormir porque yo no reservaba nada. Yo llegaba y ∅ me iba al hotel. Muy improvisada, muy hippie.

(Pešková 2015: 8)

Wenn eine Konstituente Fokus ist, kann dies dazu führen, dass sie nicht in ihrer unmarkierten Position, sondern in satzfinaler Position steht. In (2.91) steht das engfokussierte Subjekt nicht in seiner unmarkierten Position am Satzanfang, sondern am Ende des Satzes.

(2.91) Se comió un ratón [el gato]$_F$.

(Zubizarreta 1999: 4232)

Wenn eine Konstituente Topik ist, dann kann dies ebenfalls zu Abweichungen von der unmarkierten Wortstellung führen. In (2.92) wird das topikale Objekt *a María* an den Satzanfang disloziert (und gleichzeitig im Kernsatz durch *la* pronominal aufgenommen).

(2.92) [A María, $]_{T}$, hace tiempo que no la veo.
(López 2009: 4)

Diese Beispiele zeigen nur einen kleinen Ausschnitt der formalen Reflexe der Informationsstruktur, die mit den ausdrucksseitigen Komponenten Syntax, Phonologie/Prosodie und Morphologie interagieren kann (vgl. die Beiträge in Krifka & Musan 2012a). In den Abschnitten 2.2.2.2 und 2.2.3.2 werde ich die formalen Reflexe von Fokus und Informationsstatus ausführlich besprechen.

Ein wichtiges Konzept für das Verständnis der Informationsstruktur ist der Common Ground, d.h. das gemeinsame Wissen von Sprecher und Hörer (vgl. Karttunen 1974, Stalnaker 1974, Lewis 1979). Die Informationsstruktur ergibt sich aus der Entwicklung dieses gemeinsamen Wissens von Sprecher und Hörer im Verlauf der Kommunikation, d.h. aus dem Common Ground Management (vgl. Chafe 1976, Krifka 2007, Krifka & Musan 2012b, Zimmermann & Onea 2011, Matić et al. 2014). Die Informationsstruktur betrifft somit vorrangig nicht die Informationen selbst, die in einer Äußerung ausgedrückt werden, sondern vielmehr die Art und Weise, wie diese Informationen in das gemeinsame Wissen von Sprecher und Hörer integriert werden (vgl. Zimmermann & Onea 2011: 1652).[40] Die formalen Mittel, die dazu dienen, die Integration in den Common Ground zu erleichtern – indem z.B. angezeigt wird, welche Information neu und welche gegeben ist –, sehe ich als formale Reflexe der Informationsstruktur an. Die Integration eines Satzes in den Common Ground wird aber nicht nur dadurch erleichtert, dass die informationsstrukturelle Gliederung eines Satzes durch formale Mittel angezeigt bzw. eingeschränkt wird, sondern auch dadurch, dass Sätze typischerweise neben neuer Information auch bereits gegebene Information enthalten. Das Vorhandensein von gegebener Information erleichtert – unabhängig von der Form des Satzes – die Verarbeitung des kommunizierten Inhalts, da auf diese Weise an den bisherigen Diskurs angeknüpft wird (vgl. El Zarka 2013: 1). Beschränkungen hinsichtlich der Menge an neuer Information in einem Satz und der syntaktischen Funktion, in der die neue Information ausgedrückt wird, sind ein Teilaspekt der Präferierten Argumentstruktur, die in Abschnitt 2.2.3.3 eingeführt wird.

2.2.2 Fokus

2.2.2.1 Charakterisierung

Die Fokus-Hintergrund-Gliederung ist eine der drei Ebenen der Informationsstruktur, die ich in (2.87) auf Seite 46 unterschieden habe. Krifka (2007: 18) definiert Fokus – in

[40] In manchen Fällen hat die Informationsstruktur auch Auswirkungen auf die Information selbst, d.h. den Common Ground Content. Je nach Fokus-Hintergrund-Gliederung können Sätze mit fokussensitiven Ausdrücken unterschiedliche Wahrheitsbedingungen aufweisen. Vgl. dazu (i) und (ii), die sich nur hinsichtlich der Fokus-Hintergrund-Gliederung unterscheiden. Während Satz (i) falsch ist, wenn John etwas anderes mit dem Alkohol macht, als ihn zu kaufen (z.B. trinken), ist Satz (ii) falsch, wenn John etwas anderes kauft als Alkohol (z.B. Fruchtsaft).
(i) John only [BUYS$]_{F}$ alcohol.
(ii) John only buys [ALCOHOL$]_{F}$.

Anlehnung an Rooth (1985, 1992) – wie folgt: "Focus indicates the presence of alternatives that are relevant for the interpretation of linguistic expressions." In (2.93B) ist die Konstituente *Hans* der Fokus, weil für diesen Teil des Satzes Alternativen existieren, die relevant sind für die Interpretation des Satzes. Der Fokus des Satzes spezifiziert, dass es Hans war, der ein Auto gekauft hat (und keine der anderen möglichen Personen).

(2.93) A: Wer kaufte ein Auto?

B: $[\text{Hans}]_F$ kaufte ein Auto.

In der Alternativensemantik (vgl. Rooth 1985, 1992, 2016) werden diese Alternativen dadurch erfasst, dass für Sätze ein *focus semantic value* angesetzt wird, der zusätzlich zum *ordinary semantic value* berechnet wird. Während Letzterer der extensionalen Bedeutung des Satzes entspricht, ist die Berechnung des *focus semantic value* komplexer. Für alle jene Konstituenten, die nicht Fokus sind, gilt, dass der *focus semantic value* dem *ordinary semantic value* entspricht. Für all jene Konstituenten, die Fokus sind, gilt, dass der *focus semantic value* zusätzlich alle Elemente umfasst, die dem semantischen Typ der fokussierten Konstituente entsprechen (vgl. Rooth 1985: 14).

In Tabelle 2.3 werden der *ordinary semantic value* und der *focus semantic value* für die einzelnen Teile des Satzes $[\textit{Hans}]_F$ *kaufte ein Auto*, für die Zwischenkonstituente *kaufte ein Auto* und für den gesamten Satz angegeben. Die letzten beiden Zeilen der Tabelle zeigen, dass bei der Berechnung des *focus semantic value* von komplexen Einheiten jeweils der *focus semantic value* der zugrunde liegenden Konstituenten einbezogen wird. Enthält eine komplexe Einheit also eine fokale Konstituente, dann erfolgt mit jedem Element aus der Menge des *focus semantic value* eine Komposition. So wird bei der Berechnung des *focus semantic value* für $\textit{Hans}_F$ *kaufte ein Auto* 'kaufte ein Haus' mit 'Hans' zu 'Hans kaufte ein Auto', mit 'Franz' zu 'Franz kaufte ein Auto' etc. verknüpft (vgl. Zimmermann & Onea (2011: 1656) für eine genaue semantische Beschreibung).

	Ordinary Semantic Value	*Focus Semantic Value*
Hans_F	Hans	{Hans, Franz, Josef ...}
kaufte	kaufte	kaufte
ein Auto	ein Auto	ein Auto
kaufte ein Auto	kaufte ein Auto	kaufte ein Auto
Hans_F kaufte ein Auto	Hans kaufte ein Auto	{Hans kaufte ein Auto, Franz kaufte ein Auto, Josef kaufte ein Auto ...}

Tabelle 2.3: Fokus und Alternativen in $[\textit{Hans}]_F$ *kaufte ein Auto*

Die Ansicht, dass die Interpretation von Fokus mit Alternativen im Zusammenhang steht, ist weit verbreitet (vgl. Rooth 1985, 1992, 2016; des Weiteren von Stechow 1991, Krifka 2001, 2006, 2007, Krifka & Musan 2012b, Onea & von Heusinger 2009, Zimmermann & Onea 2011).[41] Den Erfolg der alternativenbasierten Konzeption von Fokus sehen Matić & Wedgwood (2013) darin begründet, dass Alternativen für unterschiedliche

[41] Büring (2015) stellt die Fokus-Hintergrund-Gliederung von Sätzen in einer Weise dar, dass der Fokus das Komplement jenes Teils des Satzes bildet, für den keine Alternativen vorliegen. Dementsprechend verwendet er für seinen Ansatz den Begriff *Unalternative Semantics*.

fokusbezogene Phänomene relevant sind, wie z.B. neue Information in Frage-Antwort-Paaren oder Kontrast (vgl. Matić & Wedgwood 2013: 155). Dies erklärt sich nach Matić & Wedgwood (2013: 154) aus dem Umstand, dass die Existenz von Alternativen untrennbar mit Assertion und damit mit einer grundlegenden kommunikativen Funktion verbunden ist. Eine Assertion ist nur dann ein Beitrag zur Kommunikation, wenn es zum assertierten Sachverhalt auch Alternativen gibt. Die Existenz von Alternativen ist somit ein wesentlicher Bestandteil dessen, was eine Assertion kommunikativ relevant macht (vgl. Matić & Wedgwood 2013: 154).

Aber nicht immer werden die Alternativen in der gleichen Weise wie bei Rooth in die Repräsentation von Fokus miteinbezogen. So setzt von Stechow (1991) (vgl. auch Krifka 2001) in seiner fokussemantischen Repräsentation von Sätzen eine Zweiteilung in einen Fokus und einen unsaturierten Hintergrund an. Der Hintergrund ist deshalb unsaturiert, weil darin eine Variable enthalten ist und diese Variable dem Fokus des Satzes entspricht. Aufgrund der Strukturiertheit der semantischen Repräsentation des Satzes wird dieser Ansatz als *structured meaning* bezeichnet (vgl. Zimmermann & Onea 2011: 1655f.). Auch wenn in dieser Art von Repräsentation (vgl. (2.94)) die Alternativen nicht direkt Teil der Repräsentation sind, so sind sie doch dadurch erfasst, dass der Hintergrund jeweils eine Variable enthält (*x kaufte ein Auto*). Diese Variable im Hintergrund gibt an, für welchen Teil des Satzes relevante Alternativen existieren.

(2.94) (a) $[\text{Hans}]_F$ kaufte ein Auto.

(b) $<\lambda x \in D_e.$ x kaufte ein Auto, Hans$>$

Nach dieser allgemeinen Charakterisierung von Fokus wenden wir uns nun der Frage zu, welchen ontologischen Status Fokus hat, d.h., um welche Art von Kategorie es sich dabei handelt, in welcher Komponente der Grammatik sie verankert ist und ob sie überhaupt innerhalb der Grammatik verankert ist. Ein erster relevanter Aspekt in diesem Zusammenhang ist, ob diese Fragen überhaupt in einer Weise beantwortet werden können, die sprachübergreifend gültig ist, oder ob nicht der Status von Fokus als Kategorie einzelsprachlich festgelegt werden muss. Die obigen Charakterisierungen aus der Literatur sprechen von Fokus ohne Bezug auf Einzelsprachen. Fokus wird also als ein Phänomen angesehen, das auf der inhaltlichen Ebene in einer auf alle natürlichen Sprachen anwendbaren Weise definiert werden kann. Diese Annahme wird in Matić & Wedgwood (2013) einer kritischen Betrachtung unterzogen. Die Autoren argumentieren, dass jene Phänomene, die in der Literatur zu unterschiedlichen Einzelsprachen, aber auch in der sprachvergleichenden Literatur mit dem Terminus *Fokus* bezeichnet werden, zu heterogen seien, als dass Fokus sinnvoll als eine sprachübergreifende Kategorie verwendet werden könnte (vgl. Matić & Wedgwood (2013: 129); des Weiteren die Anmerkungen in Büring (2009: 178f.)).[42]

Aufgrund der einzelsprachlichen Ausrichtung dieser Arbeit ist die Frage nach der Universalität der Kategorie *Fokus* nicht unser Hauptinteresse an dieser Stelle. Inhaltlich definiere ich Fokus in dieser Arbeit über zwei Kontexte. Erstens, Frage-Antwort-Paare, in denen die fokussierte Konstituente in der Antwort dem Fragewort einer offenen Ergänzungsfrage entspricht (vgl. (2.93) auf der vorherigen Seite). Zweitens, dialogische Paare,

[42] Auf einen zweiten Kritikpunkt aus Matić & Wedgwood (2013), nämlich jenen der voreiligen Analyse formaler Phänomene als Ausdruck (oder Markierung) von Fokus, gehe ich in Abschnitt 2.2.2.2 ein.

in denen die fokussierte Konstituente mit einem Element des vorangehenden Kontexts in overtem Kontrast steht (vgl. (2.95)).

(2.95) A: Franz kaufte ein Auto, stimmt's?

B: Nein, $[\text{Hans}]_F$ kaufte ein Auto.

Ich gehe nicht davon aus, dass im Spanischen die oben getroffene alternativenbasierte Charakterisierung von Fokus auf diese beiden Phänomene beschränkt ist. Fokus existiert auch unabhängig von Frage-Antwort-Paaren und auch unabhängig von overtem Kontrast. Entscheidend ist jedoch, dass für Frage-Antwort-Paare und overten Kontrast die oben getroffene alternativenbasierte Charakterisierung von Fokus zutrifft.

Der Unterschied zwischen den Kontexten in (2.93) und (2.95), nämlich Frage-Antwort vs. overter Kontrast, wird terminologisch als Unterscheidung zwischen *Informationsfokus* und *Kontrastfokus* erfasst. Die Unterscheidung richtet sich nach der Relation des Fokus zum vorangehenden Kontext. Während der Informationsfokus eine Variable spezifiziert, steht der Kontrastfokus in einer direkten Beziehung zu einem oder mehreren Elementen aus dem vorangehenden Kontext. Der Terminus *Kontrastfokus* wird dabei auch auf Fälle angewandt, in denen aus einer Menge eine Auswahl getroffen wird (vgl. (2.96)).

(2.96) A: Wer kaufte ein Auto, Hans oder Franz?

B: $[\text{Hans}]_F$ kaufte ein Auto.

Im Rahmen von Rooths (1985, 1992, 2016) Alternativensemantik kann der Unterschied zwischen Informations- und Kontrastfokus anhand der Art der Alternativenmenge erfasst werden. Bei Kontrastfokus ist die Alternativenmenge geschlossen. Sowohl in (2.95) als auch in (2.96) gibt es mit *Franz* nur eine Alternative zu *Hans*. Im Fall des Informationsfokus hingegen ist die Alternativenmenge nicht in dieser Weise geschlossen. In (2.93) auf Seite 49 qualifiziert sich jeder Referent des gleichen semantischen Typs wie *Hans* als Alternative zu Hans. Ausgehend von diesem Unterschied hinsichtlich der Alternativenmenge schlägt Krifka (2007: 33) eine Unterscheidung zwischen offenem und geschlossenem Fokus vor. Der offene Fokus entspricht Foki mit einer offenen Alternativenmenge, wie im Fall von (2.93); der geschlossene Fokus hingegen entspricht Foki mit einer geschlossenen Alternativenmenge, wie im Fall von (2.95) oder (2.96).[43] Riester & Baumann (2013: 233f.) sprechen in diesem Zusammenhang von "elizitierten Alternativen" und meinen damit, dass bei Kontrastfokus eindeutige Alternativen zur fokussierten Konstituente im Kontext identifiziert werden können.[44]

Neben der Unterscheidung zwischen Informationsfokus und Kontrastfokus ist für uns die Unterscheidung hinsichtlich der Größe der Fokusdomäne relevant. Die Daten in (2.97) zeigen von (2.97a) nach (2.97c) eine zunehmende Größe des Fokus.

[43] Weitere Unterscheidungen von Fokustypen, die sich aus Merkmalen wie Mirativität (Cruschina 2012, Bianchi et al. 2016) oder Exhaustivität (É. Kiss 1998) ergeben, vernachlässige ich an dieser Stelle.

[44] Für eine genaue Besprechung unterschiedlicher Arten, wie solche Alternativen elizitiert werden und somit ein Kontrastfokus ausgelöst werden kann, vgl. Riester & Baumann (2013: 233f.). Ich begnüge mich an dieser Stelle mit dem Hinweis, dass die von mir verwendeten Kontexte mit Ergänzungsfrage bzw. overtem Kontrast Instanziierungen von Informationsfokus bzw. Kontrastfokus auslösen.

(2.97) (a) Fokus = Wort

(Kontext: Was hat er mit der Tür gemacht?)

Er hat die Tür [repariert]$_F$.

(b) Fokus = Wortfolge (hier: Verbalphrase)

(Kontext: Was hat er gemacht?)

Er [hat die Tür repariert]$_F$.

(c) Fokus = Satz

(Kontext: Was ist passiert?)

[Er hat die Tür repariert]$_F$.

Um zwischen unterschiedlichen Fokusgrößen zu unterscheiden, wurden in der Literatur dichotome Begriffe wie *enger* vs. *weiter Fokus* verwendet (vgl. z.B. Lambrecht 1994). Allerdings sind die Begriffe *eng* und *weit* ohne weitere Spezifizierung wenig nützlich, da unklar ist, wo die Grenze zwischen den beiden Typen verläuft (vgl. Krifka 2007: 30f.). Beispielsweise ist der Fokus in (2.97b) enger als jener in (2.97c), aber weiter als jener in (2.97a). Nachfolgend werde ich die Begriffe so verwenden, dass *enger Fokus* jene Fälle meint, in denen eine einzelne syntaktische Funktion (Subjekt, Objekt, Depiktiv etc.) oder eine hierarchisch darunter liegende Einheit fokussiert wird;[45] *weiter Fokus* meint Fälle, in denen Einheiten, die größer als syntaktische Funktionen sind, fokussiert werden (z.B. die Verbalphrase in (2.97b) oder der ganze Satz in (2.97c)).

2.2.2.2 Formale Reflexe

2.2.2.2.1 Vorbemerkung: Markierung vs. formaler Reflex Betrachtet man die formalen Reflexe der Fokus-Hintergrund-Gliederung in verschiedenen Sprachen, so zeigt sich, dass Fokus mit allen ausdrucksseitigen Komponenten der Grammatik interagieren kann: Syntax, Morphologie, Phonologie/Prosodie (vgl. Drubig & Schaffar (2001), Drubig (2003), Büring (2009), die Beiträge in Krifka & Musan (2012a)). Neben der Frage, mit welchen ausdrucksseitigen Komponenten die Fokus-Hintergrund-Gliederung interagiert, stellt sich auch die Frage, ob man die formalen Reflexe als Markierung der Kategorie *Fokus* ansehen kann. Matić & Wedgwood (2013: 129) mahnen diesbezüglich zur Vorsicht und wenden sich gegen Analysen, die jene sprachlichen Strukturen, die mit einer Fokusinterpretation korrelieren, voreilig als Ausdruck einer Kategorie *Fokus* behandeln:

> To recognise some particular interpretative EFFECT, and perhaps to label it 'focus', is one thing. It is another thing to assume that all linguistic phenomena that produce this effect are 'realisations' of something called focus, or in any other sense defined by it or dedicated to its expression [...].
>
> (Matić & Wedgwood 2013: 131)

[45] Wenn ich an dieser Stelle und auch im weiteren Verlauf der Arbeit davon spreche, dass eine syntaktische Funktion den Fokus bildet, dann handelt es sich hierbei um eine verkürzte Beschreibung. Gemeint ist, dass die Denotation der syntaktischen Funktion den Fokus bildet (vgl. auch Krifka & Musan 2012b: Abschnitt 1.2).

Matić & Wedgwood (2013) illustrieren das Problem u.a. anhand von Daten, in denen der angenommene Fokusmarker auch andere Funktionen hat und eventuell eine allgemeinere Kategorie als Fokus anzeigt. Ein Beispiel für einen Marker dieser Art ist Somali *baa* (vgl. Matić & Wedgwood 2013: 138f.). Elizitationstests zeigen, dass dieser Marker sowohl bei engem Informationsfokus in Frage-Antwort-Paaren (vgl. (2.98) aus Saeed (2004: 262), zitiert nach Matić & Wedgwood (2013: 138)) als auch in Kontrastkontexten obligatorisch beim Fokus steht (vgl. (2.99) aus Saeed (1999: 233), zitiert nach Matić & Wedgwood (2013: 139)).

(2.98) *(Inántii) Qólkáas bày kú jirtaa.*
girl.the room.that BAA.she in is
'(das Mädchen), sie ist in diesem Zimmer'

(2.99) *Tól iyo fardó bàan doortay.*
kinfolk and horses BAA.I chose
'Zwischen Verwandtschaft und Pferden [d.h. Reichtum] wähle ich Verwandtschaft'

Betrachtet man das Vorkommen von *baa* in Texten, d.h. außerhalb von Elizitationskontexten wie in (2.98) und (2.99), dann zeigt sich eine andere Funktion. So hat die Verwendung von *baa* im zweiten Satz in (2.100) (nach Tosco (2002: 36)) keinen Bezug zu Fokus oder Fokussierung.

(2.100) *Nin baa waa ari badan lahaa. Arigii baa cudur xumi ka galay.*
man BAA time shee many had sheep.the BAA disease bad in entered
'Es war einmal ein Mann, der viele Schafe hatte. Die Schafe fielen einer Krankheit zum Opfer'

Nach Matić & Wedgwood (2013: 139) hat *baa* in solchen Verwendungen eine modusbezogene Funktion und drückt den Realis aus (d.h., dass das Komplement des Markers wahr und nicht hypothetisch, gewünscht etc. ist). Was die Relation zwischen der Fokus-Funktion und der Modus-Funktion angeht, so schlagen Matić & Wedgwood (2013: 139) vor, dass das Vorkommen dieses Markers in Fokuskontexten sich aus der zugrunde liegenden Modus-Funktion ergibt (bedingt durch die enge Verbindung zwischen Realis und Assertion). Matić & Wedgwood (2013: 139) formulieren diesen Analysevorschlag mit einer gewissen Vorsicht. Eindeutig ist ihr Befund jedoch im Hinblick auf die Notwendigkeit, angesichts solcher Daten eine voreilige Analyse von formalen Mitteln als Fokusmarker zu unterlassen.[46]

Dementsprechend verwende ich auch den bescheidenen Begriff *formaler Reflex*, wenn ich über die Interaktion der Fokus-Hintergrund-Gliederung mit der Ausdrucksseite der

[46] Weitere Beispiele dieser Art finden sich im Bereich der Evidenzialitätsmarkierung im Quechua (vgl. Matić & Wedgwood 2013: 139), der negativen Nachziehfragen in Even (vgl. Matić 2014: Abschnitt 3.1), der Partikel *mə(r)=* in Tundra Yukaghir (vgl. Matić 2014: Abschnitt 3.2).

Sprache spreche (siehe Abschnittstitel 2.2.2.2).[47] In der Analyse der experimentell erhobenen Daten steht im Vordergrund, welchen Einfluss die Fokus-Hintergrund-Gliederung im Spanischen auf die Wortstellung und die syntaktische Position der Depiktive hat (vgl. Abschnitte 5.1 und 5.2). In Abschnitt 5.3.4 werde ich dann auf die Frage zurückkommen, inwiefern die in den Daten beobachtete Wortstellungsvariation als Ausdruck (oder Markierung, Realisierung etc.) der Fokus-Hintergrund-Gliederung angesehen werden kann.

2.2.2.2.2 Formale Reflexe des Informationsfokus im Spanischen

Fokus und Satzakzent Im Spanischen besteht eine enge Beziehung zwischen Fokus und Satzakzent in dem Sinn, dass der Satzakzent stets innerhalb des Fokus liegen muss (vgl. u.a. Zubizarreta 2016: 166).[48] Bosque & Gutiérrez-Rexach (2009: 681) stellen diese Generalisierung wie in (2.101) dar (wobei *XX* die Position des Satzakzents anzeigt). Liegt der Satzakzent außerhalb des Fokus, so führt dies zu Agrammatikalität (vgl. (2.101b)).

(2.101) (a) $[\ldots \text{XX} \ldots]_{\text{F}}$

(b) $^*[\ldots]_{\text{F}} \ldots \text{XX} \ldots$

(Bosque & Gutiérrez-Rexach 2009: 681)

Zubizarreta (1998: 124) erfasst die Beziehung zwischen Fokus und prosodischer Prominenz mit einer Fokusprominenzregel, nach der von zwei syntaktischen Konstituenten, von denen eine das Merkmal [+Fokus] und die andere das Merkmal [−Fokus] trägt, die Konstituente mit dem Merkmal [+Fokus] prosodisch prominenter ist. Truckenbrodt (1995: 152) beschreibt – aufbauend auf Jackendoff (1972) – die Beziehung zwischen Fokus und Satzakzent wie folgt:

> If a phrase P is chosen as the focus of a sentence S, the highest stress in S will be within P.

Innerhalb der Optimalitätstheorie wird die Notwendigkeit, dass der Satzakzent innerhalb des Fokus liegt, mittels einer Beschränkung erfasst. Stellvertretend für unterschiedliche Ausformulierungen dieser Beschränkung sei hier jene aus Gabriel (2010) angeführt (vgl. auch Feldhausen & Vanrell (2014: 124)). Die Beschränkung in (2.102) besagt, dass jene Phrase, die den Fokus bildet, den Satzakzent tragen soll. Ob in einer Sprache der Satzakzent innerhalb des Fokus liegen muss oder nicht, hängt davon ab, wie die Beschränkung relativ zu anderen Beschränkungen gereiht ist.

(2.102) StressFoc: $[\text{XP}]_{\text{F}}$ bears nuclear stress.

(Gabriel 2010: 203)

[47] Interessant ist in diesem Zusammenhang auch der eher zurückhaltende Titel *Syntactic and prosodic effects of information structure in Romance* von Poletto & Bocci (2016).

[48] In manchen Forschungstraditionen wurden Fokus und Satzakzent sogar gleichgesetzt (vgl. El Zarka (2013: 116f.) für einen kritischen Literaturüberblick).

Positionen für Informationsfokus Hinsichtlich der Position des engen Informationsfokus im Spanischen können grob zwei Sichtweisen unterschieden werden:[49]

1. Der enge Informationsfokus steht immer in satzfinaler Position (vgl. u.a. Zubizarreta 1998, 1999, Büring & Gutiérrez-Bravo 2001, Büring 2009, Revert Sanz 2001, Gutiérrez-Bravo 2002, 2008, Martín Butragueño 2005, Rodríguez Ramalle 2005, Helfrich & Pöll 2011, Leonetti 2014, Feldhausen & Vanrell 2015 (basierend auf experimentellen Daten zum zentral-nördlichen peninsularen Spanisch), Fábregas 2016);[50]

2. der enge Informationsfokus ist nicht auf die satzfinale Position beschränkt (vgl. u.a. Gabriel 2007, 2010, Ortiz López 2009, Hoot 2012, 2016, Olarrea 2012, Heidinger 2013, 2014a, Muntendam 2013, Vanrell & Fernández Soriano 2013, Calhoun et al. 2014, Uth 2014, Jiménez-Fernández 2015a, 2015b).[51]

Die erste Sichtweise schließt Fälle wie in (2.103b), d.h. mit engem Informationsfokus in nichtfinaler Position, aus und verlangt stattdessen die Finalposition des engen Informationsfokus wie in (2.103c).[52]

(2.103) (a) (Kontext: Wer hat das Haus gekauft?)
(b) [Juan]$_{IF}$ compró la casa.
(c) Compró la casa [Juan]$_{IF}$.

Eine prominente Vertreterin der ersten Sichtweise ist Zubizarreta (1998, 1999).[53] Zubizarreta (1999: 4228-4230) unterscheidet zwei Typen von Satzakzent im Spanischen: einen neutralen und einen emphatischen. Der neutrale Akzent wird im Kontext von Informationsfokus verwendet, der emphatische im Fall des Kontrastfokus. Entscheidend ist, dass nach Zubizarreta (1998, 1999) der neutrale Akzent auf die satzfinale Position beschränkt

[49] In der nachfolgenden Darstellung beschränke ich mich auf die Position in der linearen Konstituentenabfolge an der Satzoberfläche. Die syntaktische Position von fokussierten Konstituenten in der hierarchischen Phrasenstruktur und die phrasenstrukturellen Konsequenzen von fokusinduzierten Wortstellungsveränderungen werden u.a. in Zubizarreta (1998), Gabriel (2004, 2007, 2010), Pöll (2010), Ortega-Santos (2013, 2016), Remberger (2014), Fábregas (2016), Poletto & Bocci (2016), Cruschina & Remberger (2017) besprochen.

[50] Vgl. auch den rezenten Überblick in Ortega-Santos (2016: Abschnitt 2.2) zu fokussierten Subjekten bei Informationsfokus.

[51] Es existieren zudem Arbeiten, in denen die prosodische Realisierung von präfinalen mit nichtkontrastiven Foki (z.B. [S]$_{IF}$-V-dO) anhand von vorgegebenen Lesetexten untersucht wurde (vgl. u.a. Face 2001, Hualde 2002, Cabrera Abreu & García Lecumberri 2003). Da die Versuchspersonen in diesen Untersuchungen jedoch nicht die Möglichkeit hatten, die Position des Fokus frei zu wählen, sehe ich die Daten nicht als direkte Evidenz für die Möglichkeit eines präfinalen Informationsfokus im Spanischen an. Indirekt lässt jedoch die Auswahl von Lesetexten mit präfinalem Informationsfokus den Schluss zu, dass zumindest für die jeweiligen Autoren (und Versuchsleiter) der präfinale Informationsfokus eine Option im Spanischen ist.

[52] Da die Finalposition nicht die unmarkierte Position des fokussierten Subjekts ist, führt die Fokussierung in (2.103c) zu einer Wortstellungsveränderung. Ortega-Santos (2013: 113) gibt einen Überblick über die verschiedenen phrasenstrukturellen Analysen dieser Wortstellungsveränderung.

[53] Zubizarreta (2016: 183) erwähnt unter Bezugnahme auf Gabriel (2010) die Möglichkeit des nichtfinalen Informationsfokus in bestimmten Varietäten des Spanischen.

ist – und alle nichtfinalen Akzente somit kontrastiv sind. Nachdem der Satzakzent innerhalb des Fokus liegen muss, impliziert die Finalposition des neutralen Satzakzents, dass der enge Informationsfokus stets satzfinal stehen muss. Ich bezeichne dieses Prinzip, nach dem der Informationsfokus final stehen soll, als FokusFinal. Die erste Formulierung dieses Prinzips als Beschränkung innerhalb der Optimalitätstheorie findet sich in Costa (1998: 270f.) als AlignFocus: Die Beschränkung verlangt, dass der Fokus mit dem rechten Satzrand rechtsaligniert, und sie wird verletzt, wenn ein Fokus nicht in satzfinaler Position steht. Aufgrund der Beschränkung nichtfinaler Foki auf kontrastive Kontexte sind sie pragmatisch unpassend in nichtkontrastiven Kontexten wie Ergänzungsfragen (vgl. (2.104)), aber passend z.B. im Kontext von Korrekturen (vgl. (2.105)).

(2.104) (a) (Kontext: Was hat Hans in Madrid gekauft?)

(b) #Juan compró [una casa]$_{IF}$ en Madrid.

(2.105) (a) (Kontext: Hans hat ein Auto in Madrid gekauft, stimmt's?)

(b) No, Juan compró [una casa]$_{KF}$ en Madrid.

Die Finalposition des Informationsfokus ist insofern prosodisch bedingt, als der neutrale Satzakzent auf der Konstituente in satzfinaler Position liegen muss. Die Beziehung zwischen Satzakzent und syntaktischer Position beschreibt Zubizarreta (1998: 124) mit einer Regel zur Zuweisung des neutralen Satzakzents (*nuclear stress rule*), nach der von zwei syntaktischen Konstituenten stets jene prosodisch prominenter ist, die tiefer in die syntaktische Struktur eingebettet ist. Die Beziehung zwischen Fokus und prosodischer Prominenz erfasst Zubizarreta (1998: 124) – wie bereits oben erwähnt – mit einer Fokusprominenzregel (*focus prominence rule*), nach der von zwei syntaktischen Konstituenten, von denen eine das Merkmal [+Fokus] und die andere das Merkmal [−Fokus] trägt, die Konstituente mit dem Merkmal [+Fokus] prosodisch prominenter ist. Die fehlende Akzeptabilität von Beispiel (2.104b) kann nun als Konflikt zwischen der Regel für die Zuweisung des neutralen Satzakzents und der Fokusprominenzregel erklärt werden: Nach der Fokusprominenzregel sollte die Konstituente *una casa* den Satzakzent tragen, während nach der Regel für die Zuweisung des neutralen Satzakzents die Konstituente *en Madrid* den Satzakzent tragen sollte. Büring (2009) klassifiziert das Spanische in seiner Typologie aufgrund dieser Beschränkung als *edge language*, d.h. als Sprache, die den Informationsfokus dadurch anzeigt, dass sie ihn am Rand einer Intonationsphrase positioniert.

Die Beschränkung des engen Informationsfokus auf die Finalposition impliziert, dass der enge Informationsfokus zu Wortstellungsveränderungen führt, wenn die Finalposition nicht die unmarkierte Position der fokussierten Konstituente ist. Nachfolgend wird dies anhand der postverbalen Konstituenten direktes Objekt und Lokativadjunkt illustriert. Die unmarkierte Abfolge zwischen diesen Konstituenten lautet, dass das direkte Objekt vor dem Lokativadjunkt steht (vgl. (2.106b)). Wenn beide Konstituenten als lexikalische Phrasen realisiert werden, dann führt die Fokussierung des direkten Objekts dazu, dass das direkte Objekt in Finalposition gebracht wird und dem Lokativadjunkt folgt (vgl. (2.107b)).

(2.106) (a) (Kontext: Was hat Maria gemacht?)

(b) María [compró el diario en el kiosco]$_{IF}$.

(2.107) (a) (Kontext: Was hat Maria im Kiosk gekauft?)

(b) María compró en el kiosco [el diario]$_{IF}$.

Nach Autoren wie Zubizarreta (1998, 1999) sind Wortstellungsänderungen wie jene von (2.106b) zu (2.107b) obligatorisch. Die fokussierte Konstituente muss in Finalposition gebracht werden, um die Regel für die Zuweisung des neutralen Satzakzents zu erfüllen. Nachdem die syntaktischen Bewegungen, die diesen Wortstellungsveränderungen zugrunde liegen, prosodisch motiviert sind, verwendet Zubizarreta (1998: 124) hierfür den Terminus *p-movement* (als Kurzform für *prosodically motivated movement*).[54] Zweck der syntaktischen Bewegung ist, dass die fokussierte Konstituente in eine Position gebracht wird, in der ihr der neutrale Satzakzent zugewiesen werden kann; dabei wird davon ausgegangen, dass nicht die zu fokussierende Konstituente nach rechts, sondern das nichtfokale Material nach links verschoben wird (vgl. Gabriel (2007) für eine ausführliche Beschreibung).

Wie bereits erwähnt, teilen nicht alle Autoren die Ansicht, dass der enge Informationsfokus auf die Finalposition beschränkt ist. Mehrere Autoren haben Daten präsentiert, die nahelegen, dass der enge Informationsfokus im Spanischen auch in präfinaler Position stehen kann. Gabriel (2007, 2010) kommt dabei zweifelsohne eine Pionierrolle zu. Beide Arbeiten widmen sich der Interaktion des Fokus mit der Syntax und der Prosodie im Spanischen; die Datenbasis bilden dabei v.a. semispontane Produktionsexperimente. Das wichtigste Ergebnis im Kontext der vorliegenden Frage zur Position des engen Informationsfokus ist, dass dieser im Spanischen auch in nichtfinaler Position stehen kann (vgl. (2.108)).

(2.108) (a) (Kontext: Wer gibt dem Bruder die Zeitung?)

(b) [María]$_F$ le da el diario.

(Gabriel 2010: 211)

Weitere empirische Evidenz für die Möglichkeit eines nichtfinalen Informationsfokus im Spanischen wurde in Ortiz López (2009), Hoot (2012, 2016), Heidinger (2013, 2014a), Muntendam (2013), Vanrell & Fernández Soriano (2013), Calhoun et al. (2014), Uth (2014), Jiménez-Fernández (2015b) präsentiert (diese Daten stammen aus unterschiedlichen Varietäten des Spanischen: südliches peninsulares Spanisch (Andalusien und Extremadura), mexikanisches Spanisch, Andenspanisch, karibisches Spanisch, kanarisches Spanisch, Spanisch des Baskenlandes). Die meisten Autoren, die davon ausgehen, dass der Informationsfokus im Spanischen nicht auf die Finalposition beschränkt ist, beziehen sich auf experimentell erhobene Daten. Allerdings ist dies nicht immer der Fall. Olarrea (2012: 605), der sich nicht auf experimentell erhobene Daten bezieht, präsentiert ebenfalls Beispiele, in denen nichtfinale Konstituenten Informationsfokus sind. In (2.109) ist das Subjekt und in (2.110) das Verb des Satzes Informationsfokus.

(2.109) A: ¿Quién compró el periódico?

B: [JUAN]$_F$ compró el periódico.

(Olarrea 2012: 605)

[54] López (2009: Abschnitt 5.2.4) argumentiert hingegen, dass die syntaktische Bewegung, auf die sich Zubizarreta mit dem Terminus *p-movement* bezieht, nicht prosodisch motiviert ist.

(2.110) A: ¿Qué hizo Juan con el periódico?

B: Juan [COMPRÓ]$_F$ el periódico.

(Olarrea 2012: 605)

Die Daten in (2.108), (2.109) und (2.110) zeigen, dass der enge Informationsfokus im Spanischen hinsichtlich seiner Position weitaus weniger eingeschränkt ist, als von manchen Autoren angenommen. Neben der Finalposition stehen ihm auch die Initialposition und satzinterne Positionen offen. Die genannten experimentellen Studien haben diesbezüglich gezeigt, dass die nichtfinalen Positionen dabei keineswegs quantitativ randständig sind. In Abschnitt 5.3.3 werde ich den Status der verschiedenen Positionen für den Informationsfokus im Spanischen aus der Perspektive von Frequenz und Akzeptabilität diskutieren.

Nach diesen Beobachtungen zur Beziehung zwischen Fokus, Satzakzent und Finalposition müssen wir noch einmal auf den Begriff *Finalposition* zurückkommen, den wir als finale Position im Satz (an der Satzoberfläche) bzw. als am tiefsten eingebettete syntaktische Position (in der hierarchischen Phrasenstruktur des Satzes) beschreiben können. Wir haben bereits gesehen, dass Büring (2009) die Finalposition als jene Position angibt, die mit dem rechten Rand der Intonationsphrase aligniert. Es gibt aber Fälle, in denen die Rechtsalignierung mit der Intonationsphrase besteht, obwohl die betreffende Konstituente keine satzfinale Position einnimmt. Dies ist der Fall, wenn eine Rechtsdislokation oder Detachierung vorliegt, d.h., eine Konstituente aus dem Kernsatz heraus in eine rechtsperiphere Position gebracht wird. In (2.111b) wird die Konstituente *la casa* aus dem Kernsatz nach rechts disloziert und bleibt im Kernsatz nur durch das Pronomen *la* erhalten.

(2.111) (a) (Kontext: Wo hat Hans das Haus gekauft?)

(b) Juan la compró [en Madrid]$_F$, la casa.

Wenn das dislozierte (oder detachierte) Element eine eigene Intonationsphrase bildet, umfasst der Satz in (2.111) zwei Intonationsphrasen: *Juan la compró en Madrid* einerseits und *la casa* andererseits. Bei einem engen Informationsfokus auf *en Madrid* aligniert der Fokus mit dem rechten Rand der ersten Intonationsphrase, wodurch die Beschränkung FokusFinal hinsichtlich der Position des neutralen Satzakzents erfüllt ist. Dementsprechend bildet die Rechtsdislokation einen Sonderfall, da FokusFinal in diesem Fall nicht satzfinal, sondern am Ende des Kernsatzes bedeutet.

Ein weiterer wichtiger Punkt zum engen Informationsfokus in präfinaler Position (vgl. (2.109) und (2.110)) betrifft die Intonationskontur der Sätze. Sätze mit präfinalem Fokus unterscheiden sich von Fällen mit Fokus in finaler Position nicht nur hinsichtlich der Position des Fokus, sondern auch hinsichtlich der Intonationskontur. Da der Satzakzent innerhalb des Fokus liegen muss, ist der Satzakzent bei präfinalem Fokus präfinal und nicht wie bei finalem Fokus final. Eine weitere prosodische Konsequenz ist die Deakzentuierung des postfokalen Materials, die zu einem charakteristischen tiefen Tal der F_0-Kontur führt (vgl. Gabriel (2007) zum Spanischen; des Weiteren Cardinaletti (2001, 2002), Cruschina (2012: Abschnitt 2.2.1) und Samek-Lodovici (2015: Kapitel 2) zum Italienischen).

In den bisherigen Beispielen mit engem Informationsfokus in Initialposition hat es sich stets um fokussierte Subjekte gehandelt, deren unmarkierte Position die Initialposition ist (vgl. (2.108) und (2.109)). Zudem können im Spanischen Konstituenten mit einer nichtinitialen unmarkierten Position in Initialposition gebracht werden. In (2.112) steht das direkte Objekt *el diario* nicht in seiner unmarkierten postverbalen Position, sondern am Satzanfang. Die syntaktische Operation, mit der eine Konstituente wie in (2.112) in Initialposition gebracht wird, wird als *Frontierung* bezeichnet.[55]

(2.112) Frontierung

(a) (Kontext: Was kauft Maria im Kiosk?)

(b) [El diario]$_F$ compra María en el kiosco.

(Gabriel 2007: 287)

Die Frontierung muss unterschieden werden von der Linksdislokation (vgl. (2.113)), von der sie sich sowohl formal als auch informationsstrukturell unterscheidet.

(2.113) Linksdislokation

El diario, María lo compra en el kiosco.

In formaler Hinsicht zeigt der Vergleich von (2.112) und (2.113), dass nur die Frontierung eine Subjekt-Verb-Inversion erzwingt und dass nur die Linksdislokation ein resumptives Pronomen erfordert (wenn die vorangestellte Konstituente ein direktes Objekt ist). Dieser Unterschied hinsichtlich der syntaktischen Oberflächenstruktur kann dadurch erfasst werden, dass in der linken Satzperipherie unterschiedliche syntaktische Positionen für frontierte und dislozierte Konstituenten angesetzt werden (vgl. Lambrecht 2001).[56] Darüber hinaus bestehen prosodische Unterschiede. Die dislozierte Konstituente ist durch eine steigende Intonation und einen hohen Grenzton gekennzeichnet (vgl. Feldhausen (2016a, 2016b), der diese prosodische Realisierung für unterschiedliche Typen von Linksdislokationen im Spanischen feststellt). Zudem muss bei der Fokusfrontierung der Satzakzent auf der frontierten Konstituente liegen (dies ist bei Linksdislokation nicht der Fall).

Hinsichtlich der informationsstrukturellen Funktion unterscheiden sich Frontierung und Linksdislokation insofern, als die Frontierung ein Mittel zur Fokussierung und die Linksdislokation typischerweise ein Mittel zur Topikalisierung bzw. Markierung als Hintergrund ist. Bei Informationsfokus muss die Frontierung als ein quantitativ eher randständiges Verfahren betrachtet werden. In den Produktionsdaten aus Gabriel (2007, 2010) kommt sie sehr selten vor; in Feldhausen & Vanrell (2014: 123) fehlt sie vollständig. Allerdings weist RAE & ASALE (2009: 2987f.) darauf hin, dass die Frontierung im Spanischen ein Mittel zur Fokusmarkierung ist, aber Fokusfrontierung nicht auf kontrastive Kontexte beschränkt ist.[57]

[55] Für eine rezente Beschreibung der Frontierung im Spanischen im Hinblick auf die hierarchische Phrasenstruktur vgl. Ortega-Santos (2016: Kapitel 2).

[56] Für einen rezenten Überblick über die phrasenstrukturellen Unterschiede zwischen Dislokation und Frontierung vgl. Cruschina & Remberger (2017).

[57] Einen relativ hohen Anteil an frontierten direkten Objekten, indirekten Objekten und Adjunkten berichten Feldhausen & Vanrell (2014) für das Katalanische. Ebenfalls kein randständiges Phänomen ist

Neben Frontierungen, in denen die frontierte Konstituente den Satzakzent trägt (vgl. (2.112)), gibt es im Spanischen auch die Möglichkeit der Frontierung, in der die frontierte Konstituente nicht den Satzakzent trägt. Allerdings wird damit nicht die frontierte Konstituente fokussiert. Escandell-Vidal & Leonetti (2009), Escandell-Vidal (2011), Leonetti & Escandell-Vidal (2009, 2010) und Leonetti (2016) analysieren solche Frontierungen als Ausdruck des Verumfokus.[58] *Verumfokus* meint, dass die positive Polarität der Äußerung fokussiert wird. In den Beispielen in (2.114) ist das frontierte Element jeweils ein Objekt; die Sätze in Klammern werden von Leonetti & Escandell-Vidal (2009: 179) als Paraphrasen der Sätze mit Frontierung angegeben, um die Funktion des Ausdrucks des Verumfokus zu verdeutlichen.

(2.114) (a) Algo has visto. ({Sí/seguro} que has visto algo.)

(b) A alguien encontrarás. ({Sí/seguro} que encontrarás a alguien.)

(c) Lo mismo creo yo. (Es cierto que yo creo lo mismo.)

(Leonetti & Escandell-Vidal 2009: 179)

Hinsichtlich der Position des engen Informationsfokus im Spanischen lässt sich die obige Darstellung wie folgt zusammenfassen. Für zahlreiche Autoren kann der enge Informationsfokus im Spanischen nur satzfinal (d.h. am Ende einer Intonationsphrase) stehen. Rezente experimentell ausgerichtete Arbeiten haben jedoch gezeigt, dass diese Aussage in ihrer Absolutheit nicht zutrifft. Der enge Informationsfokus kann demnach im Spanischen sowohl final als auch initial oder satzintern stehen. Somit stellt sich auch im Hinblick auf die syntaktische Position der Depiktive die Frage, inwiefern diese von der Fokus-Hintergrund-Gliederung des betreffenden Satzes beeinflusst wird, in welcher Position fokussierte Depiktive bei Informationsfokus stehen und inwiefern sich Abweichungen von der unmarkierten Position ergeben (vgl. Abschnitt 5.1).[59]

Satzspaltung Bisher habe ich die formalen Reflexe der Fokus-Hintergrund-Gliederung hinsichtlich der linearen Abfolge von Konstituenten und der Position des Satzakzents beschrieben. Ein weiterer möglicher formaler Reflex des Informationsfokus im Spanischen ist die Satzspaltung, in der ein Satzteil vom Rest des Satzes abgespalten wird. Aufgrund dieser Eigenschaft eignet sich die Satzspaltung ausgezeichnet als Mittel der Markierung der Fokus-Hintergrund-Gliederung, da auf diese Weise die Grenze zwischen Fokus und Hintergrund angezeigt werden kann (vgl. Moreno Cabrera (1999: 4296), Gutiérrez Ordóñez (2015: 22)).

die Frontierung bei Informationsfokus im Sardischen (vgl. Cruschina 2006, Remberger 2010, 2014). Aus gesamtromanischer Perspektive beschreiben Cruschina (2012: Kapitel 3), Cruschina & Remberger (2017), Remberger (2014) und Dufter & Gabriel (2016) die informationsstrukturellen und syntaktisch-phrasenstrukturellen Eigenschaften der Frontierung.

[58] Vgl. Escandell-Vidal & Leonetti (2014) für eine Analyse des Zusammenhangs zwischen Frontierung und Ironie.

[59] Die Abweichungen von der unmarkierten Abfolge können in einer spezifischen informationsstrukturellen Konfiguration den Status einer sekundären unmarkierten Abfolge haben (vgl. Wandruszka 1982: 70). So ist die Abfolge V-dO-S markiert in einem neutralen Kontext, aber nach Autoren wie Zubizarreta (1998, 1999) unmarkiert bei engem Informationsfokus auf dem Subjekt.

In formaler Hinsicht können innerhalb des Spaltsatzes drei Teile unterschieden werden: 1) ein Kopulaverb (KOP), 2) eine abgespaltene Konstituente (aK) und 3) ein Relativsatz (REL) (vgl. Moreno Cabrera 1999: 4248). In Beispielsatz (2.115) entsprechen diesen drei Teilen *es*, *Juan* und *el que viene*.

(2.115) Es Juan el que viene.

Untertypen von Spaltsätzen ergeben sich aus der Abfolge dieser drei Elemente, die nicht immer wie in (2.115) geordnet sein müssen. Neben der Abfolge *KOP-aK-REL* wie in (2.115) existieren im Spanischen auch die Abfolgen *REL-KOP-aK* und *aK-KOP-REL*. Um diese drei formalen Typen auch terminologisch zu trennen, wird zwischen Spaltsatz (im engeren Sinn), Pseudospaltsatz und inversem Pseudospaltsatz unterschieden (vgl. (2.116)).[60]

(2.116) (a) Spaltsatz (i.e.S.): KOP-aK-REL

Es Juan el que viene.

(b) Pseudospaltsatz: REL-KOP-aK

El que viene es Juan.

(c) inverser Pseudospaltsatz: aK-KOP-REL

Juan es el que viene.

(Moreno Cabrera 1999: 4251)

In den Beispielen in (2.116) entspricht die abgespaltene Konstituente *Juan* dem Subjekt eines angenommenen zugrunde liegenden Satzes (*Juan viene* bzw. *Viene Juan*). Die abgespaltene Konstituente kann unterschiedlichen syntaktischen Funktionen und Konstituenten von unterschiedlicher Größe entsprechen (vgl. das direkte Objekt in (2.117a), die VP in (2.117b) und den Satz in (2.117c)).[61]

(2.117) (a) aK = direktes Objekt

Lo que le ha regalado Juan a Pedro es este libro.

(Moreno Cabrera 1999: 4254; meine Hervorhebung)

(b) aK = VP

Lo que Juan hizo fue hablarle de política a una audiencia juvenil ayer por la tarde.

(Moreno Cabrera 1999: 4265; meine Hervorhebung)

[60] In einigen Varietäten des amerikanischen Spanisch existiert zudem eine Konstruktion mit sog. *ser focalizador*. Dabei wird der Fokusteil der Äußerung mittels *ser* vom Hintergrund getrennt (vgl. u.a. Bosque 1999, Sedano 2003, Camacho 2006, Méndez Vallejo 2009, 2015, Mora-Bustos 2009, Zubizarreta 2014). Wie der Minidialog in (i) zeigt, ist diese Art der Fokussierung auch bei Informationsfokus möglich.

(i) A: ¿Qué estudió Juan?

B: Juan estudió fue [lingüística]$_F$.

(Méndez Vallejo 2009: 10f.)

In Bosque (1999) und Mora-Bustos (2009) wird diese Konstruktion nicht als eine Art von Spaltsatz analysiert, sondern als Satz ohne Spaltung, dafür aber mit *ser* als Fokusmarker.

[61] Weitere formale Unterscheidungen, die sich z.B. auf die Form des Relativpronomens beziehen können (vgl. etwa Dufter (2010) zum *que galicado*), vernachlässige ich an dieser Stelle.

(c) aK = Satz

Lo que pasa es que Juan ha llegado tarde.

(Moreno Cabrera 1999: 4252; meine Hervorhebung)

Hinsichtlich der informationsstrukturellen Eigenschaften der Spaltsätze habe ich bereits darauf hingewiesen, dass die formale Teilung des Satzes das Potential hat, die informationsstrukturelle Teilung in Fokus und Hintergrund anzuzeigen. Für den engen Informationsfokus zeigen Gabriel (2007, 2010), Uth (2014) und Feldhausen & Vanrell (2015), dass die Versuchspersonen in den jeweiligen Produktionsexperimenten die Satzspaltung verwenden, um diesen Fokustyp auszudrücken (vgl. (2.118)). Die Daten in (2.118) zeigen, dass dies sowohl mit inversem Pseudospaltsatz (vgl. (2.118a)) als auch mit Spaltsatz (i.e.S.) (vgl. (2.118b)) möglich ist.

(2.118) (a) [Aruma]$_F$ es quien le da el diario al hermano.

(Uth 2014: 99)

(b) Fue [Blancanieves]$_F$ quien lo entregó aquí.

(Uth 2014: 100)

Die Daten in (2.119) und (2.120) aus Moreno Cabrera (1999) zeigen zudem, dass enger Informationsfokus auch bei Pseudo-Spaltsätzen möglich ist. In (2.119B) ist das abgespaltene Subjekt *Juan* der enge Fokus, in (2.120B) ist das abgespaltene Verb *hablar* der enge Fokus.

(2.119) A: ¿Quién habla?

B: Quien habla es [Juan]$_F$.

(Moreno Cabrera 1999: 4296)

(2.120) A: ¿Qué hace Juan?

B: Lo que hace Juan es [hablar]$_F$.

(Moreno Cabrera 1999: 4296)

In Bezug auf die drei formalen Typen von Satzspaltung hält Moreno Cabrera (1999: 4299) jedoch fest, dass diese sich hinsichtlich der Verwendung im Kontext von Informations- und Kontrastfokus unterscheiden. Während der Spaltsatz auf kontrastive Kontexte eingeschränkt ist, können die anderen beiden Typen, Pseudospaltsatz und inverser Pseudospaltsatz, in kontrastiven und nichtkontrastiven Kontexten verwendet werden. Dass sich Spaltsätze (i.e.S.) diesbezüglich anders verhalten, zeigt Moreno Cabrera (1999) anhand der Datenserie in (2.121). Diese Sätze sollen den Beginn eines Vortrags darstellen und der implizite Kontext am Beginn eines Vortrags lautet 'Es wird über ein Thema X gesprochen'. Da die abgespaltene Konstituente in (2.121) die Variable dieses Kontexts spezifiziert, handelt es sich nicht um einen Informations-, sondern um einen Kontrastfokus. Nach Moreno Cabrera (1999: 4299) ist ein Spaltsatz (i.e.S.) in einem solchen nichtkontrastiven Kontext unpassend (vgl. (2.121a)).

(2.121) (a) #¡Buenos días! Es de la universidad española de lo que voy a hablar hoy.

(b) ¡Buenos días! De lo que voy a hablar hoy es de la universidad española.

(c) ¡Buenos días! De la universidad española es de lo que voy a hablar hoy.

(Moreno Cabrera 1999: 4299)

Dieser Befund steht jedoch in Widerspruch zu den Ergebnissen aus den Produktionsexperimenten von Gabriel (2007, 2010), Uth (2014) und Feldhausen & Vanrell (2015), in denen auch der Spaltsatz (i.e.S.) als Antwort auf Ergänzungsfragen, d.h. in nicht kontrastiven Kontexten vorkommt. Nach Feldhausen & Vanrell (2015: 48), die erstmals die Häufigkeit der unterschiedlichen formalen Typen von Spaltsätzen quantifizieren, stellt der Spaltsatz (i.e.S.) bei Informationsfokus den häufigsten Typ dar (knapp gefolgt vom inversen Pseudospaltsatz und dem weit abgeschlagenen Pseudospaltsatz).[62]

Schließlich ist darauf hinzuweisen, dass bei der Satzspaltung nicht immer die abgespaltene Konstituente bzw. nur die abgespaltene Konstituente den Fokus bildet (vgl. Dufter (2009) für eine sprachvergleichende Diskussion, in der auch das Spanische berücksichtigt wird, und des Weiteren Dufter & Gabriel (2016: 442f.) und Jacob (2015)). Moreno Cabrera (1999: 4296) hält für das Spanische fest, dass beim Spaltsatz (i.e.S.) der Fokus auf die abgespaltene Konstituente beschränkt ist. Beim Pseudospaltsatz und beim inversen Pseudospaltsatz hingegen kann der Fokus der Konstruktion auch im freien Relativsatz liegen (unter der Voraussetzung, dass auch der Satzakzent im freien Relativsatz und innerhalb des Fokus liegt) (vgl. (2.122a-b) vs. (2.122c)).

(2.122) (a) El que [ha venido]$_F$ es Juan.

(b) Juan es el que [ha venido]$_F$.

(c) #Es Juan el que [ha venido]$_F$.

(Moreno Cabrera 1999: 4297)

Auch wenn die Satzspaltung im Spanischen funktional nicht auf die Fokussierung der abgespaltenen Konstituente beschränkt ist, wird sie dennoch bei Informationsfokus verwendet. Die Satzspaltung ist somit – neben der Wortstellungsvariation und der Verschiebung des Satzakzents – ein weiterer formaler Reflex des Informationsfokus im Spanischen.

[62] Einen allgemeinen Anhaltspunkt zur "Spaltfreudigkeit" des Spanischen im Vergleich zu anderen romanischen Sprachen bietet die Korpusstudie aus Dufter (2009). Darin prüft der Autor u.a., wie häufig englische *it*-Spaltsätze mit Spaltsätzen in die Sprachen Französisch, Spanisch, Italienisch und Portugiesisch übersetzt wurden. Die Reihung in (i) legt nahe, dass das Spanische eine geringere Neigung zur Satzspaltung zeigt als das Französische und Portugiesische.

(i) Anteil der Übersetzungen mit Satzspaltung
Französisch (59,5%) > Portugiesisch (57,1%) > Italienisch (39,4%) > Spanisch (37,6%)
(Dufter 2009: 90)

Die Unterschiede in der Häufigkeit zeigen dabei eine interessante Parallele zum funktionalen Umfang der Spaltsätze in den vier Sprachen (vgl. Dufter 2009: 114): Während das Italienische und Spanische, d.h. die Sprachen mit geringerer Häufigkeit der Satzspaltung, Spaltsätze mit Satzfokus vermeiden, besteht im Französischen und Portugiesischen keine solche Einschränkung.

Markierung von Satzteilen als Hintergrund Abgesehen von besonderen syntaktischen Positionen für den Fokus (z.B. die Finalposition im Spanischen) oder syntaktischen Konstruktionen wie der Satzspaltung, kann die Fokus-Hintergrund-Gliederung auch dadurch die Form eines Satzes beeinflussen, dass bestimmte Satzteile als Hintergrund gekennzeichnet werden.

Eine erste Möglichkeit hierbei ist die Herausstellung von Konstituenten durch Dislokation und Detachierung. Diese kann z.B. dadurch erfolgen, dass die jeweiligen Konstituenten an den linken oder rechten Satzrand disloziert werden; wobei die Rechtsdislokation im Spanischen anders als z.B. im Katalanischen nur eine untergeordnete Rolle spielt (vgl. Vallduví 1990, 1991, 1996, Villalba 2011, Feldhausen & Vanrell 2014). Ein Beispiel für eine Linksdislokation wird in (2.123) gegeben.

(2.123) A: ¿Quién le da el diario a su hermano?

B: El diario, se lo da [María]$_F$.

(Gabriel 2010: 211)

Darin erscheint das direkte Objekt *el diario* nicht in seiner unmarkierten Position nach dem Verb, sondern ist an den linken Satzrand disloziert. Ein formaler Reflex dieser Voranstellung ist die pronominale Wiederaufnahme durch *lo* im Kernsatz. Im Schriftbild wird die Dislokation häufig durch ein Komma repräsentiert, was die prosodische Grenze anzeigen soll, die häufig zwischen der dislozierten Konstituente und dem Kernsatz liegt; die dislozierte Konstituente ist durch eine steigende Intonation und einen hohen Grenzton gekennzeichnet (vgl. Feldhausen 2016a, 2016b). Informationsstrukturell wird das direkte Objekt durch seine Dislokation als Teil des Hintergrunds markiert. In (2.123) und auch in (2.124) sieht man, dass fokusbezogene und hintergrundbezogene Reflexe gemeinsam vorkommen können, da die Herausstellung einer nichtfokalen Konstituente und die Finalposition des fokussierten Subjekts gemeinsam vorkommen.

(2.124) La casa la limpié yo.

(Casielles-Suárez 2003: 329)

Bei der Herausstellung von prädikativen Konstituenten, wie z.B. Depiktiven, spreche ich nicht von Dislokation, sondern von Detachierung (vgl. Abschnitt 2.1.1). Die informationsstrukturellen Eigenschaften von detachierten Depiktiven werden in Abschnitt 3.2.2.2 ausführlich beschrieben.

Weitere Möglichkeiten, Konstituenten als Hintergrund zu markieren und somit die Identifizierung des Fokus eines Satzes zu erleichtern, sind die Auslassung und die Pronominalisierung. In (2.125) ist das direkte Objekt *a Tarzán* der Frage in (2.125A) in der Antwort in (2.125B) nur Hintergrund und wird als schwaches Pronomen *lo* realisiert.

(2.125) A: ¿Quién secuestra a Tarzán?

B: Blancanieves lo secuestra.

(Gabriel 2010: 212)

Während durch die Auslassung die Kandidaten für den Fokus eindeutig reduziert werden, ist bei der Pronominalisierung zu beachten, dass akzentuierte Pronomen auch Fokus sein können (vgl. (2.126)).

(2.126) La plata me la dieron [ellos]$_{F}$.

(Pešková 2014: 47)

Somit ist die Pronominalisierung bei gleicher Form für starke und schwache Pronomen nur in der gesprochenen Sprache und dort bei fehlender Akzentuierung ein eindeutiger Hinweis auf den Hintergrundstatus.

2.2.2.2.3 Formale Reflexe des Kontrastfokus im Spanischen Wie bei Informationsfokus besteht auch bei Kontrastfokus im Spanischen die Notwendigkeit, dass der Satzakzent innerhalb des Fokus liegt. Im vorangehenden Abschnitt 2.2.2.2.2 zu den formalen Reflexen des Informationsfokus haben wir gesehen, dass für einige Autoren – wie z.B. Zubizarreta (1998, 1999) – der enge Informationsfokus stets satzfinal positioniert sein muss. Wir haben aber auch gesehen, dass nicht alle Autoren diese Meinung teilen und Daten vorliegen, die zeigen, dass der Informationsfokus nicht auf die Finalposition beschränkt ist. Interessant ist, dass für den Kontrastfokus auch Autoren wie Zubizarreta (1998, 1999) keine positionelle Einschränkung annehmen. Nach Zubizarreta (1998, 1999) unterliegt nur der neutrale Satzakzent – d.h. der Akzent, welcher bei Informationsfokus realisiert wird – der Beschränkung auf die Finalposition. Der emphatische Satzakzent – d.h. der Akzent, welcher bei Kontrastfokus realisiert wird – unterliegt für die Autorin keiner solchen Beschränkung und kann an unterschiedlichen Stellen des Satzes platziert werden.

Dementsprechend können kontrastiv fokussierte Konstituenten in ihrer unmarkierten Position bleiben, egal ob es sich dabei um eine initiale, satzinterne oder satzfinale Position handelt. Die Daten in (2.127) zeigen, dass unterschiedliche Typen von Konstituenten auf diese Weise in ihrer unmarkierten Position kontrastiv fokussiert werden können.

(2.127) (a) satzinitial

[Violante]$_{KF}$ me manda hacer un soneto (no Amarilis).

(b) satzintern

Violante me [manda]$_{KF}$ hacer un soneto (no me lo pide).

(c) satzfinal

Violante me manda hacer un [soneto]$_{KF}$ (no un terceto).

(Gutiérrez Ordóñez 1997b: 36)

Kontrastiv fokussierte Konstituenten müssen aber nicht in ihrer unmarkierten Position bleiben. Die Daten in (2.128) zeigen, dass kontrastiv fokussierte Konstituenten auch dann in Finalposition stehen können, wenn es sich dabei nicht um die unmarkierte Position der betreffenden Konstituente handelt. Das kontrastiv fokussierte direkte Objekt *un diario* steht nach dem indirekten Objekt *a su hermano* – und diese Abfolge stellt eine Abweichung von der unmarkierten Abfolge dO-iO dar.

(2.128) (a) (Kontext: Maria gibt ihrem Bruder ein Magazin, stimmt's?)

(b) María le da a su hermano [un diario]$_{KF}$.

(Gabriel 2010: 206)

Zudem können Konstituenten mit einer nichtinitialen Position in Initialposition frontiert werden. In (2.129) steht das direkte Objekt *manzanas* nicht in seiner unmarkierten postverbalen Position, sondern am Satzanfang. Kommt im Satz ein overtes Subjekt vor, so steht dieses bei Frontierung nach dem Verb (vgl. Pöll (2010) zur Subjektsposition bei Frontierung).

(2.129) Frontierung

[Manzanas]$_{KF}$ compró Pedro (y no peras).

(Zubizarreta 1999: 4239)

Wie eng die Beziehung zwischen Frontierung und Kontrastfokus im Spanischen ist, wird in der Literatur nicht immer thematisiert. Bosque & Gutiérrez-Rexach (2009: 692f.) beispielsweise diskutieren die Frontierung als eine Möglichkeit, um im Spanischen den Kontrastfokus zu markieren. Allerdings findet man bei ihnen keinen Hinweis darauf, ob die Frontierung die einzige Art der Markierung ist, ob es die präferierte Art ist oder ob die Frontierung irgendwelchen Beschränkungen unterliegt. In RAE & ASALE (2009: 2986-2988) finden sich Beispiele für Kontrastfokus in Initialposition neben solchen von Kontrastfokus in anderen Positionen. Es wird jedoch keine Aussage über den Status der Frontierung im Vergleich zu anderen Positionen getroffen. In Rodríguez Ramalle (2005: 558) trägt der relevante Abschnitt den folgenden Titel: *El foco contrastivo o antepuesto*. Obwohl dies eine enge Beziehung zwischen Kontrastfokus und Frontierung suggeriert, wird im Abschnitt selbst eine solche mögliche enge Beziehung nicht thematisiert. Gutiérrez-Bravo (2008: 377) merkt an, dass Satzspaltung die typische Art ist, Kontrastfokus im Spanischen zu markieren. Dies lässt zwar darauf schließen, dass Frontierung nicht der typische Fall ist. Ob und in welcher Weise Frontierung eingeschränkt ist, darüber gibt die Aussage keinen Aufschluss. In Gutiérrez-Bravo (2006: 110) hingegen weist der gleiche Autor darauf hin, dass die Frontierung im mexikanischen Spanisch dispräferiert ist. Remberger (2014: 398) bezeichnet die Frontierung als "one of the main techniques of expressing Contrastive Focus" im Spanischen.

Quantitativ erhoben wurde die Relevanz der Frontierung für den Kontrastfokus in einer Reihe von rezenten experimentellen Arbeiten (vgl. Gabriel 2007, 2010, Adli 2011a, Feldhausen & Vanrell 2014). Die Frontierung im Spanischen zeigt sich darin als ein Verfahren zum Ausdruck des Kontrastfokus, welches einmal quantitativ dispräferiert (Gabriel 2007, 2010), ein andermal durchaus häufig ist (Feldhausen & Vanrell 2014), jedenfalls aber in Beurteilungsexperimenten relativ hohe Akzeptabilitätswerte erzielt (Adli 2011a).

In Abschnitt 2.2.2.2.2 haben wir bereits gesehen, dass im Spanischen die Satzspaltung bei Informationsfokus verwendet wird. Gabriels (2010) und Feldhausen & Vanrells (2015) experimentell erhobene Daten zur engen Fokussierung von Subjekt und direktem Objekt zeigen, dass die Satzspaltung häufiger bei Kontrast- als bei Informationsfokus verwendet wird und die Satzspaltung bei der kontrastiven Fokussierung des Subjekts sogar das wichtigste formale Verfahren darstellt. Zwar wird in Gabriels (2010) quantitativer Auswertung keine Unterscheidung zwischen den drei formalen Typen der Satzspaltung getroffen, die Daten in (2.130) und (2.131) zeigen jedoch, dass alle drei Typen der Satzspaltung bei Kontrastfokus vorkommen können. Die Daten in (2.130) zeigen dies für die Auswahl aus Alternativen, jene in (2.131) für die Korrektur einer Information aus dem vorangehenden Kontext.

(2.130) Puede que Juan o Pedro se lo hayan dicho. Sin embargo, María me ha dejado entrever que ...

(a) Es Pedro el que se lo ha dicho.

(b) Pedro es el que se lo ha dicho.

(c) El que se lo ha dicho es Pedro.

(Moreno Cabrera 1999: 4299)

(2.131) (a) No ha entrado Juan, es Pedro quien ha entrado.

(b) No ha entrado Juan, Pedro es quien ha entrado.

(c) No ha entrado Juan, quien ha entrado es Pedro.

(Moreno Cabrera 1999: 4299)

In Feldhausen & Vanrells (2015) experimentell erhobenen Daten werden ebenfalls alle drei formalen Typen von Spaltsätzen bei Kontrastfokus verwendet. Dabei zeigt sich eine klare quantitative Präferenz des Spaltsatzes (i.e.S.) gegenüber den anderen beiden Typen (vgl. Feldhausen & Vanrell 2015: 48).

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass sich die Anmerkungen zur Markierung von Satzteilen als Hintergrund aus Abschnitt 2.2.2.2.2 zum Informationsfokus auch auf den Kontrastfokus übertragen lassen. Neben formalen Reflexen, die die fokussierte Konstituente betreffen (Tragen des Satzakzents, Abspaltung vom Restsatz, Wortstellungsvariation etc.), kann die Identifizierung des Fokus auch dadurch erleichtert werden, dass nichtfokale Teile des Satzes als Hintergrund gekennzeichnet werden (durch Herausstellung, Pronominalisierung und Auslassung). Auslassung und Pronominalisierung kommen in (2.132b) vor. Vergleicht man die Frage in (2.132a) mit der Antwort in (2.132b), so zeigt sich erstens, dass das Lokativadjunkt der Frage (*en el kiosco*) in der Antwort weggelassen wird, und zweitens, dass das direkte Objekt nur als Pronomen *lo* und nicht als lexikalische Phrase erscheint.

(2.132) (a) (Kontext: Julia compra el diario en el kiosco ¿verdad?)

(b) No. Lo compra [María]$_{KF}$.

(Gabriel 2010: 211)

2.2.2.3 Fokusaffinität

Der Fokus innerhalb eines Satzes kann unterschiedlich groß sein und fast alle Elemente eines Satzes können den Fokus bilden: Affixe, Wörter, Wortfolgen, ganze Sätze (vgl. (2.97) auf Seite 52). Trotz dieser Flexibilität haben nicht alle Elemente des Satzes die gleiche Affinität zum Fokus. Betrachtet man die Elemente des Satzes auf der Ebene der syntaktischen Funktionen (Subjekt, direktes Objekt, Lokativadjunkt etc.), so zeigt sich,

dass manche syntaktische Funktionen eine größere Nähe zum Fokus haben als andere.[63] In der Literatur wird in diesem Zusammenhang z.B. auf die Asymmetrie zwischen Subjekt und Objekt verwiesen: Objekte haben eine größere Nähe zum Fokus als Subjekte (vgl. u.a. Contreras 1978, Bossong 1984a, 1984b, Firbas 1992, Lambrecht 1994, Wunderlich 2006). Als unmarkierte Fokus-Hintergrund-Gliederung wird häufig jene angenommen, in der das Prädikat bzw. die Verbalphrase eines Satzes den Fokus bildet (vgl. Bossong 1984a, Lambrecht 1994, Drubig 2003, Dufter 2007, Dufter & Gabriel 2016). Dementsprechend gehört das Objekt typischerweise zum Fokus und das Subjekt typischerweise zum Hintergrund.[64] Auch haben empirische Arbeiten zur Präferierten Argumentstruktur gezeigt, dass Objekte deutlich häufiger neue Information ausdrücken als Subjekte transitiver Sätze (vgl. allgemein Du Bois (1987, 2003) und zum Spanischen Ashby & Bentivoglio (1993); genauer beschrieben wird die Präferierte Argumentstruktur in Abschnitt 2.2.3.3).[65] Die Dimension der unterschiedlichen Affinität von syntaktischen Funktionen zum Fokus bezeichne ich mit dem naheliegenden Terminus *Fokusaffinität*.[66] Objekte hätten der oben genannten Literatur entsprechend eine größere Fokusaffinität als Subjekte. Aufgrund der inhaltlichen Ausrichtung dieser Arbeit werde ich in den eigenen empirischen Studien (vgl. Kapitel 6) die Fokusaffinität spanischer Depiktive im Vergleich zu anderen postverbalen Konstituenten wie z.B. direktes Objekt oder Instrumentadjunkt untersuchen. Die vergleichende Untersuchung ist notwendig, da die Fokusaffinität einer syntaktischen Funktion nicht absolut, sondern nur in Relation zu einer anderen syntaktischen Funktion bestimmt werden kann. Als relative Eigenschaft ist die Fokusaffinität so zu verstehen, dass von zwei Konstituenten jene eine größere Nähe zum Fokus hat, die – ceteris paribus – eher als Fokus interpretiert wird bzw. häufiger den Fokus bildet. In dieser Weise können syntaktische Funktionen aufgrund ihrer Fokusaffinität in einer Fokushierarchie gereiht werden (weiter unten werde ich zwei Fokushierarchien aus der Literatur präsentieren).[67] Im Rahmen einer Untersuchung der informationsstrukturellen

[63] Neben der syntaktischen Funktion beeinflussen noch weitere Faktoren – wie z.B. die syntaktische Position oder die prosodische Prominenz – die Fokusaffinität von Konstituenten. Nachdem diese Arbeit den Depiktiven und damit einer spezifischen syntaktischen Funktion gewidmet ist, interessiere ich mich v.a. für die Fokusaffinität von syntaktischen Funktionen. Die weiteren Faktoren werde ich in meiner empirischen Studie zur Fokusaffinität des Depiktivs aber dennoch berücksichtigen, da sie potentielle intervenierende Variablen darstellen (vgl. Kapitel 6).

[64] Anzumerken ist, dass das Fokuspotential einer syntaktischen Funktion in einem konkreten Satz auch davon abhängt, welche anderen syntaktischen Funktionen im betreffenden Satz vorkommen. Ein Subjekt hat in einem Satz ohne Objekt eine größere Chance den Fokus zu bilden bzw. Teil des Fokus zu sein als in einem Satz mit Objekt.

[65] Nach Du Bois (1987: 829) ist der Unterschied zwischen Subjekt und Objekt eines transitiven Satzes dadurch begründet, dass die Subjekte transitiver Verben typischerweise belebte Entitäten ausdrücken. In narrativen Texten sind belebte Entitäten häufig zentrale Protagonisten, werden deshalb wiederholt genannt und bei mehreren Nennungen stellt jede außer der ersten Nennung eine Verwendung mit dem Informationsstatus *gegeben* dar. Im Gegensatz dazu sind die Objekte transitiver Verben häufig unbelebte Entitäten, die typischerweise keine zentralen Protagonisten sind und deshalb deutlich kürzer im Text verweilen bzw. seltener wieder aufgegriffen werden.

[66] Vgl. auch *inherent focality* in Bearth (1992) und *rango remático* in Contreras (1978).

[67] Die Fokushierarchie zeigt in umgekehrter Leserichtung die Affinität von syntaktischen Funktionen zur informationsstrukturellen Kategorie *Hintergrund* (vgl. auch Wandruszka (1985: 32), Oesterreicher (1991: 355)). Aufgrund der Verbindung von Topik und Hintergrund lässt sich die Affinität syntaktischer Funktionen zum Hintergrund bis zu einem gewissen Grad auch aus Topikhierarchien ablesen, wobei

Eigenschaften von Depiktiven bildet die Fokusaffinität einen wichtigen Untersuchungsgegenstand. Der Grund hierfür ist, dass in der Literatur häufig auf die Fokusaffinität von kanonischen Depiktiven verwiesen wird (vgl. u.a. Guemann (1990: 207), Porroche Ballesteros (1990: 157), Rodríguez Espiñeira (1992: 43f., 46), Hummel (2000: 147), Güldemann (2005: 348), Himmelmann & Schultze-Berndt (2005: 18); des Weiteren die Übersicht in Abschnitt 3.2.1), diese Affinität jedoch nicht zufriedenstellend empirisch überprüft wurde. Neben dem empirischen Nachweis fehlt auch eine Analyse, weshalb Depiktive eine solche starke Fokusaffinität besitzen sollten.

Eine frühe Auseinandersetzung mit der Fokusaffinität finden wir in Firbas' Arbeiten zur kommunikativen Dynamik, welche eingebettet sind in die Theorie der Funktionalen Satzperspektive (vgl. die zusammenfassende Darstellung in Firbas (1992)). Die Fokusaffinität von Konstituenten ist darin ein Faktor neben anderen, der die kommunikative Dynamik im Satz determiniert. Nach Firbas findet innerhalb eines Satzes stets eine kommunikative Entwicklung statt und diese ist ausgerichtet auf jenes Element, mit dem das Kommunikationsziel des Satzes erreicht wird und mit dem die kommunikative Entwicklung des Satzes abgeschlossen wird. Der grundlegenden Annahme, dass Sätze auf ein Element, nämlich auf jenes, das die kommunikative Entwicklung abschließt, ausgerichtet sind, verdankt die Theorie den Namensbestandteil *Perspektive*: Sätze sind auf eines ihrer Elemente ausgerichtet und in diesem Sinn *perspektiviert*. So wird nach Firbas (1992) in den nachfolgenden Sätzen die kommunikative Entwicklung mit dem Verb abgeschlossen und das Verb (*noircir* bzw. *schwärzen*) ist somit jenes Element, auf das der Satz kommunikativ ausgerichtet ist.

(2.133) (a) [...] l'air la [= la pierre] *noircit*.

(Hugo, 1962, Les Misérables, zitiert nach Firbas (1992: 3))

(b) [...] die Luft *schwärzt* ihn [= der Stein].

(Hugo, 1962, Les Misérables, zitiert nach Firbas (1992: 4))

Neben jenem Element, das die kommunikative Entwicklung abschließt und auf das der betreffende Satz perspektiviert ist, enthalten Sätze sehr häufig auch noch andere Elemente. Ein wesentliches Merkmal von Firbas' Ansatz ist, dass er nicht nur zwischen 1) dem Element, auf das der Satz ausgerichtet ist, und 2) allen anderen Elementen im Satz unterscheidet. Stattdessen geht er davon aus, dass alle Elemente im Satz einen bestimmten Grad an kommunikativer Dynamik aufweisen. Jenes Element, auf welches der Satz ausgerichtet ist, weist den höchsten Grad an kommunikativer Dynamik auf. Innerhalb jener Elemente, auf die der Satz nicht ausgerichtet ist, gibt es ebenfalls eine Abstufung hinsichtlich der kommunikativen Dynamik. Diese Abstufungen hinsichtlich der kommunikativen Dynamik ergeben sich aus dem Umstand, dass sich diese übrigen Elemente hinsichtlich ihres Beitrags zur Erreichung des Kommunikationsziels unterscheiden ("the relative extent to which a linguistic unit contributes towards the further development of communication", so Firbas (1992: 8)).

das Subjekt die stärkste Affinität zum Topik zeigt (vgl. Wandruszka (1985) und Neumann-Holzschuh (1997: 43-47) für eine Diskussion der Beziehung zwischen Subjekt und Topik; das Subjekt wird des Weiteren in Li & Thompson (1976: 484), Wehr (1984: 3), Lambrecht (1994: 114), Rothstein (2004: 17) und Wunderlich (2006) als Default-Topik genannt).

Die kommunikative Dynamik innerhalb eines Satzes und die Frage, auf welches Element ein Satz ausgerichtet ist, wird durch mehrere Faktoren determiniert: lineare Abfolge der Konstituenten, Informationsstatus der Konstituenten, prosodische Form des Satzes und schließlich das, was Firbas (1992: Kapitel 4) als den "semantischen Faktor" bezeichnet. Wir interessieren uns für die Fokusaffinität der syntaktischen Funktionen, wie sie sich unabhängig von externen Faktoren wie linearer Abfolge, Informationsstatus oder prosodischer Markierung zeigt. Dieser intrinsischen Eigenschaft entspricht bei Firbas der "semantische Faktor" für den Grad der kommunikativen Dynamik (vgl. Firbas 1992: Kapitel 4). Firbas (1992: 41) interessiert sich dabei für "the impact that the semantic character of a linguistic element [...] has on the distribution of degrees of CD [CD = kommunikative Dynamik]". Die unterschiedlichen semantischen Charakteristika stimmen häufig mit unterschiedlichen syntaktischen Funktionen überein, sodass wir bei Firbas zahlreiche Aussagen zur Fokusaffinität verschiedener syntaktischer Funktionen finden.

Firbas (1992: 41f.) illustriert die Relevanz der semantischen Charakteristika für die kommunikative Dynamik ausgehend vom Verb. Die Beispiele in (2.133) haben bereits gezeigt, dass für Firbas Verben die Elemente mit dem höchsten Grad an kommunikativer Dynamik sein können. Er weist aber darauf hin, dass es Elemente im Satz geben kann, die dazu führen, dass das Verb diesen höchsten Rang abgeben muss. Solche Elemente, die einen höheren Grad an kommunikativer Dynamik aufweisen, nennt Firbas (1992: 41) "successful competitors". Objekte, die nicht gegeben sind, sind nach Firbas (1992: 42) Elemente, die einen höheren Grad an kommunikativer Dynamik aufweisen als das Verb. Gegebene Objekte hingegen haben einen geringeren Grad an kommunikativer Dynamik als das Verb (Firbas 1992: 45). Der Unterschied zwischen gegebenen und neuen Objekten hinsichtlich ihrer Relation zum Verb zeigt auch, wie verschiedene Faktoren bei der Determinierung der kommunikativen Dynamik im Satz interagieren. Während grundsätzlich das Objekt einen höheren Grad an kommunikativer Dynamik aufweist als das Verb (O > V), dreht sich das Verhältnis um, wenn das Objekt bereits durch den Kontext gegeben ist ($V > O_{gegeben}$); der kontextuelle Faktor Informationsstatus überschreibt hier also den Faktor der syntaktischen Funktion. Keinen Einfluss auf die Relation zwischen Verb und Objekt hat laut Firbas jedoch die lineare Abfolge der beiden Elemente: Auch wenn das (nicht gegebene) Objekt dem Verb vorangeht, hat es den höheren Grad an kommunikativer Dynamik (Firbas 1992: 42f.).

Neben dem Objekt bespricht Firbas noch weitere Elemente, die – sofern nicht durch den Kontext gegeben – einen höheren Grad an kommunikativer Dynamik als das Verb aufweisen: Komplemente des Subjekts und des Objekts (*subject complement* bzw. *object complement*) (Firbas 1992: 46). Beispiele hierfür sind die unterstrichenen Konstituenten in (2.134).

(2.134) (a) Er hat sich sehr großmütig gezeigt.

(b) Sie haben Peter zum Präsidenten gewählt.

(Firbas 1992: 47)

Hinsichtlich ihrer kommunikativen Dynamik beschreibt Firbas diese Elemente wie folgt:

> Like the object, a complement conveys important amplificatory information. It supplies a description or characterization of the subject or the object to which it is related by the verb. Provided it is context-independent, it has something new to say about either of them, and as a rule proves to be dynamically stronger than they and the verb (which is usually context-independent). It acts as a successful competitor of all of them.
>
> (Firbas 1992: 46)

Bei den Konstituenten, die Firbas als *Komplemente des Subjekts* oder *des Objekts* bezeichnet, handelt es sich um eine heterogene Gruppe (vgl. (2.134)). Die Beispiele legen nahe, dass Firbas auch sekundäre Prädikate mit Argumentstatus und Depiktive zu dieser Gruppe zählen würde, auch wenn Letztere nicht in den Beispielen vorkommen.

In den Beispielen in (2.134) drückt das Subjekt stets gegebene Information aus, weist deshalb einen geringen Grad an kommunikativer Dynamik auf und stellt somit keinen Herausforderer für das Komplement dar. Anders verhält es sich laut Firbas, wenn sowohl das Komplement als auch das Subjekt neue Information ausdrückt:

> It could be assumed that by supplying a description or characterization of the subject a context-independent complement always take [sic!] the communication further than the subject and acts as its successful competitor. But this is not invariably the case when the subject is context-independent.
>
> (Firbas 1992: 47)

Firbas illustriert diese Einschränkung der Perspektivierung des Satzes auf das Komplement anhand der Beispiele in (2.135). Er argumentiert, dass in diesen Sätzen die kommunikative Entwicklung auf das Subjekt und nicht das Komplement ausgerichtet ist (Firbas 1992: 47f.), weist aber auch darauf hin, dass diese Ausrichtung auf das Subjekt im vorliegenden Fall durch die lineare Abfolge, d.h. die finale Position des Subjekts, bedingt ist (Firbas 1992: 48). Der semantische Faktor wird im vorliegenden Fall also vom Faktor der linearen Modifikation überschrieben (Firbas 1992: 48).

(2.135) (a) Especially remarkable was her oval face.

(b) Faint grew the sound of the bell.

(Firbas 1992: 47)

Anhand dieser Beispiele wird auch deutlich, dass Firbas keine unabhängige Bestimmung der kommunikativen Dynamik (bzw. Fokusaffinität) von syntaktischen Funktionen zum Ziel hat. Die intrinsischen Eigenschaften der syntaktischen Funktionen sind für ihn lediglich einer der Faktoren, die bei der Bestimmung der kommunikativen Dynamik eine Rolle spielen. Es fehlt somit auch eine systematische Darstellung der Analyse der Rangordnung unter den syntaktischen Funktionen des Satzes in Bezug auf die kommunikative Dynamik.

Der Einfluss des Kontexts und der Linearität auf die kommunikative Dynamik können relativ leicht beschrieben werden: 1) Neue Information hat einen höheren Grad an Dynamik als gegebene Information, 2) später im Satz genannte Information hat einen höheren Grad an Dynamik als früher im Satz genannte Information. Hinsichtlich des Faktors der

syntaktischen Funktion wäre es aber notwendig, alle Elemente in Bezug auf ihren intrinsischen Grad an kommunikativer Dynamik zu reihen. Obwohl Firbas an mehreren Stellen syntaktische Funktionen miteinander vergleicht (vgl. (2.136)), fehlt eine systematische Darstellung.

(2.136) Kommunikative Dynamik

(a) Kontextuelle Gegebenheit: neu > gegeben

(b) Linearität: später > früher

(c) Syntaktische Funktion: Objekt > Verb; Komplement > Verb; Komplement > Objekt

Firbas (1992: 218) weist explizit darauf hin, dass sich die kommunikative Dynamik im Satz aus dem Zusammenspiel der genannten Faktoren ergibt. Sein Interesse an einer isolierten Reihung der syntaktischen Funktionen hinsichtlich ihrer intrinsischen kommunikativen Dynamik scheint deshalb gering. Eine systematische Reihung der syntaktischen Funktionen hinsichtlich des Grades der kommunikativen Dynamik würde aber nicht nur den oben genannten exhaustiven Vergleich der einzelnen syntaktischen Funktionen erfordern, sondern auch eine Methode, um in diesem Vergleich die jeweiligen Grade der kommunikativen Dynamik zu bestimmen. Eine solche Methode wird von Firbas nicht beschrieben. Das Kriterium, worauf ein Satz ausgerichtet ist bzw. durch welches Element die kommunikative Entwicklung im Satz vervollständigt wird, scheint nicht operationalisierbar und es ist zu erwarten, dass in intersubjektiver Annotation beträchtliche Abweichungen bestehen.[68]

Anders als Firbas (1992) setzt sich Contreras (1978) nicht das Ziel, herauszufinden, was in einem Satz Fokus ist, sondern es geht ihm um die Frage, welchen Einfluss die intrinsischen Eigenschaften der Elemente im Satz auf die Fokusstruktur des Satzes haben. Contreras interessiert sich also für die Fokusaffinität von syntaktischen Funktionen unabhängig von anderen Faktoren. Den Ausgangspunkt bildet dabei die Feststellung, dass "[c]ualquier elemento de la estructura semántica puede funcionar como rema, pero la selección de uno u otro elemento no es indiferente". (Contreras 1978: 45) Dementsprechend unterscheiden sich für Contreras (1978) die Elemente eines Satzes hinsichtlich der Fokusaffinität. Er illustriert dies anhand der Kombination des Verbs *empezar* mit dem Subjekt *la resistencia*. Die Beispiele in (2.137) zeigen in (2.137a) die Abfolge Verb-Subjekt und in (2.137b) die Abfolge Subjekt-Verb; in beiden Fällen trägt die satzfinale Konstituente den Satzakzent.

(2.137) (a) Empezó la RESISTENCIA.

(b) La resistencia EMPEZÓ.

(Contreras 1978: 45)

In informationsstruktureller Hinsicht besteht nach Contreras (1978) folgender Unterschied zwischen den beiden Sätzen. Die Wahl des Subjekts als Fokus (wie in (2.137a)) im

[68] Bei Firbas (1992) kommt noch hinzu, dass nicht nur binär zwischen Fokus und Hintergrund zu unterscheiden ist, sondern alle Elemente eines gegebenen Satzes hinsichtlich ihres Grades an kommunikativer Dynamik gereiht werden sollten.

Vergleich zur Wahl des Verbs als Fokus (wie in (2.137b)) stellt die unmarkierte Auswahl dar. Das Subjekt hat demnach eine höhere Fokusaffinität als das Verb *empezar* (auf die Relevanz des Verbtyps hinsichtlich der Fokusaffinität wird weiter unten eingegangen). Die Grundlage dieser Aussage bildet die Beobachtung, dass sich die Sätze in (2.137a) und (2.137b) hinsichtlich ihrer kontextuellen Freiheit unterscheiden. Während (2.137a) im Kontext der Fragen *¿Qué empezó?* und *¿Qué pasó?* grammatisch ist, ist (2.137b) nur im Kontext der Frage *¿Qué pasó con la resistencia?* grammatisch. Anders formuliert: Während in Satz (2.137a) sowohl Satzfokus als auch enger Fokus auf dem Subjekt möglich sind, ist in Satz (2.137b) nur der enge Fokus auf dem Verb möglich, aber kein Satzfokus (vgl. (2.138)).

(2.138) (a) Empezó la RESISTENCIA. $[\text{Subjekt}]_F$, $[\text{Satz}]_F$

(b) La resistencia EMPEZÓ. $[\text{Verb}]_F$, $*[\text{Satz}]_F$

Die Fokusaffinität von zwei Konstituenten kann demnach folgendermaßen verglichen werden: Von zwei Konstituenten A und B hat jene Konstituente die höhere Fokusaffinität, die in Finalposition und als Trägerin des Satzakzents dem Satz die größere kontextuelle Freiheit hinsichtlich der Fokusstruktur verleiht (vgl. (2.139)).[69]

(2.139) Fokusaffinität

(a) A > B *wenn* A-$[B]_F$, $*[\text{A-B}]_F$; B-$[A]_F$, $[\text{B-A}]_F$

(b) B > A *wenn* A-$[B]_F$, $[\text{A-B}]_F$; B-$[A]_F$, $*[\text{B-A}]_F$

(c) A = B *wenn* A-$[B]_F$, $[\text{A-B}]_F$; B-$[A]_F$, $[\text{B-A}]_F$

Durch die Anwendung dieser Methode auf unterschiedliche Elemente des Satzes gelangt Contreras (1978) zur Fokushierarchie in (2.140).

(2.140) Fokushierarchie (Contreras 1978: 83)

1. Instrumento, adverbio de modo, adverbios 'fuertes' (de tiempo o lugar)
2. Destinatario
3. Complemento, locativo, temporal, procedencia, beneficiario, identificador
4. Paciente
5. Agente, causa, posesor, sensor
6. Adverbios 'debiles' (de tiempo o lugar)

Die Fokushierarchie liest sich wie folgt: Die Kategorien unter 1. haben eine höhere Fokusaffinität als die Kategorien in 2.-6.; die Kategorie in 2. hat eine höhere Fokusaffinität als die Kategorien in 3.-6. etc. Kategorien auf der gleichen Ebene haben die gleiche Fokusaffinität. Depiktive kommen in Contreras' (1978) Fokushierarchie nicht vor.

Beobachtungen zur Fokusaffinität, wenngleich nicht unter dieser Bezeichnung, finden sich auch in Pheby (1981). Darin nimmt der Autor an, dass der unmarkierte prosodische Schwerpunkt eines Satzes mit seinem Informationsschwerpunkt korreliert (vgl. Pheby

[69] Das Tragen des Satzakzents ist für Contreras (1978) wichtig, weil für ihn der Satzakzent im Spanischen in nichtkontrastiven Kontexten stets final positioniert sein muss.

1981: 866). Die unmarkierte Position des Satzakzents, d.h. jene, "die nicht von besonderen kontextuellen, situativen oder anderen Bedingungen beeinflußt wird" (Pheby 1981: 866), zeigt somit den Informationsschwerpunkt des Satzes an.[70] Die Konstituenten eines Satzes unterscheiden sich nach Pheby hinsichtlich der Fähigkeit, den Informationsschwerpunkt des Satzes zu bilden. Diese Eigenschaft, die der Fokusaffinität entspricht, bezeichnet Pheby (1981: 868) mit dem Terminus *Stärke*. Ausgehend vom Kriterium, welche Konstituente in einem unmarkierten Kontext den Satzakzent trägt, erstellt Pheby eine Reihung von Konstituenten hinsichtlich ihrer Stärke, die ich in Auszügen in (2.141) wiedergebe.

(2.141) Fokushierarchie (Pheby 1981: 871)

Prädikativ > Objekt > Richtungsbestimmung > Instrumentalbestimmung > Subjekt > Verb > Temporalbestimmung

Im Kontext der vorliegenden Arbeit ist interessant, dass in dieser Hierarchie das Prädikativ an erster Stelle gereiht ist. Anhand der Beschreibung in Pheby (1981) lässt sich nicht eindeutig klären, ob der Autor auch Depiktive zu den Prädikativen zählt. Das Beispiel, das er für Prädikative angibt, zeigt ein nominales sekundäres Prädikat (vgl. (2.142)). Dennoch nehme ich an, dass die Kategorie der Prädikative bei Pheby (1981) auch Depiktive umfasst.

(2.142) die gruppe hat einen neuen kollegen <u>zum vertrauensmann</u> gewählt

(Pheby 1981: 870; meine Hervorhebung)

Die Art und Weise, wie Pheby zu dieser Hierarchie gelangt, erfordert jedoch zumindest zwei kritische Anmerkungen. Zunächst scheint Pheby (1981) hinsichtlich der Position des Satzakzents sich nur auf seine eigene Intuition zu verlassen, was mir bei der Auswahl zwischen mehreren möglichen Positionen des Satzakzents als unzureichend erscheint. Ein zweiter Kritikpunkt ist, dass Pheby Faktoren wie die Definitheit einer Nominalphrase, die die Zuweisung des Satzakzents beeinflussen können, zwar benennt (Pheby 1981: 872), für die Erstellung der Hierarchie aber nicht systematisch berücksichtigt. Betrachten wir hierzu Satz (2.143).

(2.143) Das Kind hat einen FREUND ins Haus gebracht.

Aufgrund der Positionierung des Satzakzents auf dem direkten Objekt *einen Freund* und nicht auf der Richtungsbestimmung *ins Haus* geht Pheby davon aus, dass das direkte Objekt "stärker" ist als die Richtungsbestimmung. Die Instanziierungen des direkten Objekts und der Richtungsbestimmung unterscheiden sich jedoch in einer Weise, die für die Zuweisung des Satzakzents relevant sein könnte. Das direkte Objekt ist eine indefinite Nominalphrase, die Nominalphrase in der Richtungsbestimmung ist hingegen eine definite Nominalphrase (*in* + *das Haus*). Die Richtungsbestimmung scheint allein schon aufgrund der engen Beziehung zwischen Definitheit und dem Informationsstatus *gegeben* und aufgrund der Neigung des Deutschen, gegebene Information zu deakzentuieren, als Exponent des Satzakzents auszuscheiden.

[70] Auch wenn Pheby den Begriff *Informationsschwerpunkt* nicht weiter erklärt, legt eine transparente Interpretation des Begriffs nahe, dass es sich dabei um den Fokus bzw. einen Teil des Fokus handelt (vgl. auch von Stechow & Uhmann (1986: 314f.) und Uhmann (1991: 209)).

Contreras' (1978) wortstellungsbasierte Methode und Phebys (1981) prosodiebasierte Methode sind aber nicht die einzige Möglichkeit, um die Fokusaffinität von syntaktischen Funktionen zu bestimmen. In Abschnitt 4.2.4 werde ich mit dem Negationstest eine weitere Methode präsentieren, wie die Fokusaffinität bestimmt werden kann. In Kapitel 6 werde ich Contreras' Methode und den Negationstest auf Depiktive und andere postverbale Konstituenten des Spanischen anwenden und die divergierenden Ergebnisse aus den beiden Methoden kritisch vergleichen. Zudem werde ich in Kapitel 6 einen Erklärungsvorschlag für die unterschiedliche Fokusaffinität postverbaler Konstituenten präsentieren.

2.2.3 Informationsstatus

2.2.3.1 Charakterisierung

Die Informationen, die von den verschiedenen Teilen eines Satzes ausgedrückt werden, können unterschiedliche Status haben. Vergleichen wir dazu die beiden Sätze in (2.144).

(2.144) Ein Mann kommt in ein Lokal. Er trägt einen grünen Hut.

Während im ersten Satz der gesamte Satz neue Information ausdrückt, drückt im zweiten Satz das Pronomen *er* gegebene Information und der Rest des Satzes neue Information aus. Vergleichen wir nun den Status von *the driver* in (2.145) mit dem Status von *ein Mann* und *er* in (2.144).

(2.145) I got on a bus yesterday and the driver was drunk.
(Prince 1981: 233)

Die Konstituente *the driver* drückt weder neue Information wie *ein Mann* aus, noch drückt es gegebene Information wie *er* aus. Stattdessen hat es einen Status zwischen *gegeben* und *neu*. Dieser Zwischenstatus von *the driver* resultiert aus dem Umstand, dass der vorangehende Kontext die Nominalphrase *a bus* enthält und *the driver* hieraus inferiert werden kann (Busse inkludieren typischerweise einen Fahrer).[71]

[71] Der Begriff *Information* wird in der obigen Beschreibung anders verwendet als in Lambrecht (1994: Abschnitt 2.2). Lambrecht geht davon aus, dass Information stets propositional ist. Eine Information ist neu, wenn sie zum Wissensstand des Hörers eine neue Proposition hinzufügt (vgl. Lambrecht 1994: 43f.). Ausgehend von dieser Konzeption von Information kritisiert Lambrecht die Segmentierung von Sätzen (an der Satzoberfläche) in neue und gegebene Information. Aufgrund des propositionalen – und damit relationalen – Charakters der Information sollte nach Lambrecht in (i) nicht die Konstituente *to the movies* als neue Information gesehen werden, sondern vielmehr die Proposition 'The place I went to last night was the movies' (vgl. Lambrecht 1994: 47f.).
(i) A: Where did you go last night?
B: I went to the movies.
(Lambrecht 1994: 47)
Dennoch ist Lambrecht bewusst, dass auch zwischen den Konstituenten an der Satzoberfläche Unterschiede bestehen können (wie z.B. zwischen *ein Mann* und *er* in (2.144)). Solche Unterschiede betreffen nach Lambrecht den *pragmatic state* (Lambrecht 1994: 49) der Diskursreferenten oder Denotata im Wissen von Sprecher und Hörer. Lambrecht verwendet selbst die Begriffe *alte Referenten* und *neue Referenten*, unterstreicht jedoch, dass aufgrund des propositionalen Charakters von Information neue Diskursreferenten allein noch keine neue Information ausdrücken (vgl. Lambrecht 1994: 49). Der Begriff *Informationsstatus*, so wie er auch in dieser Arbeit verwendet wird, entspricht somit Lambrechts (1994) *pragmatic state*.

Basierend auf einem Überblick über die zu diesem Zeitpunkt existierende Literatur (u.a. Haviland & Clark (1974) und Chafe (1976)) zeigt Prince (1981: 226-230), dass der Begriff *Gegebenheit* auf zumindest drei verschiedene Arten verwendet wird: 1) Gegebenheit als Vorhersagbarkeit, 2) Gegebenheit als Salienz, 3) Gegebenheit als gemeinsames Wissen von Sprecher und Hörer. In ihrem eigenen Inventar vermeidet Prince (1981: 232f.) den Begriff *Gegebenheit* gänzlich und verwendet stattdessen den Überbegriff *assumed familiarity*, d.h., ob eine Information bereits als Teil des gemeinsamen Wissens von Sprecher und Hörer angenommen werden kann. Sie unterscheidet zwischen verschiedenen Graden an *assumed familiarity* und trifft eine dreifache Unterscheidung zwischen neuen, inferierbaren und gegebenen Diskursentitäten (vgl. Prince 1981: 235-237).[72]

Eine neue Diskursentität ist eine solche, die zum ersten Mal von einem Sprecher in einen Diskurs eingeführt wird. Beispiele für neue Diskursentitäten finden sich in (2.146).

(2.146) Informationsstatus *neu*

(a) *brand-new unanchored*

I got on <u>a bus</u> yesterday and the driver was drunk.

(b) *brand-new anchored*

<u>A guy I work with</u> says he knows your sister.

(c) *unused*

<u>Noam Chomsky</u> went to Penn.

(Prince 1981: 233; meine Hervorhebung)

Eine gegebene Entität ist bereits Teil des Diskurses und des gemeinsamen Wissens von Sprecher und Hörer. Nach Prince (1981: 236) können Entitäten auf zwei Arten den Status *gegeben* erlangen: auf textueller Basis oder auf situationeller Basis. In (2.147a) ist die Entität, welche durch das Pronomen *he* ausgedrückt ist, textuell gegeben, da diese Entität bereits im vorangehenden Text genannt wurde (nämlich als *a guy I work with*). In (2.147b) wurde die Entität, die durch das Pronomen *you* ausgedrückt wird, noch nicht im vorangehenden Kontext genannt, aber sie ist bereits Teil der Diskurssituation.

(2.147) Informationsstatus *gegeben*

(a) textuell gegeben

A guy I work with says <u>he</u> knows your sister.

(b) situationell gegeben

Pardon, would <u>you</u> have change of a quarter?

(Prince 1981: 233; meine Hervorhebung)

Der letzte der drei Haupttypen wird von Prince (1981: 236) als *inferierbar* bezeichnet und bildet nach Prince den komplexesten Typ. Inferierbar sind all jene Diskursentitäten,

[72] Prince (1981) verwendet statt *gegeben* den Begriff *evoziert*. Weitere Inventare an Informationsstatus werden z.B. in Nissim et al. (2004), Dipper et al. (2007), Riester (2008), Riester & Baumann (2013) präsentiert.

für die der Sprecher annimmt, dass der Hörer sie durch logische oder plausibilitätsbasierte Folgerungen aus bereits gegebenen Entitäten inferieren kann (vgl. Prince 1981: 236). *The driver* in (2.148a) ist inferierbar aus *a bus* aufgrund des angenommenen allgemeinen Wissens über Busse (Busse haben Fahrer). Eine Unterklasse der inferierbaren Diskursentitäten wird in (2.148b) gegeben: *one of these eggs* ist inferierbar über eine Teilmengenbeziehung zu *these eggs*, die wiederum situationell gegeben sind.

(2.148) Informationsstatus *inferierbar*

(a) (*noncontaining*) *inferable*

I got on a bus yesterday and the driver was drunk.

(b) *containing inferable*

Hey, one of these eggs is broken!

(Prince 1981: 233; meine Hervorhebung)

In der vorliegenden Arbeit werde ich für die Unterscheidung der drei Haupttypen aus Prince (1981) die Termini *neu*, *evoziert* (als Zwischenstatus) und *gegeben* verwenden. Abweichungen von dieser Terminologie können an manchen Stellen notwendig sein, wenn auf Literatur mit anderer Terminologie Bezug genommen wird.[73]

Viele sprachliche Daten können besser verstanden werden, wenn man den Informationsstatus von sprachlichen Ausdrücken berücksichtigt. Ein Bereich, in dem Informationsstatus sich als besonders relevant erwiesen hat, sind die formalen Typen von nominalen Ausdrücken, wie Pronomen, definite NP, indefinite NP etc. Es wurde gezeigt, dass der Informationsstatus ein guter Prädiktor für das Vorkommen der unterschiedlichen formalen Typen ist (vgl. Prince 1981, Gundel et al. 1993, Ariel 1990, 2001, Roberts 2003; des Weiteren Abschnitt 2.2.3.2). Die enge Beziehung zwischen Form und Informationsstatus im nominalen Bereich ist jedoch nicht der Grund, weshalb der Großteil der Forschung zum Informationsstatus sich mit dem nominalen Bereich beschäftigt hat (während nichtnominale Konstituenten relativ wenig Berücksichtigung gefunden haben). Der wesentliche Grund scheint zu sein, dass Informationsstatus häufig als eine Ebene der Informationsstruktur angesehen wird, die nur für nominale Konstituenten relevant ist. Aufgrund der Ausrichtung der vorliegenden Arbeit auf Depiktive, und somit auf nichtnominale Konstituenten, spielt die Frage, ob Informationsstatus tatsächlich auf nominale Konstituenten beschränkt ist, eine wichtige Rolle.

In ihrem einflussreichen Aufsatz weist Prince (1981: 235) explizit darauf hin, dass nur nominale Konstituenten Diskursentitäten ausdrücken und dass nur solche Konstituenten Informationsstatus haben können (vgl. auch Lambrecht (1994: 37, 75)). Ebenso weisen Dipper et al. (2007: 151) in ihren Annotationsrichtlinien für Informationsstruktur darauf hin, dass Informationsstatus nur für jene Konstituenten relevant ist, die auf Diskursentitäten referieren ("mostly referential NPs or PPs, or their pronominal counterparts, unless

[73] Ein weiteres Ziel der Forschung zum Informationsstatus – neben der Weiterentwicklung des Kategorieninventars – war es, anhand des Informationsstatus Prinzipien zum Informationsfluss zu identifizieren, d.h., wie sich neue und gegebene Information in einem Satz verteilt (vgl. zum Spanischen Bentivoglio (1983, 1993), Ashby & Bentivoglio (1993), Ocampo (1993), Melis & Alfonso Vega (2010), Travis & Torres Cacoullos (2012); des Weiteren Abschnitt 2.2.3.3).

part of an idiom"). Nissim et al. (2004) präsentieren ein weiteres Annotationsschema für Informationsstatus, in dem nur nominale Ausdrücke berücksichtigt werden.

Andere Autoren haben im Gegensatz dazu auch nichtnominale Konstituenten in die Forschung zum Informationsstatus einbezogen. Chafe (1976: 28), Combettes (1998: 144), Riester (2008: 85) und El Zarka (2013: 8) beispielsweise weisen explizit darauf hin, dass auch nichtnominale Konstituenten wie Verben einen Informationsstatus besitzen. Riester (2008: 85) bespricht den Informationsstatus des Verbs *evakuieren* in (2.149) und weist darauf hin, dass das Verb mit dem Nomen *Abtransport* aus dem vorangehenden Kontext verbunden ist.

(2.149) Der Abtransport der Zivilbevölkerung aus der von den bosnischen Serben besetzten Uno-Schutzzone Cepa ist jetzt fast abgeschlossen. Zwischen 4000 und 5000 Menschen sind bereits evakuiert.

(Riester 2008: 85; meine Hervorhebung)

Ariel (1985) analysiert die Diskursfunktion gegebener Information und berücksichtigt dabei nicht nur nominale, sondern auch nichtnominale Konstituenten wie Verbalphrasen und Sätze. Horn (1991) untersucht informationell redundante, d.h. gegebene, Verbalphrasen. Hegarty (2003: 892) verweist auf mehrere Eigenschaften von Ereignissen (wie sie z.B. von Verben ausgedrückt werden), die diese mit Entitäten teilen: "An event [...] occurs at a particular time and place, or it has particular spatiotemporal boundaries." Ähnlich beschreibt Maienborn (2005: 303) Kimsche Zustände als abstrakte Objekte zur Exemplifizierung einer Eigenschaft über eine Entität x zu einer Zeit t (vgl. auch Asher (1993) zu abstrakten Objekten).

Riester & Baumann (2013: 223) unterscheiden, je nachdem ob sich die Gegebenheit einer Konstituente aus lexikalischer Synonymie (bzw. Hyponymie) oder referentieller Identität ergibt, zwischen lexikalischer und referentieller Gegebenheit. Betrachten wir dazu die Beispielsätze in (2.150).

(2.150) (a) A student came in. Another student greeted him.

(b) A man came in. The man coughed.

(Riester & Baumann 2013: 224)

In (2.150a) ist die zweite Nennung von *student* lexikalisch gegeben, da das Lexem *student* im vorangehenden Satz genannt wird. Die Nominalphrase *another student* ist referentiell neu, da der betreffende Diskursreferent noch nicht Teil des Diskurses ist.[74] Referentiell gegeben ist hingegen das Pronomen *him* im zweiten Satz, da es auf den gleichen Diskursreferenten verweist wie *a student* aus dem ersten Satz. In (2.150b) ist die Nominalphrase *the man* referentiell gegeben und das darin enthaltene Nomen *man* ist zudem lexikalisch gegeben. Inwiefern ist nun Riester & Baumanns (2013) Unterscheidung zwischen referentieller und lexikalischer Gegebenheit relevant für den Informationsstatus von Depiktiven? Selbst wenn man annimmt, dass prädikative Ausdrücke wie Depiktive keine

[74] Die Beziehung zwischen Diskursreferenten und außersprachlichen Referenten wird in Abbott (2010: Abschnitt 10.3) besprochen. Da für die vorliegenden Überlegungen zum Informationsstatus nur die Diskursreferenten relevant sind, werde ich auf die Beziehung zwischen Diskursreferenten und außersprachlichen Referenten nicht weiter eingehen.

Diskursentitäten im engeren Sinn ausdrücken und somit die referentielle Gegebenheit keine relevante Kategorie ist, so bleibt noch die Ebene der lexikalischen Gegebenheit, auf der man den Informationsstatus von Depiktiven auf jeden Fall beschreiben kann.

Combettes (1998) weist darauf hin, dass hinsichtlich des Informationsstatus zwischen der Aktivierung und der Identifizierbarkeit einer Diskursentität unterschieden werden muss und dass bei nichtreferentiellen Konstituenten wie detachierten Adjektiven nur die Aktivierung für den Informationsstatus relevant ist:

> Dans la mesure où ces constructions adjectivales ne sont pas référentielles, il semble en effet peu pertinent de se poser la question de leur "identification" ; ce concept renvoie à des référents "mémorisés" et peut, à la limite, s'appliquer à des "propositions" (cela mériterait discussion) mais sûrement pas à des adjectifs (ou à des adverbes) "isolés". En revanche, la notion d'activation peut trouver son intérêt ici : les informations portées par le syntagme adjectival sont plus ou moins "présentes" à l'esprit au moment de l'énonciation ; que ces informations concernent des éléments référentiels ou des non référentiels nous paraît être une autre question, qui touche à la nature des entités mémorisées, à leur diversité (syntagmes nominaux ou prédicats). Il est ainsi possible de retrouver, dans le domaine de l'adjectif, les mêmes sous-catégories d'"activation" qui permettaient de répartir les syntagmes nominaux.
>
> (Combettes 1998: 144)

Ein weiterer Hinweis, dass auch nichtnominale Konstituenten Informationsstatus haben können, ist, dass anaphorische und kataphorische Verweise nicht auf nominale Ausdrücke beschränkt sind, sondern auch bei Verben und Adjektiven zu finden sind. *Así* in (2.151) verweist auf den Zustand, der durch die nachfolgenden Adjektive ausgedrückt ist.

(2.151) [...] pasaron la noche así: entre despiertos y dormidos, solos en el mundo [...].

(Rodoreda, 1962, La plaza del Diamante, zitiert nach Hummel (2000: 177))

Wenn wir nun davon ausgehen, dass auch nichtnominale Konstituenten einen Informationsstatus haben und neben neu auch gegeben oder evoziert sein können, dann geht damit einher, dass nichtnominale Konstituenten ein Antezedens im vorangehenden Kontext haben können. Ein gegebenes Depiktiv hat ein direktes Antezedens, das den betreffenden Zustand ausdrückt (vgl. *bien vestida* in (2.152)); ein evoziertes Depiktiv hat ein indirektes Antezedens, das den betreffenden Zustand ins Bewusstsein ruft, ohne ihn direkt auszudrücken (vgl. ausführlich Kapitel 7).

(2.152) ¿No tendrías tiempo de cambiarte de ropa antes de ser recibida? Estás demasiado bien vestida, Alicia. Al director puede molestarle verte así. No le gustan las diferencias tan marcadas entre sus pacientes.

(Luca de Tena 1979; CREA; meine Hervorhebung)

Trotz dieser Ähnlichkeiten zwischen nominalen und nichtnominalen Konstituenten müssen wichtige Unterschiede in Betracht gezogen werden.

Erstens haben Unterschiede im Informationsstatus bei nominalen und nichtnominalen Ausdrücken unterschiedliche Konsequenzen für die morphosyntaktische Form der betreffenden Ausdrücke. So finden wir beispielsweise im nichtnominalen Bereich keine Entsprechung der Unterscheidung zwischen definiten und indefiniten Nominalphrasen (vgl. Abschnitt 2.2.3.2). Die Identifizierbarkeit einer Entität, die im nominalen Bereich wesentlich ist, scheint im nichtnominalen Bereich keine Rolle zu spielen (vgl. Lambrecht (1994: 111), Combettes (1998: 144)).

Zweitens zeigen sich Unterschiede zwischen nominalen und nichtnominalen Konstituenten in der Verwendung anaphorischer Ausdrücke (vgl. (2.153)).

(2.153) (a) Hans läuft im Wald und er trägt dabei eine rote Hose.

(b) Hans läuft im Wald und Maria tut es ebenfalls.

In (2.153a) interpretieren wir *er* als koreferent mit dem Antezedens *Hans*, d.h., die beiden Ausdrücke referieren auf die gleiche Entität. Im Fall einer Ereignisanapher wie *es* in (2.153b) muss keine Koreferenz zwischen Anapher und Antezedens (*im Wald laufen*) bestehen. Es kann sein, dass Hans und Maria zur gleichen Zeit im gleichen Wald gemeinsam laufen und damit am gleichen Laufen-Ereignis teilnehmen. Im Fall einer Ereignisanapher ist jedoch nicht ein solcher hoher Grad an Identität zwischen Anapher und Antezedens notwendig. Die Wahrheitsbedingungen von (2.153b) wären auch erfüllt, wenn Hans und Maria kilometerweit voneinander entfernt in unterschiedlichen Wäldern liefen; in diesem Fall würden sie zweifelsohne nicht am selben Laufen-Ereignis teilnehmen. Die Verwendung von Proformen scheint im nichtnominalen Bereich somit weniger restringiert. Dies legt nahe, dass die Einzigartigkeit eines Ereignisses oder Zustands, und damit deren eindeutige Identifizierbarkeit, weniger wichtig ist als im nominalen Bereich. Dimroth et al. (2010: 3329) verweisen diesbezüglich darauf, dass bei der wiederholten Verwendung von prädikativen Ausdrücken "the properties characterizing a given situation, not the situation in the external world" wiederholt wird, während bei referentiellen Ausdrücken die wiederholte Verwendung "co-reference to the exact same referent" bedeutet.

Hinsichtlich der Relevanz des Informationsstatus für nichtnominale Ausdrücke können wir an dieser Stelle folgendes Zwischenfazit ziehen. Die Information, die von nichtnominalen Konstituenten ausgedrückt wird, kann mit dem vorangehenden Kontext verbunden sein oder nicht. Folglich können nichtnominale Konstituenten zumindest gegeben oder neu sein. Dies allein macht den Informationsstatus zu einer relevanten deskriptiven Kategorie von nichtnominalen Konstituenten und damit auch von Depiktiven. In der eigenen Studie zum Informationsstatus spanischer Depiktive werde ich in einer Korpusstudie prüfen, welchen Informationsstatus Depiktive typischerweise haben und wie der Informationsstatus mit formalen Unterschieden wie Abfolge oder Detachierung interagiert (vgl. Abschnitt 7.1). Zudem werde ich vertiefend auf Depiktive mit dem Zwischenstatus *evoziert* eingehen (vgl. Abschnitt 7.3).

2.2.3.2 Formale Reflexe

Der Informationsstatus hat in vielen Sprachen formale Reflexe in dem Sinn, dass sich gegebene, evozierte und neue Konstituenten in ihrer Realisierung an der Satzoberfläche

unterscheiden. Besonders häufig zeigen sich solche Reflexe in den Bereichen 1) prosodische Realisierung, 2) morphosyntaktische Form und 3) Position in der linearen Abfolge der Elemente des Satzes. Nachfolgend werde ich für jeden der drei Bereiche kurz beschreiben, wie sich neue und gegebene Konstituenten unterscheiden, und dies anhand von spanischen und nichtspanischen Daten belegen.

2.2.3.2.1 Prosodie Viele Sprachen tendieren dazu, neue und gegebene Information prosodisch unterschiedlich auszudrücken: Konstituenten, die neue Information ausdrücken, sind typischerweise prosodisch prominenter als gegebene Konstituenten. Diese Idee findet sich auch im nachfolgenden Zitat von Chafe (1976: 31), der ausgehend vom Englischen eine solche Tendenz als universell annimmt.

> The principle linguistic effects of the given-new distinction, in English and perhaps all languages, reduce to the fact that given information is conveyed in a weaker and more attenuated manner than new information.

Motiviert ist dieser Unterschied dadurch, dass neue Information erst durch den Sprecher im Bewusstsein des Hörers etabliert werden muss. Je niedriger der angenommene Aktivierungsgrad einer Information beim Hörer ist, umso höher ist der Aufwand, um diese Information beim Hörer zu aktivieren. Auf der prosodischen Ebene entspricht diesem erhöhten Aufwand eine höhere prosodische Prominenz (vgl. Baumann et al. 2015: 3f.). In seiner deutlichsten Ausprägung zeigt sich fehlende prosodische Prominenz in der Auslassung einer gegebenen Konstituente bzw. Realisierung als Nullelement. Aber auch wenn gegebene Information lautlich realisiert wird, zeigen sich in vielen Sprachen Unterschiede gegenüber der Realisierung von neuer Information. Diese Unterschiede werde ich nun anhand des Deutschen beispielhaft beschreiben. Die Frage, ob es sich bei der unterschiedlichen prosodischen Realisierung neuer und gegebener Information tatsächlich um eine sprachliche Universalie handelt – und wie sich das Spanische diesbezüglich verhält –, werde ich im Anschluss daran besprechen.

In westgermanischen Sprachen wie Deutsch (oder auch Englisch) wird gegebene Information systematisch deakzentuiert. Daraus ergibt sich ein prosodischer Prominenzunterschied zur neuen Information, die ihren Akzent behält. *Deakzentuierung* meint in diesem Zusammenhang das Fehlen eines Akzents, der im unmarkierten Fall eines Satzes mit ausschließlich neuer Information vorhanden wäre (vgl. Baumann et al. 2015: 5). In (2.154) zeigt sich die Deakzentuierung gegebener Information anhand des fehlenden Akzents auf der Nominalphrase *ein Paar schwarze Schuhe* in (2.154B).

(2.154) A: Du brauchst ein Paar schwarze SCHUhe für die Hochzeit.

B: Ich HAbe schon ein Paar schwarze Schuhe.

(Baumann et al. 2015: 5; meine Hervorhebung)

Quantitativ überprüft wurde die Deakzentuierung gegebener Information im Deutschen u.a. in Cruttenden (2006). In einer quantitativen Studie mit gelesenen Daten zeigt der Autor, dass in Fällen von Gegebenheit durch Wiederholung (wie in (2.154)) im Deutschen tatsächlich mit großer Mehrheit deakzentuiert wird. Getestet wurden 10 Stimuli mit vier

Versuchspersonen. Von 40 gegebenen Konstituenten (10 x 4) wurden 39 deakzentuiert (vgl. Cruttenden 2006: 328f.).[75]

Handelt es sich bei der für das Deutsche beschriebenen Beziehung zwischen Informationsstatus und prosodischer Prominenz um eine sprachliche Universalie (wie von Chafe (1976) angedeutet)? Cruttenden (2006) zeigt mit seiner sprachübergreifenden Studie, dass dies nicht der Fall ist. Gegebenheit muss nicht zwangsläufig zur Deakzentuierung der betreffenden Konstituente führen. Tabelle 2.4 zeigt für Englisch, Deutsch, Italienisch, Französisch und Spanisch (ein Ausschnitt aus Cruttendens (2006) Sprachensample) die Häufigkeit von Akzentuierung und Deakzentuierung gegebener Information. Während die beiden westgermanischen Sprachen Deutsch und Englisch eine starke Tendenz zur Deakzentuierung gegebener Information zeigen, ist diese Tendenz in romanischen Sprachen weitaus schwächer (Italienisch) oder gar nicht vorhanden (Französisch und Spanisch). Auf diesen allgemeinen Unterschied hinsichtlich der (De-)Akzentuierung gegebener Information zwischen Deutsch und Englisch einerseits und den romanischen Sprachen andererseits weisen auch Frota & Prieto (2015) hin.

Das Spanische ist in Tabelle 2.4 – aber auch in Cruttendens (2006) Gesamtsample von 12 Sprachen – die Sprache mit der stärksten Tendenz, gegebene Konstituenten nicht zu deakzentuieren. Nur 20% der gegebenen Konstituenten werden deakzentuiert, während die große Mehrheit von 80% akzentuiert bleibt. Die fehlende Deakzentuierung gegebener Information wird auch in Hualde & Prieto (2015: 358f.; vgl. auch Frota & Prieto (2015)) als ein Charakteristikum des Spanischen genannt.

	Akzentuiert	Deakzentuiert	Gesamt
Deutsch	2,50	97,50	100 (N = 40)
Englisch	4,76	95,24	100 (N = 84)
Italienisch	40,00	60,00	100 (N = 110)
Französisch	61,90	38,10	100 (N = 168)
Spanisch	80,00	20,00	100 (N = 40)

Quelle: Cruttenden (2006: 328; angepasst)

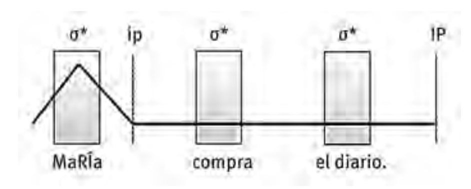
Tabelle 2.4: Akzentuierung und Deakzentuierung gegebener Information (Angaben in Prozent)

Doch auch im Spanischen können Fälle von Deakzentuierung oder Reduktion der prosodischen Prominenz vorkommen. Diese scheinen aber nicht mit dem Informationsstatus in Verbindung zu stehen, sondern mit der Fokus-Hintergrund-Gliederung von Äußerungen (vgl. Abschnitt 2.2.2). Empirische Arbeiten zur prosodischen Realisierung unterschiedlicher Fokus-Hintergrund-Gliederungen haben gezeigt, dass postfokales Material häufig deakzentuiert wird bzw. eine tiefe F_0-Kontur aufweist (vgl. Labastía 2006, Gabriel (2007: 282, 2010: 189), Hualde & Prieto (2015: 368), Pešková (2015: 79-81)). Schematisch dargestellt ist dies in Abbildung 2.1 für ein engfokussiertes Subjekt in Initialposition mit postfokalem Verb und direktem Objekt (vgl. (2.155)).

(2.155) A: ¿Quién compra el diario?

[75] Vgl. Baumann (2006), Baumann et al. (2015), Röhr (2013), de Ruiter (2015) für weitere rezente Untersuchungen zur Interaktion von Prosodie und Informationsstatus im Deutschen.

B: [MaRÍa]$_F$ compra el diario.



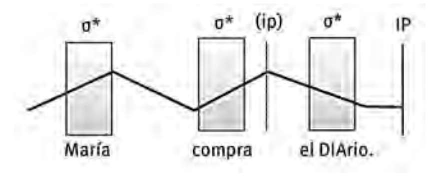
Quelle: Pešková (2015: 80)

Abbildung 2.1: F_0-Kontur bei präfinalem Fokus

Im Kontext der Diskussion zur Beziehung zwischen Informationsstatus und Prosodie ist nun aber entscheidend, dass die Deakzentuierung von *comprar* und *diario* nicht aus der Gegebenheit dieser Konstituenten resultiert (*comprar* und *diario* sind bereits Teil der Frage). Denn wie in Abbildung 2.2 schematisch dargestellt, werden präfokale gegebene Konstituenten nicht in dieser Weise deakzentuiert. Entscheidend für die Deakzentuierung ist also nicht die Gegebenheit, sondern die postfokale Position (vgl. (2.156)).[76]

(2.156) A: ¿Qué compra María?

B: María compra [el DIArio]$_F$.



Quelle: Pešková (2015: 79)

Abbildung 2.2: F_0-Kontur bei finalem Fokus

Anders als z.B. im Deutschen haben Unterschiede im Informationsstatus im Spanischen somit keinen formalen Reflex in der prosodischen Realisierung. Dementsprechend werde ich die Interaktion des Informationsstatus mit der prosodischen Realisierung in den eigenen empirischen Untersuchungen vernachlässigen.

2.2.3.2.2 Form Die Variation der morphosyntaktischen Form von Konstituenten ist ein weiterer Reflex des Informationsstatus, der in zahlreichen Sprachen zu finden ist. Die angenommene Beziehung zwischen Informationsstatus und Form lässt sich wie folgt beschreiben: Für die Identifikation bereits bekannter und gegebener Diskursentitäten ist

[76] Vgl. auch El Zarka (2013: 159) zur Interaktion von Fokus-Hintergrund-Gliederung und Deakzentuierung.

weniger Information notwendig als für die Identifikation noch unbekannter und neuer Diskursentitäten. Aus diesem Grund sind Ausdrücke, die gegebene Diskursentitäten bezeichnen, tendenziell kürzer als solche, die neue Diskursentitäten bezeichnen (vgl. Almor & Nair (2007: 84f.), Ward & Birner (2011: 1935)). Der Unterschied zwischen der indefiniten Nominalphrase *ein Mann* und dem Pronomen *er* in (2.144) auf Seite 75 ist ein einfaches Beispiel für einen formalen Reflex von unterschiedlichen Informationsstatus. Um die Diskursentität einzuführen, ist mit der indefiniten Nominalphrase *ein Mann* ein längerer Ausdruck notwendig als bei der zweiten Nennung der nun bereits gegebenen Diskursentität im Folgesatz. Die gegebene Diskursentität kann mit dem Pronomen *er* bezeichnet werden.

Die inverse Beziehung zwischen Zugänglichkeit bzw. Salienz einerseits und Explizitheit der Form (Leafgren 2002) andererseits begründet sich u.a. in der Tatsache, dass Sprache eine kollaborative Aktivität zwischen Sprecher und Hörer ist (vgl. Almor & Nair (2007: 85), Arnold (2010: Abschnitt 2)). Mit der Auswahl einer indefiniten Nominalphrase beispielsweise kann der Sprecher dem Hörer anzeigen, dass dieser die betreffende Entität zu seinem Diskurs hinzufügen muss (und nicht versuchen soll, den Ausdruck mit einer bereits etablierten Diskursentität zu verbinden). Da es in einem Diskurs stets eine Vielzahl von bereits etablierten Kandidaten gibt, will ein Sprecher für eine erfolgreiche Kommunikation auch anzeigen, auf welchen dieser Kandidaten er sich mit einem gegebenen Ausdruck bezieht. Nach Ariel (1988, 1990, 2001) und Gundel et al. (1993) werden durch die Verwendung unterschiedlicher Formen unterschiedliche Grade der Zugänglichkeit (bzw. Salienz im Diskurs) angezeigt – mit dem Ziel, die Identifikation des Diskursreferenten zu erleichtern (vgl. auch Arnold 2010). Wie wir weiter unten sehen werden, ist die textuelle Gegebenheit dabei nur ein Faktor von mehreren.

Empirisch untersucht wurde die Tendenz einer inversen Beziehung zwischen Salienz und Spezifizität der Form v.a. im Bereich nominaler Ausdrücke. Diese Ausrichtung lässt sich einerseits dadurch erklären, dass zahlreiche Autoren annehmen, dass nur nominale Ausdrücke Diskursentitäten ausdrücken und Informationsstatus deshalb nur für nominale Ausdrücke eine relevante Kategorie ist. Andererseits zeigt sich gerade im nominalen Bereich eine große Vielfalt von Ausdruckstypen, die bei anderen Wortarten fehlt: u.a. Nullpronomen, overte Pronomen, definite Nominalphrasen, indefinite Nominalphrasen, artikellose Nominalphrasen, Eigennamen. Dementsprechend werde ich auch mit nominalen Ausdrücken beginnen und danach die Beschreibung auf nichtnominale Ausdrücke ausweiten.

Nominale Ausdrücke Betrachtet man die Beziehung zwischen Form und Informationsstatus bei nominalen Ausdrücken, dann können sowohl hinsichtlich der Form als auch des Informationsstatus unterschiedlich differenzierte Kategorieninventare angewendet werden. Ein relativ einfaches Inventar mit einer Unterscheidung *neu* vs. *gegeben* (Informationsstatus) und *lexikalisch* vs. *nichtlexikalisch* (Form) finden wir beispielsweise in Arbeiten zur Präferierten Argumentstruktur (vgl. Du Bois 1987, 2003). Das Ziel der Arbeiten zur Präferierten Argumentstruktur liegt v.a. in der Beschreibung des Informationsflusses und der Informationsverteilung innerhalb von Sätzen (vgl. Abschnitt 2.2.3.3). Um hierzu Generalisierungen aufzustellen, benötigt man weder auf der Ebene der Form noch auf der des Informationsstatus ein ausdifferenziertes Inventar. Anders

verhält es sich, wenn man die formale Vielfalt im nominalen Bereich z.B. des Englischen als Ausgangspunkt nimmt und versucht, diese Vielfalt und die Verwendung der Formen informationsstrukturell zu begründen. Gundel et al. (1993) unterscheiden deshalb nicht zwischen *gegeben* und *neu*, sondern schlagen sechs verschiedene Informationsstatus (*cognitive status* in ihrer Terminologie) vor, die in einer implikationellen Hierarchie gereiht sind (vgl. (2.157)). Die Status unterscheiden sich hinsichtlich der Position, welche die betreffende Diskursentität im Gedächtnis einnimmt (vgl. Gundel et al. 1993: 274). Es geht also nicht mehr nur um die Frage, ob eine Diskursentität bereits Teil des Common Ground ist, sondern auch um den kognitiven Aktivierungsgrad und die kontextuelle Salienz der Diskursentität (vgl. Dufter & Gabriel 2016: 424). Jeder Status impliziert dabei alle rechts von ihm positionierten – also tiefer gereihten – Status.

(2.157) in focus > activated > familiar > uniquely identifiable > referential > type identifiable

(Gundel et al. 1993: 275)

Um die enge Beziehung zwischen Form und Informationsstatus von nominalen Konstituenten zu zeigen, reicht es aus, das obere und das untere Ende der Hierarchie (*in focus* und *type identifiable*) zu betrachten und zu prüfen, wie die betreffenden Diskursentitäten ausgedrückt werden. Entitäten mit dem Status *in focus* sind Teil des Kurzzeitgedächtnisses und im gegenwärtigen Interesse des Diskurses (Gundel et al. 1993: 279; vgl. (2.158a)); Diskursentitäten mit dem Status *type identifiable* sind solche, für die der Hörer Zugang zu einer Repräsentation des Typs des Diskursreferenten hat (Gundel et al. 1993: 276; vgl. (2.158b)).

(2.158) (a) in focus

My neighbor's bull mastiff bit a girl on a bike. It's the same dog that bit Mary Ben last summer.

(Gundel et al. 1993: 280; meine Hervorhebung)

(b) type identifiable

I couldn't sleep last night. A dog (next door) kept me awake.

(Gundel et al. 1993: 276; meine Hervorhebung)

Anhand einer quantitativen Untersuchung von 655 nominalen Ausdrücken prüfen die Autoren den Zusammenhang von Form und Informationsstatus im Englischen. Die quantitativen Ergebnisse zeigen, dass sich z.B. pronominale Ausdrücke wie *it* und indefinite Nominalphrasen des Typs *a* + N deutlich hinsichtlich ihres Informationsstatus unterscheiden (vgl. Gundel et al. 1993: 291). Mit *it* bezeichnete Diskursentitäten sind in der großen Mehrheit *in focus* (214 von 215 Vorkommen), d.h., sie weisen den größtmöglichen Grad an Aktivierung und Gegebenheit auf. Im Gegensatz dazu dienen indefinite Nominalphrasen des Typs *a* + N dazu, entweder eine Diskursentität einzuführen (*referential*) oder den Typ einer Entität anzugeben (*type identifiable*).

Ariel (1988, 1990, 2001) argumentiert in ähnlicher Weise, dass die verschiedenen Formen von referentiellen Ausdrücken die Zugänglichkeit der betreffenden Diskursentitäten im Gedächtnis anzeigen. Dementsprechend bezeichnet die Autorin die verschiedenen Formen als *accessibility marker*, die auf einer Skala der Zugänglichkeit gereiht sind.

Die Zugänglichkeit ist durch verschiedene Faktoren determiniert, u.a. Distanz (zwischen anaphorischem Ausdruck und Antezedens) und Kompetitionsgrad (Anzahl der Konkurrenten um die Rolle des Antezedens) (vgl. Ariel 1988, (1990: 28f.), 2001, Arnold 2010). Die allgemeine Beziehung zwischen Form und Zugänglichkeit beschreibt Ariel wie folgt:

> The prediction is that the more informative, rigid and unattenuated an expression is, the lower the degree of accessibility it codes, and vice versa, the less informative and rigid and the more attenuated the form is, the higher the accessibility it codes.
>
> (Ariel 2001: 32)

Nach Ariel (2001) lassen sich auf diese Weise die unterschiedlichen Formen wie in (2.159) reihen, wobei Nullelemente den höchsten Grad und vollständige Namen mit Modifikatoren den geringsten Grad an Zugänglichkeit anzeigen.

(2.159) Zero > verbal person inflections > cliticized pronoun > unstressed pronoun > stressed pronoun > stressed pronoun + gesture > proximate demonstrative (−NP) > distal demonstrative (−NP) > proximate demonstrative + NP > distal demonstrative + NP > proximate demonstrative + modifier > distal demonstrative + modifier > first name > last name > short definite description > long definite description > full name > full name + modifier

(Ariel 2001: 31; angepasst)

Sowohl Ariel (1988, 1990, 2001) als auch Gundel et al. (1993) gehen in ihren Beschreibungen über den Informationsstatus im Sinn des gemeinsamen Wissens von Sprecher und Hörer hinaus. So kann z.B. Ariels Faktor der Distanz (s.o.) innerhalb von Diskursentitäten mit dem Status *gegeben* weitere Unterscheidungen treffen, wenn deren letzte Nennung des Diskursreferenten unterschiedlich weit zurückliegt.

Auch das Spanische verfügt über ein reiches Inventar an unterschiedlichen nominalen Ausdrücken. So kann die Leerstelle in (2.160a) u.a. durch die Ausdrücke in (2.160b) gefüllt werden.

(2.160) (a) [ ] llegó cansado a Graz.

(b) El presidente del gobierno / un hombre / el hombre / este hombre / él / Ø.

Gundel et al. (1993: 284) zeigen, dass auch im Spanischen die verschiedenen Formen vom Informationsstatus der ausgedrückten Diskursentität abhängen. So sind Nullpronomen oder unbetonte overte Pronomen nur möglich, wenn die betreffende Diskursentität *in focus* ist, während es für indefinite Nominalphrasen oder artikellose Nomen ausreicht, wenn der Typ des betreffenden Diskursreferenten identifizierbar (*type identifiable*) ist.[77] Der Unterschied zwischen indefinitem und definitem Artikel (*el* vs. *un*) besteht darin, dass beim indefiniten Artikel nicht nach einem Diskursreferenten für den nominalen Ausdruck gesucht werden muss, während der definite Artikel den Hörer mit der Suche nach einem Diskursreferenten beauftragt (vgl. Leonetti 1999: 838). Hieraus resultieren

[77] Für eine Analyse der Formen im Rahmen der *Centering*-Theorie vgl. Taboada (2005).

jene anderen Unterschiede, die mit *un* im Gegensatz zu *el* in Verbindung gebracht werden. So auch die Tatsache, dass der definite und der indefinite Artikel typischerweise mit unterschiedlichen Informationsstatus assoziiert werden: [*un* N] = neue Information vs. [*el* N] = evozierte oder gegebene Information (vgl. Leonetti 1999: 838).[78]

Eine rezente Studie zu den Faktoren, welche die Auswahl zwischen Nullpronomen und overtem Pronomen beim spanischen Subjekt beeinflussen, bietet Pešková (2015) (auf der Basis eines Korpus des gesprochenen Porteño-Spanisch (Buenos Aires, Argentinien)). Informationsstrukturelle Faktoren erweisen sich dabei als besonders relevant: So erhöht ein Topikwechsel (Satztopik oder Diskurstopik) die Wahrscheinlichkeit, dass ein overtes Pronomen verwendet wird (vgl. Pešková 2015: 213). Ebenfalls für das Spanische prüft de Souza Torres (2009: 271), wie häufig unterschiedliche Informationsstatus mit lexikalischen bzw. nichtlexikalischen Phrasen ausgedrückt werden. Er untersucht dazu 11.430 Ausdrücke aus einem Korpus der gesprochenen Sprache. Auf der Ebene des Informationsstatus unterscheidet er mit Chafe (1987, 1994) zwischen *dado*, *accesible*, *nuevo*. Tabelle 2.5 zeigt, wie häufig Diskursentitäten mit diesen Informationsstatus als lexikalische bzw. als nichtlexikalische Phrase ausgedrückt werden. Nur gegebene Entitäten sind mehrheitlich nichtlexikalisch, d.h., werden durch Pronomen ausgedrückt. Die restlichen beiden Informationsstatus werden mit großer Mehrheit durch lexikalische Phrasen ausgedrückt.

	Nichtlexikalisch	Lexikalisch	Gesamt
Dado	78,5	21,5	100 (N = 8.093)
Accesible	7,1	92,9	100 (N = 1.471)
Nuevo	6,2	93,8	100 (N = 1.866)

Quelle: de Souza Torres (2009: 271)

Tabelle 2.5: Informationsstatus und Form (Angaben in Prozent)

Strukturelle Präferenzen für die Alternation zwischen Nullsubjekt und pronominalem Subjekt werden von Alonso-Ovalle et al. (2002) angeführt. Sie zeigen anhand von experimentell erhobenen Daten, dass im Fall eines Nullsubjekts häufiger ein Antezedens mit Subjektsfunktion angenommen wird als im Fall eines pronominalen Subjekts: 73,2% der Probanden interpretieren das Subjekt Juan als Antezedens des Nullsubjekts in (2.161a), während nur 50,2% der Probanden das Subjekt Juan als Antezedens des pronominalen Subjekts in (2.161b) interpretieren.

(2.161) (a) Juan pegó a Pedro. Está enfadado.

(Alonso-Ovalle et al. 2002: 153)

(b) Juan pegó a Pedro. Él está enfadado.

(Alonso-Ovalle et al. 2002: 154)

[78] Dabei eignet sich der definite Artikel *el* aufgrund der semantischen Definitheit zwar sehr gut für gegebene Diskursreferenten, gleichzeitig ist er aber nicht auf textuell gegebene Diskursreferenten beschränkt (vgl. Leonetti (1999: 791f.); des Weiteren die Diskussion von Bridging-Relationen in Abschnitt 7.3.2).

Nichtnominale Ausdrücke Wie bereits erwähnt widmet sich der Großteil der Arbeiten zur Beziehung zwischen Informationsstatus und Form dem nominalen Bereich. Im Kontext der vorliegenden Arbeit ist jedoch von Interesse, ob auch im Bereich von nichtnominalen Konstituenten der Informationsstatus und die Form interagieren. Wenngleich deutlich weniger umfassend, so ist auch im verbalen Bereich zu verschiedenen Formen der Ereignisreferenz eine beachtliche Forschungsliteratur entstanden. Neben der Möglichkeit von lexikalischen Verbalphrasen bieten Sprachen verschiedene Möglichkeiten, wie auf Ereignisse referiert werden kann. In (2.162) werden mit (2.162a) Gapping, (2.162b) VP-Ellipse, (2.162c) *so*-Anapher und (2.162d) pronominaler Ereignisreferenz einige dieser Möglichkeiten im Englischen gezeigt (einen rezenten Überblick über die Beziehung zwischen Informationsstruktur und Ellipse bietet Winkler (2016)).[79]

(2.162) George claimed he won the electoral vote, and ...

(a) Al, the popular vote.

(b) Al did too.

(c) Al did so too.

(d) Al did it too.

(Kehler & Ward 2004: 383)

Im Gegensatz zur Ereignisreferenz mit einer lexikalischen Verbalphrase (z.B. *claimed he won the electoral vote*) ist bei allen Varianten in (2.162) notwendig, dass das betreffende Ereignis in irgendeiner Weise Teil des lokalen Kontexts ist. Darüber hinaus ist die Auswahl der nichtlexikalischen Varianten in (2.162) zumindest teilweise durch diskursbezogene Faktoren beschränkt: Informationsstatus als textuelle Gegebenheit vs. Neuheit und Informationsstatus als Salienz (vgl. Kehler & Ward 2004).

Die formale Ausprägung der verschiedenen Varianten nichtlexikalischer Ereignisreferenz kann sprachabhängig variieren. So ist bei VP-Ellipse das Auxiliar nur im Englischen, nicht aber im Spanischen notwendig (vgl. (2.163) und (2.164)).[80]

(2.163) (a) Susana leyó *Guerra y Paz* pero María no.

(b) Peter has seen "Wag the Dog" but John has not.

(López & Winkler 2000: 624)

(2.164) (a) María no leyó *Guerra y Paz* pero Susana sí.

(b) John has not seen "Wag the Dog" but Peter has.

(López & Winkler 2000: 624)

[79] Hinsichtlich der syntaktischen Analyse dieser Typen finden sich in der Literatur unterschiedliche Ansätze. So kann beispielsweise die Lücke in *Joe orders a cappucino, and Kathleen a blueberry muffin* auf zumindest die folgenden Arten repräsentiert werden:
(a) Kathleen t_i a blueberry muffin. = *movement based*
(b) Kathleen Ø$_i$ a blueberry muffin. = *anaphora based*
(c) Kathleen ~~orders~~ a blueberry muffin. = *deletion based*
(d) Kathleen orders a blueberry muffin. = *fragment based*
(Reich 2011: 1851f.; angepasst)

[80] Vgl. auch Brucart (1987: Kapitel 2), López & Winkler (2000) und Gallego (2011: Kapitel 3) zur VP-Ellipse und verwandten Phänomenen im Spanischen.

Auch im Bereich der Depiktive finden wir neben den lexikalischen Ausdrücken nichtlexikalische Varianten. In (2.165a) wird das Depiktiv *zufrieden* aus dem ersten Teilsatz im zweiten Teilsatz noch einmal in seiner lexikalischen Form genannt. Im Gegensatz dazu wird in (2.165b) das Depiktiv *zufrieden* aus dem ersten Teilsatz im zweiten Teilsatz durch die Proform *so* wiederaufgenommen. Im Spanischen entspricht dieser Proform das Adverb *así*, das neben vielen anderen Funktionen auch anaphorisch auf Zustände aus dem vorangehenden Kontext verweisen kann (vgl. (2.166)).[81]

(2.165) (a) Hans kam zufrieden in Graz an und zufrieden ging er auch wieder fort.

(b) Hans kam zufrieden$_i$ in Graz an und so$_i$ ging er auch wieder fort.

(2.166) ¿No tendrías tiempo de cambiarte de ropa antes de ser recibida? Estás [demasiado bien vestida]$_i$, Alicia. Al director puede molestarle verte así$_i$. No le gustan las diferencias tan marcadas entre sus pacientes.

(Luca de Tena 1979; CREA)

Eine Nullform wie beim Verb scheint es hingegen bei Depiktiven (bzw. allgemein Adjektiven) nicht zu geben. Fehlt an der Satzoberfläche ein formaler Ausdruck für den betreffenden Zustand, so wird auch kein Zustand rekonstruiert. Die Interpretation des zweiten Teilsatzes in (2.167a) enthält dementsprechend keine Information zum Zustand von Hans während des Ereignisses *fortgehen*. Depiktive können jedoch Teil einer Nullform bzw. Ellipse sein, wenn im Fall einer VP-Ellipse die Basis der Rekonstruktion eine VP mit Depiktiv ist. So wird der zweite Teil *Maria ein Haus* in (2.167b) als 'Maria kaufte betrunken ein Haus' interpretiert, da die Basis der Rekonstruktion ein Depiktiv enthält.

(2.167) (a) Hans kam zufrieden in Graz an und nach einigen Jahren ging er wieder fort.

(b) Hans kaufte betrunken ein Auto und Maria ein Haus.

In den eigenen empirischen Studien in Kapitel 7 werde ich die morphosyntaktische Form sowohl des Depiktivs als auch des Prädikationsziels berücksichtigen. Beim Depiktiv interessiere ich mich für die Unterscheidung zwischen lexikalischen Depiktiven und pronominalen Depiktiven (*así*), beim Prädikationsziel werde ich – wie bei nominalen Konstituenten üblich – ein umfassenderes Inventar an morphosyntaktischen Formen anwenden.

2.2.3.2.3 Lineare Abfolge Neben der Prosodie und der morphosyntaktischen Form von Konstituenten beeinflusst der Informationsstatus auch die lineare Abfolge von Konstituenten im Satz. Dabei wird als sprachübergreifende Tendenz angenommen, dass gegebene Information vor neuer Information steht (vgl. Gundels (1988) *Given Before New Principle* in (2.168); des Weiteren Firbas (1966, 1992), Chafe (1976, 1994), Clark & Haviland (1977), Bossong (1984a, 1984b), Siewierska (1988: Abschnitt 2.3.3), Birner (1994), Birner & Ward (1998), Ward & Birner (1995, 2004, 2011), Arnold et al. (2000)).

[81] Ähnliche Proformen in anderen Sprachen werden u.a. in Sandfeld (1965), Bolinger (1972: Kapitel 10), Kayne (1975), Cornish (1992), Sportiche (1995), Kehler & Ward (1999), Schreiber (1999: Kapitel 3.4), Landman & Morzycki (2003) und Landman (2006: 97f.) besprochen, allerdings nicht unter dem Gesichtspunkt der Beziehung zwischen Form und Informationsstatus.

(2.168) Given Before New Principle

State what is given before what is new in relation to it.

(Gundel 1988: 229)

Die lineare Abfolge gegeben-neu hat sowohl für den Hörer als auch für den Sprecher Vorteile. Beginnt man den Satz mit etwas, das aufgrund einer Nennung im vorangehenden Kontext bereits gegebene Information ist, so entsteht eine Verbindung zwischen der aktuellen Äußerung und dem vorangehenden Kontext. Auf diese Weise erhält der Diskurs Kontinuität, was wiederum die Verarbeitung des Diskurses durch den Hörer vereinfacht (vgl. Arnold et al. 2000: 32). Clark & Haviland (1977: 13) weisen zudem darauf hin, dass der Hörer für die gegebene Information stets ein Antezedens finden bzw. konstruieren muss. In der Abfolge gegeben-neu kann er das Antezedens finden, bevor die neue Information verarbeitet werden muss. In der Abfolge neu-gegeben jedoch muss die neue Information zunächst in der Schwebe gehalten werden, bis die gegebene Information geäußert wird und das Antezedens der gegebenen Information gefunden werden kann. Erst danach kann die neue Information mit der gegebenen Information verknüpft werden, weshalb nach Clark & Haviland (1977: 13) die Abfolge neu-gegeben die Verarbeitung erschwert und gegeben-neu präferiert ist. Vorteile bestehen bei der Abfolge gegeben-neu auch für den Sprecher, d.h. in der Sprachproduktion. Die Produktion einer Äußerung ist komplex und umfasst zumindest 1) die Entscheidung, welcher Inhalt kommuniziert werden soll, 2) die Auswahl der sprachlichen Ausdrücke, um den Inhalt zu kommunizieren, 3) die Artikulation dieser sprachlichen Ausdrücke. In spontaner gesprochener Sprache findet all dies in sehr kurzer Zeit statt. Für neue Information sind diese Prozesse aufwendiger als für gegebene Information, weshalb die Abfolge gegeben-neu dem Sprecher Zeit verschafft für die Planung des komplexeren Teils der Äußerung (vgl. Arnold et al. 2000: 33).

Der Einfluss des *Given Before New Principle* auf die lineare Abfolge wurde in zahlreichen Studien für eine Reihe von Sprachen nachgewiesen (wenngleich in unterschiedlicher Stärke): u.a. Siewierska (1993) für Polnisch, Thuilier (2012) für Französisch, Arnold et al. (2000) für Englisch, Bader & Häussler (2010) für Deutsch. Als konkretes Beispiel des Einflusses von Informationsstatus auf die lineare Abfolge sei hier Arnold et al. (2000: 36f.) angeführt. Die Autoren untersuchen u.a., inwiefern der Informationsstatus die Auswahl zwischen zwei Konstruktionsmöglichkeiten mit dem Verb *give* beeinflusst. Die beiden Konstruktionsmöglichkeiten sind Verb-Thema-Rezipient vs. Verb-Rezipient-Thema (vgl. (2.169)).

(2.169) (a) Verb-Thema-Rezipient: *give the book to the man*

(b) Verb-Rezipient-Thema: *give the man a book*

Die Korpusdaten in Tabelle 2.6 zeigen, dass stets jene Konstruktion präferiert wird, die die Abfolge gegeben-neu zeigt. Im Fall eines gegebenen Rezipienten und eines neuen Themas ist dies V-Rezipient-Thema; im Fall eines gegebenen Themas und eines neuen Rezipienten ist es V-Thema-Rezipient.[82] Die Verteilung in Tabelle 2.6 bezieht sich auf

[82] Die Prozentzahlen in Tabelle 2.6 stellen ungefähre Werte dar. Arnold et al. (2000: 37) zeigen ein Diagramm, aus dem zwar die ungefähren Werte abgelesen werden können, die genauen Werte werden von den Autoren aber nicht genannt.

Fälle, in denen die Konstituenten, welche Rezipient und Thema ausdrücken, ein ähnliches syntaktisches Gewicht haben. Dieser Zusatz ist wichtig, da auch das syntaktische Gewicht von Konstituenten die lineare Abfolge beeinflusst und syntaktisch leichte Konstituenten tendenziell vor syntaktisch schweren Konstituenten stehen.[83] Da das syntaktische Gewicht der Konstituenten in Arnold et al. (2000) jedoch kontrolliert wurde, ist gewährleistet, dass die Präferenzen in Tabelle 2.6 tatsächlich dem Informationsstatus geschuldet sind.

	V-Rezipient-Thema	V-Thema-Rezipient	Gesamt
Rezipient = gegeben Thema = neu	60	40	100
Thema = gegeben Rezipient = neu	18	82	100

Quelle: Arnold et al. (2000: 37)

Tabelle 2.6: Informationsstatus und Auswahl der *give*-Konstruktion (Angaben in Prozent)

2.2.3.3 Diskursprofil

Sätze können informationsstrukturell auf eine Vielzahl unterschiedlicher Arten gegliedert sein. Dieser Variation und den zahlreichen möglichen informationsstrukturellen Konfigurationen steht die Tendenz gegenüber, dass nicht alle informationsstrukturellen Konfigurationen gleich häufig in Diskursen vorkommen. Es existieren Präferenzen hinsichtlich des Informationsflusses in Sätzen, d.h. in Bezug auf die Art und Weise, wie neue Information in Sätzen verteilt ist. Dies betrifft einerseits die Frage, wie viel neue Information typischerweise in einem Satz ausgedrückt wird, und andererseits die Frage, in welcher syntaktischen Funktion diese neue Information ausgedrückt ist. Nachfolgend werde ich zunächst die Präferierte Argumentstruktur als eine Hypothese zum Informationsfluss in Sätzen präsentieren. Darauf aufbauend werde ich das Diskursprofil als informationsstrukturelle Eigenschaft einzelner Konstituenten einführen und besprechen, in welcher Weise ich das Diskursprofil spanischer Depiktive empirisch untersuchen werde.

Unter dem Begriff *Präferierte Argumentstruktur* (*Preferred Argument Structure*) formuliert Du Bois (1987) vier Präferenzen, die in einer Vielzahl von nichtverwandten Sprachen

[83] Eine frühe Formulierung der Abhängigkeit von Gewicht und linearer Abfolge ist Behaghels Gesetz der wachsenden Glieder: "So bildet sich unbewußt in den Sprachen ein eigenartiges rhythmisches Gefühl, die Neigung, vom kürzeren zum längeren Glied überzugehen; so entwickelt sich das, was ich [...] als das Gesetz der wachsenden Glieder bezeichnen möchte." (Behaghel (1909: 139); des Weiteren Behaghel 1930, 1932). Der Einfluss des Gewichts auf die lineare Abfolge blieb auch nach Behaghel Thema der linguistischen Forschung (vgl. Blinkenberg (1928) zum Französischen und die Arbeiten zu *Heavy NP shift* in der Frühphase der Generativen Syntax (Ross 1967, Chomsky 1975, Emonds 1976)). Eine umfassende Forschungsliteratur zum Thema entstand jedoch erst ab den 1990er Jahren mit den Arbeiten von John A. Hawkins und Thomas Wasow (vgl. Hawkins 1992, 1994, 2000, 2001, Wasow 1997a, 1997b, 2002, Wasow & Arnold 2003, Arnold et al. 2000). Für das Spanische wurde der Einfluss des Gewichts auf die Abfolge von Konstituenten in Bellosta von Colbe (2005) und Heidinger (2013) nachgewiesen.

nachgewiesen wurden.[84] Die Präferenzen beziehen sich auf die Form und den Informationsstatus von drei Konstituenten des Satzes: Subjekt des transitiven Satzes (= S_t), Subjekt des intransitiven Satzes (= S_i) und Objekt des transitiven Satzes (= O). Hinsichtlich der Form lauten die Präferenzen, dass ein Satz nicht mehr als ein lexikalisches Argument umfassen soll und dass lexikalische Subjekte in transitiven Sätzen zu vermeiden sind (vgl. (2.170)).[85]

(2.170) Form

(a) Vermeide mehr als ein lexikalisches Argument pro Satz. (Du Bois 1987: 819)

(b) Vermeide lexikalische Subjekte in transitiven Sätzen. (Du Bois 1987: 823)

Hinsichtlich des Informationsstatus der Argumente lauten die Präferenzen, dass ein Satz nicht mehr als ein neues Argument beinhalten soll und dass die Subjekte in transitiven Sätzen keine neue Information ausdrücken sollen (vgl. (2.171)).[86]

(2.171) Informationsstatus

(a) Vermeide mehr als ein neues Argument pro Satz. (Du Bois 1987: 826)

(b) Vermeide neue Subjekte in transitiven Sätzen. (Du Bois 1987: 827)

Die Präferierte Argumentstruktur stellt somit eine Hypothese dar, nach der in spontanen Diskursen bestimmte Argumentkonfigurationen (die sich aus Form und Informationsstatus ergeben) gegenüber anderen präferiert sind und deshalb häufiger vorkommen (vgl. Du Bois 2003: 33). Anhand zweier einfacher Diskurse illustriert, besagt die Präferierte Argumentstruktur z.B., dass Konfigurationen wie in (2.172B) seltener vorkommen als solche wie in (2.173B).

(2.172) dispräferiert

A: Was gibt's Neues?

B: Ein Mann hat ein Auto gekauft.

(2.173) präferiert

A: Was hat der Mann gemacht?

B: Er hat ein Auto gekauft.

In (2.172B) gibt es zwei lexikalische Argumente und das Subjekt (eines transitiven Satzes) ist eine lexikalische Phrase; es gibt zwei Argumente, die den Informationsstatus *neu* haben, und das Subjekt (eines transitiven Satzes) hat den Status *neu*. Im Gegensatz dazu gibt es in (2.173B) nur ein lexikalisches Argument und das Subjekt (eines transitiven Satzes) ist keine lexikalische Phrase; es gibt nur ein Argument, das Informationsstatus *neu* hat, und das Subjekt (eines transitiven Satzes) hat den Status *nichtneu*. Du Bois (2003:

[84] Du Bois (2003: 37) nennt Hebräisch, Sakapultek, Papago, Englisch, Spanisch, Französisch, brasilianisches Portugiesisch, Japanisch (vgl. auch die Beiträge in Du Bois et al. (2003)).

[85] Du Bois (1987) verwendet für die formale Dimension den Begriff *grammar*.

[86] Du Bois (1987) verwendet für den Informationsstatus den Begriff *pragmatics*.

33) weist darauf hin, dass die Präferenzen nichts mit Grammatikalitätsunterschieden zu tun haben, sondern sich auf Unterschiede zwischen grammatischen Strukturen beziehen.

Auf den ersten Blick erscheinen die Präferenzen der Präferierten Argumentstruktur als Generalisierungen über die formalen und informationsstrukturellen Eigenschaften von Argumenten. Du Bois (2003: 41f.) weist jedoch darauf hin, dass die Präferenzen darüber hinausgehen: "they can also be understood as implying generalizations about the discourse profiles of verb classes or predicate classes [...]." Für transitive Verben beispielsweise ergeben sich aus der Präferierten Argumentstruktur folgende Vorhersagen:

1. Transitive Verben kommen nur selten mit zwei lexikalischen Argumenten vor.
2. Lexikalische Argumente von transitiven Verben sind eher Objekte als Subjekte.
3. Transitive Verben kommen nur selten mit zwei neuen Argumenten vor.
4. Neue Argumente von transitiven Verben sind eher Objekte als Subjekte.

Die Daten aus Ashby & Bentivoglio (1993) bestätigen diese Präferenzen für transitive Verben des Spanischen:

1. Transitive Verben kommen nur in 2,28% der Fälle mit zwei lexikalischen Argumenten vor.
2. Transitive Verben kommen nur in 6% der Fälle mit einem lexikalischen Subjekt vor.
3. Transitive Verben kommen nur in weniger als 1% der Fälle mit zwei neuen Argumenten vor.
4. Transitive Verben kommen nur in 0,35% der Fälle mit einem neuen Subjekt vor.

Auf diese Art und Weise ergeben sich aus der Präferierten Argumentstruktur Vorhersagen für typische Eigenschaften von Konstituenten, die ich mit Ariel (2002) und Du Bois (2003: 43) als *Diskursprofil* bezeichne. Das Diskursprofil einer Konstituente umfasst die volle Bandbreite mit dieser Konstituente kookkurrierender Phänomene in natürlichen Diskursen, egal ob die Phänomene morphologischer, syntaktischer, semantischer oder pragmatischer Natur sind (vgl. Du Bois 2003: 43). In der Anwendung auf die Informationsstruktur spanischer Depiktive beschränke ich den Begriff *Diskursprofil* auf jene Eigenschaften von Konstituenten, die mit der Informationsstruktur inhaltlich oder formal in Beziehung stehen.

Welche Relevanz hat aber nun das Diskursprofil für die Beschreibung der informationsstrukturellen Eigenschaften von Depiktiven? Obwohl es sich bei Depiktiven um nichtnominale und nichtargumentale Konstituenten handelt, kann auch für diese Konstituenten ein Diskursprofil erstellt werden. Hierfür berücksichtige ich einerseits das Depiktiv selbst und andererseits das Prädikationsziel des Depiktivs, also Subjekt oder Objekt. Ich untersuche: 1) Informationsstatus des Depiktivs, 2) Informationsstatus des Prädikationsziels, 3) Form des Depiktivs, 4) Form des Prädikationsziels. Wenn sich Subjekt und Objekt als Prädikationsziele von Depiktiven hinsichtlich der Form und des Informationsstatus wie andere Subjekte und Objekte verhalten, dann ist zu erwarten, dass subjekts- und

objektsbezogene Depiktive unterschiedliche Diskursprofile haben. Objektsbezogene Depiktive sollten häufiger über lexikalische und neue Argumente prädizieren als subjektsbezogene Depiktive. Umgekehrt könnte es sein, dass Subjekte und Objekte als Prädikationsziel von Depiktiven ein anderes Verhalten zeigen, als in Ashby & Bentivoglio (1993) für Subjekte und Objekte generell nachgewiesen wurde. Eine empirische Überprüfung dieser Möglichkeiten erfolgt in Abschnitt 7.2.

3 Depiktive und ihre Informationsstruktur: Forschungsstand und Forschungsfragen

3.1 Intrinsische und extrinsische informationsstrukturelle Eigenschaften

Betrachtet man die informationsstrukturellen Eigenschaften von syntaktischen Funktionen, so kann man dabei zumindest zwei Aspekte berücksichtigen, die ich nachfolgend als *intrinsische* und *extrinsische* informationsstrukturelle Eigenschaften unterscheide.

Als intrinsische informationsstrukturelle Eigenschaften werte ich die typische Assoziierung einer syntaktischen Funktion mit bestimmten informationsstrukturellen Kategorien. Laut Literatur haben z.B. kanonische Depiktive eine Affinität zu Fokus, d.h., dass sie in dem Satz, in dem sie vorkommen, typischerweise den (engen) Fokus bilden (vgl. Abschnitt 3.2.1). Diese Eigenschaft, welche noch empirisch zu prüfen ist, sehe ich als eine intrinsische informationsstrukturelle Eigenschaft an.

Die extrinsischen informationsstrukturellen Eigenschaften ergeben sich aus dem formalen Verhalten von syntaktischen Funktionen in unterschiedlichen informationsstrukturellen Konfigurationen. Selbst wenn die angenommene Affinität zu Fokus zutrifft, können auch Depiktive in unterschiedlichen informationsstrukturellen Konfigurationen vorkommen, z.B. als Teil eines weiten Fokus oder als Teil des Hintergrunds. Als extrinsische Eigenschaften sehe ich variierende syntaktische Positionen, Realisierung als lexikalische Form oder als Proform oder variierende prosodische Realisierungen in Abhängigkeit von unterschiedlichen informationsstrukturellen Konfigurationen an. Als einfaches Beispiel für eine extrinsische Eigenschaft sei hier der Unterschied zwischen *descalzo* in (3.1a) und (3.1b) angeführt.

(3.1) (a) Juan bailó [DESCALZO]$_F$.

(b) Juan [BAILÓ]$_F$ descalzo.

Wenn das Depiktiv wie in (3.1a) den engen Fokus bildet, dann trägt es auch den Satzakzent. Wenn das Depiktiv wie in (3.1b) Teil des Hintergrunds ist, dann trägt es nicht den Satzakzent. In dieser Weise beeinflusst die Fokus-Hintergrund-Gliederung die prosodischen Eigenschaften des Depiktivs. Das Tragen des Satzakzents bei Fokussierung ist jedoch keine Besonderheit der Depiktive, sondern resultiert aus der allgemeinen Beziehung zwischen Fokus und Satzakzent im Spanischen. Dementsprechend verstehe ich die extrinsischen Eigenschaften als das Verhalten der Depiktive in unterschiedlichen informationsstrukturellen Konfigurationen, ohne dass es sich bei diesem Verhalten um Alleinstellungsmerkmale der Depiktive handeln muss. Auch darf der Terminus *Eigenschaft* nicht in dem Sinne missverstanden werden, dass es sich dabei stets um ein eingeschränktes Verhalten handelt. Gerade in Bezug auf die syntaktische Position fokussierter Depiktive werden wir in den experimentellen Studien eine beträchtliche Variation feststellen.

Die spanischen Depiktive haben also die Eigenschaft, dass sie bei enger Fokussierung in unterschiedlichen syntaktischen Positionen auftreten können (welche Positionen dies sind, werden wir in Kapitel 5 sehen).

Der Unterscheidung zwischen den intrinsischen und extrinsischen Eigenschaften folge ich auch im Bericht des Forschungsstandes. Ich beginne in Abschnitt 3.2 mit den intrinsischen Eigenschaften, danach folgen in Abschnitt 3.3 die extrinsischen Eigenschaften. Bei der Präsentation der Literatur zu den intrinsischen informationsstrukturellen Eigenschaften der Depiktive werden wir die in Tabelle 2.1 auf Seite 13 unterschiedenen Typen getrennt voneinander betrachten: kanonische Depiktive (−zirkumstantial, −detachiert) in Abschnitt 3.2.1, nichtkanonische Depiktive in Abschnitt 3.2.2. Dies ist notwendig, da sich auch die Aussagen in der Literatur zumeist nicht auf Depiktive allgemein und damit nicht auf alle in Tabelle 2.1 auf Seite 13 gezeigten Typen, sondern nur auf einen dieser Typen beziehen.

3.2 Intrinsische informationsstrukturelle Eigenschaften

3.2.1 Kanonische Depiktive

3.2.1.1 Informationsstrukturelle Charakterisierung

Kanonischen Depiktiven (−detachiert, −zirkumstantial) wird eine starke Affinität zu Fokus nachgesagt: Sie bilden den Fokus des Satzes, sie drücken die neue und wichtigste Information im Satz aus und sie prädizieren über das Topik des Satzes (und sind somit selbst Teil des Kommentars). Guemann (1990: 200) beurteilt kanonische Depiktive als typischerweise fokale Elemente im Satz: "they are the new or asserted information that carries the narration forward." An anderer Stelle bezeichnet Guemann (1990: 207) den fokalen Status von Depiktiven sogar als obligatorisch. Die Absolutheit dieser Aussage wird jedoch von Daten abgeschwächt, die Guemann (1990) selbst präsentiert und in denen kanonische Depiktive als Teil des Hintergrunds vorkommen. Ähnlich wie Guemann (1990) weisen Himmelmann & Schultze-Berndt (2005: 18) darauf hin, dass kanonische Depiktive stets den Fokus des betreffenden Satzes bilden oder zumindest Teil des Fokus sind. Auch für Güldemann (2005: 348) bilden Depiktive typischerweise den Fokus des Satzes, in dem sie vorkommen. Hummel (2000: 147) weist ebenfalls auf die Fokus- bzw. in seiner Terminologie Rhemafunktion der Depiktive hin. Ebenso Porroche Ballesteros (1990: 157): "el complemento predicativo es el elemento de mayor rango remático dentro del enunciado en el que aparece [...]." (vgl. auch Porroche Ballesteros 2000: 423). Auch nach Rodríguez Espiñeira (1992) haben Depiktive "carácter de foco" (S. 46) und besetzen "una posición privilegiada en la estructura informativa" (S. 53) des betreffenden Satzes. Nach Nichols (1978: 122) sind kanonische Depiktive der natürliche Fokusexponent eines Satzes, d.h., ohne weiteren Kontext wird nach Nichols ein Satz mit kanonischem Depiktiv so interpretiert, dass das Depiktiv die neue bzw. erfragte Information ausdrückt. Nach Plank (1985: 163) liegt in Sätzen mit Koprädikativ, zu denen auch unsere Depiktive gehören, das "Hauptgewicht der Information" auf dem Koprädikativ. Pheby (1981: 871) reiht das Prädikativ an die Spitze seiner Fokushierarchie. Da Depiktive ein Subtyp von Prädikativen sind, können wir Pheby (1981) in die Liste jener Autoren einordnen, für die das Depiktiv fokusaffin ist. In Contreras' (1978) Fokushierarchie kommen Depik-

tive hingegen nicht vor. Für Laca (1990: 35) bilden Depiktive den Fokus des Satzes, in dem sie vorkommen, und der Rest des Satzes wird als Hintergrund interpretiert. Haug et al. (2012) diskutieren die informationsstrukturellen Eigenschaften von detachierten und integrierten Adjunkten (vgl. auch Fabricius-Hansen & Haug 2012a). Hinsichtlich der integrierten Adjunkte (zu denen auch die kanonischen Depiktive gehören) halten die Autoren fest, dass jene in Abhängigkeit von ihren Fokuseigenschaften entweder restriktiv oder nichtrestriktiv fungieren (vgl. Haug et al. 2012: 140). Die Unterscheidung zwischen restriktiven und nichtrestriktiven Adjunkten ist dabei analog zu restriktiven und nichtrestriktiven NP-internen Adjektiven zu verstehen: Restriktive Adjunkte dienen dazu, ein Ereignis zu identifizieren, nichtrestriktive Adjunkte geben lediglich zusätzliche Informationen über ein bereits identifiziertes Ereignis (vgl. Haug et al. 2012: 140). Restriktiv fungieren integrierte Adjunkte, wenn sie den engen Fokus des Satzes bilden; nichtrestriktiv fungieren integrierte Adjunkte, wenn sie Teil eines weiten Fokus sind (vgl. Haug et al. 2012: 140). Interessanterweise besprechen die Autoren für diese Adjunkte nur die Möglichkeit des engen Fokus und die Beteiligung am weiten Fokus, nicht aber die Möglichkeit, Teil des Hintergrunds zu sein. Hieraus können wir schließen, dass Haug et al. (2012) integrierte Adjunkte (und damit auch kanonische Depiktive) als fokale Elemente im Satz betrachten. Jensen (2003: 470) hält fest, dass in Sätzen wie (3.2) die Information des Verbs präsupponiert wird und das Depiktiv *contento* die neue Information des Satzes ausdrückt.

(3.2) Volvió contento a casa.
(Jensen 2003: 470)

Auch wenn in dieser Formulierung die Ebenen Informationsstatus ("neue Information") und Fokus-Hintergrund-Gliederung ("präsupponiert") etwas unglücklich vermischt werden, werte ich diese Aussage so, dass das Depiktiv den Fokus bildet und der Rest des Satzes zum Hintergrund wird.

Als wesentliche intrinsische informationsstrukturelle Eigenschaft zeigt sich in diesen Aussagen, dass kanonische Depiktive eine starke Affinität zu Fokus haben. In einer starken Formulierung besteht diese Affinität darin, dass kanonische Depiktive typischerweise allein den Fokus eines Satzes bilden und der präferierte Fokuskandidat sind. In abgeschwächter Form zeigt sich die Fokusaffinität in den obigen Aussagen insofern, als kanonische Depiktive typischerweise zumindest Teil des Fokus sind. Keine explizite Aussage zu den intrinsischen informationsstrukturellen Eigenschaften von Depiktiven finden wir in Winkler (1997), was angesichts des Titels ihrer umfangreichen Monographie (*Focus and Secondary Predication*) überraschen mag. Winkler (1997) verfolgt in ihrer Arbeit jedoch ein anderes Ziel: Sie untersucht, inwiefern anhand der Interaktion von Fokus und Prosodie bei sekundären Prädikaten unterschiedliche Phrasenstrukturen für depiktive und resultative sekundäre Prädikate abgeleitet werden können.[1]

Olsson-Jonasson (1981: 149) äußert sich zwar nicht zu Depiktiven, stellt aber für subkategorisierte objektsbezogene sekundäre Prädikate – wie in (3.3) – im Französischen

[1] Weitaus weniger als der Titel vermuten lässt, hat Lambrecht (2000) mit dem Thema der vorliegenden Arbeit zu tun. Lambrecht beschreibt in diesem Aufsatz nämlich präsentative Relativkonstruktionen wie in (i), die weder depiktive noch resultative sekundäre Prädikate oder sekundäre Prädikate mit Argumentstatus enthalten.

(i) Je vois le facteur qui arrive. (Lambrecht 2000: 49)

fest, dass die Prädikation der Eigenschaft *stérile* über das Objekt *la vitamine B 12* die wichtigste Information des Satzes darstellt.

(3.3) On découvrit la vitamine B 12 stérile.
(Olsson-Jonasson 1981: 138)

González-García (2009) analysiert subkategorisierte objektsbezogene sekundäre Prädikate – wie in (3.4) – als Teil einer Konstruktion (im konstruktionsgrammatischen Sinn), die er als *subjective-transitive construction* bezeichnet.

(3.4) Encontré la silla incómoda.
(Gonzálvez-García 2009: 676)

Auf der Ebene der Informationsstruktur, die Teil der Makrostruktur der Konstruktion ist, charakterisiert Gonzálvez-García (2009: 678) das Subjekt und das Objekt als topikal und das sekundäre Prädikat als fokal.

Zumindest implizit wird eine Affinität des kanonischen Depiktivs zum Fokus auch von jenen Autoren vorhergesagt, die jene Fokus-Hintergrund-Gliederung als unmarkiert annehmen, in der das Prädikat bzw. die Verbalphrase den Fokus bildet (vgl. Bossong 1984a, Lambrecht 1994, Drubig 2003, Dufter 2007, Dufter & Gabriel 2016). Als Teil der Verbalphrase wäre das kanonische Depiktiv nach diesen Autoren somit auch Teil des unmarkierten Fokus.

3.2.1.2 Konsequenzen

Die Affinität von kanonischen Depiktiven zu Fokus wurde von der Literatur mit einer Reihe von formalen und distributionellen Konsequenzen in Verbindung gebracht. In epistemologischer Hinsicht sind diese formalen und distributionellen Beobachtungen jedoch eher als die Begründung für die Annahme der Fokusaffinität von kanonischen Depiktiven zu werten. Der Großteil der Beobachtungen bezieht sich direkt auf die Fokusaffinität der Depiktive, einige jedoch auch auf die Topikalität des Prädikationsziels (was einer Assoziierung des Prädikationsziels mit dem Hintergrund entspricht). Nachfolgend werde ich folgende Reflexe besprechen:

- Satzakzent und prosodische Prominenz
- Verhalten unter Negation
- Kein unbetontes Pronomen für sekundäre Prädikate
- Finalposition im Satz
- Inkompatibilität mit postverbalen Subjekten
- Indirektes Objekt kann im Spanischen nur disloziert Prädikationsziel sein
- Determination des Prädikationsziels
- Eingeschränkte Kookkurrenz mit anderen fokusaffinen Konstituenten

- Verb hat geringen Informationswert
- Semantische Abschwächung des Verbs zu Kopulaverb
- Depiktive können trotz Adjunktstatus obligatorisch sein

Satzakzent und prosodische Prominenz Ein erster formaler Reflex der Fokusaffinität von kanonischen Depiktiven wird darin gesehen, dass sie in der prosodischen Realisierung des betreffenden Satzes den Satzakzent tragen (vgl. Abschnitt 2.2.2.2.2 zur Beziehung zwischen Fokus und prosodischer Prominenz). Geuder (2000: 188) verweist darauf, dass kanonische Depiktive den Satzakzent tragen (vgl. (3.5)) und dass Abweichungen hiervon nur in Fällen von Kontrastfokus auf einer anderen Konstituente möglich sind.

(3.5) (a) John didn't leave HAPPY.

(b) ??John didn't LEAVE happy.

(Geuder 2000: 188)

Himmelmann & Schultze-Berndt (2005: 18) weisen ebenfalls darauf hin, dass kanonische Depiktive den Satzakzent tragen, und fügen hinzu, dass zirkumstantiale Depiktive im Gegensatz dazu nur dann den Satzakzent tragen, wenn sie kontrastiv fokussiert sind. Rodríguez Espiñeira (1992: 53) hält zum Spanischen fest, dass sekundäre Prädikate, und damit auch Depiktive, mit besonderer Emphase artikuliert werden. Ebenfalls zum Spanischen, aber konkret zu kanonischen Depiktiven hält Guemann (1990: 200) fest, dass diese den Satzakzent (*primary stress*) tragen.

Die umfassendste Studie zur Prosodie von Sätzen mit Depiktiv stammt von Winkler (1997). Darin untersucht die Autorin, inwiefern sich depiktive und resultative sekundäre Prädikate in prosodischer Hinsicht unterscheiden und was diese Unterschiede über die phrasenstrukturelle Position von depiktiven und resultativen sekundären Prädikaten aussagen. In drei Experimenten zeigt Winkler (1997: Kapitel 5) für das Englische und Deutsche, dass bei weitem Fokus Depiktive akzentuiert und resultative sekundäre Prädikate nicht akzentuiert sind (vgl. (3.6)).

(3.6) (a) Resultativ[2]

The gárdener watered the lílies flat.

(Winkler 1997: 282)

(b) subjektsbezogenes Depiktiv

The host team left the gým ángry.

(Winkler 1997: 295)

(c) objektsbezogenes Depiktiv

He ate méat ráw.

(Winkler 1997: 291)

[2] Winkler (1997) folgend bildet in diesen Beispielen der graphische Akzent (z.B. *á*) den prosodischen Akzent ab.

Winkler (1997: 302) schließt aus dem unterschiedlichen prosodischen Verhalten, dass resultative sekundäre Prädikate mit dem Verb zusammen ein komplexes Prädikat bilden, während Depiktive syntaktische Adjunkte sind, die erst auf einer höheren Ebene von V' adjungieren.

Winklers (1997) erstes Experiment ist ein Produktionsexperiment, das von der Autorin wie folgt beschrieben wird:

> [...] I conducted an experiment in which I investigated the production of secondary predication constructions in specific dialogue situations that induce a wide focus reading. The secondary predication constructions were randomly distributed throughout two extensive corpora of 100 English and 50 German finite and noninflectional predication constructions to avoid the formation of intonational stereotypes. Both the English and the German examples were tested with four native speakers in two sessions each. The test sentences which served as a database were recorded on a digital computer and then analyzed in terms of fundamental frequency (f_0) contours.
>
> (Winkler 1997: 281)

In dieser Beschreibung bleiben einige Fragen zu Aufbau und Ablauf des Experiments offen: Wie viele Stimuli enthalten DEP_S, DEP_O und RES? Wie viele Stimuli wurden den Versuchspersonen vorgelegt? Es ist nicht anzunehmen, dass jede Versuchsperson 100 bzw. 50 Stimuli produzieren musste. Wie wurden Stimuli den Versuchspersonen präsentiert? Wie wurden die Stimuli aufgenommen? Auch im Hinblick auf die Ergebnisse des Experiments wäre eine ausführliche und quantitative Beschreibung wünschenswert. Angenommen, dass alle drei Typen (RES, DEP_S und DEP_O) mit je vier Stimuli getestet werden, dann würden sich bei vier Personen pro Typ 16 Konturen ergeben. Winkler präsentiert aber jeweils nur eine Beispielkontur, Aussagen zu Variation in den Konturen fehlen (vgl. Winkler 1997: 281-298). In den F_0-Konturen, die Winkler präsentiert, zeigt sich der oben angesprochene Unterschied zwischen depiktiven und resultativen sekundären Prädikaten. Nur die Depiktive tragen einen Akzent (vgl. (3.6)). Ob der Akzent auf dem Depiktiv auch der Satzakzent ist, dazu äußert sich Winkler nicht, sondern spricht nur davon, dass Sätze mit Depiktiv "two pitch accents" (Winkler 1997: 294) aufweisen.

Im zweiten Experiment, das Winkler (1997) durchgeführt hat, müssen die Versuchspersonen (je drei Muttersprachler des Deutschen und des Englischen) Sätze, die zwischen einer depiktiven und resultativen Lesart ambig sind, lesen und prosodisch disambiguieren. Die Interpretationen sind in Form von Paraphrasen vorgegeben (vgl. (3.7)).

(3.7) Bill kaufte den Laden leer.

(a) Bill kaufte so viel ein, bis der Laden (als Ergebnis) leer war.

(b) Bill kaufte den Laden in leerem Zustand.

(Winkler 1997: 299)

Bei der Beschreibung der Ergebnisse verzichtet die Autorin auf eine genaue Darstellung, hält aber fest, dass die Disambiguierung durch die Akzentuierung (= depiktiv) bzw. Nichtakzentuierung (= resultativ) des sekundären Prädikats erfolgt (vgl. Winkler 1997: 301).

Im dritten Experiment müssen die Versuchspersonen Sätze, die auditiv präsentiert wurden, paraphrasieren. Damit sollte getestet werden, ob die prosodische Kontur nicht nur zur Disambiguierung zwischen depiktiver und resultativer Lesart verwendet wird, sondern auch als disambiguierend wahrgenommen wird (vgl. Winkler 1997: 306-309). Getestet wurden drei englische Muttersprachler; in der Auswertung wurde anhand der Paraphrasen die Übereinstimmung zwischen intendierter Lesart (Produktion) und wahrgenommener Lesart geprüft. Die Daten in (3.8) zeigen jenen Teil der Stimuli samt möglicher Paraphrasen, die ein sekundäres Prädikat enthalten (die übrigen Stimuli sind an dieser Stelle nicht relevant).

(3.8) (a) Bill bought the shop empty.

i. Bill bought so many things that the shop became empty. (RES)

ii. Bill bought the shop when it was empty. (DEP_O)

(b) Mary cooked the lamb dry.

i. Mary cooked the lamb until it became dry. (RES)

ii. Mary cooked the lamb in a dry state. (DEP_O)

(c) Anna rode her pony tired.

i. Anna rode her pony until the pony became tired. (RES)

ii. Anna rode her pony when the pony was tired. (DEP_O)

iii. Anna rode her pony when she was tired. (DEP_S)

(d) Ed walked his dog hungry.

i. Ed walked his dog until the dog became hungry. (RES)

ii. Ed walked his dog when the dog was hungry. (DEP_O)

iii. Ed walked his dog when he was hungry. (DEP_S)

(Winkler 1997: 307)

Die Ergebnisse zeigen für die Stimuli (3.8a) und (3.8b), dass die Sätze jeweils mit der entsprechenden Lesart paraphrasiert wurden. Stimuli mit Akzent auf dem sekundären Prädikat wurden also entsprechend einer depiktiven Lesart paraphrasiert, Stimuli ohne Akzent auf dem sekundären Prädikat wurden entsprechend einer resultativen Lesart paraphrasiert. Für die Stimuli (3.8c) und (3.8d) besteht Übereinstimmung zwischen intendierter und wahrgenommener Lesart hinsichtlich der Unterscheidung zwischen resultativ und depiktiv, innerhalb der depiktiven sekundären Prädikate wurden jedoch zu häufig Paraphrasen mit einem Bezug auf das Subjekt gegeben (vgl. Winkler 1997: 306-309). Diese letzte Beobachtung zeigt, dass bei Depiktiven prosodisch nicht zwischen einer subjekts- und einer objektsbezogenen Lesart unterschieden werden kann.

Alle drei Experimente zusammengefasst bieten Evidenz dafür, dass sich Resultative und Depiktive im Englischen und Deutschen in Bezug auf ein wichtiges prosodisches Merkmal unterscheiden. Nur die Depiktive tragen bei weitem Fokus einen Akzent. Welche Schlüsse können wir aus der Akzentuierung der Depiktive im Hinblick auf ihre intrinsischen informationsstrukturellen Eigenschaften ziehen? Die diesbezügliche Interpretation der Ergebnisse erweist sich als schwierig. Erstens macht Winkler (1997) keine

Aussagen dazu, ob es sich beim Akzent auf dem Depiktiv um den Satzakzent handelt. Um überhaupt Schlüsse hinsichtlich der Fokusaffinität ziehen zu können, müsste geklärt werden, ob der Akzent auf dem Depiktiv als Satzakzent zu werten ist. Wenn wir annehmen, dass dem so ist, dann kommt noch ein zweiter Aspekt hinzu. Anscheinend werden die Depiktive in den Experimenten zwar mit direkten Objekten, aber nicht mit postverbalen Adjunkten kombiniert. Im Kontext solcher Adjunkte wäre das Tragen des Satzakzents ein stärkeres Indiz für ihre Fokusaffinität, da sich das Depiktiv gegen ernsthafte Konkurrenten bezüglich der Akzentposition durchsetzen würde.

Verhalten unter Negation Eine weitere Konsequenz der Affinität von kanonischen Depiktiven zu Fokus, die in der Literatur genannt wird, ist, dass sie im Skopus der Negation des betreffenden Satzes stehen und zumeist auch den Fokus der Negation bilden (vgl. Plank (1985: 164), Laca (1990: 35), Porroche Ballesteros (1990: 157, 2000: 423), Rodríguez Espiñeira (1991: 267), Geuder (2000: 187f.), Hummel (2000: 147), Himmelmann & Schultze-Berndt (2005: 18), Simpson (2005: 73), Riegel et al. (2006: 236), Mackenzie (2013: 52)). Die Beispiele in (3.9) und (3.10) illustrieren dies. Der Satz in (3.9) kann nach Geuder (2000) keine Interpretation haben, in der das Depiktiv außerhalb des Skopus der Negation steht. Die Beispiele in (3.10) zeigen Simpsons (2005) Einschätzung, dass entweder das Depiktiv allein oder die gesamte Verbalphrase Fokus der Negation ist.

(3.9) Bill didn’t leave angry at John. ($\neq$ Bill, angry at John, didn’t leave.)
(Geuder 2000: 187f.)

(3.10) (a) He didn’t arrive drunk.
’He arrived sober/He didn’t come at all’
(b) He didn’t eat the meat raw.
’He ate it cooked/He didn’t eat it at all’
(Simpson 2005: 73)

Das Verhalten unter Negation wird jedoch erst interessant, wenn neben Verb und Subjekt auch solche Konstituenten vorkommen, die für das Depiktiv eine ernsthafte Konkurrenz hinsichtlich des Fokusstatus darstellen. In den obigen Beispielen ist dies lediglich in (3.10b) aufgrund des direkten Objekts der Fall; hier ist meiner Einschätzung nach auch eine Interpretation möglich, in der nur das Objekt Fokus ist (nämlich dann, wenn er etwas anderes als das Fleisch roh isst).

Kein unbetontes Pronomen für sekundäre Prädikate Rodríguez Espiñeira (1992: 44) verweist (aufbauend auf Olsson-Jonasson (1981: 154)) auf die fehlende Möglichkeit, ein sekundäres Prädikat durch ein unbetontes Pronomen zu ersetzen. Möglich ist lediglich die Ersetzung durch ein betontes Pronomen wie *así* in (3.11). Das Fehlen einer schwachen Form wird von Rodríguez Espiñeira (1992) als Hinweis auf die Affinität zum Fokus gewertet.

(3.11) Lo encontramos así.
(Rodríguez Espiñeira 1992: 44)

Finalposition im Satz Als weiteren Reflex der Fokusaffinität von kanonischen Depiktiven nennen Guemann (1990: 200) und Porroche Ballesteros (2000: 423), dass Depiktive im Spanischen in satzfinaler Position stehen. Diese Eigenschaft passt zur oben genannten Eigenschaft, den Satzakzent zu tragen: Im Spanischen besteht eine Tendenz, den nichtkontrastiven Satzakzent in Finalposition zu platzieren (vgl. auch Abschnitt 2.2.2.2.2). Die Finalposition des Depiktivs ist wenig überraschend in Sätzen, in denen das Depiktiv als einzige postverbale Konstituente vorkommt (vgl. (3.12)).

(3.12) Juan salió enojado.

(Guemann 1990: 201)

Die Literatur zur syntaktischen Position von Depiktiven (vgl. Abschnitte 2.1.3.2 und 2.1.3.3) legt jedoch nahe, dass Depiktive keineswegs immer in Finalposition stehen und im Kontext anderer postverbaler Konstituenten (Objekte oder Adjunkte) auch in präfinalen Positionen zu finden sind. So geht Tornel Sala (1996b: 376) davon aus, dass das subjektsbezogene Depiktiv stets direkt nach dem Verb positioniert wird, was in Sätzen mit einer zweiten postverbalen Konstituente (z.B. direktem Objekt) einer nichtfinalen Position entspricht. Ein Blick in Textkorpora relativiert beide Aussagen sehr rasch in ihrer Absolutheit. Die Belege in (3.13) zeigen neben dem Depiktiv eine weitere postverbale Konstituente und das Depiktiv steht dennoch satzfinal; die Belege in (3.14) zeigen das Depiktiv direkt nach dem Verb und vor einer zweiten postverbalen Konstituente.

(3.13) (a) Se levantó de la cama desnudo.

(Memba 1989; CREA)

(c) ¿Muerto? ¿Que lo han matado? ¿Que apareció en la playa desnudo y muerto?

(Vázquez 1976; CREA)

(d) Casi siempre llegaba a casa borracho.

(Tomás García 1984; CREA)

(3.14) (a) Paco Ordóñez salió encantado de la reunión [...].

(Feo 1993; CREA)

(b) Asombrosamente los manifestantes lo consideraron un triunfo y volvieron felices a sus casas.

(Ramírez Codina 1995; CREA; meine Hervorhebung)

(c) [...] y aparezca borracho en la casa de Dios, [...].

(Moix 1994; CREA)

Aus meiner Sicht ist die Position spanischer Depiktive im Kontext anderer postverbaler Konstituenten noch eine offene empirische Frage (vgl. Abschnitt 2.1.3). Deshalb muss die Bindung des Depiktivs an die Finalposition empirisch bestätigt werden, bevor sie als Hinweis auf die Fokusaffinität der Depiktive gewertet werden kann.

Inkompatibilität mit postverbalen Subjekten Ein weiterer syntaktischer Reflex der angeblichen Fokusaffinität ist die eingeschränkte Kompatibilität von kanonischen Depiktiven mit postverbalen Subjekten im Spanischen. Wenn das kanonische Depiktiv den Fokus des Satzes bilden soll, dann sind Wortstellungsvariationen zur Fokussierung von Subjekten ausgeschlossen. Guemann (1990) präsentiert hierzu Kontraste wie jene in (3.15), die zeigen, dass die postverbale Position des Subjekts einen Satz mit kanonischem Depiktiv ungrammatisch werden lässt.

(3.15) (a) Los coches se vendieron nuevos. – *Se vendieron los coches nuevos.

(b) El bote se balancea tranquilo. – *Se balancea el bote tranquilo.

(Guemann 1990: 209)

Eine stichprobenartige informelle Sprecherbefragung zeigt jedoch, dass im Kontext einer Ergänzungsfrage nach dem Subjekt auch jene Abfolgen aus (3.15) grammatisch sind, in denen das Subjekt nach dem Verb steht (neben *Se vendieron* [*los COCHES*]$_F$ *nuevos* wird auch *Se vendieron nuevos* [*los COCHES*]$_F$ als grammatisch eingestuft).

Keine negative Auswirkung auf die Grammatikalität haben nach Guemann hingegen Wortstellungsveränderungen, durch die das postverbale Subjekt nicht fokussiert wird und durch die dem Depiktiv nicht der Fokusstatus streitig gemacht wird (vgl. (3.16)).

(3.16) (a) Ayer me visitó mi amigo Juan angustiado.

(b) Llegaron los alumnos cansados.

(Guemann 1990: 210)

Während Guemann (1990) sich auf das postverbale Subjekt als möglichen Fokuskonkurrenten für das Depiktiv bezieht, weisen Demonte & Masullo (1999) auf die Relevanz der Topikalität hin. Subjekte in Sätzen mit subjektsbezogenem Depiktiv sind nach Demonte & Masullo (1999: 2483) typischerweise präverbal positioniert, weil Depiktive über topikale Konstituenten prädizieren sollen und die präverbale Position im Spanischen die unmarkierte Topikposition ist. Nach Demonte & Masullo (1999) ist deshalb (3.17a) gegenüber (3.17b) präferiert.[3]

(3.17) (a) La niña llegó cansada.

(b) #Llegó la niña cansada.

(Demonte & Masullo 1999: 2483)

Indirektes Objekt kann im Spanischen nur disloziert Prädikationsziel sein In Abschnitt 2.1.1 haben wir gesehen, dass Depiktive typischerweise über Subjekt oder direktes Objekt prädizieren. Das indirekte Objekt kann zwar auch als Prädikationsziel eines Depiktivs fungieren, allerdings unterliegt es dabei einer Einschränkung, die in informationsstruktureller Hinsicht interessant ist. Nach Demonte (1987a: 151f.) kann das

[3] Auf die Ambiguitätsvermeidung als möglichen Faktor für die Präferenz für (3.17a) gehen die Autoren nicht ein; wobei die Ambiguitätsvermeidung abseits von isolierten Beispielen ihre Relevanz verliert, da der Kontext und die prosodische Form des Satzes häufig disambiguierend wirken (vgl. Wasow 2015).

indirekte Objekt in seiner unmarkierten postverbalen Position kein Prädikationsziel sein (vgl. (3.18a)). Die Prädikation über das indirekte Objekt ist jedoch möglich, wenn das indirekte Objekt an den linken Satzrand disloziert wird, wie in (3.18b). Die Topikalisierung des Prädikationsziels ermöglicht somit eine Konstruktion, die nach Demonte (1987a) und Gumiel Molina (2005) ohne Topikalisierung ungrammatisch wäre.[4]

(3.18) (a) ??Pedro no le da azotes a su mujer sobria, se los da borracha.

(Demonte 1987a: 152)

(b) A Miguel le quitaron el quiste anestesiado.

(Gumiel Molina 2005: 18)

Determination des Prädikationsziels Im Englischen können artikellose direkte Objekte wie *roaches* in (3.19) zwei unterschiedliche Lesarten haben, die Laca (1990: 29) als inklusive (bzw. generische) und nichtinklusive (bzw. existentielle) Lesart unterscheidet.

(3.19) She kills roaches. (Laca 1990: 32)

(a) inklusiv ≈ 'She kills all roaches'

(b) nichtinklusiv ≈ 'She kills some roaches'

Ein Faktor für die Festlegung der Lesart in einem ambigen Satz ist nach Laca (1990: 32f.) die Informationsstruktur des Satzes. Wenn das Verb in (3.19) einen emphatisch-kontrastiven Akzent trägt, dann bekommt der Satz eine inklusive Lesart, ohne einen solchen Akzent hat er eine nichtinklusive Lesart. Artikellose Objekte werden also dann inklusiv interpretiert, wenn sie nicht den Fokus der Äußerung bilden.

Interessanterweise hat nun das Vorhandensein eines Depiktivs den gleichen Effekt auf die Lesarten wie die Akzentuierung des Verbs. So ist in (3.20) nur die inklusive, nicht aber die exklusive Lesart möglich.

(3.20) The Gwamba-Mamba eat salmon raw.

(Laca 1990: 33)

Laca (1990: 35) begründet diesen Effekt darin, dass in Sätzen mit Depiktiv nur das Depiktiv als Fokus und der Rest des Satzes als Hintergrund interpretiert wird. Das Vorhandensein des Depiktivs führt zu einer Interpretation des Objekts als Hintergrund und mit dieser informationsstrukturellen Eigenschaft erhalten artikellose Objekte die inklusive Lesart.

Im Spanischen sind die inklusive und die nichtinklusive Lesart auch an die Form der Nominalphrase gebunden. Die nichtinklusive Lesart kommt bei artikellosen Nomen, die inklusive bei Nominalphrasen mit definitem Artikel vor (vgl. (3.21)).

[4] Selbst wenn der Topikstatus des indirekten Objekts eine Rolle spielen mag, erscheint fraglich, ob die Prädikation über ein indirektes Objekt nur bei Linksdislokation möglich ist. Denn Muttersprachler akzeptieren auch Satz (i), in dem das Prädikationsziel *Miguel* nicht disloziert ist.

(i) Le quitaron a Miguel el quiste anestesiado.

(3.21) (a) nichtinklusive Lesart

Mata cucarachas.

(b) inklusive Lesart

Mata (a) las cucarachas. / A las cucarachas, las mata.

(Laca 1990: 32)

Aufgrund der Verbindung von Artikellosigkeit und Fokalität im Spanischen ist interessant, dass weder das subjekts- noch das objektsbezogene Depiktiv über ein artikelloses Nomen prädizieren (vgl. (3.22), wo bei den artikellosen Nomen nur eine NP-interne Lesart der Adjektive möglich ist).

(3.22) (a) #En la trattoria me dieron espaguetis demasiado cocidos.

(a') En la trattoria me dieron demasiado cocidos los espaguetis.

(b) #En la playa paseaban mujeres desnudas.

(b') En la playa paseaban desnudas las mujeres.

(Demonte & Masullo 1999: 2488)

Demonte & Masullo (1999: 2488f.) nennen zwei Gründe für die Blockade von artikellosen Nomen als Prädikationsziel: Erstens sind artikellose Nomen selbst fokal und konkurrieren deshalb mit dem Depiktiv um die Fokusposition. Dieser Konflikt hat Auswirkungen auf die Grammatikalität eines Satzes. Zweitens muss das Prädikationsziel eines Depiktivs ein Topik sein; eine Funktion, die im Spanischen nicht von artikellosen Nomen erfüllt werden kann.[5]

Eingeschränkte Kookkurrenz mit anderen fokusaffinen Konstituenten Nach Guemann (1990) ist eine weitere Konsequenz des fokalen Status der kanonischen Depiktive, dass sie nur eingeschränkt mit Konstituenten, die ebenfalls typischerweise fokale Information ausdrücken, auftreten. Guemann (1990: 202) nennt in diesem Zusammenhang u.a. Modaladverbien und Instrumentadjunkte. Die Bewertung von (3.23) als ungrammatisch zeigt den Effekt der Kookkurrenz von Fokuskandidaten für die Kombination von objektsbezogenem Depiktiv und Instrumentadjunkt.

(3.23) *Alano cortó la carne cruda con un cuchillo.

(Guemann 1990: 204)

Damit die Kombination von Depiktiv und Instrument möglich ist, muss nach Guemann (1990: 206) zumindest eine der beiden Konstituenten "de-rhematisiert" werden. In (3.24) ist das Depiktiv *entero* in seiner zweiten Nennung bereits gegebene Information und kann dementsprechend mit *con la cáscara* kombiniert werden; zudem ist in der zweiten Nennung auch das direkte Objekt gegeben und pronominalisiert, was ebenfalls zu einer informationellen Entlastung des Satzes führt.

[5] Vgl. auch Leonetti (2004: 88) zu Topikalität und differentieller Objektmarkierung im Kontext von sekundären Prädikaten im Spanischen.

(3.24) No sólo tragó Guillermo el huevo entero, sino que lo tragó entero con la cáscara.
(Guemann 1990: 206)

Die Pronominalisierung von Objekten im Kontext von sekundären Prädikaten wird auch von Rodríguez Espiñeira (1992: 46) aufgegriffen. Die Autorin weist darauf hin, dass bei der Kookkurrenz von sekundärem Prädikat und direktem Objekt das Objekt typischerweise einen spezifischen Referenten ausdrückt und häufig die Form eines Pronomens hat (und somit als bereits bekannte Information präsentiert wird). So prädiziert in (3.25) *impresionados por mi lógica* über das pronominale Objekt *los*.

(3.25) Los vi impresionados por mi lógica.
(Rodríguez Espiñeira 1992: 46)

Dass sich zahlreiche Beispiele finden lassen, in denen Depiktive mit anderen postverbalen Konstituenten vorkommen, haben wir bereits in (3.13) und (3.14) auf Seite 103 gesehen. In (3.26) sehen wir, dass ein Depiktiv (*silenciosos*) auch gemeinsam mit einem Adjunkt der Art und Weise (*en filas de cinco o seis*) und einer Gerundialkonstruktion (*dando la vuelta al patio*) vorkommen kann.

(3.26) [...] los frailes que pasaban silenciosos en filas de cinco o seis dando la vuelta al patio.
(Baroja 1911; Korpus Hummel)

Satz (3.26) zeigt zweifellos eine hohe informationelle Beladung, da drei Adjunkte in postverbaler Position vorkommen und diese allesamt in den Kernsatz integriert und nicht davon detachiert sind. Das Vorkommen solcher Sätze zeigt aber auch, dass es in Sätzen mit Depiktiv nicht sofort zu einer informationellen Überladung (und infolgedessen zu Agrammatikalität) kommen muss, wenn das Depiktiv mit anderen fokusaffinen Konstituenten auftritt. Auch verbessert sich Satz (3.23) bereits, wenn das direkte Objekt pronominalisiert wird und nur mehr Depiktiv und Instrument als postverbale Konstituenten übrigbleiben (vgl. (3.27)).

(3.27) La cortó cruda con un cuchillo.

Die Beladung von Sätzen mit Fokuskandidaten kann zu einer informationellen Überfrachtung eines Satzes führen. Dementsprechend gibt es Präferenzen, wie viel neue Information und in Form welcher syntaktischen Funktion diese neue Information ausgedrückt wird. Dies ist eine wesentliche Erkenntnis der empirischen Arbeiten zur Präferierten Argumentstruktur (vgl. Abschnitt 2.2.3.3).

Verb hat geringen Informationswert Eine weitere Konsequenz der Fokusaffinität von kanonischen Depiktiven ist nach Guemann (1990: 207), dass sie einen größeren Informationswert als das Verb des betreffenden Satzes aufweisen müssen. Nur dann können Depiktive ihre "obligatorische Fokusfunktion" erfüllen (vgl. Guemann 1990: 207). Dies wird dadurch gewährleistet, dass sie typischerweise mit "low action verbs" (Guemann 1990: 207), die nicht um den Fokusstatus mit den Depiktiven konkurrieren, vorkommen. Die Relevanz der Semantik des Verbs wird nach Guemann anhand von Kontrasten wie jenem zwischen (3.28a) und (3.28b) bzw. *comprar* und *robar* deutlich; denn

die Kombination des Depiktivs *nuevo* mit dem Verb *robar* führt zu einer reduzierten Akzeptabilität.

(3.28) (a) Juan compró el carro nuevo.

(b) (?)Juan robó el carro nuevo.

(Guemann 1990: 207)

Ersetzt man in (3.28b) das Depiktiv durch z.B. *borracho*, dann ist der Satz auch ohne Kontrastfokus auf dem Verb akzeptabel (so das Ergebnis einer stichprobenartigen informellen Sprecherbefragung). Die Kombination eines Depiktivs mit einem Verb wie *robar* ist für Guemann nur dann möglich, wenn das Verb "de-rhematisiert" wird. In (3.29) ist das Verb *robar* in seiner zweiten Nennung bereits gegebene Information und kann dementsprechend mit dem Depiktiv *nuevo* kombiniert werden.

(3.29) Si voy a robar carros, los voy a robar nuevos, no usados.

(Guemann 1990: 208)

Es fehlen jedoch empirische Studien zum Informationswert der Verben in Sätzen mit Depiktiv, die über den anekdotischen Charakter von Guemanns (1990) Beobachtungen hinausgehen. Andere Merkmale von Verben, die im Kontext von sekundären Prädikaten auftreten, wurden sehr wohl untersucht. Hummel (2000: 326) zeigt, dass sekundäre Prädikate im Spanischen ähnlich häufig mit intransitiven und mit transitiven Verben auftreten. Dazu hat der Autor 720 aktive und nichtreflexive Sätze mit sekundärem Prädikat ausgewertet und darin die Verteilung 382 intransitiv vs. 338 transitiv festgestellt; die Belegsätze stammen aus einem Romankorpus.

Semantische Abschwächung des Verbs zu Kopulaverb Ebenfalls das Verb betrifft Guemanns (1990: 201) folgende Beobachtung. Das Vorkommen mit einem Depiktiv kann dazu führen, dass ein Vollverb zu einem Semi-Kopulaverb abgeschwächt wird. Während *andar* in (3.30a) nur als Vollverb interpretiert werden kann, ist *andar* in (3.30b) ambig zwischen einer Lesart als Vollverb und einer als Semi-Kopulaverb.

(3.30) (a) Juan andaba.

(b) Juan andaba distraído.

(Guemann 1990: 201)

Diese Beobachtung Guemanns ist jedoch wenig aussagekräftig hinsichtlich der Fokusaffinität des Depiktivs. Dass das Verb *andar* in (3.30) nur in Kombination mit dem Depiktiv als Kopulaverb fungiert, hat meiner Meinung nach nicht mit der Fokusaffinität des Depiktivs zu tun. Stattdessen ergibt sich der Unterschied daraus, dass die Kopulafunktion nur dann erfüllt werden kann, wenn eine Konstituente vorliegt, die als Komplement des Kopulaverbs fungieren kann.

Depiktive können trotz Adjunktstatus obligatorisch sein Die letzte Beobachtung in dieser Serie betrifft die fallweise Obligatheit von Depiktiven. Depiktive sind Adjunkte und somit fakultative Konstituenten. Diese grundsätzliche Fakultativität kann jedoch durch den informationsstrukturellen Stellenwert der Depiktive eingeschränkt sein. Wenn das Depiktiv den alleinigen Fokus eines Satzes bildet, so kann hieraus folgen, dass das Depiktiv nicht mehr fakultativ, sondern obligatorisch ist. Dieser Status ergibt sich jedoch nicht aus einer geänderten Beziehung zum Verb (hinsichtlich der Subkategorisierung), sondern aus dem Umstand, dass jeder Satz einen Fokus benötigt, um nicht informationell redundant zu sein (vgl. *focal requirement* in Goldberg & Ackerman (2001: 798f.)). Nilsson-Ehle (1952: 113; vgl. auch Rodríguez Espiñeira (1992: 53)) versucht die informationsstrukturelle Obligatheit von Depiktiven anhand des Beispiels in (3.31) zu illustrieren.[6]

(3.31) je l'ai connue toute petite
(Nilsson-Ehle 1952: 113)

Zwei Anmerkungen sind hierzu angebracht. Die erste betrifft die Einschätzung, dass das Depiktiv *toute petite* in (3.31) obligatorisch ist. Ohne kontextuelle Einbettung des Satzes lässt sich dies nur schwer argumentieren. Das Depiktiv ist hier nur dann informationsstrukturell obligatorisch, wenn das Verb bereits durch den vorangehenden Kontext gegeben ist. Ansonsten könnte man das Depiktiv weglassen und die Prädikation *connaître* würde als Fokus fungieren und die Relevanz der Äußerung gewährleisten. Zweitens ist die Tatsache, dass es Sätze gibt, in denen das Depiktiv nicht weggelassen werden kann, kein Hinweis auf eine generelle Fokusaffinität der Depiktive. Für fast alle Konstituenten können Kontexte geschaffen werden, in denen sie informationsstrukturell obligatorisch sind (beispielsweise ist das Subjekt auch in Pro-Drop-Sprachen obligatorisch, wenn es im Kontext einer Frage nach dem Subjekt vorkommt). Entscheidend ist vielmehr, ob es sich bei der informationsstrukturellen Obligatheit um eine typische Eigenschaft von Depiktiven handelt. Nur in diesem Fall kann das Verhalten als Hinweis auf die Fokusaffinität gewertet werden. Solche Studien fehlen jedoch.

3.2.1.3 Kritik

Im vorangehenden Abschnitt 3.2.1.2 haben wir eine Reihe von formalen und distributionellen Eigenschaften gesehen, die in der Literatur als Hinweis auf die bzw. als Reflexe der Fokusaffinität von kanonischen Depiktiven präsentiert wurden. Dabei fallen zwei Aspekte positiv auf: 1) Die Beobachtungen beziehen sich auf viele verschiedene Bereiche der Sprache (Prosodie, Syntax, Semantik etc.), sind also breit gestreut; 2) die Beobachtungen weisen allesamt in die gleiche Richtung, und es werden in der Literatur keine Beobachtungen präsentiert, nach denen kanonische Depiktive eine Affinität zum Hintergrund, Topik oder zu alter Information hätten. Dennoch zeigen sich in den Beschreibungen der Literatur zwei Probleme, aufgrund derer die Frage nach der Fokusaffinität noch nicht geklärt ist und weshalb im Rahmen dieser Arbeit eigene empirische Studien durchgeführt werden.

[6] Vgl. auch Goldberg & Ackerman (2001) allgemein zu obligatorischen Adjunkten.

Problem 1: In der Literatur finden wir häufig Aussagen, die einen implizit quantitativen Charakter haben, die aber nicht explizit als quantitative Aussagen formuliert werden und für die die quantitativen Verhältnisse ebenfalls nicht systematisch empirisch erhoben wurden. Diese implizit quantitativen Aussagen leiden somit unter ihrem anekdotischen Charakter.

Problem 2: Die Fokusaffinität der kanonischen Depiktive wird nicht systematisch im Kontext anderer postverbaler Konstituenten, die als Konkurrenz hinsichtlich des Fokusstatus fungieren können, erhoben.

Ich illustriere diese beiden Probleme anhand der Negation. Das Verhalten von kanonischen Depiktiven in verneinten Sätzen wird in der Literatur in zweierlei Hinsicht als Hinweis auf die Fokusaffinität dieser Konstituenten gewertet. Einerseits so, dass kanonische Depiktive im Skopus der Negation stehen, und andererseits in der Weise, dass sie den Fokus der Negation bilden. Die Aussage zum Fokus der Negation ist dabei die stärkere Aussage hinsichtlich der Fokusaffinität und besagt, dass das kanonische Depiktiv jenes Element des Satzes ist, das direkt verneint wird (und dessen Falschheit somit für die Wahrheit des verneinten Satzes verantwortlich ist). Aufgrund der engen Beziehung zwischen Fokus der Negation und informationsstrukturellem Fokus zeigt Ersterer an, welche Satzteile den informationsstrukturellen Fokus bilden (vgl. Abschnitt 6.2.1.1).

Betrachten wir Satz (3.32), um die beiden genannten Probleme besser zu verstehen.

(3.32) Juan no bailó cansado con su mujer.

In solchen verneinten Sätzen würde sich die Fokusaffinität des kanonischen Depiktivs darin manifestieren, dass nur *cansado* den Fokus des Negationswortes *no* bildet: *cansado* drückt jene Information aus, deren Falschheit dafür verantwortlich ist, dass der verneinte Satz wahr ist. Satz (3.32) sei wahr, weil Juan nicht müde, sondern in einem anderen Zustand mit seiner Frau tanzte. Wichtig ist nun aber, dass (3.32) nicht auf die Interpretation mit *cansado* als engem Fokus beschränkt ist. Der Satz kann auch so interpretiert werden, dass *bailó* oder *con su mujer* den Fokus der Negation bildet. Bei Fokus auf dem Verb wäre der verneinte Satz wahr, weil Juan nicht müde mit seiner Frau tanzte, sondern müde mit ihr etwas anderes machte; bei Fokus auf *con su mujer* wäre der verneinte Satz wahr, weil Juan mit einer anderen Person als seiner Frau müde tanzte. Satz (3.32) ist also ambig hinsichtlich des Fokus der Negation.

Anhand der drei genannten Interpretationsmöglichkeiten zum Fokus der Negation lässt sich nun das erste Problem aufzeigen, nämlich jenes der implizit quantitativen Aussagen. Die Fokusaffinität der kanonischen Depiktive ist dann gegeben, wenn zwischen den drei Interpretationsmöglichkeiten eine klare Reihung besteht, nach der die Interpretation mit dem Depiktiv als Fokus der Negation Vorrang hat gegenüber den anderen beiden Interpretationen (Verbfokus, Fokus auf *con su mujer*). Wie aber kann gezeigt werden, dass die Interpretation mit Fokus auf dem Depiktiv tatsächlich Vorrang hat gegenüber den anderen Interpretationen? Entweder dadurch, dass eine intersubjektive Präferenz nachgewiesen wird, nach der Sprecher Satz (3.32) mehrheitlich so interpretieren, dass das Depiktiv und nicht ein anderes Element des Satzes den Fokus der Negation bildet. Oder dadurch, dass Vorkommen solcher Sätze in Textkorpora gesucht werden und anhand des Kontexts gezeigt wird, dass sich in diesen Sätzen Negation mehrheitlich auf das kanonische Depiktiv bezieht. In beiden Fällen handelt es sich um quantitative Aussagen:

Wie häufig wird ein Satz mit Depiktiv so interpretiert, dass das Depiktiv Fokus ist, und wie häufig so, dass eine andere Konstituente Fokus ist? Wie häufig haben Sätze aus Textkorpora die Fokusstruktur $[\text{Depiktiv}]_F$ und wie häufig eine andere Fokusstruktur? Die Aussagen der Literatur in Abschnitt 3.2.1.2, welche die Fokusaffinität von kanonischen Depiktiven anhand der Negation zeigen möchten, beruhen weder auf der einen noch auf der anderen Art von quantitativen Daten, sondern auf der Introspektion der betreffenden Autoren. Die Ambiguität, d.h. die Möglichkeit von unterschiedlichen Fokusstrukturen, macht eine intersubjektive Methode jedoch notwendig (egal ob in der Form von Sprecherbefragungen oder Auswertung von Korpusdaten). Die Ergebnisse meiner eigenen empirischen Studie in Abschnitt 6.2 zeigen deutlich die Notwendigkeit einer intersubjektiven Methode, da tatsächlich Variation hinsichtlich der Interpretation der ambigen Sätze besteht.

Wenden wir uns nun dem zweiten Problem zu, nämlich jenem der fehlenden Konkurrenz. Ich gehe davon aus, dass Fokusaffinität eine relative und keine absolute Eigenschaft von syntaktischen Funktionen ist. Welche syntaktische Funktion in einem Satz Fokus ist, hängt deshalb auch davon ab, welche anderen syntaktischen Funktionen im Satz vorkommen. Betrachten wir dazu in (3.33) unseren Ausgangssatz (3.33a) zusammen mit zwei Varianten dieses Satzes in (3.33b) und (3.33c).

(3.33) (a) Juan no bailó cansado con su mujer.

(b) Juan no bailó cansado.

(c) Juan no bailó.

Ich gehe davon aus, dass die Wahrscheinlichkeit, mit der das Depiktiv *cansado* als Fokus interpretiert wird, in (3.33b) größer ist als in (3.33a), da *con su mujer* einen Konkurrenten für den Fokusstatus darstellt. Gleichzeitig gehe ich davon aus, dass die Wahrscheinlichkeit, mit der das Verb *bailó* als Fokus interpretiert wird, in (3.33c) größer ist als in (3.33a) und (3.33b). Wenn wir also die Fokusaffinität des Depiktivs anhand der Negation bestimmen wollen, dann müssen wir berücksichtigen, mit welchen anderen Konstituenten das Depiktiv vorkommt. Die Tatsache, dass Depiktive in Sätzen, die nur ein Subjekt und ein Verb enthalten (vgl. (3.33b)), als Fokus interpretiert werden, zeigt noch nicht in ausreichendem Maße die Fokusaffinität von Depiktiven. Viel interessanter ist die Frage, ob die Fokusaffinität auch dann besteht, wenn dem Depiktiv ernsthafte Konkurrenten zur Seite gestellt werden (postverbale Objekte oder Adjunkte).

Aus den beschriebenen Problemen ergeben sich zwei Anforderungen, die erfüllt sein sollten, wenn man ausgehend von der Negation Aussagen über die Fokusaffinität der Depiktive treffen will: Man sollte unterschiedliche postverbale Konstituenten und damit ernste Fokuskonkurrenten einbeziehen und man sollte systematisch überprüfen, welche der postverbalen Konstituenten eher oder häufiger als Fokus der Negation interpretiert wird. In Abschnitt 6.2 werde ich die Ergebnisse einer empirischen Studie präsentieren, die diese beiden Anforderungen erfüllt (vgl. Abschnitt 4.2.4 zu Methode und Datengrundlage).

Die Negation dient uns hier als Beispiel, an dem ich jene Kritikpunkte illustriere, die auch für andere in Abschnitt 3.2.1.2 präsentierte Beobachtungen aus der Literatur gelten. Um die Position des Depiktivs im Satz als Hinweis auf die Fokusaffinität zu werten, muss die Position zunächst systematisch und im Kontext ernsthafter Konkurrenten

erhoben werden. Um die fehlende Kookkurrenz von Depiktiven mit anderen postverbalen Konstituenten als Hinweis auf die Fokusaffinität zu werten, muss zunächst empirisch überprüft werden, ob Depiktive tatsächlich nicht mit anderen Fokuskandidaten (informationsstrukturell neuen und prosodisch/orthographisch integrierten postverbalen Konstituenten) vorkommen.

3.2.2 Nichtkanonische Depiktive

3.2.2.1 Zirkumstantiale Depiktive

Zirkumstantiale Depiktive kommen sowohl in detachierter als auch in integrierter Form vor. In diesem Abschnitt werden nur jene behandelt, die integriert sind (vgl. (3.34)).

(3.34) (a) María mide dos metros descalza.

(b) Los pisos cuestan más caros nuevos.

(Martínez Linares 2003: 435)

Die Zirkumstantialität von *descalza* und *nuevos* zeigt sich in deren konditionaler Bedeutung: 'María misst zwei Meter, wenn sie barfuß ist' vs. #'Maria ist barfuß, wenn sie zwei Meter misst' und 'Die Wohnungen sind teurer, wenn sie neu sind' vs. #'Die Wohnungen sind neu, wenn sie teuer sind'.

Hinsichtlich der informationsstrukturellen Eigenschaften der zirkumstantialen Depiktive wurden in der Literatur wichtige Unterschiede zu den kanonischen Depiktiven genannt. Nach Nichols (1978: 122) sind kanonische Depiktive der natürliche Fokusexponent eines Satzes, d.h., ohne weiteren Kontext wird nach Nichols ein Satz mit kanonischem Depiktiv so interpretiert, dass das Depiktiv die neue bzw. erfragte Information ausdrückt. Im Gegensatz dazu ist ein zirkumstantiales Depiktiv typischerweise nicht der alleinige Fokus im Satz, sondern teilt sich diesen Status mit dem Verb bzw. der restlichen Verbalphrase oder ist sogar Teil des Hintergrunds (vgl. Nichols 1978: 122). Himmelmann & Schultze-Berndt (2005: 18) weisen ebenfalls darauf hin, dass kanonische Depiktive den Satzakzent tragen, und fügen hinzu, dass zirkumstantiale Depiktive im Gegensatz dazu nur dann den Satzakzent tragen, wenn sie kontrastiv fokussiert sind. Himmelmann & Schultze-Berndt (2005: 18f.) führen weiter aus, dass zirkumstantiale Depiktive präsupponierte Information ausdrücken und somit Teil des Hintergrunds sind.[7] Auch Plank (1985) gibt an, dass mit der Zirkumstantialität Eigenschaften einhergehen, die für die

[7] Für Himmelmann & Schultze-Berndt (2005: 18f.) sind informationsstrukturelle Unterschiede sogar das wesentliche Kriterium für die Unterscheidung zwischen zirkumstantialen und nichtzirkumstantialen Depiktiven. Die semantische Unterscheidung aufgrund der Zusatzsemantik (konditional, konzessiv, kausal) sehen sie als unklar und willkürlich an (vgl. Himmelmann & Schultze-Berndt (2005: 15f.); des Weiteren Halliday (1967a: 80), Fabricius-Hansen & Haug (2012a: 36f.), die auf die Schwierigkeit der Unterscheidung hinweisen). Unterscheidet man aber auf Basis des Fokus zwischen unterschiedlichen Typen von Depiktiven, müsste man konsequenterweise auch z.B. zwischen unterschiedlichen Typen von direktem Objekt unterscheiden, je nachdem ob es z.B. in postverbaler Position als Fokus oder z.B. disloziert in satzinitialer Position als Teil des Hintergrunds steht. Anders als Himmelmann & Schultze-Berndt (2005) erscheint es mir deshalb nicht zielführend, informationsstrukturelle Unterschiede als definitorisches Kriterium von syntaktischen Funktionen oder deren Untertypen anzusetzen. Stattdessen verwende ich in dieser Arbeit den Begriff *Depiktiv* unabhängig von informationsstrukturellen Eigenschaften.

Informationsstruktur in dem Sinn relevant sind, dass sie Zirkumstantialität und die informationsstrukturelle Kategorie *Hintergrund* verbinden.

Nichols (1978) selbst weist darauf hin, dass auch Zirkumstantiale den engen Fokus bilden können (vgl. (3.35)). Der informationsstrukturelle Unterschied zwischen kanonischem und zirkumstantialem Depiktiv ist demnach nicht absolut, sondern betrifft bestenfalls typische Konfigurationen.

(3.35) A: When did he live in Paris?

B: He lived in Paris as a child.

(Nichols 1978: 122)

Wie bei der Fokusaffinität der kanonischen Depiktive müssen wir also auch hier davon ausgehen, dass es sich bei der beschriebenen informationsstrukturellen Eigenschaft maximal um eine Tendenz oder Präferenz handelt. Auch für zirkumstantiale Depiktive lassen sich leicht Beispiele konstruieren, die das Depiktiv als engen Fokus zeigen (vgl. das zirkumstantiale Depiktiv *leer* in (3.36)).

(3.36) Ich kann die Flasche nur leer tragen.

In der Literatur wurden zwei Arten von Evidenz für die geringere Fokusaffinität der zirkumstantialen Depiktive präsentiert: das Verhalten unter Negation und die Art der Paraphrase. Beginnen wir mit der Art der Paraphrase.

Guemann (1990: 201) weist darauf hin, dass in der natürlichen Paraphrase von Sätzen mit kanonischem Depiktiv das Depiktiv im Matrixsatz und das Vollverb im Nebensatz steht (vgl. (3.37)). Dies zeigt nach Guemann die unterschiedliche informationsstrukturelle Gewichtung der beiden Prädikate.

(3.37) (a) Juan salió enojado.

Paraphrase: Juan estaba enojado cuando salió.

(b) Juan encontró a María inconsciente.

Paraphrase: María estaba inconsciente cuando Juan la encontró.

(Guemann 1990: 201)

Plank (1985) nähert sich der Semantik von Depiktiven ebenfalls anhand von Paraphrasen. Betrachten wir dazu zunächst den Satz mit Depiktiv in (3.38) und die beiden von Plank (1985) gegebenen Paraphrasen.

(3.38) Der Gast trinkt das Bier lauwarm.

(a) Paraphrase 1: Das Bier ist lauwarm, als der Gast es trinkt.

(b) Paraphrase 2: Der Gast trinkt das Bier, als/obwohl es lauwarm ist.

(Plank 1985: 163)

Satz (3.38) kann nach Plank hinsichtlich der Relation zwischen primärem und sekundärem Prädikat auf zwei Arten interpretiert werden. Entweder beschränkt sich die Relation auf die zeitliche Überlappung oder es tritt noch die Bedeutungskomponente der

Konzessivität hinzu (angezeigt durch *obwohl* in der Paraphrase). Anders als bei Nichols (1978) sind für Plank (zumindest bei der auf die zeitliche Überlappung beschränkten Interpretation) beide Paraphrasen akzeptabel, wenngleich nicht gleichwertig. Wenn der Satz jedoch so interpretiert wird, dass er eine zusätzliche Semantik wie Konzessivität ausdrückt, dann ist auch für Plank (1985: 163) nur die Paraphrase möglich, in der das sekundäre Prädikat im Nebensatz steht (vgl. die unpassende Paraphrase *#Das Bier ist lauwarm, obwohl der Gast es trinkt*). Die Präferenz für die erste Paraphrase ist nach Plank (1985) informationsstrukturell begründet. Das "Hauptgewicht der Information" (Plank 1985: 163) liegt auf dem Depiktiv und diesem Status entspricht in der Paraphrase die Position im übergeordneten Matrixsatz. Die Tatsache, dass im Fall der Zirkumstantialen nur die Paraphrase mit dem Depiktiv im Nebensatz möglich ist, ließe sich nun so deuten, dass zirkumstantiale Depiktive einen anderen informationsstrukturellen Wert besitzen und – wie von Nichols (1978) vermerkt – keine so starke Affinität zum Fokus aufweisen wie kanonische Depiktive.

Ist die Art der Paraphrase aber tatsächlich ein Hinweis auf einen informationsstrukturellen Unterschied zwischen zirkumstantialen und nichtzirkumstantialen Depiktiven?

Eine erste relevante Beobachtung hierzu ist, dass die Position des zirkumstantialen Depiktivs im Nebensatz bereits aus rein semantischen Gründen notwendig ist. Zur Erinnerung: Zirkumstantialität ist dadurch gekennzeichnet, dass zwischen Verb und Depiktiv zusätzlich zur zeitlichen Überlappung eine weitere semantische Relation, wie z.B. Konditionalität, ausgedrückt wird. Soll diese zusätzliche Semantik in der Paraphrase erhalten bleiben – und bei seiner semantisch treuen Paraphrase ist dies notwendig –, so muss das zirkumstantiale Depiktiv im Nebensatz stehen. Denn die spezifische semantische Relation wird erst durch die den Nebensatz einleitende Konjunktion angegeben (vgl. *obwohl* in (3.38b)). Das zirkumstantiale Depiktiv wird also bereits unabhängig von informationsstrukturellen Gegebenheiten im Nebensatz positioniert.

Eine zweite relevante Beobachtung ist, dass Nebensätze keine generelle Affinität zu Hintergrund und dem Ausdruck präsupponierter Information aufweisen. Eine ausführliche Beschreibung der informationsstrukturellen Eigenschaften von Nebensätzen bieten Matić et al. (2014). Darin treffen die Autoren eine Unterscheidung zwischen zwei Arten von Nebensätzen (vgl. Matić et al. 2014: 5) und zwei Betrachtungsweisen der Informationsstruktur dieser Nebensätze (vgl. Matić et al. 2014: 9f.). Hinsichtlich der Art wird zwischen Nebensätzen mit Argumentstatus einerseits und Nebensätzen mit adverbialer Funktion oder der Funktion von Relativsätzen andererseits unterschieden. Hinsichtlich der Perspektive wird zwischen der internen und der externen Informationsstruktur von Nebensätzen unterschieden. Mit *interner Informationsstruktur* ist gemeint, dass Nebensätze in sich informationsstrukturell gegliedert sein können und z.B. eines der Elemente des Nebensatzes als Topik fungieren kann, woraus sich eine Topik-Kommentar-Gliederung innerhalb des Nebensatzes ergibt (vgl. (3.39)).

(3.39) I believe [that [this book]$_{T}$ Mary gave to Paul]$_{Nebensatz}$.
(Matić et al. 2014: 10)

Mit *externer Informationsstruktur* ist hingegen gemeint, dass Nebensätze im informationsstrukturellen Gefüge des komplexen Satzes, zu dem sie gehören, eine bestimmte Funktion haben. So zeichnet sich die externe Informationsstruktur des komplexen Satzes

in (3.40B) dadurch aus, dass der Nebensatz den Fokus des gesamten komplexen Satzes bildet.

(3.40) A: Kannst du die Flaschen tragen?

B: Ich kann die Flaschen tragen, [wenn sie leer sind]$_F$.

Aus den beiden zweifachen Unterscheidungen hinsichtlich Art und Perspektive ergeben sich vier Fälle, die in Matić et al. (2014) getrennt voneinander besprochen werden: 1) interne Informationsstruktur von Argumentsätzen, 2) externe Informationsstruktur von Argumentsätzen, 3) interne Informationsstruktur von Adjunktsätzen und 4) externe Informationsstruktur von Adjunktsätzen.

Für die vorliegende Fragestellung – nämlich die Paraphrase von Sätzen mit Depiktiv durch Nebensätze – ist v.a. die externe Informationsstruktur von Adjunktsätzen relevant, d.h. die Frage, welche informationsstrukturellen Funktionen solche Nebensätze innerhalb eines komplexen Satzes einnehmen können. Hierzu stellen Matić et al. (2014: 12) fest, dass in den meisten Fällen keine Restriktionen in Bezug auf die Fokussierung oder Topikalisierung solcher Nebensätze vorliegen. Ein Beispiel für die Fokussierbarkeit eines Nebensatzes wurde mit (3.40B) bereits oben gegeben. Hinsichtlich der Unterscheidung zwischen Argumentnebensätzen und Adjunktnebensätzen weisen Matić et al. (2014: 13) darauf hin, dass die Fokussierbarkeit bei Argumentnebensätzen stärker eingeschränkt ist als bei Adjunktnebensätzen. Die Autoren erklären diesen Unterschied daraus, dass Adjunktnebensätze eine schwächere Beziehung zum Matrixsatz haben und deshalb die Fokussierbarkeit des Nebensatzes in geringerem Ausmaß von den Gegebenheiten im Matrixsatz beeinflusst wird. So kann die Fokussierbarkeit eines Argumentsatzes z.B. durch faktive Verben im Matrixsatz eingeschränkt werden, da diese den Inhalt des Argumentsatzes präsupponieren (vgl. Matić et al. 2014: 11).

Diese beiden Beobachtungen – 1) Position des zirkumstantialen Depiktivs im Nebensatz ist aufgrund der Zusatzsemantik erforderlich, 2) Nebensätze mit Adjunktstatus sind hinsichtlich ihrer Fokussierbarkeit kaum eingeschränkt – relativieren die Ansicht, dass aus der Position im Neben- oder im Matrixsatz Rückschlüsse auf die informationsstrukturellen Eigenschaften von zirkumstantialen und nichtzirkumstantialen Depiktiven gezogen werden können. Dementsprechend sehe ich die informationsstrukturellen Unterschiede zwischen zirkumstantialen und nichtzirkumstantialen Depiktiven weiterhin als offene Frage an.

Kommen wir nun zum Verhalten der zirkumstantialen Depiktive in verneinten Sätzen, d.h. dem zweiten Aspekt, der in der Literatur als Hinweis auf die reduzierte Fokusaffinität der zirkumstantialen Depiktive angeführt wurde. Aufgrund der engen Beziehung zwischen Fokus-Hintergrund-Gliederung und Negation (vgl. Abschnitt 6.2.1.3) ist zu erwarten, dass Unterschiede hinsichtlich des Fokus mit Unterschieden hinsichtlich der Negation korrelieren. Für Nichols (1978) scheint die Korrelation zwischen Fokus und Negation dadurch begründet zu sein, dass sowohl Negation als auch Fokus von der Relation zwischen primärem und sekundärem Prädikat beeinflusst werden. Nichols (1978: 121) weist darauf hin, dass sich kanonische Depiktive und zirkumstantiale Depiktive bei der Negation eines Satzes unterschiedlich verhalten. Während die Prädikation, dass das Prädikationsziel zum relevanten Zeitpunkt die betreffende Eigenschaft besitzt, bei

zirkumstantialen Depiktiven auch unter Negation ihre Gültigkeit behält, ist dies bei kanonischen Depiktiven nicht der Fall. Satz (3.41a) kann durch (3.41b) fortgesetzt werden, was zeigt, dass *cold* verneint werden kann.

(3.41) (a) He didn't drink the tea cold

(b) ... he drank it hot.

(Nichols 1978: 121)

Diesem Beispiel stellt Nichols (1978: 121) die verneinte Entsprechung des Satzes *I knew him as a child* entgegen. In (3.42) bleibt die Prädikation, dass die betreffende Person zum relevanten Zeitpunkt ein Kind war, auch im verneinten Satz erhalten.

(3.42) I didn't know him as a child.

(Nichols 1978: 121)

Dieser Unterschied folgt aus der unterschiedlichen Referenzzeit von kanonischem und zirkumstantialem Depiktiv (und korreliert somit mit der adäquaten Paraphrase). Wenn die Referenzzeit am Depiktiv und nicht am Verb hängt, dann bleibt die Prädikation erhalten.

(3.43) (a) He drank the tea cold.

Paraphrase: The tea was cold when he drank it.

Verneinte Paraphrase: The tea wasn't cold when he drank it.

(b) I knew him as a child.

Paraphrase: I knew him when he was a child.

Verneinte Paraphrase: I did't know him when he was a child.

Dennoch kann auch das Zirkumstantial in *as a child* den Fokus der Negation bilden und damit jenes Element des Satzes sein, das für die Wahrheit des verneinten Satzes verantwortlich ist. So kann (3.42) wie in (3.44) fortgesetzt werden, wodurch der Bezug der Negation auf das Zirkumstantial deutlich wird. Der verneinte Satz ist wahr, weil der Diskursreferent, der durch *him* ausgedrückt wird, zum Zeitpunkt des Kennens kein Kind war.

(3.44) I didn't know him as a child, but I knew him as an adult.

Auch für die spanischen zirkumstantialen Depiktive in (3.34) auf Seite 112 gilt, dass sie den Fokus der Negation bilden können. Die Beispiele in (3.45) zeigen jeweils verneinte Versionen der Sätze aus (3.34). Für die verneinten Sätze in (3.45) sind zwar Interpretationen möglich, in denen nicht das zirkumstantiale Depiktiv, sondern das Komplement des Verbs (*dos metros* bzw. *mas caros*) den Fokus der Negation bildet. Die Fortsetzungen *Lo mide con zapatos de tacón alto* bzw. *Cuestan mas caros renovados* zeigen, dass in beiden Fällen die Negation auch auf das zirkumstantiale Depiktiv bezogen werden kann. Der verneinte Satz in (3.45a) ist aufgrund von *descalza*, jener in (3.45b) aufgrund von *nuevos* wahr.

(3.45) (a) María no mide dos metros descalza. Lo mide con zapatos de tacón alto.

(b) Los pisos no cuestan mas caros nuevos. Cuestan mas caros renovados.

Wie Nichols (1978) argumentieren auch Himmelmann & Schultze-Berndt (2005: 17), dass sich kanonische Depiktive und Zirkumstantiale hinsichtlich des Skopus der Negation unterscheiden:

1. Es ist nur in Sätzen mit zirkumstantialem Depiktiv möglich, das Hauptverb ohne das Depiktiv zu negieren, nicht aber in Sätzen mit kanonischem Depiktiv.

2. Es ist nur in Sätzen mit kanonischem Depiktiv möglich, nur das Depiktiv zu negieren, nicht aber in Sätzen mit zirkumstantialem Depiktiv.

3. Es ist nur in Sätzen mit kanonischem Depiktiv möglich, die VP mit Depiktiv und Hauptverb zu negieren, nicht aber in Sätzen mit zirkumstantialem Depiktiv.

Ich gehe davon aus, dass die erste Aussage nicht zutrifft, da – wie in (3.46b) – das Verb auch in Sätzen mit Depiktiv den alleinigen Fokus der Negation bilden kann.

(3.46) They didn't leave outraged ...

(a) ... they left happy.

(b) ... they arrived outraged.

Ich gehe davon aus, dass die zweite Aussage nicht zutrifft, da auch in Sätzen mit Zirkumstantial nur das Depiktiv den Fokus der Negation bilden kann (vgl. (3.47)).

(3.47) I can't work hungry, but I can work thirsty.

Die dritte Aussage trifft nach meiner Einschätzung ebenfalls nicht zu, da auch in Sätzen mit Zirkumstantial die ganze Verbalphrase den Fokus der Negation bilden kann (vgl. (3.48)).

(3.48) I can't work hungry, I can't drive drunk, in fact I can't do anything at all.

Weder die Paraphrase mit dem Depiktiv im Nebensatz noch das Verhalten unter Negation scheinen mir beim derzeitigen Forschungsstand ausreichende Evidenz dafür zu bieten, einen informationsstrukturellen Unterschied zwischen kanonischen und zirkumstantialen Depiktiven anzunehmen. Hinsichtlich der Paraphrase haben wir gesehen, dass die Position im Nebensatz nicht zwangsläufig mit dem informationsstrukturellen Hintergrund assoziiert ist. Hinsichtlich der Negation haben wir gesehen, dass Sätze mit zirkumstantialem Depiktiv ebenfalls ambig sind in Bezug auf den Fokus der Negation und zirkumstantiale Depiktive durchaus den Fokus der Negation bilden können. Systematische empirische Studien zum Fokus der Negation in Sätzen mit zirkumstantialem Depiktiv fehlen in gleicher Weise wie für Sätze mit kanonischem Depiktiv (vgl. Abschnitt 3.2.1). In meinen eigenen empirischen Studien werde ich zirkumstantiale Depiktive einerseits im Experiment zur Fokusaffinität von Depiktiven (vgl. Abschnitt 6.2) und andererseits in der Korpusstudie (vgl. Kapitel 7) untersuchen.

3.2.2.2 Detachierte Depiktive

Der namensgebende Unterschied zwischen integrierten und detachierten Depiktiven besteht im Vorhandensein oder Fehlen einer syntaktischen und prosodischen Integration in den Kernsatz (vgl. Abschnitt 2.1.1). Das derzeitige Verständnis der informationsstrukturellen Konsequenzen der Detachierung werde ich nachfolgend beschreiben. Davor sei darauf verwiesen, dass nicht alle Autoren der Detachierung eine informationsstrukturelle Funktion zuweisen. Nach Havu & Pierrard (2007: 733) besteht eine wichtige Funktion der Detachierung darin, anzuzeigen, dass ein Prädikat außerhalb der Nominalphrase des Bezugsnomens steht. Die Autoren versuchen diese Funktion anhand von Beispielpaaren wie in (3.49) zu zeigen.

(3.49) Furieux, l'homme est sorti. $\neq$ L'homme furieux est sorti.

(Havu & Pierrard 2007: 733)

Das Beispiel in (3.50) zeigt jedoch, dass das Adjektiv *furieux* auch ohne Detachierung eindeutig als sekundäres Prädikat fungieren kann, nämlich wenn es postverbal und vom Bezugsnomen getrennt steht. Deshalb ist für mich Havu & Pierrards (2007: 733) Einschätzung zur Funktion der Detachierung schwer nachvollziehbar.

(3.50) L'homme est sorti furieux.

Detachierung und Fokus-Hintergrund-Gliederung Ein erstes informationsstrukturell relevantes Merkmal, das detachierten Depiktiven (egal ob zirkumstantial oder nicht) häufig zugesprochen wird, ist, dass sie lediglich eine zusätzliche Information ausdrücken (vgl. Porroche Ballesteros (1990: 157, 2000: 423), Hummel (2000: 248, 250), RAE & ASALE (2009: 2895)). So gibt *desconcertada* in (3.51) lediglich eine zusätzliche Information, die außerhalb des Kernsatzes bleibt und somit nicht Teil der Kernaussage des Satzes ist.

(3.51) (a) Charo le miraba, desconcertada.

(b) Desconcertada, Charo le miraba.

(c) Charo, desconcertada, le miraba.

(Porroche Ballesteros 1990: 157)

Haug et al. (2012: 140) unterscheiden in Analogie zu restriktiven und nichtrestriktiven NP-internen Adjektiven zwischen restriktiven und nichtrestriktiven Adjunkten: Restriktive Adjunkte dienen dazu, ein Ereignis zu identifizieren, während nichtrestriktive Adjunkte lediglich zusätzliche Informationen über ein bereits identifiziertes Ereignis geben. Hinsichtlich der detachierten Adjunkte (zu denen auch die detachierten Depiktive gehören) halten die Autoren fest, dass diese immer nichtrestriktiv sind und somit nur zusätzliche Information angeben. Auf der Ebene der Fokus-Hintergrund-Gliederung entspricht das Ausdrücken einer zusätzlichen oder nebensächlichen Information der Funktion des Hintergrunds.

Zu dieser Einschätzung passt, dass detachierte Depiktive außerhalb des Skopus der Negation und fokussensitiver Operatoren stehen (vgl. Guemann (1990: 221), Porroche

Ballesteros (1990: 157), Rodríguez Espiñeira (1991: 270), Fernández Fernández (1993: 81), Simpson (2005: 73), Fabricius-Hansen & Haug (2012a: 46), Mackenzie (2013: 52)). Sie haben keinen Einfluss auf die Informationsstruktur des Matrixsatzes, mit dem sie vorkommen, und können nicht den Fokus zu einem Matrixsatz als Hintergrund bilden (vgl. Fernández Fernández (1993: 78-81), Fabricius-Hansen & Haug (2012a: 46)). Die Daten in (3.52) zeigen, dass nur integrierte Depiktive wie in (3.52a), nicht aber detachierte Depiktive wie in (3.52b-d) den Fokus (im Sinn der Spezifikation der von der Frage eingeführten Variable) bilden können.

(3.52) ¿Cómo le miraba Charo?

(a) Charo le miraba desconcertada.

(b) #Charo le miraba, desconcertada.

(c) #Desconcertada, Charo le miraba.

(d) #Charo, desconcertada, le miraba.

Simpson (2005: 73) weist etwa darauf hin, dass ein Verb im Kontext eines Depiktivs nur dann enger Fokus sein kann, wenn das Depiktiv durch eine deutliche Pause vom Verb getrennt und somit detachiert ist; ohne Detachierung wäre das Depiktiv der Kandidat für den engen Fokus.[8] Auch Jensen (2003: 470) hält fest, dass in Sätzen wie (3.53a) die Information des Verbs präsupponiert wird und das Depiktiv *contento* die neue Information des Satzes ausdrückt, jedoch in Sätzen mit detachiertem Depiktiv, wie in (3.53b), das Verb nicht mehr präsupponiert ist.

(3.53) (a) Volvió contento a casa. (Jensen 2003: 470)

(b) Contento, volvió a casa. (Jensen 2003: 471)

Im Gegensatz zu den bisher genannten Autoren geht Rodríguez Espiñeira (1991: 268) davon aus, dass detachierte Depiktive fokal sind und aufgrund der prosodischen Pausen vor bzw. nach dem detachierten Depiktiv eine Emphase bekommen. Diese Verwendung des Begriffs *Fokus* kann jedoch nur schwer mit den gängigen Verwendungen des Begriffs in Einklang gebracht werden (vgl. auch die Kritik in Porroche Ballesteros (2000: 424)). Denn keines der detachierten Depiktive in (3.52b-d) kann als Antwort auf eine Frage nach dem Depiktiv fungieren. Die Einschätzung Rodríguez Espiñeiras (1991: 268) überrascht umso mehr, als sie an anderer Stelle (S. 270) richtig feststellt, dass detachierte Depiktive außerhalb des Skopus der Negation stehen. Die Notwendigkeit, die genaue Bedeutung von Termini bei unterschiedlichen Autoren zu prüfen, zeigt sich auch in Neveus (1998b) Beschreibung der informationsstrukturellen Eigenschaften von vorangestellten Appositionen im Französischen (vgl. (3.54)).

(3.54) Clandestin, je fus vrai.

(Sartre, 1964, Les Mots, zitiert nach Neveu (1998b: 372))

[8] Die Funktion der Defokussierung wird auch für parenthetische Konstruktionen angenommen (vgl. Lampert (1992: 106), Schneider (2007: Abschnitt 2.2.6)).

Neveu (1998b: 372) argumentiert, dass solche Appositionen, die mit detachierten Depiktiven die fehlende Integration in den Kernsatz teilen, "rhematisch" sind. Damit meint er jedoch nicht, dass diese Appositionen den Fokus des Satzes bilden, sondern lediglich, dass sie prädikative Konstituenten sind und über eine andere Konstituente eine Aussage treffen (im vorliegenden Fall trifft *clandestin* eine Aussage über *je*).

Bei nachgestellten detachierten Depiktiven scheint in der gesprochenen Sprache hingegen die Möglichkeit einer fokalen Verwendung zu bestehen. Allerdings hat in diesen Fällen die detachierte Konstituente deutlich mehr Eigenständigkeit und gibt Antwort auf eine neue implizite Frage (vgl. (3.55) und (3.56)).

(3.55) A: ¿Cómo llegaste a casa ayer?

B: #Llegó ayer, cansado.

(3.56) A: ¿Cuándo llegaste a casa?

B: Llegó ayer, [A: ¿Y cómo?] cansado.

Ein informationsstruktureller Sonderstatus wird den detachierten Depiktiven auch von Guemann (1990: 213) zugesprochen. Er weist darauf hin, dass die fehlende prosodische Integration in den Kernsatz dazu führt, dass detachierte Depiktive einen zweiten Fokus der Information darstellen. Aber auch hier scheint eine andere Verwendung des Begriffs *Fokus* vorzuliegen. Worum es Guemann (1990) und Rodríguez Espiñeira (1991) wohl geht, ist die informationsstrukturelle Unabhängigkeit des Kernsatzes vom detachierten Depiktiv. In (3.52b-d) haben wir lediglich gesehen, dass das detachierte Depiktiv keine Frage in Bezug auf den Kernsatz beantwortet. Dem detachierten Element wird von Rodríguez Espiñeira (1991: 261) eine eigene Fokus-Hintergrund-Gliederung zugesprochen, in der es selbst den Fokus bildet.

Da ich in dieser Arbeit einer alternativenbasierten Konzeption von Fokus folge, stellt sich auch die Frage, wie sich detachierte Konstituenten hinsichtlich Alternativen verhalten. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Hinweis in Krifka (2007: 46) auf einen möglichen Zusammenhang zwischen Rahmensetzung, Alternativen und Fokus. Betrachten wir zunächst das Beispiel in (3.57). Nach Krifka ist in (3.57B) das Adjektiv *fine* fokal; es spezifiziert die durch die Frage in (3.57A) eingeführte Variable: Unter allen möglichen alternativen Zuständen ist *fine* der zutreffende Zustand. Nach Krifka (2007: 46) ist das Adjektiv *fine* jedoch nicht die einzige Konstituente in (3.57B), die Alternativen evoziert bzw. aus Alternativen eine Auswahl trifft. Auch der Rahmensetzer *healthwise* trifft nach Krifka eine solche Auswahl: Er stellt eine Auswahl aus einer Menge alternativer Rahmen dar und besagt, dass die nachfolgende Proposition innerhalb dieses Rahmens zutrifft (vgl. auch Jacob (2005: 77) und Fabricius-Hansen & Haug (2012a: 52f.)). Dementsprechend sind Rahmensetzer nach Krifka (2007: 46) immer fokal.

(3.57) A: How is John?

B: Healthwise, he is fine.

(Krifka 2007: 45)

Da wir dieser Argumentation folgen, müssen wir detachierte Depiktive, die als Rahmensetzer fungieren, auch als fokal einstufen. Die Generalisierung, dass detachierte Depiktive stets Teil des Hintergrunds sind, wäre somit falsch. Dennoch scheint mir zwischen den beiden Foki in (3.57B) eine Asymmetrie zu bestehen, die auch für die Einordnung der detachierten Depiktive relevant ist. Die Antwort in (3.57B) kommt zwar ohne den Rahmensetzer *healthwise* aus, *fine* ist aber unbedingt notwendig. Dementsprechend ist *fine* hier als Hauptfokus zu klassifizieren. Diese Asymmetrie zwischen dem Fokus im Kernsatz und dem detachierten Fokus scheint nicht nur auf dieses Beispiel beschränkt zu sein. Denn der umgekehrte Fall, in dem ein detachierter Rahmensetzer obligatorisch ist und der Fokus im Kernsatz weggelassen werden kann, ist nur schwer vorstellbar. Die Generalisierung, an der wir an dieser Stelle bzgl. der Beziehung zwischen Detachierung und Fokus-Hintergrund-Gliederung festhalten, lautet also, dass detachierte Depiktive nicht den Hauptfokus des Satzes bilden können. Da nicht alle detachierten Depiktive als Rahmensetzer fungieren, sind auch nicht alle detachierten Depiktive fokal. In Abschnitt 7.1.3 werden wir sehen, dass die Rahmensetzer innerhalb der detachierten Depiktive quantitativ nur einen sehr kleinen Anteil ausmachen und detachierte Depiktive tatsächlich zumeist Teil des Hintergrunds sind.

Detachierung und Informationsstatus Detachierte Adjunkte in Final- und Medialposition, und damit auch detachierte Depiktive in diesen Positionen, drücken nach Fabricius-Hansen & Haug (2012a: 46) stets neue Information aus: Sie etablieren einen neuen Sachverhalt im Diskursuniversum und setzen diesen zum Kernsatz in Beziehung. Auch nach Rodríguez Espiñeira (1991: 261) drücken detachierte Depiktive neue Information aus. Im Gegensatz dazu merkt Porroche Ballesteros (1990: 157) an, dass in (3.51) auf Seite 118 das Verb *mirar* die neue Information ausdrückt, nicht aber das Depiktiv *desconcertada*. Die Tatsache, dass Porroche Ballesteros (1990: 157) diese Aussage ohne Einbeziehung eines weiteren Kontexts trifft, zeigt, dass *neue Information* von ihr nicht als Kategorie des Informationsstatus (vgl. Abschnitt 2.2.3.1) verwendet wird. Vielmehr scheint sie *neue Information* im Sinn von *Fokus* oder *wichtigster Information* zu verwenden. Dementsprechend können wir ihre Aussage nicht als Hinweis, dass detachierte Depiktive den Informationsstatus *alt* bzw. *gegeben* haben, werten. Aussagekräftiger ist hingegen der Hinweis in Porroche Ballesteros (2000: 424), nach dem detachierte Depiktive häufig neue Information ausdrücken, dies aber nicht immer der Fall sein muss. Als Beispiel für ein gegebenes Depiktiv nennt die Autorin *de jóvenes* in (3.58B).

(3.58) A: ¿Cómo os divertíais de jóvenes?

B: De jóvenes, no nos divertíamos.

(Porroche Ballesteros 2000: 424; angepasst)

Havu & Pierrard (2007: 734-737) zeigen, dass detachierte Konstituenten im Französischen sowohl neue Information als auch Information, die mit dem vorangehenden Kontext verbunden ist, ausdrücken können. Eine Verbindung zum vorangehenden Kontext besteht dabei v.a. bei detachierten Konstituenten in Initialposition (vgl. Havu & Pierrard 2007: 734-737).

Die Frage nach dem Informationsstatus der Depiktive ist allein schon deshalb nicht trivial, weil nicht alle Autoren annehmen, dass nichtreferentielle Ausdrücke überhaupt

einen Informationsstatus haben können (vgl. Abschnitt 2.2.3.1). Combettes (1998: 144) weist darauf hin, dass sich der Informationsstatus auf Identifizierbarkeit und Aktivierung bezieht und dass bei nichtreferentiellen Konstituenten, wie z.B. Depiktiven, nur die Aktivierung relevant ist. Hinsichtlich des Informationsstatus, der sich auf den Aktivierungsgrad bezieht, zeigt Combettes (1998), dass detachierte Depiktive durchaus nicht immer neu sind, sondern auch gegeben sein können und sogar einen Zwischenstatus zwischen *gegeben* und *neu* einnehmen können. In (3.59) hat das detachierte Depiktiv *chaleureux* den Status *gegeben*, da sein lexikalischer Inhalt bereits in Form von *la chaleur* Teil des vorangehenden Kontexts ist.

(3.59) Heureusement, il y a la chaleur d'Alain Juppé. Avec tout son gouvernement, comme le veut la tradition, il est venu présenter ses vœux au chef de l'Etat. [...] Chaleureux, Jacques Chirac a répondu aux ministres "qui sont aussi des amis", [...].

(Le Monde, 5.1.1997, zitiert nach Combettes (1998: 144); meine Hervorhebung)

Neben der Frage nach den verschiedenen möglichen Informationsstatus stellt sich aber auch die Frage, welcher Informationsstatus typisch für Depiktive ist. Nach Combettes (1998: 146) drücken detachierte Depiktive in der Mehrzahl der Fälle neue Information aus, wobei der Autor keine empirische Grundlage für diese Aussage angibt. Die Fragen, welchen Informationsstatus detachierte Depiktive typischerweise haben und ob sie sich diesbezüglich von integrierten Depiktiven unterscheiden, sind zum derzeitigen Forschungsstand noch offen (vgl. Kapitel 7 für eine Beantwortung der Fragen anhand von Korpusdaten).

Detachierung und Topik-Kommentar-Gliederung In der vorliegenden Arbeit berücksichtige ich mit dem Informationsstatus und der Fokus-Hintergrund-Gliederung zwei der drei in Abschnitt 2.2.1 eingeführten Ebenen der Informationsstruktur. Zusätzlich berücksichtige ich mit der Fokusaffinität und dem Diskursprofil zwei Phänomene, die mit der Fokus-Hintergrund-Gliederung (wie im Fall der Fokusaffinität) bzw. mit dem Informationsstatus (wie im Fall des Diskursprofils) eng verbunden sind. Die Topik-Kommentar-Gliederung, als dritte Ebene aus Abschnitt 2.2.1, bespreche ich an dieser Stelle aus Gründen der Vollständigkeit. Ich werde jedoch keine eigene empirische Untersuchung dazu durchführen.

Dislokationen werden in der Literatur als Topikalisierungsstrategien beschrieben (vgl. Lambrecht 2001). Da Detachierungen so wie Dislokationen eine Konstituente aus dem Kernsatz herausheben, stellt sich die Frage, ob die Detachierung von Depiktiven ebenfalls eine Topikalisierungsstrategie ist. Für die Beantwortung ist zunächst eine Begriffsklärung wichtig, da mit dem Begriff *Topik* unterschiedliche Funktionen bezeichnet werden.

Jacobs (2001) zeigt, dass jene formalen Konstruktionen, die unter den Begriffen *Topikkonstruktion* oder *Topikmarkierung* zusammengefasst werden, nicht nur in formaler, sondern auch in funktionaler Hinsicht heterogen sind. Topikkonstruktionen teilen kein gemeinsames semantisches oder pragmatisches Merkmal, sondern werden lediglich dadurch zusammengehalten, dass sie allesamt prototypischen Beispielen für Topikkonstruktionen ähneln (vgl. Jacobs 2001: 642). Jacobs nennt diesbezüglich vier funktio-

nale Merkmale, die prototypische Topiks aufweisen und die Jacobs (2001: 643f.) als die "Dimensionen von Topik-Kommentar" beschreibt: *informational separation*, *predication*, *addressation*, *frame-setting*. Für uns sind zunächst die beiden letztgenannten Eigenschaften relevant, auf die ich mich mit den Begriffen *Aboutness* und *Rahmensetzung* beziehe. Für Krifka (2007) sind diese beiden Funktionen unterschiedlich genug, um sie getrennt voneinander zu besprechen: Aboutness wird im Abschnitt *Topic* und Rahmensetzung in einem eigenen Abschnitt *Frame Setting and Delimitation* besprochen.

Eine Möglichkeit, die Topik-Kommentar-Gliederung von Sätzen zu beschreiben, ist, dass das Topik jener Teil des Satzes ist, über den etwas ausgesagt wird, und dass der Kommentar die getroffene Aussage selbst ist. Solche auf dem Konzept der Aboutness basierende Beschreibungen von Topik finden sich u.a. bei Hockett (1958) und Reinhart (1981). Will man jedoch über diese intuitiv nachvollziehbare, aber vage Beschreibung von Aboutness hinausgehen, zeigen sich schnell die Grenzen in der Anwendbarkeit. So formuliert Polinsky (1999: 572) eher pessimistisch:

> Linguists have essentially given up on a rigorous definition of topics – almost everyone [...] mentions the aboutness condition and then moves on to more mundane matters of topichood or topicalization.

Cook & Bildhauer (2013) zeigen, dass bei der Identifizierung von Aboutness-Topiks selbst dann geringe Übereinstimmung zwischen den annotierenden Personen besteht, wenn man ihnen Tests wie in (3.60) an die Hand gibt.

(3.60) An NP *X* is the aboutness topic of a sentence *S* containing *X* if

a. *S* would be a natural continuation to the announcement

Let me tell you something about X.

b. *S* would be a good answer to the question

What about X?

c. *S* could be naturally transformed into the sentence

Concerning X, S'.

where *S'* differs from *S* only insofar as *X* has been replaced by a suitable pronoun.

(Götze et al. 2007: 165; angepasst)

Unabhängig von der genauen Abgrenzung des Begriffs scheinen sich detachierte Depiktive kaum für die Funktion des Aboutness-Topiks zu eignen. So kann Satz (3.61) nicht so aufgefasst werden, dass es darin um den Zustand *desconcertado* geht und über diesen Zustand die Aussage *el presidente concentró su atención* getroffen wird (vgl. auch Fernández Fernández 2015: 310-312).

(3.61) Desconcertado, el presidente concentró su atención [...].

(Fisas 1983; CREA)

Diese geringe Eignung folgt wohl aus der Tatsache, dass Depiktive auch in ihrer detachierten Verwendung Teil einer Prädikationsrelation sind und darin das Prädikat und

nicht das Argument bilden. Ein Aboutness-Topik ist aber dadurch gekennzeichnet, dass darüber etwas ausgesagt wird, was innerhalb einer Prädikationsrelation der Funktion des Arguments und nicht des Prädikats entspricht.

Nach Wandruszka (1982: 167-169) eignen sich satzinitiale Adverbiale nur eingeschränkt als Aboutness-Topiks. Ähnlich stellt Combettes (1998: 140) fest, dass detachierte Depiktive nicht als Aboutness-Topiks im Sinn eines

> [...] "point de départ" qui va servir de base à la prédication principale, comme une unité dont on va "dire quelque chose" [...]

fungieren können. Im Gegensatz dazu können detachierte attributive Adjektive wie *fatigué* in (3.62) sehr wohl diese Diskursfunktion haben. Der Unterschied zwischen detachierten Depiktiven und detachierten attributiven Adjektiven wird zudem deutlich, wenn man versucht, die Prädikate in präpositionalen Topikkonstruktionen auszudrücken. So kann Satz (3.62) – mit dem detachierten attributiven Adjektiv – in (3.63) umgewandelt werden, während der analoge Vorgang für das detachierte Depiktiv nicht möglich ist (vgl. (3.64)).[9] Weiter unten werden wir sehen, dass Combettes detachierte Depiktive als Topiks einstuft, wenn sie zirkumstantiale Funktion haben.

(3.62) Fatigué, il ne l'était guère.

(Combettes 1998: 140)

(3.63) Pour ce qui est d'être fatigué, il ne l'était guère.

(Combettes 1998: 140; angepasst)

(3.64) (a) Immobile, il attendait devant la porte.

(b) *Pour ce qui est d'être immobile, il attendait devant la porte.

(Combettes 1998: 141)

Wie sieht es mit der Rahmensetzung, d.h. der zweiten oben genannten Funktion, aus? Die Funktion selbst wird von Krifka (2007: 46) als "the frame in which the following expression should be interpreted [...]". beschrieben. Jacobs (2001) fasst die Funktion etwas enger. Für ihn erfüllt ein Ausdruck dann die Funktion der Rahmensetzung, wenn er spezifiziert, auf welche Domäne eine Proposition restringiert ist. Beide Auffassungen werden von *körperlich* in (3.65) erfüllt. Es bildet den Rahmen innerhalb dessen die Aussage *Peter geht es gut* interpretiert wird. Mit Jacobs (2001: 656) können wir sagen, dass *körperlich* die Domäne spezifiziert, auf welche die Aussage *Peter geht es gut* restringiert ist.

(3.65) Körperlich geht es Peter gut.

(Jacobs 2001: 655)

[9] Vgl. auch das detachierte Adjektiv im spanischen Beispiel in (i).

(i) Listo no lo parece. (Casielles-Suárez 2004: 73)

Aufgrund der pronominalen Wiederaufnahme könnte man in solchen Fällen – wie auch in (3.62) – von *Dislokation* an Stelle von *Detachierung* sprechen.

Im Gegensatz zu *körperlich* in (3.65) erfüllt das detachierte Depiktiv *desconcertado* in (3.61) die Funktion der Rahmensetzung nur im Sinn von Krifka (2007), nicht aber im Sinn von Jacobs (2001). *Desconcertado* spezifiziert keinen Zustand, der die Gültigkeit der Aussage *el presidente concentró su atención* restringiert. Auch für die detachierten Depiktive in (3.66) erscheint es mir fraglich, ob sie Jacobs (2001) Definition erfüllen.

(3.66) Cansado, hambriento, sediento, no pude contenerme más: "¿Qué estás haciendo Cristina?"

(Jodorowsky 2001; CREA)

Dass auch detachierte Depiktive als Restriktoren fungieren können, sehen wir in (3.67). Der Sachverhalt *John drives dangerously* wird durch das Depiktiv auf jene Situationen restringiert, in denen John betrunken ist. Müller-Bardey (2005: 107) beschreibt diese Restriktion als Quantifizierung eines koverten generischen Operators, der Teil des *Simple Present* ist. Die Generizität wird durch das detachierte Depiktiv quantifiziert und damit eingeschränkt.[10]

(3.67) Drunk, John drives very dangerously.

(Müller-Bardey 2005: 107)

Combettes (1998: 152f.) sieht detachierte Depiktive in Initialposition ebenfalls als Rahmensetzer, allerdings ist für ihn Rahmensetzung nicht gleichbedeutend mit Topikalität (diese ist für ihn nur dann gegeben, wenn ein Ausdruck als "point de départ" fungiert). Topikale Funktion spricht Combettes (1998) nur jenen detachierten Depiktiven zu, die eine Zusatzsemantik ausdrücken (vgl. (3.66) und (3.68) für eine kausale und (3.67) für eine konditionale Relation zwischen Depiktiv und primärem Prädikat). Erst mit einer solchen Zusatzsemantik (kausal, konditional oder konzessiv) wird für Combettes (1998) das detachierte Depiktiv zum Topik im Sinn eines "point de départ". Combettes (1998: 155f.) argumentiert dies anhand der Ähnlichkeit detachierter zirkumstantialer Depiktive wie in (3.68) zu kausalen, konditionalen oder konzessiven Nebensätzen, die nach seiner Einschätzung ebenfalls topikale Funktion haben.

(3.68) Malade, il n'a pas pu venir.

(Combettes 1998: 156)

Weiter oben haben wir gesehen, dass detachierte Depiktive unterschiedliche Positionen relativ zum Kernsatz einnehmen können. Die Position des detachierten Depiktivs scheint dabei auf die Funktion der Rahmensetzung einen Einfluss zu haben. Nach Havu & Pierrard (2014: 221) können satzinitiale *co-prédicats adjectivants* – zu denen auch detachierte Depiktive gehören – als Rahmensetzer fungieren, während bei ihren satzfinalen Entsprechungen diese Möglichkeit fehlt. Rodríguez Espiñeira (1991: 268) weist darauf hin, dass detachierte Depiktive die Funktion eines Topiks einnehmen, wenn sie in Initialposition stehen (ohne diese Funktion genauer zu beschreiben). So ist für die Autorin nur das Depiktiv *ahumado* in (3.69a) Topik, während in (3.69b) das Subjekt *el gato negro* das unmarkierte Topik bleibt.

[10] Die Quantifizierung eines Operators durch ein Depiktiv ist nicht auf die detachierten Depiktive beschränkt. In Beispiel (i) schränkt das Depiktiv den Frequenzoperator *meistens* ein.

(i) Paul hat betrunken meistens die Hintertür benutzt. (Müller-Bardey 2005: 120)

(3.69) (a) Ahumado, el salmón lo tomo frío.

(b) El gato negro, furioso, permanece inmóvil.

(Rodríguez Espiñeira 1991: 267)

Porroche Ballesteros (2000) macht die Topikalität von detachierten Depiktiven nicht von deren Position abhängig, formuliert aber insgesamt vorsichtiger als Rodríguez Espiñeira (1991):

> [...] creemos que es posible considerarlos como un tipo de *tópico* [...].
>
> (Porroche Ballesteros 2000: 424)

Jacobs (2001: 644) weist darauf hin, dass linksdislozierte Konstituenten eher als Topik interpretiert werden als rechtsdislozierte. Im Hinblick auf die Funktion der Rahmensetzung scheint die Position wesentlich, da die inhaltliche Abfolge *Rahmen für Aussage – Aussage* dann ikonisch abgebildet wird, wenn das detachierte Depiktiv am linken Satzrand steht. Auch Guemann (1990: 225) meint zum detachierten Depiktiv in Initialposition: "it has scope over the entire sentence and may serve to provide the temporal or logical background for the main predication"; finale detachierte Depiktive sind für ihn hingegen ein "after comment" (Guemann 1990: 220).

Aus der obigen Darstellung zur Topik-Kommentar-Gliederung schließe ich, dass detachierte Depiktive sich nicht als Aboutness-Topiks eignen. Hinsichtlich der Rahmensetzung haben wir gesehen, dass ihre Funktion durchaus von detachierten Depiktiven – v.a. von jenen in Initialposition – erfüllt werden kann. Mit diesen knappen Bemerkungen lassen wir die Topik-Kommentar-Gliederung hinter uns und konzentrieren uns fortan auf den Informationsstatus und die Fokus-Hintergrund-Gliederung (und die damit verbundenen Phänomene der Fokusaffinität und des Diskursprofils).

3.2.2.3 Detachierung und Zirkumstantialität

Sowohl die Detachierung als auch die Zirkumstantialität stehen im Verdacht, relevant zu sein für die informationsstrukturellen Eigenschaften von Depiktiven (vgl. Abschnitte 3.2.2.1 und 3.2.2.2). Dementsprechend ist es notwendig, die Beziehung zwischen Detachierung und Zirkumstantialität (bzw. zwischen Zirkumstantialität und Detachierung) näher zu betrachten.

Zunächst ist festzuhalten, dass die Detachierung und die Zirkumstantialität der Depiktive einander nicht bedingen. So finden wir sowohl detachierte nichtzirkumstantiale Depiktive als auch zirkumstantiale integrierte Depiktive (vgl. den Überblick unter (2.22) auf Seite 13). Dennoch wird in der Literatur bisweilen eine enge Beziehung zwischen den Merkmalen [+detachiert] und [+zirkumstantial] angenommen.

Erstens wurde eine Affinität der Zirkumstantialität zur Detachierung angenommen. Für zirkumstantiale Depiktive wird festgehalten, dass sie – trotz der Möglichkeit, als Teil des Kernsatzes vorzukommen – eine Affinität zur Detachierung und hier zur satzinitialen Position aufweisen (vgl. Hummel (2000: 250f.), Jensen (2003: 471f.), Himmelmann & Schultze-Berndt (2005: 18)). Zweitens wurde eine Affinität der Detachierung zur Zirkumstantialität angenommen. Martínez (1995: 235) hält fest, dass detachierte Adjektive "en su mayor parte" eine zirkumstantiale Interpretation haben. Hummel (2000: 251)

diskutiert die Zusatzsemantik als mögliche Voraussetzung für die Detachierung von Depiktiven und argumentiert, dass in (3.70) die Detachierung nicht möglich ist, weil keine zirkumstantiale Relation zwischen dem verbalen Ereignis *correr* und dem vom Depiktiv beschriebenen Zustand *cansada* konstruiert werden kann.

(3.70) ?Ella corre, cansada.

(Hummel 2000: 251)

Simpson (2005: 73) verweist darauf, dass manche detachierte Depiktive erst durch sprachliches Material, das eine Interpretation mit Zusatzsemantik erleichtert, akzeptabel werden (vgl. (3.71a) vs. (3.71b) und (3.71c)).

(3.71) (a) ??He didn't arrive, drunk.

(b) He didn't arrive, too drunk to remember the appointment.

(c) He didn't arrive, drunk as usual.

(Simpson 2005: 73)

Fabricius-Hansen & Haug (2012a: 48) weisen darauf hin, dass die semantische Relation der Restriktion, wie sie bei zirkumstantialen integrierten Adjunkten vorliegt (vgl. *with the sea just a little rougher* in (3.72)), typisch ist für vorangestellte rahmensetzende Adjunkte.

(3.72) We would have capsized with the sea just a little rougher.

'We would have capsized if the sea had been just a little rougher'.

(Fabricius-Hansen & Haug 2012a: 48)

Auch nach Havu & Pierrard (2007: 738) haben detachierte Konstituenten im Französischen v.a. dann eine zirkumstantiale Interpretation, wenn sie in Initialposition stehen (wenngleich Zirkumstantialität nicht auf detachierte Konstituenten in Initialposition beschränkt ist). Dass detachierte zirkumstantiale Depiktive nicht nur in Initial-, sondern auch in Finalposition vorkommen können, zeigt Beispiel (3.73).

(3.73) John locked himself out of his house, drunk and bewildered.

(Simpson 2005: 72)

Celle & Lansari (2014: 145) weisen anhand von französischen Korpusdaten nach, dass sekundäre Prädikate in Initialposition häufiger zirkumstantial als nichtzirkumstantial sind. Gutiérrez Ordóñez (1989) präsentiert eine Serie von Daten, die den Zusammenhang zwischen Detachierung allgemein, Detachierung in Initialposition und Zirkumstantialität zeigt. In (3.74a) ist das Depiktiv *confiada* nicht detachiert und hat nach Gutiérrez Ordóñez (1989) keine zirkumstantiale Bedeutung. In (3.74b) ist das Depiktiv detachiert, steht aber nicht in Initialposition und hat keine zirkumstantiale Bedeutung. In (3.74c) schließlich ist das Depiktiv detachiert, steht in Initialposition und hat eine kausale zirkumstantiale Bedeutung.

(3.74) (a) [−detachiert, −zirkumstantial]

La gente dormía confiada.

(b) [+detachiert, −initial, −zirkumstantial]

La gente dormía, confiada.

(c) [+detachiert, +initial, +zirkumstantial]

Confiada, la gente dormía.

(Gutiérrez Ordóñez 1989: 144)

Das nichtzirkumstantiale detachierte Depiktiv in (3.74b) und das zirkumstantiale detachierte Depiktiv in (3.74c) unterscheiden sich nur hinsichtlich der Position voneinander. Dementsprechend macht Gutiérrez Ordóñez (1989: 144) in diesem Fall die Initialposition für das Zustandekommen einer zirkumstantialen Interpretation verantwortlich. Der Einfluss der Initialposition auf die Zirkumstantialität wird nach Gutiérrez Ordóñez (1989) aber auch in (3.75a) vs. (3.75b) sichtbar. Zwar ist auch bereits beim detachierten Depiktiv in Finalposition eine kausale Interpretation möglich, wesentlich stärker ist diese nach Gutiérrez Ordóñez (1989) aber im Fall der Voranstellung.

(3.75) (a) Los eucaliptos lloraban, abatidos por el viento del mar.

(Gutiérrez Ordóñez 1989: 144; meine Hervorhebung)

(b) Abatidos por el viento de mar, los eucaliptos lloraban.

(Jiménez, 1914, Platero y yo, zitiert nach Gutiérrez Ordóñez (1989: 144); meine Hervorhebung)

Wie kommt die zirkumstantiale Interpretation zustande und weshalb sind Detachierung und Initialposition dafür besonders geeignet? Gutiérrez Ordóñez (1989: 149) weist im Hinblick auf diese Frage zunächst darauf hin, dass weder die Detachierung noch die Initialposition an sich eine zirkumstantiale Bedeutung haben. Die Affinität der Detachierung und der Initialposition zur Zirkumstantialität ergibt sich als Inferenz, da der Hörer im Fall der Depiktive beide Eigenschaften als eine Abweichung von der unmarkierten postverbalen Position und der Integration in den Kernsatz wahrnimmt. Diese Abweichung lässt den Hörer nach einer abweichenden Interpretation suchen. Bei einem entsprechenden lokalen sprachlichen Kontext kann die abweichende Interpretation darin bestehen, dass zusätzlich zur zeitlichen Überlappung von verbaler und depiktiver Prädikation eine weitere semantische Relation zwischen den Prädikationen inferiert wird, die z.B. kausaler oder konditionaler Natur sein kann (Gutiérrez Ordóñez 1989: 149f.).[11] Nach Jensen (2003: 471) erleichtert die Detachierung eine zirkumstantiale Interpretation, da die beiden Prädikationen durch ihre Trennung leichter in zirkumstantialer Weise, d.h. mit einer besonderen semantischen Relation, verbunden werden können. Im Hinblick auf die Initialposition haben wir bereits auf Seite 125 gesehen, dass sie die ikonische Abbildung der

[11] Nach Martínez (1995: 233) kommt bei den Zirkumstantialen die kausale Relation am häufigsten vor. Für die konzessive bzw. konditionale Interpretation nimmt Martínez (1995: 233) an, dass zusätzlich zur Detachierung sprachliche Hinweise notwendig sind, wie z.B. Tempus oder ein semantischer Gegensatz zwischen Kernsatz und Depiktiv (vgl. auch Combettes 2005: 34).

Abfolge *Rahmen für Aussage – Aussage* ermöglicht. Dies gilt nach Martínez (1995: 240f.) auch bei zirkumstantialen Depiktiven und den Abfolgen *causa – efecto*, *causa ineficiente – pseudo-efecto* und *condición – condicionado*.

Die soeben besprochene Literatur legt nahe, dass eine Affinität zwischen Detachierung und Zirkumstantialität besteht. Will man diese Affinität empirisch überprüfen, so sind zwei Aspekte zu berücksichtigen. Erstens die Richtung der Affinität und zweitens das Kriterium, ab wann man die Beziehung zwischen zwei Merkmalen als Affinität klassifiziert. Die Kriterien, ab wann man von der Affinität zwischen zwei Merkmalen ausgeht, können verschieden sein. Für die zwei Richtungen der Affinität zwischen Detachierung und Zirkumstantialität formuliere ich in (3.76) ein internes und ein externes Kriterium. Das interne Kriterium vergleicht für einen Typ von Depiktiv das quantitative Verhältnis zwischen zwei Merkmalen. Das externe Kriterium vergleicht für zwei Typen von Depiktiven den jeweiligen Anteil eines Merkmals.

(3.76) (a) Die Aussage "Detachierte Depiktive haben eine Affinität zur Zirkumstantialität" trifft zu,

– wenn detachierte Depiktive häufiger [+zirkumstantial] als [−zirkumstantial] sind,

[= internes Kriterium]

– wenn detachierte Depiktive häufiger als integrierte Depiktive [+zirkumstantial] sind. [= externes Kriterium]

(b) Die Aussage "Zirkumstantiale Depiktive haben eine Affinität zur Detachierung" trifft zu,

– wenn zirkumstantiale Depiktive häufiger [+detachiert] als [−detachiert] sind,

[= internes Kriterium]

– wenn zirkumstantiale Depiktive häufiger als nichtzirkumstantiale Depiktive [+detachiert] sind. [= externes Kriterium]

In der empirischen Studie in Abschnitt 7.1 werde ich anhand von spanischen Korpusdaten prüfen, ob die Affinität tatsächlich in beide Richtungen wirkt und wie stark die Affinität nach den in (3.76) festgelegten Kriterien ist.

3.2.3 Ausblick auf empirische Studien

In den Abschnitten 3.2.1 und 3.2.2 habe ich den Forschungsstand zu den intrinsischen informationsstrukturellen Eigenschaften von Depiktiven berichtet. Nachfolgend werde ich anführen, welche Aspekte ich in meinen eigenen empirischen Studien aufgreifen werde.

Im Hinblick auf die intrinsischen informationsstrukturellen Eigenschaften von kanonischen Depiktiven werde ich

1. mittels einer experimentellen Anwendung des Negationstests die Fokusaffinität von Depiktiven mit jener von Instrumentadjunkt, Lokativadjunkt und direktem Objekt – d.h. ernsthaften Konkurrenten um die Fokusfunktion – vergleichen (vgl.

Abschnitt 6.2) und einen Vorschlag zur Erklärung der resultierenden Fokushierarchie präsentieren (vgl. Abschnitt 6.4),

2. ausgehend von experimentell erhobenen Daten die Affinität der Depiktive zur Finalposition überprüfen, und zwar bei Konkurrenz von anderen postverbalen Konstituenten (vgl. Abschnitt 5.1),

3. Contreras' (1978) wortstellungsbasierte Methode zur Bestimmung der Fokusaffinität auf diese Daten anwenden (vgl. Abschnitt 6.3) und kritisch mit den Ergebnissen des Negationstests vergleichen (vgl. Abschnitt 6.3.3),

4. mittels einer Korpusstudie prüfen, welchen Informationsstatus kanonische Depiktive typischerweise haben (vgl. 7.1) und vertiefend auf Depiktive mit dem Zwischenstatus *evoziert* eingehen (vgl. 7.3).

Die Detachierung werde ich berücksichtigen, indem ich in Abschnitt 7.1 anhand von Korpusdaten prüfe,

1. ob die Detachierung von Depiktiven ein häufiges oder ein randständiges Phänomen ist,

2. welchen Informationsstatus detachierte Depiktive haben und ob sie sich diesbezüglich von integrierten Depiktiven unterscheiden,

3. und schließlich, ob detachierte Depiktive eine Affinität zur Zirkumstantialität aufweisen (nach den in (3.76) festgelegten Kriterien).

Die Zirkumstantialität werde ich berücksichtigen,

1. indem ich in Abschnitt 7.1 anhand von Korpusdaten prüfe, ob Zirkumstantialität ein häufiges oder ein randständiges Phänomen ist und ob zirkumstantiale Depiktive eine Affinität zur Detachierung aufweisen (nach den in (3.76) festgelegten Kriterien),

2. und indem ich in Abschnitt 6.2 anhand von experimentellen Daten prüfe, ob sich integrierte zirkumstantiale und kanonische Depiktive hinsichtlich ihrer Fokusaffinität unterscheiden.

3.3 Extrinsische informationsstrukturelle Eigenschaften

3.3.1 Hinweise in der Literatur

Unter dem Begriff *extrinsische informationsstrukturelle Eigenschaften* fasse ich jene formalen Eigenschaften von Konstituenten zusammen, die sich in Abhängigkeit von unterschiedlichen informationsstrukturellen Konfigurationen ergeben können. Ein einfaches Beispiel für eine extrinsische informationsstrukturelle Eigenschaft ist das Tragen (bzw. Nichttragen) des Satzakzents in Abhängigkeit von der Fokus-Hintergrund-Gliederung (vgl. Abschnitt 2.2.2.2.2). Konstituenten, die den engen Fokus bilden, tragen aufgrund des Prinzips, dass der Satzakzent innerhalb des Fokus liegen muss, den Satzakzent. Aufgrund des gleichen Prinzips können Konstituenten, die außerhalb des Fokus liegen, nicht den Satzakzent tragen (vgl. (3.77a) vs. (3.77b)).

(3.77) (Kontext: Was kaufte Juan in Madrid?)

(a) Juan compró en Madrid [una CASA]$_F$.

(b) #Juan compró en MADRID [una casa]$_F$.

Sucht man in der Literatur nach Aussagen, die für die extrinsischen informationsstrukturellen Eigenschaften spanischer Depiktive relevant sind, so kann man zwei Arten von Aussagen unterscheiden:

1. Allgemeine Aussagen zu den formalen Reflexen der Informationsstruktur im Spanischen, die aufgrund ihrer angenommenen Allgemeingültigkeit auch für Depiktive gelten sollten.

2. Aussagen, die spezifisch zu Depiktiven getroffen wurden und die entweder die Gültigkeit allgemeiner Aussagen bestätigen oder ein besonderes Verhalten der Depiktive benennen.

Ich beginne mit Aussagen des ersten Typs. In Abschnitt 2.2 wurde ausführlich beschrieben, wie im Spanischen die Informationsstruktur mit ausdrucksseitigen Komponenten der Sprache (Wortstellung, Prosodie, morphosyntaktische Form) interagiert. Diese Interaktion lässt erwarten, dass sich Depiktive in unterschiedlichen informationsstrukturellen Konfigurationen syntaktisch, prosodisch und evtl. auch morphosyntaktisch unterschiedlich verhalten. Aus der allgemein ausgerichteten Literatur zu den formalen Reflexen der Informationsstruktur im Spanischen lässt sich somit eine Reihe von Vorhersagen ableiten. Diese Reflexe wurden in Abschnitt 2.2 ausführlich beschrieben, weshalb ich mich an dieser Stelle mit knappen Hinweisen begnüge.

- Prosodie

Aufgrund der generellen Interaktion zwischen Fokus und Satzakzent im Spanischen ist anzunehmen, dass Depiktive den Satzakzent tragen, wenn sie den engen Fokus bilden, und den Satzakzent nicht tragen, wenn sie Teil des Hintergrunds sind. Wenn Depiktive postfokales Material sind, dann besteht die Möglichkeit, dass sie prosodisch stark reduziert in Form einer tiefen F_0-Kontur realisiert werden (vgl. Gabriel 2007, 2010). Hinsichtlich des Informationsstatus ist im Spanischen (anders als z.B. im Deutschen oder Englischen) nicht zu erwarten, dass gegebene Depiktive deakzentuiert werden (vgl. Frota & Prieto 2015, Hualde & Prieto 2015) und sich dadurch prosodisch von neuen Depiktiven unterscheiden.

- Wortstellung

Nimmt man an, dass der enge Informationsfokus im Spanischen typischerweise satzfinal positioniert ist (vgl. Abschnitt 2.2.2.2.2), so kann der enge Informationsfokus auf dem Depiktiv zu Abweichungen von der unmarkierten Abfolge führen. Des Weiteren kann die Fokussierung des Depiktivs dazu führen, dass es mittels Spaltsatz vom nichtfokalen Teil der Äußerung abgetrennt wird. Im Fall des Kontrastfokus besteht zudem die Möglichkeit, dass das Depiktiv an den linken Satzrand frontiert wird. Nimmt man an, dass das Spanische hinsichtlich des Informationsstatus dem Prinzip gegeben-neu folgt, so ist zu erwarten, dass neue Depiktive später im Satz und gegebene Depiktive früher im Satz stehen.

- Morphosyntaktische Form

Im nominalen Bereich interagieren im Spanischen (wie in vielen anderen Sprachen) der Informationsstatus und die morphosyntaktische Form der Konstituente (vgl. Abschnitt 2.2.3.2.2). Für die Identifikation bereits bekannter und gegebener Diskursentitäten ist weniger Information notwendig als für die Identifikation noch unbekannter und neuer Diskursentitäten. Dementsprechend werden unterschiedliche Formen – wie z.B. Nullsubjekte vs. indefinite Nominalphrasen – für unterschiedliche Informationsstatus verwendet. Aufgrund der genannten Unterschiede lassen sich aus den gut untersuchten Verhältnissen im nominalen Bereich nur schwer Vorhersagen für den Bereich der Depiktive ableiten.

Kommen wir nun zu jenen Aussagen in der Literatur, die spezifisch zu den extrinsischen informationsstrukturellen Eigenschaften von Depiktiven getroffen wurden.

- Wortstellung

Demonte & Masullo (1999: 2483) weisen allgemein darauf hin, dass informationsstrukturelle Gründe bei Depiktiven zu Abweichungen von der unmarkierten Position führen können, geben aber keine weitere Beschreibung. Hinsichtlich der expliziten Fokussierung von sekundären Prädikaten (zu denen auch die Depiktive gehören) hält Rodríguez Espiñeira (1992: 48f.) fest, dass die Frontierung der fokussierten Konstituente (vgl. (3.78)) dispräferiert und auf die poetische Sprache beschränkt ist. Porroche Ballesteros (1990: 158) und Hummel (2000: 146f.) nennen die poetische Färbung ebenfalls als ein wesentliches Merkmal der Frontierung von Depiktiven.[12]

(3.78) Monótono parece el naranjal.
(Rodríguez Espiñeira 1992: 48)

Bevorzugtes Mittel der Fokussierung ist nach Rodríguez Espiñeira (1992: 48f.) die Satzspaltung wie in (3.79). Das sekundäre Prädikat *monótono* wird vom Restsatz abgespalten. Unklar bleibt jedoch, ob Rodríguez Espiñeira (1992) die Präferenz für Satzspaltung und Dispräferenz für Frontierung auf eine bestimmte Fokusart einschränkt oder ob sie für Kontrast- und Informationsfokus gleichermaßen angenommen wird.

(3.79) Monótono es como parece el naranjal.
(Rodríguez Espiñeira 1992: 49)

Metzeltin (1989: 201) nimmt eine romanische Tendenz an, nach der "Prädikate" nicht oder nur schwer durch Satzspaltung fokussierbar sind. Dufter (2007: 36f.) weist ebenfalls

[12] Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die rhetorische Figur der Anapher, die nach Blasberg (1992: 542) durch "die Wiederholung desselben Wortes bzw. einer Wortgruppe am Anfang mehrerer aufeinanderfolgender Sätze, Satzteile, Strophen oder Verse charakterisiert ist". In (i) wird in einer Abfolge von Sätzen jeweils das Depiktiv *triste* an den Satzanfang gestellt.

(i) La cola comenzó a moverse en silencio. Triste caminó Pepita hacia la puerta del penal. Triste caminó el abuelo de Elvira. Triste caminó el marido de Reme, pobre Benjamín. Y tristes caminaron sus hijas. (Chacón 2002; CREA; meine Hervorhebung)

Der Effekt der Frontierung ist hier nicht informationsstruktureller Natur, stattdessen führt die Frontierung zu einer Verlangsamung und Rhythmisierung (vgl. auch Blasberg 1992: 543).

darauf hin, dass die Abspaltung von Prädikativen im Französischen sehr selten ist. Das Spanische nimmt Metzeltin (1989) von dieser Tendenz jedoch aus und präsentiert einen Beleg mit abgespaltenem Pseudoresultativ (vgl. (3.80)).

(3.80) Fue verde como lo pintó.

(Metzeltin 1989: 198)

Ebenfalls auf die Möglichkeit der Satzspaltung bei Depiktiven verweist Martínez (1995). Dem Autor geht es dabei jedoch nicht um die Frage, wie Depiktive fokussiert werden können, sondern darum, welche Konstituenten mittels Satzspaltung im Spanischen fokussiert werden können, d.h. um die funktionale Reichweite der Satzspaltung im Spanischen. Mit dem Beispiel in (3.81) möchte er zeigen, dass die Satzspaltung auch auf prädikative Konstituenten anwendbar ist. In (3.81) wird das objektsbezogene Depiktiv abgespalten (vgl. Hernando Cuadrado (1993: 302) für ähnliche Beispiele); (3.82) zeigt einen Korpusbeleg mit abgespaltenem Depiktiv.[13]

(3.81) Cansado es como lo vimos.

(aus *Lo vimos cansado*)

(Martínez 1995: 54)

(3.82) "Borracho es como único puedo resistir los problemas", me dijo Roberto, un hombre de unos 60 años, poco antes de empinarse un pomo de plástico lleno de ron barato en las inmediaciones de un parque donde se reúne con otros alcohólicos.

(Cubanet – Noticias de Cuba, 23.1.2014; http://tinyurl.com/z6rsy8j (Stand: 26.9.2016); meine Hervorhebung)

- Morphosyntaktische Form

Bei Depiktiven ist das Inventar an unterschiedlichen Formen deutlich eingeschränkter als im nominalen Bereich. Rodríguez Espiñeira (1992: 44) weist hinsichtlich der Form darauf hin, dass für Depiktive nur die starke pronominale Form *así* existiert, aber keine unbetonte bzw. schwache Entsprechung davon. Combettes (1998) weist darauf hin, dass Proformen bei detachierten Adjektiven eine untergeordnete Rolle spielen, da prädikative Konstituenten nichtreferentiell sind. Da sie keine Diskursentitäten im engeren Sinn bezeichnen, besteht auch keine Möglichkeit, über größere Textdistanzen hinweg mittels Proform auf die von den prädikativen Konstituenten ausgedrückte Information zu verweisen (vgl. die sehr lokale Beziehung zwischen Adjektiv und Proform in (3.62) auf Seite 124). Ein weiterer Faktor dafür, dass *así* nur bei sehr lokalen Bezügen als Proform eines Depiktivs fungieren kann, ist wohl die Polyfunktionalität der Form *así*. Wird der Bezug

[13] Anhand des Belegs in (3.82) wird auch ersichtlich, wie durch Satzspaltung der Operatorenskopus signalisiert werden kann (vgl. Dufter 2007: 50). *Único* kann nur auf die abgespaltene Konstituente *borracho* bezogen werden.

nicht im lokalen Kontext an ein Depiktiv gebunden, so bieten sich aufgrund der Polyfunktionalität häufig auch nichtdepiktive Interpretationsmöglichkeiten. Schließlich tragen wohl auch die morphologische Invariabilität von *así* und das damit einhergehende Fehlen von Genus- und Numerusmerkmalen dazu bei, dass nicht über größere Textteile hinweg ein Bezug zwischen Proform und Antezedens hergestellt werden kann. Dies lässt vermuten, dass die Verwendung von *así* als depiktive Proform quantitativ eher randständig ist im Vergleich zu lexikalischen Depiktiven. Dennoch besteht die Möglichkeit einer depiktiven Verwendung von *así*, wie der Beleg in (3.83) zeigt. Dementsprechend werde ich diese Möglichkeit in den eigenen empirischen Studien berücksichtigen.

(3.83) Sarah Ferguson, la impredecible duquesa de York, será fotografiada desnuda, ataviada sólo con unas joyas de Cartier estratégicamente colocadas y unos exclusivos zapatos de tacón de Jimmy Choo, según publicaba el sábado la prensa británica. Fergie, ex esposa del príncipe Andrés de Inglaterra y ex nuera de la reina Isabel II, ha aceptado posar así para un libro de retratos de famosos que prepara la organización benéfica contra el sida del cantante Elton John, señalan los medios del país.

(El País, 19.10.2004; http://tinyurl.com/jua8k5v (Stand: 4.10.2016); meine Hervorhebung)

Ebenfalls auf die extrinsischen Eigenschaften von Depiktiven umlegbar sind einige Aussagen, die wir bereits bei den intrinsischen informationsstrukturellen Eigenschaften gesehen haben (vgl. Abschnitt 3.2.1.2). So wird z.B. als Konsequenz der Fokusaffinität von Depiktiven angeführt, dass diese typischerweise den Satzakzent tragen. Dies impliziert, dass engfokussierte Depiktive den Satzakzent tragen. Ähnlich wird als Konsequenz der Fokusaffinität von Depiktiven angeführt, dass diese typischerweise satzfinal positioniert sind. Dies impliziert, dass fokussierte Depiktive satzfinal positioniert werden.[14]

3.3.2 Ausblick auf empirische Studien

Insgesamt sind die spezifischen Aussagen zu den extrinsischen informationsstrukturellen Eigenschaften von Depiktiven recht spärlich und der Großteil dessen, was wir an formalen Reflexen im Bereich der Depiktive erwarten können, ist aus allgemeinen Aussagen zur Interaktion zwischen der Informationsstruktur und der Ausdrucksseite im Spanischen abgeleitet. Im Hinblick auf die extrinsischen informationsstrukturellen Eigenschaften von spanischen Depiktiven konzentriere ich mich in den eigenen empirischen Studien auf die syntaktische Position in der linearen Abfolge innerhalb des Satzes. Ich

[14] Jiménez-Fernández (2012) und Jiménez-Fernández & Spyropoulos (2013) geben eine detaillierte Beschreibung der Relation zwischen Position und Informationsstruktur bei sekundären Prädikaten mit Argumentstatus (*Juan considera muy guapa a Susana* vs. *Juan considera a Susana muy guapa*) (vgl. auch Francom 2003). Bei engem Informationsfokus auf der Nominalphrase ist die Abfolge SP-$[NP]_{IF}$ präferiert und $[NP]_{IF}$-SP nur eingeschränkt möglich. Bei engem Kontrastfokus auf der NP sind beide Abfolgen – SP-$[NP]_{KF}$ und $[NP]_{KF}$-SP – möglich. Bei engem Informationsfokus auf SP ist nur NP-$[SP]_{IF}$ möglich, während bei engem Kontrastfokus auf SP beide Abfolgen – $[SP]_{KF}$-NP und NP-$[SP]_{KF}$ – möglich sind. Basilico (2003: 8) diskutiert die hierarchische Phrasenstruktur von Sätzen mit sekundären Prädikaten mit Argumentstatus und hält fest, dass das Prädikationsziel des sekundären Prädikats stets ein Topik ist.

werde untersuchen, 1) ob und wie die lineare Position von spanischen Depiktiven in Abhängigkeit von der Fokus-Hintergrund-Gliederung variiert (vgl. Kapitel 5) und 2) ob und wie die lineare Position von spanischen Depiktiven in Abhängigkeit vom Informationsstatus des Depiktivs variiert (vgl. Kapitel 7). Dabei werde ich sowohl die Häufigkeit als auch die Akzeptabilität der verschiedenen Abfolgen berücksichtigen. Die Ergebnisse zur Interaktion zwischen Fokus-Hintergrund-Gliederung und linearer Position werde ich in Abschnitt 5.3 ausführlich diskutieren und dabei u.a. die folgenden Punkte aufgreifen: die unmarkierte Position von spanischen Depiktiven; die Frequenz und Akzeptabilität von verschiedenen Fokuspositionen im Spanischen; die Beziehung zwischen Frequenz und Akzeptabilität; die Möglichkeit, Optionalität und Präferenzen an der Fokus-Syntax-Schnittstelle mittels Stochastischer Optimalitätstheorie darzustellen; die Frage, ob postverbale Wortstellungsvariation im Spanischen überhaupt ein Mittel der Fokusmarkierung ist.

Im Hinblick auf das Diskursprofil spanischer Depiktive – als Kombination von intrinsischen und extrinsischen Merkmalen – werde ich ausgehend von einer Korpusstudie den Informationsstatus und die morphologische Form des Depiktivs (lexikalisch oder Proform *asi*) sowie den Informationsstatus und die morphologische Form des Prädikationsziels analysieren (vgl. Kapitel 7). Auch wenn keine Studien zum Diskursprofil von Depiktiven existieren, legt die bestehende Literatur nahe, dass die typische Konfiguration wie folgt aussieht: Ein neues Depiktiv (vgl. Abschnitt 3.2.1.1) prädiziert über gegebenes Prädikationsziel (vgl. Abschnitt 3.2.1.2 zur Topikalität des Prädikationsziels), wobei das Prädikationsziel eine diesem Informationsstatus entsprechende morphosyntaktische Form aufweist (vgl. Abschnitt 2.2.3.2). Der Informationsstatus und die Detachierung vs. Integration des Depiktivs wurden bisher nicht systematisch empirisch untersucht und sind deshalb noch immer als offene Fragen zu betrachten. Zu Informationsstatus und Form von Subjekt und Objekt existieren zwar empirische Studien (vgl. Abschnitt 2.2.3.3), allerdings werden Subjekt und Objekt darin nicht als Prädikationsziele eines Depiktivs beschrieben. Die Frage, ob sich Subjekt und Objekt in ihrer Funktion als Prädikationsziele hinsichtlich Informationsstatus und morphosyntaktischer Form wie andere Subjekte und Objekte verhalten, werde ich ebenfalls in Kapitel 7 behandeln.

3.4 Forschungsfragen

Für die Schnittmenge der Bereiche *Informationsstruktur* und *Depiktiv* ergeben sich aus dem Forschungsüberblick in Kapitel 3 zahlreiche empirische Fragestellungen, die ich in (3.85) gesammelt anführe. Einige der Fragen wurden in der bestehenden Literatur bereits angesprochen und auch bearbeitet, andere blieben bisher unbeachtet. Eine Reevaluierung bereits behandelter Fragestellungen ist in vielen Fällen notwendig, da die Beantwortung auf einer unzureichenden empirischen Basis erfolgte (vgl. Abschnitt 3.2.1.3 für eine exemplarische Kritik). Die Erhebung und Auswertung von adäquatem Datenmaterial zur Beantwortung empirischer Fragestellungen bildet somit einen wichtigen Aspekt dieser Arbeit. Ich beschränke mich aber nicht auf die Beantwortung von empirischen Fragestellungen, sondern werde ausgehend von den erhobenen Daten weiterführende Forschungsfragen beantworten (vgl. die Fragen in (3.86) auf Seite 138).

Bei der Auswahl der konkreten Fragestellungen, die in dieser Arbeit beantwortet wer-

den sollen, wurden Schwerpunkte gesetzt. Die erste Schwerpunktsetzung erfolgt im Bereich der Informationsstruktur. Nicht alle informationsstrukturellen Kategorien und nicht alle ausdrucksseitigen Reflexe der Informationsstruktur werden gleichermaßen berücksichtigt. So werde ich mich einerseits auf die informationsstrukturellen Kategorien Fokus, Fokusaffinität, Informationsstatus und Diskursprofil und andererseits auf die ausdrucksseitigen Komponenten Wortstellung und syntaktische Position, Detachierung vs. Integration und morphologische Form (des Depiktivs und des Prädikationsziels) beschränken. Die zweite Schwerpunktsetzung besteht darin, dass innerhalb der Depiktive subjektsbezogene Depiktive stärker berücksichtigt werden als objektsbezogene (vgl. *frescas* in (3.84)).

(3.84) La diferencia entre comprar las zanahorias así y comprarlas frescas, es que las frescas uno puede sospechar que el cliente anterior las ha tocado.

(TV-Sendung, 5.7.1991; CREA; meine Hervorhebung)

Die Liste in (3.85) zeigt die empirischen Forschungsfragen, die in dieser Arbeit beantwortet werden sollen. Da die Informationsstruktur selbst in unterschiedliche Komponenten bzw. Beschreibungsebenen untergliedert ist, beziehen sich auch die Forschungsfragen auf unterschiedliche Komponenten; die nachfolgende Darstellung der Forschungsfragen ist dementsprechend auch in die Bereiche *Fokus*, *Fokusaffinität*, *Informationsstatus* und *Diskursprofil* gegliedert. Zusätzlich gebe ich jeweils in Klammern an, in welchem Abschnitt die Forschungsfrage behandelt wird.

(3.85) Empirische Forschungsfragen

- Fokus
  - Welchen Einfluss hat die Fokus-Hintergrund-Gliederung auf die syntaktische Position subjektsbezogener spanischer Depiktive? (vgl. Abschnitte 5.1 und 5.2)
  - Unterscheidet sich die Position der subjektsbezogenen Depiktive in Abhängigkeit vom Fokustyp (Informations- vs. Kontrastfokus)? (vgl. Abschnitte 5.1 und 5.2)
  - Führt die enge Fokussierung des subjektsbezogenen Depiktivs bei Informationsfokus stets dazu, dass das Depiktiv satzfinal steht? (vgl. Abschnitte 5.1 und 5.3.3)
  - In welcher Position stehen subjektsbezogene Depiktive bei Satz- oder VP-Fokus, wenn sie mit anderen postverbalen Konstituenten (direktes Objekt, Lokativadjunkt) kombiniert werden? Was ist also die unmarkierte Position spanischer Depiktive? (vgl. Abschnitte 5.1 und 5.3.1)
- Fokusaffinität
  - Sind Depiktive Konstituenten mit hoher Fokusaffinität? (vgl. Abschnitt 6.2.2)

- Welche Fokusaffinität haben Depiktive im Vergleich zu anderen postverbalen Konstituenten wie direktem Objekt, Lokativadjunkt, Instrumentadjunkt? (vgl. Abschnitt 6.2.2)
- Unterscheiden sich zirkumstantiale und nichtzirkumstantiale Depiktive hinsichtlich der Fokusaffinität? (vgl. Abschnitt 6.2.2.2)
- Wie häufig kommen Depiktive integriert und wie häufig detachiert vor? Die Detachierung vs. Integration ist relevant für die Fokusaffinität, da detachierte Depiktive keine Kandidaten für den Hauptfokus sind. (vgl. Abschnitte 7.1.1 und 7.1.3)

- Informationsstatus
  - Drücken Depiktive als prädikative Konstituenten typischerweise neue Information aus? (vgl. Abschnitt 7.1.2)
  - Wie häufig drücken Depiktive neue, gegebene und evozierte Information aus? (vgl. Abschnitt 7.1.2)
  - Unterscheiden sich detachierte und integrierte Depiktive hinsichtlich des Informationsstatus? (vgl. Abschnitt 7.1.2)
  - Unterscheiden sich neue, gegebene und evozierte Depiktive hinsichtlich ihrer syntaktischen Position? (vgl. Abschnitt 7.1.2)
- Diskursprofil
  - Welche typische Konstellation besteht im Hinblick auf den Informationsstatus des Depiktivs und den Informationsstatus des Prädikationsziels (Subjekt oder Objekt)? Prädiziert typischerweise ein neues Depiktiv über ein gegebenes Prädikationsziel? (vgl. Abschnitt 7.2.1)
  - Welche Form haben spanische Depiktive (lexikalisch vs. Proform *así*)? (vgl. Abschnitt 7.2.2)
  - Welche Form haben die Prädikationsziele von spanischen Depiktiven: Pronomen, lexikalische Nominalphrasen, definite oder indefinite Nominalphrasen? (vgl. Abschnitt 7.2.2)

Diese Forschungsfragen betreffen sowohl inhaltsseitige Komponenten der Informationsstruktur (z.B. *Wie häufig drücken Depiktive neue Information aus?*) als auch ihre Interaktion mit ausdrucksseitigen Komponenten (z.B. *Unterscheiden sich neue, gegebene und evozierte Depiktive hinsichtlich ihrer syntaktischen Position?*). Untersucht werden also sowohl intrinsische als auch extrinsische informationsstrukturelle Eigenschaften spanischer Depiktive. Die intrinsischen Eigenschaften sind die typische Assoziierung des Depiktivs mit bestimmten informationsstrukturellen Kategorien. So wird dem Depiktiv auf der Ebene der Fokus-Hintergrund-Gliederung eine Affinität zum Fokus (und nicht zum Hintergrund) nachgesagt (vgl. Guemann (1990: 200), Porroche Ballesteros (1990: 157), Rodríguez Espiñeira (1992: 46, 53), Hummel (2000: 147), Güldemann (2005: 348),

Himmelmann & Schultze-Berndt (2005: 18); des Weiteren Abschnitt 3.2). Die extrinsischen Eigenschaften sind das formale Verhalten des Depiktivs in unterschiedlichen informationsstrukturellen Konfigurationen, z.B. ob und wie die syntaktische Position des Depiktivs in Abhängigkeit von der Fokus-Hintergrund-Gliederung des Satzes variiert.

Neben den in (3.85) genannten empirischen Forschungsfragen werde ich auch eine Reihe weiterführender Fragestellungen behandeln, die sich aus den Resultaten der empirischen Studien ergeben.

(3.86) Weiterführende Forschungsfragen

- Die Interaktion zwischen der syntaktischen Position der Depiktive und der Fokus-Hintergrund-Gliederung ist gekennzeichnet durch Optionalität und Präferenzen. Wie können sowohl die Optionalität als auch die Präferenzen in einem Grammatikmodell dargestellt werden? (vgl. Abschnitt 5.3.2)
- Inwiefern kann eine unmarkierte Abfolge angesetzt werden, wenn selbst bei neutralem Fokus (Satz- oder VP-Fokus) Variation hinsichtlich der Position des Depiktivs besteht? (vgl. Abschnitt 5.3.1)
- Welche Beziehung besteht zwischen Frequenz und Akzeptabilität im Bereich der Syntax-Informationsstruktur-Schnittstelle im Spanischen? (vgl. Abschnitt 5.3.3)
- Kann die Variation in der postverbalen Wortstellung als Mittel der Fokus*markierung* angesehen werden? (vgl. Abschnitt 5.3.4)
- Weshalb unterscheiden sich syntaktische Funktionen hinsichtlich ihrer Fokusaffinität? Woraus ergibt sich die hohe Fokusaffinität der Depiktive? (vgl. Abschnitt 6.4)
- Welcher Zusammenhang besteht im Spanischen zwischen der unmarkierten Abfolge und der Fokusaffinität syntaktischer Funktionen? (vgl. Abschnitt 6.3.3)
- Warum drücken Depiktive typischerweise neue Information und nur selten gegebene Information aus? (vgl. Abschnitt 7.1.2)
- Ist der Informationsstatus von prädikativen Konstituenten wie dem Depiktiv mit dem Informationsstatus von nominal-referentiellen Konstituenten vergleichbar? (vgl. Abschnitt 7.3)
- Hat der Zwischeninformationsstatus von spanischen Depiktiven einen beobachtbaren ausdrucksseitigen Reflex? (vgl. Abschnitt 7.3)
- Welcher Zusammenhang besteht zwischen Zirkumstantialität und Detachierung bei spanischen Depiktiven? (vgl. Abschnitt 7.1.3)

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist eine umfassende Beschreibung der informationsstrukturellen Eigenschaften spanischer Depiktive. Gelingen soll dies durch die Beantwortung der Forschungsfragen in (3.85) und (3.86). Bei der Beantwortung der empirischen Fragestellungen lege ich besonderen Wert auf die Erhebung von adäquaten Daten. Im Kontext der Fragen in (3.85) sind dies intersubjektive Daten, die einerseits der quantitativen Komponente der Forschungsfragen Rechnung tragen und andererseits eine systematische Kontrolle der informationsstrukturellen Faktoren zulassen.

4 Datengrundlage und Methoden

4.1 Vorbemerkung

In Abschnitt 2.2 und Kapitel 3 haben wir gesehen, dass die informationsstrukturellen Kategorien (Fokus, Informationsstatus etc.) mit unterschiedlichen ausdrucksseitigen Komponenten der Sprache interagieren. Ein wesentlicher Aspekt der Untersuchungen im Bereich der Informationsstruktur besteht deshalb in der Suche nach Form-Funktion-Korrelationen zwischen informationsstrukturellen Kategorien und formalen Reflexen (vgl. Skopeteas 2012, El Zarka & Heidinger 2014, van der Wal 2014). Ein Teil der Forschungsfragen, die ich in Abschnitt 3.4 zu den informationsstrukturellen Eigenschaften spanischer Depiktive formuliert habe, bezieht sich auf Form-Funktion-Korrelationen dieser Art (z.B. *Welchen Einfluss hat die Fokus-Hintergrund-Gliederung auf die syntaktische Position subjektsbezogener spanischer Depiktive?*). Darüber hinaus habe ich Forschungsfragen formuliert, die sich nur auf die Inhaltsseite beziehen (z.B. *Wie häufig drücken Depiktive neue, gegebene und evozierte Information aus?*). In beiden Fällen ist die Forschungsfrage selbst ein wesentlicher Faktor bei der Auswahl einer passenden Methode und Datengrundlage. Unterschiedliche Forschungsfragen erfordern unterschiedliche Daten für ihre Beantwortung und unterschiedliche Daten(typen) werden durch unterschiedliche Methoden erhoben. Die Art der Forschungsfrage schränkt somit bereits die erforderlichen Daten(typen) und damit die möglichen Methoden ein. Zudem sind bei der Auswahl einer passenden Methode und Datengrundlage noch weitere inhaltliche und praktische Einschränkungen zu berücksichtigen.

Beginnen wir mit der Frage, welche Daten man unter der Berücksichtigung inhaltlicher Einschränkungen erheben kann. Die in Abschnitt 3.4 formulierten Forschungsfragen sind dadurch gekennzeichnet, dass bei der Datenerhebung zuallererst unterschiedliche informationsstrukturelle Faktoren systematisch berücksichtigt werden müssen. Die Frage nach dem Einfluss der Fokus-Hintergrund-Gliederung eines Satzes auf die syntaktische Position von Depiktiven im Spanischen erfordert selbstredend, dass der Faktor der Fokus-Hintergrund-Gliederung in der Datenerhebung systematisch variiert wird. Dies könnte z.B. dadurch erfolgen, dass in Textkorpora Sätze mit Depiktiven gesucht werden, danach 1) die Fokus-Hintergrund-Gliederung der Sätze und 2) die syntaktische Position des Depiktivs bestimmt wird und schließlich der Zusammenhang zwischen 1) und 2) untersucht wird. In der praktischen Umsetzung wird diese Vorgehensweise jedoch durch die Komplexität der Bestimmung der Fokus-Hintergrund-Gliederung in Korpusdaten (vgl. Riester 2008, Riester & Baumann 2013) erschwert. Abgesehen von Fällen, die expliziten Kontrast, Fragen im Kontext oder Fokuspartikel inkludieren, ist es schwierig, die Fokus-Hintergrund-Gliederung eindeutig festzustellen, v.a. wenn die Korpusdaten ohne prosodische Information vorliegen. Die Methode der experimentellen Datenerhebung bildet hingegen eine Möglichkeit, die Fokus-Hintergrund-Gliederung besser zu variieren. In den nachfolgenden Abschnitten werden unterschiedliche Arten von Experimenten präsentiert, die allesamt darauf abzielen, Daten zu erheben, in denen jene

Faktoren, die Teil der Forschungsfrage sind, möglichst gut variiert werden. Ein Nachteil dieser Experimente ist, dass sie zum Teil Laborsituationen schaffen, die den Umständen des spontanen Gebrauchs der Sprache nicht unbedingt entsprechen (vgl. Arnold et al. (2000: 39), Ocampo 2010). Für die Untersuchung jener Forschungsfragen, die die informationsstrukturelle Ebene des Fokus betreffen, habe ich mich dennoch für experimentelle Methoden entschieden. Im Gegensatz dazu werde ich Forschungsfragen zu Informationsstatus und Diskursprofil anhand von Korpusdaten beantworten, da die relevanten Kategorien gut in Korpusdaten annotierbar sind.

Neben der Forschungsfrage und den genannten inhaltlichen Einschränkungen spielen häufig auch praktische Überlegungen bei der Auswahl der Methode eine Rolle. So stellen z.B. die Verfügbarkeit von Muttersprachlern bei bedrohten Sprachen oder das Vorhandensein von Textmaterial zu früheren Sprachstufen praktische Einschränkungen bei der Methodenwahl und Datenerhebung dar. Auch kann die Beantwortung von quantitativen Fragestellungen zur Korrelation bestimmter Merkmale dadurch beschränkt sein, dass eine sehr große Datenmenge erhoben werden müsste, um verlässliche Aussagen zur Korrelation der Merkmale treffen zu können. Im vorliegenden Fall unterliegt die Datenerhebung jedoch keiner dieser praktischen Einschränkungen. Gegenstand der Untersuchung ist das gegenwärtige peninsulare Spanisch von monolingualen Muttersprachlern – und solche Daten unterliegen keiner der oben genannten praktischen Einschränkungen. Für meine eigenen Studien sind in diesem Zusammenhang lediglich Beschränkungen hinsichtlich des zeitlichen Aufwands in Testungen bei Experimenten oder jene bei der Datenextraktion und -annotation bei Korpusanalysen zu nennen.

Ausgehend von den Forschungsfragen und den genannten inhaltlichen und praktischen Einschränkungen habe ich vier experimentelle Studien und eine Korpusstudie durchgeführt (vgl. Abschnitte 4.2 und 4.3). Diese Daten bilden die Grundlage für die Beantwortung der empirischen Forschungsfragen (vgl. (3.85) in Abschnitt 3.4) und den Ausgangspunkt für eine Reihe von weiterführenden Forschungsfragen (vgl. (3.86) in Abschnitt 3.4).

4.2 Experimentelle Studien

4.2.1 Produktionsexperiment Córdoba

Die erste Methode zur Datenerhebung, die an dieser Stelle besprochen werden soll, ist ein semispontanes Produktionsexperiment (stark angelehnt an Gabriel (2007, 2010)). Mit dieser Art von Experiment wurden Daten zur unmarkierten Abfolge von Depiktiv und anderen postverbalen Konstituenten und zum Einfluss der Fokus-Hintergrund-Gliederung auf die syntaktische Position dieser Konstituenten erhoben. Im Experiment wurden den Versuchspersonen Fragen zu einem visuellen Stimulus gestellt und diese Fragen mussten von den Versuchspersonen mündlich beantwortet werden.

Das Experiment wurde vom Autor im Februar 2012 an der Universidad de Córdoba (Córdoba, Spanien) durchgeführt. Insgesamt nahmen 36 Versuchspersonen teil. Die Versuchspersonen waren allesamt Studierende der Universidad de Córdoba, vornehmlich aus geisteswissenschaftlichen Studien, und monolinguale Muttersprachler des peninsularen Spanisch. Das Alter lag zum Zeitpunkt des Experiments zwischen 18 und 24; 30

weibliche und sechs männliche Studierende nahmen teil; 33 haben den Großteil ihres Lebens in Andalusien verbracht, drei in anderen Teilen Spaniens. Das Experiment dauerte insgesamt ca. 20 Minuten pro Versuchsperson und jede Versuchsperson erhielt eine Aufwandsentschädigung von EUR 8.

Das Experiment wurde einzeln mit jeder der 36 Versuchspersonen durchgeführt. Die Stimuli umfassten vier Bilder und zu jedem Bild mussten die Versuchspersonen fünf Fragen beantworten. Der Ablauf des Experiments wurde den Versuchspersonen anhand eines Bildes erklärt, nach der Erklärung konnten die Versuchspersonen den Ablauf anhand eines weiteren Bildes üben. Erst danach folgten die vier Bilder, die für die Erhebung der auszuwertenden Daten verwendet wurden. Die Bilder wurden den Versuchspersonen als Folien auf dem Bildschirm eines Notebooks gezeigt (Bildschirmgröße: 30 cm × 20 cm). Die Fragen wurden als Audiodateien in die Folien integriert und durch das Anklicken des betreffenden Symbols auf dem Bildschirm abgespielt. Obwohl die Versuchspersonen nicht selbständig durch das Experiment manövrierten, konnten sie dennoch die Geschwindigkeit des Experiments durch ihre Antwortgeschwindigkeit steuern. Die mündlichen Antworten der Versuchspersonen wurden für die spätere Auswertung mit einem Aufnahmegerät des Typs Olympus Linear PCM Recorder LS-5 und einem Mikrofon des Typs Shure WH20XLR aufgenommen.

Jedes Mal, wenn den Versuchspersonen ein Bild zum ersten Mal gezeigt wurde, enthielt es zusätzliche Informationen zur dargestellten Situation in schriftlicher Form (vgl. Abbildung 4.1 auf der nächsten Seite). Der Zweck der schriftlichen Informationen bestand darin, die Akteure der Situation einzuführen, jene Elemente des Bilds hervorzuheben, die für die Beantwortung der Fragen relevant sind, und den Aufwand der Versuchspersonen bei der Suche nach dem passenden lexikalischen Material für die Beantwortung der Fragen zu minimieren. Um einen Priming-Effekt hinsichtlich der Wortstellung zu verhindern, wurden die schriftlichen Informationen nicht in Satzform gegeben, sondern wahllos über das Bild verteilt. Auf der Ebene der syntaktischen Funktionen entsprechen die Elemente, die in Abbildung 4.1 auch schriftlich angegeben sind, dem Subjekt (*Juanita*), dem Verb (*trabajar*), dem Depiktiv (*empapada*) und dem Lokativadjunkt (*en el jardín*).

Das Bild mit den schriftlichen Informationen wurde den Versuchspersonen zunächst zwischen acht und zehn Sekunden gezeigt. Danach wurde ihnen das Bild erneut gezeigt, jedoch ohne die schriftlichen Informationen. Die zu beantwortenden Fragen wurden durch das Anklicken des betreffenden Symbols auf den Folien abgespielt. Die Fragen wurden in Audioform präsentiert, um den dialogischen Charakter des Experiments natürlicher zu gestalten. Nach jeder Frage mussten die Versuchspersonen ihre mündliche Antwort geben und erst danach folgte die nächste Frage. Nachdem alle fünf Fragen für ein Bild beantwortet waren, folgte das nächste Bild. Dieses wurde wiederum zunächst mit den schriftlichen Informationen angezeigt und erst danach ohne diese Informationen. Um eine häufige Verwendung von Ein-Wort-Antworten zu verhindern, wurden die Versuchspersonen dazu angehalten, in vollständigen Sätzen zu antworten.

Im Experiment wurden die Fokus-Hintergrund-Gliederung und die syntaktische Funktion der zweiten postverbalen Konstituente variiert. Hinsichtlich der Fokus-Hintergrund-Gliederung wurden fünf Bedingungen getestet: Satzfokus, enger Informationsfokus auf dem Depiktiv, Kontrastfokus auf dem Depiktiv, enger Informationsfokus auf der zweiten

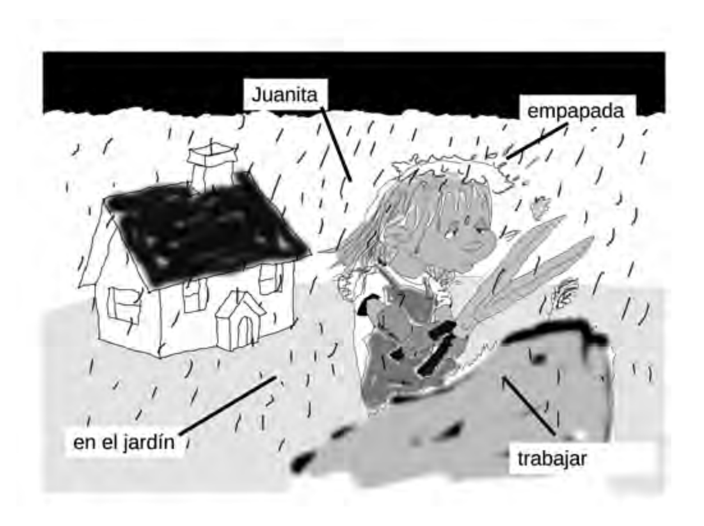


Abbildung 4.1: Bild *trabajar empapado* (mit schriftlichen Zusatzinformationen)

postverbalen Konstituente, Kontrastfokus auf der zweiten postverbalen Konstituente. In Bezug auf die zweite postverbale Konstituente wurde das Depiktiv entweder mit einem Lokativadjunkt oder einem direkten Objekt kombiniert.

Die Fokus-Hintergrund-Gliederung der Antworten und die Art des Fokus wurden durch die Art der Fragen determiniert und variiert. Die Fragen, welche zum Bild in Abbildung 4.1 gestellt wurden, finden sich in Tabelle 4.1 zusammen mit der daraus resultierenden Fokus-Hintergrund-Gliederung (samt Fokustyp: Informations- oder Kontrastfokus). Während für die Elizitation von Informationsfokus unterschiedliche Ergänzungsfragen gestellt wurden, wurde Kontrastfokus durch einen Satz mit falscher Information zusammen mit der positiven Nachziehfrage *¿verdad?* elizitiert. Die falsche Information war dadurch gekennzeichnet, dass sie der im Bild dargestellten Situation widerspricht und somit von den Versuchspersonen in ihren Antworten korrigiert werden musste.

Frage	Fokusstruktur der Antwort
¿Dónde trabaja Juanita empapada?	$[\text{LOK}]_{\text{F}}$
Juanita trabaja seca en el jardín, ¿verdad?	$[\text{DEP}_{\text{S}}]_{\text{KF}}$
¿Qué pasa aquí?	$[\text{Satz}]_{\text{F}}$
¿Cómo trabaja Juanita en el jardín?	$[\text{DEP}_{\text{S}}]_{\text{F}}$
Juanita trabaja empapada en el bosque, ¿verdad?	$[\text{LOK}]_{\text{KF}}$

Tabelle 4.1: Fragen und Fokusstruktur der Antworten (Beispiel: DEP_{S} & LOK) (Produktionsexperiment Córdoba)

In Abbildung 4.1 und Tabelle 4.1 kommt neben dem Depiktiv ein Lokativadjunkt als zweite postverbale Konstituente vor. Daneben enthielt das Experiment Stimuli, in denen als zweite postverbale Konstituente (neben dem Depiktiv) ein direktes Objekt vorkommt. Die beiden postverbalen Konstituenten dO und LOK wurden gewählt, um das Depiktiv sowohl mit einem Argument als auch mit einem Adjunkt zu kombinieren. Innerhalb der Adjunkte ist die Wahl auf das Lokativadjunkt gefallen, weil sich dieses in visuellen Stimuli gut darstellen lässt (anders als z.B. Temporaladjunkte). Beide Kombinationen von syntaktischen Funktionen, d.h. S + V + DEP_S + LOK und S + V + DEP_S + dO, wurden mit zwei verschiedenen Lexikalisierungen gefüllt. Diese insgesamt vier Lexikalisierungen (zwei Kombinationen von syntaktischen Funktionen × zwei Lexikalisierungen) entsprechen den oben genannten vier Bildern. Tabelle 4.2 zeigt das verwendete lexikalische Material und die betreffenden syntaktischen Funktionen.

Bei der Erstellung der Lexikalisierungen wurden unterschiedliche Faktoren berücksichtigt. Erstens mussten, aufgrund der Art des Experiments, Depiktive gefunden werden, die sich gut bildlich darstellen lassen. Aus diesem Grund wurden Depiktive gewählt, die körperliche und nicht psychische Zustände ausdrücken. Zweitens wurde darauf geachtet, dass das Adjektiv, welches das Depiktiv bildet, nicht zu einer adverbialen Lesart neigt.[1] Drittens wurde darauf geachtet, dass sich die Lexikalisierungen hinsichtlich des Gewichts der Konstituenten ähneln; z.B. haben die direkten Objekte in den beiden Lexikalisierungen ein ähnliches Gewicht und bestehen aus Determinant und Nomen (*la puerta*, *el armario*). Viertens wurde in den jeweiligen Lexikalisierungen das Lokativadjunkt mit einer Präpositionalphrase bestehend aus Präposition, Determinant und Nomen (z.B. *en el jardín*) und nicht nur einem Lokativadverb (z.B. *fuera*) gebildet.[2] Jene Elemente, die in Tabelle 4.2 in Klammern angegeben sind, sind jene falschen Informationen, die in den Fragen zur Elizitation des Kontrastfokus verwendet wurden. Aus den vier Bildern/Lexikalisierungen mit jeweils fünf Fragen ergibt sich eine Gesamtzahl von 20 Fragen pro Versuchsperson.

Hinsichtlich der Fragen zum Kontrastfokus ist anzumerken, dass diese Fragen immer eine bestimmte Abfolge der Konstituenten enthalten. In den Fragen zum Kontrastfokus in Tabelle 4.1 geht das Depiktiv dem Lokativadjunkt voran. Um einen möglichen Priming-Effekt auf die Wortstellung in den Antworten auszugleichen, wurde die Wortstellung in den Fragen zum Kontrastfokus variiert. Dafür wurden zwei Versionen des experimentellen Materials vorbereitet, wobei der einzige Unterschied zwischen den beiden Versionen in der Abfolge der postverbalen Konstituenten in den Fragen zum Kontrastfo-

[1] Vgl. Abschnitt 2.1.2.3 zu adverbial gebrauchten Adjektiven im Spanischen.

[2] Die Kategorisierung von *en el jardín* als Adjunkt (und nicht als Komplement) erfordert weitere Erklärung. In Verwendungen wie *trabajar en la empresa familiar*, *trabajar en la película*, *trabajar en la universidad*, *trabajar en la tele* etc. gibt das Lokativ einen spezifischen Arbeitsplatz an, weshalb es sich vom prototypischen Adjunkt entfernt, da die Relation zwischen Verb und Lokativ enger ist, als dies bei Adjunkten typischerweise der Fall ist. In Bezug auf die Lokativa in den verwendeten Lexikalisierungen ist jedoch nicht anzunehmen, dass eine solche enge Beziehung zum Verb vorliegt. Aufbau und Ablauf des Experiments legen eher eine Interpretation des Verbs *trabajar* im Sinn von 'Ocuparse en cualquier actividad física o intelectual' (DRAE, s.v. trabajar) und nicht im Sinn von 'Tener una ocupación remunerada en una empresa, una institución, etc.' (DRAE, s.v. trabajar) nahe: (i) Während der Erklärungsphase erfahren die Versuchspersonen, dass die Bilder konkrete Situationen darstellen (wodurch eine nichthabituale Lesart nahegelegt wird), (ii) das Vorkommen eines Depiktivs im Satz legt ebenfalls eine nichthabituale Lesart nahe.

Lexikalisierung	Syntaktische Funktionen
en el jardín (en el bosque)	$S + V + DEP_S + LOK$
en la sala (en el aula)	
el armario (el suelo)	$S + V + DEP_S + dO$
la puerta (la ventana)	

Tabelle 4.2: Lexikalisierungen und syntaktische Funktionen (Produktionsexperiment Córdoba)

kus bestand. So hat in Version A die Frage zur kontrastiven Fokussierung des Depiktivs im Kontext eines direkten Objekts die Abfolge DEP_S-dO im Fall der Lexikalisierung *pintar* + *calzado* + *el armario* und die Abfolge dO-DEP_S im Fall der Lexikalisierung *abrir* + *la puerta* + *sobrio*. In Version B verhält es sich genau umgekehrt: dO-DEP_S im Fall von *pintar* + *calzado* + *el armario* und DEP_S-dO im Fall von *abrir* + *la puerta* + *sobrio*. Diese Art der Variation gewährleistet, dass jede Versuchsperson jede Bedingung zum Kontrastfokus mit beiden möglichen Abfolgen sieht (vgl. Tabelle 4.3; X steht für die zweite postverbale Konstituente (LOK oder dO)).

Version	Kontrastfokus	X = ?	Lexikalisierung	Wortstellung in Frage
A	DEP_S	dO	1	DEP_S-dO
			2	dO-DEP_S
		LOK	1	DEP_S-LOK
			2	LOK-DEP_S
	X	dO	1	dO-DEP_S
			2	DEP_S-dO
		LOK	1	LOK-DEP_S
			2	DEP_S-LOK
B	DEP_S	dO	1	dO-DEP_S
			2	DEP_S-dO
		LOK	1	LOK-DEP_S
			2	DEP_S-LOK
	X	dO	1	DEP_S-dO
			2	dO-DEP_S
		LOK	1	DEP_S-LOK
			2	LOK-DEP_S

Tabelle 4.3: Variation der Wortstellung in Kontrastfragen (Produktionsexperiment Córdoba)

Wie oben erwähnt, wurden die Fragen in auditiver Form präsentiert. Zu diesem Zweck wurden drei monolinguale Sprecher des peninsularen Spanisch aufgenommen: eine Sprecherin aus der Provinz Cádiz, ein Sprecher aus der Provinz Badajoz und eine Sprecherin aus der Provinz Salamanca. Hinsichtlich der Fragen zum Kontrastfokus wurden diese

drei Sprecher vor der Aufnahme instruiert, welches Element von *¿verdad?* in Zweifel gezogen wird, und sie wurden aufgefordert, den Satzakzent auf dieses Element zu legen (in (4.1a) und (4.1b) ist die Position des Hauptakzents durch Großbuchstaben markiert).

(4.1) (a) Juanita trabaja SECA en el jardín, ¿verdad?

(b) Juanita trabaja en el jardín SECA, ¿verdad?

Aus den 36 Versuchspersonen und insgesamt 20 Fragen pro Versuchsperson ergibt sich eine Gesamtzahl von 720 Antworten (144 mit Satzfokus, 288 mit engem Informationsfokus, 288 mit Kontrastfokus). Aufgrund von technischen Problemen bei der Aufnahme der Antworten von zwei Versuchspersonen konnten sieben Antworten nicht für die weitere Auswertung verwendet werden (diese sieben Antworten verteilen sich wie folgt: 1 × Satzfokus, 3 × enger Informationsfokus, 3 × Kontrastfokus).

Abschließend sei noch auf die kritische Auseinandersetzung von Uth (2014) mit der in Gabriel (2007, 2010) verwendeten Methode hingewiesen. Da meine eigene Methode sich nur geringfügig von jener in Gabriel (2007, 2010) unterscheidet, ist Uths Beitrag auch für die von mir verwendete Methode relevant. Konkret geht es der Autorin um die Frage, ob mit Ergänzungsfragen zu visuellen Stimuli tatsächlich Informationsfokus und nicht eine andere Art von Fokus getestet wird. In Gabriels (2007, 2010) Produktionsexperimenten wird der Informationsstatus dadurch elizitiert, dass die Versuchspersonen eine Ergänzungsfrage zu einem visuellen Stimulus beantworten müssen. Dazu werden den Versuchspersonen auf einem Computerbildschirm zunächst eine kurze Bildgeschichte und danach ein Bild mit einer Frage in schriftlicher Form gezeigt (vgl. Gabriel 2010: 201). Dabei werden die Versuchspersonen angeleitet, sich vorzustellen, dass die Fragen von unterschiedlichen Fragestellern stammen, die keine Kenntnis der zuvor gestellten Fragen und gegebenen Antworten besitzen.

Uth (2014: Abschnitt 3) weist im Zusammenhang mit dieser Methode u.a. auf das folgende Problem hin, das dazu führen könnte, dass die Versuchspersonen bei der Beantwortung der Ergänzungsfragen keinen "reinen" Informationsfokus im Sinn hätten: Die Versuchspersonen werden zu Sachverhalten befragt, die sie vor sich auf dem Bildschirm sehen. Da die Antworten für die Versuchspersonen somit mehr als offensichtlich sind, kann es sein, dass nicht nur enger Fokus zur Spezifikation einer durch die Ergänzungsfrage eingeführten Variable, sondern zusätzlich Evidenzialität und epistemische Modalität markiert werden. Die Verbindung zum kontrastiven Fokus besteht für Uth (2014: 95) darin, dass sowohl Evidenzialität als auch epistemische Modalität dem Fokus in der Antwort auf die Ergänzungsfrage Emphase verleihen, was wiederum eine Eigenschaft des kontrastiven Fokus ist.[3] Um mich gegen die Möglichkeit, mit meiner Versuchsan-

[3] Um herauszufinden, welchen Einfluss der genaue Experimentaufbau auf die Fokusmarkierung hat, führte Uth (2014) eine eigene empirische Studie zur Position von fokussierten Subjekten im mexikanischen Spanisch durch. Darin testet sie drei verschiedene Arten von Experimentaufbau für semispontane Produktionsexperimente, von denen uns an dieser Stelle aber nur die folgenden zwei interessieren: Im ersten Aufbau führt Uth eine Replikation von Gabriels (2007, 2010) Methode durch, im zweiten Aufbau versucht sie, die oben genannte pragmatische Anreicherung des Fokus mit Evidenzialität und epistemischer Modalität zu verhindern; z.B. indem sie eine längere Bildgeschichte verwendet, in der sowohl Befragter als auch Fragesteller Protagonisten der Geschichte sind und in der die kommunikative Einbettung von Frage und Antwort keine Offensichtlichkeit der Antwort nahelegt (vgl. Uth 2014: 98).

ordnung keinen Informationsfokus zu testen, abzusichern, werde ich auch ein Auswahlexperiment durchführen, in dem Uths (2014) Bedenken gegenüber dem Aufbau des semispontanen Produktionsexperiments nicht schlagend werden (vgl. Abschnitt 4.2.2). Die geringe Abweichung zwischen den Ergebnissen werte ich als Hinweis, dass auch im eigenen semispontanen Produktionsexperiment Informationsfokus getestet wird.

4.2.2 Auswahlexperiment Cáceres

In diesem Experiment wurden ebenfalls Daten zur unmarkierten Abfolge von Depiktiv und anderen postverbalen Konstituenten und zum Einfluss der Fokus-Hintergrund-Gliederung auf die syntaktische Position dieser Konstituenten erhoben. Anders als im Produktionsexperiment werden die von Uth (2014) formulierten Zweifel hinsichtlich der Art des Fokus bei Ergänzungsfragen bei diesem Auswahlexperiment nicht schlagend. Ein zweiter Grund für ein weiteres Experiment war, dass im Auswahlexperiment auch der Einfluss des syntaktischen Gewichts auf die syntaktische Position der Konstituenten erhoben wurde. Der Einfluss von Fokus und Gewicht wurde dabei unabhängig voneinander, aber auf vergleichbare Art und Weise ermittelt.

Das Experiment wurde vom Autor im Februar 2013 an der Universidad de Extremadura / Cáceres (Cáceres, Spanien) durchgeführt. Insgesamt nahmen 40 Versuchspersonen daran teil, es wurden jedoch nur die Daten der 39 monolingualen Muttersprachler des peninsularen Spanisch für die Auswertung verwendet (eine Versuchsperson war Muttersprachler einer Varietät des amerikanischen Spanisch). Alle Versuchspersonen waren Studierende der Universidad de Extremadura / Cáceres. Das Alter lag zum Zeitpunkt des Experiments zwischen 19 und 27; 30 weibliche und zehn männliche Studierende nahmen teil. 38 haben den Großteil ihres Lebens in Extremadura verbracht, eine Person in einem anderen Teil Spaniens. Das Experiment wurde in zwei Durchgängen mit jeweils 20 Versuchspersonen im Sprachlabor der Universität durchgeführt. Die Dauer des Experiments betrug ca. 25 Minuten (Erklärungsphase, Übungsphase und das eigentliche Experiment). Die Versuchspersonen wurden für ihre Teilnahme nicht einzeln entschädigt, sondern nahmen an der Verlosung eines Geldpreises teil (EUR 30 pro Durchgang).

Beim Experiment handelt es sich um ein Perzeptionsexperiment, in dem die Versuchspersonen zwischen zwei Alternativen auswählen mussten. Das Stimulusmaterial des Experiments bestand aus kurzen Frage-Antwort-Dialogen, wobei für die Antworten jeweils zwei Varianten angegeben wurden, die sich ausschließlich in der Abfolge der beiden postverbalen Konstituenten unterschieden. Für jeden Dialog mussten die Versuchspersonen angeben, welche Variante der Antwort ihnen im Kontext der gestellten Frage natürlicher erscheint (vgl. (4.2)). Anders als im Produktionsexperiment wurde in diesem Experiment nur Informations- und kein Kontrastfokus getestet.

Vergleicht man die empirischen Ergebnisse aus den beiden Experimenten, so zeigt sich, dass in der geänderten Versuchsanordnung zwar weniger präverbale fokussierte Subjekte vorkommen als in der Replikation von Gabriels Anordnung, dass aber auch in der geänderten Versuchsanordnung solche Subjekte produziert werden (vgl. Uth (2014: 100) und (i)).

(i) A: ¿Quién compró el diario en la tienda?

B: [Aruma]$_F$ compró el diario y me lo entregó.

(4.2) ¿Qué hizo Juan?

o Juan bailó disfrazado en su casa.

o Juan bailó en su casa disfrazado.

Alle Antworten enthielten zwei postverbale Konstituenten, wobei das Depiktiv entweder mit einem direkten Objekt (vgl. (4.3a)) oder mit einem Lokativadjunkt kombiniert wurde (vgl. (4.3b)).

(4.3) (a) María pintó un armario descalza. (dO & DEP_S)

(b) Juan bailó disfrazado en su casa. (DEP_S & LOK)

Um die unmarkierte Abfolge und den Einfluss von Fokus und Gewicht zu bestimmen, wurden im Experiment drei grundlegende Bedingungen unterschieden:

1. eine neutrale Bedingung, in der beide postverbalen Konstituenten Teil des VP-Fokus sind und ihr neutrales Gewicht haben (vgl. die Antworten in 4.2)),
2. eine Bedingung, in der eine der beiden postverbalen Konstituenten enger Informationsfokus ist und beide postverbalen Konstituenten ihr natürliches Gewicht haben (vgl. (4.4)),
3. eine Bedingung, in der eine der beiden postverbalen Konstituenten ein erhöhtes Gewicht hat und beide Konstituenten Teil des VP-Fokus sind (vgl. (4.5)).

(4.4) Enger-Informationsfokus-Bedingung

¿Cómo bailó Juan en su casa?

(a) Juan bailó en su casa [disfrazado]$_F$.

(b) Juan bailó [disfrazado]$_F$ en su casa.

(4.5) Erhöhtes-Gewicht-Bedingung

¿Qué hizo Juan?

(a) Juan [bailó en la casa decorada por sus hermanas disfrazado]$_F$.

(b) Juan [bailó disfrazado en la casa decorada por sus hermanas]$_F$.

In den experimentellen Stimuli wurden die folgenden Variablen variiert:

1. die syntaktische Funktion der zweiten postverbalen Konstituente (dO oder LOK),
2. die Abfolge der postverbalen Konstituenten (DEP_S-X oder X-DEP_S),
3. die Fokus-Hintergrund-Gliederung der Antwort (VP-Fokus oder enger Informationsfokus auf einer der beiden postverbalen Konstituenten),
4. das syntaktische Gewicht der postverbalen Konstituenten (neutral oder erhöhtes Gewicht bei einer der beiden postverbalen Konstituenten).

Hieraus ergeben sich die zehn Bedingungen in Tabelle 4.4. Jede Bedingung wurde mit zwei verschiedenen Lexikalisierungen gefüllt, woraus sich eine Gesamtmenge von 20 Stimuli, d.h. 20 Minidialoge mit jeweils zwei Varianten der Antwort, ergibt. Wie bereits erwähnt, wird in diesem experimentellen Design der Einfluss der beiden Faktoren Fokus und Gewicht auf vergleichbare Weise bestimmt, aber dennoch getrennt voneinander ermittelt. Es gibt keine Stimuli, in denen Fokus und Gewicht miteinander konkurrieren.

X	Fokus	Gewicht		
		Neutral	DEP_S erhöht	X erhöht
LOK	$[VP]_F$	DEP_S-LOK LOK-DEP_S	DEP_S-LOK LOK-DEP_S	DEP_S-LOK LOK-DEP_S
	$[DEP_S]_F$	DEP_S-LOK LOK-DEP_S		
	$[X]_F$	DEP_S-LOK LOK-DEP_S		
dO	$[VP]_F$	DEP_S-dO dO-DEP_S	DEP_S-dO dO-DEP_S	DEP_S-dO dO-DEP_S
	$[DEP_S]_F$	DEP_S-dO dO-DEP_S		
	$[X]_F$	DEP_S-dO dO-DEP_S		

Tabelle 4.4: Getestete Bedingungen (Auswahlexperiment Cáceres)

Die Fokus-Hintergrund-Gliederung der Antworten wurde durch den Typ der Frage determiniert und variiert (z.B. löst die Frage in (4.2) einen VP-Fokus in der Antwort aus). Das Gewicht der Konstituenten wurde dadurch variiert, dass die postverbalen Konstituenten entweder ihr neutrales Gewicht (DEP_S = ein Wort (Adjektiv), dO = zwei Wörter (Determinant + Nomen), LOK = drei Wörter (Präposition + Determinant + Nomen)) oder ein erhöhtes Gewicht hatten (zumindest vier zusätzliche Wörter, von denen zumindest zwei Inhaltswörter sind; z.B. *en su casa* vs. *en la casa decorada por sus hermanas*). Bei der Besprechung der Ergebnisse werde ich den Faktor Gewicht nicht berücksichtigen, sondern mich auf den Einfluss des Fokus auf die Position konzentrieren. Der Einfluss des Gewichts wird in Heidinger (2013) ausführlich besprochen.[4] Eine Liste der Stimuli mit neutralem Gewicht findet sich im Anhang (vgl. Abschnitt *Stimuli für das Auswahlexperiment Cáceres*).

Im Experiment wurden die Stimuli mit Hilfe von Limesurvey jeder Versuchsperson auf einem eigenen Computerbildschirm gezeigt. Es wurde jeweils nur ein Minidialog pro Bildschirmseite angezeigt. Die Fragen des Dialogs wurden schriftlich und in Audioform präsentiert, die beiden Antwortvarianten hingegen nur in Audioform. Um die Antwortvarianten anzuhören, mussten die Versuchspersonen auf das entsprechende Symbol am Bildschirm klicken. Die Stimuli wurden in randomisierter Abfolge präsentiert; die Ran-

[4] Das wichtigste Ergebnis zum Einfluss des Gewichts ist, dass durch ein erhöhtes syntaktisches Gewicht die Häufigkeit der Finalposition steigt. Syntaktisch schwere Depiktive stehen häufiger in Finalposition als Depiktive mit neutralem Gewicht.

domisierung betrifft sowohl die Abfolge der Dialoge als auch die Abfolge der Antwortvarianten der einzelnen Dialoge.

Die Audiostimuli wurden mit Muttersprachlern des peninsularen Spanisch aufgenommen. Während die Fragen der Dialoge von drei verschiedenen Sprechern (zwei weiblich, einer männlich) stammen, wurden die Antworten von einer vierten Sprecherin aufgenommen. Diese vierte Sprecherin ist eine linguistisch ausgebildete Person, die mit informationsstrukturellen Kategorien wie *Fokus* vertraut ist. Jede der 40 Antworten des Experiments wurde von dieser Sprecherin über einen Zeitraum von vier Tagen drei Mal eingesprochen und zwei weitere Sprecher wählten für jede der 40 Antworten jene Version aus, die ihnen im Kontext der Frage am natürlichsten erschien; nur die auf diese Weise ausgewählten Antwortversionen wurden im Experiment verwendet.

4.2.3 Akzeptabilitätsexperiment Cáceres

In diesem Experiment wurden Daten zur Akzeptabilität von fokussierten Depiktiven und anderen postverbalen Konstituenten in unterschiedlichen syntaktischen Positionen erhoben. Akzeptabilitätsdaten bilden eine wichtige Ergänzung zu den Häufigkeitsdaten aus dem Produktions- und dem Auswahlexperiment. Das Fehlen von bestimmten Konstruktionen in Produktion und Auswahl sagt noch nichts über die Akzeptabilität dieser Konstruktionen aus. Zudem kann durch die erhobenen Akzeptabilitätsdaten die Beziehung zwischen Akzeptabilität und Frequenz in diesem Bereich der spanischen Grammatik untersucht werden.[5] Das Experiment wurde vom Autor im November 2015 an der Universidad de Extremadura / Cáceres durchgeführt. 26 Versuchspersonen wurden getestet, allesamt monolinguale Muttersprachler des peninsularen Spanisch und Studierende an der Universidad de Extremadura / Cáceres. Das Alter lag zum Zeitpunkt des Experiments zwischen 19 und 26; 17 weibliche und neun männliche Studierende nahmen teil. Die große Mehrheit der Versuchspersonen (22 von 26) hat den Großteil ihres Lebens in Extremadura verbracht. Die Gesamtdauer des Experiments betrug ca. 25 Minuten (Erklärungsphase, Übungsphase und das eigentliche Experiment). Das Experiment wurde in zwei Durchgängen in einem Computerraum der Universidad de Extremadura / Cáceres durchgeführt. Für ihre Teilnahme erhielten die einzelnen Versuchspersonen keine Aufwandsentschädigung, jedoch wurden in jedem Durchgang nach dem Experiment zwei Geldpreise zu EUR 20 und EUR 10 unter den Teilnehmern verlost.

Im Experiment wurden den Versuchspersonen Minidialoge des Typs Frage-Antwort (vgl. (4.6)) präsentiert und für jeden Dialog musste die grammatische Akzeptabilität der Antwort im Kontext der Frage angegeben werden. Anders als im Produktionsexperiment wurde in diesem Experiment nur Informations- und kein Kontrastfokus getestet. Die Beurteilung erfolgte auf einer 10-Punkte-Skala, wobei nur die Extrempunkte der Skala mit den Angaben "perfectamente aceptable" und "para nada aceptable" versehen waren. Die Skala selbst zeigte keine Zahlenwerte (vgl. Abbildung 4.2 auf Seite 151).

(4.6) Frage: ¿Cómo pintó María el armario?

Antwort: María pintó el armario [descalza]$_F$.

[5] Nach Adli (2015: 174) ist die Beziehung zwischen Akzeptabilität und Frequenz ein wenig untersuchtes Thema. Studien zur Beziehung zwischen Akzeptabilität und Frequenz im Bereich der Informationsstruktur scheinen gänzlich zu fehlen.

In den Stimuli wurden folgende Variablen variiert (die Art des Fokus wurde in allen Stimuli konstant gehalten: enger Informationsfokus):

1. syntaktische Funktionen: das Depiktiv wurde entweder mit einem direkten Objekt oder mit einem Lokativadjunkt kombiniert,
2. Position des Fokus: initial, präfinal oder final,
3. fokussierte Konstituente: in den Stimuli wurde entweder DEP_S, dO oder LOK fokussiert.

Hieraus ergeben sich die 12 experimentellen Bedingungen aus Tabelle 4.5. Die vollständige Liste der Stimuli für dieses Experiment befindet sich im Anhang (vgl. Abschnitt *Stimuli für das Akzeptabilitätsexperiment Cáceres*).

Bedingung	Struktur der Antwort
1	$[DEP_S]_F$-V-S-dO
2	S-V-$[DEP_S]_F$-dO
3	S-V-dO-$[DEP_S]_F$
4	$[dO]_F$-V-S-DEP_S
5	S-V-$[dO]_F$-DEP_S
6	S-V-DEP_S-$[dO]_F$
7	$[DEP_S]_F$-V-S-LOK
8	S-V-$[DEP_S]_F$-LOK
9	S-V-LOK-$[DEP_S]_F$
10	$[LOK]_F$-V-S-DEP_S
11	S-V-$[LOK]_F$-DEP_S
12	S-V-DEP_S-$[LOK]_F$

Tabelle 4.5: Getestete Bedingungen (Akzeptabilitätsexperiment Cáceres)

Jede Bedingung wurde auf zwei unterschiedliche Arten lexikalisiert. Jede Versuchsperson hat alle Bedingungen in zwei Lexikalisierungen gesehen und musste somit 24 Urteile abgeben. Die Lexikalisierungen für DEP_S & dO und DEP_S & LOK finden sich in (4.7) und (4.8).

(4.7) DEP_S & dO

(a) Lexikalisierung 1: María - pintar - descalza - el armario

(b) Lexikalisierung 2: Juan - abrir - borracho - la puerta

(4.8) Lexikalisierungen DEP_S & LOK

(a) Lexikalisierung 1: Juan - bailar - disfrazado - en su casa

(b) Lexikalisierung 2: María - trabajar - empapada - en el jardín

Die Dialoge wurden den Versuchspersonen in auditiver Form präsentiert. Hierfür wurde ein Teil jener Stimuli verwendet, die auch bereits beim Auswahlexperiment Cáceres (vgl. Abschnitt 4.2.2) verwendet wurden. Da im Auswahlexperiment keine Stimuli mit Fokusfrontierung getestet wurden, mussten diese Stimuli von derselben Sprecherin im November 2015 eingesprochen werden (unter den gleichen Aufnahmebedingungen wie im Februar 2013). Zur Präsentation der Stimuli wurde auch in diesem Experiment Limesurvey verwendet. Die einzelnen Minidialoge wurden den Versuchspersonen in Form *einer* Audiodatei präsentiert (und nicht Frage und Antwort in getrennten Dateien). Zum Abspielen der Audiodatei mussten die Versuchspersonen auf einen in Limesurvey eingebetteten Player klicken (vgl. Abbildung 4.2).

Abbildung 4.2: Screenshot aus Limesurvey (Akzeptabilitätsexperiment Fokus)

Den Versuchspersonen wurden zunächst vom Autor der Ablauf und die Aufgabenstellung im Experiment erklärt. In der Erklärungsphase wurden die Versuchspersonen mit den Konzepten der graduellen Akzeptabilität (im Gegensatz zu kategorialer Akzeptabilität) und der isolierten Akzeptabilität (d.h. Akzeptabilität unabhängig von irrelevanten Aspekten wie der Plausibilität der im Stimulus beschriebenen Situation) vertraut gemacht (vgl. Adli 2004: Kapitel 3). Danach wurde den Versuchspersonen anhand einer Projektion gezeigt, wie sie unter Verwendung des Programms Limesurvey durch das Experiment steuern können. In Limesurvey wurde jeweils nur ein Dialog auf einmal

präsentiert (vgl. Abbildung 4.2). Erst nach der Beurteilung des Stimulus (durch Anklicken der gewählten Position auf der Skala und des Felds *siguiente*) erschien der nächste Stimulus am Bildschirm. Jede Versuchsperson saß während des Experiments vor einem eigenen Desktop-PC mit identischen Kopfhörern und konnte mit der eigenen Bedenkzeit die Geschwindigkeit des Experiments selbst steuern. Alle Versuchspersonen mussten alle Stimuli des Experiments beurteilen und sie konnten nicht zu früheren Stimuli zurückkehren. Die Abfolge der Stimuli im Experiment wurde semirandomisiert.

4.2.4 Experiment Fokusaffinität Cáceres

Die Fokusaffinität spanischer Depiktive wurde anhand von zwei Datentypen untersucht. Erstens sind die Daten zur unmarkierten Abfolge der postverbalen Konstituenten, die im Produktionsexperiment und im Auswahlexperiment erhoben wurden (vgl. Abschnitte 4.2.1 und 4.2.2), relevant für Contreras' (1978) Methode zur Bestimmung der Fokusaffinität. Zweitens wurde ein Auswahlexperiment durchgeführt, das nur dem Zweck dient, Daten zur Fokusaffinität zu erheben. Das Experiment wurde vom Autor im November 2015 an der Universidad de Extremadura / Cáceres durchgeführt. 36 Versuchspersonen wurden getestet, allesamt monolinguale Muttersprachler des peninsularen Spanisch und Studierende an der Universidad de Extremadura / Cáceres. Das Alter lag zum Zeitpunkt des Experiments zwischen 19 und 26; 27 weibliche und neun männliche Studierende nahmen teil. Die große Mehrheit der Versuchspersonen (32 von 36) hat den Großteil ihres Lebens in Extremadura verbracht. Die Gesamtdauer des Experiments betrug ca. 20 Minuten (Erklärungsphase, Übungsphase und das eigentliche Experiment). Das Experiment wurde in zwei Durchgängen in einem Computerraum der Universidad de Extremadura / Cáceres durchgeführt. Für ihre Teilnahme erhielten die einzelnen Versuchspersonen keine Aufwandsentschädigung, jedoch wurden in jedem Durchgang nach dem Experiment zwei Geldpreise zu EUR 20 und EUR 10 unter den Teilnehmern verlost.

Im Experiment wurde den Versuchspersonen ein Ausgangssatz zusammen mit zwei Paraphrasen vorgelegt. Die Aufgabe der Versuchspersonen bestand darin, anzugeben, welche der beiden Paraphrasen aus ihrer Sicht den Inhalt des Ausgangssatzes besser wiedergibt. Die Ausgangssätze enthalten stets ein Subjekt, das Negationswort *no* in präverbaler Position, ein Verb und zwei postverbale Konstituenten (vgl. (4.9)). Die Ausgangssätze sind ambig in Bezug auf den Fokus der Negation. Die Negation kann sich auf die gesamte VP, aber auch auf die individuellen Konstituenten der VP beziehen (Verb, dO, DEP in (4.9)). Durch die Auswahl der Paraphrase wird erhoben, auf welche Konstituente die Versuchspersonen die Negation eher beziehen. Aufgrund der engen Beziehung zwischen Fokus der Negation und informationsstrukturellem Fokus interpretiere ich die Auswahl hinsichtlich der Negation als Auswahl des informationsstrukturellen Fokus (vgl. Abschnitte 3.2.1.2 und 6.2.1). Da es in diesem Experiment um den Vergleich der Fokusaffinität von syntaktischen Funktionen geht, wurden nur solche Paraphrasen verwendet, die jeweils nur eine und nicht zwei Konstituenten als Fokus der Negation ausweisen. Beispiel (4.9) zeigt einen Ausgangssatz mit der Struktur Subjekt-*no*-Verb-DEP-dO. Die beiden Paraphrasen entsprechen nun jeweils unterschiedlichen Interpretationen des Ausgangssatzes hinsichtlich des Fokus der Negation: (4.9a) entspricht einer Interpretation des Ausgangssatzes mit dem Fokus auf *desesperado*; (4.9b) entspricht einer Interpretation des Ausgangssatzes mit dem Fokus auf *la casa* (vgl. auch (4.10) und

(4.11)).

(4.9) Juan no compró desesperado la casa.

(a) Juan compró la casa, pero no desesperado.

(b) Juan compró desesperado algo, pero no la casa.

(4.10) Juan compró la casa, pero no desesperado.

= Juan no compró [desesperado]$_F$ la casa.

(4.11) Juan compró desesperado algo, pero no la casa.

= Juan no compró desesperado [la casa]$_F$.

Das Hauptaugenmerk des Experiments liegt auf der Bestimmung der Fokusaffinität des Depiktivs. Die Fokusaffinität von syntaktischen Funktionen, wie z.B. Depiktiv, kann aber nicht absolut, sondern nur relativ, d.h. im Vergleich mit anderen syntaktischen Funktionen, bestimmt werden. Dementsprechend wurde die Fokusaffinität des Depiktivs so getestet, dass das Depiktiv jeweils mit einer zweiten postverbalen Konstituente hinsichtlich der Fokusaffinität verglichen wurde (z.B. DEP vs. dO, DEP vs. INST etc.). Die Gesamtheit der binären Vergleiche erlaubt es, die postverbalen Konstituenten hinsichtlich ihrer Fokusaffinität zu reihen. Folgende syntaktische Funktionen wurden im Experiment miteinander verglichen:[6]

(4.12) DEP$_S$ vs. dO, DEP$_S$ vs. LOK, DEP$_S$ vs. INST, DEP$_S$ vs. DEP$_O$, dO vs. LOK, dO vs. INST, LOK vs. INST

Die Funktionen dO, LOK und INST wurden aus den folgenden Gründen für den Vergleich mit DEP$_S$ ausgewählt:

- Mit ihnen wird sowohl der Bereich der postverbalen Argumente als auch der postverbalen Adjunkte abgedeckt.
- Der Vergleich von DEP$_S$ mit dO und LOK ermöglicht es, die Ergebnisse zur Fokusaffinität mit jenen aus den Experimenten zur postverbalen Wortstellung zu vergleichen.
- INST ist nach Contreras (1978) eine der Konstituenten mit der höchsten Fokusaffinität (bei Contreras wird diese jedoch anhand der unmarkierten Wortstellung bestimmt).
- Die drei syntaktischen Funktionen dO, LOK und INST unterscheiden sich in der Art und Weise, wie sie das betreffende Ereignis spezifizieren.

[6] Um die Anzahl der Stimuli im Rahmen zu halten, wurde DEP$_O$ nur mit DEP$_S$ verglichen; auf einen Vergleich von DEP$_O$ mit dO, LOK und INST wurde verzichtet.

Um die syntaktischen Funktionen sinnvoll hinsichtlich ihrer Fokusaffinität vergleichen zu können, müssen noch zwei weitere Faktoren variiert werden: erstens die Abfolge der beiden postverbalen Konstituenten im Ausgangssatz und zweitens die Definitheit von Nominalphrasen in den postverbalen Konstituenten. Dementsprechend wurden alle Kombinationen von syntaktischen Funktionen den Versuchspersonen in zwei Versionen präsentiert, die sich nur hinsichtlich der Abfolge der postverbalen Konstituenten unterschieden. Das heißt für die Kombination von DEP_S und dO wurden sowohl Stimuli des Typs S-*no*-V-DEP-dO als auch des Typs S-*no*-V-dO-DEP gebaut. Bei der Kombination von DEP mit dO, LOK und INST wurde die Definitheit der betreffenden nominalen Konstituente variiert. Das heißt für die Kombination von DEP_S und dO wurden sowohl Stimuli mit einem definiten dO als auch mit einem indefiniten dO getestet. Beim Vergleich von dO, LOK und INST untereinander wurden jeweils definite Nominalphrasen verwendet. Aus der Berücksichtigung der bisher genannten Faktoren ergeben sich die ersten 20 experimentellen Bedingungen in Tabelle 4.6.

Zusätzlich zu den ersten 20 Bedingungen zeigt Tabelle 4.6 noch acht weitere Bedingungen (21 bis 28). Diese Bedingungen wurden verwendet, um den Einfluss von 1) der Wahrscheinlichkeit von Konstituenten und 2) der Zirkumstantialität des Depiktivs auf die Fokusaffinität zu prüfen. Insgesamt bestand das Experiment also aus 28 Bedingungen. Für jede Bedingung wurden zwei verschiedene Lexikalisierungen konstruiert. Jede der 36 Versuchspersonen hat jede Bedingung einmal gesehen, beide Lexikalisierungen wurden von gleich vielen Versuchspersonen gesehen. Eine vollständige Liste der Stimuli befindet sich im Anhang (vgl. Abschnitt *Stimuli für das Experiment zur Fokusaffinität Cáceres*).

Den Versuchspersonen wurden zunächst vom Autor der Ablauf und die Aufgabenstellung des Experiment erklärt. Danach wurde den Versuchspersonen anhand einer Projektion gezeigt, wie sie unter Verwendung des Programms Limesurvey durch das Experiment steuern können. In Limesurvey wurde jeweils nur ein Stimulus auf einmal präsentiert (vgl. Abbildung 4.3). Erst nach der Auswahl der präferierten Paraphrase für einen gegebenen Stimulus (durch Anklicken der gewählten Antwort und des Felds *siguiente*) erschien der nächste Stimulus am Bildschirm. Jede Versuchsperson saß während des Experiments vor einem eigenen Desktop-PC und konnte mit der eigenen Bedenkzeit die Geschwindigkeit des Experiments selbst steuern. Die Versuchspersonen mussten alle Stimuli des Experiments beurteilen und sie konnten nicht zu früheren Stimuli zurückkehren. Sowohl die Abfolge der Bedingungen als auch die Abfolge der beiden Paraphrasen wurden randomisiert.

4.3 Korpusstudie: Informationsstatus und Diskursprofil

Für die Beantwortung der Forschungsfragen zum Informationsstatus und zum Diskursprofil spanischer Depiktive wurden Korpusdaten erhoben und ausgewertet. Diese Methode ergibt sich aus den Forschungsfragen, die in Abschnitt 3.4 zu Informationsstatus und Diskursprofil formuliert wurden. So soll z.B. überprüft werden, ob Depiktive typischerweise neue Information ausdrücken und ob sie typischerweise über Konstituenten prädizieren, die bereits gegebene Information ausdrücken. Fragestellungen dieser Art

	Syntaktische Funktionen	Abfolge	Definitheit X	Zusatz
1	DEP_S & dO	DEP-dO	+	
2	DEP_S & dO	DEP-dO	–	
3	DEP_S & dO	dO-DEP	+	
4	DEP_S & dO	dO-DEP	–	
5	DEP_S & LOK	DEP-LOK	+	
6	DEP_S & LOK	DEP-LOK	–	
7	DEP_S & LOK	LOK-DEP	+	
8	DEP_S & LOK	LOK-DEP	–	
9	DEP_S & INST	DEP-INST	+	
10	DEP_S & INST	DEP-INST	–	
11	DEP_S & INST	INST-DEP	+	
12	DEP_S & INST	INST-DEP	–	
13	DEP_S & DEP_O	DEP_S-DEP_O	/	
14	DEP_S & DEP_O	DEP_O-DEP_S	/	
15	dO & LOK	dO-LOK	+	
16	dO & LOK	LOK-dO	+	
17	dO & INST	dO-INST	+	
18	dO & INST	INST-dO	+	
19	LOK & INST	INST-LOK	+	
20	LOK & INST	LOK-INST	+	
21	DEP_S & dO	DEP-dO	–	dO = unwahrsch.
22	DEP_S & dO	dO-DEP	–	dO = unwahrsch.
23	DEP_S & dO	DEP-dO	–	DEP_S = ZIRK
24	DEP_S & dO	dO-DEP	–	DEP_S = ZIRK
25	DEP_S & LOK	DEP-LOK	+	LOK = unwahrsch.
26	DEP_S & LOK	LOK-DEP	+	LOK = unwahrsch.
27	DEP_S & LOK	DEP-LOK	+	DEP_S = ZIRK
28	DEP_S & LOK	LOK-DEP	+	DEP_S = ZIRK

Tabelle 4.6: Getestete Bedingungen (Experiment Fokusaffinität Cáceres)

sind quantitativer Natur und können deshalb nur anhand von Daten beantwortet werden, die die Häufigkeit unterschiedlicher Konfigurationen zeigen.

Berücksichtigt werden in der Korpusstudie sowohl das Depiktiv selbst als auch sein Prädikationsziel. Das Prädikationsziel ist relevant, weil sich das Diskursprofil von Depiktiven nicht nur aus dem Depiktiv selbst ergibt, sondern auch das Prädikationsziel (mit seinem Informationsstatus und seiner Form) umfasst. Hinsichtlich der Art des Depiktivs wird bei der Erhebung der Daten keine Einschränkung getroffen: Es werden subjekts- und objektsbezogene, detachierte und integrierte, zirkumstantiale und nichtzirkumstantiale Depiktive berücksichtigt.

Die Daten wurden dem spanischen Teil des digitalen Textkorpus SenSem entnom-

Juan no compró una casa desesperado.

¿Cuál de las dos siguientes reformulaciones corresponde mejor a esta frase?

Seleccione una de las siguientes opciones

- Juan compró desesperado algo, pero no una casa.
- Juan compró una casa, pero no desesperado.

Abbildung 4.3: Screenshot Fokusaffinität Limesurvey

men.[7] Auf der Homepage der Forschergruppe wird das spanische Textkorpus wie folgt beschrieben (vgl. grial.uab.es/recursos.php (Stand: 3.3.2016)): Das Korpus umfasst ca. 1.000.000 Wörter. Die Primärtexte sind journalistische Texte (aus *La Vanguardia* und *El Periódico*) und, zu einem geringeren Teil, literarische Texte aus dem 20. und 21. Jahrhundert. Zusammengestellt wurde das Korpus, indem jeweils 125 Beispielsätze für die 250 häufigsten Verben des Spanischen gesucht wurden. Diese Sätze wurden von GRIAL manuell hinsichtlich syntaktischer und semantischer Merkmale annotiert (u.a. syntaktische Funktion, semantische Rolle, formale Kategorie der Konstituenten (Adjektivphrase, Nominalphrase etc.), Argument- vs. Adjunktstatus der Konstituenten, Diathese, Polarität). In der Suchanfrage können diese Merkmale kombiniert werden.

Für die Extraktion von Belegen mit Depiktiven wurde die folgende Korpusanfrage gestellt. Im Feld *Language and corpora* wurde als Sprache *Spanish* ausgewählt, im Feld *Participants* wurde spezifiziert, dass nur Sätze ausgegeben werden sollen, in denen Konstituenten vorkommen, welche alle drei folgenden Merkmale aufweisen: *Adjective phrase*, *Predicative complement*, *Adjunct*. Diese Korpusanfrage gibt 254 Treffer aus (Anfrage am 3.3.2016), von denen nur jene 213 Beispiele berücksichtigt wurden, welche die in Abschnitt 2.1.1 festgelegten Kriterien für Depiktive erfüllen. Die 213 relevanten Belege wurden in ein Tabellenkalkulationsprogramm übertragen und für die weitere Analyse manuell annotiert. Da die Form *así* in SenSem als *Adverbial Phrase* kategorisiert ist, wurde zusätzlich folgende Anfrage durchgeführt: Im Feld *Language and corpora* wurde als Sprache *Spanish* ausgewählt, im Feld *Participants* wurde spezifiziert, dass nur Sätze ausgegeben werden sollen, in denen Konstituenten vorkommen, welche alle drei folgenden Merkmale aufweisen: *Adverbial phrase*, *Predicative complement*, *Adjunct*. Diese

[7] *SenSem* steht für *sentence semantics* (http://grial.uab.es/sensem/ (Stand: 3.3.2016)). Aufbereitet und bereitgestellt wird das Korpus von der Forschergruppe GRIAL (*Grup de Recerca Interuniversitari en Aplicacions Lingüístiques*). Zusätzlich zum spanischen Teil enthält das Korpus auch Daten zum Katalanischen.

Anfrage brachte jedoch keine Ergebnisse mit *así* als Depiktiv.[8]

Tabelle 4.7 zeigt die für die weitere Analyse relevanten Annotationskategorien. Während einige dieser Kategorien keiner weiteren Erklärung bedürfen, wie z.B. Subjekt vs. Objekt als Prädikationsziel, sollen andere nachfolgend kurz erörtert werden.

Oberkategorie	Unterkategorien
Typ der Primärquelle	literarisch, journalistisch
Prädikationsziel	Subjekt, Objekt
Integration	integriert, detachiert
Zirkumstantialität	zirkumstantial, nichtzirkumstantial
Position im Satz	initial, medial, final
Informationsstatus Depiktiv	neu, evoziert, gegeben
Form Depiktiv	lexikalisch, Proform (*así*)
Informationsstatus Prädikationsziel	neu, evoziert, gegeben
Form Prädikationsziel	Nullpronomen, overtes Pronomen, indefinite NP, definite NP, quantifizierte NP, Eigenname

Tabelle 4.7: Annotationskategorien

Die Integration eines Depiktivs in den Kernsatz wurde ausgehend vom Vorhandensein bzw. Fehlen eines Beistrichs, der das Depiktiv vom Kernsatz abhebt, annotiert. So annotiere ich *ilusionada* in (4.13a) als detachiert und *fundidos* in (4.13b) als integriert.

(4.13) (a) [...] ella llamó, ilusionada, a su tío hace poco.

(El Periódico 11.6.2004; SenSem)

(b) La recta final de una temporada estresante a la que los jugadores de los clubs más importantes llegan fundidos.

(El Periódico 27.6.2004; SenSem)

Die Zirkumstantialität wurde ausgehend von den möglichen Paraphrasierungen des gegebenen Satzes annotiert. Zirkumstantiale Depiktive verlangen eine Paraphrase, in der das Depiktiv im Nebensatz steht und die Zusatzbedeutung durch die jeweilige Konjunktion ausgedrückt wird. So ist das Depiktiv *nuevecitos* in (4.14) als zirkumstantial zu annotieren, weil der Satz aufgrund der konditionalen Bedeutung des Depiktivs eine Paraphrase verlangt, in der das Depiktiv im Nebensatz steht: 'wenn sie neu sind'.

(4.14) ¿Cómo calificar, si no, una reunión de miles de postores pujando compulsivamente hasta lograr pagar por un ordenador o una pantalla de plasma viejos, usados y sin garantía lo mismo o incluso más de lo que esos artículos cuestan, nuevecitos, en el mercado?

(El Periódico 19.10.2004; SenSem)

[8] Ändert man die Anfrage von *Adjunct* zu *Argument*, so findet man unter den Treffern auch sekundäre Prädikate mit Argumentstatus mit der Form *así*.

Wenn wir die Beispiele in (4.13) hinsichtlich der Zirkumstantialität betrachten, so weist Beispiel (4.13b) eindeutig keine Zusatzbedeutung auf. Schwieriger scheint die Kategorisierung von (4.13a), wo das Depiktiv der Grund für den Anruf des Onkels sein könnte oder aber nur den Zustand während des Anrufs – ohne kausale Semantik – beschreibt. Im vorliegenden Fall legt der weitere Kontext des Belegs nahe, dass der Beleg als nichtzirkumstantial zu werten ist, da keine kausale Relation zwischen Zustand und Anruf hergestellt werden kann. In unklaren Fällen und wenn eine zirkumstantiale und eine nichtzirkumstantiale Interpretation möglich scheinen, wurden Muttersprachler befragt. Bei der Möglichkeit einer zirkumstantialen Interpretation wurde der Beleg als zirkumstantial annotiert. Aufgrund des fehlenden formalen Unterschieds zwischen zirkumstantialen und nichtzirkumstantialen Depiktiven sind die Grenzen bisweilen unscharf (vgl. Halliday (1967a: 80), Jensen (2003: 471f.), Himmelmann & Schultze-Berndt (2005: 15f.)).

Hinsichtlich der Position im Satz unterscheide ich zwischen initialer, medialer und finaler Position. Bei detachierten Depiktiven sind die drei Positionen relativ zum Kernsatz zu werten, d.h., ein detachiertes Depiktiv wird auch dann als final gewertet, wenn es nach dem Kernsatz steht und ihm noch weitere detachierte Elemente folgen. Ein detachiertes Depiktiv wird auch dann als initial gewertet, wenn ihm am Satzanfang noch weitere detachierte Elemente vorangehen. Als medial gewertet werden detachierte Depiktive, wenn sie wie *ilusionada* in (4.13a) innerhalb des Kernsatzes stehen. Bei integrierten Depiktiven zählt die Position innerhalb des Kernsatzes. Als final annotiert werden deshalb nicht nur Depiktive wie *fundidos* in (4.13b), sondern auch solche wie *indeciso* in (4.15), dem eine detachierte Konstituente folgt.

(4.15) Se detuvo indeciso, en el centro de un abigarrado círculo de gentes extrañas.

(Cerdán 1982; SenSem)

Der Informationsstatus von Depiktiv und Prädikationsziel sowie die Form des Prädikationsziels wurden nicht für alle Belege annotiert. Annotiert wurden sie für alle Belege mit objektsbezogenem Depiktiv, für alle Belege mit zirkumstantialem Depiktiv sowie für jeweils 50 randomisiert ausgewählte integrierte Depiktive mit Subjektsbezug und 50 randomisiert ausgewählte detachierte Depiktive mit Subjektsbezug.

Für die Annotation des Informationsstatus von Depiktiv und Prädikationsziel unterscheide ich *neu*, *evoziert* und *gegeben*. *Evoziert* stellt dabei einen Informationsstatus zwischen *neu* und *gegeben* dar, welcher annotiert wird, wenn der vom Depiktiv bezeichnete Zustand bzw. die vom Prädikationsziel bezeichnete Diskursentität bereits durch den vorangehenden Kontext evoziert wurde. So werden z.B. der Zustand *fundido* in (4.13b) durch *una temporada estresante* und der Referent *los segadores* in (4.16) durch die Nominalphrase *los arrozales*, die im vorangehenden Kontext vorkommt, evoziert.

(4.16) Los segadores, hundidos en el agua, avanzaban hoz en mano [...].

(Blasco Ibáñez 1902; SenSem)

Im Korpus SenSem werden die Beispielsätze, welche die Treffer einer Suchanfrage darstellen, zumeist ohne und gelegentlich mit wenig Kontext ausgegeben. Für die Annotation des Informationsstatus ist die Berücksichtigung eines größeren Kontexts jedoch unerlässlich. Aus diesem Grund wurde für jene Belege, für die der Informationsstatus

annotiert wurde, der Kontext der betreffenden Textstelle recherchiert.[9] Für die Annotation des Informationsstatus wurde ein vorangehender Kontext von 300 Wörtern berücksichtigt; im Fall von Belegen aus journalistischen Texten war der vorangehende Kontext aufgrund einer insgesamt kurzen Textlänge bisweilen kürzer.

[9] Bei den journalistischen Texten aus *La Vanguardia* und *El Periódico* wurde der größere Kontext der Belege in den Onlinearchiven der beiden Zeitungen recherchiert (vgl. http://www.lavanguardia.com/hemeroteca (Zugriff: 3. – 21.3.2016) für *La Vanguardia* bzw. http://archivo.elperiodico.com/ (Zugriff: 3. – 21.3.2016) für *El Periódico*).

5 Fokus und die syntaktische Position spanischer Depiktive

5.1 Informationsfokus

5.1.1 Ergebnisse Produktionsexperiment Córdoba

Die ersten Daten zum Einfluss des Informationsfokus auf die syntaktische Position von Depiktiven stammen aus einem Produktionsexperiment, das 2012 in Córdoba (Spanien) durchgeführt wurde (vgl. Abschnitt 4.2.1). 36 Versuchspersonen nahmen an diesem Experiment zu Informations- und Kontrastfokus teil. Relevant für den Informationsfokus sind jene Daten, in denen ein Satzfokus oder ein enger Informationsfokus auf einer der beiden postverbalen Konstituenten elizitiert wurde. Dies betrifft drei der fünf Fragen, die zu jedem der vier Bilder gestellt wurden. Aus der Zahl der Teilnehmer, der Bilder und der relevanten Fragen ergeben sich 432 Antworten (36 × 4 × 3), die für den Informationsfokus relevant sind. Aufgrund von technischen Problemen bei der Aufnahme konnten vier Antworten nicht ausgewertet werden. Die nachfolgende Darstellung basiert auf den verbleibenden 428 Antworten.

In einem Produktionsexperiment ist die Anzahl der möglichen Antworten kaum eingeschränkt. Aus diesem Grund kann die Anzahl der verschiedenen Typen von Antworten sehr hoch sein. Im Fall des vorliegenden Experiments hat die große Mehrheit der Antworten jedoch eine ähnliche Struktur: Beide postverbalen Konstituenten (DEP_S und dO bzw. LOK) werden als lexikalische Phrasen in postverbaler Position ausgedrückt. Klammert man die Variation hinsichtlich des overten Ausdrucks des Subjekts aus, so haben 418 der 428 Antworten die Struktur (S)-V-DEP_S-X oder (S)-V-X-DEP_S (X steht für die zweite postverbale Konstituente, d.h. dO oder LOK). Im Folgenden verwende ich die Abkürzungen DEP_S-X und X-DEP_S, um mich auf die Antworten zu beziehen, in denen beide Konstituenten als lexikalische Phrase ausgedrückt werden. Jene zehn Antworten, die nicht diesem Grundtyp entsprechen, sind für die weitere Analyse nicht relevant. Es handelt sich dabei um Antworten, in denen eine der beiden postverbalen Konstituenten gar nicht oder nur als Klitikon am Verb ausgedrückt wird (vgl. (5.1)).

(5.1) (a) Pepito esta borracho y abre la puerta.
(b) Baila disfrazado.
(c) Juanita trabaja empapada.

Auffallend ist die Abwesenheit von bestimmten "fokusverdächtigen" Strukturen wie der Fokusfrontierung oder der Satzspaltung, auf die ich in Abschnitt 2.2.2.2.2 zu den formalen Reflexen der Fokussierung im Spanischen hingewiesen habe. Auf die Abwesenheit der Satzspaltung gehe ich ab Seite 166 in diesem Abschnitt ein, das Fehlen der Fokusfrontierung diskutiere ich in Abschnitt 5.3.3.

Wir beginnen die Beschreibung der Ergebnisse mit der Abfolge von Depiktiv (DEP$_S$) und direktem Objekt (dO). Tabelle 5.1 zeigt die Häufigkeit der beiden Abfolgen DEP$_S$-dO und dO-DEP$_S$ in drei verschiedenen Kontexten: Satzfokus, enger Informationsfokus auf dem Depiktiv und enger Informationsfokus auf dem direkten Objekt.

	DEP$_S$-dO	dO-DEP$_S$	Gesamt
[Satz]$_F$	15,28	84,72	100 (N = 72)
[DEP$_S$]$_F$	8,70	91,30	100 (N = 69)
[dO]$_F$	63,89	36,11	100 (N = 72)

Tabelle 5.1: Abfolge von DEP$_S$ und dO in verschiedenen Kontexten (Angaben in Prozent) (Produktionsexperiment Córdoba)

Im Fall des Satzfokus ist die Abfolge dO-DEP$_S$ klar präferiert gegenüber der Abfolge DEP$_S$-dO; d.h., im Kontext der Frage *¿Qué pasa aquí?* antworteten die Versuchspersonen in starker Mehrheit mit einer Abfolge dO-DEP$_S$ und nicht DEP$_S$-dO (vgl. (5.2)).

(5.2) ¿Qué pasa aquí?

(a) [Juanita pinta el armario descalza]$_F$.

ist präferiert gegenüber

(b) [Juanita pinta descalza el armario]$_F$.

Die Präferenz, das Depiktiv in Finalposition zu platzieren, verstärkt sich noch, wenn das Depiktiv der enge Informationsfokus des Satzes ist. In diesem Fall ist das Depiktiv in 91,30% der Antworten in Finalposition (und nur in 8,70% in präfinaler Position) (vgl. (5.3)).

(5.3) ¿Cómo pinta Juanita el armario?

(a) Juanita pinta el armario [descalza]$_F$.

ist präferiert gegenüber

(b) Juanita pinta [descalza]$_F$ el armario.

Die einzige Fokus-Hintergrund-Gliederung, in der die Abfolge DEP$_S$-dO gegenüber der Abfolge dO-DEP$_S$ präferiert ist, ist der enge Informationsfokus auf dem direkten Objekt. Nur im Kontext einer Frage nach dem direkten Objekt ist die Antwort mit DEP$_S$-dO häufiger als jene mit dO-DEP$_S$ (vgl. (5.4)).

(5.4) ¿Qué pinta Juanita descalza?

(a) Juanita pinta descalza [el armario]$_F$.

ist präferiert gegenüber

(b) Juanita pinta [el armario]$_F$ descalza.

Im Hinblick auf die unmarkierte Abfolge von Depiktiv und direktem Objekt legen die Ergebnisse aus dem Produktionsexperiment nahe, dass dO-DEP$_S$ die unmarkierte Abfolge ist. Erstens ist dO-DEP$_S$ die präferierte Abfolge, wenn beide Konstituenten, wie im

Satzfokus, den gleichen informationsstrukturellen Status haben. Zweitens ist dO-DEP$_S$ die präferierte Abfolge in zwei von drei getesteten Kontexten (Satzfokus, enger Informationsfokus auf DEP$_S$), während DEP$_S$-dO nur in einem Kontext die präferierte Abfolge ist (enger Informationsfokus auf dO). Die unmarkierte Abfolge dO-DEP$_S$ folgt in diesem Fall also der Unterscheidung zwischen Argument und Adjunkt: Das Argument (dO) ist näher beim Verb positioniert als das Adjunkt (DEP$_S$).[1]

Zur Stellung von Depiktiv und Lokativadjunkt zeigt Tabelle 5.2 die Häufigkeit der Abfolgen DEP$_S$-LOK und LOK-DEP$_S$ in drei verschiedenen Kontexten: Satzfokus, enger Informationsfokus auf dem Depiktiv und enger Informationsfokus auf dem Lokativadjunkt.

	DEP$_S$-LOK	LOK-DEP$_S$	Gesamt
[Satz]$_F$	68,12	31,88	100 (N = 69)
[DEP$_S$]$_F$	44,93	55,07	100 (N = 69)
[LOK]$_F$	92,54	7,46	100 (N = 67)

Tabelle 5.2: Abfolge von DEP$_S$ und LOK in verschiedenen Kontexten (Angaben in Prozent) (Produktionsexperiment Córdoba)

Im Fall des Satzfokus ist jene Abfolge von DEP$_S$ und LOK präferiert, in der LOK in der Finalposition steht: DEP$_S$-LOK 68,12% vs. LOK-DEP$_S$ 31,88% (vgl. (5.5)).

(5.5) ¿Qué pasa aquí?

(a) [Pepito baila disfrazado en la sala]$_F$.

ist präferiert gegenüber

(b) [Pepito baila en la sala disfrazado]$_F$.

Wenn das Lokativadjunkt den engen Informationsfokus des Satzes bildet, dann verstärkt sich diese Präferenz für DEP$_S$-LOK noch weiter: 92,54% im Fall der engen Fokussierung vs. 68,12% im Fall des Satzfokus (vgl. (5.6)).

(5.6) ¿Dónde baila Pepito disfrazado?

(a) Pepito baila disfrazado [en la sala]$_F$.

ist präferiert gegenüber

(b) Pepito baila [en la sala]$_F$ disfrazado.

LOK-DEP$_S$ ist nur dann die präferierte Abfolge, wenn das Depiktiv den engen Informationsfokus bildet (vgl. (5.7)).

[1] Anhand des McNemar-Tests wurde die statistische Signifikanz des Einflusses des Fokus auf die Abfolge der postverbalen Konstituenten (DEP$_S$ und dO) überprüft. Dabei habe ich paarweise Vergleiche der drei Bedingungen durchgeführt. Der Test erfordert, dass pro Vergleich nur Daten von Versuchspersonen herangezogen werden, für die in beiden Bedingungen des Vergleichs Antworten in Form von (S-)V-DEP$_S$-dO oder (S-)V-dO-DEP$_S$ vorliegen. Signifikante Unterschiede auf dem 0,05-Niveau wurden zwischen den Bedingungen [Satz]$_F$ und [dO]$_F$ (McNemar; $p < ,001$) und zwischen [DEP$_S$]$_F$ und [dO]$_F$ (McNemar; $p < ,001$) festgestellt; kein signifikanter Unterschied besteht zwischen den Bedingungen [Satz]$_F$ und [DEP$_S$]$_F$ (McNemar; $p > 0,05$).

(5.7) ¿Cómo baila Pepito en la sala?

(a) Pepito baila en la sala $[\text{disfrazado}]_F$.

ist präferiert gegenüber

(b) Pepito baila $[\text{disfrazado}]_F$ en la sala.

Hinsichtlich der unmarkierten Abfolge von DEP_S und LOK wende ich die gleichen Kriterien an wie bei DEP_S und dO: DEP_S-LOK ist die unmarkierte Abfolge von DEP_S und LOK, da sie bei Satzfokus und in zwei von drei Kontexten (Satzfokus, enger Informationsfokus auf dem Lokativadjunkt) die präferierte Abfolge ist.[2]

Wenn wir die Ergebnisse zur Position des Depiktivs insgesamt betrachten, so können wir ausgehend von den erhobenen Daten folgende Aussagen zur syntaktischen Position des Depiktivs treffen.

- Relevanz der Fokussierung

Im Fall der engen Fokussierung ist die präferierte Position des Depiktivs jene in satzfinaler Stellung – und zwar unabhängig von der syntaktischen Funktion der zweiten postverbalen Konstituente (vgl. (5.8a) und (5.8b)). Die gleiche Präferenz für die Finalposition finden wir auch bei engfokussiertem direkten Objekt und Lokativadjunkt (vgl. (5.8c) und (5.8d)). Unabhängig von der Kombination der Konstituenten gilt, dass jene Abfolge präferiert wird, in der der enge Informationsfokus in Finalposition steht.

(5.8) Präferenz bei engem Informationsfokus

(a) $[\text{DEP}_S]_F$ & dO: $\text{dO-}[\text{DEP}_S]_F > [\text{DEP}_S]_F\text{-dO}$

(b) $[\text{DEP}_S]_F$ & LOK: $\text{LOK-}[\text{DEP}_S]_F > [\text{DEP}_S]_F\text{-LOK}$

(c) DEP_S & $[\text{dO}]_F$: $\text{DEP}_S\text{-}[\text{dO}]_F > [\text{dO}]_F\text{-DEP}_S$

(d) DEP_S & $[\text{LOK}]_F$: $\text{DEP}_S\text{-}[\text{LOK}]_F > [\text{LOK}]_F\text{-DEP}_S$

Zusätzlich zur Tatsache, dass die enge Fokussierung stets zur Folge hat, dass die betreffende Konstituente mehrheitlich in Finalposition steht, kann noch überprüft werden, wie sich die Präferenzen bei Satzfokus und engem Informationsfokus unterscheiden. Tabelle 5.3 zeigt für die syntaktischen Funktionen die Häufigkeit der Finalposition im Kontext des Satzfokus und im Fall der engen Fokussierung. Neben diesen beiden Prozentsätzen ist auch die Veränderung der Häufigkeit der Finalposition angegeben. Dieser Änderungswert Δ ergibt sich aus der Differenz zwischen dem Prozentsatz der Finalposition bei enger Fokussierung und dem Prozentsatz der Finalposition bei Satzfokus. Wie aus Tabelle 5.3 hervorgeht, kann die enge Fokussierung eine bei Satzfokus vorliegende Präferenz für die Finalposition verstärken oder sie kann dazu führen, dass die Finalposition erst die präferierte Position wird. Der erste Fall liegt vor bei DEP_S (& dO) und LOK (& DEP_S), der zweite Fall bei DEP_S (& LOK) und dO (& DEP_S).

[2] Anhand des McNemar-Tests wurde die statistische Signifikanz des Einflusses des Fokus auf die Abfolge der postverbalen Konstituenten (DEP_S und LOK) überprüft. Dabei habe ich paarweise Vergleiche der drei Bedingungen durchgeführt. Der Test erfordert, dass pro Vergleich nur Daten von Versuchspersonen herangezogen werden, für die in beiden Bedingungen des Vergleichs Antworten in Form von (S-)V-DEP_S-LOK oder (S-)V-LOK-DEP_S vorliegen. Signifikate Unterschiede auf dem 0,05-Niveau wurden zwischen allen drei Bedingungen festgestellt: $[\text{Satz}]_F$ und $[\text{DEP}_S]_F$ (McNemar; $p < ,05$); $[\text{DEP}_S]_F$ und $[\text{LOK}]_F$ (McNemar; $p < ,05$); $[\text{Satz}]_F$ und $[\text{DEP}_S]_F$ (McNemar; $p < ,05$).

	Satzfokus	Enger Informationsfokus	Δ
DEP_S (& dO)	84,72%	91,30%	6,58
DEP_S (& LOK)	31,88%	55,07%	23,19
dO (& DEP_S)	15,28%	63,89%	48,61
LOK (& DEP_S)	68,12%	92,54%	24,42

Tabelle 5.3: Häufigkeit der Finalposition (Produktionsexperiment Córdoba)

Trotz der offensichtlich engen Beziehung zwischen Fokussierung und Finalposition ist darauf hinzuweisen, dass die enge Fokussierung nicht zwangsläufig zur Finalposition führt. Beispielsweise finden sich 44,93% der engfokussierten Depiktive (im Kontext eines Lokativadjunkts) in präfinaler und nicht in finaler Position. Die präfinale Position scheint für den engen Informationsfokus somit eine wesentlich wichtigere Rolle zu spielen, als von einigen Autoren angenommen (vgl. Zubizarreta (1998, 1999), Büring & Gutiérrez-Bravo (2001), Büring (2009), Revert Sanz (2001), Gutiérrez-Bravo (2002, 2008), Martín Butragueño (2005), Rodríguez Ramalle (2005), Helfrich & Pöll (2011), Leonetti (2014), Feldhausen & Vanrell (2015), Fábregas (2016), nach denen der enge Informationsfokus im Spanischen satzfinal steht). Meine Ergebnisse zum Informationsfokus stützen somit jene Autoren, die den engen Informationsfokus im Spanischen nicht auf die Finalposition beschränkt sehen (vgl. u.a. Gabriel 2007, 2010, Ortiz López 2009, Hoot 2012, 2016, Olarrea 2012, Muntendam 2013, Calhoun et al. 2014, Uth 2014, Jiménez-Fernández 2015a, 2015b). In Abschnitt 5.3.3 werde ich auf die Relevanz der nichtfinalen Positionen für den Informationsfokus genauer eingehen.

- Relevanz der zweiten postverbalen Konstituente

Im Fall des Satzfokus spielt die syntaktische Funktion der zweiten postverbalen Konstituente eine entscheidende Rolle für die Position des Depiktivs. Handelt es sich um ein direktes Objekt, so ist die präferierte Position des Depiktivs die Finalposition; handelt es sich um ein Lokativadjunkt, so ist die präfinale Position die präferierte Position (vgl. (5.9)).

(5.9) Präferenz bei Satzfokus

(a) DEP_S & dO

$[\ldots\text{-dO-}DEP_S]_F > [\ldots\text{-}DEP_S\text{-dO}]_F$

(b) DEP_S & LOK

$[\ldots\text{-}DEP_S\text{-LOK}]_F > [\ldots\text{-LOK-}DEP_S]_F$

In Abschnitt 5.3.1 diskutiere ich die empirischen Ergebnisse im Hinblick auf die unmarkierte Position des Depiktivs und vergleiche sie mit der existierenden Literatur (die ich in Abschnitt 2.1.3 besprochen habe).

- Optionalität und Variation

Trotz der oben genannten präferierten Abfolgen bei Satzfokus und engem Informationsfokus ist darauf hinzuweisen, dass wir in allen Kontexten Variation in den Daten finden. Sowohl im Fall des Satzfokus als auch bei engem Informationsfokus wurde zusätzlich zur präferierten Abfolge stets auch eine andere Abfolge produziert. Die Variation ist umso schwächer ausgeprägt, je höher der Prozentsatz für die präferierte Abfolge ist. Ein hohes Maß an Variation finden wir demnach im Fall der engen Fokussierung des Depiktivs im Kontext eines Lokativadjunkts, wo sich die Abfolgen LOK-$[DEP_S]_F$ und $[DEP_S]_F$-LOK mit 55,07% und 44,93% fast ebenbürtig gegenüberstehen. Ein geringes Maß an Variation finden wir hingegen bei der engen Fokussierung des Depiktivs im Kontext eines direkten Objekts, wo die Abfolge dO-$[DEP_S]_F$ mit 91,30% klar über $[DEP_S]_F$-dO mit 8,70% dominiert. Die Ergebnisse weisen somit auf ein hohes Maß an Optionalität im Bereich der Fokus-Syntax-Schnittstelle im Spanischen hin. In einer gegebenen Fokus-Hintergrund-Gliederung lässt die Grammatik unterschiedliche Abfolgen zu (auch wenn eine der Abfolgen in manchen Fällen stark präferiert ist). In Abschnitt 5.3.2 werde ich auf diesen Aspekt der Ergebnisse zurückkommen und die Frage behandeln, wie eine Grammatik aussehen kann, die sowohl die Optionalität als auch die beobachteten Präferenzen in den Daten darstellen kann.

- Abwesenheit der Satzspaltung in den Daten

Neben den im Experiment tatsächlich beobachteten Konstruktionen ist auch von Interesse, welche Konstruktionen im Produktionsexperiment nicht verwendet wurden. Als fehlende fokusverdächtige Konstruktionen kommen die Frontierung und die Satzspaltung in den Sinn. Auf die Frontierung, die in der Literatur zum Spanischen häufig mit dem Kontrastfokus assoziiert wird, werde ich in Abschnitt 5.3.3 näher eingehen. An dieser Stelle interessieren wir uns für die Satzspaltung. Um das Fehlen der Satzspaltung in den eigenen Daten einordnen zu können, müssen wir die folgenden Fragen zum Status der Satzspaltung im Spanischen klären:

1. Welchen Anteil hat die Satzspaltung an der Kodierung von engem Informations- und Kontrastfokus?

2. Hat die Art des Fokus (Informations- vs. Kontrastfokus) einen Einfluss auf die Häufigkeit der Satzspaltung?

3. Hat die syntaktische Funktion der fokussierten Konstituente einen Einfluss auf die Häufigkeit der Satzspaltung?

Einen wichtigen quantitativen Anhaltspunkt bezüglich dieser Fragen liefern die experimentellen Daten aus Gabriel (2010). Insgesamt enthalten die Daten aus Gabriel (2010) 650 Antworten mit engem Fokus (vgl. Tabelle 5.4).[3]

Diese Antworten können weiter kategorisiert werden hinsichtlich 1) des Vorkommens von Satzspaltung, 2) der Fokusart (Informationsfokus vs. Kontrastfokus) und 3) der fokussierten Konstituente (Subjekt vs. direktes Objekt). Beginnen wir mit der Frage, welchen Anteil die Satzspaltung an der Markierung von Informations- und Kontrastfokus

[3] Die Daten aus Gabriel (2010) wurden in Buenos Aires und Neuquén erhoben und Gabriel stellt die Daten nach Erhebungsort getrennt voneinander dar. In Wiedergabe von Gabriels (2010) Ergebnissen fasse ich die regionalen Teilergebnisse zusammen.

	Subjekt	direktes Objekt	
Informationsfokus	150	150	300
Kontrastfokus	200	150	350
	350	300	650

Quelle: Gabriel (2010; eigene Berechnung)

Tabelle 5.4: Enger Fokus (absolute Häufigkeit)

hat. Von den 650 Antworten mit engem Fokus zeigen 196 eine Satzspaltung, was einem Anteil von 30,15% entspricht. Tabelle 5.5 zeigt in absoluten Zahlen, wie sich die 196 Antworten mit Satzspaltung hinsichtlich der fokussierten Konstituente und der Fokusart verteilen.

	Subjekt	direktes Objekt	
Informationsfokus	31	3	34
Kontrastfokus	150	12	162
	181	15	196

Quelle: Gabriel (2010; eigene Berechnung)

Tabelle 5.5: Satzspaltung bei engem Fokus (absolute Häufigkeit)

Die nächste Frage ist, ob die Art des Fokus einen Einfluss auf die Häufigkeit der Satzspaltung hat. Betrachten wir hierzu Tabelle 5.6, die sich wie folgt liest: Bei engem Informationsfokus auf dem Subjekt sind 20,67% der Antworten mit Satzspaltung gebildet. Die Tabelle zeigt, dass der Anteil der Satzspaltungen bei Kontrastfokus deutlich höher ist als bei Informationsfokus. Dies gilt sowohl bei mit Satzspaltung fokussiertem Subjekt (75% vs. 20,67%) als auch beim Objekt (8% vs. 2%). Die quantitativen Ergebnisse aus Gabriel (2010) stützen somit die Aussage von RAE & ASALE (2009: 2987): Satzspaltung wird deutlich häufiger bei Kontrast- als bei Informationsfokus verwendet.

	Subjekt	direktes Objekt
Informationsfokus	20,67	2,00
Kontrastfokus	75,00	8,00

Quelle: Gabriel (2010; eigene Berechnung)

Tabelle 5.6: Anteil der Satzspaltung bei engem Fokus (Angaben in Prozent)

Die dritte und letzte Frage ist, ob die syntaktische Funktion der fokussierten Konstituente einen Einfluss auf die Häufigkeit der Satzspaltung hat. Gabriels (2010) Daten geben auch darüber Aufschluss. Tabelle 5.6 zeigt, dass sowohl bei Informations- als auch bei Kontrastfokus der Anteil der Satzspaltungen beim Subjekt höher ist als beim direkten Objekt.

Wie kann die Absenz von Satzspaltung in den eigenen Daten zum engen Informationsfokus der postverbalen Konstituenten DEP_S, dO und LOK vor dem Hintergrund von

Gabriels (2010) Daten bewertet werden? In Gabriel (2010) zeigt sich die Relevanz der Satzspaltung als Kodierungsstrategie des engen Fokus v.a. beim Subjekt und beim Kontrastfokus. Die Satzspaltung ist die häufigste Kodierungsstrategie bei Kontrastfokus auf dem Subjekt und sie ist eine häufige Form bei Informationsfokus auf dem Subjekt. Es bestehen also zwei Asymmetrien: Satzspaltung ist wichtiger beim Subjekt als beim direkten Objekt und sie ist wichtiger bei Kontrast- als bei Informationsfokus. Diese Asymmetrie zwischen Subjekt und Nichtsubjekt bzw. zwischen Informations- und Kontrastfokus wird durch Feldhausen & Vanrells (2014: 123, 2015: 47) Daten zum zentral-nördlichen peninsularen Spanisch bestätigt. Eine ähnliche Asymmetrie stellt Destruel (2016) ausgehend von einem an Gabriel (2010) angelehnten Produktionsexperiment für das Französische fest: Satzspaltung kommt häufiger bei Subjekten als bei Nichtsubjekten vor und Satzspaltung kommt häufiger bei Kontrast- als bei Informationsfokus vor. Die bisher präsentierten Daten aus dem Produktionsexperiment zeigen Fälle, die in zweierlei Hinsicht für die Satzspaltung dispräferiert sind. Alle getesteten syntaktischen Funktionen sind postverbale Konstituenten (Depiktiv, Lokativadjunkt und direktes Objekt) und hinsichtlich des Fokustyps handelt es sich um engen Informationsfokus. Vor dem Hintergrund der experimentellen Daten aus Gabriel (2010) und Feldhausen & Vanrell (2014: 123, 2015: 47) ist der geringe Stellenwert der Satzspaltung in den eigenen Daten somit wenig überraschend (vgl. auch Dufters (2007: 36f.) Hinweis auf die Seltenheit der Abspaltung von Prädikativen im Französischen). Ein klarer Widerspruch besteht jedoch zu Rodríguez Espiñeiras (1992: 48f.) Einschätzung, dass die Satzspaltung bei sekundären Prädikaten (und somit auch bei Depiktiven) die präferierte Fokussierungsstrategie ist. Metzeltin (1989: 201) sieht eine romanische Tendenz, dass Prädikate nicht oder nur schwer durch Satzspaltung fokussierbar sind. Das Spanische nimmt er jedoch von dieser Tendenz aus und präsentiert auch einen Beleg mit abgespaltenem Pseudoresultativ (vgl. auch Martínez (1995: 54) und Hernando Cuadrado (1993: 302) für Belege mit abgespaltenem Depiktiv). Die Beispiele in (5.10) – aus einem Liedtext der Musikgruppe *Andando descalzo*, einem literarischen Text und einem Zeitungsartikel – belegen die Möglichkeit der Satzspaltung mit Depiktiven abseits von konstruierten Beispielen. Ich gehe deshalb davon aus, dass die Fokussierung des Depiktivs mittels Satzspaltung zwar eine grammatische, aber quantitativ dispräferierte Option im Spanischen ist.

(5.10) (a) Andando dicen se hace el camino,

descalzo es como yo lo quiero andar.

(Andando descalzo, Judas Priest; Album: Mil destinos; Jahr: 2004)

(b) Hasta que al fin se detuvo; sentado a un taburete, se quitó los zapatos y los calcetines.

"Descalzo es como puedo pensar mejor" – dijo.

(Sahady 1999: 72)

(c) Lo primero que Melquiades Ramírez de Jesús hizo al llegar a la cancha fue quitarse los tenis, porque descalzo es como le gusta jugar.

(La Opinión, 20.12.2013; http://tinyurl.com/j9oxzxl (Stand: 4.11.2016))

5.1.2 Ergebnisse Auswahlexperiment Cáceres

Die zweiten Daten zum Einfluss des Informationsfokus auf die syntaktische Position spanischer Depiktive stammen aus einem Auswahlexperiment, das 2013 an der Universidad de Extremadura / Cáceres (Cáceres, Spanien) durchgeführt wurde (vgl. Abschnitt 4.2.2). Relevant für den Informationsfokus sind jene Daten, in denen ein VP-Fokus oder ein enger Informationsfokus auf einer der beiden postverbalen Konstituenten vorkommt.[4] Wiederum geht es um die syntaktische Position des Depiktivs im Kontext eines direkten Objekts oder eines Lokativadjunkts in Abhängigkeit von der Fokus-Hintergrund-Gliederung des Satzes. Ich werde zunächst die Häufigkeit der Abfolgen in den verschiedenen Fokus-Hintergrund-Gliederungen besprechen und danach den Einfluss des Fokus auf die Position der Depiktive prüfen.

Tabelle 5.7 zeigt die Häufigkeit der beiden Abfolgen DEP_S-dO und dO-DEP_S in drei verschiedenen Kontexten: VP-Fokus, enger Informationsfokus auf dem Depiktiv und enger Informationsfokus auf dem direkten Objekt.

	DEP_S-dO	dO-DEP_S	Gesamt
$[VP]_F$	28,21	71,79	100 (N = 78)
$[DEP_S]_F$	12,82	87,18	100 (N = 78)
$[dO]_F$	87,18	12,82	100 (N = 78)

Tabelle 5.7: Abfolge von DEP_S und dO in verschiedenen Kontexten (Angaben in Prozent) (Auswahlexperiment Cáceres)

Im Fall des VP-Fokus wird die Abfolge dO-DEP_S weitaus häufiger gewählt als die Abfolge DEP_S-dO (71,79% vs. 28,21%). Die Präferenz, das Depiktiv in Finalposition zu platzieren, verstärkt sich noch, wenn das Depiktiv der enge Informationsfokus des Satzes ist. In diesem Fall ist das Depiktiv in 87,12% der Antworten in Finalposition (und nur in 12,82% in präfinaler Position). Die einzige Fokus-Hintergrund-Gliederung, in der die Abfolge DEP_S-dO gegenüber der Abfolge dO-DEP_S präferiert wird, ist der enge Informationsfokus auf dem direkten Objekt. Nur im Kontext einer Frage nach dem direkten Objekt ist die Abfolge DEP_S-dO präferiert gegenüber der Abfolge dO-DEP_S (87,12% vs. 12,82%).[5]

In Bezug auf die unmarkierte Stellung von Depiktiv und direktem Objekt legen die Ergebnisse aus dem Auswahlexperiment nahe, dass die Abfolge dO-DEP_S die unmarkierte Stellung ist. Erstens ist dO-DEP_S die präferierte Abfolge, wenn beide Konstituenten, wie im VP-Fokus, den gleichen informationsstrukturellen Rang haben. Zweitens ist dO-DEP_S die präferierte Abfolge in zwei von drei der getesteten Kontexte (VP-Fokus, enger Fokus auf DEP_S), während DEP_S-dO nur in einem Kontext die präferierte Abfolge ist (enger

[4] Ebenfalls in diesem Experiment erhobene Daten zum Einfluss des syntaktischen Gewichts auf die Abfolge der Konstituenten werden in Heidinger (2013, 2015) ausführlich behandelt. An dieser Stelle beschränke ich mich auf den Hinweis, dass ein erhöhtes syntaktisches Gewicht die Häufigkeit der betreffenden Konstituente in Finalposition signifikant erhöht.

[5] Die Prozentsätze zur engen Fokussierung zeigen bei dO und DEP_S die gleichen Zahlenwerte: 12,82 und 87,12. In der Datenauswertung wurde durch mehrmaliges Überprüfen der Berechnungsschritte (ausgehend von den Rohdaten) ein Rechenfehler als Grund für diese Übereinstimmung ausgeschlossen.

Fokus auf dO). Sowohl hinsichtlich des Einflusses der Fokussierung als auch hinsichtlich der unmarkierten Abfolge stimmen die Ergebnisse aus dem Auswahlexperiment mit jenen aus dem Produktionsexperiment überein.

Tabelle 5.8 zeigt die Häufigkeit der Abfolgen DEP_S-LOK und LOK-DEP_S in drei verschiedenen Kontexten (VP-Fokus, enger Informationsfokus auf dem Depiktiv und enger Informationsfokus auf dem Lokativadjunkt).

	DEP_S-LOK	LOK-DEP_S	Gesamt
$[VP]_F$	58,97	41,03	100 (N = 78)
$[DEP_S]_F$	35,90	64,10	100 (N = 78)
$[LOK]_F$	76,92	23,08	100 (N = 78)

Tabelle 5.8: Abfolge von DEP_S und LOK in verschiedenen Kontexten (Angaben in Prozent) (Auswahlexperiment Cáceres)

Im Fall des VP-Fokus wird die Abfolge DEP_S-LOK häufiger gewählt als die Abfolge LOK-DEP_S; die Versuchspersonen präferieren die Abfolge DEP_S-LOK (58,97%) gegenüber der Abfolge LOK-DEP_S (41,03%). Die Präferenz, das Lokativadjunkt in Finalposition zu platzieren, verstärkt sich, wenn dieses der enge Informationsfokus des Satzes ist. In diesem Fall ist das Lokativadjunkt in 76,92% der Antworten in Finalposition (und nur in 23,08% in präfinaler Position). Die einzige Fokus-Hintergrund-Gliederung, in der die Abfolge LOK-DEP_S gegenüber der Abfolge DEP_S-LOK präferiert wird, ist der enge Informationsfokus auf dem Depiktiv. Nur im Kontext einer Frage nach dem Depiktiv wird die Abfolge LOK-DEP_S häufiger gewählt als jene mit DEP_S-LOK (64,10% vs. 35,90%).

Im Hinblick auf die unmarkierte Stellung von Depiktiv und Lokativadjunkt legen die Ergebnisse aus dem Auswahlexperiment nahe, dass die Abfolge DEP_S-LOK die unmarkierte Stellung ist: DEP_S-LOK ist die präferierte Abfolge bei VP-Fokus, d.h., wenn beide postverbalen Konstituenten den gleichen informationsstrukturellen Rang haben. Zudem ist DEP_S-LOK die präferierte Abfolge in zwei von drei der getesteten Kontexte (VP-Fokus, enger Fokus auf LOK), während LOK-DEP_S nur in einem Kontext die präferierte Abfolge ist (enger Fokus auf DEP_S). Auch bei DEP_S & LOK stimmen die Ergebnisse aus dem Auswahlexperiment mit jenen aus dem Produktionsexperiment überein (sowohl hinsichtlich des Einflusses der Fokussierung als auch hinsichtlich der unmarkierten Abfolge).

Wie bei den Ergebnissen des Produktionsexperiments zeigt sich auch beim Auswahlexperiment, dass die syntaktische Funktion der zweiten postverbalen Konstituente einen Einfluss auf die Position des Depiktivs hat. Am deutlichsten zeigt sich dieser Einfluss, wenn beide postverbalen Konstituenten den gleichen informationsstrukturellen Status haben. Im Auswahlexperiment ist dies der Kontext mit VP-Fokus. Handelt es sich um ein direktes Objekt, so ist die präferierte Position des Depiktivs die Finalposition; handelt es sich um ein Lokativadjunkt, so wird die präfinale Position präferiert (vgl. (5.11)).

(5.11) Präferenz bei VP-Fokus

(a) DEP_S & dO

$[\ldots\text{-dO-}DEP_S]_F > [\ldots\text{-}DEP_S\text{-dO}]_F$

(b) DEP_S & LOK

[...-DEP_S-LOK]$_F$ > [...-LOK-DEP_S]$_F$

Ebenfalls wie bei den Ergebnissen des Produktionsexperiments zeigt sich auch beim Auswahlexperiment, dass die Fokus-Hintergrund-Gliederung einen starken Einfluss auf die Position des Depiktivs hat. Im Fall der engen Fokussierung ist die präferierte Position des Depiktivs jene in satzfinaler Stellung – und zwar unabhängig von der syntaktischen Funktion der zweiten postverbalen Konstituente (vgl. (5.12a) und (5.12b)). Die gleiche Präferenz für die Finalposition finden wir auch bei engfokussiertem direkten Objekt und Lokativadjunkt (vgl. (5.12c) und (5.12d)).

(5.12) Präferenzen bei engem Informationsfokus

(a) [DEP_S]$_F$ & dO: dO-[DEP_S]$_F$ > [DEP_S]$_F$-dO

(b) [DEP_S]$_F$ & LOK: LOK-[DEP_S]$_F$ > [DEP_S]$_F$-LOK

(c) DEP_S & [dO]$_F$: DEP_S-[dO]$_F$ > [dO]$_F$-DEP_S

(d) DEP_S & [LOK]$_F$: DEP_S-[LOK]$_F$ > [LOK]$_F$-DEP_S

Die enge Fokussierung hat stets zur Folge, dass die betreffende Konstituente mehrheitlich in Finalposition steht. Tabelle 5.9 zeigt die Häufigkeit der Finalposition bei VP-Fokus und bei engem Informationsfokus. Neben diesen beiden Prozentsätzen ist auch die Veränderung der Häufigkeit der Finalposition angegeben (Δ).[6] Wie aus Tabelle 5.9 hervorgeht, kann die enge Fokussierung Präferenzen, die bei VP-Fokus bestehen, stärken oder überschreiben. Gestärkt werden Präferenzen bei der engen Fokussierung des Depiktivs im Kontext von dO und bei der engen Fokussierung des Lokativadjunkts. Überschrieben werden Präferenzen bei der engen Fokussierung des Depiktivs im Kontext von LOK und der engen Fokussierung des direkten Objekts.

	VP-Fokus	Enger Informationsfokus	Δ
DEP_S (& dO)	71,79%	87,18%	15,39
DEP_S (& LOK)	41,03%	64,10%	23,07
dO (& DEP_S)	28,21%	87,18%	58,97
LOK (& DEP_S)	58,97%	76,92%	17,95

Tabelle 5.9: Häufigkeit der Finalposition (Auswahlexperiment Cáceres)

Trotz der offensichtlich engen Beziehung zwischen Fokussierung und Finalposition ist wie beim Produktionsexperiment darauf hinzuweisen, dass die enge Fokussierung nicht zwangsläufig zur Finalposition führt. Beispielsweise finden sich 35,90% der engfokussierten Depiktive im Kontext eines direkten Objekts in präfinaler und nicht in finaler

[6] Um die statistische Signifikanz der Zunahme der Finalposition zu prüfen, wurden mittels McNemar-Test paarweise Vergleiche zwischen VP-Fokus und engem Informationsfokus vorgenommen: [VP]$_F$ und [DEP_S]$_F$ (im Kontext von dO); [VP]$_F$ und [DEP_S]$_F$ (im Kontext von LOK); [VP]$_F$ und [dO]$_F$; [VP]$_F$ und [LOK]$_F$. In allen Fällen führt die enge Fokussierung zu einer statistisch signifikanten Zunahme der Finalposition (McNemar; $p < ,05$).

Position. In Abschnitt 5.3.3 werde ich auf diese Beobachtung noch einmal zurückkommen.

Insgesamt finden wir sowohl bei der Abfolge der Konstituenten im neutralen Kontext als auch bei ihrer Abfolge im Kontext von engem Informationsfokus große Übereinstimmung zwischen den Ergebnissen des Auswahlexperiments und jenen des Produktionsexperiments. Ich werte diese Übereinstimmung zunächst als Hinweis auf die Verlässlichkeit der Ergebnisse. Darüber hinaus ist die Übereinstimmung relevant, da sie erlaubt, Uths (2014) Zweifel an der im Produktionsexperiment verwendeten Methode zu entkräften. Zur Erinnerung: Uth (2014) geht davon aus, dass mit der Methode des Produktionsexperiments wohl kein "reiner" Informationsfokus elizitiert wird (vgl. Abschnitt 4.2.1 für eine genauere Beschreibung). Da in meinem Auswahlexperiment Uths methodologische Kritikpunkte nicht schlagend werden und die Ergebnisse aus dem Auswahl- und dem Produktionsexperiment grundsätzlich übereinstimmen, gehe ich davon aus, dass auch beim Produktionsexperiment durch die Ergänzungsfragen ein Informationsfokus elizitiert wird.

5.1.3 Ergebnisse Akzeptabilitätsexperiment Cáceres

Die dritten Daten zum Einfluss des Informationsfokus auf die syntaktische Position spanischer Depiktive stammen aus einem Akzeptabilitätsexperiment, das 2015 an der Universidad de Extremadura / Cáceres (Cáceres, Spanien) durchgeführt wurde (vgl. Abschnitt 4.2.3). Mit diesem Experiment wird ebenfalls die Beziehung zwischen Informationsfokus und der syntaktischen Position von Depiktiv, dO und LOK untersucht. Anders als in den beiden zuvor behandelten Experimenten haben die Ergebnisse aber nicht die Form von Häufigkeiten, sondern von Akzeptabilitätswerten. Getestet wurde dabei die Akzeptabilität des engen Informationsfokus in drei syntaktischen Positionen: satzinitial, präfinal (d.h. in vorletzter Position), final (vgl. (5.13)).

(5.13) ¿Cómo pintó María el armario?

(a) initial

[Descalza]$_F$ pintó María el armario.

(b) präfinal

María pintó [descalza]$_F$ el armario.

(c) final

María pintó el armario [descalza]$_F$.

Im Gegensatz zu den beiden bisher präsentierten Experimenten wurden im Akzeptabilitätsexperiment keine Bedingungen mit weitem Fokus (VP oder Satz) getestet.

Tabelle 5.10 zeigt für alle zwölf getesteten Bedingungen den durchschnittlichen Akzeptabilitätswert. Dieser Durchschnittswert pro Bedingung berechnet sich aus 52 Urteilen (26 Versuchspersonen × 2 Lexikalisierungen). Die Bedingungen werden allesamt im oberen Viertel der Akzeptabilitätsskala beurteilt (Minimalwert = 1, Maximalwert = 10).

Dennoch bestehen Unterschiede zwischen den Bedingungen und zwar mit einem wiederkehrenden Muster. Für alle Kombinationen von syntaktischen Funktionen gilt, dass

Bedingung	Struktur	Akzeptabilitätswert
1	$[DEP_S]_F$-V-S-dO	8,31
2	S-V-$[DEP_S]_F$-dO	8,81
3	S-V-dO-$[DEP_S]_F$	9,42
4	$[dO]_F$-V-S-DEP_S	7,52
5	S-V-$[dO]_F$-DEP_S	8,87
6	S-V-DEP_S-$[dO]_F$	9,27
7	$[DEP_S]_F$-V-S-LOK	7,88
8	S-V-$[DEP_S]_F$-LOK	9,17
9	S-V-LOK-$[DEP_S]_F$	9,35
10	$[LOK]_F$-V-S-DEP_S	7,81
11	S-V-$[LOK]_F$-DEP_S	8,60
12	S-V-DEP_S-$[LOK]_F$	9,54

Tabelle 5.10: Akzeptabilitätswerte bei engem Informationsfokus (Akzeptabilitätsexperiment Cáceres)

der Fokus in Finalposition am besten bewertet wurde, gefolgt vom Fokus in präfinaler Position und schließlich dem Fokus in Initialposition. Sätze mit einem engfokussierten Depiktiv im Kontext eines direkten Objekts werden unterschiedlich beurteilt, je nachdem ob das fokussierte Depiktiv in finaler, präfinaler oder initialer Position steht; dasselbe gilt für Sätze mit fokussiertem direkten Objekt im Kontext eines Depiktivs, für Sätze mit fokussiertem Depiktiv im Kontext eines Lokativadjunkts und schließlich für Sätze mit einem fokussierten Lokativadjunkt im Kontext eines Depiktivs (vgl. (5.14)).

(5.14) Akzeptabilitätswerte der drei Positionen

(a) $[DEP_S]_F$ & dO

final (9,42) > präfinal (8,81) > initial (8,31)

(b) $[dO]_F$ & DEP_S

final (9,27) > präfinal (8,87) > initial (7,52)

(c) $[DEP_S]_F$ & LOK

final (9,35) > präfinal (9,17) > initial (7,88)

(d) $[LOK]_F$ & DEP_S

final (9,54) > präfinal (8,60) > initial (7,81)

Da sich bei allen getesteten Kombinationen von syntaktischen Funktionen das Muster *final* > *präfinal* > *initial* zeigt, ist es nicht überraschend, dass sich diese Reihung auch bei der Berechnung der Akzeptabilität der drei Fokuspositionen (über alle Kombinationen der syntaktischen Funktionen hinweg) ergibt (vgl. Tabelle 5.11).

Um die statistische Signifikanz dieses Unterschieds zu prüfen, wurde eine einfaktorielle Varianzanalyse für abhängige Messungen durchgeführt (drei Faktorstufen: initial,

Fokusposition	Akzeptabilitätswert	Standardabweichung
Initial	7,88	1,484
Präfinal	8,86	1,004
Final	9,39	,689

Tabelle 5.11: Akzeptabilität des engen Informationsfokus in drei Positionen (Akzeptabilitätsexperiment Cáceres)

präfinal, final; abhängige Variable: Akzeptabilitätswert). Dabei wurde für jede Versuchsperson ein Durchschnittswert pro Fokusposition berechnet (z.B. für die Initialposition der Durchschnitt aus den Bedingungen 1, 4, 7 und 10) und dieser Wert wurde in der einfaktoriellen Varianzanalyse verwendet.[7] Tabelle 5.12 zeigt paarweise Vergleiche der drei Fokuspositionen. Trotz der geringen Differenz zwischen den Fokuspositionen sind alle drei Unterschiede statistisch signifikant auf dem 0,05-Niveau. Die Akzeptabilität von Sätzen mit Depiktiv, dO und LOK wird somit von der Position der fokussierten Konstituente in statistisch signifikanter Weise beeinflusst.

Fokuspositionen	Differenz Akzeptabilitätswert	Signifikanz
Initial vs. präfinal	0,98	$p < ,05$
Initial vs. final	1,51	$p < ,001$
Präfinal vs. final	0,53	$p < ,05$

Tabelle 5.12: Paarweiser Vergleich der Fokuspositionen (Akzeptabilitätsexperiment Cáceres)

Obwohl die Ergebnisse eine Präferenz für den engen Informationsfokus in Finalposition zeigen, erhalten auch die präfinale und die initiale Position durchwegs hohe Akzeptabilitätswerte. Anhand dieser Ergebnisse müssen auch die zuletzt genannten Positionen als akzeptable Positionen für den Informationsfokus im Spanischen angesehen werden. Die Ergebnisse widersprechen somit jenen Autoren, die den engen Informationsfokus im Spanischen auf die Finalposition eingeschränkt sehen (vgl. Zubizarreta 1998, 1999, Büring & Gutiérrez-Bravo 2001, Büring 2009, Revert Sanz 2001, Gutiérrez-Bravo 2002, 2008, Martín Butragueño 2005, Rodríguez Ramalle 2005, Fábregas 2016). Die Ergebnisse stützen jene Autoren, nach denen der enge Informationsfokus im Spanischen nicht auf die Finalposition beschränkt ist (vgl. u.a. Gabriel 2007, 2010, Ortiz López 2009, Hoot 2012, 2016, Olarrea 2012, Muntendam 2013, Calhoun et al. 2014, Uth 2014, Jiménez-Fernández 2015a, 2015b).

In allen drei Experimenten (Produktion, Auswahl, Akzeptabilität) zeigt sich ein deutlicher Einfluss des Informationsfokus auf die syntaktische Position des Depiktivs. Der Einfluss wird deutlich, wenn wir die Position in unterschiedlichen Fokus-Hintergrund-Gliederungen vergleichen. Wenn das Depiktiv den engen Informationsfokus bildet, dann

[7] Die Varianzanalyse zeigt signifikante Unterschiede zwischen den drei Positionen ($F(1,61; 40,26) = 30,68$, $p < ,001$; es erfolgte eine Korrektur nach Greenhouse und Geisser (Epsilon = 0,81)).

ist die Finalposition die präferierte Position des Depiktivs – unabhängig von der syntaktischen Funktion der zweiten Konstituente: dO-[DEP_S]$_F$ und LOK-[DEP_S]$_F$. Wenn die zweite Konstituente den engen Informationsfokus bildet, dann ist die präfinale Position die präferierte Position – ebenfalls unabhängig von der syntaktischen Funktion der zweiten Konstituente: DEP_S-[dO]$_F$ und DEP_S-[LOK]$_F$. Somit beeinflussen sowohl die enge Fokussierung des Depiktivs als auch die enge Fokussierung der zweiten Konstituente die Position des Depiktivs. Die Präferenz für die Finalposition bei engem Fokus zeigt sich nicht nur im Produktions- und im Auswahlexperiment, sondern auch im Akzeptabilitätsexperiment. Wenn das Depiktiv den engen Informationsfokus bildet, dann erhält die Abfolge mit dem Depiktiv in Finalposition den höchsten Akzeptabilitätswert. Wenn die zweite Konstituente den engen Informationsfokus bildet, dann erhält die Abfolge mit dem Depiktiv in präfinaler Position den höchsten Akzeptabilitätswert. Insgesamt erweist sich der Informationsfokus damit als ausdrucksseitig relevante Kategorie für die extrinsischen informationsstrukturellen Eigenschaften von Depiktiven, da die syntaktische Position des Depiktivs stark von ihm beeinflusst wird.

Im neutralen Kontext (Satz- bzw. VP-Fokus) hängt die präferierte Position des Depiktivs von der syntaktischen Funktion der zweiten Konstituente ab. Handelt es sich um ein direktes Objekt, so lautet die unmarkierte Abfolge dO-DEP_S; handelt es sich um ein Lokativadjunkt, so lautet sie DEP_S-LOK. In Abschnitt 5.3.1 diskutiere ich die empirischen Ergebnisse im Hinblick auf die unmarkierte Position des Depiktivs und vergleiche die eigenen Ergebnisse mit der existierenden Literatur.

5.1.4 Spanisch als milde *Edge*-Sprache

In seinem typologischen Überblick kategorisiert Büring (2009) das Spanische als *Edge*-Sprache, d.h. als Sprache, die den Informationsfokus an den rechten Satzrand bringt. Die eigenen Daten zeichnen diesbezüglich ein gemischtes Bild. Einerseits zeigen sie eine Tendenz, dass der enge Informationsfokus am rechten Satzrand steht. Andererseits steht der enge Informationsfokus auch häufig in einer nichtfinalen Position. Neben der Variation der Wortstellung, mit der eine fokussierte Konstituente mit nichtfinaler unmarkierter Position in die Finalposition gebracht wird, zeigen die Daten also auch die Möglichkeit, den Satzakzent auf eine fokussierte Konstituente in präfinaler Position zu verschieben. Sprachen, in denen sowohl Abweichungen von der unmarkierten Wortstellung als auch Abweichungen von der unmarkierten Prosodie vorkommen, bezeichnet Büring (2009) *mixed languages.* Als Beispiel für eine solche Sprache führt er das Deutsche an. In einem Satz mit Subjekt, Verb sowie direktem und indirektem Objekt lautet die unmarkierte Abfolge S-iO-dO-V, wobei der Satzakzent in präfinaler Position auf dem direkten Objekt liegt. Soll nun das indirekte Objekt fokussiert werden, dann gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder wird die unmarkierte Wortstellung beibehalten und der Satzakzent verschoben oder es wird der Satzakzent in der unmarkierten präfinalen Position belassen und das indirekte Objekt verschoben (vgl. (5.15) aus Büring (2009: 199; angepasst)).

(5.15) Wem hat er die Passagiere vorgestellt?

(a) Er hat [dem PILOTEN]$_F$ die Passagiere vorgestellt.

(b) Er hat die Passagiere [dem PILOTEN]$_F$ vorgestellt.

Wenn wir dies nun auf die Kombination von Depiktiv und direktem Objekt im Spanischen umlegen und dabei eine unmarkierte Abfolge dO-DEP$_S$ annehmen, so zeigen sich ebenfalls beide für eine *mixed language* typischen Möglichkeiten. In (5.16a) wird das direkte Objekt in Finalposition gebracht und der Satzakzent verbleibt in seiner unmarkierten Position. In (5.16b) wird der Satzakzent auf das direkte Objekt verschoben und das direkte Objekt bleibt in seiner unmarkierten Position – wodurch auch die Kategorisierung des Spanischen als Sprache mit fehlender Plastizität der Akzentposition in Zweifel gezogen wird (vgl. Vallduví (1991) und Vallduví & Engdahl (1996) zum Parameter der Plastizität).

(5.16) ¿Qué pinta Juanita descalza?

(a) Juanita pinta descalza [el ARMARIO]$_F$.

(b) Juanita pinta [el ARMARIO]$_F$ descalza.

Nichtfinale Foki belegen nur dann die Plastizität des Spanischen, wenn das postfokale Material noch Teil der Intonationsphrase des Kernsatzes ist. Das postfokale Material könnte nämlich auch rechtsdisloziert bzw. detachiert sein und in diesem Fall würde der Fokus noch immer mit dem rechten Rand der Intonationsphrase alignieren. Ein wichtiges Argument gegen die Analyse von postfokalen Objekten als rechtsdisloziert ist, dass die postfokalen direkten Objekte in den eigenen Daten nie durch ein resumptives Pronomen im Kernsatz wieder aufgenommen werden (vgl. Zubizarreta (1998: 154-158), Cruschina (2010b), Villalba (2011) zur pronominalen Wiederaufnahme und vgl. des Weiteren den Unterschied zwischen der belegten Struktur ohne Dislokation in (5.17a) und der nicht belegten Struktur mit Dislokation in (5.17b)).

(5.17) (a) Juanita pinta [descalza]$_F$ el armario.

(b) Juanita lo pinta [descalza]$_F$, el armario.

Zudem würde eine Interpretation von Fällen wie (5.17a) als Rechtsdislokation von *el armario* (ohne pronominale Wiederaufnahme) die Rechtsdislokation als ein sehr häufiges Verfahren im Spanischen ausweisen. Angesichts der quantitativen Studie von Villalba (2011) ist ein solches häufiges Auftreten der Rechtsdislokation jedoch nicht zu erwarten (vgl. auch Sedano (2006) zum marginalen Status der Rechtsdislokation im Spanischen).[8] Dementsprechend gehe ich davon aus, dass die postfokalen Objekte in den eigenen Daten noch Teil des Kernsatzes und somit nicht rechtsdisloziert sind.[9]

Wenn es sich bei der postfokalen Konstituente nicht um ein direktes Objekt, sondern um ein Adjunkt handelt, dann ist die fehlende pronominale Wiederaufnahme nicht aussagekräftig. Detachierte Adjunkte werden nämlich nicht pronominal aufgenommen (vgl. (5.18a) vs. (5.18b)).

(5.18) (a) Pepito baila [disfrazado]$_F$ en la sala.

(b) Pepito baila [disfrazado]$_F$, en la sala.

[8] Die bisweilen schwierige Abgrenzung zwischen klitischer Dopplung und Rechtsdislokation wird in Belloro (2015: Kapitel 5) ausführlich besprochen.

[9] Vgl. Frascarelli (2000), Cardinaletti (2001, 2002), Samek-Lodovici (2005), Cruschina (2010b) für eine ausführliche Diskussion zum Status postfokaler Konstituenten im Italienischen.

Aussagekräftiger ist bei Adjunkten eine prosodische Analyse. In Gabriel (2007) werden postfokale Adjunkte als Teil der Intonationsphrase des Kernsatzes analysiert. Eine prosodische Konsequenz des präfinalen Fokus und damit des präfinalen Satzakzents ist die Deakzentuierung des postfokalen Materials, die zu einem charakteristischen tiefen Tal der F_0-Kontur führt (vgl. Gabriel (2007), Feldhausen et al. (2010) zum Spanischen; des Weiteren Cardinaletti (2001, 2002), Cruschina (2012: Abschnitt 2.2.1) und Samek-Lodovici (2015: Kapitel 2) zum Italienischen).

Zusammenfassend können wir festhalten, dass die experimentellen Daten einer Kategorisierung des Spanischen als strenge *Edge*-Sprache eindeutig widersprechen. Zu häufig werden bei engem Informationsfokus nichtfinale Foki produziert bzw. ausgewählt und zu hoch sind die Akzeptabilitätswerte für solche nichtfinalen Foki. Da aber dennoch eine Präferenz besteht, den engen Informationsfokus final zu positionieren, kann das Spanische ausgehend von den eigenen Daten als milde *Edge*-Sprache (oder als rechtslastige *mixed language*) kategorisiert werden.

5.2 Kontrastfokus

Die einzigen Daten, die zum Einfluss des Kontrastfokus auf die syntaktische Position des Depiktivs erhoben wurden, stammen aus dem in Abschnitt 4.2.1 beschriebenen Produktionsexperiment. Die daraus resultierenden Ergebnisse zum Informationsfokus wurden bereits in Abschnitt 5.1.1 berichtet, nachfolgend bespreche ich die Ergebnisse zum Kontrastfokus.

Wie bei der Präsentation der Ergebnisse zum Informationsfokus ist auch bei den Ergebnissen zum Kontrastfokus der Hinweis angebracht, dass in einem Produktionsexperiment die Anzahl der möglichen Antworten kaum eingeschränkt ist. Wie beim Informationsfokus stellen wir jedoch auch hier fest, dass die große Mehrheit der Antworten eine ähnliche Struktur hat. Beide postverbalen Konstituenten (DEP_S und dO oder LOK) werden als volle lexikalische Phrasen in einer postverbalen Position ausgedrückt. Klammert man die Variation hinsichtlich des overten Ausdrucks des Subjekts aus, so haben 269 der 285 Antworten die Struktur (S)-V-DEP_S-X oder (S)-V-X-DEP_S (X steht für die zweite postverbale Konstituente, d.h. dO oder LOK).[10] Im Folgenden verwende ich die Abkürzungen DEP_S-X und X-DEP_S für jene Antworten, in denen beide Konstituenten in postverbaler Position und als lexikalische Phrase ausgedrückt werden (vgl. (5.19) und (5.20)).

(5.19) DEP_S-X

(a) S-V-DEP_S-LOK

(Kontext: Pepito tanzt verkleidet im Klassenzimmer, stimmt's?)

No, Pepito baila disfrazado [en la sala]$_F$.

(b) V-DEP_S-dO

(Kontext: Juanita malt barfuß den Fußboden an, stimmt's?)

No, pinta descalza [el armario]$_F$.

[10] Aufgrund technischer Probleme bei der Aufnahme konnten drei der 288 Antworten mit Kontrastfokus nicht ausgewertet werden.

(5.20) X-DEP_S

(a) S-V-dO-DEP_S

(Kontext: Pepito öffnet die Tür nüchtern, stimmt's?)

No, Pepito abre la puerta [borracho]$_F$.

(b) V-dO-DEP_S

(Kontext: Pepito öffnet betrunken das Fenster, stimmt's?)

No, abre [la puerta]$_F$ borracho.

Jene 16 Antworten, die nicht diesem Grundtyp entsprechen, sind für die weitere Analyse nicht relevant. Es handelt sich dabei um Antworten, in denen eine der postverbalen Konstituenten gar nicht oder nur als Klitikon am Verb ausgedrückt wird (vgl. (5.21)). Auffallend ist auch hier – wie beim Informationsfokus – die Abwesenheit von bestimmten Strukturen wie jene der Fokusfrontierung oder der Satzspaltung.

(5.21) (a) dO_{KL}-V-SP

(Kontext: Pepito öffnet die Tür nüchtern, stimmt's?)

No, la abre [borracho]$_F$.

(b) V-DEP_S

(Kontext: Pepito tanzt nackt im Wohnzimmer, stimmt's?)

No, baila [disfrazado]$_F$.

Bei der Präsentation der Ergebnisse zum Kontrastfokus werde ich jeweils auch die Verteilung bei Satzfokus präsentieren, da diese die unmarkierte Abfolge zeigt und wir somit die Gegebenheiten bei Kontrastfokus mit jenen in einem unmarkierten Kontext vergleichen können. Tabelle 5.13 zeigt die Häufigkeit der Abfolgen DEP_S-dO und dO-DEP_S im Kontext von Satzfokus, enger kontrastiver Fokussierung des Depiktivs und enger kontrastiver Fokussierung des direkten Objekts. In allen drei Kontexten wird die gleiche Abfolge präferiert, nämlich dO-DEP_S.

	DEP_S-dO	dO-DEP_S	Gesamt
[Satz]$_F$	15,28	84,72	100 (N = 72)
[DEP_S]$_{KF}$	32,84	67,16	100 (N = 67)
[dO]$_{KF}$	30,88	69,12	100 (N = 68)

Tabelle 5.13: Abfolge von DEP_S und dO bei Satzfokus und engem Kontrastfokus (Angaben in Prozent) (Produktionsexperiment Córdoba)

Tabelle 5.14 zeigt die Häufigkeit der Abfolgen DEP_S-LOK und LOK-DEP_S bei Satzfokus, enger kontrastiver Fokussierung des Depiktivs und enger kontrastiver Fokussierung des Lokativadjunkts. In allen drei Kontexten wird die gleiche Abfolge präferiert, nämlich DEP_S-LOK.

Die Ergebnisse legen nahe, dass bei Kontrastfokus die unmarkierte Stellung beibehalten wird und somit anders als bei engem Informationsfokus keine Tendenz besteht, die

	DEP_S-LOK	LOK-DEP_S	Gesamt
$[Satz]_F$	68,12	31,88	100 (N = 69)
$[DEP_S]_{KF}$	67,69	32,31	100 (N = 65)
$[LOK]_{KF}$	62,32	37,68	100 (N = 69)

Tabelle 5.14: Abfolge von DEP_S und LOK bei Satzfokus und engem Kontrastfokus (Angaben in Prozent) (Produktionsexperiment Córdoba)

betroffene Konstituente auch dann in Finalposition zu bringen, wenn die Finalposition nicht die unmarkierte Position ist.

Es zeigt sich somit, dass die kontrastive Fokussierung keinen wesentlichen Einfluss auf die syntaktische Position des Depiktivs hat, da nur in geringem Maße Abweichungen von der unmarkierten Abfolge festzustellen sind. Jene Abfolge, die in einem unmarkierten Kontext wie Satzfokus präferiert wird, ist auch jene Abfolge, die bei Kontrastfokus präferiert wird – und zwar unabhängig davon, welche der beiden postverbalen Konstituenten fokussiert wird (vgl. (5.22) und (5.23)).

(5.22) DEP_S & dO

(a) Satzfokus

$[...\text{-dO-}DEP_S]_F > [...\text{-}DEP_S\text{-dO}]_F$

(b) $[DEP_S]_{KF}$

$...\text{-dO-}[DEP_S]_{KF} > ...\text{-}[DEP_S]_{KF}\text{-dO}$

(c) $[dO]_{KF}$

$...\text{-}[dO]_{KF}\text{-}DEP_S > ...\text{-}DEP_S\text{-}[dO]_{KF}$

(5.23) DEP_S & LOK

(a) Satzfokus

$[...\text{-}DEP_S\text{-LOK}]_F > [...\text{-LOK-}DEP_S]_F$

(b) $[DEP_S]_{KF}$

$...\text{-}[DEP_S]_{KF}\text{-LOK} > ...\text{-LOK-}[DEP_S]_{KF}$

(c) $[LOK]_{KF}$

$...\text{-}DEP_S\text{-}[LOK]_{KF} > ...\text{-}[LOK]_{KF}\text{-}DEP_S$

Beim Kontrastfokus wird die Position des Depiktivs wie beim Satzfokus von der syntaktischen Funktion der zweiten postverbalen Konstituente beeinflusst. Während wir beim engen Informationsfokus gesehen haben, dass die enge Fokussierung Konstituenten in die Finalposition zieht (und somit häufig zu Abweichungen von der unmarkierten Wortstellung führt), fehlt beim Kontrastfokus eine solche Tendenz. Der Unterschied zwischen dem Einfluss des Informationsfokus und jenem des Kontrastfokus spiegelt in abgeschwächter Form die Sichtweise von Autoren wie Zubizarreta (1998, 1999), Büring &

Gutiérrez-Bravo (2001), Büring (2009), Revert Sanz (2001), Gutiérrez-Bravo (2002, 2008), Martín Butragueño (2005), Rodríguez Ramalle (2005) wider, nach der der Informationsfokus in Finalposition stehen muss, der Kontrastfokus jedoch nicht an die Finalposition gebunden ist. Die eigenen Ergebnisse zeigen für den Informationsfokus eine Präferenz für die Finalposition und für den Kontrastfokus eine Beibehaltung der unmarkierten Position, auch wenn diese nicht final ist.

Auch beim Kontrastfokus interessieren wir uns nicht nur für jene Konstruktionen, die in den Antworten der Versuchspersonen verwendet wurden, sondern auch für jene Konstruktionen, die fehlen. In Abschnitt 2.2.2.2.3 haben wir gesehen, dass im Spanischen auch die Satzspaltung und die Fokusfrontierung mögliche Kodierungsstrategien des Kontrastfokus sein können. Beide fehlen in den eigenen Daten. Hinsichtlich der Satzspaltung haben wir in Abschnitt 5.1 anhand der Daten aus Gabriel (2010) festgestellt, dass die Satzspaltung bei Subjekten wesentlich häufiger vorkommt als bei postverbalen Konstituenten, wo sie nur eine marginale Rolle spielt. Zumindest die Aussage zu postverbalen Konstituenten wird durch das Fehlen der Satzspaltung in den eigenen Daten zu kontrastiv fokussierten DEP_S, dO und LOK bestätigt. Auch Dufters (2007: 36f.) Hinweis auf die Seltenheit der Abspaltung von Prädikativen im Französischen passt zum Fehlen der Satzspaltung bei kontrastiv fokussierten Depiktiven in den eigenen Daten. In Feldhausen & Vanrells (2014: 123, 2015: 47) Ergebnissen ist die Satzspaltung die häufigste Kodierungsstrategie für Kontrastfokus – und zwar nicht nur beim Subjekt, sondern auch bei postverbalen Konstituenten wie Objekten oder Adjunkten. Auch Gutiérrez-Bravo (2008: 377) hält fest, dass der Kontrastfokus im Spanischen typischerweise durch Satzspaltung markiert wird. Bestehen bleibt ein Widerspruch zu Rodríguez Espiñeira (1992: 48f.), der bereits beim Informationsfokus in Abschnitt 5.1.1 angesprochen wurde: Nach Einschätzung der Autorin ist die Satzspaltung bei sekundären Prädikaten (und somit auch bei Depiktiven) die präferierte Fokussierungsstrategie. Auch wenn ich die Satzspaltung als grammatische Option zur Fokussierung von Depiktiven ansehe, ist sie angesichts der Ergebnisse zum engen Informations- und Kontrastfokus bei Depiktiven eindeutig quantitativ dispräferiert.

Die Fokusfrontierung wird von zahlreichen Autoren als eine Möglichkeit genannt, um im Spanischen den Kontrastfokus auszudrücken (vgl. Zubizarreta 1998, 1999, Rodríguez Ramalle (2005: 558), Bosque & Gutiérrez-Rexach (2009: 692), RAE & ASALE (2009: 2986-2988), Villalba 2010, Helfrich & Pöll 2011, Olarrea 2012, Remberger 2014, Dufter & Gabriel 2016, Cruschina & Remberger 2017).[11] Helfrich & Pöll (2011: 343f.) gehen für das Gegenwartsspanische sogar von einer Tendenz zur "Anfangsfokussierung" aus. Gutiérrez-Bravo (2006: 110) hingegen weist darauf hin, dass die Frontierung im mexikanischen Spanisch dispräferiert ist. Genauer empirisch erhoben wurde die Relevanz der Frontierung für die Kodierung des Kontrastfokus hingegen in einer Reihe von rezenten experimentellen Arbeiten (vgl. Gabriel 2007, 2010, Adli 2011a, Feldhausen & Vanrell 2014). Gabriels

[11] Cruschina & Remberger (2017) bezeichnen die Fokusfrontierung zwar als ein panromanisches Phänomen, weisen aber auf eine Reihe von Unterschieden zwischen den romanischen Sprachen hin. Einerseits stellen die Autoren fest, dass im Französischen und im europäischen Portugiesisch die Fokusfrontierung dispräferiert ist im Vergleich zu anderen romanischen Sprachen. Andererseits zeigen sie, dass Fokusfrontierung in den meisten romanischen Sprachen einen kontrastiven oder mirativen Kontext erfordert, im Sardischen und Sizilianischen die Fokusfrontierung aber auch bei Informationsfokus, d.h. im Kontext einer Ergänzungsfrage, möglich ist.

(2007, 2010) Ergebnisse zeigen, dass die Frontierung im Spanischen ein Verfahren zur Markierung des Kontrastfokus ist, welches quantitativ dispräferiert ist. Eine häufigere Verwendung der Fokusfrontierung berichten Feldhausen & Vanrell (2014): Die Frontierung ist in ihren Daten – nach der Satzspaltung – die zweithäufigste Kodierungsstrategie für Kontrastfokus. Adlis (2011a) Beurteilungsexperiment zeigt, dass Frontierungen bei Kontrastfokus relativ hohe Akzeptabilitätswerte erzielen und eindeutig als grammatisch einzustufen sind. Nachdem wir in Abschnitt 5.1.3 gesehen haben, dass frontierte Depiktive bei Informationsfokus relativ hohe Akzeptabilitätswerte bekommen haben, nehme ich an, dass die Sprecher frontierte Depiktive auch bei Kontrastfokus als grammatisch einstufen würden.

5.3 Diskussion

5.3.1 Grundwortstellung und die syntaktische Position spanischer Depiktive

5.3.1.1 Problemstellung

Die Grundwortstellung ist ein wichtiges Konzept in der linguistischen Beschreibung. Dies gilt sowohl für den Sprachvergleich als auch für einzelsprachliche Beschreibungen. Für den Sprachvergleich ist die Grundwortstellung aufgrund von Korrelationen zwischen der Grundwortstellung von Subjekt, Verb und Objekt einerseits und grammatischen Phänomenen wie z.B. Prä- vs. Postdetermination oder Verzweigungsrichtung der Phrasenstruktur (links vs. rechts) andererseits relevant (vgl. Song (2010, 2012) für einen rezenten Überblick). Für die einzelsprachliche Beschreibung ist die Grundwortstellung ebenfalls relevant. Denn mit diesem Konzept können Situationen adäquat beschrieben werden, in denen zwei oder mehr Abfolgen von Konstituenten möglich sind, aber die Abfolgen nicht den gleichen Status haben. Häufig kann eine der Abfolgen als Grundwortstellung und die übrigen als davon abweichende markierte Abfolgen identifiziert werden.

In den Abschnitten 5.1 und 5.2 haben wir gesehen, dass die Abfolge der postverbalen Konstituenten und damit auch die Position des Depiktivs beträchtlicher Variation unterworfen sind. Angesichts dieser Variation stellt sich die Frage, wie die unmarkierte Position spanischer Depiktive zu beschreiben ist und wie Abweichungen von dieser zu beurteilen sind. Zusätzlich werde ich die eigenen Daten mit der bestehenden Literatur zur unmarkierten Position spanischer Depiktive vergleichen.

5.3.1.2 Allgemeines zur Grundwortstellung

Die Linearität der gesprochenen und geschriebenen Sprache impliziert, dass die Konstituenten einer sprachlichen Äußerung in einer bestimmten Art und Weise angeordnet sein müssen. Wählt man als Beispiel einen Satz mit den Basiskonstituenten Subjekt, Verb und Objekt, so bedeutet dies, dass sechs logisch mögliche Abfolgen bestehen (vgl. (5.24)).

(5.24) S-O-V, S-V-O, V-S-O, V-O-S, O-V-S, O-S-V

In rezenten Arbeiten zur Wortstellungstypologie wird eine dreifache Unterscheidung getroffen zwischen Sprachen

- mit rigider Wortstellung (alle bis auf eine Wortstellung sind ungrammatisch oder pragmatisch stark markiert),
- mit freier Wortstellung und einer dominierenden Abfolge,
- mit freier Wortstellung ohne dominierende Abfolge (vgl. Dryer 2005).

Nur bei den ersten beiden Typen, d.h. bei rigider Wortstellung und freier Wortstellung mit einer dominierenden Abfolge, kann eine Grundwortstellung angenommen werden. Dryer (2005) zeigt jedoch, dass dies bei der großen Mehrheit der Sprachen der Fall ist (von 1.228 ausgewerteten Sprachen haben nur 172 eine freie Wortstellung ohne dominante Abfolge). Quantitative Studien zeigen, dass die sechs logisch möglichen Abfolgen aus (5.24) unterschiedlich häufig die Grundwortstellung bilden. Innerhalb von Dryers 1.056 Sprachen mit rigider Wortstellung oder freier Wortstellung mit einer dominierenden Abfolge verteilen sich die sechs Abfolgen wie in Tabelle 5.15 dargestellt. S-O-V und S-V-O sind die häufigsten Abfolgen und machen gemeinsam einen Anteil von fast 90% aus. Diese Dominanz ist aus informationsstruktureller Hinsicht durchaus nachvollziehbar. Nimmt man als unmarkierte Alignierung zwischen Informationsstruktur und syntaktischen Funktionen an, dass einerseits Subjekt, Topik und Hintergrund und andererseits Prädikat bzw. Verbalphrase, Kommentar und Fokus alignieren, dann entsprechen die Abfolgen S-V-O und S-O-V der folgenden Reihung der informationsstrukturellen Kategorien: Topik > Kommentar, Hintergrund > Fokus (vgl. Dufter & Gabriel (2016: 425) für diese Beobachtung zur romanischen Grundwortstellung S-V-O).

	%
S-O-V	47,06
S-V-O	41,19
V-S-O	8,05
V-O-S	2,46
O-V-S	0,85
O-S-V	0,38
Gesamt	100,00

Quelle: Dryer (2005: 330; angepasst)

Tabelle 5.15: Häufigkeit der Grundwortstellungen

Viele Sprachen lassen nicht nur eine, sondern mehrere der sechs Möglichkeiten in (5.24) zu. So halten Lahousse & Lamiroy (2012: 396) für das Spanische fest, dass alle sechs Abfolgen möglich sind. Die romanischen Schwestersprachen Italienisch und Französisch erlauben ebenfalls mehrere Abfolgen, allerdings ist die Auswahl eingeschränkter als im Spanischen (vgl. Lahousse & Lamiroy 2012: 393-396): Im Italienischen fehlt die Abfolge V-S-O und die Abfolge O-V-S wird als archaisch bzw. literarisch eingestuft. Im Französischen fehlen die Abfolgen S-O-V, O-V-S und V-S-O. Wenn eine Sprache mehr als eine Abfolge der drei Basiskonstituenten S, V und O erlaubt, dann haben die verschiedenen Abfolgen typischerweise nicht den gleichen Status. Häufig ist eine der Abfolgen die unmarkierte bzw. die Grundwortstellung, die restlichen Abfolgen sind markiert bzw. stellen Abweichungen von der Grundwortstellung dar. Das Spanische wird hinsichtlich

der Grundwortstellung als S-V-O-Sprache klassifiziert (vgl. u.a. Bossong (1984b: 9), Hernanz Carbó & Brucart (1987: 75), Gutiérrez-Bravo 2007, 2008, Villalba 2010, Leonetti 2014, 2017).[12]

Wie kann man aber beim Vorhandensein von mehreren grammatischen Abfolgen feststellen, welche davon die unmarkierte Abfolge bzw. die Grundwortstellung ist? Hierfür wurden in der Literatur unterschiedliche Kriterien vorgeschlagen (vgl. Siewierska 1988, Song 2010, 2012). Ein erstes Kriterium ist, jene Abfolge als Grundwortstellung zu betrachten, die in einem neutralen Kontext verwendet wird, wobei ein neutraler Kontext folgende Eigenschaften hat:

- Die betreffende Äußerung ist ein Aussagesatz (und nicht z.B. ein Fragesatz).
- Die Konstituenten haben den gleichen informationsstrukturellen Rang (die Äußerung kann also als Antwort auf Fragen wie *Was ist passiert?* oder *Was ist hier los?* verwendet werden).
- Subjekt und Objekt sind lexikalische und nicht pronominale Konstituenten und haben ihr neutrales Gewicht.

Ein weiteres Kriterium kann sein, dass jene Abfolge als Grundwortstellung gilt, die kontextuell am wenigsten eingeschränkt ist, d.h., am wenigsten für einen speziellen Kontext spezifiziert ist (vgl. Lenerz 1977, Contreras 1978, Höhle 1982, Wandruszka 1982, Frey & Pittner 1998, Stark 2002, Schäfer 2013, Leonetti 2014, 2017). Stellvertretend sei hier die Definition aus Lenerz (1977) angegeben.

> Wenn zwei Satzglieder A und B sowohl in der Abfolge AB wie in der Abfolge BA auftreten können, und wenn BA nur unter bestimmten, testbaren Bedingungen auftreten kann, denen AB nicht unterliegt, dann ist AB die "unmarkierte Abfolge" und BA die "markierte Abfolge".
>
> (Lenerz 1977: 27)

[12] Gutiérrez-Bravo (2007: 236) weist darauf hin, dass die unmarkierte Position des Subjekts nicht immer die Initialposition ist und dass die unmarkierte Abfolge auch von der semantischen Verbklasse und den semantischen Rollen der Argumente abhängt: (i) Mit bestimmten Psycho-Verben (z.B. *gustar*) ist die unmarkierte Abfolge von V, S und iO iO-V-S; (ii) bei unakkusativen Verben lautet die unmarkierte Abfolge von V und S V-S. Die verschiedenen unmarkierten Abfolgen im Spanischen (S-V-O, V-S vs. S-V, iO-V-S) beschreibt der Autor als Resultat der Interaktion von einerseits dem Extended Projection Principle (EPP) und andererseits Markiertheitsbeschränkungen hinsichtlich der Besetzung von präverbalen Positionen (POLE) bei unterschiedlichen semantischen Rollen. EPP will die POLE-Position besetzen, aber die Besetzung ist markiert und je nach semantischer Rolle unterschiedlich stark markiert. Ob die POLE-Position besetzt wird, hängt davon ab, ob EPP wichtiger ist als die Markiertheit des POLE-Kandidaten. Gutiérrez-Bravo (2007: Abschnitt 4) stellt dies in einer OT-Grammatik dar, in der die unmarkierten Abfolgen aus der Reihung der EPP-Beschränkung relativ zu den Beschränkungen hinsichtlich der Besetzung der POLE-Position resultieren (vgl. (i) bis (iii)). Die Beschränkung zur Vermeidung der Besetzung der POLE-Position durch ein Thema ist höher gereiht als die EPP-Beschränkung. Deshalb bleibt selbst in Fällen wie (i), wo das Thema der einzige Kandidat für die Besetzung der POLE-Position ist, die präverbale Position unbesetzt. Im Gegensatz dazu ist die EPP-Beschränkung höher gereiht als die Beschränkungen zur Vermeidung der Besetzung der POLE-Position durch einen Agens oder ein Experiens, weshalb in (ii) und (iii) die präverbale Position besetzt wird.
(i) Llegó Juan. ($\text{*POLE}_{\text{TH}} \gg \text{EPP}$)
(ii) Una muchacha compró los discos. ($\text{*POLE}_{\text{TH}} \gg \text{EPP} \gg \text{*POLE}_{\text{AG}}$)
(iii) A Juan le gustan los chocolates. ($\text{*POLE}_{\text{TH}} \gg \text{EPP} \gg \text{*POLE}_{\text{EXP}}$)

Die kontextuelle Freiheit bezieht sich dabei auch auf die Informationsstruktur, d.h. die Anzahl der verschiedenen Fokus-Hintergrund-Gliederungen, mit denen eine Abfolge kompatibel ist.[13] In der Diskussion der unmarkierten Position spanischer Depiktive und der Abfolge postverbaler Konstituenten werde ich in Abschnitt 5.3.1.3 zwei Kriterien anwenden und vergleichen: erstens die Verwendung in einem neutralen Kontext und zweitens die kontextuelle Freiheit.[14]

Die Bestimmung der Grundwortstellung einer Sprache wird jedoch nicht nur durch den Umstand erschwert, dass häufig mehrere Abfolgen dafür zur Auswahl stehen. Erschwert wird sie auch, weil selbst unter der Anwendung der oben genannten Kriterien (neutraler Kontext, kontextuelle Freiheit) oft nicht eindeutig ist, welche Abfolge die grundlegende ist. Wenn in einer Sprache im neutralen Kontext zwei Abfolgen möglich sind und diese auch noch annähernd häufig vorkommen, dann erweist sich die Bestimmung der Grundwortstellung als schwierig. Dies gilt nicht nur für die Abfolge der Konstituenten Subjekt, Verb und Objekt, sondern auch, wenn man – wie im vorliegenden Fall – die Abfolge von zwei postverbalen Konstituenten untersucht.

5.3.1.3 Spanische Depiktive und die Grundwortstellung als Präferenz

Unmarkierte Position von DEP_S Um die Grundwortstellung von zwei oder mehreren Konstituenten zu bestimmen, ist entscheidend, welche Abfolge im neutralen Kontext verwendet wird und welche Abfolge die größere kontextuelle Freiheit besitzt (vgl. Abschnitt 5.3.1.2).

In den experimentell erhobenen Daten entspricht der neutrale Kontext den Stimuli mit Satzfokus (aus dem Produktionsexperiment) bzw. den Stimuli mit VP-Fokus (aus dem Auswahlexperiment). Es handelt sich dabei um Deklarativsätze mit weitem Fokus und beide relevanten Konstituenten werden als lexikalische Phrasen realisiert. Die Kandidaten für die unmarkierte Abfolge sind DEP_S-dO und dO-DEP_S bzw. DEP_S-LOK und LOK-DEP_S. Die Tabellen 5.16 und 5.17 zeigen die Häufigkeit dieser Abfolgen.

	DEP_S-dO	dO-DEP_S	Gesamt	
$[\text{Satz}]_\text{F}$	15,28	84,72	100	Produktionsexperiment Córdoba
$[\text{VP}]_\text{F}$	28,21	71,79	100	Auswahlexperiment Cáceres

Tabelle 5.16: Unmarkierte Abfolge von DEP_S und dO (Angaben in Prozent)

[13] Lenerz (1977) berücksichtigt neben der Fokus-Hintergrund-Gliederung auch noch Definitheit, das syntaktische Gewicht und die Ausklammerung (d.h. Detachierung) von Konstituenten. Wenn beispielsweise eine Abfolge BA nur dann möglich ist, wenn eine der Konstituenten ein erhöhtes syntaktisches Gewicht hat, AB aber unabhängig vom Gewicht der Konstituenten möglich ist, dann ist AB weniger eingeschränkt und somit als unmarkiert zu betrachten.

[14] Von der Grundwortstellung innerhalb der linearen Abfolge zu unterscheiden sind Basispositionen in der hierarchischen Phrasenstruktur eines Satzes. So ist die präverbale Position des Subjekts in (i) zweifellos die unmarkierte lineare Position. Allerdings wird auch in solchen Fällen angenommen, dass das Subjekt in einer tieferen Position der hierarchischen Phrasenstruktur basisgeneriert wird und in den Spezifikator einer höheren Projektion T oder INFL bewegt wird (vgl. Zagona 2002: 128f.).

(i) Los niños leyeron los libros.

Die unmarkierte Position in der linearen Abfolge muss also nicht der Basisposition, die den Ausgangspunkt für die syntaktische Derivation eines Satzes bildet, entsprechen.

	DEP_S-LOK	LOK-DEP_S	Gesamt	
$[Satz]_F$	68,12	31,88	100	Produktionsexperiment Córdoba
$[VP]_F$	58,97	41,03	100	Auswahlexperiment Cáceres

Tabelle 5.17: Unmarkierte Abfolge von DEP_S und LOK (Angaben in Prozent)

Die präferierten Abfolgen lauten dO-DEP_S und DEP_S-LOK. Die Präferenz für eine der beiden Abfolgen ist im Fall der Kombination des Depiktivs mit dem direkten Objekt deutlich stärker als bei der Kombination des Depiktivs mit dem Lokativadjunkt; dieser Unterschied ist wohl der Tatsache geschuldet, dass im ersten Fall ein Argument und ein Adjunkt und im zweiten Fall zwei Adjunkte kombiniert werden. In beiden Fällen gilt jedoch, dass sich die Grundwortstellung lediglich als eine mehr oder weniger starke Präferenz darstellt und auch die jeweils andere Abfolge im neutralen Kontext verwendet und gewählt wird.

Das zweite Kriterium für die unmarkierte Abfolge ist die kontextuelle Freiheit. Diese bestimme ich ebenfalls anhand der experimentell erhobenen Daten für die Abfolgen DEP_S-dO und dO-DEP_S bzw. DEP_S-LOK und LOK-DEP_S. Um die kontextuelle Freiheit festzustellen, ist zu prüfen, in wie vielen Fokus-Hintergrund-Gliederungen eine gegebene Abfolge die präferierte Abfolge ist. Jene Abfolge, die in mehr Fokus-Hintergrund-Gliederungen die präferierte Abfolge ist, hat die größere kontextuelle Freiheit und gilt deshalb als unmarkiert.

Tabelle 5.18 zeigt für die Abfolge von DEP_S und dO, dass in vier der fünf getesteten Kontexte die Abfolge dO-DEP_S und nur in einem Kontext die Abfolge DEP_S-dO präferiert ist. Dementsprechend hat die Abfolge dO-DEP_S eine größere kontextuelle Freiheit als DEP_S-dO und ist somit als unmarkiert einzustufen (in Bezug auf das Kriterium der kontextuellen Freiheit). Tabelle 5.19 zeigt hinsichtlich der Abfolge von DEP_S und LOK, dass in vier der fünf getesteten Kontexte die Abfolge DEP_S-LOK präferiert ist und nur in einem Kontext die Abfolge LOK-DEP_S. Dementsprechend hat die Abfolge DEP_S-LOK eine größere kontextuelle Freiheit als LOK-DEP_S und ist somit als unmarkiert einzustufen (in Bezug auf das Kriterium der kontextuellen Freiheit).

Kontext	Präferierte Abfolge
$[Satz]_F$ / $[VP]_F$	dO-DEP_S
$[DEP_S]_{IF}$	dO-DEP_S
$[DEP_S]_{KF}$	dO-DEP_S
$[dO]_{IF}$	DEP_S-dO
$[dO]_{KF}$	dO-DEP_S

Tabelle 5.18: Kontextuelle Freiheit von dO-DEP_S und DEP_S-dO

Die beiden Verfahren zur Bestimmung der unmarkierten Abfolge führen zum gleichen Ergebnis. In beiden Fällen lautet die unmarkierte Abfolge dO-DEP_S und DEP_S-LOK. Diese Abfolgen sind präferiert in einem neutralen Kontext (Aussagesatz, Fokus ist neutral,

Kontext	Präferierte Abfolge
$[\text{Satz}]_F$ / $[\text{VP}]_F$	DEP_S-LOK
$[\text{DEP}_S]_{IF}$	LOK-DEP_S
$[\text{DEP}_S]_{KF}$	DEP_S-LOK
$[\text{LOK}]_{IF}$	DEP_S-LOK
$[\text{LOK}]_{KF}$	DEP_S-LOK

Tabelle 5.19: Kontextuelle Freiheit von LOK-DEP_S und DEP_S-LOK

Gewicht ist neutral, Konstituenten sind lexikalische Phrasen und nicht pronominal) und es sind jene Abfolgen, die in den meisten Kontexten präferiert sind. Die unmarkierte Position des Depiktivs ist also je nach zweiter postverbaler Konstituente die Finalposition oder eine präfinale Position. Bei beiden Kriterien manifestiert sich in den eigenen Daten die Grundwortstellung jedoch nur als Präferenz und nicht als absolute Regel. Hinsichtlich des neutralen Kontexts zeigen die Daten, dass jeweils beide Abfolgen in diesem Kontext gewählt bzw. produziert werden. Aber eine der beiden Abfolgen ist stets die häufigere: DEP_S-LOK bzw. dO-DEP_S. In Bezug auf die kontextuelle Freiheit zeigen die Daten, dass jeweils beide Abfolgen in allen fünf getesteten Kontexten vorkommen. Aber pro Kontext gibt es eine Abfolge, die präferiert ist, und DEP_S-LOK und dO-DEP_S sind in mehr Kontexten die präferierte Abfolge als LOK-DEP_S und DEP_S-dO.

Die Einbeziehung quantitativer Daten erlaubt es uns, einen Nachteil jener Beschreibungen zu überwinden, in denen die Ermittlung der kontextuellen Freiheit einer Abfolge darauf beruht, in wie vielen Kontexten eine Abfolge möglich ist, aber nicht berücksichtigt wird, ob und in welchen Kontexten eine Abfolge präferiert ist. Contreras (1978) berichtet für mehrere Konstituentenkombinationen, dass beide logisch möglichen Abfolgen gleichwertig sind, da sie über die gleiche kontextuelle Freiheit verfügen: z.B. Instrumentadjunkt & Adverb der Art und Weise oder Temporaladjunkt & Lokativadjunkt.[15] Auch bei Höhle (1982) ergibt sich aufgrund des Kriteriums der kontextuellen Freiheit bisweilen mehr als nur eine unmarkierte Abfolge. Die Abfolge von direktem und indirektem Objekt im Deutschen ist ein solcher Fall (vgl. (5.25)). Nach Höhle (1982) haben die Abfolgen iO-dO und dO-iO die gleiche und maximale kontextuelle Freiheit im informationsstrukturellen Sinn.[16] Dementsprechend sieht er sowohl dO-iO als auch iO-dO als unmarkierte Abfolgen bzw. *stilistisch normale Wortstellung* (so Höhles Terminologie) an.

(5.25) (a) iO-dO

[15] Vgl. Abschnitt 6.3.1 für eine genaue Auseinandersetzung mit Contreras' (1978) Methode zur Bestimmung der unmarkierten Wortstellung und seinen Überlegungen zum Zusammenhang zwischen unmarkierter Wortstellung und Fokusaffinität.

[16] Die möglichen Fokus-Hintergrund-Gliederungen lauten nach Höhle (1982: 120) wie folgt:
Satz (5.25a): Fokus = das Buch; das Buch + geschenkt; Karl + das Buch + geschenkt; dem Kind + das Buch + geschenkt; Karl + dem Kind + das Buch + geschenkt.
Satz (5.25b): Fokus = dem Kind; dem Kind + geschenkt; Karl + dem Kind + geschenkt; das Buch + dem Kind + geschenkt; Karl + das Buch + dem Kind + geschenkt.

Karl hat dem Kind das BUCH geschenkt.

(b) dO-iO

Karl hat das Buch dem KIND geschenkt.

(Höhle 1982: 120)

Abfolgen, die sich hinsichtlich der möglichen Kontexte als gleichwertig und als gleichermaßen unmarkiert zeigen, können jedoch einen unterschiedlichen quantitativen Status haben. Nach den experimentellen Daten können die Abfolgen dO-DEP_S und DEP_S-dO in den gleichen Kontexten verwendet werden. Dementsprechend wären nach Contreras (1978) und Höhle (1982) beide Abfolgen als unmarkiert zu werten. Wir haben jedoch gesehen, dass mitunter große Unterschiede hinsichtlich der Häufigkeit, mit der die Abfolgen in bestimmten Kontexten gewählt und produziert werden, bestehen. Tabelle 5.16 auf Seite 184 zeigt beispielsweise, dass bei weitem Fokus die Abfolge dO-DEP_S weitaus häufiger vorkommt als DEP_S-dO. Diese Information zum Status der Abfolgen geht verloren, wenn die kontextuelle Freiheit nur als Möglichkeit geprüft wird. Ich bin deshalb der Ansicht, dass die Einbeziehung der Häufigkeiten zu einer genaueren Beschreibung der unmarkierten Abfolge führt. Nicht missverstanden werden darf dieser Ansatz in dem Sinn, dass die Häufigkeit an sich ein primäres Kriterium für die unmarkierte Wortstellung ist. Die Häufigkeit wird erst als sekundäres Kriterium hinzugezogen, wenn die kontextuelle Freiheit – als Summe der Kontexte, mit denen eine Abfolge kompatibel ist – keine Entscheidung bringt (vgl. bereits Lenerz (1977: 29), der sich gegen die Häufigkeit als primäres Kriterium ausspricht; des Weiteren Dryer (1995)).

Konsequenzen für die Beschreibung des Einflusses von Informationsfokus auf die Wortstellung In Abschnitt 5.1 haben wir gesehen, dass der enge Informationsfokus unabhängig von der Grundwortstellung dazu führt, dass die fokussierte Konstituente vorzugsweise in Finalposition steht. Für eine korrekte Beschreibung des Einflusses des Informationsfokus auf die Wortstellung – und die syntaktische Position der Depiktive – sind zwei Punkte zu beachten: Erstens hat die Grundwortstellung die Form einer Präferenz und zweitens führt auch die enge Fokussierung nicht immer dazu, dass die betreffende Konstituente in Finalposition steht. Das heißt, sowohl bei der Grundwortstellung als auch bei der Wortstellung bei engem Informationsfokus haben wir es mit Präferenzen zu tun – und dieser Umstand muss bei der Beschreibung des Einflusses der Fokussierung auf die Wortstellung berücksichtigt werden. Betrachtet man den Einfluss des Fokus aus diesem Blickwinkel, so zeigen die erhobenen Daten, dass durch die Fokussierung eine Wortstellungspräferenz entweder umgekehrt oder verstärkt wird.

Ein Beispiel für die Umkehrung ist der enge Informationsfokus auf dem direkten Objekt im Kontext des Depiktivs. In diesem Fall wird im neutralen Kontext die Abfolge dO-DEP_S präferiert, während bei engem Objektfokus die Abfolge DEP_S-dO präferiert wird (vgl. (5.26)).

(5.26) (a) $[DEP_S$ & $dO]_F$: dO-DEP_S > DEP_S-dO

(b) DEP_S & $[dO]_F$: DEP_S-dO > dO-DEP_S

Ein Beispiel für die Verstärkung einer Präferenz ist der enge Informationsfokus auf dem Depiktiv im Kontext des direkten Objekts. In diesem Fall wird im neutralen Kontext und

bei der engen Fokussierung des Depiktivs die Abfolge dO-DEP$_S$ präferiert, jedoch ist die Präferenz bei engem Fokus deutlich stärker als im neutralen Kontext (symbolisiert als $>_+$) (vgl. (5.27)).

(5.27) (a) [DEP$_S$ & dO]$_F$: dO-DEP$_S$ > DEP$_S$-dO

(b) [DEP$_S$]$_F$ & dO: dO-DEP$_S$ $>_+$ DEP$_S$-dO

Tabelle 5.20 zeigt im Überblick die Auswirkung der Fokussierung: Die enge Fokussierung des Depiktivs im Kontext eines direkten Objekts führt zu einer Verstärkung der Präferenz für dO-DEP$_S$. Die enge Fokussierung des Objekts im Kontext eines Depiktivs führt zu einer Umkehrung der Präferenz von dO-DEP$_S$ bei weitem Fokus zu DEP$_S$-dO. Die enge Fokussierung des Lokativadjunkts im Kontext eines Depiktivs führt zu einer Verstärkung der Präferenz für DEP$_S$-LOK. Die enge Fokussierung des Depiktivs im Kontext eines Lokativadjunkts führt zu einer Umkehrung der Präferenz von DEP$_S$-LOK bei weitem Fokus zu LOK-DEP$_S$.

Neutraler Kontext	Enger Informationsfokus
dO-DEP$_S$ > DEP$_S$-dO	dO-[DEP$_S$]$_F$ $>_+$ [DEP$_S$]$_F$-dO
	DEP$_S$-[dO]$_F$ > [dO]$_F$-DEP$_S$
DEP$_S$-LOK > LOK-DEP$_S$	DEP$_S$-[LOK]$_F$$>_+$ [LOK]$_F$-DEP$_S$
	LOK-[DEP$_S$]$_F$ > [DEP$_S$]$_F$-LOK

Tabelle 5.20: Verstärkung und Umkehrung von Präferenzen durch Fokussierung

5.3.1.4 Vergleich mit der bestehenden Literatur

In der Literatur hat die syntaktische Position der Depiktive relativ zu anderen postverbalen Konstituenten beträchtliches Interesse hervorgerufen (vgl. Abschnitt 2.1.3). Nachfolgend gebe ich zunächst einen kurzen Überblick über die Standpunkte zur Abfolge von DEP$_S$ & dO und DEP$_S$ & LOK, um danach diese Standpunkte mit den eigenen Ergebnissen zu vergleichen.

Die Konstituenten DEP$_S$ und dO können grundsätzlich als DEP$_S$-dO oder dO-DEP$_S$ gereiht werden. In der Literatur werden beide Abfolgen sowohl als grammatisch als auch als ungrammatisch eingestuft. Die Abfolge DEP$_S$-dO wird als grammatisch eingestuft u.a. von Rodríguez Espiñeira (1992: 48), Tornel Sala (1996b), Demonte & Masullo (1999), RAE & ASALE (2009) und als ungrammatisch bzw. eingeschränkt grammatisch von Demonte (1991), Cifuentes Honrubia & Tornel Sala (1996) und – im Fall eines syntaktisch schweren DEP$_S$ – Demonte & Masullo (1999). Die Abfolge dO-DEP$_S$ wird als grammatisch eingestuft u.a. von Demonte (1991), Demonte & Masullo (1999), Cifuentes Honrubia & Tornel Sala (1996), Tornel Sala (1996b), RAE & ASALE (2009) und als ungrammatisch von Tornel Sala (1996b).

Die Konstituenten DEP$_S$ und LOK können als DEP$_S$-LOK oder LOK-DEP$_S$ gereiht werden. In der Literatur wird die Abfolge DEP$_S$-Adjunkt sowohl als grammatisch (vgl. Cifuentes Honrubia & Tornel Sala (1996: 40), Tornel Sala (1996b: 391), Demonte & Masullo (1999: 2483)) als auch als ungrammatisch eingestuft (vgl. Demonte 1991: 172). Ebenso

wird die Abfolge Adjunkt-DEP_S als grammatisch (vgl. Demonte (1991: 172), Cifuentes Honrubia & Tornel Sala (1996: 40)) und als ungrammatisch eingestuft (vgl. Tornel Sala (1996b: 392), Demonte & Masullo (1999: 2483)). Als Adjunkte berücksichtigt werden dabei Adverbial der Art und Weise, Lokativadjunkt und Temporaladjunkt.

Nach der angeführten Literatur sind also jeweils beide logisch möglichen Abfolgen sowohl grammatische als auch ungrammatische Optionen im Spanischen. Die Tatsache, dass jede Abfolge von zumindest einem Autor als grammatisch eingestuft wird, entspricht jenem hohen Grad an syntaktischer Mobilität, den man in einer Sprache mit relativ freier Wortstellung erwartet. Da die freie Wortstellung des Spanischen jedoch in hohem Ausmaß durch die Informationsstruktur des betreffenden Satzes beeinflusst wird, sollte die Informationsstruktur auch bei der Beschreibung der syntaktischen Position der Depiktive relativ zu anderen postverbalen Konstituenten einbezogen werden. Die nachfolgenden Bedingungen sollten dabei minimal erfüllt sein:

Die Informationsstruktur muss einbezogen werden, wenn die Abfolge von Konstituenten bestimmt wird (unabhängig davon, ob Introspektion, Korpusanalyse oder Experiment als Methode gewählt wird). Die getroffenen Aussagen zur Abfolge von Konstituenten müssen Hinweise darauf enthalten, für welche informationsstrukturelle Konfiguration sie gelten (Satzfokus, enger Informationsfokus auf einer bestimmten Konstituente etc.).

Die oben angeführte Literatur erfüllt diese Bedingungen nicht. Es bleibt unklar, für welche informationsstrukturellen Konfigurationen die Aussagen getroffen werden. Es wäre demnach sogar möglich, dass Unterschiede zwischen den einzelnen Autoren aus dem Umstand resultieren, dass von den Autoren unterschiedliche Informationsstrukturen in den Blick genommen wurden. Allerdings könnte der Umstand, dass die Autoren keine Aussagen zur Informationsstruktur treffen, auch bedeuten, dass sie sich jeweils auf die unmarkierte Abfolge, d.h. die möglichen Abfolgen in einem unmarkierten Kontext, beziehen. Demonte & Masullo (1999: 2483) weisen zumindest darauf hin, dass die syntaktische Position der Depiktive nicht nur durch die "configuración básica", sondern auch von Faktoren wie der Informationsstruktur oder dem Gewicht der Konstituenten beeinflusst wird. Dies lässt zumindest vermuten, dass diese Autoren tatsächlich die unmarkierte Abfolge für ihre Aussagen im Blick hatten.

Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten bestehen nun zwischen diesen Aussagen aus der Literatur und den Ergebnissen aus den eigenen experimentellen Studien?

- Die Daten widersprechen jenen Autoren, die Abfolgen als ungrammatisch kategorisieren: z.B. Tornel Sala (1996b) zu dO-DEP_S und LOK-DEP_S und Demonte & Masullo (1999) zu LOK-DEP_S. Die erhobenen Daten zeigen, dass jeweils beide postverbalen Abfolgen akzeptabel sind, da sie produziert und ausgewählt werden.

- Die Daten widersprechen Demonte & Masullos (1999) Aussage, dass die positionelle Freiheit des Depiktivs im Kontext eines subkategorisierten Elements (wie z.B. dO) größer ist als im Kontext eines Adjunkts (wie z.B. LOK), wo es stets davorstehen muss. Erstens haben wir festgestellt, dass nicht nur bei DEP_S & dO, sondern auch bei DEP_S & LOK beide Abfolgen möglich sind. Zweitens haben wir gesehen, dass die Variation zwischen den Abfolgen bei DEP_S & LOK größer ist als bei DEP_S & dO. Die Präferenz für eine der beiden Abfolgen bei weitem Fokus ist deutlich

stärker bei DEP_S & dO als bei DEP_S & LOK.

- Die Daten stehen grundsätzlich im Einklang mit jenen Autoren, die jeweils beide Abfolgen als grammatisch einstufen (für DEP_S & dO: Cifuentes Honrubia & Tornel Sala (1996), Demonte & Masullo (1999), RAE & ASALE (2009); für DEP_S & LOK: Cifuentes Honrubia & Tornel Sala (1996)). Die Beschreibung geht jedoch über die der genannten Autoren hinaus, da zusätzlich zur Information, dass beide Abfolgen im neutralen Kontext möglich sind, auch ermittelt wurde, welche der Abfolgen im neutralen Kontext präferiert ist: DEP_S-LOK und dO-DEP_S.

Die Berücksichtigung der Informationsstruktur sowohl in der Datenerhebung als auch in der Beschreibung der Daten und eine intersubjektive Methode der Datenerhebung haben sich als notwendig für eine adäquate Beschreibung der Position von spanischen Depiktiven erwiesen. Durch die Berücksichtigung der Informationsstruktur und die Anwendung experimenteller Methoden konnte geklärt werden, wie viel an Variation noch übrigbleibt, wenn man die Fokus-Hintergrund-Gliederung als Faktor berücksichtigt, und welche Präferenzen innerhalb der Variation bestehen.

5.3.2 Optionalität und Präferenzen

5.3.2.1 Problemstellung

Der vorliegende Abschnitt 5.3.2 befasst sich mit einem wichtigen Resultat des Produktionsexperiments und des Auswahlexperiments zum Einfluss des Informationsfokus auf die syntaktische Position spanischer Depiktive, nämlich der Optionalität und der Präferenzen. Die enge Fokussierung schafft eine Präferenz, dass die betreffende Konstituente in Finalposition steht. Aber der enge Informationsfokus muss nicht in Finalposition stehen. Das Produktionsexperiment hat z.B. gezeigt, dass die Versuchspersonen engfokussierte Depiktive im Kontext eines Lokativadjunkts typischerweise in Finalposition platzieren, aber die Depiktive werden im gleichen Kontext auch in präfinaler Position platziert. Die Versuchspersonen produzieren also sowohl LOK-$[DEP_S]_F$ als auch $[DEP_S]_F$-LOK, aber Ersteres häufiger als Letzteres (vgl. (5.28)).

(5.28) (Kontext: Wie arbeitet Juanita im Garten?)

(a) Juanita trabaja en el jardín $[\text{empapada}]_F$.

(b) Juanita trabaja $[\text{empapada}]_F$ en el jardín.

Diese Art von Optionalität wirft die Frage auf, in welcher Weise der Einfluss des Informationsfokus auf die Abfolge von Konstituenten in ein Grammatikmodell integriert werden kann. Wie sieht eine Grammatik aus, die eine solche Optionalität darstellen kann? Wie Dufter et al. (2009: Abschnitt 3.2) zeigen, sind nicht alle Grammatikmodelle gleichermaßen geeignet. Darüber hinaus sollen nicht nur die Optionalität, sondern auch die beobachteten Präferenzen erfasst werden. Im Fall der Optionen in (5.28) wird die Abfolge LOK-$[DEP_S]_F$ häufiger produziert als $[DEP_S]_F$-LOK. Die Grammatik muss also nicht nur mehrere Optionen zulassen, sondern auch darstellen können, wenn die Optionen nicht den gleichen Status haben und eine Präferenz für eine der Optionen besteht.

Die Tatsache, dass wir in den eigenen Daten Optionalität finden, ist angesichts des Untersuchungsgegenstands nicht unbedingt überraschend. Bei der Fokussierung von Konstituenten interagieren Informationsstruktur und Syntax. Die Schnittstelle zwischen diesen beiden Komponenten ist eine externe Schnittstelle, da mit der Syntax und der Informationsstruktur eine kerngrammatische Komponente und eine Komponente, die nicht Teil der Kerngrammatik ist, interagieren (vgl. Sorace & Filiaci 2006, Sorace 2011). Nach Dufter & Gabriel (2016: 445) sind linguistische Phänomene, die an einer solchen externen Schnittstelle angesiedelt sind, anfällig für Optionalität und Variation. Damit weiten die beiden Autoren die zunächst für den Zweitspracherwerb formulierte Schnittstellen-Hypothese (*Interface Hypothesis*) auf Erstsprachen aus.[17] Optionalität hinsichtlich der Abfolge der Konstituenten haben wir nicht nur bei der engen Fokussierung beobachtet, sondern auch im unmarkierten Kontext, d.h. bei VP- oder Satzfokus. In diesen Fällen kann die Optionalität nicht anhand der Schnittstellen-Hypothese erklärt werden. Relevant für die Optionalität scheint in diesen Fällen zu sein, dass es sich um Abfolgen handelt, in denen ein Adjunkt vorkommt. Entweder werden ein Adjunkt und ein Argument (dO & DEP_S) kombiniert oder es werden zwei Adjunkte (DEP_S & LOK) kombiniert. Obwohl in beiden Fällen Optionalität vorliegt, ist die Präferenz für eine Abfolge weitaus schwächer ausgeprägt, wenn zwei Adjunkte (DEP_S & LOK) kombiniert werden.[18]

Im vorliegenden Abschnitt 5.3.2 werde ich zeigen, wie sowohl Optionalität als auch Präferenzen im Rahmen der Stochastischen Optimalitätstheorie (vgl. Boersma & Hayes 2001) erfasst werden können. Typischerweise enthalten Darstellungen von Wortstellungsvariation in OT-Syntax 1) Annahmen über die Basiskonfiguration der Konstituenten und 2) bewegungsbezogene Beschränkungen, die von jeder Bewegungsspur während der syntaktischen Derivation verletzt werden (vgl. Gabriel (2007, 2010), Feldhausen & Vanrell (2014) für Anwendungen auf die spanische Wortstellung). Im Gegensatz dazu werde ich für einen Ansatz plädieren, in dem die experimentell erhobenen Daten ohne Annahmen zur Basiskonfiguration und ohne bewegungsbezogene Beschränkungen dargestellt werden.

5.3.2.2 Optionalität und Präferenzen in der Stochastischen Optimalitätstheorie

Syntaktische Optionalität kann vereinfacht beschrieben werden als "situation in which different ways of saying what seems to be the same thing show a clear correspondence in form" (Müller 2003: 289). Mit der Herausforderung, die eine solche Situation an jedes Grammatikmodell stellt, wurde auf unterschiedliche Art und Weise umgegangen (vgl. Adli 2006, Dufter et al. 2009, Heidinger 2015). Optionalität kann z.B. auf zwei unterschiedliche Grammatiken zurückgeführt werden. So nimmt z.B. Costa (1998: 336-338,

[17] Im Bereich des Zweitspracherwerbs besagt die Schnittstellen-Hypothese, dass es bei Phänomenen an der Schnittstelle zwischen Syntax und anderen kognitiven Domänen typischerweise zu keinem Erwerb der Zielsprache auf Muttersprachlerniveau kommt (selbst bei sehr fortgeschrittenen Lernern). Bei rein syntaktischen Phänomenen hingegen kann das muttersprachliche Niveau in der Zielsprache häufig erreicht werden (vgl. Sorace & Filiaci (2006: 340); des Weiteren Sorace 2011).

[18] Ebenfalls für das Spanische zeigt Contreras (1978: 80f.), dass die Abfolge von Adjunkten weniger stark reglementiert ist als jene von Argumenten bzw. von Argument und Adjunkt. Vgl. auch die umfassenden Studien zur Positionierung von Adjunkten im deutschen Mittelfeld, in denen ebenfalls ein großes Maß an Optionalität bzw. Variation hinsichtlich der unmarkierten Abfolge festgestellt wurde (Lenerz 1977, Höhle 1982, Frey & Pittner 1998, Frey 2003, Eckardt 2003, Schäfer 2013, Struckmeier 2014).

2001: 186) hinsichtlich der Variation in der spanischen Grundwortstellung (S-V-O vs. V-S-O) an, dass es zwei Varietäten gibt, die sich in Bezug auf die Reihung der Beschränkungen Stay und Subj-Case unterscheiden. Die Grammatik mit der Reihung Stay ≫ Subj-Case erzeugt die Abfolge V-S-O, jene mit der Reihung Subj-Case ≫ Stay die Abfolge S-V-O.[19] Optionalität kann aber auch auf außergrammatische Faktoren zurückgeführt werden. Aus diesem Blickwinkel werden z.B. optionale Bewegungsphänomene wie Scrambling in Chomsky (1995: 324f.) diskutiert. Beide Ansätze erscheinen mir aus den nachfolgenden Gründen nicht überzeugend (vgl. auch Adli 2006, Dufter et al. 2009):

- Ceteris paribus ist es wünschenswert, Variation und Optionalität in nur einer Grammatik zu erfassen und so die Anzahl der Grammatiken, die ein Sprecher zu bewältigen hat, gering zu halten.

- Ceteris paribus ist es wünschenswert, Phänomene wie Wortstellungsvariation innerhalb und nicht außerhalb der Grammatik zu erfassen.

Aus diesen Gründen wähle ich einen Ansatz, der es erlaubt, Optionalität innerhalb der Grammatik und innerhalb nur einer Grammatik zu erfassen. In OT-Terminologie nehme ich also an, dass eine Grammatik in der Lage ist, aus einem Input mehr als einen Output zu erzeugen (vgl. Kager (2004: 404) und Abbildung 5.1).



Abbildung 5.1: Optionalität als Variation innerhalb einer Grammatik

Die Herausforderung innerhalb der OT lautet nun wie folgt: Wenn eine Grammatik eine Beschränkungshierarchie, d.h. eine Menge von gereihten Beschränkungen, ist und wenn zwei Output-Kandidaten sich hinsichtlich ihrer Verletzungsprofile unterscheiden, dann muss ein Kandidat besser (d.h. harmonischer) sein als der andere. Infolgedessen gibt die Grammatik den harmonischeren Kandidaten als Output aus, während der andere Kandidat nicht als Output verfügbar ist. Weder Optionalität noch Präferenzen lassen sich auf diese Weise darstellen. Eine Version der Optimalitätstheorie, die sowohl Optionalität als auch Präferenzen erfassen kann, ist die Stochastische Optimalitätstheorie (vgl. Boersma & Hayes 2001).[20] Die Stochastische OT kann Daten darstellen, in denen ein gegebener Input auf ein, zwei oder mehrere Outputs abgebildet wird. Variation und Optionalität resultieren in der Stochastischen OT aus einer spezifischen Art der Interaktion zwischen Beschränkungen. Beschränkungen sind entsprechend ihrem Reihungswert

[19] Vgl. auch Roepers (1999) Konzept des *theoretical bilingualism.*

[20] Dufter et al. (2009: 13) unterscheiden zwischen Grammatikmodellen, die keine Optionalität zulassen, und solchen, in denen Optionalität möglich ist. Innerhalb der zweiten Gruppe nennen die Autoren die Stochastische OT als einziges Modell, das neben der Optionalität auch die Präferenzen, d.h. den quantitativen Status der Optionen, erfasst.

(*ranking value*) auf einer Constraint Ranking Scale (CRS) positioniert. In Abhängigkeit von ihrem Reihungswert sind zwei Beschränkungen also entweder höher oder niedriger auf der CRS gereiht (*höher* bedeutet hier näher am strengen Ende der Skala); in Abbildung 5.2 ist Beschränkung C_1 höher gereiht als Beschränkung C_2.

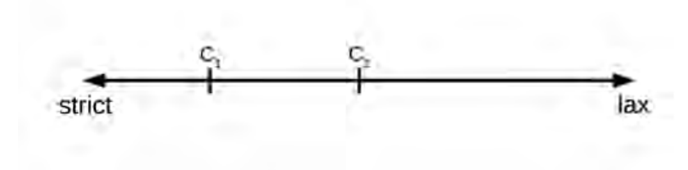
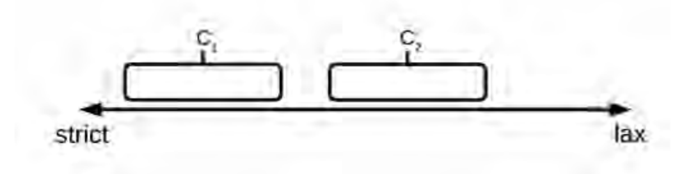


Abbildung 5.2: Constraint Ranking Scale (CRS)

Während der Sprachproduktion, d.h., wenn die Position der Beschränkungen auf der CRS evaluiert wird, um den optimalen Kandidaten zu berechnen, wird die Position der Beschränkungen auf der CRS kurzzeitig durch einen positiven oder negativen Wert gestört (vgl. Boersma & Hayes 2001: 47). Aus diesem Grund sind die Beschränkungen zwar auf einem einzelnen Punkt auf der Skala positioniert, umfassen aber stets auch eine gewisse Bandbreite rechts und links von diesem Punkt (vgl. Abbildung 5.3). In Abbildung 5.3 sind die beiden Beschränkungen in einer solchen Distanz auf der Skala positioniert, dass ihre Bandbreiten einander nicht überlappen. In einem solchen Fall besteht eine kategoriale Reihung zwischen den beiden Beschränkungen: C_1 dominiert immer C_2. Unabhängig von der Position von C_1 und C_2 innerhalb ihrer Bandbreiten zum Evaluationszeitpunkt wird C_1 immer höher gereiht sein als C_2.

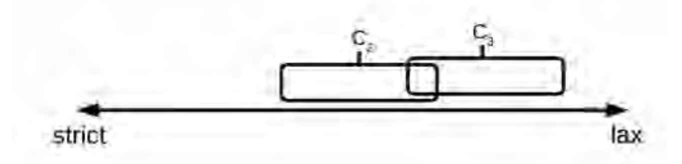


Quelle: Boersma & Hayes (2001: 47)

Abbildung 5.3: CRS mit kategorialem Ranking von C_1 und C_2

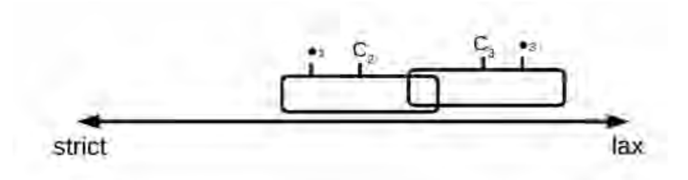
Zwei Beschränkungen können zudem auf eine Weise auf der CRS positioniert sein, dass ihre Bandbreiten überlappen – dieser Fall ist in Abbildung 5.4 anhand der Beschränkungen C_2 und C_3 dargestellt. Nachdem die Beschränkungen zum Evaluationszeitpunkt irgendwo innerhalb ihrer Bandbreite positioniert sein können, ermöglicht das Überlappen also zwei Reihungen: $C_2 \gg C_3$ und $C_3 \gg C_2$. Auf diese Weise können Optionalität und Variation innerhalb einer Grammatik dargestellt werden. Der unterschiedliche Status der Optionen kann ebenfalls erfasst werden. Die Distanz zwischen den Beschränkungen determiniert nicht nur, ob die Beschränkungen überlappen oder nicht. Sondern

sie legt bei überlappenden Beschränkungen auch fest, wie häufig die eine oder die andere Reihung vorliegt. Aufgrund der relativen Positionen von C_2 und C_3 auf der CRS ist die Reihung $C_2 \gg C_3$ häufiger als $C_3 \gg C_2$ (vgl. Abbildungen 5.5 und 5.6; /•2/ und /•3/ markieren die Position der jeweiligen Beschränkung zum Evaluationszeitpunkt).



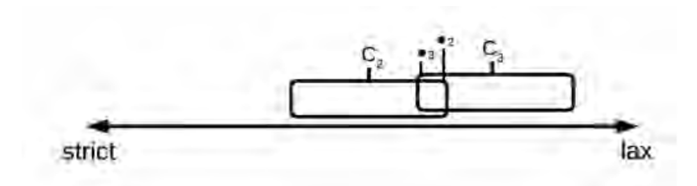
Quelle: Boersma & Hayes (2001: 48)

Abbildung 5.4: CRS mit Überlappung von C_2 und C_3



Quelle: Boersma & Hayes (2001: 48)

Abbildung 5.5: Häufiges Ergebnis: $C_2 \gg C_3$



Quelle: Boersma & Hayes (2001: 48)

Abbildung 5.6: Seltenes Ergebnis: $C_3 \gg C_2$

Anders als bei der Kopplung von Beschränkungen (*ties* in Müller (2003)) gibt es in dieser Version der OT zum Evaluationszeitpunkt also stets eine eindeutige Reihung der Beschränkungen. Entscheidend ist, dass Beschränkungen auf unterschiedliche Arten gereiht werden können, wenn sie nahe genug nebeneinander auf der CRS positioniert sind, und dass die relative Position von überlappenden Beschränkungen festlegt, welche Reihung häufiger vorkommt. Angenommen, dass die Reihung $C_2 \gg C_3$ einen Input auf den

Output O_1 abbildet und die Reihung $C_3 \gg C_2$ den Output O_2 hervorbringt, dann könnten bei einer Lage der Beschränkungen auf der CRS wie in Abbildung 5.4 beide Outputs vorkommen, aber O_1 wäre häufiger als O_2.[21]

5.3.2.3 Modellierung der experimentellen Daten

5.3.2.3.1 Input Ich nehme an, dass der Input, von dem ausgehend die Kandidaten für den Output generiert werden, zumindest die folgende syntaktisch relevante Information enthält:[22] das Verb und seine Argumente; den syntaktischen Typ von Konstituenten (PP, AP etc.); die syntaktische Funktion der Konstituenten (Subjekt, Depiktiv, direktes Objekt etc.), welche wiederum spezifizieren, welche Konstituenten Argumente und welche Adjunkte sind; ein Fokusmerkmal (F), wenn die betreffende Konstituente Fokus ist. Der Input für einen Satz mit einem direkten Objekt und einem engfokussierten Depiktiv würde also die folgende Information umfassen: V(S, dO), NP–S, NP–dO, AP–DEP–F. Aus Gründen der Lesbarkeit werde ich den Input in der nachfolgenden Diskussion in verkürzter Form angeben und nur die beiden postverbalen Konstituenten zusammen mit dem Fokusmerkmal angeben. Für das obige Beispiel wäre dies dO & DEP_F.

5.3.2.3.2 Beschränkungen Die folgende Darstellung behandelt nur Beschränkungen, die relevant sind, um die Unterschiede zwischen den Optionen in den experimentellen Daten zu erfassen. Beschränkungen, die in den Daten nie verletzt werden, klammere ich aus (z.B. die Beschränkung BetoneFokus (StressFocus), die verletzt wird, wenn der Satzakzent außerhalb der Fokusdomäne liegt).

FokusFinal Diese Beschränkung wird verletzt, wenn der Informationsfokus nicht mit dem rechten Satzrand aligniert. Im Spanischen wird diese Beschränkung motiviert aufgrund der Tatsache, dass die satzfinale Position die präferierte Position für den neutralen Satzakzent ist und dass Fokus und Satzakzent zusammengehören.[23] FokusFinal ist zudem motiviert durch ein allgemeineres und sprachübergreifend belegtes Prinzip *alt-vor-neu* (vgl. Abschnitt 2.2.3.2). Die Positionierung der neuen Information am Satzende gibt dem Sprecher mehr Zeit, die Äußerung zu planen, und zudem erhöht sie die textuelle Kohäsion, da gegebene Information näher beim vorhergehenden Kontext steht (wo die gegebene Information zuerst genannt wurde). FokusFinal wird befolgt in (5.29a) und verletzt in (5.29b).

(5.29) (a) María pintó el armario $[\text{descalza}]_F$.

(b) María pintó $[\text{descalza}]_F$ el armario.

[21] Wir interessieren uns in diesem Abschnitt nur für Optionalität und Präferenzen im Sinn der produzierten und ausgewählten Kandidaten. Graduelle Akzeptabilitätsunterschiede zwischen Kandidaten, wie wir sie in Abschnitt 5.1.3 gesehen haben, können ebenfalls in einer OT-Grammatik dargestellt werden. Für solche Daten empfiehlt sich jedoch eine Modellierung im Rahmen der Linearen Optimalitätstheorie (vgl. Keller (2000, 2006) für eine allgemeine Darstellung und Adli (2011a) für eine Anwendung auf die Syntax-Informationsstruktur-Schnittstelle im Spanischen und Katalanischen).

[22] Vgl. auch Grimshaw (1997) zum Input in OT-Syntax.

[23] Diese Beschränkung gilt nur für den Informationsfokus. Der Kontrastfokus scheint im Spanischen anderen Beschränkungen zu unterliegen.

Nähebasierte Beschränkungen Nähebasierte Beschränkungen evaluieren die Kandidaten hinsichtlich der Distanz zwischen zwei Konstituenten, die in einer besonderen Beziehung zueinander stehen. Die drei nähebasierten Beschränkungen, die im Folgenden verwendet werden, beziehen sich auf

1. das direkte Objekt als Argument und das Verb als dessen Kopf,
2. das Depiktiv als Modifikator, der an das Verbereignis gebunden ist, und das Verb selbst,
3. das Lokativadjunkt als Modifikator und das Verb als jenes Element, welches das modifizierte Element, nämlich das Ereignisargument, einführt.

Die verwendeten Nähebeschränkungen sind in (5.30) angegeben und werden danach genauer beschrieben (vgl. auch Wandruszka (1982: 64-70) für eine ausführliche Diskussion der Beziehung zwischen semantischer und positioneller Nähe).

(5.30) (a) Prox_arg

Minimiere die Anzahl der intervenierenden Konstituenten zwischen direktem Objekt und Verb.

(b) Prox_dep

Minimiere die Anzahl der intervenierenden Konstituenten zwischen Depiktiv und Verb.

(c) Prox_lok

Minimiere die Anzahl der intervenierenden Konstituenten zwischen Lokativadjunkt und Verb.

Im Hinblick auf die Beschränkung Prox_dep ist die Frage naheliegend, ob das Ziel, welches das Depiktiv nach links zieht, nicht das Verb, sondern das Subjekt des Satzes ist. Dass die Nähe zum Verb und nicht zum Subjekt entscheidend ist, zeigt sich in Fällen, wo engfokussierte Subjekte in satzfinale Position gebracht werden. Obwohl ich keine experimentellen Daten zu dieser Frage erhoben habe, legen die Intuitionen meiner Informanten nahe, dass die Abfolge DEP_S-LOK auch dann präferiert ist, wenn das Subjekt in Finalposition steht: V-DEP_S-LOK-$[\text{S}]_\text{F}$ > V-LOK-DEP_S-$[\text{S}]_\text{F}$. Aus diesem Grund nehme ich an, dass das Depiktiv zum Verb und nicht zum Subjekt gezogen wird. Eine naheliegende Erklärung dafür, dass das Depiktiv adjazent zum Verb stehen will, ist, dass Depiktive Prädikate sind, deren Prädikation an das vom Verb bezeichnete Ereignis gebunden ist (vgl. Abschnitt 2.1.4.1). Die syntaktische Nähebeschränkung ist die formale Entsprechung dieser semantischen Nähebeziehung.

Im Hinblick auf Prox_lok nehme ich ausgehend von Maienborn (2001) an, dass die Lokativadjunkte, welche in den vorliegenden Experimenten verwendet wurden, externe Modifikatoren sind, d.h., sie modifizieren das Ereignis als Ganzes und nicht nur einen Teil davon.[24] In semantischer Hinsicht fügen extern modifizierende Lokativadjunkte eine

[24] Ein Beispiel für einen internen Modifikator wäre *auf der letzten Seite* in (i), wo der Modifikator nicht den Ort des gesamten Ereignisses des Unterschreibens angibt.

(i) Eva unterschrieb den Vertrag auf der letzten Seite.

Beschränkung auf das Ereignisargument des Verbs hinzu, indem der Ort des Ereignisses determiniert wird (vgl. Maienborn 2001: 216). Auf diese Weise sind das Verb und das Lokativadjunkt über das Ereignisargument verbunden; dieses Ereignisargument wird vom Verb eingeführt und vom Lokativadjunkt modifiziert. Wiederum nehme ich an, dass die syntaktische Nähebeschränkung die formale Entsprechung dieser semantischen Verbindung ist.

Um die Kandidaten hinsichtlich der Nähebeschränkungen zu evaluieren, zähle ich die Anzahl der intervenierenden Konstituenten. Hierfür muss zunächst festgelegt werden, welche Elemente der syntaktischen Struktur als "intervenierend" gezählt werden. Ich nehme an, dass die Nähebeschränkungen ein gegebenes syntaktisches Objekt unabhängig von seiner hierarchischen syntaktischen Struktur evaluieren. Relevant sind in der Evaluierung nur jene Konstituenten, die Alternativen in der Abfolge der syntaktischen Funktionen darstellen. Relevant sind in (5.31a) hinsichtlich der Nähe zwischen Verb und Depiktiv also das Verb selbst, das Depiktiv (als AP) und das Lokativadjunkt (als PP). Nicht relevant ist z.B. die NP innerhalb des Lokativadjunkts, da sich hieraus keine alternativen Abfolgen ergeben (vgl. (5.31b)). Die Ebene, auf der solche alternativen Abfolgen situiert sind, ist jene der syntaktischen Funktionen.

(5.31) (a) Bailó en su casa disfrazado.

(b) *Bailó en disfrazado su casa.

Ich nehme somit an, dass folgende Elemente entscheidend sind bei der Evaluierung einer syntaktischen Struktur hinsichtlich Nähebeschränkungen: einerseits die beiden Elemente, zwischen denen die Nähebeziehung besteht, und andererseits mögliche intervenierende Konstituenten. Dementsprechend wird die syntaktische Struktur in (5.32) wie folgt evaluiert: Prox_dep wird aufgrund der intervenierenden Konstituente *en su casa* einmal verletzt (vgl. (5.33)), Prox_lok wird aufgrund fehlender intervenierender Konstituenten nicht verletzt (vgl. (5.34)).

(5.32) Bailó en su casa disfrazado.

(5.33) Verletzung von Prox_dep

V-LOK-DEP_S (eine intervenierende Konstituente)

(5.34) keine Verletzung von Prox_lok

V-LOK (keine intervenierende Konstituente)

Der Hauptgrund, weshalb ich annehme, dass die hierarchische Struktur keinen Einfluss auf die Nähebeschränkungen hat, und ich syntaktische Funktionen und damit die lineare Abfolge an der Satzoberfläche berücksichtige, hat mit den angenommenen hierarchischen Strukturen bei der Kombination von dO und DEP_S zu tun (vgl. (5.35)). Typischerweise wird für die Abfolge V-dO-DEP_S eine syntaktische Struktur angenommen, in der DEP_S in der Struktur höher positioniert ist als das Verb und dO (vgl. Rothstein 2006b). Für die Abfolge V-DEP_S-dO wurde vorgeschlagen, dass DEP_S in das Verb inkorporiert (vgl. Gabriel 2007, 2010) oder mit dem Verb reanalysiert wird (vgl. Demonte & Masullo 1999).[25]

[25] Gabriel (2007, 2010) trifft diese Aussage nicht explizit zu Depiktiven, sondern zum vergleichbaren Fall von Lokativadjunkten, die vor dem direkten Objekt positioniert werden.

(5.35) (a) [[V dO] DEP_S]

Pintó el armario descalza.

(b) [[V + DEP_{Si}] [dO] t_i]

Pintó descalza el armario.

Die betreffenden Phrasenstrukturen finden sich in Abbildung 5.7. Ausgehend von diesen hierarchischen Strukturen könnte man nun die Anzahl der Projektionen zwischen der betreffenden Konstituente und dem Verb zählen: Bei PROX_DEP wären dies das Depiktiv und das Verb, bei PROX_ARG wären es das direkte Objekt und das Verb. In Abbildung 5.7a würde demnach PROX_DEP zweimal (VP, V') und PROX_ARG einmal (V') verletzt werden. In Abbildung 5.7b würde PROX_DEP gar nicht und PROX_ARG einmal (VP) verletzt werden.

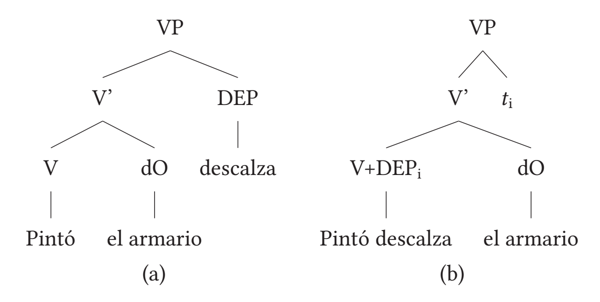


Abbildung 5.7: Phrasenstrukturen für V-dO-DEP_S und V-DEP_S-dO

Zwei Probleme ergeben sich aus dieser Art der Evaluierung. Ein erstes Problem ist, dass die Abfolge V-DEP_S-dO besser hinsichtlich beider Beschränkungen PROX_DEP und PROX_ARG abschneidet, aber gleichzeitig jene Abfolge ist, die sich in den empirischen Studien als dispräferiert gegenüber V-dO-DEP_S herausgestellt hat. Das zweite Problem ist, dass die Abfolgen V-dO-DEP_S und V-DEP_S-dO sich hinsichtlich der Beschränkung PROX_ARG gleich verhalten würden (in beiden Fällen würde die Beschränkung einmal verletzt). Dies ist ein Ergebnis, das der linearen Abfolge an der Satzoberfläche, wo dO in V-dO-DEP_S eindeutig näher beim Verb steht als in V-DEP_S-dO, widerspricht. Aus den genannten Gründen nehme ich an, dass die hierarchische syntaktische Struktur in diesem Fall nicht relevant ist, sondern die Nähebeschränkungen auf der Ebene der syntaktischen Funktionen evaluiert werden. Die vollständige Liste der Beschränkungen, hinsichtlich derer die Kandidaten evaluiert werden, findet sich in (5.36).

(5.36) (a) FOKUSFINAL

(b) PROX_ARG

(c) PROX_DEP

(d) PROX_LOK

5.3.2.3.3 Reihung der Beschränkungen Die Reihung der Beschränkungen ergibt sich aus den Verletzungsprofilen und den Häufigkeiten der Kandidaten. Ausgehend von Daten aus dem Auswahl- und dem Produktionsexperiment werde ich nun die Reihung von FokusFinal und den Nähebeschränkungen bestimmen. In Abschnitt 5.3.2.2 haben wir gesehen, dass in der Stochastischen OT die Optionalität zwischen Kandidaten durch überlappende Beschränkungen dargestellt wird und Präferenzen zwischen den Optionen durch die relative Position der überlappenden Beschränkungen auf der CRS festgelegt sind. Im Gegensatz zu Boersma & Hayes (2001) werde ich jedoch nicht die exakten Häufigkeiten der Kandidaten einbeziehen. Stattdessen gibt meine Reihung der Beschränkungen nur die Präferenzen zwischen Kandidaten wieder (vgl. für eine ähnliche Vorgehensweise Gabriel (2007, 2010)).

Die Tabellen 5.21, 5.22 und 5.23 zeigen die Kandidaten sowie die Verletzungsprofile und Häufigkeiten der Kandidaten für die Inputs DEP_F & LOK_F, DEP_F & LOK und DEP & LOK_F. Diese Tabellen sind keine OT-Tableaus und zeigen somit keine Reihung der Beschränkungen an. Die Reihung der Beschränkungen wird in der Stochastischen OT anhand der CRS gezeigt (vgl. z.B. Abbildung 5.8 und die allgemeinen Hinweise zur Stochastischen OT in Abschnitt 5.3.2.2).

	FokusFinal	Prox_dep	Prox_lok	Auswahl	Produktion
[...-DEP_S-LOK]$_F$			*	58,97%	68,12%
[...-LOK-DEP_S]$_F$		*		41,03%	31,88%
				100,00%	100,00%

Tabelle 5.21: Verletzungsprofile und Häufigkeiten für DEP_F & LOK_F

	FokusFinal	Prox_dep	Prox_lok	Auswahl	Produktion
S-V-[DEP_S]$_F$-LOK	*		*	35,90%	44,93%
S-V-LOK-[DEP_S]$_F$		*		64,10%	55,07%
				100,00%	100,00%

Tabelle 5.22: Verletzungsprofile und Häufigkeiten für DEP_F & LOK

	FokusFinal	prox_dep	prox_lok	Auswahl	Produktion
S-V-DEP_S-[LOK]$_F$			*	76,92%	92,54%
S-V-[LOK]$_F$-DEP_S	*	*		23,08%	7,46%
				100,00%	100,00%

Tabelle 5.23: Verletzungsprofile und Häufigkeiten für DEP & LOK_F

Die Häufigkeiten der beiden Kandidaten für den Input DEP_F & LOK_F in Tabelle 5.21 zeigen, dass Prox_dep höher auf der CRS positioniert ist als Prox_lok: Prox_dep $\gg$ Prox_lok.[26] Die Versuchspersonen präferieren den Kandidaten, der Prox_lok verletzt,

[26] Das Symbol "$\gg$" bedeutet in der nachfolgenden Darstellung lediglich, dass die Beschränkung, die vor dem Symbol steht, auf der CRS höher gereiht ist als die Beschränkung, die nach dem Symbol steht.

gegenüber jenem Kandidaten, der PROX_DEP verletzt. Die daraus resultierende Reihung PROX_DEP ≫ PROX_LOK ist zudem wichtig für die Interpretation der Daten zum engfokussierten DEP_S. Tabelle 5.22 zeigt diesbezüglich, dass der Kandidat, der FOKUSFINAL und PROX_LOK nicht verletzt, aber PROX_DEP verletzt, präferiert ist gegenüber jenem Kandidaten, der FOKUSFINAL und PROX_LOK verletzt. Unter der Annahme, dass PROX_DEP höher gereiht ist als PROX_LOK (vgl. Tabelle 5.21), legen die Häufigkeiten in Tabelle 5.22 nahe, dass FOKUSFINAL höher gereiht ist als PROX_DEP. Denn die Verletzung von PROX_DEP wird in Kauf genommen für die Nichtverletzung von FOKUSFINAL und nicht für die Nichtverletzung von PROX_LOK. Die resultierende Reihung der Beschränkungen ist in (5.37) angegeben.

(5.37) FOKUSFINAL ≫ PROX_DEP ≫ PROX_LOK

Die Daten zu engfokussierten Lokativadjunkten in Tabelle 5.23 bringen zwar keine weiteren Erkenntnisse zur Reihung der Beschränkungen. Wichtig ist aber, dass sie in Übereinstimmung mit der aus den Tabellen 5.21 und 5.22 abgeleiteten Reihung in (5.37) sind.

Ein wesentlicher Aspekt der vorliegenden Modellierung besteht darin, dass die Reihung der Beschränkungen nicht nur wie in (5.37) angegeben wird, sondern dass zusätzlich auch mögliche Überlappungen der Beschränkungen angezeigt werden. Erst dadurch kann die Optionalität zwischen den Kandidaten (und damit den Konstituentenabfolgen) dargestellt werden. Die Darstellungsform in Abbildung 5.8 kann somit zeigen, dass FOKUSFINAL (FF) höher gereiht ist als z.B. PROX_DEP und dass Kandidaten, die FOKUSFINAL befolgen und PROX_DEP verletzen, präferiert sind gegenüber Kandidaten, die PROX_DEP befolgen und FOKUSFINAL verletzen. Darüber hinaus kann die Darstellung in Abbildung 5.8 zeigen, dass trotz dieser Präferenz beide Kandidaten produziert und ausgewählt werden: Kandidaten, die FOKUSFINAL befolgen und PROX_DEP verletzen, und Kandidaten, die PROX_DEP befolgen und FOKUSFINAL verletzen. Somit werden sowohl die beobachtete Optionalität als auch die beobachteten Präferenzen dargestellt.

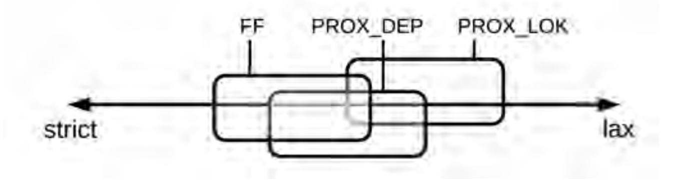


Abbildung 5.8: CRS für DEP_S & LOK

Kommen wir nun zu jenen Daten, in denen das Depiktiv mit einem direkten Objekt kombiniert wird. Die Tabellen 5.24, 5.25 und 5.26 zeigen die Kandidaten und deren Verletzungsprofile und Häufigkeiten für die Inputs DEP_F & dO_F, DEP & dO_F und DEP_F & dO.

Erneut leitet sich die Reihung der beiden Nähebeschränkungen aus den Verteilungen beim neutralen Input DEP_F & dO_F ab. Die Reihung lautet PROX_ARG ≫ PROX_DEP, da der Kandidat, der PROX_DEP verletzt und PROX_ARG nicht verletzt, häufiger ist als jener Kandidat, der PROX_DEP nicht verletzt und PROX_ARG verletzt (vgl. Tabelle 5.24). Hinsichtlich

	FokusFinal	Prox_arg	Prox_dep	Auswahl	Produktion
[...-DEP_S-dO]$_F$		*		28,21%	15,28%
[...-dO-DEP_S]$_F$			*	71,79%	84,72%
				100,00%	100,00%

Tabelle 5.24: Verletzungsprofile und Häufigkeiten für DEP_F & dO_F

	FokusFinal	Prox_arg	Prox_dep	Auswahl	Produktion
S-V-DEP_S-[dO]$_F$		*		87,18%	63,89%
S-V-[dO]$_F$-DEP_S	*		*	12,82%	36,11%
				100,00%	100,00%

Tabelle 5.25: Verletzungsprofile und Häufigkeiten für DEP & dO_F

der Position von FokusFinal auf der CRS müssen wir darüber hinaus die Daten für den Input DEP & dO_F berücksichtigen (vgl. Tabelle 5.25). Der Kandidat, der FokusFinal und Prox_dep nicht verletzt, aber Prox_arg verletzt, ist präferiert gegenüber dem Kandidaten, der FokusFinal und Prox_dep verletzt. Unter der Annahme, dass Prox_arg höher gereiht ist als Prox_dep (vgl. Tabelle 5.24), legen die Häufigkeiten in Tabelle 5.25 nahe, dass FokusFinal höher gereiht ist als Prox_arg. Die Verletzung von Prox_arg wird in Kauf genommen für die Nichtverletzung von FokusFinal und nicht für die Nichtverletzung von Prox_dep. Die sich daraus ergebende Reihung der Beschränkungen findet sich in (5.38).

(5.38) FokusFinal $\gg$ Prox_arg $\gg$ Prox_dep

Um sowohl Optionalität als auch Präferenzen darzustellen, werden die Beschränkungen erneut auf der CRS positioniert (vgl. Abbildung 5.9), wobei alle drei Beschränkungen überlappen.

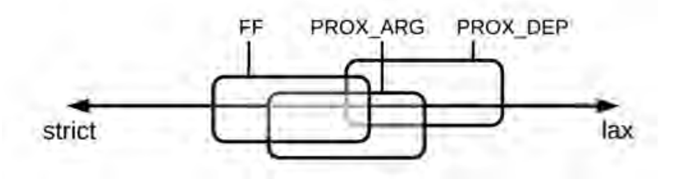


Abbildung 5.9: CRS für DEP_S & dO

Anhand eines Beispiels soll nun veranschaulicht werden, wie mit überlappenden Beschränkungen auf der CRS Optionalität und Präferenzen genau dargestellt werden können. Betrachten wir hierfür die enge Fokussierung eines direkten Objekts im Kontext eines Depiktivs. Die beiden Abfolgen, die wir als Kandidaten in Betracht ziehen, lauten

	FokusFinal	Prox_arg	Prox_dep	Auswahl	Produktion
S-V-[DEP$_S$]$_F$-dO	*	*		12,82%	8,70%
S-V-dO-[DEP$_S$]$_F$			*	87,18%	91,30%
				100,00%	100,00%

Tabelle 5.26: Verletzungsprofile und Häufigkeiten für DEP$_F$ & dO

DEP$_S$-[dO]$_F$ und [dO]$_F$-DEP$_S$. Die Ergebnisse des Produktions- und des Auswahlexperiments haben gezeigt, dass beide Kandidaten produziert bzw. gewählt werden und der Kandidat DEP$_S$-[dO]$_F$ häufiger produziert bzw. gewählt wird als der Kandidat [dO]$_F$-DEP$_S$. Die CRS in den Abbildungen 5.10 und 5.11 zeigen nun, wie die Reihungen FokusFinal ≫ Prox_arg ≫ Prox_dep (für DEP$_S$-[dO]$_F$) und Prox_arg ≫ FokusFinal ≫ Prox_dep (für [dO]$_F$-DEP$_S$) sich aus der in Abbildung 5.9 angegebenen CRS ergeben können.

Der Kandidat DEP$_S$-[dO]$_F$ kommt zustande, wenn die Beschränkung FokusFinal höher gereiht ist als Prox_arg und Prox_dep. Der in Abbildung 5.10 dargestellte Evaluationszeitpunkt zeigt eine solche Reihung.[27] Der Kandidat [dO]$_F$-DEP$_S$ kommt zustande, wenn die Beschränkung Prox_arg höher gereiht ist als FokusFinal und Prox_dep. Der in Abbildung 5.11 dargestellte Evaluationszeitpunkt zeigt eine solche Reihung. Aufgrund der relativen Position der Beschränkungen auf der CRS sind diese Reihungen zu verschiedenen Evaluationszeitpunkten nicht gleich häufig. Die Reihung in Abbildung 5.10, welche DEP$_S$-[dO]$_F$ erzeugt, ist häufiger als die Reihung in Abbildung 5.11, welche den Kandidaten [dO]$_F$-DEP$_S$ erzeugt.

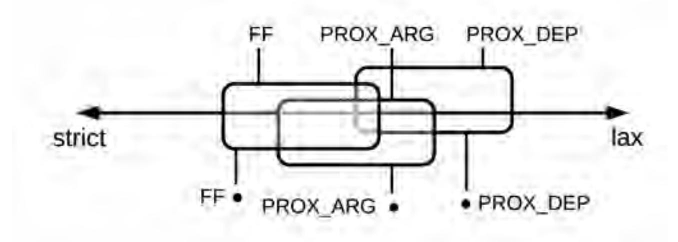


Abbildung 5.10: CRS DEP$_S$ & dO (häufiges Resultat)

[27] Zu beachten ist, dass für die beiden nachgereihten Beschränkungen zum Evaluationszeitpunkt auch die jeweils andere Reihung möglich wäre. Beispielsweise könnte der Kandidat DEP$_S$-[dO]$_F$ aus den Reihungen FokusFinal ≫ Prox_arg ≫ Prox_dep oder FokusFinal ≫ Prox_dep ≫ Prox_arg resultieren. In der Darstellung wurde für die beiden nachgereihten Beschränkungen zum Evaluationszeitpunkt jeweils jene Reihung angegeben, die auch den allgemeinen relativen Positionen der Beschränkungen auf der CRS entsprechen (vgl. Abbildung 5.9).

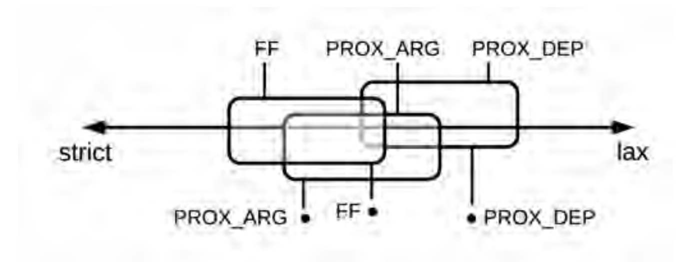


Abbildung 5.11: CRS DEP_S & dO (seltenes Resultat)

Ausgehend von den Daten aus dem Auswahl- und dem Produktionsexperiment können die Nähebeschränkungen zueinander und in Bezug auf FokusFinal wie in (5.39) gereiht werden. Für beide Reihungen gilt, dass die betreffenden Beschränkungen auf der CRS überlappen und keine kategoriale Dominanz vorliegt.

(5.39) (a) FokusFinal ≫ Prox_dep ≫ Prox_lok

(b) FokusFinal ≫ Prox_arg ≫ Prox_dep

Die Nähebeschränkungen sind der informationsstrukturellen Beschränkung FokusFinal dabei stets nachgereiht. Hinsichtlich der Nähebeschränkungen haben wir gesehen, dass Prox_dep höher gereiht ist als Prox_lok und Prox_arg höher als Prox_dep. Die Reihung Prox_arg ≫ Prox_dep spiegelt die Unterscheidung zwischen Argument und Adjunkt in dem Sinn wider, dass das Argument eine engere Beziehung zum Verb unterhält als das Adjunkt. Die Reihung Prox_dep ≫ Prox_lok wird verständlich, wenn man zwischen intra- und extraprädikativen Zirkumstanten unterscheidet (vgl. Kotschi 1991, 1998, Maienborn 2003, Atayan 2011). Diese Unterscheidung richtet sich nach der semantischen Einheit, mit der ein Zirkumstant verbunden ist (vgl. Atayan 2011: 288). Lokativadjunkte, wie sie in meinen experimentellen Studien vorkommen, sind nach Kotschi (1991, 1998) extraprädikative Zirkumstanten und unterhalten zum verbalen Kern eine eher schwache semantische Beziehung.[28] In den experimentellen Daten und ihrer Modellierung manifestiert sich dies darin, dass die Beschränkung, nach der Lokativadjunkte nahe am verbalen Kern positioniert sein sollen, jener Beschränkung nachgereiht ist, nach der Depiktive nahe am verbalen Kern positioniert sein sollen.

Die unmarkierten Abfolgen DEP_S-LOK und dO-DEP_S, die wir in 5.3.1.3 besprochen haben, ergeben sich aus der Reihung der Nähebeschränkungen in (5.39). In der Modellierung der Daten ist diese Grundwortstellung jedoch das Resultat der Reihung der

[28] Nach Maienborn (2003) ist dieser Typ von Lokativadjunkt ein ereignisexterner Modifikator, der innerhalb der VP eine periphere syntaktische Position einnimmt. Der Begriff *ereignisextern* ist dabei nicht deckungsgleich mit Freys (2003) ereignisexternen Adjunkten. In Freys (2003) Klassifizierung würden auch die Lokativadjunkte in meinen Daten als ereignisinterne Adjunkte gelten.

Beschränkungen. Die Modellierung selbst enthält keine Annahmen in Bezug auf die unmarkierte Abfolge der Konstituenten – weder Input noch Beschränkungen beziehen sich auf eine syntaktische Basiskonfiguration.

5.3.2.3.4 Nachtrag zur Beschränkung STAY Häufig werden in syntaktischen Arbeiten im Rahmen der Optimalitätstheorie Beschränkungen verwendet, die sich auf die Bewegung von syntaktischen Konstituenten beziehen (vgl. zum Spanischen u.a. Costa (1998, 2001), Gabriel (2007, 2010), Adli (2011a), Feldhausen & Vanrell (2014)). Die grundlegende Idee ist, dass die Bewegung von Konstituenten nicht ohne Konsequenzen bleibt. Im Rahmen der OT entspricht dies einer Beschränkung, die durch Bewegung von Konstituenten verletzt wird. Grimshaw (1997) schlägt in diesem Zusammenhang die Beschränkung Stay vor, welche von jeder Spur während der syntaktischen Derivation verletzt wird (vgl. (5.40)). Eine syntaktische Struktur wie in (5.41) würde die Beschränkung Stay demnach einmal verletzen, da sie eine syntaktische Spur enthält (die Konstituente B wurde aus ihrer Basisposition bewegt).

(5.40) Economy of Movement (Stay)

Trace is not allowed.

(Grimshaw 1997: 374)

(5.41) Verletzung von Stay

[B_i [A t_i]]

In der Literatur zum Spanischen wurde darauf hingewiesen, dass nicht alle Arten von Wortstellungsvariation aus der gleichen Art von Bewegung resultieren. Nach Zubizarreta (1998) liegen der Frontierung von Konstituenten und der Wortstellungsveränderung, durch die Konstituenten in Finalposition gebracht werden – Beispiele finden sich in (5.42) –, unterschiedliche Arten von Bewegung zugrunde.

(5.42) (a) Frontierung

[El diario]$_F$ compró María.

(b) *p-movement*

María le dio a su hermano [un diario]$_F$.

Gabriel (2007) nimmt an, dass die Frontierung eine Bewegung involviert, die eine Spur in der Derivation zurücklässt und somit von Grimshaws (1997) Stay-Beschränkung erfasst wird. Für das Beispiel mit *p-movement* geht Gabriel (2007) hingegen davon aus, dass das direkte Objekt in seiner Basisposition bleibt und das indirekte Objekt gemeinsam mit dem Verb unter dem Kopf T realisiert wird. Gabriel (2007: 169f.) nimmt an, dass dies möglich ist, da das indirekte Objekt in das Verb inkorporiert (ähnlich wie Klitika). Trotz dieser Inkorporation ist *a su hermano* kettenfremdes Material der verbalen Kette C-T-V+*v*. Aufgrund dieser unterschiedlichen Typen von Bewegung, von denen nur *p-movement* die beschriebene Inkorporation umfasst, unterscheidet Gabriel (2007: 240) zwei bewegungsbezogene Beschränkungen und teilt damit Grimshaws (1997) Stay-Beschränkung in zwei Beschränkungen auf (vgl. (5.43)).

(5.43) Aufteilung der Stay-Beschränkung (Gabriel 2007: 240)

(a) *Copy: Keine Kopien.

(b) Stay-Φ: Kein kettenfremdes Material.

*Copy wird verletzt durch Kopien (oder Spuren in Grimshaw (1997)), die in der Basisposition verbleiben, nachdem eine Konstituente aus dieser Basisposition bewegt wurde (vgl. Gabriel 2007: 240); *Copy ist somit durch derivationelle Ökonomie motiviert. Stay-Φ wird verletzt durch Bewegungen, die die Inkorporation von Konstituenten in "fremde" Ketten umfassen. Nach Gabriel (2007: 170) kommt es zur Verletzung dieser Beschränkungen, wenn das indirekte Objekt – wie in der Abfolge V-iO-dO – zusammen mit dem Verb unter dem Kopf T realisiert wird. Stay-Φ evaluiert und bestraft diese Art von kettenfremdem Material. Für die weitere Diskussion ist die Unterscheidung zwischen diesen beiden bewegungsbezogenen Beschränkungen jedoch nicht relevant, weshalb ich mich nachfolgend auf die allgemeinere Beschränkung Stay beziehe.

Die Anwendung der Beschränkung Stay in der Darstellung von Optionalität und Präferenzen in der spanischen Wortstellung kann – in Anlehnung an Gabriel (2007, 2010) – anhand des folgenden Beispiels illustriert werden. Gabriel (2007, 2010) stellt in seinen Produktionsexperimenten fest, dass bei engfokussierten Objekten im Kontext von indirekten Objekten die Abfolgen V-$[dO]_F$-iO und V-iO-$[dO]_F$ produziert werden, aber V-$[dO]_F$-iO präferiert ist gegenüber der Abfolge V-iO-$[dO]_F$. Als zugrunde liegende Abfolge nimmt Gabriel (2007, 2010) V-dO-iO an und die beiden Kandidaten V-$[dO]_F$-iO und V-iO-$[dO]_F$ werden ausgehend von der entsprechenden Basiskonfiguration hinsichtlich Stay evaluiert. Tabelle 5.27 zeigt, wie sich die beiden Kandidaten hinsichtlich der Beschränkungen Stay und FokusFinal verhalten. Die Abfolge V-iO-$[dO]_F$ verletzt Stay, die Abfolge V-$[dO]_F$-iO verletzt FokusFinal. Die Tatsache, dass beide Kandidaten produziert werden, aber nicht gleich häufig sind (V-$[dO]_F$-iO > V-iO-$[dO]_F$), kann mittels einer CRS wie in Abbildung 5.12 dargestellt werden: Die Beschränkungen überlappen, aber Stay ist höher gereiht als FokusFinal.

Input: [V $[dO_F$ [iO]]]	Stay	FokusFinal
[V + iO $[dO_F$ [~~iO~~]]] / V-iO-$[dO]_F$	*	
[V $[dO_F$ [iO]]] / V-$[dO]_F$-iO		*

Tabelle 5.27: Input, Kandidaten und Verletzungsprofile für $[dO]_F$ & iO

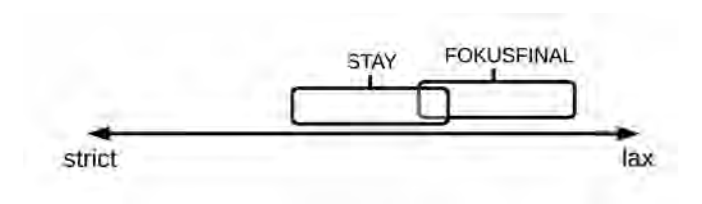


Abbildung 5.12: CRS für Stay und FokusFinal

Dieses (etwas vereinfachte) Beispiel zeigt, wie mit Hilfe einer Basiskonfiguration und den Beschränkungen Stay und FokusFinal Optionalität und Präferenzen in der postverbalen Wortstellung dargestellt werden können. Da es sich hierbei um eine potentielle Alternative zu meiner eigenen Darstellung handelt, soll im Folgenden geklärt werden, weshalb ich diese Alternative nicht verwende und stattdessen eine Darstellung gewählt habe, die auf bewegungsbezogene Beschränkungen verzichtet und ohne Basiskonfiguration auskommt.

Die Evaluierung von Kandidaten hinsichtlich bewegungsbezogener Beschränkungen erfordert die Annahme einer Basiskonfiguration der Konstituenten (an der Satzoberfläche kann dies einer bestimmten Grundwortstellung entsprechen). Ausgehend von dieser Basiskonfiguration kann ermittelt werden, wie häufig die Kandidaten z.B. Stay verletzen. Die Bestimmung der Basiskonfiguration ist jedoch nicht trivial und im Fall der im Produktions- und im Auswahlexperiment erhobenen Daten sogar äußerst problematisch. In Abschnitt 5.1 haben wir gesehen, dass im neutralen Kontext, d.h., wenn beide postverbalen Konstituenten Teil des Fokus sind (und zudem ihr neutrales Gewicht haben), beide in Frage kommenden Abfolgen produziert und ausgewählt werden: dO-DEP$_{S}$ und DEP$_{S}$-dO, LOK-DEP$_{S}$ und DEP$_{S}$-LOK. Nun könnte man die häufigere Abfolge als Basiskonfiguration annehmen (dO-DEP$_{S}$ bzw. DEP$_{S}$-LOK) und die jeweils andere Abfolge (DEP$_{S}$-dO bzw. LOK-DEP$_{S}$) wäre von dieser Basiskonfiguration mittels Bewegung abgeleitet (und würde damit Stay verletzen). Dies stellt jedoch eine unzulässige Vereinfachung der empirischen Gegebenheiten dar; v.a. bei der Kombination von DEP$_{S}$ und LOK hat sich gezeigt, dass im neutralen Kontext nur eine sehr schwache Präferenz für eine der beiden Abfolgen vorliegt. Ich bleibe somit der Optionalität, die wir in den experimentellen Daten vorfinden, treu und schließe mich folgender Einschätzung in Dufter et al. (2009: 14) an:

> [...] a theory of grammar that simply chooses to dismiss variation, for technical reasons or some notion of elegance, is of little help in describing and modeling linguistic reality.

Darüber hinaus hat die Annahme einer Basiskonfiguration problematische Konsequenzen, die u.a. die Darstellung von Daten mit engfokussierten Konstituenten betreffen. Bei enger Fokussierung habe ich für alle Inputs festgestellt, dass beide logisch möglichen postverbalen Abfolgen produziert und gewählt werden: DEP$_{S}$-[dO]$_{F}$ und [dO]$_{F}$-DEP$_{S}$; [DEP$_{S}$]$_{F}$-dO und dO-[DEP$_{S}$]$_{F}$; DEP$_{S}$-[LOK]$_{F}$ und [LOK]$_{F}$-DEP$_{S}$; [DEP$_{S}$]$_{F}$-LOK und LOK-[DEP$_{S}$]$_{F}$. Egal, welche Abfolge man als zugrundeliegend annimmt, einige der genannten Abfolgen können nicht mittels Stay und FokusFinal dargestellt werden. Um dieses Problem aufzuzeigen, sehen wir uns die Kandidaten für den Input [DEP$_{S}$]$_{F}$ & dO genauer an. Nimmt man dO-DEP$_{S}$ bzw. [[V dO] DEP$_{S}$] als Basiskonfiguration an, dann verletzt der Kandidat dO-[DEP$_{S}$]$_{F}$ weder Stay noch FokusFinal, während der Kandidat [DEP$_{S}$]$_{F}$-dO beide Beschränkungen verletzt. Die eigenen experimentellen Daten zeigen jedoch, dass auch jener Kandidat, der beide Beschränkungen verletzt, produziert und ausgewählt wird. Anhand der Beschränkungen Stay und FokusFinal ist dieses Vorkommen nicht zu erklären, da es schlichtweg keinen Grund für die Verwendung bzw. Auswahl dieses Kandidaten gibt. Wählt man die alternative Abfolge DEP$_{S}$-dO als Basiskonfiguration, dann stößt man auf dasselbe Problem beim Kandidaten [dO]$_{F}$-DEP$_{S}$ für den Input

DEP$_S$ & [dO]$_F$. Diese Überlegungen zeigen, dass für die Darstellung der Daten auf jeden Fall noch weitere Beschränkungen zusätzlich zu Stay und FokusFinal notwendig sind. Vereinfacht ausgedrückt sorgen Beschränkungen dafür, dass Konstituenten nach links gezogen werden; in meiner Darstellung sind dies die nähebezogenen Beschränkungen prox_arg, prox_dep und prox_lok. Nimmt man solche Nähebeschränkungen an, dann benötigt man für die Darstellung der Daten keine Beschränkung Stay mehr. Wie wir in Abschnitt 5.3.2.3.3 gesehen haben, reichen FokusFinal und die Nähebeschränkungen aus, um die Daten zu modellieren. Umgekehrt reichen FokusFinal und Stay jedoch nicht aus, um die Daten zufriedenstellend darzustellen.

Die Annahme der nähebezogenen Beschränkungen hat noch einen weiteren Vorteil gegenüber der bewegungsbezogenen Beschränkung. Ohne bewegungsbezogene Beschränkungen muss keine Basiskonfiguration angenommen werden und somit besteht keine Notwendigkeit zur oben kritisierten Vereinfachung der Daten im neutralen Kontext. Die Nähebeschränkungen erfassen auch die Präferenzen im neutralen Kontext, ohne dass eine der beiden Abfolgen als Basiskonfiguration angesetzt werden muss.

Die Gründe, die gegen eine Verwendung der Beschränkung Stay bei der Modellierung der eigenen experimentellen Daten sprechen, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Evaluation von Kandidaten hinsichtlich Stay setzt voraus, dass eine Basiskonfiguration angenommen wird, was sich angesichts der erhobenen Daten zur postverbalen Wortstellung als problematische Vereinfachung erweist.

- Selbst wenn man diese Vereinfachung vornimmt und eine der Abfolgen als zugrunde liegend annimmt, können nicht alle erhobenen Daten dargestellt werden.

- Die Verwendung von Nähebeschränkungen ermöglicht eine Darstellung der Daten, ohne dass die beiden oben genannten Nachteile von Stay schlagend werden.

5.3.3 Fokuspositionen: Frequenz und Akzeptabilität

5.3.3.1 Problemstellung

Um die syntaktische Position von spanischen Depiktiven (und anderen postverbalen Konstituenten) in Abhängigkeit vom Informationsfokus zu untersuchen, wurden drei unterschiedliche Experimente durchgeführt: ein Produktionsexperiment, ein Auswahlexperiment und ein Akzeptabilitätsexperiment (vgl. Abschnitt 5.1). Aufgrund der unterschiedlichen Experimenttypen nehmen auch die Ergebnisse der Experimente unterschiedliche Formen an. Während die Ergebnisse beim Produktions- und beim Auswahlexperiment die Form von Häufigkeiten haben, liegen sie beim Akzeptabilitätsexperiment in der Form von Akzeptabilitätswerten vor.[29] Die Tatsache, dass uns aufgrund der ver-

[29] Bei den Frequenzdaten handelt es sich nicht um Textfrequenzen. Deshalb können wir ausgehend von den experimentellen Daten keine Aussagen dazu treffen, wie häufig bestimmte Strukturen – wie z.B. V-[dO]$_F$-DEP$_S$ – in Texten vorkommen. Hieraus folgt, dass wir auch die Frage, inwiefern die Akzeptabilität einer Struktur durch die Frequenz dieser Struktur in der Alltagserfahrung der Sprecher beeinflusst wird, anhand der experimentellen Daten nicht beantworten können (vgl. aber Adli (2015: 173-177)). Die experimentellen Frequenzen zeigen aber, wie häufig bestimmte Strukturen in einem vorgegebenen informationsstrukturellen Kontext produziert bzw. ausgewählt werden. Und auch für diese Art von Frequenz ist die Frage nach ihrer Beziehung zur Akzeptabilität interessant.

schiedenen Experimente Daten sowohl zur Frequenz als auch zur Akzeptabilität vorliegen, ist in zweierlei Hinsicht ein Vorteil: Erstens ermöglicht dies eine umfassendere Beschreibung der Relevanz verschiedener Fokuspositionen für Depiktive und andere postverbale Konstituenten im Spanischen. Aufbauend auf die Beschreibung der Ergebnisse in Abschnitt 5.1 werde ich im vorliegenden Abschnitt 5.3.3 die Ergebnisse zu den drei Positionen *initial*, *präfinal* und *final* mit der bestehenden Literatur vergleichen und dabei Frequenz und Akzeptabilität berücksichtigen. Der zweite Vorteil ist, dass wir die Ergebnisse zu Frequenz und Akzeptabilität miteinander vergleichen und die Beziehung zwischen Frequenz und Akzeptabilität an der Syntax-Informationsstruktur-Schnittstelle analysieren können.

Ein rezenter Überblick über Studien zur Beziehung zwischen Frequenz und Akzeptabilität und die Forschungsfragen, die darin behandelt werden, wird in Adli (2015) geboten. Der Forschungsstand wird darin folgendermaßen beschrieben:

> The relation between acceptability and frequency is an under-studied issue. We have only few empirical studies thus far.
>
> (Adli 2015: 174)

Studien zur Beziehung zwischen Frequenz und Akzeptabilität im Bereich der Syntax-Informationsstruktur-Schnittstelle scheinen gänzlich zu fehlen. In Adli (2011b) wird die Beziehung zwischen Frequenz und Akzeptabilität anhand der Syntax spanischer Ergänzungsfragen untersucht. Der Autor vergleicht Daten aus einem Korpus spontaner gesprochener Sprache mit solchen aus einem Experiment zu graduellen Akzeptabilitätsurteilen (wobei beide Datentypen von denselben Versuchspersonen erhoben wurden). Sein wichtigstes Ergebnis zur Beziehung zwischen Frequenz und Akzeptabilität lautet:

> […] whenever a construction is judged suboptimal […] it is basically absent in language use. All constructions occurring in the spontaneous speech data are judged acceptable. However, constructions can receive high acceptability scores but hardly occur in spontaneous speech […].
>
> (Adli 2011b: 397)

Die Kombinationen von Frequenz und Akzeptabilität können wie in (5.44) dargestellt werden.

(5.44) akzeptabel + häufig, suboptimal + selten, akzeptabel + häufig, suboptimal + häufig

Um die Gegebenheiten zu vereinfachen, verwende ich in dieser Darstellung zwei binäre Merkmale (Akzeptabilität: akzeptabel vs. suboptimal; Frequenz: häufig vs. selten) und gebe an, wie diese Merkmale kombiniert sein können. Dabei wende ich die folgenden Grenzwerte für Frequenz und Akzeptabilität an: Ich unterscheide zwischen häufig (20% oder mehr) und selten (weniger als 20%) auf der Ebene der Frequenz und zwischen akzeptabel (obere Hälfte der Skala) und suboptimal (untere Hälfte der Skala) auf der Ebene der Akzeptabilität.[30] Entscheidend ist, dass lediglich die Kombination, in der eine als suboptimal beurteilte Konstruktion häufig ist, von Adli (2011b: 397f.) ausgeschlossen wird.

[30] Der aus Adli (2011b) übernommene Begriff *suboptimal* ist dabei nicht im Sinn der Optimalitätstheorie zu verstehen. Denn auch Strukturen, die hier aufgrund ihrer Akzeptabilitätswerte als akzeptabel einge-

Der vorliegende Abschnitt möchte für die Positionen des engen Informationsfokus die folgenden zwei Fragen zur Beziehung zwischen Frequenz und Akzeptabilität beantworten. Das erste Ziel ist, zu überprüfen, welche der Kombinationen in (5.44) in der Markierung des engen Informationsfokus in den eigenen Daten vorliegen – und ob die Kombination suboptimal + häufig tatsächlich fehlt. Das zweite Ziel ist, die drei Positionen *initial*, *präfinal* und *final* hinsichtlich ihrer Frequenz und Akzeptabilität zu reihen. Ich nehme an, dass sich Häufigkeit und Akzeptabilität aus der gleichen Grammatik ergeben und demnach die Reihungen auf den beiden Ebenen alignieren. Die Annahme ist, dass die Reihungen in dem Sinn zusammenpassen, dass, wenn eine Option O_1 einen höheren Akzeptabilitätswert als Option O_2 aufweist, O_1 dann auch häufiger ist als O_2 (vgl. (5.45)).

(5.45) (a) Akzeptabilität: $O_1 > O_2 > O_3$

(b) Frequenz: $O_1 > O_2 > O_3$

5.3.3.2 Markierte und unmarkierte Positionen

Bevor wir uns den Daten zu Frequenz und Akzeptabilität zuwenden – und davon ausgehend die beiden Forschungsfragen dieses Abschnitts beantworten –, sind noch einige Anmerkungen zu den drei syntaktischen Positionen *initial*, *präfinal* und *final* notwendig. Wenn wir die Frequenz und Akzeptabilität von Foki in den drei genannten Positionen untersuchen, müssen wir berücksichtigen, dass die drei Positionen nicht für alle Konstituenten den gleichen Status haben. Zum Beispiel ist die Initialposition für ein Subjekt die unmarkierte Position, während es für das direkte Objekt eine Position ist, in die es frontiert werden muss. Darüber hinaus hat eine gegebene syntaktische Funktion häufig nicht per se eine markierte oder eine unmarkierte Position. Zum Beispiel hat das direkte Objekt eine interne unmarkierte Position, wenn der betreffende Satz auch ein indirektes Objekt enthält (vgl. (5.46a)). Aber das direkte Objekt hat eine finale unmarkierte Position, wenn der betreffende Satz kein indirektes Objekt (oder andere postverbale Konstituenten) enthält (vgl. (5.46b)). Schließlich kann das direkte Objekt auch eine markierte finale Position haben, nämlich dann, wenn es nach einem indirekten Objekt steht (vgl. (5.46c)).

(5.46) (a) S-V-dO-iO

(b) S-V-dO

(c) S-V-iO-dO

Bei allen drei Konstituenten, die in den Experimenten getestet wurden (DEP_S, dO, LOK) und die ich in diesem Abschnitt bespreche, handelt es sich um postverbale Konstituenten in dem Sinn, dass sie ihre unmarkierte Position nach dem Verb haben. Dementsprechend ist die Initialposition für alle drei Konstituenten eine markierte Position, in die

stuft werden (und damit nicht suboptimal sind), wären im Sinn der Optimalitätstheorie als suboptimal zu bezeichnen, sobald sie nicht den optimalen Kandidaten, d.h. die bestmögliche Struktur hinsichtlich der relevanten Beschränkungen, darstellen. Auch könnte darüber diskutiert werden, an welcher Stelle der Akzeptabilitätsskala die Grenze zwischen akzeptablen und suboptimalen Strukturen anzusetzen ist. Da der niedrigste Akzeptabilitätswert in meinen Daten bei 7,52 liegt (auf einer Skala von 1 bis 10) und Strukturen mit einem solchen Wert zweifelsohne noch als akzeptabel einzustufen sind, ist die Frage nach der genauen Grenze zwischen suboptimal und akzeptabel für die Anwendung auf meine Akzeptabilitätsdaten nicht entscheidend.

sie frontiert werden müssen. Hinsichtlich der Positionen *final* und *präfinal* ist die Kategorisierung als markiert und unmarkiert schwieriger. Das Auswahl- und das Produktionsexperiment haben gezeigt, dass bei weitem Fokus (Satz bzw. VP) jeweils beide möglichen Abfolgen gewählt und produziert werden: DEP_S-dO und dO-DEP_S bei DEP_S & dO; DEP_S-LOK und LOK-DEP_S bei DEP_S & LOK. Hinsichtlich der Häufigkeit dieser Möglichkeiten haben wir gesehen, dass bei weitem Fokus dO-DEP_S häufiger ist als DEP_S-dO und LOK-DEP_S häufiger ist als LOK-DEP_S (vgl. Abschnitt 5.1). Hieraus ergeben sich die folgenden markierten und unmarkierten Positionen für die drei syntaktischen Funktionen (vgl. auch Tabelle 5.28): Für DEP_S (im Kontext von dO) ist die Finalposition unmarkiert und die präfinale und die initiale Position sind markiert. Für dO (im Kontext von DEP_S) ist die präfinale Position unmarkiert und die finale und die initiale Position sind markiert. Für DEP_S (im Kontext von LOK) ist die präfinale Position unmarkiert und die finale und die initiale Position sind markiert. Für LOK (im Kontext von DEP_S) schließlich ist die Finalposition unmarkiert und die präfinale und die initiale Position sind markiert.[31]

	Unmarkiert	Markiert	
DEP_S (& dO)	final: S-V-dO-DEP_S	präfinal: S-V-DEP_S-dO	initial: DEP_S-V-S-dO
dO (& DEP_S)	präfinal: S-V-dO-DEP_S	final: S-V-DEP_S-dO	initial: dO-V-S-DEP_S
DEP_S (& LOK)	präfinal: S-V-DEP_S-LOK	final: S-V-LOK-DEP_S	initial: DEP_S-V-S-dO
LOK (& DEP_S)	final: S-V-DEP_S-LOK	präfinal: S-V-LOK-DEP_S	initial: LOK-V-S-DEP_S

Tabelle 5.28: Markierte und unmarkierte Positionen

Die bestehende Literatur legt nahe, dass alle drei Positionen (initial, präfinal, final) mit engem Informationsfokus kompatibel sind (vgl. Abschnitt 2.2.2.2.2). Diese Aussage vernachlässigt in ihrer Allgemeinheit die Tatsache, dass einzelne Autoren bestimmte Kombinationen als unzulässig betrachten (z.B. ist nichtfinaler enger Informationsfokus nach Zubizarreta (1998, 1999) keine Option im Spanischen). Ein genauer Vergleich mit der bestehenden Literatur erfolgt in den Abschnitten 5.3.3.3 und 5.3.3.4, bevor dann in Abschnitt 5.3.3.5 die Beziehung zwischen Frequenz und Akzeptabilität diskutiert wird.

5.3.3.3 Frequenz

Eigene Daten Tabelle 5.29 zeigt die Häufigkeit des engen Informationsfokus in den drei Positionen *initial*, *präfinal* und *final*. Bei den Daten des Produktionsexperiments (Córdoba) können wir Aussagen zu allen drei Positionen machen, bei den Daten des Auswahlexperiments (Cáceres) lediglich zur finalen und präfinalen Position. Die Ergebnisse zeigen, dass der enge Informationsfokus am häufigsten in Finalposition steht, gefolgt

[31] Die phrasenstrukturellen Konsequenzen bei fokusinduzierten Abweichungen von der unmarkierten Position (Frontierung, *p-movement*) werden für das Spanische u.a. in Zubizarreta (1998), Gabriel (2007, 2010), Pöll (2010), Ortega-Santos (2013, 2016), Remberger (2014), Fábregas (2016), Poletto & Bocci (2016), Cruschina & Remberger (2017) besprochen.

von der präfinalen Position und schließlich der initialen Position, die in meinen Daten nie für Informationsfokus verwendet wird (vgl. (5.47)).

(5.47) Reihung nach Frequenz (Informationsfokus)

final > präfinal > initial

Diese Reihung gilt unabhängig von den kombinierten syntaktischen Funktionen und auch unabhängig davon, welche syntaktische Funktion fokussiert wurde. Trotz dieser Gemeinsamkeit zeigen sich Unterschiede hinsichtlich des quantitativen Verhältnisses zwischen der finalen und der präfinalen Position. Der Anteil der Finalposition variiert zwischen 92,54% und 55,07%. Daraus folgt, dass auch die präfinale Position unterschiedlich häufig sein kann, der Wert liegt hier zwischen 7,46% und 44,93%. Während die Finalposition ausgehend von den Daten in Tabelle 5.29 als generell häufig und die Initialposition als generell selten eingestuft werden kann, ist die präfinale Position je nach syntaktischen Funktionen häufig oder selten.

	Synt. Funktionen	Initial	Präfinal	Final	Reihung
Produktion	$[\text{DEP}_S]_F$ (& dO)	0%	8,70%	91,30%	f > p > i
	$[\text{dO}]_F$ (& DEP_S)	0%	36,11%	63,89%	f > p > i
	$[\text{DEP}_S]_F$ (& LOK)	0%	44,93%	55,07%	f > p > i
	$[\text{LOK}]_F$ (& dO)	0%	7,46%	92,54%	f > p > i
Auswahl	$[\text{DEP}_S]_F$ (& dO)	nicht getestet	12,82%	87,18%	f > p
	$[\text{dO}]_F$ (& DEP_S)	nicht getestet	12,82%	87,18%	f > p
	$[\text{DEP}_S]_F$ (& LOK)	nicht getestet	35,90%	64,10%	f > p
	$[\text{LOK}]_F$ (& dO)	nicht getestet	23,08%	76,92%	f > p

Tabelle 5.29: Häufigkeit des engen Informationsfokus in drei Positionen

Vergleich mit der bestehenden Literatur Zahlreiche Autoren haben für das Spanische argumentiert, dass der enge Informationsfokus in Finalposition stehen muss (vgl. Zubizarreta 1998, 1999, Büring & Gutiérrez-Bravo 2001, Büring 2009, Revert Sanz 2001, Gutiérrez-Bravo 2002, 2008, Martín Butragueño 2005, Rodríguez Ramalle 2005, Helfrich & Pöll 2011, Leonetti 2014, Feldhausen & Vanrell 2015, Fábregas 2016). Hinsichtlich der Frequenz der Positionen lautet die Vorhersage dieser Autoren, dass immer die Finalposition verwendet bzw. ausgewählt wird. Die Daten in Tabelle 5.29 widerlegen diese Vorhersage jedoch eindeutig. Engfokussierte Konstituenten kommen häufig in präfinaler und damit in nichtfinaler Position vor. Die oben genannten Autoren haben jedoch nicht nur gemeinsam, dass sie nur die Finalposition als Position für den engen Informationsfokus im Spanischen ansehen. Sondern mit Ausnahme von Feldhausen & Vanrell (2015) eint sie auch, dass sie ihre Aussage auf der Basis introspektiver Daten treffen (zumindest verweist keiner der Autoren auf intersubjektive empirische Untersuchungen wie Experimente oder Korpusstudien als Quellen).

Zieht man auch Arbeiten hinzu, die auf experimentellen Daten basieren, so passen die eigenen Daten weitaus besser in das von der bestehenden Literatur gezeichnete Bild. Für enge Informationsfoki sowohl in der initialen als auch in der präfinalen Position lassen sich in der experimentell ausgerichteten Literatur zahlreiche Belege finden.

- Initialposition

Der enge Informationsfokus in Initialposition kommt v.a. bei fokussierten Subjekten vor (vgl. Gabriel 2007, 2010, Calhoun et al. 2014, Uth 2014). Die Daten in Tabelle 5.30 zeigen die quantitative Relevanz der Initialposition bei Informationsfokus auf dem Subjekt. Die fokussierten Subjekte in Initialposition sind der mit Abstand häufigste Typ.[32]

	Absolut	%
Initialposition	96	64,86
Finalposition	21	14,19
Satzspaltung	31	20,95
Gesamt	148	100,00

Quelle: Gabriel (2010: 211-218; eigene Berechnung)

Tabelle 5.30: Subjektfokus

Feldhausen & Vanrell (2015) präsentieren experimentell erhobene Daten zum zentral-nördlichen peninsularen Spanisch, in denen das engfokussierte Subjekt typischerweise in Finalposition steht (oder mittels Spaltsatz fokussiert wird), aber nie in einer nichtfinalen Position. Die Daten aus Feldhausen & Vanrell (2015) sind nach meinem Kenntnisstand die einzigen experimentell erhobenen Daten, in denen der enge Informationsfokus in einem einfachen Deklarativsatz auf die Finalposition beschränkt ist.

Bei einem engfokussierten Subjekt in Initialposition kommt es zu keiner Frontierung im eigentlichen Sinn, da das Subjekt seine unmarkierte Position vor dem Verb hat. Es stellt sich die Frage, ob auch solche Konstituenten bei engem Informationsfokus initial positioniert werden können, für die die Initialposition nicht die unmarkierte Position ist. Brunetti (2009) präsentiert Daten, in denen frontierte Foki nicht unbedingt kontrastiv interpretiert werden müssen. Basierend auf Korpusdaten zum gesprochenen Spanisch und Italienisch unterscheidet Brunetti (2009: 48) drei Subtypen frontierter Foki:

1. Die frontierte Konstituente steht in overtem Kontrast zu einem anderen Element des Kontexts;

2. die frontierte Konstituente drückt unerwartete Information aus oder Information, die mit einer implizit angenommenen Überzeugung kontrastiert;

3. die frontierte Konstituente drückt Information aus, die eine Frage beantwortet, welche nicht Teil des unmittelbar vorangehenden Kontexts ist.

Hinsichtlich der Kategorisierung dieser drei Fälle als Kontrast- oder als Informationsfokus ist nur der erste und eventuell auch noch der zweite Typ dem Kontrastfokus zuzuschreiben. Beim dritten Typ, dargestellt in (5.48), handelt es sich jedoch keinesfalls um

[32] Die Positionierung des fokussierten Subjekts hängt zudem von der Transitivität des Verbs und den Eigenschaften des Objekts ab (vgl. Dufter & Gabriel 2016: 429): Die Initialposition ist präferiert, wenn das Subjekt mit einem transitiven Verb und einem lexikalischen Objekt vorkommt. Die Finalposition ist präferiert, wenn das Subjekt mit einem intransitiven Verb oder mit einem transitiven Verb und einem pronominalen Objekt vorkommt.

einen Kontrastfokus.[33] Daten dieser Art zeigen, dass die Frontierung auch bei nichtkontrastiven Foki möglich ist.

(5.48) BEA: No está mal tener actividades de ocio [...].

VIT: Sí, como el aerobic, por ejemplo.

BEA: Que se nos acaba. Tendremos que buscarnos otra cosa, no? [...] Sí que tendremos que buscar algún sitio ... a mí sí que apetece seguir ... $[\text{Ir a NADAR}]_F$ me gustaría.

(Brunetti 2009: 60)

Belege für frontierte postverbale Konstituenten finden sich auch in Gabriels (2010) experimentell erhobenen Daten. Belegt sind Frontierungen für direkte Objekte wie in (5.49).

(5.49) (Kontext: Was kauft María im Kiosk?)

$[\text{Un diario}]_F$ compra María.

(Gabriel 2010: 217)

Die Frontierung von postverbalen Konstituenten kommt in Gabriels (2010) Daten selten vor, v.a. im Vergleich zu präverbalen fokussierten Subjekten. In den Daten aus Feldhausen & Vanrell (2015) fehlt die Frontierung von postverbalen Konstituenten zur Gänze. Für das Andenspanische berichtet Muntendam (2013: 125f.), dass frontierte Objekte häufig im Kontext von Ergänzungsfragen, d.h. bei Informationsfokus, vorkommen. Diese Tendenz führt die Autorin jedoch auf Sprachkontakt mit Quechua zurück. Vanrell & Fernández Soriano (2013: 261) präsentieren Daten aus einem Produktionsexperiment, in dem die Frontierung im Spanischen des Baskenlands in ca. 15% der Fälle als Fokussierungsstrategie genutzt wird (es handelt sich dabei um Sprecher mit L1-Spanisch oder L1-Baskisch) (vgl. (5.50)).

(5.50) A: ¿Qué le dio el marinero al viejo?

B: La carta le dio el marinero al viejo.

(Vanrell & Fernández Soriano 2013: 261)

Hinsichtlich der Frontierung von Depiktiven stellt Rodríguez Espiñeira (1992: 48) fest, dass diese dispräferiert und auf die poetische Sprache beschränkt ist. Porroche Ballesteros (1990: 158) und Hummel (2000: 146f.) nennen die poetische Färbung ebenfalls als ein wesentliches Merkmal der Frontierung von Depiktiven.

Die Initialposition ist im Spanischen eine Position, die dem engen Informationsfokus offensteht. Allerdings spielt sie bei Konstituenten, die die Initialposition nicht als unmarkierte Position haben, sondern in diese Position frontiert werden müssen, quantitativ nur eine untergeordnete Rolle. Die Tatsache, dass die postverbalen Konstituenten DEP_S, dO und LOK bei Informationsfokus nicht frontiert werden, unterstreicht dies.

- Präfinale Position

[33] *Ir a nadar* wird als Frontierung gewertet, da beim Verb *gustar* das Subjekt eine unmarkierte postverbale Position hat.

Auch für die präfinale Position finden sich in der Literatur zahlreiche Hinweise, dass sie für den engen Informationsfokus offensteht. Um die Relevanz der präfinalen Position für den Informationsfokus im Spanischen zu zeigen, werde ich an dieser Stelle zwei der von Gabriel (2010) analysierten Konfigurationen betrachten: 1) ein engfokussiertes direktes Objekt im Kontext eines Lokativadjunkts (als zweiter postverbaler Konstituente), 2) ein engfokussiertes direktes Objekt im Kontext eines indirekten Objekts (als zweiter postverbaler Konstituente). Beide Konfigurationen haben gemeinsam, dass die fokussierte Konstituente ihre unmarkierte Position nicht satzfinal hat. Hinsichtlich der postverbalen Positionen des engfokussierten direkten Objekts im Kontext eines Lokativadjunkts zeigt Tabelle 5.31, dass das direkte Objekt weitaus häufiger in präfinaler als in finaler Position steht (wenn dO und iO als lexikalische Phrasen ausgedrückt werden). Beispiele für die beiden Abfolgen finden sich in (5.51).[34]

	Absolut	%
S-V-[dO]$_F$-LOK	19	73,08
S-V-LOK-[dO]$_F$	7	26,92
Gesamt	26	100,00

Quelle: Gabriel (2010: 213, 216f.; eigene Berechnung)

Tabelle 5.31: Objektfokus ([dO]$_F$ & LOK)

(5.51) ¿Qué compra María en el kiosco?

(a) María compra [el diario]$_F$ en el kiosco.

(b) María compra en el kiosco [el diario]$_F$.

(Gabriel 2010: 213)

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Fokussierung des direkten Objekts im Kontext eines indirekten Objekts. Auch hier steht das direkte Objekt weitaus häufiger in präfinaler als in finaler Position (wenn dO und iO als lexikalische Phrasen ausgedrückt werden) (vgl. Tabelle 5.32).

	Absolut	%
S-V-[dO]$_F$-iO	21	77,78
S-V-iO-[dO]$_F$	6	22,22
Gesamt	27	100,00

Quelle: Gabriel (2010: 213f., 217; eigene Berechnung)

Tabelle 5.32: Objektfokus ([dO]$_F$ & iO)

(5.52) ¿Qué le da María a su hermano?

(a) María le da [el diario]$_F$ a su hermano.

[34] Beispiel (5.49) ist hier Teil des Rests, weil in Tabelle 5.31 nur die beiden postverbalen Positionen gegenübergestellt werden.

(b) Ella le da a su hermano [el diario]$_F$.

(Gabriel 2010: 213f.)

Vanrell & Fernández Soriano (2013: 262) bezeichnen die *in situ*-Fokussierung – wie in (5.53) – als "verbreitete Strategie" im kanarischen und kastilischen Spanisch (erhoben mit Sprechern aus Las Palmas bzw. Madrid).

(5.53) A: ¿Qué sacó María sin problemas?

B: María sacó el coche sin problemas.

(Vanrell & Fernández Soriano 2013: 261; angepasst)

In Gabriels (2010) Daten ist die präfinale Position nicht nur häufig, sie ist bei Konstituenten mit unmarkierter präfinaler Position sogar präferiert gegenüber der Finalposition. Meine eigenen Daten zeigen zwar auch häufig enge Informationsfoki in präfinaler Position, aber die Finalposition wird dennoch gegenüber der präfinalen Position präferiert. Insgesamt widerlegen die Daten zur initialen und präfinalen Position die Kategorisierung des Spanischen als *Edge*-Sprache (vgl. Büring 2009) und als Sprache mit fehlender Plastizität der Akzentposition (vgl. zum Parameter der Plastizität Vallduví (1991) und Vallduví & Engdahl (1996)). Der enge Informationsfokus und somit auch der Satzakzent stehen häufig in nichtfinaler Position.

- Finalposition

Die Finalposition ist in meinen Daten zu postverbalen Konstituenten die präferierte Position für den engen Informationsfokus. Die gleiche Präferenz für die Finalposition zeigen die experimentellen Daten aus Feldhausen & Vanrell (2014, 2015). Gabriels (2010) Daten zeigen ebenfalls zahlreiche Belege für den engen Informationsfokus in Finalposition, allerdings ist in seinen Daten die präfinale *in situ*-Fokussierung häufiger als die Finalposition (vgl. Tabellen 5.31 und 5.32). Die in meinen Daten beobachtete Präferenz, den Informationsfokus final zu positionieren, ist eine tendenzielle Bestätigung jener Autoren, die den Informationsfokus auf die Finalposition beschränken (vgl. Zubizarreta 1998, 1999, Büring & Gutiérrez-Bravo 2001, Büring 2009, Revert Sanz 2001, Gutiérrez-Bravo 2002, 2008, Martín Butragueño 2005, Rodríguez Ramalle 2005, Fábregas 2016). Nur als tendenzielle Bestätigung sind meine Daten deshalb einzustufen, weil der Informationsfokus in diesen Daten nicht immer in finaler Position steht.

5.3.3.4 Akzeptabilität

Eigene Daten Wie akzeptabel ist der enge Informationsfokus in unterschiedlichen Positionen? Tabelle 5.33 zeigt die Akzeptabilitätswerte der drei Positionen *initial*, *präfinal* und *final* für die verschiedenen Kombinationen von syntaktischen Funktionen. Für jede der vier Kombinationen gilt, dass der Fokus in Finalposition am besten bewertet wird, gefolgt von der präfinalen Position und schließlich der initialen Position an der letzten Stelle. Diese Reihung findet man deshalb auch für die über alle Kombinationen hinweg berechneten Akzeptabilitätswerte (auf einer Skala von 1 bis 10, wobei 10 der bestmögliche Wert ist). Der Akzeptabilitätswert für engen Informationsfokus in Finalposition beträgt 9,39, in präfinaler Position beträgt er 8,86 und in initialer Position 7,88.

Ein wichtiges Ergebnis ist somit, dass die Finalposition besser beurteilt wird als die präfinale und die initiale Position und dass die präfinale Position besser beurteilt wird als die initiale Position. Obwohl der Unterschied statistisch signifikant ist (vgl. Abschnitt 5.1.3), ist er relativ klein und auch Stimuli mit dem Fokus in initialer Position erhalten relativ hohe Akzeptabilitätswerte. Neben der Reihung in (5.54) ist somit ein zweites wichtiges Ergebnis, dass der enge Informationsfokus in allen drei Positionen als akzeptabel beurteilt wird.

Syntaktische Funktionen	Initial	Präfinal	Final	Akzeptabilitätsreihung
$[\mathrm{DEP}_S]_F$ (& dO)	8,31	8,81	9,42	final > präfinal > initial
$[\mathrm{dO}]_F$ (& DEP_S)	7,52	8,87	9,27	final > präfinal > initial
$[\mathrm{DEP}_S]_F$ (& LOK)	7,88	9,17	9,35	final > präfinal > initial
$[\mathrm{LOK}]_F$ (& dO)	7,81	8,60	9,54	final > präfinal > initial
	7,88	8,86	9,39	final > präfinal > initial

Tabelle 5.33: Akzeptabilität des engen Informationsfokus in drei Positionen (Akzeptabilitätsexperiment Cáceres)

(5.54) Reihung nach Akzeptabilität (enger Informationsfokus)

final > präfinal > initial

Vergleich mit der bestehenden Literatur Wiederum beginnen wir den Vergleich mit dem Hinweis, dass zahlreiche Autoren argumentiert haben, dass der enge Informationsfokus im Spanischen in Finalposition stehen muss (vgl. Zubizarreta 1998, 1999, Büring & Gutiérrez-Bravo 2001, Büring 2009, Revert Sanz 2001, Gutiérrez-Bravo 2002, 2008, Martín Butragueño 2005, Rodríguez Ramalle 2005). Hinsichtlich der Akzeptabilität der Positionen *initial*, *präfinal* und *final* lautet die Vorhersage dieser Autoren, dass sowohl die präfinale als auch die initiale Position inakzeptabel bzw. ungrammatisch sind. Die Daten in Tabelle 5.33 widerlegen jedoch diese Vorhersage: Stimuli mit engfokussierten Konstituenten in nichtfinaler Position erhalten ebenfalls vergleichsweise hohe Akzeptabilitätswerte.

Experimentell erhobene Daten zur Akzeptabilität des Informationsfokus in unterschiedlichen Positionen kommen von mehreren Autoren. Gabriel (2007: 287) präsentiert Daten aus einem Beurteilungsexperiment, in dem 18 Versuchspersonen ihre Präferenz in Bezug auf zwei mögliche Abfolgen angeben mussten. Im Fall eines fokussierten direkten Objekts (bei Informationsfokus) wie in (5.55) präferiert die große Mehrheit der Versuchspersonen die Finalposition gegenüber der Initialposition (16 vs. 2). Wichtig für die Akzeptabilität ist jedoch, dass nur drei der 16 Versuchspersonen, die als Präferenz die Finalposition nannten, den engen Informationsfokus in Initialposition als unpassend einstuften.

(5.55) (Kontext: Was kauft Maria im Kiosk?)

(a) María compra en el kiosco [el diario]$_F$.

(b) [El diario]$_F$ compra María en el kiosco.

(Gabriel 2007: 287)

Hoot (2012, 2016) hat die Akzeptabilität des Informationsfokus in unterschiedlichen Positionen ebenfalls experimentell erhoben und dazu 22 monolinguale Sprecher des mexikanischen Spanisch getestet. Die Versuchspersonen mussten auditive Stimuli auf einer 5-Punkte-Likert-Skala beurteilen (5 ist die bestmögliche Bewertung). Jene Teile der Ergebnisse, die für uns relevant sind, sind in (5.56) und (5.57) dargestellt.

(5.56) Informationsfokus auf dem Subjekt

(a) $[S]_F$-V-dO

Mi tío compró un carro. (Akzeptabilitätswert = 4,53)

(b) V-dO-$[S]_F$

Compró un carro mi tío. (Akzeptabilitätswert = 3,04)

(Hoot 2012: 188)

(5.57) Informationsfokus auf dem direkten Objekt

(a) S-V-$[dO]_F$-iO

Mi mamá le dio un chocolate a mi sobrino. (Akzeptabilitätswert = 4,16)

(b) S-V-iO-$[dO]_F$

Mi mamá le dio a mi sobrino un chocolate. (Akzeptabilitätswert = 4,02)

(Hoot 2012: 196)

Bei der Fokussierung des Subjekts im Kontext von Verb und direktem Objekt erhält die Initialposition höhere Akzeptabilitätswerte als die Finalposition. Bei der Fokussierung des direkten Objekts im Kontext von Subjekt, Verb und indirektem Objekt erhalten die präfinale und die Finalposition ungefähr gleich gute Akzeptabilitätswerte (der Unterschied ist nach Hoot (2012) nicht statistisch signifikant). Insgesamt zeigen Hoots (2012) Ergebnisse, dass alle drei Positionen – initial, präfinal und final – Optionen für den engen Informationsfokus sind. Je nach fokussierter Konstituente können jedoch unterschiedliche Positionen präferiert sein. Hinsichtlich der Initialposition gibt Ortiz López (2009: 87) an, dass von Sprechern des karibischen Spanisch Strukturen des Typs $[S]_F$-V akzeptabler eingestuft werden als V-$[S]_F$. Jiménez-Fernández (2015b) präsentiert ebenfalls experimentelle Daten zur Akzeptabilität von verschiedenen Fokuspositionen. Für uns interessant sind zwei Teilergebnisse. Erstens wird bei Informationsfokus auf dem Subjekt (im Kontext eines Verbs und eines klitischen Objekts) zwar die Struktur dO_{KL}-V-$[S]_F$ (vgl. (5.58a)) häufiger als akzeptabel eingestuft als $[S]_F$-dO_{KL}-V (vgl. (5.58b)), aber auch $[S]_F$-dO_{KL}-V wird von ca. 50% der Befragten als akzeptabel eingestuft (vgl. Jiménez-Fernández 2015b: 128).

(5.58) ¿Quién ha ganado el Premio Planeta este año?

(a) Lo ha ganado Jorge Zepeda.

(b) Jorge Zepeda lo ha ganado.

(Jiménez-Fernández 2015b: 126)

Zweitens werden präverbale fokussierte Objekte wie in (5.59B) von Sprechern des südlichen peninsularen Spanisch (Andalusien und Extremadura) mehrheitlich als akzeptabel eingestuft (vgl. Jiménez-Fernández 2015b: 129).

(5.59) A: ¿Qué está comiendo Ángela?

B: Pasta está comiendo.

(Jiménez-Fernández 2015b: 126)

Des Weiteren berichtet Muntendam (2013: 125f.) für das Andenspanische, dass frontierte Objekte im Kontext von Ergänzungsfragen (d.h. Strukturen des Typs $[dO]_F$-V-S) von der Mehrheit der Sprecher ihrer Stichprobe als akzeptabel eingestuft werden. Auch RAE & ASALE (2009: 2987f.) weist darauf hin, dass die Frontierung im Spanischen ein Mittel zur Fokusmarkierung ist, aber Fokusfrontierung nicht auf kontrastive Kontexte beschränkt ist. Olarrea (2012: 605), der sich wie RAE & ASALE (2009) nicht auf experimentell erhobene Daten bezieht, präsentiert ebenfalls Beispiele, in denen nichtfinale Konstituenten Informationsfokus sind. In (5.60) ist das Subjekt und in (5.61) das Verb des Satzes Informationsfokus.

(5.60) A: ¿Quién compró el periódico?

B: $[\text{JUAN}]_F$ compró el periódico.

(Olarrea 2012: 605)

(5.61) A: ¿Qué hizo Juan con el periódico?

B: Juan $[\text{COMPRÓ}]_F$ el periódico.

(Olarrea 2012: 605)

Nach Cruschina & Remberger (2017) erfordert die Fokusfrontierung in den meisten romanischen Sprachen einen kontrastiven oder mirativen Kontext; Ausnahmen sind nach den Autoren Sardisch und Sizilianisch, wo die Fokusfrontierung auch bei Informationsfokus, d.h. im Kontext einer Ergänzungsfrage, möglich ist. Die Ergebnisse des Akzeptabilitätsexperiments legen nahe, dass auch im Spanischen die Frontierung bei Informationsfokus möglich ist.

Zusammenfassend können wir Folgendes festhalten: Die eigenen Daten legen nahe, dass der enge Informationsfokus in allen drei Positionen (final, initial und präfinal) akzeptabel ist. Diese Erkenntnis steht in Widerspruch zu jenen Autoren, die den engen Informationsfokus auf die Finalposition beschränken und alle anderen Positionen als ungrammatisch einstufen. Es gibt jedoch zahlreiche – v.a., aber nicht nur, experimentell ausgerichtete – Arbeiten, die zeigen, dass der Informationsfokus im Spanischen nicht nur in Finalposition akzeptabel ist. Es ist dieser zweite Typ von Arbeiten, mit dem meine eigenen Ergebnisse übereinstimmen.

5.3.3.5 Beziehung zwischen Frequenz und Akzeptabilität

Die erste Frage zur Beziehung zwischen Frequenz und Akzeptabilität bei engem Informationsfokus lautete: Welche Kombinationen von Akzeptabilität und Frequenz sind in den eigenen Daten belegt? Die Liste in (5.62) zeigt die vier möglichen Kombinationen und gibt dazu an, ob und durch welche Position sie belegt sind.

Der enge Informationsfokus in der Finalposition ist akzeptabel und häufig (vgl. (5.62a)), der enge Informationsfokus in der Initialposition ist akzeptabel und selten (vgl. (5.62b)). Hinsichtlich des Informationsfokus in präfinaler Position zeigt sich ein gemischtes Bild. In Abhängigkeit von den syntaktischen Funktionen, die kombiniert werden, und der fokussierten Konstituente kann die Präfinalposition *akzeptabel* + *häufig* sein oder aber auch *akzeptabel* + *selten*. Die Präfinalposition ist *akzeptabel* + *häufig* z.B. im Fall eines engfokussierten DEP_S im Kontext von LOK, die Präfinalposition ist *akzeptabel* + *selten* z.B. im Fall eines engfokussierten DEP_S im Kontext von dO.

(5.62) (a) akzeptabel + häufig: Finalposition, Präfinalposition

(b) akzeptabel + selten: Initialposition, Präfinalposition

(c) suboptimal + selten: nicht belegt

(d) suboptimal + häufig: nicht belegt

Obwohl der enge Informationsfokus in Initialposition hohe Akzeptabilitätswerte erzielt, ist er in meinen Frequenzdaten nicht belegt. Adli (2011b: 398) verwendet den Begriff "latente Konstruktion" für solche akzeptablen, aber sehr seltenen Konstruktionen. Nicht belegt in meinen Daten zur Fokusmarkierung im Spanischen sind die Kombinationen *suboptimal* + *selten* und *suboptimal* + *häufig*, wobei letztere auch von Adli (2011b) ausgeschlossen wird.

Die zweite Frage lautete: Wie passen die Reihungen der drei Positionen (initial, präfinal, final) auf den Ebenen Frequenz und Akzeptabilität zusammen? Die Annahme ist, dass die Reihungen in dem Sinn zusammenpassen, dass, wenn eine Option O_1 einen höheren Akzeptabilitätswert als Option O_2 aufweist, O_1 dann auch häufiger ist als O_2. Der Vergleich von Frequenz und Akzeptabilität in (5.63) zeigt, dass die beiden Ebenen tatsächlich in dieser Weise alignieren. Für den engen Informationsfokus ist die Finalposition sowohl hinsichtlich Frequenz als auch hinsichtlich Akzeptabilität präferiert gegenüber der präfinalen Position, gefolgt von der Initialposition an letzter Stelle.

(5.63) Reihungen für Informationsfokus

(a) Frequenz: final > präfinal > initial

(b) Akzeptabilität: final > präfinal > initial

Die Existenz der Kombination *akzeptabel* + *selten* ist aus mehreren Gründen interessant. Diese Kombination zeigt, dass die Alignierung der Reihungen in (5.63) nicht proportional ist. Eine proportionale Alignierung würde dann vorliegen, wenn Strukturen mit ähnlicher Akzeptabilität auch eine ähnliche Frequenz zeigen würden. Die Kombination *akzeptabel* + *selten* zeigt des Weiteren, dass Akzeptabilität keine ausreichende Bedingung für häufige Verwendung ist und dass seltene Strukturen nicht zwangsläufig suboptimal bewertet werden. Die Kombination *akzeptabel* + *selten* weist somit auf eine

gewisse Unabhängigkeit zwischen Frequenz und Akzeptabilität hin. Eine Möglichkeit, diese Unabhängigkeit zu erklären, ist die Verfestigung (*entrenchment*) (vgl. Langacker 1987, Diessel 2007, Blumenthal-Dramé 2012); im vorliegenden Fall die verwendungs- und frequenzbasierte Stärkung von Gedächtnisspuren, die zu einer Erhöhung der Verwendungshäufigkeit führt. Der angenommene Ausgangspunkt ist eine Situation, in der die Strukturen aufgrund ähnlicher Akzeptabilität ähnliche Häufigkeiten aufweisen. Aber aufgrund bereits bestehender geringer Unterschiede in der Akzeptabilität bestehen auch bereits in dieser Phase geringfügige Unterschiede hinsichtlich der Frequenz; Strukturen mit höherer Akzeptabilität werden häufiger verwendet. Die Verfestigung würde dann als Katalysator dieser Unterschiede fungieren und die geringfügigen Frequenzunterschiede verstärken und dadurch zu einer schrittweisen Vergrößerung der Unterschiede in der Frequenz führen. Wenn die Akzeptabilität dabei konstant bleibt, dann kann die Verfestigung zu einer Situation führen, in der Strukturen mit ähnlicher Akzeptabilität deutliche Unterschiede in der Häufigkeit aufweisen. Die Frequenzunterschiede, die in meinen Daten für ähnlich akzeptable Fokuspositionen vorliegen, könnten auf diese Weise entstanden sein.

5.3.4 Fokusmarkierung und postverbale Wortstellungsvariation

5.3.4.1 Problemstellung

Bisher haben wir die Beziehung zwischen Fokus und Wortstellung aus der folgenden Perspektive betrachtet: Welchen Einfluss hat Fokus auf die Position des Depiktivs und anderer postverbaler Konstituenten? Die Ergebnisse der Experimente haben gezeigt, dass die Fokus-Hintergrund-Gliederung tatsächlich einen starken Einfluss auf die Position des Depiktivs hat (z.B. erhöht die enge Fokussierung bei Informationsfokus die Wahrscheinlichkeit, dass die fokussierte Konstituente in Finalposition steht). Im vorliegenden Abschnitt ändern wir die Perspektive auf die Beziehung zwischen Fokus und Wortstellung. Wir stellen uns die Frage, inwiefern durch Wortstellung und Wortstellungsvariation ausgedrückt werden kann, was in einem Satz der Fokus und was der Hintergrund ist. Um zu prüfen, ob und in welchem Ausmaß die Wortstellung im Spanischen Aufschluss über die Fokus-Hintergrund-Gliederung des betreffenden Satzes gibt, werde ich als konkreten Fall die Abfolge der postverbalen Konstituenten DEP_S, dO und LOK betrachten.

In einem Satz mit zwei postverbalen Konstituenten müssen diese stets auf irgendeine Art und Weise geordnet sein. So können Depiktiv und Lokativadjunkt entweder als DEP_S-LOK oder als LOK-DEP_S geordnet werden (vgl. (5.64)).

(5.64) (a) DEP_S-LOK

Cabalgaba tranquilo por la pradera.

(b) LOK-DEP_S

Cabalgaba por la pradera tranquilo.

(Cifuentes Honrubia & Tornel Sala 1996: 40)

Es stellt sich die Frage, inwiefern diese beiden Abfolgen und der Wechsel zwischen ihnen die Fokus-Hintergrund-Gliederung anzeigen. Um diese Frage zu beantworten, werde ich in Abschnitt 5.3.4.2 grundsätzliche Überlegungen zur Relation zwischen Form und

Funktion anstellen und zeigen, welche Relation zwischen Form und Funktion bestehen muss, damit eine Form ein guter Ausdruck einer gegebenen Funktion ist. In Abschnitt 5.3.4.3 wende ich mich konkreten Daten zu und analysiere anhand der Ergebnisse aus dem Produktionsexperiment zum Informationsfokus die Aussagekraft der postverbalen Wortstellung hinsichtlich der Fokus-Hintergrund-Gliederung. Dabei werde ich zeigen, dass die Abfolgen eine relativ geringe Aussagekraft hinsichtlich der Fokus-Hintergrund-Gliederung besitzen, da die einzelnen Abfolgen in unterschiedlichen Fokus-Hintergrund-Gliederungen vorkommen und sich somit keine Eins-zu-eins-Entsprechung zwischen Form und Funktion herstellen lässt. In der gesprochenen Sprache kommen die Abfolgen jedoch stets in Verbindung mit einer bestimmten Intonation vor. In Abschnitt 5.3.4.4 werde ich deshalb einen Schritt weitergehen und die Aussagekraft von syntaktisch-prosodischen Konfigurationen des Typs *Abfolge + Position des Satzakzents* untersuchen. Wir werden sehen, dass die Aussagekraft dieser syntaktisch-prosodischen Konfigurationen deutlich höher ist als jene der Abfolgen ohne Information zur Position des Satzakzents. Abschließend werde ich in Abschnitt 5.3.4.5 eine Einordnung der Ergebnisse in die sprachübergreifenden Gegebenheiten bezüglich Eindeutigkeit und Ambiguität in der Fokusmarkierung vornehmen.

5.3.4.2 Was ist eine gute Markierung?

Auf einer grundlegenden Ebene geht es bei der Aussagekraft der postverbalen Wortstellung im Hinblick auf die Fokus-Hintergrund-Gliederung um die Relation zwischen Form und Funktion (bzw. zwischen Ausdruck und Inhalt). Ich nehme zunächst an, dass eine Form dann ein guter Ausdruck einer Funktion ist, wenn der betreffenden Form eindeutig eine bestimmte Funktion zugewiesen werden kann.[35] Einer der Parameter der Natürlichkeit in der Theorie der morphologischen Natürlichkeit bezieht sich auf genau diese Eindeutigkeit der Relation zwischen Form und Funktion. So unterscheidet Dressler (2005: 274) zwischen den drei Relationen Biuniqueness, Uniqueness und Ambiguität (vgl. (5.65)).

(5.65) (a) Biuniqueness (Eins-zu-eins-Relation): Eine Form hat nur eine Funktion und diese Funktion wird nur durch diese eine Form ausgedrückt.

(b) Uniqueness (Eins-zu-viele-Relation):

i. Eine Form drückt nur eine Funktion aus, aber diese eine Funktion kann durch weitere Formen ausgedrückt werden;

ii. eine Funktion wird nur durch eine Form ausgedrückt, aber diese Form drückt noch weitere Funktionen aus.

(c) Ambiguität (Viele-zu-viele-Relation): Eine Form drückt mehr als eine Funktion aus und zumindest eine dieser Funktionen kann auch durch andere Formen ausgedrückt werden.

[35] Dies ist zunächst eine isolierte Betrachtungsweise, in der Faktoren wie die disambiguierende Wirkung des Kontexts oder der formale Aufwand für eindeutige Formen ausgeklammert werden. In Abschnitt 5.3.4.5 werde ich den Blickwinkel erweitern und auch solche Faktoren einbeziehen.

Hinsichtlich der Natürlichkeit dieser drei Relationen wird in der Theorie der morphologischen Natürlichkeit die Reihung in (5.66) angenommen.[36]

(5.66) Skala der Natürlichkeit

Biuniqueness > Uniqueness > Ambiguität

Um zu zeigen, welche Relevanz diese drei Typen von Relationen für die Frage nach der Qualität der Fokusmarkierung haben, nehme ich zunächst ein einfaches System bestehend aus zwei Abfolgen (= Formen) und zwei Fokus-Hintergrund-Gliederungen (= Funktionen) an. Abbildung 5.13 zeigt die unterschiedlichen Relationen zwischen postverbaler Wortstellung und Fokus-Hintergrund-Gliederung im Hinblick auf den Parameter der Eindeutigkeit.

	Abfolge (= Form)	Fokus-Hintergrund-Gliederung (= Funktion)	Abfolgen eindeutig hinsichtlich FHG?
Biuniqueness	Abfolge$_1$ Abfolge$_2$	FHG$_1$ FHG$_2$	ja
Uniqueness	i. Abfolge$_1$ Abfolge$_2$	FHG$_1$ FHG$_2$	ja
	ii. Abfolge$_1$ Abfolge$_2$	FHG$_1$ FHG$_2$	nein
Ambiguität	Abfolge$_1$ Abfolge$_2$	FHG$_1$ FHG$_2$	nein

Abbildung 5.13: Biuniqueness, Uniqueness, Ambiguität

Im Fall der Biuniqueness drückt eine Abfolge genau eine Fokus-Hintergrund-Gliederung aus, und diese Fokus-Hintergrund-Gliederung kann nur durch diese eine Abfolge ausgedrückt werden. Es handelt sich hierbei um die engstmögliche Relation zwischen Abfolge und Fokus-Hintergrund-Gliederung und die Abfolgen drücken eindeutig die

[36] Natürlichkeit ist dabei wie folgt zu verstehen: "’natural’ is synonymous with cognitively simple, easily accessible (esp. to children), elementary and therefore universally preferred, i.e. derivable from human nature, or with the terms unmarked or less marked [...]" (Dressler 2005: 267).

Fokus-Hintergrund-Gliederung aus. Im Fall von Uniqueness ist zwischen zwei Untertypen zu unterscheiden: 1) Eine Abfolge drückt nur eine einzige Fokus-Hintergrund-Gliederung aus, diese Fokus-Hintergrund-Gliederung kann aber auch durch weitere Abfolgen ausgedrückt werden; 2) eine Fokus-Hintergrund-Gliederung wird nur durch eine einzige Abfolge ausgedrückt, aber diese Abfolge drückt auch andere Fokus-Hintergrund-Gliederungen aus. Im Fall von Ambiguität schließlich drückt eine Abfolge mehr als eine Fokus-Hintergrund-Gliederung aus und diese Fokus-Hintergrund-Gliederungen können jeweils durch mehr als eine Abfolge ausgedrückt werden.

Bei der Aussagekraft der Abfolgen in Bezug auf die Fokus-Hintergrund-Gliederung interessiert uns nur die Richtung von der Abfolge zur Fokus-Hintergrund-Gliederung. Hinsichtlich dieser Richtung können wir Biuniqueness und Uniqueness_i. zusammenfassen, da in diesen beiden Fällen die Abfolge eindeutig einer Fokus-Hintergrund-Gliederung zugewiesen werden kann. Im Gegensatz dazu kann die Abfolge im Fall von Uniqueness_ii. und Ambiguität nicht eindeutig einer Fokus-Hintergrund-Gliederung zugewiesen werden und ist somit ambig.

5.3.4.3 Geringe Eindeutigkeit der Abfolgen

Anhand der Ergebnisse aus dem Produktionsexperiment werde ich nun prüfen, ob die Abfolgen der postverbalen Konstituenten (DEP_S & dO bzw. DEP_S & LOK) eindeutig oder ambig sind hinsichtlich der Fokus-Hintergrund-Gliederung.[37] Wir beginnen mit der Kombination DEP_S & dO und unterscheiden zwei Abfolgen (DEP_S-dO vs. dO-DEP_S; vgl. (5.67)) und drei Fokus-Hintergrund-Gliederungen (Satzfokus, enger Informationsfokus auf DEP_S, enger Informationsfokus auf dO).

(5.67) (a) DEP_S-dO

Juanita pinta descalza el armario.

(b) dO-DEP_S

Juanita pinta el armario descalza.

Hieraus resultieren sechs logisch mögliche Kombinationen und die Ergebnisse des Produktionsexperiments zeigen, dass alle sechs Möglichkeiten belegt sind (vgl. Tabelle 5.34 auf der nächsten Seite). Sowohl die Abfolge DEP_S-dO als auch die Abfolge dO-DEP_S wurden bei Satzfokus, engem Informationsfokus auf DEP_S und engem Informationsfokus auf dO produziert. Dementsprechend sind beide Abfolgen ambig hinsichtlich der Fokus-Hintergrund-Gliederung (vgl. Abbildung 5.13).

Neben der Frage, mit welchen der drei Fokus-Hintergrund-Gliederungen die beiden Abfolgen vorkommen können, wollen wir aber auch prüfen, inwiefern die Abfolgen hinsichtlich einer bestimmten Fokus-Hintergrund-Gliederung spezifiziert sind. Es kann nämlich durchaus sein, dass eine Abfolge zwar mit mehreren Fokus-Hintergrund-Gliederungen vorkommen kann, quantitativ aber stark für eine Fokus-Hintergrund-Gliederungen spezifiziert ist. In diesem Fall wäre diese Abfolge ein guter Prädiktor für die Fokus-Hintergrund-Gliederung. Zu diesem Zweck müssen wir uns ansehen, wie häufig eine gegebene Abfolge mit den drei Fokus-Hintergrund-Gliederungen vorkommt. Durch

[37] Die Einbeziehung der Resultate aus dem Auswahlexperiment würde zu ähnlichen Ergebnissen führen.

	DEP_S-dO	dO-DEP_S
$[Satz]_F$	möglich	möglich
$[DEP_S]_F$	möglich	möglich
$[dO]_F$	möglich	möglich

Tabelle 5.34: Abfolgen und Fokus-Hintergrund-Gliederungen bei DEP_S & dO (Produktionsexperiment Córdoba)

den Aufbau des Produktionsexperiments ist gewährleistet, dass für jede Fokus-Hintergrund-Gliederung gleich viele Stimuli vorliegen, d.h., dass grundsätzlich alle drei Fokus-Hintergrund-Gliederungen gleich häufig sein könnten (vgl. Abschnitt 4.2.1). Tabelle 5.35 zeigt die Häufigkeit der drei Fokus-Hintergrund-Gliederungen ($[Satz]_F$, $[DEP_S]_F$, $[dO]_F$) für die beiden Abfolgen. Wie man sieht, unterscheiden sich die beiden Abfolgen hinsichtlich ihres Spezifikationsgrades. Während bei DEP_S-dO die häufigste Fokus-Hintergrund-Gliederung in 73,02% der Fälle vorkommt, beträgt der Anteil der häufigsten Fokus-Hintergrund-Gliederung bei dO-DEP_S lediglich 42,00%. Die Vorhersagekraft hinsichtlich der Fokus-Hintergrund-Gliederung ist bei der Abfolge DEP_S-dO demnach deutlich höher als bei dO-DEP_S.[38]

	DEP_S-dO	dO-DEP_S
$[Satz]_F$	17,46	40,67
$[DEP_S]_F$	9,52	42,00
$[dO]_F$	73,02	17,33
Gesamt	100,00	100,00

Tabelle 5.35: Spezifikation der Abfolgen bei DEP_S & dO (Angaben in Prozent) (Produktionsexperiment Córdoba)

Kommen wir nun zur Kombination von DEP_S und LOK. Wiederum liegen zwei Abfolgen (DEP_S-LOK vs. LOK-DEP_S; vgl. (5.68)) und drei Fokus-Hintergrund-Gliederungen (Satzfokus, enger Informationsfokus auf DEP_S, enger Informationsfokus auf LOK) vor.

(5.68) (a) DEP_S-LOK

Juanita trabaja empapada en el jardín.

(b) LOK-DEP_S

Juanita trabaja en el jardín empapada.

Hieraus resultieren sechs logisch mögliche Kombinationen und die Ergebnisse des Produktionsexperiments zeigen, dass auch in diesem Fall alle sechs Möglichkeiten belegt

[38] Die komplementäre Eigenschaft zum Spezifikationsgrad ist die kontextuelle Freiheit. Setzt man die kontextuelle Freiheit als Kriterium für die unmarkierte Abfolge an, dann wäre dO-DEP_S unmarkiert gegenüber DEP_S-dO (vgl. auch Abschnitt 5.3.1.3 zur Grundwortstellung).

sind (vgl. Tabelle 5.36). Sowohl die Abfolge DEP_S-LOK als auch die Abfolge LOK-DEP_S wurden bei Satzfokus, engem Informationsfokus auf DEP_S und engem Informationsfokus auf LOK produziert. Dementsprechend sind beide Abfolgen nicht eindeutig, sondern ambig in Bezug auf die Fokus-Hintergrund-Gliederung.

	DEP_S-LOK	LOK-DEP_S
$[Satz]_F$	möglich	möglich
$[DEP_S]_F$	möglich	möglich
$[dO]_F$	möglich	möglich

Tabelle 5.36: Abfolgen und Fokus-Hintergrund-Gliederungen bei DEP_S & LOK (Produktionsexperiment Córdoba)

Nachdem die Frage nach der Möglichkeit der drei Fokus-Hintergrund-Gliederungen für die beiden Abfolgen geklärt ist, prüfen wir auch hier, inwiefern die Abfolgen DEP_S-LOK und LOK-DEP_S hinsichtlich einer bestimmten Fokus-Hintergrund-Gliederung spezifiziert sind. Zu diesem Zweck müssen wir uns ansehen, wie häufig eine gegebene Abfolge mit den drei Fokus-Hintergrund-Gliederungen vorkommt. Tabelle 5.37 zeigt die Häufigkeit der drei Fokus-Hintergrund-Gliederungen ($[Satz]_F$, $[DEP_S]_F$ und $[LOK]_F$) für die beiden Abfolgen. Wie man sieht, unterscheiden sich die beiden Abfolgen hinsichtlich ihres Spezifikationsgrades. Während bei LOK-DEP_S die häufigste Fokus-Hintergrund-Gliederung in 58,46% der Fälle vorkommt, beträgt der Anteil der häufigsten Fokus-Hintergrund-Gliederung bei DEP_S-LOK lediglich 44,29%. Die Vorhersagekraft bezüglich der Fokus-Hintergrund-Gliederung ist bei der Abfolge LOK-DEP_S demnach höher als bei DEP_S-LOK.

	DEP_S-LOK	LOK-DEP_S
$[Satz]_F$	33,57	33,85
$[DEP_S]_F$	22,14	58,46
$[LOK]_F$	44,29	7,69
Gesamt	100,00	100,00

Tabelle 5.37: Spezifikation der Abfolgen bei DEP_S & LOK (Angaben in Prozent) (Produktionsexperiment Córdoba)

Um uns abschließend einen Überblick zu verschaffen, vergleiche ich den Spezifikationsgrad aller bisher besprochenen Abfolgen. Als Wert für den Spezifikationsgrad wähle ich den Prozentsatz der häufigsten Fokus-Hintergrund-Gliederung. Die Aussagekraft der Abfolgen hinsichtlich der Fokus-Hintergrund-Gliederung korreliert dabei positiv mit dem Spezifikationsgrad. Eine Abfolge, die einen sehr hohen Spezifikationsgrad aufweist, gilt somit als guter Ausdruck bzw. als eine gute Markierung für die Fokus-Hintergrund-Gliederung in dem Sinn, dass das Vorkommen dieser Abfolge dem Hörer recht gut die Fokus-Hintergrund-Gliederung des Satzes vorhersagt. Auf diese Weise kann der Sprecher ausgehend von der Wortstellung sicher sein, dass die Äußerung vom Hörer entsprechend interpretiert wird (zumindest hinsichtlich der Fokus-Hintergrund-Gliederung).

Aus diesem Blickwinkel sind eindeutige Abfolgen effiziente Ausdrücke der Fokus-Hintergrund-Gliederung. Tabelle 5.38 zeigt für alle vier Abfolgen den Spezifikationsgrad. Wir sehen, dass die Spezifikationsgrade von Eindeutigkeit (= 100) weit entfernt sind und in zwei von vier Fällen sogar unter 50 liegen.

	Spezifikationsgrad
DEP_S-dO	73,02
LOK-DEP_S	58,46
DEP_S-LOK	44,29
dO-DEP_S	42,00
Durchschnitt	54,44

Tabelle 5.38: Spezifikationsgrad der Abfolgen (Produktionsexperiment Córdoba)

5.3.4.4 Größere Eindeutigkeit der syntaktisch-prosodischen Konfigurationen

Nachdem wir für alle berücksichtigten Abfolgen festgestellt haben, dass sie nur eine sehr beschränkte Vorhersagekraft hinsichtlich der Fokus-Hintergrund-Gliederung besitzen, beziehen wir nun zusätzlich zur Abfolge auch die Position des Satzakzents (final oder präfinal) mit ein. Für diese Kombinationen von Abfolge und Position des Satzakzents verwende ich den Begriff *syntaktisch-prosodische Konfiguration*. Die zu beantwortende Frage lautet, ob sich die Vorhersagekraft erhöht, wenn man nicht nur die Abfolge der Konstituenten, sondern die Abfolge der Konstituenten samt Position des Satzakzents berücksichtigt. Die Liste in (5.69) zeigt die insgesamt acht syntaktisch-prosodischen Konfigurationen (der Fettdruck zeigt die Position des Satzakzents an).

(5.69) (a) DEP_S & dO: **DEP_S**-dO, DEP_S-**dO**, dO-**DEP_S**, **dO**-DEP_S

(b) DEP_S & LOK: **DEP_S**-LOK, DEP_S-**LOK**, LOK-**DEP_S**, **LOK**-DEP_S

Durch die Einbeziehung des Satzakzents wirken zwei Einschränkungen hinsichtlich der Möglichkeit, mit einer gegebenen Abfolge Fokus-Hintergrund-Gliederungen auszudrücken. Erstens muss der Satzakzent innerhalb des Fokus liegen und zweitens kann die Fokusdomäne vom Satzakzent aus nur nach links expandieren. Eine Konfiguration des Typs **A**-B kann demnach weder einen engen Fokus auf B (*…-**A**-$[B]_F$) noch einen weiten Fokus, der auch B umfasst (*[…-**A**-$B]_F$), ausdrücken. Eine Konfiguration des Typs A-**B** erlaubt im Gegensatz dazu, den weiten Fokus über beide Konstituenten A und B ([…-A-**B**$]_F$) und die enge Fokussierung von B (…-A-[**B**$]_F$), aber nicht die enge Fokussierung der Konstituente A (*…-$[A]_F$-**B**).

Wenn wir diese Beschränkungen nun auf die syntaktisch-prosodischen Konfigurationen in (5.69) anwenden, dann zeigen sich folgende Einschränkungen (vgl. auch Tabellen 5.39 und 5.40): Die Konfigurationen mit dem Satzakzent in präfinaler Position können nur die Fokus-Hintergrund-Gliederungen mit dem engen Fokus in präfinaler Position ausdrücken. Diese Konfigurationen sind demnach eindeutig spezifiziert hinsichtlich der drei Fokus-Hintergrund-Gliederungen. Im Gegensatz dazu sind das Vorkommen und der Spezifikationsgrad der Abfolgen mit dem Satzakzent in Finalposition noch zu klären,

da diese Konfiguration nicht von vornherein in der genannten Weise auf eine der drei Fokus-Hintergrund-Gliederungen eingeschränkt ist.

	DEP_S-dO	DEP_S-**dO**	**dO**-DEP_S	dO-**DEP_S**
$[Satz]_F$	–	möglich	–	möglich
$[DEP_S]_F$	möglich	–	–	möglich
$[dO]_F$	–	möglich	möglich	–

Tabelle 5.39: Syntaktisch-prosodische Konfigurationen und Fokus-Hintergrund-Gliederungen bei DEP_S & dO (Produktionsexperiment Córdoba)

	DEP_S-LOK	DEP_S-**LOK**	**LOK**-DEP_S	LOK-**DEP_S**
$[Satz]_F$	–	möglich	–	möglich
$[DEP_S]_F$	möglich	–	–	möglich
$[LOK]_F$	–	möglich	möglich	–

Tabelle 5.40: Syntaktisch-prosodische Konfigurationen und Fokus-Hintergrund-Gliederungen bei DEP_S & LOK (Produktionsexperiment Córdoba)

Ich beginne mit jenen Konfigurationen, die DEP_S und dO als postverbale Konstituenten enthalten. Alle in Tabelle 5.39 als möglich angegebenen Kombinationen wurden im Experiment auch tatsächlich produziert. Bei jenen Konfigurationen, die mit mehr als nur einer Fokus-Hintergrund-Gliederung vorkommen, ist die quantitative Verteilung in Tabelle 5.41 relevant. Die Tabelle zeigt für alle vier Konfigurationen die Häufigkeit der Fokus-Hintergrund-Gliederung ($[Satz]_F$, $[DEP_S]_F$ und $[dO]_F$). Zwei der Konfigurationen sind eindeutig, zwei sind ambig, wobei die Konfiguration DEP_S-**dO** einen relativ hohen Spezifikationsgrad besitzt (nämlich für den engen Fokus auf dem direkten Objekt).

	DEP_S-dO	DEP_S-**dO**	**dO**-DEP_S	dO-**DEP_S**
$[Satz]_F$	0,00	19,30	0,00	49,19
$[DEP_S]_F$	100,00	0,00	0,00	50,81
$[dO]_F$	0,00	80,70	100,00	0,00
Gesamt	100,00	100,00	100,00	100,00

Tabelle 5.41: Spezifikation der prosodisch-syntaktischen Konfigurationen bei DEP_S & dO (Angaben in Prozent) (Produktionsexperiment Córdoba)

Im Fall der Kombinationen von DEP_S und LOK sind ebenfalls alle möglichen Kombinationen aus Tabelle 5.40 belegt. Davon sind zwei Konfigurationen eindeutig spezifiziert (**DEP_S**-LOK und **LOK**-DEP_S), während die verbleibenden zwei Konfigurationen (DEP_S-**LOK** und LOK-**DEP_S**) einen relativ geringen Spezifikationsgrad aufweisen (vgl. Tabelle 5.42).

Tabelle 5.43 bietet eine Übersicht über die Spezifikationsgrade aller berücksichtigten syntaktisch-prosodischen Konfigurationen. Wie bei den Abfolgen gilt auch hier der Prozentsatz der häufigsten Fokus-Hintergrund-Gliederung als Wert für den Spezifikations-

	DEP_S-LOK	DEP_S-**LOK**	**LOK**-DEP_S	LOK-**DEP_S**
$[Satz]_F$	0,00	43,12	0,00	36,67
$[DEP_S]_F$	100,00	0,00	0,00	63,33
$[LOK]_F$	0,00	56,88	100,00	0,00
Gesamt	100,00	100,00	100,00	100,00

Tabelle 5.42: Spezifikation der prosodisch-syntaktischen Konfigurationen bei DEP_S & LOK (Angaben in Prozent) (Produktionsexperiment Córdoba)

grad. Die Hälfte der Konfigurationen, nämlich jene mit dem Satzakzent in präfinaler Position, ist eindeutig spezifiziert. Bei den verbleibenden Konfigurationen liegt der Spezifikationsgrad zwischen 50 und 80. Der Vergleich mit dem Spezifikationsgrad der Abfolgen zeigt, dass die syntaktisch-prosodischen Konfigurationen einen deutlich höheren Spezifikationsgrad aufweisen (Durchschnittswerte: 81,47 vs. 54,44). Durch die Einbeziehung des Satzakzents werden von drei Fokus-Hintergrund-Gliederungen zwei bzw. eine ausgeschlossen, wodurch sich der Spezifikationsgrad erwartungsgemäß erhöht. Aufgrund der Interaktion zwischen Satzakzent und Fokus sind die Abfolgen samt Satzakzent – wie zu erwarten – spezifischere und bessere Markierungen für die Fokus-Hintergrund-Gliederung, als es die Abfolgen ohne Information zum Satzakzent sind.

	Spezifikationsgrad
DEP_S-dO	100,00
dO-DEP_S	100,00
DEP_S-LOK	100,00
LOK-DEP_S	100,00
DEP_S-**dO**	80,70
LOK-**DEP_S**	63,33
DEP_S-**LOK**	56,88
dO-**DEP_S**	50,81
Durchschnitt	81,47

Tabelle 5.43: Spezifikationsgrad der prosodisch-syntaktischen Konfigurationen (Produktionsexperiment Córdoba)

5.3.4.5 Einordnung

Ambiguität als Normalfall Die Abfolgen der postverbalen Konstituenten im Spanischen haben nur geringe Aussagekraft hinsichtlich der Fokus-Hintergrund-Gliederung. Die Aussagekraft erhöht sich zwar, wenn man zusätzlich zur Abfolge die Position des Satzakzents berücksichtigt, allerdings sind auch einige dieser syntaktisch-prosodischen Konfigurationen ambig hinsichtlich der Fokus-Hintergrund-Gliederung. So kann die Abfolge V-dO-**DEP_S** als Satzfokus, VP-Fokus oder enger Fokus auf DEP_S interpretiert wer-

den (vgl. (5.70).[39]

(5.70) V-dO-$\textbf{DEP}_\textbf{S}$: $[\text{Satz}]_F$, $[\text{VP}]_F$, $[\text{DEP}_S]_F$

Die beobachtete Ambiguität der Wortstellung bezüglich der Fokus-Hintergrund-Gliederung ist jedoch nicht auf das Spanische beschränkt. Ein Begriff, der eng mit der Ambiguität von syntaktisch-prosodischen Konfigurationen verbunden ist, ist jener der Fokusprojektion (vgl. Höhle (1982: 99); des Weiteren Selkirk 1984). Damit ist gemeint, dass sich der Fokus ausgehend von der Konstituente mit der größten prosodischen Prominenz auf andere Teile des Satzes ausbreiten kann.[40] Die Konstituente mit der größten prosodischen Prominenz muss zwar Teil des Fokus sein, der Fokus muss aber nicht auf diese Konstituente beschränkt sein. So ist der Satz in (5.71) eine passende Antwort auf die Fragen in (5.71a-c); d.h., dass die Abfolge S-V-O mit dem Satzakzent auf dem Objekt im Deutschen die Realisierung eines Satzfokus, eines VP-Fokus oder eines engen Fokus auf dem Objekt sein kann.

(5.71) Hans kaufte ein AUTO.

(a) Was ist dann passiert?

(b) Was hat Hans dann gemacht?

(c) Was hat Hans gekauft?

Die Abfolge samt Satzakzent in (5.71) ist ambig (oder unterspezifiziert) hinsichtlich der Fokus-Hintergrund-Gliederung (vgl. (5.72)); ähnliche Beispiele lassen sich in vielen Sprachen, in denen Fokus mit Wortstellung und Prosodie interagiert, finden.

(5.72) (a) $[\text{Hans kaufte ein AUTO}]_F$.

(b) Hans $[\text{kaufte ein AUTO}]_F$.

(c) Hans kaufte $[\text{ein AUTO}]_F$.

Die Ambiguität der Fokusmarkierung, die wir in den Daten festgestellt haben, ist also nicht auf das Spanische beschränkt. Dufter & Gabriel (2016: 422) verweisen darauf, dass die Fokus-Hintergrund-Gliederung von Sätzen, die ohne weiteren Kontext präsentiert werden, häufig ambig bleibt. Zimmermann & Onea (2011: 1658) gehen davon aus, dass es sich bei dieser Ambiguität um eine häufige und sogar erwartbare Eigenschaft der Fokusmarkierung handelt. Erwartbar ist die Ambiguität aus Sicht der Autoren aufgrund der Beschaffenheit der Kategorie *Fokus*: Es handelt sich um eine kognitive Kategorie auf der Ebene der Informationsstruktur und nicht um eine genuin linguistische Kategorie (vgl. Zimmermann & Onea 2011: 1658). Damit scheinen die Autoren auszudrücken, dass sich kernlinguistische Kategorien (wie z.B. Plural) hinsichtlich der expliziten Markierung tendenziell anders verhalten als informationsstrukturelle Kategorien.

[39] Kubarth (2009: 229) merkt in ähnlicher Weise an, dass bei unmarkierter SVO-Wortstellung und Satzakzent in Finalposition der Satzakzent nicht im strengen Sinn fokussiert, da er nur das Ende des Fokus anzeigt, nicht aber seinen Beginn.

[40] Espinal & Villalba (2015) diskutieren die informationsstrukturelle Ambiguität syntaktischer Konfigurationen vor dem Hintergrund der Ambiguitätsauflösung im Prinzipien-und-Parameter-Modell. In diesem Modell wird angenommen, dass ambigen Oberflächenstrukturen unterschiedliche syntaktische Konfigurationen zugrunde liegen. Im Zusammenhang mit informationsstruktureller Ambiguität argumentieren die Autoren, dass diese nicht in der Syntax, sondern in der davon unabhängigen informationsstrukturellen Komponente der Grammatik angesiedelt ist.

Unterschiede hinsichtlich der Ambiguität? Akzeptiert man die Annahme einer allgemeinen Neigung der Fokusmarkierung zur Ambiguität, bleibt dennoch die Frage, ob diesbezüglich nicht Unterschiede bestehen zwischen den verschiedenen formalen Mitteln (z.B. syntaktisch vs. morphologisch) oder den verschiedenen Fokustypen (z.B. enger vs. weiter Fokus; Argumentfokus vs. Verbfokus etc.). Systematische sprachvergleichende Arbeiten zu diesen beiden Aspekten fehlen. Nachfolgend werde ich dennoch ein paar Beobachtungen anführen.

In Bezug auf die formalen Mittel stellt sich die Frage, ob Markierungen durch Wortstellung ein höheres Maß an Ambiguität aufweisen als z.B. Markierung durch Morphologie (vgl. Drubig & Schaffar (2001: Abschnitt 3.1) für einen Überblick zur morphologischen Fokusmarkierung). Bei Wortstellung und Morphologie sticht diesbezüglich der folgende Unterschied ins Auge. Die Wörter eines Satzes müssen aufgrund der Linearität von Sprache immer auf eine bestimmte Art und Weise geordnet sein, während Affixe oder Partikel nicht in dieser Weise durch ein grundlegendes Prinzip von natürlichen Sprachen verlangt sind. Ein Beispiel für eine Sprache mit morphologischer Fokusmarkierung ist Gùrùntùm (Westtschadisch) (Zimmermann & Onea 2011: 1660). In dieser Sprache wird der Marker *a* dem engen Fokus vorangestellt. In (5.73) ist das Subjekt *fúrmáyo* Fokus (Kontext: Wer kaut die Kolanuss?) und der Marker *a* steht vor dem Subjekt; in (5.74) ist das Objekt *kwálíngálá* Fokus (Kontext: Was kaut er?) und der Marker steht vor dem Objekt.

(5.73) *Á fúrmáyò bá wúm kwálíngálá.*
F fulani PROG chew colanut
'Der Fulani kaut gerade Kolanuss'

(5.74) *Tí bà wúm-á kwálíngálá.*
3SG PROG chew-F colanut
'Er kaut gerade Kolanuss'

Wortstellung ist ein Phänomen, das unabhängig von der Fokus-Hintergrund-Gliederung existiert, während bei einem gegebenen Affix die Möglichkeit besteht, es nur als ein Fokusaffix zu verwenden. Diese Eigenschaft von Wortstellung kann aber nicht als solche einen möglichen Unterschied zwischen syntaktischen und morphologischen Markierungsmitteln erklären. Denn auch die Wortstellung bietet Möglichkeiten, Fokus eindeutig zu markieren. Eine Möglichkeit wäre, den Fokus stets in eine bestimmte syntaktische Position zu bringen (vgl. Arnold et al. 2000: 32), wie z.B. die Finalposition für den engen Informationsfokus im Spanischen. Aber selbst wenn dies konsequent für einzelne Konstituenten durchgeführt wird, bleibt die Markierung aufgrund des weiten Fokus ambig: Würde man Satzteile wie Verbalphrasen in Finalposition bringen, so wäre unklar, ob die VP der Fokus ist oder ob ein enger Fokus auf der finalen Konstituente der VP vorliegt (vgl. (5.75d)).

(5.75) V-A-B

(a) V-B-$[A]_F$

(b) A-B-$[V]_F$

(c) V-A-$[B]_F$

(d) $[V\text{-}A\text{-}B]_F$

Eine Möglichkeit, die scheinbar eine eindeutige Markierung der Fokus-Hintergrund-Gliederung bietet, ist die Satzspaltung. Dabei wird keine Position für den Fokus reserviert, sondern die Grenze zwischen Fokus und Hintergrund wird durch eine Aufspaltung des Satzes in zwei Teile angezeigt. Wie in Abschnitt 2.2.2.2 gezeigt, wird die Satzspaltung auch im Spanischen zur Fokusmarkierung verwendet (vgl. Feldhausen & Vanrell (2015) für eine rezente experimentelle Studie). Ein Beispiel für die Fokussierung eines Depiktivs mittels Satzspaltung findet sich in (5.76).

(5.76) Cansado es como llegó Juan. (Martínez 1995: 54)

Gundel & Fretheim (2004: 186) weisen darauf hin, dass bei Satzakzent auf der abgespaltenen Konstituente stets eine Interpretation mit der abgespaltenen Konstituente als Fokus und dem Rest des Satzes als Hintergrund vorliegt. Allerdings gilt für das Spanische, dass die Satzspaltung nicht mit der Fokussierung der abgespaltenen Konstituente gleichgesetzt werden darf (vgl. Moreno Cabrera (1999), Dufter (2009) und Abschnitt 2.2.2.2.2) und sich auch dieses formale Verfahren als nicht eindeutig erweist. Für das heutige gesprochene Französisch berichtet Mertens (2012), dass Spaltsätze, in denen die abgespaltene Konstituente nicht den alleinigen Fokus der Äußerung bildet, weitaus häufiger sind als Fälle, in denen nur die abgespaltene Konstituente Fokus ist. Dementsprechend ist die Satzspaltung allein noch kein guter Indikator für die Fokus-Hintergrund-Gliederung des Satzes.

Eine weitere Frage ist, ob alle Arten von Fokus gleichermaßen ambig sind oder ob z.B. enger Fokus häufiger eindeutig markiert ist als weiter Fokus. Zimmermann & Onea (2011: 1660) weisen darauf hin, dass die morphologische Fokusmarkierung in Gùrùntùm (Westtschadisch) im Fall von Satzfokus nicht systematisch ist. Büring (2009: 202f.) nennt hierzu zwei Hypothesen: Es könnte sein, dass die Markierung von Satzfokus blockiert wird, da die Positionierung von *a* am Satzanfang auch anzeigen könnte, dass das Subjekt eng fokussiert wird; anstelle einer ambigen Struktur mit *a* am Satzanfang (Satzfokus vs. Subjektfokus) bleibt der Satzfokus unmarkiert. Es könnte sein, dass sich *a* auf Unterschiede zwischen Konstituenten hinsichtlich des Fokusstatus bezieht und wenn – wie im Fall des Satzfokus – alle Konstituenten den gleichen Fokusstatus haben, kein zu markierender Unterschied vorliegt. Ein weiteres Beispiel für eine Asymmetrie dieser Art findet sich in Chickasaw (Familie der Muskogee-Sprachen). In dieser Sprache werden Subjektfokus und Objektfokus morphologisch markiert, während Verb- und Satzfokus unmarkiert bleiben (vgl. Büring 2009: 202f.) und somit eine Ambiguität zwischen den zuletzt genannten Fokustypen besteht. Hinsichtlich meiner eigenen Daten ist anzumerken, dass auch der enge Fokus durch einen hohen Grad an Ambiguität gekennzeichnet ist. Auch jene syntaktisch-prosodischen Konfigurationen, die bei engem Fokus verwendet werden, sind häufig ambig.

***Information packaging* trotz Ambiguität** Wie kann ausgehend von den bisherigen Beobachtungen die Interaktion zwischen Fokus-Hintergrund-Gliederung und der Ausdrucksseite der Sprache beschrieben werden? Zunächst scheint *Fokusmarkierung*

nicht der passende Ausdruck für diese Interaktion zu sein, da die äußere Form eines Satzes häufig nicht eindeutig (bzw. annähernd eindeutig) anzeigt, wie sich der Satz in Fokus und Hintergrund gliedert. Die formalen Reflexe der Fokus-Hintergrund-Gliederung schränken die möglichen Fokus-Hintergrund-Gliederungen zwar ein, aber die tatsächliche Festlegung der Fokus-Hintergrund-Gliederung während der Verarbeitung und Interpretation fällt häufig in den Bereich der Pragmatik (vgl. Matić et al. 2014: 3). Die Form schließt Möglichkeiten aus und innerhalb der verbleibenden Möglichkeiten wird z.B. anhand des Kontexts die tatsächliche Fokus-Hintergrund-Gliederung bestimmt. Wie ist unter diesen Vorzeichen das Konzept des *information packaging* (vgl. Chafe 1976, Vallduví 1990, Vallduví & Engdahl 1996) zu werten, nach dem der Sprecher die kommunizierte Information so aufbereitet, dass informationsstrukturelle Unterschiede zwischen Satzteilen vom Hörer leichter erkannt werden können? Ich meine, dass die verarbeitungsfreundliche Verpackung bzw. Aufbereitung der Information auch dann vorliegen kann, wenn die Form der Äußerung nicht eindeutig die Fokus-Hintergrund-Gliederung markiert. Wenn die Form der Äußerung aus den zahlreichen möglichen Fokus-Hintergrund-Gliederungen bereits Kandidaten ausschließt, stellt dies eine Erleichterung für die Verarbeitung dar. Eindeutigkeit in der Markierung ist also keine notwendige Bedingung, damit ein solches *information packaging* vorliegt.

Eindeutige Formen werden nicht unbedingt präferiert Interessant ist, dass auch bei Vorliegen von formalen Verfahren, die eine eindeutige Markierung des Fokus erlauben, diese nicht immer angewendet werden und in vielen Fällen sogar selten oder dispräferiert sind. Kandidaten für eindeutige Verfahren im Spanischen sind die Satzspaltung (mit Satzakzent auf dem abgespaltenen Element) oder die Frontierung der fokussierten Konstituente (mit Satzakzent auf der frontierten Konstituente). Beide Verfahren kommen in den eigenen Daten zur Fokussierung der postverbalen Konstituenten nicht vor (vgl. Abschnitte 5.1 und 5.2). Auch wenn diese Verfahren in anderen experimentellen Studien, wie z.B. Gabriel (2007, 2010) und Feldhausen & Vanrell (2014, 2015), durchaus belegt sind, zeigt die Absenz in meinen Daten, dass die Sprecher bei der Auswahl der Form ihrer Äußerung nicht unbedingt auf die Eindeutigkeit der Äußerung im Hinblick auf die Fokus-Hintergrund-Gliederung abzielen. In einem wettbewerbsbasierten Grammatikmodell wie der Optimalitätstheorie gibt es häufig Beschränkungen, die den eindeutigen Markierungen entgegenstehen. Als Beispiel sei hier die Beschränkung genannt, möglichst kein syntaktisches Material hinzuzufügen, das nicht schon Teil des Inputs ist (vgl. *Structure in Destruel (2016: 303), FaithSyntax in Destruel (2013: 193) und Feldhausen & Vanrell (2014: 124)). Im Fall von Satzspaltungen wird diese Beschränkung verletzt, da eine Kopulakonstruktion mit freiem Relativsatz hinzukommt. Ob Eindeutigkeit im Bereich der Informationsverpackung, die als Antagonist zu den genannten Beschränkungen wirken kann, überhaupt ein Ziel ist, bleibt fraglich.

Auch in den Daten zur postverbalen Wortstellung zeigt sich, dass nicht jene Strukturen präferiert sind, die gute Prädiktoren für die Fokus-Hintergrund-Gliederung sind. Auf den ersten Blick könnte man meinen, dass Abweichungen von der unmarkierten Abfolge den Zweck erfüllen, die Fokus-Hintergrund-Gliederung deutlich zu machen. Konstituenten mit einer nichtfinalen unmarkierten Position würden durch die Linksbewegung des nichtfokalen Materials in Finalposition gebracht, um auf diese Weise als

Fokus markiert zu werden. Zubizarretas (1998) *p-movement* wäre demnach ein Mittel der Fokusmarkierung. Wenn wir aber die Daten betrachten und überprüfen, wie hoch der Spezifikationsgrad der syntaktisch-prosodischen Konfigurationen ist, so stellen wir fest, dass die Konfigurationen mit dem Fokus in präfinaler Position einen höheren Spezifikationsgrad aufweisen als jene mit dem Fokus in Finalposition. Dennoch sind in meinen Daten jene Konfigurationen häufiger, die den Fokus in Finalposition zeigen. Beide Werte, nämlich Spezifikationsgrad (bzw. Vorhersagekraft) und Häufigkeit, sind für die untersuchten Konstituentenkombinationen in den Tabellen 5.44 bis 5.47 angegeben. Die Tatsache, dass Konstituenten in Finalposition gebracht werden, obwohl dies zu keiner Verbesserung der Markierung der Fokus-Hintergrund-Gliederung führt, legt nahe, dass die Wortstellungsvariation gar nicht darauf abzielt, möglichst eindeutig die Fokus-Hintergrund-Gliederung anzuzeigen. Stattdessen scheint die enge Beziehung zwischen engem Informationsfokus und Finalposition aus der prosodischen Präferenz zu resultieren, den Satzakzent im Spanischen in Finalposition zu platzieren. Zubizarretas (1998) Begriff *p(rosodic)-movement* ist in diesem Sinn absolut zutreffend, u.a. im Vergleich zu Alternativen wie *Fokusbewegung*.

	DEP$_{\mathbf{S}}$-LOK	LOK-**DEP**$_{\mathbf{S}}$	
Häufigkeit bei [DEP$_S$]$_F$	44,93%	55,07%	100% (N = 69)
Vorhersagekraft für [DEP$_S$]$_F$	100,00	63,33	

Tabelle 5.44: Häufigkeit und Vorhersagekraft (**DEP**$_{\mathbf{S}}$ & LOK)

	DEP$_S$-**LOK**	**LOK**-DEP$_S$	
Häufigkeit bei [LOK]$_F$	92,54%	7,46%	100% (N = 67)
Vorhersagekraft für [LOK]$_F$	56,88	100,00	

Tabelle 5.45: Häufigkeit und Vorhersagekraft (**LOK** & DEP$_S$)

	DEP$_{\mathbf{S}}$-dO	dO-**DEP**$_{\mathbf{S}}$	
Häufigkeit bei [DEP$_S$]$_F$	8,70%	91,30%	100% (N = 69)
Vorhersagekraft für [DEP$_S$]$_F$	100,00	50,81	

Tabelle 5.46: Häufigkeit und Vorhersagekraft (**DEP**$_{\mathbf{S}}$ & dO)

Keine Angst vor Ambiguität Weshalb nutzt das Spanische bestehende Möglichkeiten zur eindeutigen Fokusmarkierung nicht konsequent? Der Gewinn wäre ein "natürlicheres" System (vgl. Abschnitt 5.3.4.2) aufgrund einer eindeutigen Zuordnung der Form zu einer Fokus-Hintergrund-Gliederung. Aber diese Natürlichkeit hinsichtlich der Form-Funktion-Relation bleibt nicht ohne Kosten. Im Fall der Satzspaltung sind diese höheren Kosten ein höherer Produktionsaufwand, den die betreffenden syntaktischen Operationen mit sich bringen. Eine eindeutige Form-Funktion-Relation bringt, aufgrund der notwendigen großen Anzahl an verschiedenen Formen, stets einen beträchtlichen formalen

	DEP_S-**dO**	**dO**-DEP_S	
Häufigkeit bei $[dO]_F$	63,89%	36,11%	100% (N = 72)
Vorhersagekraft für $[dO]_F$	80,70	100,00	

Tabelle 5.47: Häufigkeit und Vorhersagekraft (**dO** & DEP_S)

Aufwand mit sich. Es scheint so zu sein, dass sich viele Sprachen in Bezug auf die Fokus-Hintergrund-Gliederung diesen Aufwand zumindest teilweise ersparen. Sprachen können sich ambige Strukturen leisten, da die tatsächliche Fokus-Hintergrund-Gliederung häufig durch den Kontext erschließbar ist.

Natürliche Sprachen sind auch abseits der Fokus-Hintergrund-Gliederung durch einen hohen Grad an Ambiguität gekennzeichnet (vgl. Wasow 2015). Diese Eigenschaft natürlicher Sprachen wird von unterschiedlichen Autoren in unterschiedlicher Weise interpretiert. Für Chomsky (2002) ist es ein Hinweis, dass Sprachen nicht unbedingt auf effiziente Kommunikation und Verwendung ausgerichtet sind (und in diesem Sinn nicht funktional determiniert sind). Andere Autoren argumentieren, dass gerade der hohe Grad an Ambiguität ein Mittel ist, um ein effektives Kommunikationssystem zu schaffen. Piantadosi et al. (2012: 281) nennen zwei Vorteile der Ambiguität:

> […] first, where context is informative about meaning, unambiguous language is partly redundant with the context and therefore inefficient; and second, ambiguity allows the re-use of words and sounds which are more easily produced or understood.

Auch Levinson (2000: 29) weist darauf hin, dass ein effizientes Kommunikationssystem nicht alle inhaltlichen und funktionalen Unterschiede auch formal kennzeichnet:

> The essential asymmetry is: inference is cheap, articulation expensive, and thus the design requirements are for a system that maximizes inference.

Ambige Strukturen sind möglich, da sie typischerweise disambiguiert werden. Die Menge an Ambiguität, die eine Sprache verträgt, ergibt sich aus einer Balance zwischen Vereinfachung – z.B. durch die häufige und polyfunktionale Verwendung kurzer und phonotaktisch präferierter Wörter – und Verständlichkeit (vgl. Zipf 1949, Givón 2009). Im Fall der dialogischen Frage-Antwort-Strukturen, die ich auch in den eigenen Experimenten verwendet habe, ist die Disambiguierung, durch welche die Verständlichkeit gewährleistet wird, denkbar einfach. Die Fokus-Hintergrund-Gliederung der Antwort ist bereits durch die Frage vorweggenommen (vgl. (5.77)).

(5.77) A: ¿Quién compró una casa?
B: La compró $[JUAN]_F$.

Auch im Fall des Kontrastfokus ist die Fokus-Hintergrund-Gliederung einer Äußerung anhand des overten Kontrasts mit einem Element des vorangehenden Kontexts ersichtlich.

6 Fokusaffinität spanischer Depiktive

6.1 Problemstellung

Fast alles in einem Satz kann Fokus sein, z.B. einzelne Wörter, Wortfolgen oder ganze Sätze (vgl. (6.1)).

(6.1) (a) Juan [COMPRÓ]$_F$ una casa.

(b) Juan [compró una CASA]$_F$.

(c) [Juan compró una CASA]$_F$.

Diese Flexibilität gilt auch für die verschiedenen syntaktischen Funktionen. Je nach vorangehendem Kontext können in einem einfachen Satz mit Subjekt, Verb und direktem Objekt alle genannten syntaktischen Funktionen den engen Fokus bilden (vgl. (6.2)).

(6.2) (a) [JUAN]$_F$ compró una casa.

(b) Juan [COMPRÓ]$_F$ una casa.

(c) Juan compró [una CASA]$_F$.

Trotz dieser Flexibilität scheinen nicht alle Elemente des Satzes gleichwertig hinsichtlich ihrer Beziehung zum Fokus zu sein. Ich gehe davon aus, dass bestimmte syntaktische Funktionen eine größere Affinität zum Fokus haben als andere (vgl. Abschnitt 2.2.2.3). Hierbei geht es um Unterschiede, die unabhängig von intervenierenden Faktoren wie Kontext, besonderen syntaktischen Konstruktionen oder besonderen intonatorischen Markierungen existieren. Kanonischen, d.h. integrierten und nichtzirkumstantialen, Depiktiven wird in der Literatur eine starke Fokusaffinität nachgesagt (vgl. Abschnitt 3.2.1). Allerdings wurde diese Fokusaffinität bisher noch nicht systematisch empirisch untersucht. Auch die Frage, weshalb sich syntaktische Funktionen hinsichtlich ihrer Fokusaffinität unterscheiden, ist noch nicht beantwortet.

Die Fokusaffinität ist eine relative Eigenschaft und deshalb werde ich Depiktive mit anderen postverbalen Konstituenten, d.h. mit ernsthaften Konkurrenten um den Fokusstatus, vergleichen. Dazu werde ich zwei verschiedene Datentypen heranziehen: einerseits Daten aus einem Experiment zum Fokus der Negation und andererseits Daten zur unmarkierten Wortstellung. Die Ergebnisse des Negationstests bespreche ich in Abschnitt 6.2, jene der wortstellungsbasierten Methode in 6.3; in Abschnitt werde ich die Ergebnisse aus den beiden Methoden kritisch vergleichen und zeigen, dass der Negationstest die verlässlichere Methode zur Bestimmung der Fokusaffinität ist. In der Diskussion in Abschnitt 6.4 werde ich der Frage nachgehen, was die Fokusaffinität von syntaktischen Funktionen festlegt und weshalb sich syntaktische Funktionen hinsichtlich der Fokusaffinität unterscheiden.

6.2 Negationstest und Fokusaffinität

In diesem Abschnitt werde ich anhand des Negationstests verschiedene syntaktische Funktionen hinsichtlich ihrer Fokusaffinität vergleichen und auf diese Weise die Fokusaffinität von Depiktiven bestimmen. Im zugrunde liegenden Experiment müssen die Versuchspersonen angeben, welche Paraphrase eines Ausgangssatzes ihre Interpretation des Ausgangssatzes besser wiedergibt (vgl. Abschnitt 4.2.4 für eine genaue Beschreibung der Methode und Datengrundlage). Durch die Auswahl der Paraphrase zeigen die Versuchspersonen an, welche Konstituente des Ausgangssatzes sie eher als engen Fokus des Satzes interpretieren. Betrachten wir hierzu den Ausgangssatz in (6.3) und die beiden Paraphrasen in (6.3a) und (6.3b). Paraphrase (6.3a) wird gewählt, wenn im Ausgangssatz *el coche* als Fokus interpretiert wird; Paraphrase (6.3b) wird gewählt, wenn im Ausgangssatz *en el mercado* als Fokus interpretiert wird.

(6.3) Juan no compró en el mercado el coche.

(a) Juan compró algo en el mercado, pero no el coche.

(b) Juan compró el coche, pero no en el mercado.

Diesem Test liegt die Annahme einer engen Beziehung zwischen Negation und informationsstrukturellem Fokus zugrunde. Diese Beziehung werde ich in Abschnitt 6.2.1 näher beschreiben. Danach präsentiere ich in Abschnitt 6.2.2 die Ergebnisse des Experiments.

6.2.1 Fokus und Negation

6.2.1.1 Skopus der Negation und Fokus der Negation

Eine wichtige Unterscheidung im Zusammenhang mit der Beziehung zwischen Fokus und Negation ist jene zwischen dem Skopus der Negation und dem Fokus der Negation. Der Skopus der Negation umfasst die Menge jener Wahrheitsbedingungen eines Satzes, deren Falschheit ausreicht, damit der verneinte Satz wahr ist (vgl. Sánchez López (1999: 2577), Huddleston & Pullum (2002: 790)). Um dies zu illustrieren, vergleichen Huddleston & Pullum (2002) die Sätze in (6.4).

(6.4) (a) Liz didn't delete the backup file.

(Huddleston & Pullum 2002: 790)

(b) Liz didn't delete the backup file and Sue wrote the report.

(Huddleston & Pullum 2002: 791)

Die Wahrheitsbedingungen für das jeweilige nichtverneinte Gegenstück der Sätze lauten wie folgt.

(6.5) (a) Satz (6.4a): *Liz deleted the backup file.*

– A deletion operation took place.

– The deletion operation was performed by Liz.

– The deletion operation was performed on the backup file.

(b) Satz (6.4b): *Liz deleted the backup file and Sue wrote the report.*

– A deletion operation took place.

– The deletion operation was performed by Liz.

– The deletion operation was performed on the backup file.

– Sue wrote the report.

Vergleicht man die Wahrheitsbedingungen des verneinten Satzes (vgl. (6.4)) mit jenen des entsprechenden nichtverneinten Satzes (vgl. (6.5)), so zeigt sich folgender Unterschied. Der verneinte Satz (6.4a) ist wahr, sobald zumindest eine der drei Wahrheitsbedingungen nicht erfüllt ist. Der verneinte Satz (6.4b) ist wahr, wenn zumindest eine der ersten drei Bedingungen nicht erfüllt und zudem die vierte Bedingung wahr ist. Dieser Vergleich zeigt, dass in Satz (6.4b) die vierte Bedingung außerhalb des Skopus der Negation liegt, da sie sowohl für den nichtverneinten Satz als auch für den verneinten Satz eine Wahrheitsbedingung darstellt (während die Bedingungen 1 bis 3 nur für den nichtverneinten Satz eine Wahrheitsbedingung sind). In Satz (6.4a) ist somit der ganze Satz im Skopus der Negation, da keine der Wahrheitsbedingungen sowohl für den nichtverneinten als auch für den verneinten Satz gilt (vgl. (6.6a)). In Satz (6.4b) hingegen ist nicht der gesamte Satz im Skopus der Negation, sondern nur der erste Teilsatz, d.h. jener Teilsatz, der die Negation enthält (vgl. (6.6b)).

(6.6) (a) [Liz didn't delete the backup file]$_{\text{N-Skopus}}$.

(b) [Liz didn't delete the backup file]$_{\text{N-Skopus}}$ and Sue wrote the report.

Vom Skopus der Negation – als jene Teile der Aussage, die von der Negation betroffen sind – zu unterscheiden ist der Fokus der Negation. Denn sogar in den einfachsten verneinten Sätzen gibt es stets mehr als eine Bedingung, deren Falschheit dazu führen kann, dass der verneinte Satz wahr ist. In (6.4a) beispielsweise kann sowohl die Tatsache, dass Liz die Sicherungsdatei nicht gelöscht, sondern überspielt hat, als auch die Tatsache, dass Liz nicht die Sicherungsdatei, sondern eine andere Datei gelöscht hat, dazu führen, dass der verneinte Satz wahr ist.

Die Interpretation eines verneinten Satzes hinsichtlich des Fokus der Negation hängt davon ab, welche Information des Satzes man für die Wahrheit des verneinten Satzes (bzw. die Falschheit des entsprechenden nichtverneinten Satzes) verantwortlich macht:

> The focus of negation serves to narrow down the condition whose non-satisfaction makes the negative true and the positive counterpart false.
>
> (Huddleston & Pullum 2002: 798)

Huddleston & Pullum (2002: 797) weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, dass verneinte Sätze auf den ersten Blick weniger informativ sind als ihre nichtverneinten Gegenstücke: Während beim nichtverneinten Satz für die Wahrheit des Satzes alle Wahrheitsbedingungen erfüllt sein müssen, reicht beim verneinten Satz die Falschheit einer Bedingung aus, damit der Satz wahr ist (vgl. zur Ambiguität verneinter Sätze auch Jackendoff (1972: 254f.), Sánchez López (1999: 2577) und Horn (2001: 515)). Allerdings ist auch in einem verneinten Satz zumeist klar, welche Bedingungen erfüllt sind und welche nicht.

Die Disambiguierung von verneinten Sätzen hinsichtlich des Fokus der Negation kann auf unterschiedliche Arten erfolgen. Kontextuelle Informationen können dabei ebenso eine Rolle spielen wie die Intonation des Satzes (und hier besonders die Position des Satzakzents). Betrachten wir dazu den spanischen Satz in (6.7).

(6.7) Juan no habló ayer con Ana.

Das Negationswort *no* steht im Spanischen direkt vor dem Verb und alle danach folgenden Elemente können den engen Fokus der Negation bilden (vgl. Sánchez López 1999: 2577); im vorliegenden Fall also *habló*, *ayer* oder *con Ana* (Möglichkeiten des weiten Fokus auf *habló ayer con Ana* interessieren uns an dieser Stelle nicht). Die Ambiguität des Satzes bezüglich des engen Fokus geht jedoch verloren, wenn die Position des Satzakzents bekannt ist. Fällt der Satzakzent z.B. auf *Ana*, dann ist klar, dass die Person, mit der Juan gestern gesprochen hat, nicht Ana war. Auch in diesem Fall ist bei der Äußerung von (6.7) klar, dass die Person, mit der Juan gestern gesprochen hat, nicht Ana war. Der Fokus der Negation kann auch dadurch eindeutig sein, dass *no* direkt jenem Element vorangeht, auf das es sich bezieht. Dies ist jedoch nur möglich, wenn eine korrigierende Konstituente vorliegt und diese direkt auf den Fokus der Negation folgt (vgl. (6.8)). Für den Negationstest sind Fälle wie (6.8a) jedoch nicht von Interesse, da der Test gerade die Ambiguität von Sätzen mit dem Negationswort in präverbaler Position ausnutzt.

(6.8) (a) Juan ha comprado en la subasta [no los cuadros, sino varias esculturas].

(b) *Juan ha comprado [no los cuadros] en la subasta, [sino varias esculturas].

(Sánchez López 1999: 2577)

6.2.1.2 Negation und positive Implikatur

Wenn in einem verneinten Satz eines der Elemente als Fokus der Negation interpretiert wird und damit dessen Falschheit für die Wahrheit des verneinten Satzes verantwortlich gemacht wird, dann hat dies auch Auswirkungen auf die restlichen Elemente des Satzes. Der Umstand, dass eines der Elemente als falsch interpretiert wird, löst nämlich die Inferenz aus, dass die anderen Elemente wahr sind. Wenn in (6.7) *con Ana* als Fokus der Negation interpretiert wird, dann löst dies die Inferenz aus, dass der Rest, d.h., dass Juan gestern mit jemandem gesprochen hat, wahr ist.

Hinsichtlich des Status dieser Inferenz weisen Huddleston & Pullum (2002: 798) und Beaver & Clark (2008: 49) darauf hin, dass es sich um eine Implikatur handelt, d.h. um eine löschbare Inferenz. Satz (6.9a), in dem der informationsstrukturelle Fokus und der Fokus der Negation auf dem direkten Objekt *linguistics* liegen, löst die positive Implikatur aus, dass Kim etwas anderes an der Northwestern studiert. Diese Inferenz kann jedoch gelöscht werden, indem man z.B. wie in (6.9c) fortsetzt. Huddleston & Pullum (2002: 798) weisen darauf hin, dass solche positiven Implikaturen bei engem Fokus stärker sind als bei weitem Fokus.

(6.9) (a) Kim doesn't study [linguistics]$_F$ at Northwestern.

(Beaver & Clark 2008: 45)

(b) Implikatur: 'Kim studiert etwas an der Northwestern, aber nicht Linguistik'

(c) Löschung der Implikatur: *In fact, she doesn't study anything at Northwestern!*

(Beaver & Clark 2008: 49)

Das Entstehen dieser Implikatur ist ausführlich in Beaver & Clark (2008: Kapitel 3) im Kontext der Fokussensitivität von Ausdrücken beschrieben. Für Beaver & Clark (2008: 45) ist ein Ausdruck dann fokussensitiv, wenn der informationsstrukturelle Fokus eine Auswirkung auf die Interpretation des Ausdrucks hat, die über die Informationsstruktur hinausgeht. Die Negation ist deshalb fokussensitiv, da je nach informationsstrukturellem Fokus im Satz unterschiedliche Inferenzen ausgelöst werden. Die Fokusstruktur in (6.9a) löst die Implikatur in (6.9b) aus. Ist hingegen nicht *linguistics*, sondern *at Northwestern* Fokus, dann löst die Negation eine andere Implikatur aus (vgl. (6.10)).

(6.10) (a) Kim doesn't study linguistics [at Northwestern]$_F$.

(b) Implikatur: 'Kim studiert irgendwo Linguistik, aber nicht an der Northwestern'

6.2.1.3 Informationsstruktureller Fokus und Fokus der Negation

Der Negationstest baut darauf auf, dass der Fokus der Negation (N-Fokus) vom informationsstrukturellen Fokus (IS-Fokus) abhängt. Jenes Element eines Negativsatzes, das den IS-Fokus bildet, ist auch der N-Fokus dieses Satzes. So weist etwa Firbas (1992: 102) darauf hin, dass das Negationswort auf jenes Element perspektiviert ist, das den höchsten Grad an kommunikativer Dynamik aufweist und somit als *rheme proper*, d.h. als Fokus des betreffenden Satzes, fungiert.[1] Auch Contreras (1978: 75f.) betrachtet die Beziehung zwischen IS-Fokus und N-Fokus. Allerdings interessiert er sich für die Auswirkungen der Negation auf die Fokusaffinität von Konstituenten. Er stellt fest, dass sich die Fokusaffinität von Konstituenten, die im Fokus der Negation sind, erhöht (vgl. Contreras 1978: 75). Er trifft jedoch keine Aussagen darüber, welchen Einfluss die Fokusaffinität auf die Auswahl des Fokus der Negation in potentiell ambigen Fällen hat.

Die einzige Ausnahme hinsichtlich der Übereinstimmung zwischen IS-Fokus und N-Fokus bilden Fälle, in denen der IS-Fokus eines Satzes außerhalb des Skopus der Negation liegt. Da der N-Fokus innerhalb des Skopus der Negation liegen muss, kann der N-Fokus in diesem Fall nicht mit dem IS-Fokus übereinstimmen. Wenn aber der IS-Fokus im Skopus der Negation liegt, dann gilt IS-Fokus = N-Fokus (vgl. Huddleston & Pullum (2002: 799); (6.11)).

(6.11) (a) Liz [INTENTIONALLY]$_F$ deleted the backup file.

(b) Liz [INTENTIONALLY]$_{IS\text{-}F}$ didn't delete the backup file.

(c) Liz didn't [INTENTIONALLY]$_{IS\text{-}F+N\text{-}F}$ delete the backup file.

(Huddleston & Pullum 2002: 799; angepasst)

[1] Als einzige Ausnahme nennt Firbas (1992: 102) den Fall, dass das Negationswort selbst den höchsten Grad an kommunikativer Dynamik aufweist. In diesem Fall ist die Polarität des Satzes fokussiert.

Die Sätze in (6.11b) und (6.11c) sind verneinte Entsprechungen von (6.11a), wobei die Majuskeln gleichermaßen die Position des Satzakzents und den IS-Fokus anzeigen. In (6.11b) stimmen IS-Fokus und N-Fokus nicht überein, da der IS-Fokus außerhalb des Skopus der Negation liegt (hier: präverbale Position des Adverbs). In (6.11c) hingegen liegt der IS-Fokus innerhalb des Skopus der Negation und bildet somit auch den N-Fokus des Satzes. Der Aufbau meines Experiments schließt den Sonderfall der Nichtübereinstimmung zwischen IS-Fokus und N-Fokus (wie in (6.11b)) jedoch aus. Die Kandidaten für den Fokus liegen stets innerhalb des Skopus der Negation.

6.2.2 Ergebnisse

Die Fokusaffinität ist eine relative Eigenschaft, die sich aus dem Vergleich von syntaktischen Funktionen ergibt. Nachfolgend vergleichen wir das Depiktiv jeweils mit einer zweiten postverbalen Konstituente hinsichtlich der Fokusaffinität (DEP vs. dO, DEP vs. INST, DEP vs. LOK). Zudem werden die postverbalen Konstituenten INST, LOK und dO miteinander verglichen. Die Gesamtheit der binären Vergleiche erlaubt es, die postverbalen Konstituenten hinsichtlich ihrer Fokusaffinität zu reihen. Das Hauptinteresse des Experiments liegt auf dem Einfluss der syntaktischen Funktion einer Konstituente auf die Fokusaffinität der Konstituente. Daneben wurden aber noch weitere Faktoren im Experiment variiert: die Abfolge zwischen den postverbalen Konstituenten, die Definitheit von nominalen Konstituenten bzw. Teilkonstituenten, die Wahrscheinlichkeit von Szenarien und schließlich die Zirkumstantialität des Depiktivs. Wir beginnen die Darstellung mit den Ergebnissen zur syntaktischen Funktion und besprechen danach die restlichen Faktoren.

6.2.2.1 Syntaktische Funktion

DEP_S vs. dO Um die Fokusaffinität von Depiktiv und direktem Objekt zu vergleichen, wurden den Versuchspersonen Ausgangssätze mit einer präverbalen Negation und postverbalem Depiktiv und direktem Objekt präsentiert. Beispiel (6.12) zeigt einen solchen Ausgangssatz und zusätzlich in (6.12a) und (6.12b) die beiden Paraphrasen, zwischen denen die Versuchspersonen auswählen mussten. Paraphrase (6.12a) entspricht einer Interpretation des Ausgangssatzes mit dem Fokus auf *desesperado* und (6.12b) einer Interpretation mit dem Fokus auf dem direkten Objekt *la casa*.

(6.12) Ausgangssatz: Juan no compró desesperado la casa.

(a) Fokus = DEP_S

Juan compró la casa, pero no desesperado.

(b) Fokus = dO

Juan compró desesperado algo, pero no la casa.

Der Ausgangssatz in (6.12) zeigt die Abfolge DEP_S-dO und zudem ist das direkte Objekt eine definite Nominalphrase. Zusätzlich wurden für den Vergleich von DEP_S und dO Stimuli mit der Abfolge dO-DEP_S und solche mit einer indefiniten Nominalphrase als direktem Objekt getestet. Den Einfluss der Faktoren Abfolge und Definitheit werde

ich in Abschnitt 6.2.2.2 besprechen. Vorerst interessiert uns nur die syntaktische Funktion als Faktor, weshalb ich über die verschiedenen Ausprägungen von Abfolge und Definitheit hinweg generalisiere. Tabelle 6.1 zeigt die Ergebnisse für die Gesamtheit der Stimuli mit DEP_S und dO (außer jenen, in denen die Faktoren Zirkumstantialität und Wahrscheinlichkeit variiert wurden). Die Mehrheit der Versuchspersonen interpretiert Ausgangssätze mit DEP_S und dO in einer Weise, dass das Depiktiv und nicht das direkte Objekt der Fokus der Negation und damit der informationsstrukturelle Fokus ist.

Fokus = DEP_S	Fokus = dO	Gesamt
69,44	30,56	100 (N = 144)

Tabelle 6.1: Fokusaffinität DEP_S vs. dO (Angaben in Prozent)

Ausgehend von den Daten in Tabelle 6.1 sind die beiden syntaktischen Funktionen hinsichtlich ihrer Fokusaffinität wie folgt zu reihen. Das subjektsbezogene Depiktiv hat eine höhere Fokusaffinität als das direkte Objekt (vgl. (6.13)).

(6.13) DEP_S > dO

DEP_S vs. LOK Um die Fokusaffinität von Depiktiv und Lokativadjunkt zu vergleichen, wurden den Versuchspersonen Ausgangssätze wie in (6.14) – zusammen mit den entsprechenden Paraphrasen in (6.14a) und (6.14b) – vorgelegt.

(6.14) María no trabajó empapada en el jardín.

(a) María trabajó en el jardín, pero no empapada.

(b) María trabajó empapada, pero no en el jardín.

Wie im Fall von DEP_S und dO wurden auch hier bei den Stimuli für DEP_S und LOK die Abfolge der postverbalen Konstituenten und die Definitheit der Nominalphrase (als Teil von LOK) variiert. Tabelle 6.2 zeigt die Ergebnisse für die Gesamtheit der Stimuli mit DEP_S und LOK (außer jenen, in denen die Faktoren Zirkumstantialität und Wahrscheinlichkeit variiert wurden). Die Ergebnisse zeigen, dass mehrheitlich das Depiktiv und nicht das Lokativadjunkt als Fokus interpretiert wird.

Fokus = DEP_S	Fokus = LOK	Gesamt
77,08	22,92	100 (N = 144)

Tabelle 6.2: Fokusaffinität DEP_S vs. LOK (Angaben in Prozent)

Hieraus folgt, dass das subjektsbezogene Depiktiv eine höhere Fokusaffinität aufweist als das Lokativadjunkt (vgl. (6.15)).

(6.15) DEP_S > LOK

DEP_S vs. INST Zum Vergleich der Fokusaffinität von Depiktiv und Instrumentadjunkt wurden den Versuchspersonen Ausgangssätze wie in (6.16) – zusammen mit den entsprechenden Paraphrasen in (6.16a) und (6.16b) – vorgelegt.

(6.16) El cristal, María no lo rompió borracha con el martillo.

(a) María lo rompió con el martillo, pero no borracha.

(b) María lo rompió borracha, pero no con el martillo.

Wiederum wurden in den Stimuli die Abfolge der postverbalen Konstituenten und die Definitheit der Nominalphrase (als Teil von INST) variiert. Tabelle 6.3 zeigt die Ergebnisse für die Gesamtheit der Stimuli mit DEP_S und INST. Erneut wird der Satz mehrheitlich so interpretiert, dass das Depiktiv und nicht die zweite postverbale Konstituente (in diesem Fall INST) der Fokus ist.

Fokus = DEP_S	Fokus = INST	Gesamt
59,03	40,97	100 (N = 144)

Tabelle 6.3: Fokusaffinität DEP_S vs. INST (Angaben in Prozent)

(6.17) zeigt die Reihung der beiden syntaktischen Funktionen hinsichtlich ihrer Fokusaffinität. Das subjektsbezogene Depiktiv hat eine höhere Fokusaffinität als das Instrumentadjunkt.

(6.17) DEP_S > INST

Die bisherigen Vergleiche zeigen, dass subjektsbezogene Depiktive eine höhere Fokusaffinität aufweisen als alle drei postverbalen Konstituenten, mit denen sie verglichen wurden: dO, LOK und INST.

dO vs. LOK Vergleichen wir innerhalb der Kombinationen ohne Depiktiv zunächst die Fokusaffinität von dO und LOK. Hierfür wurden den Versuchspersonen Ausgangssätze wie in (6.18) samt den Paraphrasen in (6.18a) und (6.18b) vorgelegt. In den Stimuli für den Vergleich von dO und LOK wurde nur die Abfolge variiert; die Nominalphrasen in dO und LOK sind stets definit.

(6.18) Juan no compró en el mercado el coche.

(a) Juan compró algo en el mercado, pero no el coche.

(b) Juan compró el coche, pero no en el mercado.

Tabelle 6.4 zeigt die Ergebnisse für die Gesamtheit der Stimuli mit dO und LOK. Sätze mit dO und LOK als postverbale Konstituenten werden mehrheitlich so interpretiert, dass das Lokativadjunkt und nicht das direkte Objekt der Fokus ist.

(6.19) zeigt die Reihung der beiden syntaktischen Funktionen hinsichtlich ihrer Fokusaffinität: Das Lokativadjunkt hat eine höhere Fokusaffinität als das direkte Objekt.

(6.19) LOK > dO

Fokus = dO	Fokus = LOK	Gesamt
22,22	77,78	100 (N = 72)

Tabelle 6.4: Fokusaffinität dO vs. LOK (Angaben in Prozent)

dO vs. INST Vergleichen wir nun die Fokusaffinität von dO und INST. Hierfür wurden den Versuchspersonen Ausgangssätze wie in (6.20) samt den Paraphrasen in (6.20a) und (6.20b) vorgelegt. In den Stimuli für den Vergleich von dO und INST wurde ebenfalls nur die Abfolge variiert; die Nominalphrasen in dO und INST sind stets definit.

(6.20) Juan no abrió el coche con la llave.

(a) Juan abrió algo con la llave, pero no el coche.

(b) Juan abrió el coche, pero no con la llave.

Tabelle 6.5 zeigt die Ergebnisse für die Gesamtheit der Stimuli mit dO und INST. Sätze mit dO und INST als postverbale Konstituenten werden mehrheitlich so interpretiert, dass das Instrumentadjunkt und nicht das direkte Objekt der Fokus ist.

Fokus = dO	Fokus = INST	Gesamt
15,28	84,72	100 (N = 72)

Tabelle 6.5: Fokusaffinität dO vs. INST (Angaben in Prozent)

(6.21) zeigt die Reihung der beiden syntaktischen Funktionen hinsichtlich ihrer Fokusaffinität: Das Instrumentadjunkt hat eine höhere Fokusaffinität als das direkte Objekt.

(6.21) INST > dO

Die beiden Adjunkte LOK und INST haben also eine höhere Fokusaffinität als die einzige getestete Konstituente mit Argumentstatus, nämlich das direkte Objekt.

INST vs. LOK Für INST und LOK zeigen die bisherigen Ergebnisse, dass beide syntaktischen Funktionen eine geringere Fokusaffinität als das Depiktiv, aber eine größere Fokusaffinität als das direkte Objekt aufweisen. Für den direkten Vergleich von INST und LOK wurden den Versuchspersonen Ausgangssätze wie in (6.22) samt den Paraphrasen in (6.22a) und (6.22b) vorgelegt. In den Stimuli für den Vergleich von LOK und INST wurde nur die Abfolge variiert, während die Nominalphrasen in LOK und INST stets definit sind.

(6.22) El coche, Juan no lo abrió con la llave en el garaje.

(a) Juan lo abrió con la llave, pero no en el garaje.

(b) Juan lo abrió en el garaje, pero no con la llave.

Fokus = LOK	Fokus = INST	Gesamt
33,33	66,67	100 (N = 72)

Tabelle 6.6: Fokusaffinität LOK vs. INST (Angaben in Prozent)

Tabelle 6.6 zeigt die Ergebnisse für die Gesamtheit der Stimuli mit INST und LOK. Sätze mit diesen beiden postverbalen Konstituenten werden mehrheitlich so interpretiert, dass das Instrument- und nicht das Lokativadjunkt der Fokus ist.

(6.23) zeigt die Reihung der beiden syntaktischen Funktionen hinsichtlich ihrer Fokusaffinität: Das Instrumentadjunkt hat eine höhere Fokusaffinität als das Lokativadjunkt.

(6.23) INST > LOK

$\mathrm{DEP_S}$ vs. $\mathrm{DEP_O}$ Bevor wir zur Gesamtreihung der bisher behandelten Konstituenten kommen, folgt noch ein Blick auf die Reihung zwischen dem subjekts- und dem objektsbezogenen Depiktiv. (6.24) zeigt ein Beispiel für die relevanten Stimuli.

(6.24) La merluza, Juan no la compró contento congelada.

(a) Juan la compró congelada, pero no contento.

(b) Juan la compró contento, pero no congelada.

Für den Vergleich dieser beiden Konstituenten wurde in den Stimuli nur die Abfolge variiert, da die Definitheit aufgrund der fehlenden nominalen Bestandteile keine Rolle spielt. Tabelle 6.7 zeigt die Ergebnisse für die Gesamtheit der Stimuli mit $\mathrm{DEP_S}$ und $\mathrm{DEP_O}$. Sätze mit diesen beiden postverbalen Konstituenten werden mehrheitlich so interpretiert, dass das subjekts- und nicht das objektsbezogene Depiktiv der Fokus ist.

Fokus = $\mathrm{DEP_S}$	Fokus = $\mathrm{DEP_O}$	Gesamt
66,67	33,33	100 (N = 72)

Tabelle 6.7: Fokusaffinität $\mathrm{DEP_S}$ vs. $\mathrm{DEP_O}$ (Angaben in Prozent)

Das subjektsbezogene Depiktiv hat somit eine höhere Fokusaffinität als das objektsbezogene (vgl. (6.25)).

(6.25) $\mathrm{DEP_S} > \mathrm{DEP_O}$

Reihung der syntaktischen Funktionen nach ihrer Fokusaffinität Tabelle 6.8 gibt einen Überblick über die bisher präsentierten Vergleiche. Für jeden Vergleich wird in der Spalte *Reihung* angegeben, welche der beiden verglichenen Konstituenten die höhere Fokusaffinität aufweist, und in der Spalte *Verhältnis* der Prozentsatz der Wahl der beiden Fokuskandidaten.

Anhand dieser Ergebnisse lässt sich nun die Fokusaffinität des subjektsbezogenen Depiktivs im Vergleich zu den anderen getesteten syntaktischen Funktionen beschreiben.

Reihung	Verhältnis
DEP_{S} > dO	69,44% > 30,56%
DEP_{S} > LOK	77,08% > 22,92%
DEP_{S} > INST	59,03% > 40,97%
LOK > dO	77,78% > 22,22%
INST > dO	84,72% > 15,28%
INST > LOK	66,67% > 33,33%
DEP_{S} > DEP_{O}	66,67% > 33,33%

Tabelle 6.8: Fokusaffinität der syntaktischen Funktionen

Das subjektsbezogene Depiktiv hat eine höhere Fokusaffinität als alle anderen getesteten Konstituenten. Dieser Befund bestätigt jene Teile der Literatur, die auf die Fokusaffinität von Depiktiven hingewiesen haben (vgl. Nichols (1978: 122), Pheby (1981: 871), Guemann (1990: 200), Porroche Ballesteros (1990: 157), Rodríguez Espiñeira (1992: 46, 53), Hummel (2000: 147), Güldemann (2005: 348), Himmelmann & Schultze-Berndt (2005: 18)). Für die nachgereihten syntaktischen Funktionen dO, LOK und INST zeigen die Daten, dass das Instrumentadjunkt eine höhere Fokusaffinität als dO und LOK und das Lokativadjunkt eine höhere Fokusaffinität als dO hat. Hieraus ergibt sich die Reihung in (6.26).

(6.26) Fokusaffinität

DEP_{S} > INST > LOK > dO

Diese Reihung spiegelt den Unterschied zwischen Argument und Adjunkt in dem Sinn wider, dass alle getesteten Adjunkte (DEP_{S}, INST, LOK) eine höhere Fokusaffinität haben als das einzige getestete Argument, nämlich das direkte Objekt.

Die Reihung LOK > dO entspricht auch jener Reihung, die Contreras (1978) für diese Konstituenten ansetzt (vgl. Abschnitt 6.3.1). Zum Depiktiv macht Contreras keine Angaben. Zu der von Pheby (1981) für das Deutsche präsentierten Fokushierarchie gibt es sowohl Abweichungen als auch Übereinstimmungen (vgl. (6.27)). Die Übereinstimmung ist, dass das Prädikativ (als Kategorie, zu der auch Depiktive gehören) höher gereiht ist als das Objekt und das Instrument. Die Abweichung betrifft die Reihung von Objekt und Instrument, da in meinen Daten das Instrumentadjunkt eine höhere Fokusaffinität aufweist als das direkte Objekt.

(6.27) Prädikativ > Objekt > Richtungsbestimmung > Instrumentalbestimmung > Subjekt > Verb > Temporalbestimmung

(Pheby 1981: 871)

Hinsichtlich der Reihung der syntaktischen Funktionen werde ich in Abschnitt 6.4 vorschlagen, dass sich die Fokusaffinität von syntaktischen Funktionen aus ihrem Spezifikationsgrad ergibt: Syntaktische Funktionen, die eine sehr spezifische Information zur Ereignisbeschreibung beitragen, haben eine höhere Fokusaffinität als syntaktische Funktionen, die weniger spezifische Information beitragen.

6.2.2.2 Weitere getestete Faktoren

Definitheit Das Depiktiv wurde mit mehreren syntaktischen Funktionen verglichen, die entweder aus einer Nominalphrase bestehen (dO) oder eine Nominalphrase enthalten (LOK, INST). In den Stimuli können diese Nominalphrasen definit oder indefinit konstruiert werden. Um den Faktor der Definitheit (bzw. Indefinitheit) zu variieren und so die syntaktischen Funktionen unabhängig vom Einfluss der Definitheit vergleichen zu können, wurden für die syntaktischen Funktionen jeweils definite und indefinite Nominalphrasen in den Stimuli verwendet, wenn diese mit DEP_S verglichen wurden. Neben der Möglichkeit, die syntaktischen Funktionen unabhängig von einem möglichen Einfluss der Definitheit zu vergleichen, ergibt sich hieraus auch die Möglichkeit, den Einfluss der Definitheit auf die Fokusaffinität direkt zu prüfen.

Hierfür müssen wir jene Daten in den Blick nehmen, in denen dieser Faktor systematisch variiert wurde. Es sind dies die Stimuli mit DEP_S & dO, DEP_S & LOK und DEP_S & INST. Für diese Stimuli wurden den Versuchspersonen sowohl Stimuli, in denen die NP der zweiten postverbalen Konstituente definit ist (z.B. *el mercado*), als auch solche, in denen die NP indefinit ist (z.B. *un mercado*), präsentiert. Tabelle 6.9 zeigt, inwiefern die Definitheit der zweiten postverbalen Konstituente (X) einen Einfluss darauf hat, ob das Depiktiv oder die zweite postverbale Konstituente Fokus ist.

	Fokus = DEP_S	Fokus = X	Gesamt
X = definit	71,30	28,70	100 (N = 216)
X = indefinit	65,74	34,26	100 (N = 216)

Tabelle 6.9: Fokusaffinität und Definitheit (Angaben in Prozent)

Die Daten in Tabelle 6.9 zeigen, dass sowohl bei definiten als auch bei indefiniten Nominalphrasen das subjektsbezogene Depiktiv die höhere Fokusaffinität aufweist. Allerdings besteht ein Unterschied zwischen den Stimuli mit definiter NP und jenen mit indefiniter NP. Die Fokusaffinität von X ist bei indefiniten Nominalphrasen höher als bei definiten Nominalphrasen. Diese höhere Fokusaffinität von X bei indefiniten Nominalphrasen erklärt sich aus der Beziehung zwischen Definitheit und Informationsstatus. Definite und indefinite Artikel sind typischerweise mit unterschiedlichen Informationsstatus assoziiert: [*un* N] = neue Information vs. [*el* N] = gegebene Information (vgl. Leonetti 1999: 838). Konstituenten, die indefinite Nominalphrasen sind oder enthalten, werden aufgrund der engen Beziehung zwischen Neuheit und Fokus häufiger als Fokus interpretiert als Konstituenten, die definite Nominalphrasen sind oder enthalten. Der Einfluss der (In-)Definitheit ist allerdings sehr schwach und statistisch nicht signifikant ($p = ,162$; McNemar-Test zweiseitig).

Abfolge Ein weiterer Faktor, der im Experiment variiert wurde, ist die Abfolge der beiden postverbalen Konstituenten im Ausgangssatz. Für alle Kombinationen von zwei postverbalen Konstituenten A und B wurden sowohl die Abfolge S-*no*-V-A-B als auch die Abfolge S-*no*-V-B-A getestet.

Tabelle 6.10 zeigt, inwiefern sich die Auswahl des Fokus in Abhängigkeit von der Abfolge der beiden postverbalen Konstituenten ändert. Die Position direkt nach dem Verb

	Fokus = A	Fokus = B	Gesamt
A-B	64,29	35,71	100 (N = 504)
B-A	48,41	51,59	100 (N = 504)

Tabelle 6.10: Fokusaffinität und Abfolge (Angaben in Prozent)

begünstigt die Interpretation der betreffenden Konstituente als Fokus. Ich nehme an, dass die Abfolge deshalb ein Faktor ist, weil mit ihr die Nähe der Konstituenten zum Negationswort *no* variiert und eine größere Nähe die Interpretation als Fokus (dieser Negation) begünstigt. Der beobachtete Einfluss der Abfolge auf die Wahl des Fokus ist signifikant ($p < ,001$; McNemar-Test zweiseitig). Interessant ist der Faktor Abfolge deshalb, weil die Nähe zum Negationswort die Interpretation als Fokus begünstigt und nicht die Nähe zur Finalposition, die in der Literatur häufig als einzig mögliche Position für den Informationsfokus im Spanischen beschrieben wurde (vgl. Zubizarreta 1998, 1999, Büring & Gutiérrez-Bravo 2001, Büring 2009, Revert Sanz 2001, Gutiérrez-Bravo 2002, 2008, Martín Butragueño 2005, Rodríguez Ramalle 2005, Fábregas 2016). Meine eigenen experimentellen Untersuchungen und auch andere experimentell ausgerichtete Studien haben jedoch gezeigt, dass die Beziehung zwischen Fokus und Finalposition im Spanischen weit weniger eng ist als bislang angenommen (vgl. Abschnitt 5.3.3). Die Tatsache, dass im Negationsexperiment die nichtfinale Positionierung eine Interpretation als Fokus erleichtert, kann jedoch nicht als Evidenz für die Relevanz der präfinalen Position für den Informationsfokus im Spanischen angesehen werden. Denn der Aufbau des Negationsexperiments legt den Fokustyp nicht fest. Somit ist nicht klar, ob die Versuchspersonen den Fokus als Informations- oder als Kontrastfokus interpretieren.

Wahrscheinlichkeit Die Methode, um die Fokusaffinität von syntaktischen Funktionen zu bestimmen, beruht auf der Annahme, dass sich der Fokus der Negation aus dem informationsstrukturellen Fokus im Satz ergibt. Die soeben beschriebenen Ergebnisse zeigen, dass neben der syntaktischen Funktion auch die Abfolge der postverbalen Konstituenten einen Einfluss auf die Auswahl des Fokus hat. In diesem Zusammenhang soll nun ein weiterer möglicher Faktor geprüft werden: die Wahrscheinlichkeit, dass eine Information wahr oder falsch ist.[2] Ich nehme an, dass unwahrscheinliche Information eher den Fokus der Negation anzieht als wahrscheinliche Information. Denn die unwahrscheinliche Information kann leichter für die Wahrheit des verneinten Satzes (bzw. für die Falschheit des entsprechenden nichtverneinten Satzes) verantwortlich gemacht werden.

Die Kategorisierung der von den postverbalen Konstituenten ausgedrückten Information als wahrscheinlich oder unwahrscheinlich ist jedoch aus zwei Gründen schwierig. Die zu interpretierenden Ausgangssätze bieten stets nur geringfügige Informationen über das beschriebene Szenario. So ist z.B. unklar, wer genau der Referent der Subjekts-

[2] Vgl. dazu auch *Mirativität* als verwandte Kategorie (DeLancey 1997, Cruschina 2012, Bianchi et al. 2016).

NP ist, weshalb es auch schwierig ist, zu evaluieren, inwiefern es wahrscheinlich ist, dass das Subjekt z.B. eine bestimmte Handlung an einem bestimmten Ort in einem bestimmten Zustand durchführt. So wäre es in (6.28) für die Evaluierung der Wahrscheinlichkeit von *empapada* und *en el jardín* notwendig, mehr über María zu wissen.

(6.28) María no trabajó empapada en el jardín.

Sieht man von dieser Einschränkung ab und nimmt an, dass die Evaluierung stets anhand einer von der Versuchsperson angesetzten Norm erfolgt, bleibt noch ein zweites Problem hinsichtlich der Evaluierung der Wahrscheinlichkeit. Die Evaluierung der Wahrscheinlichkeit einer Konstituente muss immer vor dem Hintergrund der restlichen Information des Satzes getroffen werden. So muss in (6.28) die Evaluierung der Wahrscheinlichkeit von *empapada* vor dem Hintergrund von *María trabajó en el jardín* und jene von *en el jardín* vor dem Hintergrund von *María trabajó empapada* getroffen werden. Diese beiden Wahrscheinlichkeiten müssten danach miteinander verglichen werden, um hiervon den Fokus der Negation abzuleiten.

Beide Probleme können umgangen werden, indem man Stimuli testet, in denen die Unwahrscheinlichkeit der Information einer Konstituente unabhängig vom Subjekt des Satzes und unabhängig vom Rest des Satzes besteht; ich verwende den Begriff *objektive Unwahrscheinlichkeit* für diesen Typ. Im vorliegenden Experiment wurden deshalb zusätzliche Stimuli konstruiert, in denen das Depiktiv mit einem objektiv unwahrscheinlichen direkten Objekt und mit einem objektiv unwahrscheinlichen Lokativadjunkt kombiniert wird. Als unwahrscheinliche Konstituenten dienen *un extraterrestre* und *un unicornio* (dO) bzw. *el planeta Saturno* und *el planeta Plutón* (LOK). Der Ausgangssatz in (6.29) zeigt ein solches unwahrscheinliches direktes Objekt; (6.29a) und (6.29b) zeigen die beiden Paraphrasen.

(6.29) María no golpeó a un extraterrestre borracha.

(a) María golpeó a un extraterrestre, pero no borracha.

(b) María golpeó borracha a alguien, pero no a un extraterrestre.

Ich nehme an, dass die Unwahrscheinlichkeit der zweiten postverbalen Konstituente dazu führt, dass die zweite Konstituente häufiger als Fokus gewählt wird als in jenen Fällen, in denen die Wahrscheinlichkeit der zweiten postverbalen Konstituente neutral ist. Betrachten wir dazu zunächst den Einfluss der Wahrscheinlichkeit bei der Kombination von DEP_S und dO. Tabelle 6.11 vergleicht die Fokusaffinität von DEP_S und dO bei neutralem dO und unwahrscheinlichem dO.[3] Die Daten zeigen einen starken Einfluss der Wahrscheinlichkeit auf die Auswahl des Fokus. Die Unwahrscheinlichkeit des dO erhöht die Häufigkeit, mit der das dO als Fokus interpretiert wird. Unwahrscheinliche direkte Objekte haben sogar eine höhere Fokusaffinität als DEP_S.

Betrachten wir nun den Einfluss der Wahrscheinlichkeit bei der Kombination von DEP_S und LOK. Tabelle 6.12 vergleicht die Fokusaffinität von DEP_S und LOK bei neutralem LOK und unwahrscheinlichem LOK.[4] Die Daten zeigen einen starken Einfluss

[3] Da die unwahrscheinlichen direkten Objekte stets indefinit sind, erfolgt der Vergleich nur mit neutralen direkten Objekten, die ebenfalls indefinit sind.

[4] Da die unwahrscheinlichen Lokativadjunkte stets definit sind, erfolgt der Vergleich nur mit Stimuli mit neutralen Lokativadjunkten, die ebenfalls definit sind.

	Fokus = DEP_S	Fokus = dO	Gesamt
dO = neutral	63,89	36,11	100 (N = 72)
dO = unwahrscheinlich	43,06	56,94	100 (N = 72)

Tabelle 6.11: Fokusaffinität und Wahrscheinlichkeit (DEP_S & dO) (Angaben in Prozent)

der Wahrscheinlichkeit auf die Auswahl des Fokus. Die Unwahrscheinlichkeit des LOK erhöht die Häufigkeit, mit der das LOK als Fokus (der Negation) interpretiert wird.

	Fokus = DEP_S	Fokus = LOK	Gesamt
LOK = neutral	80,56	19,44	100 (N = 72)
LOK = unwahrscheinlich	65,28	34,72	100 (N = 72)

Tabelle 6.12: Fokusaffinität und Wahrscheinlichkeit (DEP_S & LOK) (Angaben in Prozent)

Sowohl bei dO als auch bei LOK zeigt sich, dass die Unwahrscheinlichkeit der Konstituente die Häufigkeit erhöht, mit der diese Konstituente als Fokus der Negation interpretiert wird. Tabelle 6.13 fasst nun die Ergebnisse der Kombination von DEP_S mit dO und mit LOK zusammen (X = dO oder LOK). Die Häufigkeit, mit der die zweite postverbale Konstituente (= X) als Fokus gewählt wird, nimmt deutlich zu, wenn die zweite postverbale Konstituente keine neutrale, sondern eine unwahrscheinliche Information ausdrückt. Unwahrscheinliche direkte Objekte bzw. Lokativadjunkte werden deutlich häufiger als Fokus der Negation interpretiert als neutrale (27,78% vs. 45,83%; vgl. Tabelle 6.13). Der beobachtete Einfluss der Wahrscheinlichkeit auf die Wahl des Fokus ist signifikant ($p < ,01$; McNemar-Test zweiseitig). Trotz des Einflusses der Wahrscheinlichkeit auf die Wahl des Fokus ist festzuhalten, dass auch bei einer unwahrscheinlichen zweiten postverbalen Konstituente das subjektsbezogene Depiktiv – über dO und LOK hinweg berechnet – häufiger als Fokus interpretiert wird als die zweite postverbale Konstituente.

	Fokus = DEP_S	Fokus = X	Gesamt
X = neutral	72,22	27,78	100 (N = 144)
X = unwahrscheinlich	54,17	45,83	100 (N = 144)

Tabelle 6.13: Fokusaffinität und Wahrscheinlichkeit (DEP_S & dO und DEP_S & LOK) (Angaben in Prozent)

Zirkumstantialität Als letzten möglichen Einflussfaktor auf die Fokusaffinität greife ich die Unterscheidung zwischen zirkumstantialen und nichtzirkumstantialen Depiktiven auf. Zur Erinnerung: In der Literatur wurden zirkumstantiale Depiktive – im Gegensatz zu kanonischen Depiktiven – mit der informationsstrukturellen Funktion *Hintergrund* in Verbindung gebracht (vgl. Abschnitt 3.2.2.1). Zweifel an dieser Sichtweise wurden ebenfalls bereits in Abschnitt 3.2.2.1 formuliert, u.a. weil eine systematische

empirische Überprüfung des Einflusses der Zirkumstantialität auf die Fokusaffinität von Depiktiven fehlt.

Um den Einfluss der Zirkumstantialität empirisch zu prüfen, wurden für die Kombinationen von DEP_S & dO und DEP_S & LOK Stimuli mit und ohne zirkumstantiale Depiktive gebaut (die Ergebnisse für nichtzirkumstantiale Depiktive wurden bereits oben besprochen). Die Zirkumstantialität wird dabei durch das Vorhandensein bzw. Fehlen des modalen Operators *poder* variiert. In (6.30) beispielsweise ergibt sich aufgrund von *poder* eine konditionale Semantik, die u.a. dadurch deutlich wird, dass das Depiktiv in einer Paraphrase mit Nebensatz im Nebensatz stehen muss.

(6.30) Juan no puede bailar descalzo en la calle.

Die Tabellen 6.14 und 6.15 zeigen den Einfluss der Zirkumstantialität auf die Auswahl des Fokus.[5]

	Fokus = DEP_S	Fokus = dO	Gesamt
DEP_S = −zirkumstantial	63,89	36,11	100 (N = 72)
DEP_S = +zirkumstantial	84,72	15,28	100 (N = 72)

Tabelle 6.14: Fokusaffinität und Zirkumstantialität (DEP_S & dO) (Angaben in Prozent)

	Fokus = DEP_S	Fokus = LOK	Gesamt
DEP_S = −zirkumstantial	80,56	19,44	100 (N = 72)
DEP_S = +zirkumstantial	47,22	52,78	100 (N = 72)

Tabelle 6.15: Fokusaffinität und Zirkumstantialität (DEP_S & LOK) (Angaben in Prozent)

In beiden Fällen ist der Einfluss der Zirkumstantialität deutlich, allerdings weist der Effekt in unterschiedliche Richtungen. Bei der Kombination von DEP_S mit dO führt die Zirkumstantialität des DEP_S dazu, dass sich seine Fokusaffinität erhöht (vgl. Tabelle 6.14); dieser Einfluss ist signifikant ($p < ,05$; McNemar-Test zweiseitig). Bei der Kombination von DEP_S mit LOK führt die Zirkumstantialität des DEP_S dazu, dass sich seine Fokusaffinität reduziert (vgl. Tabelle 6.15); dieser Einfluss ist ebenfalls signifikant ($p < ,001$; McNemar-Test zweiseitig). Aufgrund der unterschiedlichen Richtungen des Einflusses erscheint es mir problematisch, die Zirkumstantialität als solche hierfür verantwortlich zu machen. Denn man würde in diesem Fall den gleichen Effekt bei der Kombination von DEP_S mit dO und mit LOK erwarten. Die Ergebnisse lassen sich jedoch zumindest in der Art und Weise interpretieren, dass die Zirkumstantialität kein Faktor ist, der einen einheitlichen Einfluss auf die Fokusaffinität des Depiktivs hat. Die Annahme aus der Literatur (vgl. v.a. Himmelmann & Schultze-Berndt 2005; des Weiteren Nichols 1978, Plank 1985), die Zirkumstantialität von Depiktiven führe dazu, dass diese eher mit dem Hintergrund assoziiert werden, wird als generelle Aussage widerlegt. In diesem Zusammenhang ist jedoch zu beachten, dass im Negationsexperiment nur integrierte, nicht aber

[5] Wie beim Faktor Wahrscheinlichkeit erfolgen die Vergleiche bei gleicher Definitheit.

detachierte Depiktive getestet wurden. In Abschnitt 7.1.1 werde ich anhand von Daten aus einer Korpusstudie zeigen, dass ein Zusammenhang zwischen Zirkumstantialität und Detachierung besteht. Zirkumstantiale Depiktive sind typischerweise detachiert und kommen weitaus häufiger detachiert vor als nichtzirkumstantiale Depiktive. In Abschnitt 7.1.3 werde ich deshalb argumentieren, dass eine indirekte Beziehung zwischen Zirkumstantialität und der Fokus-Hintergrund-Gliederung besteht: Zirkumstantiale Depiktive werden häufig detachiert und kommen in diesen Fällen nicht als Kandidaten für den Hauptfokus in Frage.

6.3 Unmarkierte Wortstellung und Fokusaffinität

Der Negationstest ist nicht die einzige vorgeschlagene Methode, um die unterschiedlichen syntaktischen Funktionen hinsichtlich ihrer Fokusaffinität zu reihen. Contreras (1978) geht – vereinfacht ausgedrückt – davon aus, dass die Fokusaffinität der syntaktischen Funktionen die Grundwortstellung zwischen den syntaktischen Funktionen festlegt. Wenn dies zutrifft, dann kann anhand der Grundwortstellung die Fokusaffinität von syntaktischen Funktionen abgelesen werden. In Abschnitt 6.3.1 werden zunächst Contreras' Methode und seine Ergebnisse zum Spanischen präsentiert. Danach werde ich in Abschnitt 6.3.2 die Methode auf die eigenen experimentell erhobenen Daten zur Abfolge von postverbalen Konstituenten anwenden. In Abschnitt 6.3.3 werde ich die unterschiedlichen Ergebnisse, zu denen die beiden Methoden führen, besprechen und argumentieren, dass der Negationstest der wortstellungsbasierten Methode vorzuziehen ist.

6.3.1 Contreras (1978)

Contreras (1978) präsentiert in seiner wegweisenden Arbeit zur spanischen Wortstellung eine Fokushierarchie, in der er die verschiedenen Satzteile hinsichtlich ihrer Fokusaffinität reiht. Er geht dabei von den folgenden Annahmen aus (vgl. die kritische Beurteilung dieser Annahmen in Abschnitt 6.3.3):

1. Die Konstituenten, die dem Satzakzent folgen, können nur Hintergrund sein.

2. Die Konstituenten, die dem Satzakzent vorangehen, können Fokus oder Hintergrund sein, wobei ihre Position in der Fokushierarchie die Möglichkeiten einschränkt.
   a) Elemente, die dem Satzakzent vorangehen und einen niedrigeren Rang in der Fokushierarchie haben als das Element, das den Satzakzent trägt, können (je nach Kontext) Fokus oder Hintergrund sein.
   b) Elemente, die dem Satzakzent vorangehen und einen höheren Rang in der Fokushierarchie haben als das Element, das den Satzakzent trägt, können nur Hintergrund sein.

Ausgehend von diesen Annahmen kann die Fokusaffinität von zwei Konstituenten folgendermaßen ermittelt werden (vgl. Contreras 1978): Von zwei Konstituenten A und B hat jene Konstituente die höhere Fokusaffinität, die in Finalposition und als Trägerin des

Satzakzents der betreffenden Abfolge die größere kontextuelle Freiheit verleiht. Je größer die kontextuelle Freiheit einer Abfolge mit einer bestimmten syntaktischen Funktion als Trägerin des Satzakzents in Finalposition, umso größer ist die Fokusaffinität dieser syntaktischen Funktion.

Die kontextuelle Freiheit ist – wie wir in Abschnitt 5.3.1.2 gesehen haben – auch das Kriterium für die Bestimmung der unmarkierten Wortstellung. Die Beziehung zwischen unmarkierter Wortstellung und Fokusaffinität stellt sich dabei wie folgt dar (vgl. Contreras 1978): Die Finalposition ist die unmarkierte Position des Satzakzents im Spanischen. Aufgrund der engen Beziehung zwischen Satzakzent und Fokus haben Konstituenten mit hoher Fokusaffinität ihre unmarkierte Position näher bei der satzfinalen Position als Konstituenten mit geringer Fokusaffinität (vgl. (6.31)).

(6.31) Fokusaffinität und unmarkierte Abfolge

(a) wenn

Fokusaffinität: A > B

(b) dann

unmarkierte Abfolge: B-A

Diese Beziehung zwischen Fokusaffinität und unmarkierter Abfolge wird auch von Fant (1984: 125) und Porroche Ballesteros (1990: 157) für das Spanische angenommen (vgl. auch Firbas (1964, 1992), der (6.31) als allgemeine Tendenz der kommunikativen Dynamik ansieht, und Bearth (1992: 82), der (6.31) für Toura annimmt).

Da bei engem Fokus die betreffende Konstituente immer in Finalposition stehen kann, ist der entscheidende Kontext für die Festlegung der kontextuellen Freiheit der weite Fokus (VP oder Satz). Weiter Fokus kommt durch Fokusprojektion zustande (vgl. Höhle 1982) und nach Contreras (1978) ist die Bedingung für die Fokusprojektion im Spanischen, dass all jene Konstituenten, die vor der Konstituente mit dem Satzakzent stehen, keinen höheren rhematischen Rang aufweisen als die Konstituente, die den Satzakzent trägt. Uhmann (1991: 209) formuliert eine ähnliche Bedingung für die Fokusprojektion im Deutschen: Der Fokusexponent, d.h. das Element mit dem Satzakzent, muss von allen Konstituenten im Satz den höchsten rhematischen Rang aufweisen. Dementsprechend lässt sich nach Contreras (1978) im Spanischen anhand der Abfolge bei weitem Fokus die Fokusaffinität ablesen.

Betrachten wir nun ein Beispiel, um ausgehend von Daten zur Wortstellung die Fokusaffinität von zwei syntaktischen Funktionen zu bestimmen. Zubizarreta (1999: 4236) weist darauf hin, dass eine Abfolge von Verb, Lokativadjunkt und direktem Objekt, in der das direkte Objekt in Finalposition steht, keine Fokusprojektion erlaubt. (6.32) ist nach Zubizarreta (1999) eindeutig hinsichtlich der Fokus-Hintergrund-Gliederung und auf Kontexte mit engem Fokus auf dem direkten Objekt beschränkt. Dementsprechend hat das Lokativadjunkt eine höhere Fokusaffinität als das direkte Objekt.

(6.32) (a) (Kontext: Was haben die Schüler gehisst?)

Los alumnos colgaron en la aula [la bandera francesa]$_F$.

(b) (Kontext: Was haben die Schüler gemacht?)

#Los alumnos [colgaron en la aula la bandera francesa]$_F$.

(c) (Kontext: Was ist passiert?)

#[Los alumnos colgaron en la aula la bandera francesa]$_F$.

(Zubizarreta 1999: 4237; angepasst)

Nach Contreras (1978) kann es aber auch vorkommen, dass zwei Abfolgen von syntaktischen Funktionen gleichwertig sind und keine der Abfolgen unmarkiert ist im Vergleich zur anderen. Die Bedingung hierfür ist, dass die betreffenden Konstituenten über den gleichen rhematischen Rang verfügen. Als Beispiel für diesen Fall gibt Contreras (1978: 81) die syntaktischen Funktionen Modaladverb und Instrumentadjunkt an (vgl. (6.33)). Nach Contreras haben beide Abfolgen die gleiche kontextuelle Freiheit und in beiden Fällen kann der Fokus nach links expandieren. Die Abfolgen sind sowohl bei engem Fokus auf der finalen Konstituente als auch bei Satzfokus möglich.

(6.33) (a) (Kontexte: Was ist hier los? / Wie hat er/sie die Tür mit dem Schlüssel geöffnet?)

Cerré la puerta con llave CUIDADOSAMENTE.

(b) (Kontexte: Was ist hier los? / Womit hat er/sie die Tür vorsichtig geöffnet?)

Cerré la puerta cuidadosamente con LLAVE.

(Contreras 1978: 81; angepasst)

Folgende Faktoren werden mit Contreras' (1978) Methode zur Bestimmung der Fokusaffinität berücksichtigt (es handelt sich um jene Faktoren, die bereits bei Firbas (1992) angesprochen, aber nicht systematisch berücksichtigt wurden):

- Syntaktische Funktion (durch die Auswahl der Konstituenten)
- Lineare Abfolge (durch die Reihung der Konstituenten)
- Kontext (durch die Fragen, in deren Kontext die Abfolgen vorkommen)
- Intonation (Satzakzent stets final positioniert)

Mit Hilfe dieser Methode hierarchisiert Contreras die syntaktischen Funktionen im Satz hinsichtlich ihrer Fokusaffinität; die resultierende Hierarchie bezeichnet Contreras (1978: 58) als "jerarquía remática". Bevor wir die Hierarchie betrachten, muss noch spezifiziert werden, welche Elemente Contreras (1978) in dieser Hierarchie reiht.

Contreras (1978) geht davon aus, dass die Beschreibungsebene, die für die Fokusaffinität entscheidend ist, die semantische Struktur (*estructura semántica* (Contreras 1978: 52)) ist. Auf dieser Ebene unterscheidet er zunächst zwischen 1) dem Nukleus des Satzes, bestehend aus dem Prädikat und seinen Argumenten, und 2) marginalen Elementen (*elementos marginales*), die im Gegensatz zu den Argumenten nicht vom Prädikat abhängig sind (Contreras 1978: 52, 56). Weitere Unterscheidungen werden sowohl auf der Ebene der Argumente als auch auf der Ebene der marginalen Elemente getroffen, wobei sich die Kategorien zur näheren Bestimmung der Argumente an den semantischen Rollen orientieren. Die Liste in (6.34) zeigt das Inventar an Einheiten, die Contreras in

seiner Fokushierarchie reiht; jene Elemente, die Contreras als marginal einstuft, werden in der Liste mit "[M]" markiert. Für jede Kategorie wird ein Satzbeispiel angeführt, die relevante Konstituente ist jeweils unterstrichen.

(6.34) Inventar in Contreras' (1978) Fokushierarchie

(a) adverbio de modo [M]: Cerré la puerta cuidosamente con llave. (S. 81)

(b) adverbio fuerte de tiempo [M]: [...] le ruego que el proyecto de respuesta esté dentro de una hora. (S. 79)

(c) adverbio fuerte de lugar [M]: [...] me voy a sentar en una banca del parque. (S. 79)

(d) instrumento: Cerré la puerta cuidosamente con llave. (S. 81)

(e) destinatario: Estos camiones no sirven para nada. (S. 64)

(f) complemento: [...] vivir toda una vida. (S. 64)

(g) locativo: Mi amigo vivía en esa casucha. (S. 64)

(h) temporal: La conferencia es mañana. (S. 64)

(i) procedencia: Mi padre es de Piura. (S. 64)

(j) beneficiario: Las ganancias son para el patrón. (S. 64)

(k) identificador: Esto es una estafa organizada. (S. 64)

(l) paciente: Me cansan tus especulaciones. (S. 63)

(m) agente: [...] dicen los periódicos que nuestros servicios no sirven para nada. (S. 60)

(n) causa: Tu ingenuidad conmueve hasta las piedras. (S. 62)

(o) posesor: El jefe tiene la mente en blanco. (S. 67)

(p) sensor: Me cansan tus especulaciones. (S. 63)

(q) adverbio débil de tiempo [M]: Ahora entramos al campo de lo relativo. (S. 82)

(r) adverbio débil de lugar [M]: Kein Satzbeispiel in Contreras (1978), als Beispiel wird *en Europa* (im Vergleich zu *en medio del río*) gegeben.

Bevor wir uns ansehen, wie diese Kategorien in Contreras' (1978) Fokushierarchie gereiht sind, sind noch zwei allgemeine Anmerkungen zum Kategorieninventar selbst notwendig.

1. Depiktive und sekundäre Prädikate: Im Kontext der vorliegenden Arbeit fällt an Contreras' (1978) Inventar besonders auf, dass sowohl Depiktive als auch sekundäre Prädikate allgemein im Inventar fehlen. Depiktive hätten aufgrund ihrer Unabhängigkeit vom Verb den Status von marginalen Elementen und innerhalb der marginalen Elemente wären sie zweifelsohne fokusfähige Elemente. Sekundäre Prädikate mit Argumentstatus würden hingegen zum Nukleus des Satzes gezählt und wären damit ebenfalls fokusfähig. Die Kategorie der Komplemente, in (6.34f) mit *toda una vida* exemplifiziert, enthält keine sekundären Prädikate (und damit auch keine Depiktive) – auch wenn der spanische Terminus *complemento predicativo* dies nahelegen könnte.

2. Semantische Rolle und syntaktische Funktion: Einige der semantischen Rollen, die Contreras (1978) anführt, können in mehr als nur einer syntaktischen Funktion ausgedrückt werden. Zum Beispiel können Elemente mit der Rolle *Instrument* im Satz sowohl als Subjekt als auch als Adjunkt auftreten (vgl. (6.35)). Es ist anzunehmen, dass ein Instrument je nach syntaktischer Funktion eine unterschiedlich große Fokusaffinität aufweist, weshalb Instrumente in Subjektsposition und Instrumente in Adjunktposition getrennt voneinander zu analysieren wären. Contreras (1978) beachtet die Möglichkeit unterschiedlicher syntaktischer Funktionen für eine semantische Rolle jedoch nicht systematisch und verwendet nur eine Kategorie *Instrument*. Die Beispiele, die Contreras (1978) für die Kategorie *Instrument* gibt, lassen vermuten, dass Instrumente in Subjektsposition nicht in Betracht gezogen wurden. Der Fall der semantischen Rollen *Agens* und *Ursache*, die sowohl als Subjekt eines aktiven Satzes als auch als Adjunkt in einem passiven Satz auftreten können, wird von Contreras (1978: 70f.) erfasst, da er Passivsätze als Sonderfall wertet, in dem sich Relationen der Fokushierarchie umkehren können (aufgrund der Tatsache, dass nicht der Agens, sondern der Patiens in Subjektposition steht).

(6.35) (a) Juan abrió la puerta con llave.

(b) La llave abrió la puerta.

Nach diesen Vorbemerkungen können wir uns nun der Reihung dieser Kategorien in der Fokushierarchie zuwenden (vgl. (6.36)).

(6.36) Fokushierarchie (Contreras 1978: 83)

1. Instrumento, adverbio de modo, adverbios ’fuertes’ (de tiempo o lugar)
2. Destinatario
3. Complemento, locativo, temporal, procedencia, beneficiario, identificador
4. Paciente
5. Agente, causa, posesor, sensor
6. Adverbios ’debiles’ (de tiempo o lugar)

Diese Fokushierarchie liest sich wie folgt: Die Kategorien unter 1. haben eine höhere Fokusaffinität als die Kategorien in 2.-6.; die Kategorie in 2. hat eine höhere Fokusaffinität als die Kategorien in 3.-6. etc. Contreras’ (1978) Methode entsprechend bedeutet dies, dass in der Kombination von Modaladverb und Patiens die Abfolge Verb-Modaladverb-Patiens (mit finalem Satzakzent) kontextuell eingeschränkter ist als die Abfolge Verb-Patiens-Modaladverb (vgl. (6.37)).

(6.37) (a) Contestaré esta carta PERSONALMENTE. ([Modaladverb]$_F$, [Satz]$_F$)

(b) Contestaré personalmente esta CARTA. ([Patiens]$_F$, *[Satz]$_F$)

(Contreras 1978: 80; angepasst)

Für Kategorien auf dem gleichen Rang, z.B. Instrument und Modaladverb unter 1., gilt, dass sie die gleiche Fokusaffinität haben. Dies bedeutet, dass in der Kombination von Instrument und Modaladverb die Abfolgen Verb-Instrument-Modaladverb (mit finalem Satzakzent) und Verb-Modaladverb-Instrument (mit finalem Satzakzent) die gleiche kontextuelle Freiheit aufweisen (vgl. (6.38)).

(6.38) (a) Cerré la puerta con llave CUIDADOSAMENTE. ([Modaladverb]$_F$, [Satz]$_F$)

(b) Cerré la puerta cuidadosamente con LLAVE. ([Instrument]$_F$, [Satz]$_F$)

(Contreras 1978: 81; angepasst)

Hinsichtlich der Position des Verbs in dieser Hierarchie formuliert Contreras (1978: 74) folgende Regel: Das Verb hat stets einen direkt höheren Rang als jenes Argument des Satzes, das den niedrigsten Rang hat; einen Sonderfall bilden präsentative Verben, deren Rang stets unter jenem des Patiens ist. Dieser Regel entsprechend hat das Verb *cerrar* in (6.38) den zweitniedrigsten Rang und wird hinsichtlich der Fokusaffinität nur vom Agens, der in diesem Fall als Nullsubjekt realisiert ist, unterboten.

Ein auffallendes Merkmal der Fokushierarchie ist, dass Adverbien der Zeit und des Orts am oberen und unteren Ende der Hierarchie stehen. Adverbien der Zeit und des Orts sind für Contreras (1978) marginale Elemente, die fokusfähig sind (im Gegensatz zu nichtfokusfähigen marginalen Elementen wie dem Satzadverb *simplemente*). Er unterscheidet sowohl bei den Zeit- als auch bei den Ortsadverbien weiter zwischen starken und schwachen Adverbien, die sich hinsichtlich ihres semantischen Gehalts dadurch unterscheiden, dass die schwachen semantisch weniger spezifisch – und damit weniger informativ – sind als die starken (Contreras 1978: 81-83). Es überrascht deshalb nicht, dass sich starke und schwache Adverbien hinsichtlich ihrer Fokusaffinität unterscheiden. Während die starken Adverbien das obere Ende der Hierarchie einnehmen, sind die schwachen Adverbien am unteren Ende zu finden.[6]

Bei der Betrachtung der Elemente mit der höchsten Fokusaffinität fällt auf, dass es sich mit Ausnahme des Instruments um Elemente handelt, die zu den marginalen Elementen gezählt werden. In der gängigen Unterscheidung zwischen Argument und Adjunkt würden diese marginalen Elemente als Adjunkte kategorisiert werden. Da es sich bei den Depiktiven ebenfalls um Adjunkte handelt und noch dazu um solche, die semantisch sicherlich als stark zu beschreiben sind, legt Contreras' (1978) Fokushierarchie nahe, dass auch Depiktive einen hohen Grad an Fokusaffinität haben. Dennoch bleibt die Fokusaffinität der Depiktive nach der wortstellungsbasierten Methode vorerst eine offene Frage.

An Contreras' (1978) Ansatz sind besonders die Explizitheit seiner Darstellung und die damit einhergehende genaue Trennung der verschiedenen Einflussfaktoren auf die Fokusaffinität positiv hervorzuheben. Wortstellung, Intonation, Kontext und die semantisch-syntaktische Kategorie der zu testenden Elemente werden weitaus klarer und systematischer auseinandergehalten als in Firbas' (1992) Ansatz. Hervorzuheben ist im Kontext der vorliegenden Arbeit, dass Contreras einige Kategorien, wie z.B. Depiktive und sekundäre Prädikate, gar nicht in sein Inventar aufgenommen hat. Allerdings bietet Contreras' (1978) Ansatz die Möglichkeit, die Analyse auf weitere – von ihm nicht getestete

[6] Das Fehlen einer klaren semantischen Trennlinie zwischen starken und schwachen Adverbien ist Contreras bewusst und wird von ihm auch als Problem angesprochen (vgl. Contreras 1978: 83).

– Kategorien auszuweiten. In Abschnitt 6.3.2 werde ich deshalb Contreras' Methode auf experimentell erhobene Daten zur syntaktischen Position subjektsbezogener Depiktive im Kontext eines direkten Objekts oder eines Lokativadjunkts anwenden. Auf diese Weise können mit Contreras' (1978) Methode subjektsbezogene Depiktive (in Relation zum direkten Objekt und zum Lokativadjunkt) auf der Fokushierarchie eingeordnet werden.

Im Zuge der Anwendung von Contreras' Methode auf meine eigenen Daten werde ich den folgenden Aspekt, der in Contreras' Arbeit nicht beachtet wird, einbeziehen: Wie oben besprochen haben in Contreras' Fokushierarchie einige Elemente die gleiche Fokusaffinität; dies gilt z.B. für Instrument und Modaladverb (1. Rang) oder für Agens und Ursache (5. Rang). Die empirische Grundlage der Gleichstellung von zwei oder mehr Elementen wurde ebenfalls bereits oben besprochen: Die betreffenden Abfolgen zeigen die gleiche kontextuelle Freiheit (vgl. (6.38)). Bei der Beurteilung der kontextuellen Freiheit trifft Contreras (1978) nur binäre Urteile und verlässt sich dabei ausschließlich auf seine eigene muttersprachliche Kompetenz. Die Einschränkung auf binäre Urteile verhindert, dass Präferenzen, die trotz der Möglichkeit von zwei Optionen bestehen können, nicht erfasst werden und somit eine feinere Differenzierung der Fokusaffinität verschenkt wird. In Abschnitt 6.3.2 werde ich Contreras' Ansatz in zweierlei Hinsicht ausweiten: Erstens werde ich nicht nur Möglichkeiten von Abfolgen, sondern auch Präferenzen für Abfolgen erfassen. Zweitens verlasse ich mich nicht auf die Introspektion eines einzelnen Sprechers, sondern beziehe mich auf experimentell erhobene intersubjektive Daten, die über die Introspektion einer einzelnen Person hinausgehen.

6.3.2 Wortstellungsbasierte Bestimmung der Fokusaffinität des Depiktivs

6.3.2.1 Vorbemerkung

Nachfolgend werde ich mit Contreras' (1978) wortstellungsbasierter Methode die Fokusaffinität von subjektsbezogenen Depiktiven mit jener von direktem Objekt und Lokativadjunkt vergleichen. Dazu werde ich die experimentell erhobenen Daten zur unmarkierten Abfolge der Konstituenten aus Abschnitt 5.1 heranziehen. Obwohl ich dabei grundsätzlich Contreras' (1978) Methode folge, sind einige wichtige Änderungen vorzunehmen. Zur Erinnerung: Contreras' (1978) Methode funktioniert so, dass für zwei syntaktische Funktionen Sätze gebildet werden, in denen jeweils eine der beiden syntaktischen Funktionen in Finalposition ist und den Satzakzent trägt, und danach geprüft wird, welcher der beiden Sätze eine größere kontextuelle Freiheit besitzt. Jene syntaktische Funktion, die in Finalposition die größere kontextuelle Freiheit bietet, hat die höhere Fokusaffinität (vgl. Tabelle 6.16 Szenarien (i) und (ii)). Wenn beide Sätze die gleiche kontextuelle Freiheit aufweisen, dann haben beide syntaktischen Funktionen die gleiche Fokusaffinität (vgl. Tabelle 6.16 Szenario (iii)).

	Kontextuelle Freiheit	Fokusaffinität
(i)	V-A-B > V-B-A	B > A
(ii)	V-B-A > V-A-B	A > B
(iii)	V-A-B = V-B-A	B = A

Tabelle 6.16: Kontextuelle Freiheit und Fokusaffinität

Dieser Methode folgend wäre für die subjektsbezogenen Depiktive zu prüfen, welche kontextuelle Freiheit die Abfolgen V-DEP$_S$-LOK und V-LOK-DEP$_S$ bzw. V-DEP$_S$-dO und V-dO-DEP$_S$ aufweisen, um darauf aufbauend die Fokusaffinität von DEP$_S$ und LOK einerseits und von DEP$_S$ und dO andererseits zu vergleichen. Bei Contreras (1978) ergibt sich die kontextuelle Freiheit aus der Möglichkeit oder Unmöglichkeit eines Satzes, im Kontext von bestimmten Fragen, welche die Fokus-Hintergrund-Gliederung des Satzes bestimmen, vorzukommen. In Tabelle 6.17 wird dies anhand von Contreras' (1978: 81) Angaben zu Instrument (INST) und Modaladverb (mADV) illustriert. Nach Contreras (1978) können beide Abfolgen sowohl bei Satzfokus als auch bei engem Fokus auf der satzfinalen Konstituente verwendet werden (vgl. auch (6.38) auf Seite 256). Dementsprechend haben das Modaladverb und das Instrument nach Contreras (1978: 81) im Spanischen die gleiche Fokusaffinität, d.h. den gleichen Rang in der Fokushierarchie.

	V-INST-mADV	V-mADV-INST
[Satz]$_F$	ok	ok
[INST]$_F$	*	ok
[mADV]$_F$	ok	*

Quelle: Contreras (1978: 81; angepasst)

Tabelle 6.17: Kontextuelle Freiheit (Modaladverb vs. Instrument)

Während Contreras' Bestimmung der kontextuellen Freiheit auf introspektionsbasierten Akzeptabilitätsurteilen beruht, habe ich meine Daten in einem Produktions- und einem Auswahlexperiment erhoben. Die Versuchspersonen haben demnach nicht angegeben, ob z.B. die Abfolge V-DEP$_S$-dO im Kontext eines Satz- oder VP-Fokus für sie akzeptabel ist, sondern sie mussten entscheiden, ob sie im Kontext des Satz- oder VP-Fokus die Abfolge V-DEP$_S$-dO oder die Abfolge V-dO-DEP$_S$ produzieren bzw. auswählen. Aufgrund der Anzahl der Versuchspersonen lässt sich somit erkennen, welche der Abfolgen in einem gegebenen Kontext präferiert ist. Ich nehme an, dass jene syntaktische Funktion einen höheren Grad an Fokusaffinität aufweist, die, in der bei Satz- oder VP-Fokus häufiger produzierten bzw. gewählten Abfolge, in Finalposition steht (vgl. (6.39)).

(6.39) quantitativ ermittelte Fokusaffinität

(a) Präferenz bei weitem Fokus: [V-A-B]$_F$ > [V-B-A]$_F$

(b) Fokusaffinität: B > A

Die experimentellen Daten, auf die ich mich nachfolgend beziehe, stammen aus einem Produktions- und einem Auswahlexperiment. Für beide Experimente wurden in den Abschnitten 4.2.1 und 4.2.2 die Methode und die Datengrundlage beschrieben. Im Kontext der Fokusaffinität interessiert uns nur ein Teil der Daten, nämlich jener mit VP- bzw. Satzfokus. Mit diesen Daten lässt sich prüfen, ob sich die jeweiligen Abfolgen hinsichtlich ihrer kontextuellen Freiheit unterscheiden. Eine ausführliche Besprechung der Daten, in der auch der enge Fokus berücksichtigt wird, erfolgte in Abschnitt 5.1.

6.3.2.2 Daten und Reihung der syntaktischen Funktionen

DEP_S vs. dO Wir beginnen die Beschreibung der Ergebnisse mit der Abfolge von Depiktiv (DEP_S) und direktem Objekt (dO). Tabelle 6.18 zeigt die Häufigkeit der beiden Abfolgen DEP_S-dO und dO-DEP_S im Produktionsexperiment und im Auswahlexperiment.

	DEP_S-dO	dO-DEP_S	Gesamt
Produktion (Satzfokus)	15,28	84,72	100
Auswahl (VP-Fokus)	28,21	71,79	100

Tabelle 6.18: Abfolge von DEP_S und dO (Angaben in Prozent)

In beiden Fällen ist die Abfolge dO-DEP_S klar präferiert gegenüber der Abfolge DEP_S-dO; d.h., im Kontext der Fragen *Was ist hier los?* bzw. *Was macht X?* präferieren die Versuchspersonen in starker Mehrheit dO-DEP_S gegenüber DEP_S-dO (vgl. (6.40)).

(6.40) ¿Qué pasa aquí?

(a) [Juanita pinta el armario descalza]$_F$.

ist präferiert gegenüber

(b) [Juanita pinta descalza el armario]$_F$.

DEP_S vs. LOK Zur Stellung von Depiktiv und Lokativadjunkt zeigt Tabelle 6.19 die Häufigkeit der Abfolgen DEP_S-LOK und LOK-DEP_S im Produktionsexperiment und im Auswahlexperiment.

	DEP_S-LOK	LOK-DEP_S	Gesamt
Produktion (Satzfokus)	68,12	31,88	100
Auswahl (VP-Fokus)	58,97	41,03	100

Tabelle 6.19: Abfolge von DEP_S und LOK (Angaben in Prozent)

In beiden Fällen ist jene Abfolge von DEP_S und LOK präferiert, in der LOK in der Finalposition steht.

(6.41) ¿Qué pasa aquí?

(a) [Pepito baila disfrazado en la sala]$_F$.

ist präferiert gegenüber

(b) [Pepito baila en la sala disfrazado]$_F$.

Fokusaffinität und Position in Fokushierarchie Hinsichtlich der Fokusaffinität der syntaktischen Funktionen dO, DEP_S und LOK lassen sich aus den Häufigkeiten in den Tabellen 6.18 und 6.19 folgende Schlüsse ziehen. Das subjektsbezogene Depiktiv hat eine höhere Fokusaffinität als das direkte Objekt und das Lokativadjunkt hat eine höhere Fokusaffinität als das subjektsbezogene Depiktiv. Aus diesen beiden Reihungen folgt, dass das Lokativadjunkt auch eine höhere Fokusaffinität aufweist als das direkte Objekt. Die Reihung der drei syntaktischen Funktionen hinsichtlich ihrer Fokusaffinität lautet demnach $\text{LOK} > \text{DEP}_S > \text{dO}$.

(6.42) (a) $\text{DEP}_S > \text{dO}$ ($[\text{...-dO-DEP}_S]_F > [\text{...-DEP}_S\text{-dO}]_F$)

(b) $\text{LOK} > \text{DEP}_S$ ($[\text{...-V-DEP}_S\text{-LOK}]_F > [\text{...-V-LOK-DEP}_S]_F$)

(c) $\text{LOK} > \text{DEP}_S > \text{dO}$

Durch die Anwendung von Contreras' (1978) Methode auf die eigenen experimentell erhobenen Daten können wir subjektsbezogene Depiktive in Relation zu zwei anderen postverbalen Konstituenten, nämlich LOK und dO, in der Fokushierarchie positionieren (vgl. (6.42)). Darüber hinaus sagen meine Daten aber auch etwas über die Reihung von dO und LOK aus: Das Lokativadjunkt hat eine höhere Fokusaffinität als das direkte Objekt (vgl. (6.42c)). Diesen zuletzt genannten Befund können wir auch direkt mit Contreras' (1978) Fokushierarchie vergleichen. Die Entsprechungen von direktem Objekt und Lokativadjunkt, so wie sie in den experimentellen Stimuli verwendet wurden, sind *paciente* (im Fall des direkten Objekts) und *adverbio fuerte de lugar* (im Fall des Lokativadjunkts). Die Fokushierarchie in (6.36) auf Seite 255 zeigt, dass Contreras (1978) *adverbio fuerte de lugar* höher reiht als *paciente*. Contreras' Reihung und die Reihung, welche sich aus meinen Daten ergibt, stimmen somit überein.

Hinsichtlich des Befundes zur Position des subjektsbezogenen Depiktivs in der Fokushierarchie ist kein direkter Vergleich mit Contreras (1978) möglich, da Depiktive nicht in seiner Hierarchie enthalten sind. Die Tatsache, dass Contreras Adjunkten (*elementos marginales*) den höchsten Rang in der Hierarchie zuweist, sofern sie nicht semantisch schwach sind, hat mich bereits vermuten lassen, dass auch die Depiktive einen hohen Rang in der Hierarchie einnehmen. Diese Annahme hat sich insofern bestätigt, als die Depiktive höher gereiht sind als das direkte Objekt. In Bezug auf die Positionierung in der Hierarchie relativ zum Lokativadjunkt legen die eigenen Daten zur unmarkierten Abfolge nahe, dass das Lokativadjunkt höher gereiht ist als das Depiktiv (vgl. (6.36) auf Seite 255).

In Abschnitt 6.3.3 werde ich die Ergebnisse zur Fokusaffinität aus dem Negationsexperiment und aus den Experimenten zur Wortstellung vergleichen. Im Negationsexperiment habe ich die Fokusaffinität des Depiktivs mit jener von INST, LOK und dO verglichen. Dementsprechend möchten wir für diese syntaktischen Funktionen auch die wortstellungsbasierte Fokusaffinität kennen. Allerdings wurden weder von Contreras (1978) noch in der eigenen empirischen Arbeit alle vier syntaktischen Funktionen hinsichtlich der wortstellungsbasierten Fokusaffinität getestet. Die Kombination von Contreras' (vgl. (6.43a)) und den eigenen Ergebnissen (vgl. (6.43b)) legt jedoch die Reihung in (6.43c) nahe.

(6.43) Fokusaffinität (Wortstellung)

(a) Contreras (1978)

INST | LOK > dO

(b) Auswahl- und Produktionsexperiment

LOK > DEP_S > dO

(c) Kombination aus (a) und (b)

INST | LOK > DEP_S > dO

Die wortstellungsbasierte Methode weist das Depiktiv nicht als die Konstituente mit der größten Fokusaffinität aus. Dieser Befund widerspricht nicht nur meinem eigenen Ergebnis aus dem Negationstest, sondern auch jenen Teilen der Literatur, die das Depiktiv als syntaktische Funktion mit der größten Fokusaffinität einstufen (vgl. Abschnitt 3.2.1).

6.3.3 Negation vs. Wortstellung: Unterschiedliche Ergebnisse

Die Fokushierarchien, die mit den beiden Methoden (wortstellungs- vs. negationsbasiert) bestimmt wurden, zeigen sowohl Übereinstimmungen als auch Unterschiede. In beiden Fokushierarchien in (6.44) haben INST, LOK und DEP_S eine höhere Fokusaffinität als dO.

(6.44) (a) Fokusaffinität (nach Negationstest)

DEP_S > INST > LOK > dO

(b) Fokusaffinität (nach Wortstellung)

INST | LOK > DEP_S > dO

Die beiden Hierarchien unterscheiden sich jedoch hinsichtlich der Position des Depiktivs in der Hierarchie. Während laut Negationstest das Depiktiv den höchsten Rang in der Fokushierarchie einnimmt, ist das Depiktiv nach den Ergebnissen zur Wortstellung an dritter Stelle, d.h. nach INST und LOK, gereiht. Dieser Unterschied betrifft den Kern dieser Arbeit, nämlich die informationsstrukturellen Eigenschaften des Depiktivs im Allgemeinen und seine Fokusaffinität im Speziellen. Wie ist angesichts dieses Unterschieds die Fokusaffinität von DEP_S im Vergleich zu INST, LOK und dO zu bewerten? Kann die Aussage aus der Literatur, dass Depiktive die höchste Fokusaffinität aufweisen, überhaupt aufrechterhalten werden? Um diese Fragen zu beantworten, müssen wir uns erneut den beiden Methoden zuwenden.

Der Negationstest und der Wortstellungstest unterscheiden sich hinsichtlich der Beziehung zwischen den beobachtbaren Fakten und der Fokusaffinität. Im Fall des Negationstests ist diese Beziehung direkt. Aufgrund der Übereinstimmung zwischen Negationsfokus und informationsstrukturellem Fokus zeigt die beobachtbare Auswahl des Negationsfokus die Auswahl des informationsstrukturellen Fokus an. Auf diese Weise kann die Fokusaffinität von zwei Konstituenten direkt bestimmt und verglichen werden.

Im Fall der wortstellungsbasierten Methode ist die Beziehung zwischen empirischer Beobachtung und Fokusaffinität weniger direkt. Die Methode besagt, dass von zwei Konstituenten jene Konstituente die höhere Fokusaffinität aufweist, für die die Finalposition die natürlichere ist (wobei die Natürlichkeit der Finalposition anhand der kontextuellen

Freiheit der betreffenden Abfolge abgelesen wird). Indirekt ist die wortstellungsbasierte Methode, weil Finalposition und Fokusaffinität erst über die folgenden Annahmen miteinander verbunden werden: Die Finalposition ist die unmarkierte Position des Satzakzents im Spanischen. Aufgrund der engen Beziehung zwischen Satzakzent und Fokus haben Konstituenten mit hoher Fokusaffinität ihre unmarkierte Position näher bei der satzfinalen Position als Konstituenten mit geringer Fokusaffinität.

Es gibt jedoch Hinweise, dass diese Annahmen in dieser Form nicht halten und deshalb der Wortstellungstest keine passende Methode ist, um die Fokusaffinität festzustellen. So scheint die Verbindung zwischen Satzakzent und Finalposition weniger eng zu sein als lange Zeit angenommen. Denn eine Reihe von experimentellen Studien hat gezeigt, dass der enge Informationsfokus nicht auf die Finalposition beschränkt ist bzw. der enge Informationsfokus sogar häufiger in nichtfinaler als in finaler Position steht (vgl. Gabriel 2007, 2010, Hoot 2012, 2016, Olarrea 2012, Muntendam 2013, Calhoun et al. 2014, Uth 2014). Da der Satzakzent innerhalb des Fokus liegen muss, zeigen die nichtfinalen Informationsfoki auch, dass der neutrale Satzakzent im Spanischen nicht immer satzfinal sein muss. Da also die Beziehung zwischen Satzakzent und Finalposition – und auch die Beziehung zwischen Informationsfokus und Finalposition – weniger eng ist, stellt sich die Frage, ob die Affinität einer Konstituente zur Finalposition überhaupt als Indiz für die Fokusaffinität gewertet werden kann.

Ein zweiter Aspekt, der die Aussagekraft der wortstellungsbasierten Methode in Zweifel zieht, ist die unterschiedliche Beziehung zwischen Fokus und Satzakzent bei engem und bei weitem Fokus. Bei engem Fokus muss die fokussierte Konstituente den Satzakzent tragen, da ansonsten der Satzakzent nicht innerhalb des Fokus liegt. Bei weitem Fokus hingegen ist es gar nicht möglich, dass alle fokussierten Konstituenten den Satzakzent tragen. Es gibt auch bei weitem Fokus nur einen Satzakzent, aber mehrere Konstituenten, die Teil des Fokus sind. Bei der wortstellungsbasierten Methode spielt gerade der weite Fokus eine entscheidende Rolle. Denn die größere kontextuelle Freiheit einer Abfolge A-B im Vergleich zu einer Abfolge B-A entsteht gerade dadurch, dass die Abfolge A-B auch bei weitem Fokus die präferierte Abfolge gegenüber B-A ist. Ungewiss ist jedoch, ob das Tragen des Satzakzents bei weitem Fokus überhaupt ein Hinweis auf die Fokusaffinität ist. Für Contreras (1978) und Uhmann (1991: 209) ist eine Bedingung für die Fokusprojektion, dass der Satzakzent auf die Konstituente mit der größten Fokusaffinität fällt. Insgesamt spielt die Fokusaffinität bei der Beschreibung der Bedingungen für Fokusprojektion jedoch eine untergeordnete Rolle (vgl. z.B. Selkirk 1984, Schwarzschild 1999, Büring 2006, 2016). Für das Spanische fehlt Evidenz, dass Fokusprojektion nur möglich ist, wenn die Konstituente mit der stärksten Fokusaffinität den Satzakzent trägt. Um die Annahme zu evaluieren, dass die Fokusaffinität ein Faktor für die Fokusprojektion ist, müsste man die Fokusaffinität der Konstituenten unabhängig von der Fokusprojektion bestimmen. In Contreras (1978) ist dies nicht der Fall: Die Fokusaffinität wird anhand der (Möglichkeit der) Fokusprojektion festgestellt.

Die genannten Einwände lassen mich daran zweifeln, dass die unmarkierte Wortstellung ein verlässlicher Indikator für die Fokusaffinität von Konstituenten ist. Da nur der Negationstest die Fokusaffinität direkt feststellt, nehme ich an, dass der Negationstest gegenüber dem Wortstellungstest prioritär zu berücksichtigen ist. Es gilt somit die Fokushierarchie in (6.45), in der das kanonische Depiktiv an der Spitze der Hierarchie steht

(in Einklang mit der bestehenden Literatur; vgl. Nichols (1978: 122), Pheby (1981: 871), Guemann (1990: 200), Porroche Ballesteros (1990: 157), Rodríguez Espiñeira (1992: 46, 53), Hummel (2000: 147), Güldemann (2005: 348), Himmelmann & Schultze-Berndt (2005: 18)).

(6.45) Fokusaffinität

DEP_{S} > INST > LOK > dO

Eine wichtige Konsequenz der Entscheidung für die Hierarchie in (6.45) ist, dass im Spanischen die unmarkierte Wortstellung nicht durch die Fokusaffinität determiniert wird (entgegen der Meinung von Contreras (1978), Fant (1984), Porroche Ballesteros (1990)). Wenn die unmarkierte Wortstellung nicht durch die Fokusaffinität der syntaktischen Funktionen determiniert wird, stellt sich die Frage, welche Faktoren dann die unmarkierte Abfolge festlegen. Im Hinblick auf die unmarkierte Abfolge postverbaler Konstituenten verweise ich auf die Analyse in Abschnitt 5.3.2. Dort habe ich im Rahmen der Stochastischen Optimalitätstheorie dafür argumentiert, dass die unmarkierte Abfolge der postverbalen Konstituenten durch Nähebeschränkungen gesteuert wird, welche die postverbalen Konstituenten mit unterschiedlicher Stärke zum Verb des Satzes ziehen. Die Fokusaffinität ist kein Faktor in dieser Modellierung der unmarkierten Abfolge.

Eine weitere Konsequenz der Hierarchie in (6.45) ist, dass die Projektion des Fokus im Spanischen nicht durch die Fokusaffinität der syntaktischen Funktionen eingeschränkt wird. (6.46a) zeigt den Fall, dass der Satzakzent nicht auf der Konstituente mit der stärksten Fokusaffinität liegt, aber dennoch ein weiter Fokus möglich ist. Nach (6.45) hat das Depiktiv die stärkste Affinität zum Fokus, aber der Satzakzent liegt auf dem satzfinalen Lokativadjunkt. Dennoch ist bei dieser Konfiguration der Satzfokus möglich. Die Ergebnisse der experimentellen Studien haben sogar gezeigt, dass die Konfiguration in (6.46a) präferiert ist gegenüber jener in (6.46b), in der die syntaktische Funktion mit der stärksten Fokusaffinität den Satzakzent trägt.

(6.46) ¿Qué pasa aquí?

(a) [Pepito baila disfrazado en la SALA]$_{\text{F}}$.

(b) [Pepito baila en la sala DISFRAZADO]$_{\text{F}}$.

6.4 Diskussion: Was bestimmt die Fokusaffinität syntaktischer Funktionen?

Ziel des vorliegenden Abschnitts ist es, die Fokushierarchie in (6.47) zu erklären.

(6.47) Fokusaffinität

DEP_{S} > INST > LOK > dO

Warum unterscheiden sich syntaktische Funktionen hinsichtlich ihrer Fokusaffinität und warum haben Depiktive innerhalb der berücksichtigten syntaktischen Funktionen die höchste Fokusaffinität? Mein Vorschlag zur Beantwortung dieser Fragen baut auf Grice'

(1975: 45) Quantitätsmaxime (QM) auf, nach der eine Äußerung nicht weniger informativ als nötig, aber auch nicht informativer als nötig sein soll.

Entscheidend ist der zweite Aspekt der Maxime: Unnötige Information soll vermieden werden. Obwohl alle syntaktischen Funktionen zur Beschreibung eines Ereignisses beitragen, tragen manche syntaktische Funktionen akzessorischere Informationen bei als andere. Ich verwende die Begriffe *akzessorisch* bzw. *Akzessorietät* als Antonyme zu *basal* bzw. *Basalität* und bezeichne damit die Eigenschaft von syntaktischen Funktionen, in Bezug auf ein Ereignis Detailinformation und nichtbasale Information auszudrücken. Syntaktische Funktionen, die grundlegende Aspekte eines Ereignisses ausdrücken, haben einen geringen Grad an Akzessorietät (z.B. das Subjekt); syntaktische Funktionen, die ein Detail zu einem Ereignis ausdrücken, haben einen hohen Grad an Akzessorietät (z.B. DEP_S, das den Zustand des Subjekts während des Ereignisses beschreibt). Die Reihung der syntaktischen Funktionen hinsichtlich der Akzessorietät wird ab Seite 266 genauer besprochen. Das Begriffspaar *zentral – peripher* (ein Beschreibungsparameter für semantische Rollen z.B. in Lehmann (2006)) wird aufgrund inhaltlicher Abweichungen nicht verwendet.

Je akzessorischer eine Information ist, umso größer ist angesichts der QM ("nicht informativer als nötig") der Druck, die Nennung dieser Information zu legitimieren. Der Fokus eines Satzes zu sein, ist eine Möglichkeit, die Nennung sehr akzessorischer Information zu legitimieren. Wenn, wie im Negationsexperiment, die Möglichkeit besteht, die Nennung einer von zwei Konstituenten durch Fokussierung zu legitimieren, dann wird die akzessorischere Konstituente als Fokus interpretiert. Ich gehe deshalb davon aus, dass die Reihung hinsichtlich der Akzessorietät und die Reihung der Fokusaffinität korrelieren. Die Korrelation zwischen der Akzessorietät und der Fokusaffinität einer syntaktischen Funktion ergibt sich aus einer zugrunde liegenden kausalen Relation. Die Akzessorietät einer syntaktischen Funktion determiniert aufgrund der QM die Fokusaffinität der syntaktischen Funktion. Nachfolgend werde ich die Details zu diesem Erklärungsvorschlag präsentieren. Dafür muss ich zunächst die Korrelation zwischen Akzessorietät und Fokusaffinität nachweisen und danach die kausale Beziehung (via QM) motivieren.

Um uns dem Konzept der Akzessorietät von syntaktischen Funktionen anzunähern, ist zunächst ein verwandtes Konzept, nämlich das der Ereigniselaboration (*event elaboration*, vgl. Fabricius-Hansen & Haug (2012b)) einzuführen.[7] Mit dem Begriff *Ereigniselaboration* bezeichnen Fabricius-Hansen & Haug (2012b) den Umstand, dass die sprachliche Beschreibung eines Ereignisses zwar stets unterspezifiziert ist im Vergleich zum bezeichneten außersprachlichen Ereignis, aber dennoch bei der sprachlichen Beschreibung von Ereignissen unterschiedliche Grade der Ausführlichkeit unterschieden werden können. Nach Fabricius-Hansen & Haug (2012b: 7) ist die Ereigniselaboration ein graduelles Konzept und Elaboration kann auf unterschiedliche Arten erfolgen:

> (i) increasing the descriptive granularity with respect to constitutive parts of an entity A in question (elaboration in the narrowest sense), via
>
> (ii) describing entities that are co-located with (some part of) A and also re-

[7] Vgl. auch Leafgren (2002), der für nominale Konstituenten unterschiedliche Grade an Explizitheit unterscheidet (*degrees of explicitness*).

lated to A by other dimensions, without being constitutive parts of A (elaboration in a wider sense), to

(iii) widening the perspective so as to include entities that relate to A in some salient way without being co-located (elaboration in the widest sense).

Im vorliegenden Fall handelt es sich bei den zu beschreibenden Entitäten um Ereignisse. Da Ereignisse durch eine räumliche und zeitliche Verankerung und eine Menge von Ereignisteilnehmern gekennzeichnet sind, sind für Fabricius-Hansen & Haug (2012b: 7) die Verbindung zu Ereignisteilnehmern und die zeitlich-räumliche Verbindung zum Ereignis die wesentlichen Aspekte der Ereigniselaboration. So kann eine Elaboration z.B. dadurch erfolgen, dass eine Information gegeben wird, die mit einem Ereignisteilnehmer verbunden ist (vgl. *einen Brief in der Hand* in (6.48a)), oder dadurch, dass ein zeitlich und räumlich verbundenes Ereignis genannt wird (vgl. *yowling accusingly* in (6.48b), das sich mit dem Hauptereignis *escape* auch den Agens teilt).

(6.48) (a) Kusna kommt ganz empört zurück, einen Brief in der Hand.

(b) The cat streaked past him and escaped out the door, yowling accusingly.

(Fabricius-Hansen & Haug 2012b: 8)

Je ausführlicher und detaillierter die Beschreibung eines Ereignisses, umso höher ist der Grad an Ereigniselaboration. Ereignisbeschreibungen, die sehr ausführlich sind, weisen einen hohen Grad an Elaboriertheit auf; Ereignisbeschreibungen, die kaum über die minimale Beschreibung hinausgehen, weisen einen geringen Grad an Elaboriertheit auf. Die Beschreibung in (6.49a) weist einen höheren Grad an Ereigniselaboration auf als jene in (6.49b), und sowohl (6.49a) als auch (6.49b) können als Elaboration der minimalen Ereignisbeschreibung in (6.49c) angesehen werden.

(6.49) (a) Hans tanzte barfuß in einer Bar.

(b) Hans tanzte in einer Bar.

(c) Hans tanzte.

Die verschiedenen syntaktischen Funktionen beschreiben jeweils unterschiedliche Aspekte eines Ereignisses und mit jeder syntaktischen Funktion wird somit eine weitere Information zum Ereignis gegeben. Aus diesem Grund besteht eine positive Korrelation zwischen der Anzahl der syntaktischen Funktionen und dem Grad an Ereigniselaboration. Je mehr syntaktische Funktionen in einem Satz vorkommen, umso höher der Grad an Ereigniselaboration (vgl. (6.49a) vs. (6.49b) vs. (6.49c)). Da nicht alle syntaktischen Funktionen die gleiche Art von Information ausdrücken und manche Informationen akzessorischer sind als andere, ist neben der Anzahl auch die Art der syntaktischen Funktionen relevant für den Grad an Ereigniselaboration. Beispielsweise gehe ich davon aus, dass von den postverbalen syntaktischen Funktionen in (6.49a) das Depiktiv *barfuß* eine akzessorischere Information ausdrückt als das Lokativadjunkt *in einer Bar*. Während das Depiktiv den Zustand eines Ereignisteilnehmers während eines Ereignisses beschreibt,

leistet das Lokativadjunkt lediglich die räumliche Verortung des Ereignisses.[8] Dementsprechend kann auch zwischen Sätzen mit nur einer postverbalen Konstituente eine Reihung hinsichtlich des Grades an Ereigniselaboration getroffen werden, je nachdem ob es sich bei der postverbalen Konstituente um ein Depiktiv oder ein Lokativadjunkt handelt. Dementsprechend hätte (6.50a) einen höheren Grad an Ereigniselaboration als (6.50b).

(6.50) (a) Hans tanzte barfuß.

(b) Hans tanzte in einer Bar.

Für die Frage der Fokusaffinität der syntaktischen Funktionen ist jedoch nicht der Grad der Ereigniselaboration des Gesamtsatzes, sondern die Akzessorietät der einzelnen syntaktischen Funktionen entscheidend. Nachfolgend werde ich zeigen, dass die syntaktischen Funktionen hinsichtlich ihrer Akzessorietät gereiht werden können und dass diese Eigenschaft ihre Fokusaffinität determiniert.

Betrachtet man unterschiedliche postverbale Konstituenten – das sind jene Konstituenten, mit denen das Depiktiv um die Fokusrolle konkurriert –, dann ist zunächst die Unterscheidung zwischen Argumenten und Adjunkten relevant. Ich nehme an, dass Argumente dem verbalen Ereigniskern stets näher sind als Adjunkte. Dementsprechend sind syntaktische Funktionen mit Argumentstatus basaler, d.h. weniger akzessorisch, als syntaktische Funktionen mit Adjunktstatus. Zum Beispiel beschreibt das direkte Objekt einen Teilnehmer des Ereignisses, während das Depiktiv keinen Teilnehmer, sondern den Zustand eines Teilnehmers zur Zeit des Ereignisses beschreibt. Ich nehme deshalb an, dass das direkte Objekt (= Argument) weniger akzessorisch ist als die syntaktischen Funktionen DEP_S, LOK und INST (= Adjunkte) (vgl. (6.51)).

(6.51) Akzessorietät (wird revidiert (vgl. (6.52))

DEP_S | LOK | INST > direktes Objekt

Schwieriger ist die Reihung innerhalb der syntaktischen Funktionen mit Adjunktstatus, d.h. DEP_S, LOK und INST. Hier nehme ich zunächst an, dass das Lokativadjunkt weniger akzessorisch ist als DEP_S und INST. Diese Reihung ist dadurch motiviert, dass die räumliche Vorortung eines Ereignisses eine basalere Information für das Ereignis ist als der Zustand eines Teilnehmers des Ereignisses (DEP_S) und als eine Entität, die von einem zentralen Teilnehmer des Ereignisses benutzt wird (INST). Hinsichtlich INST und DEP_S schließlich nehme ich an, dass INST weniger akzessorisch ist als DEP_S, da INST ein Teilnehmer des Ereignisses ist, während DEP_S eine Aussage trifft über den Zustand eines Teilnehmers während des Ereignisses.[9] Die syntaktischen Funktionen können in Bezug auf ihre Akzessorietät also wie in (6.52) gereiht werden.

(6.52) Akzessorietät

DEP_S > INST > LOK > dO

[8] Solche Unterschiede hinsichtlich der Akzessorietät von syntaktischen Funktionen ändern aber nichts daran, dass in (6.49a) beide syntaktischen Funktionen einen Beitrag zur Ereigniselaboration leisten. In ähnlicher Weise kann man in Bezug auf Bolingers (1952) Konzept der linearen Modifikation argumentieren, dass alle syntaktischen Funktionen unabhängig von ihrer linearen Position einen Beitrag zur Restriktion eines Ereignisses leisten.

[9] Nach Rodríguez Espiñeira (1992: 53) ergibt sich die Fokusaffinität von DEP aus der Kondensierung der Prädikation über ein Argument und der Ereignisbindung dieser Prädikation.

Selbst wenn die semantisch motivierte Reihung in (6.52) plausibel erscheint, wäre es wünschenswert, die Akzessorietät der syntaktischen Funktionen mit Hilfe einer operationalisierbaren Methode zu bestimmen. Eine solche Methode liegt zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht vor. Unter der Annahme, dass akzessorische Information seltener vorkommt als basale Information, kann man jedoch aus der Häufigkeit der syntaktischen Funktionen ihren Akzessorietätsgrad ablesen: Von zwei syntaktischen Funktionen ist jene akzessorischer, die seltener vorkommt. Um auf diese Weise die Akzessorietät zu bestimmen, habe ich in einem selbst zusammengestellten Korpus von 9.000 Wörtern die Häufigkeit der syntaktischen Funktionen manuell ausgezählt.[10] Tabelle 6.20 zeigt die Häufigkeit der syntaktischen Funktionen. Das direkte Objekt ist mit 371 Vorkommen (ohne satzwertige Objekte) am häufigsten, gefolgt vom Lokativadjunkt (112 Vorkommen) sowie dem subjektsbezogenen Depiktiv und dem Instrumentadjunkt (mit jeweils 4 Vorkommen). Diese Verteilung entspricht grundsätzlich der semantisch motivierten Reihung in (6.52). Die folgenden Akzessorietätsunterschiede werden durch den quantitativen Befund gestützt: LOK > dO, INST > dO, INST > LOK, DEP_S > dO und DEP_S > LOK. Einzig die Reihung von Depiktiv und Instrumentadjunkt (DEP_S > INST) wird durch den quantitativen Gleichstand (bei einer sehr geringen absoluten Häufigkeit) nicht abgebildet; interessant ist in diesem Zusammenhang, dass auch beim direkten Vergleich im Negationstest das Instrumentadjunkt dem Depiktiv am nächsten kam (vgl. die relativen Häufigkeiten in Tabelle 6.3 auf Seite 242).

	Absolut	%
DEP_S	4	0,81
INST	4	0,81
LOK	112	22,82
dO	371	75,56
Gesamt	491	100,00

Tabelle 6.20: Häufigkeit der syntaktischen Funktionen DEP_S, INST, LOK und dO

Wenn wir nun die Reihungen der syntaktischen Funktionen hinsichtlich Akzessorietät und Fokusaffinität vergleichen, dann sehen wir in (6.53) eine Korrelation zwischen der Akzessorietät und der Fokusaffinität von syntaktischen Funktionen.

(6.53) (a) Akzessorietät: DEP_S > INST > LOK > dO

(b) Fokusaffinität: DEP_S > INST > LOK > dO

Im nächsten Schritt zeige ich nun, dass der Korrelation in (6.53) eine kausale Relation zugrunde liegt (die Akzessorietät einer syntaktischen Funktion determiniert die Fokusaffinität der syntaktischen Funktion) und dass diese kausale Relation aufgrund des pragmatischen Prinzips der Quantitätsmaxime (QM) besteht.

[10] Das ausgewertete Korpus setzt sich wie folgt zusammen: 3.000 Wörter aus der gesprochenen Sprache (sechs verschiedene Textstellen zu je 500 Wörtern aus CORLEC), 3.000 Wörter aus Zeitungstexten (sechs verschiedene Textstellen zu je 500 Wörtern aus *El País* (http://elpais.com, Stand: 24.6.2015)) und 3.000 Wörter aus literarischen Texten (sechs verschiedene Textstellen zu je 500 Wörtern aus Marías (1996)).

Die QM besagt, dass Äußerungen nicht weniger informativ als nötig und nicht informativer als nötig sein sollen (vgl. Grice 1975). Für uns ist an dieser Stelle der zweite Teil der Maxime relevant: Unnötige Information soll vermieden werden. Je mehr und je akzessorischere Konstituenten in einem Satz vorkommen, umso genauer bzw. elaborierter wird der betreffende Sachverhalt beschrieben und umso informativer wird der Satz. Je akzessorischer eine syntaktische Funktion ist, umso größer ist ihr informationeller Beitrag. Dieser hohe Grad an Informativität muss legitimiert werden, um einen Verstoß gegen die QM ("nicht informativer als nötig") zu vermeiden. Die Fokus-Hintergrund-Gliederung ist ein Faktor, der bei der Legitimierung hoher Informativität eine Rolle spielt: Die Nennung sehr akzessorischer Information kann dadurch legitimiert werden, dass die akzessorische Information den Fokus des Satzes bildet bzw. Teil des Fokus ist. Im Fall ihrer Fokussierung ist die Nennung der akzessorischen Information notwendig, weil es zur genannten Information Alternativen gibt, die relevant sind für die Interpretation des Satzes. Wenn der Hörer – wie im Negationsexperiment – die Möglichkeit hat, von zwei syntaktischen Funktionen eine durch Fokus zu legitimieren, dann interpretiert er jene syntaktische Funktion als Fokus, die den höheren Grad an Akzessorietät aufweist. Denn so wird die QM in geringstmöglicher Weise verletzt.

Sehen wir uns nun das Zusammenspiel von QM, Akzessorietät und Fokusaffinität anhand konkreter Beispiele an. Satz (6.54) enthält ein Subjekt, ein Verb, ein Depiktiv und ein Lokativadjunkt.

(6.54) Juan bailó descalzo en el jardín.

(a) Juan bailó [descalzo]$_F$ en el jardín.

(b) Juan bailó descalzo [en el jardín]$_F$.

Wir interessieren uns an dieser Stelle nur für das Depiktiv und das Lokativadjunkt als Fokuskandidaten (vgl. (6.54a) und (6.54b)) und gehen davon aus, dass das Depiktiv akzessorischer ist als das Lokativadjunkt (vgl. (6.52) auf Seite 266). In der Fokus-Hintergrund-Gliederung in (6.54a) ist die syntaktische Funktion mit dem höheren Grad an Akzessorietät der Fokus; in (6.54b) ist die syntaktische Funktion mit dem geringeren Grad an Akzessorietät der Fokus. In beiden Sätzen finden wir auch akzessorische Information als Teil des Hintergrunds: In (6.54a) ist das Lokativadjunkt Teil des Hintergrunds, in (6.54b) ist es das Depiktiv. Entscheidend ist jedoch, dass die QM durch die Fokus-Hintergrund-Gliederung in (6.54a) weniger verletzt wird als in (6.54b).

In ähnlicher Weise beurteilen Gabbay & Moravcsik (1978: 253, 255) das Beispiel (6.55) im Hinblick auf den Fokus der Negation.

(6.55) He did not run quickly.

(Gabbay & Moravcsik 1978: 253)

Wenn es dem Sprecher nur darum ginge, die Handlung des Laufens zu negieren, dann wäre es nicht notwendig, das Adverb *quickly* im Satz zu nennen. Der Hörer inferiert aufgrund der QM, dass das Adverb aus gutem Grund genannt wird, und diese Inferenz kann gebunden werden, indem die vom Adverb ausgedrückte Information als Fokus der Negation interpretiert wird. Da diese Negation nur möglich ist, wenn die Information

auch genannt wird, ist die Negation einer Information ein "guter Grund" für die Nennung der Information.

Syntaktische Funktionen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Akzessorietät. Die Notwendigkeit, eine Information angesichts der QM zu legitimieren, nimmt zu, je höher der Grad an Akzessorietät ist. Ceteris paribus verletzen Konstituenten, die zum Hintergrund gehören und somit nicht durch den Fokus legitimiert werden, die QM umso mehr, je höher ihr Grad an Akzessorietät ist. Die Auswahl des Fokus kann nun mit Hilfe einer Hierarchie verdeutlicht werden, in der die unterschiedlichen Kombinationen von Hintergrund und syntaktischen Funktionen hinsichtlich der Verletzung der QM gereiht werden.[11] Die Reihung erfolgt dabei in Abhängigkeit von der Akzessorietät der syntaktischen Funktionen. Die Hierarchie in (6.56) repräsentiert, dass die QM von einem Depiktiv im Hintergrund stärker verletzt wird als von einem Instrument im Hintergrund etc.

(6.56) Verletzung der Quantitätsmaxime

DEP_S/Hintergrund > INST/Hintergrund > LOK/Hintergrund > dO/Hintergrund

Wenn die QM geringstmöglich verletzt werden soll und für die Vermeidung von Verletzungen nur die Fokussierung einzelner Konstituenten zur Verfügung steht, dann erfolgt die Zuweisung des Fokus anhand der Hierarchie in (6.56). Aus einer Menge von Fokuskandidaten wird jene Konstituente als Fokus gewählt, deren Verbleib im Hintergrund die größte Verletzung der QM darstellen würde.[12] Wenn es sich, wie in (6.54), bei den Fokuskandidaten um Depiktiv und Lokativadjunkt handelt, dann besteht eine Präferenz, das Depiktiv als Fokus zu interpretieren. Wenn es sich bei den Fokuskandidaten um Lokativadjunkt und direktes Objekt handelt, dann besteht eine Präferenz, das Lokativadjunkt als Fokus zu interpretieren (vgl. die empirischen Ergebnisse in Abschnitt 6.2.2).

In (6.57a) und (6.57b) werden die beiden Zutaten, aus denen sich die Fokusaffinität der syntaktischen Funktionen ergibt, zusammenfassend angeführt. Syntaktische Funktionen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Akzessorietät (vgl. (6.57a)). Je nach Grad der Akzessorietät verletzen die syntaktischen Funktionen als Teil des Hintergrunds in unterschiedlichem Ausmaß die QM (vgl. (6.57b)). Die Funktion des Fokus kann die Präsenz auch von sehr akzessorischer Information in einem Satz legitimieren. Bei engem Fokus wird die QM deshalb durch jene Fokus-Hintergrund-Gliederung am geringsten verletzt, in der die Konstituente mit dem größten Grad an Akzessorietät den Fokus bildet.[13] Auf

[11] Hierbei handelt es sich in gewisser Weise um eine Nichtharmonie-Skala (vgl. Prince & Smolensky (1993: 149) zu *harmony scales* in der Optimalitätstheorie; des Weiteren Gutiérrez-Bravo (2007: 255) und Aissen (1999) für Anwendungen im Bereich der Wortstellung).

[12] Oesterreicher (1991: Abschnitt 4.2) postuliert hinsichtlich der Beziehung zwischen Verbvalenz und Informationsstruktur, dass fakultative Aktanten stets eine stärkere Fokusaffinität haben als obligatorische Aktanten. Dieser Unterschied kann in meinem Ansatz wie folgt erklärt werden: Da bei obligatorischen Aktanten das Vorhandensein im Satz bereits durch die Verbvalenz legitimiert ist, muss bei diesen Konstituenten – im Gegensatz zu den fakultativen Aktanten – der Fokus nicht als legitimierender Faktor bemüht werden.

[13] Der Ausgangspunkt meiner Überlegungen zur unterschiedlichen Fokusaffinität der syntaktischen Funktionen waren die Ergebnisse des Auswahlexperiments. Dementsprechend habe ich auch die Überlegungen aus der Perspektive des Hörers formuliert: Welche Konstituente wird als Fokus interpretiert? Ein wesentlicher Punkt der Erklärung besteht in der Vermeidung der Verletzung der QM durch den

diese Weise kann die Fokusaffinität der syntaktischen Funktionen in (6.57c) via QM aus der Akzessorietät der syntaktischen Funktionen abgeleitet werden.

(6.57) (a) Akzessorietät: DEP_S > INST > LOK > dO

(b) Verletzung der Quantitätsmaxime: DEP_S/Hintergrund > INST/Hintergrund > LOK/Hintergrund > dO/Hintergrund

(c) Fokusaffinität: DEP_S > INST > LOK > dO

Sprecher. Dementsprechend gehe ich davon aus, dass sich der hier präsentierte Ansatz auch auf die Sprecherperspektive erweitern lässt. Depiktive sind, wenn sie von Sprechern in einem Satz geäußert werden, häufig Fokus, weil eine Verwendung als Teil des Hintergrunds die QM verletzen kann.

7 Informationsstatus und Diskursprofil spanischer Depiktive

7.1 Korpusdaten zum Informationsstatus

7.1.1 Allgemeines

Aus dem Korpus SenSem wurden 213 Belege für spanische Depiktive extrahiert und für die weitere Analyse in einem Tabellenkalkulationsprogramm annotiert (vgl. Abschnitt 4.3 für eine genaue Beschreibung der Datengrundlage und -annotation). Ich beginne mit allgemeinen Beobachtungen, wie sich diese 213 Depiktive in Bezug auf Prädikationsziel, Integration und Zirkumstantialität verhalten, und wende mich danach dem Informationsstatus der Depiktive zu.

Hinsichtlich des Prädikationsziels zeigen die Daten eine klare Dominanz des Subjektsbezugs gegenüber dem Objektsbezug (91,55% vs. 8,45%).[1] Bei den Fällen mit Objektsbezug prädiziert das Depiktiv stets über das direkte und nie über das indirekte Objekt. Dass im Spanischen Depiktive mit Bezug auf das indirekte Objekt möglich sind, wurde in der Literatur mehrfach gezeigt (vgl. Porroche Ballesteros (1990), Hummel (2000), Gumiel Molina (2005) und das Beispiel in (7.1)). Bei den Beispielen in der Literatur handelt es sich jedoch stets um konstruierte Belege und auch im Romankorpus zu Hummel (2000) findet sich kein einziger Beleg, in dem sich ein sekundäres Prädikat auf ein indirektes Objekt bezieht (vgl. Hummel 2000: 164).[2]

(7.1) A Miguel le quitaron el quiste anestesiado.
(Gumiel Molina 2005: 18)

In Bezug auf die Integration des Depiktivs in den Kernsatz zeigen die Daten, dass 64,32% integriert und 35,68% detachiert sind und somit Integration über Detachierung dominiert. Hinsichtlich des Vorhandenseins einer Zusatzsemantik dominieren nichtzirkumstantiale Depiktive klar über zirkumstantiale (86,38% vs. 13,62%). In Abschnitt 2.1.1 habe ich anhand der binären Merkmale [+/−zirkumstantial] und [+/−detachiert] eine Unterscheidung zwischen kanonischen und nichtkanonischen Depiktiven getroffen, nach der jene Depiktive als kanonisch gelten, die nicht detachiert sind und keine zirkumstantiale Bedeutung ausdrücken. Die Korpusdaten zeigen, dass die kanonischen Depiktive der

[1] Alarcón Neve (2014: 125) stellt mit 84% Subjektbezug vs. 16% Objektbezug eine ähnlich starke Präferenz fest (ihr Korpus besteht aus narrativen Texten, die in mexikanischen Schulen für die Altersgruppe von ca. 6 bis ca. 11 Jahren verwendet werden).

[2] Fernández Alcalde (2008) diskutiert die Agrammatikalität des Bezugs auf das indirekte Objekt in ditransitiven Sätzen (vgl. (i)).

(i) *Juan dio el perro a María hambrienta. (Fernández Alcalde 2008: 147)

Der Autor argumentiert im Rahmen einer *small clause*-Analyse von Depiktiven, dass das indirekte Objekt nicht das PRO des *small clause* kontrollieren kann und die Konstruktion deshalb ungrammatisch ist (vgl. auch Pylkkänen (2008) und Motut (2014) zu Depiktiven in ditransitiven Sätzen).

häufigste Typ in meinen Korpusdaten sind (59,62% bzw. 127 von 213 Tokens) (vgl. Tabelle 7.1). In Abschnitt 7.1.3 werde ich genauer auf die Beziehung zwischen Detachierung und Zirkumstantialität eingehen.

Die Depiktive in meinem Korpus sind somit typischerweise subjektsbezogen, integriert und nichtzirkumstantial; 54,46% der Depiktive im Korpus zeigen genau diese Merkmalskombination (vgl. *despreocupados* und *desesperados* in (7.2)).

(7.2) (a) [...] odiamos el hedor, el sabor y la forma de esas boñigas crujientes que consumen nuestros vecinos de butaca mientras sorben cola ruidosamente y comentan despreocupados las incidencias de la película.

(La Vanguardia 20.6.2000; SenSem; meine Hervorhebung)

(b) [...] los fumarells agitaban sus alas oscuras y mostraban desesperados las panzas blancas.

(Blasco Ibáñez 1902; SenSem; meine Hervorhebung)

7.1.2 Informationsstatus

Hinsichtlich des Informationsstatus der Depiktive unterscheide ich drei Kategorien: neu, evoziert, gegeben. Der Informationsstatus wurde nicht für alle 213 Belege annotiert. Die nachfolgenden Aussagen zum Informationsstatus des subjektsbezogenen Depiktivs beruhen auf einer randomisierten Stichprobe von 50 integrierten und 50 detachierten subjektsbezogenen Depiktiven; die Aussagen zum objektsbezogenen Depiktiv basieren auf allen 18 objektsbezogenen Depiktiven im Korpus. Tabelle 7.2 zeigt die relative Häufigkeit der Informationsstatus *neu*, *evoziert* und *gegeben* für alle 118 Depiktive, für die der Informationsstatus annotiert wurde. Depiktive haben am weitaus häufigsten den Informationsstatus *neu* (72,88% der Fälle), gefolgt vom Informationsstatus *evoziert* (24,58%) und dem Informationsstatus *gegeben* (2,54%). Die Häufigkeit korreliert demnach negativ mit der Verankerung im vorangehenden Kontext. Am häufigsten sind jene Depiktive, die gar kein Antezedens im vorangehenden Kontext haben. Am zweithäufigsten sind jene Depiktive, die evoziert sind, d.h., ein indirektes Antezedens im vorangehenden Kontext haben. Am seltensten schließlich sind Depiktive mit direktem Antezedens.

Wie passt dieses Ergebnis zur existierenden Literatur zum Informationsstatus von Depiktiven? Die Ergebnisse stimmen mit jenen Teilen der Literatur überein, die Depiktive als eine syntaktische Funktion beschreiben, die typischerweise neue Information ausdrückt. Wie wir in Kapitel 3 gesehen haben, ist dies der Großteil der Literatur (vgl. Guemann 1990, Rodríguez Espiñeira 1991, Combettes 1998, Hummel 2000, Jensen 2003,

	−Zirkumstantial	+Zirkumstantial
−Detachiert	127	10
+Detachiert	57	19

Tabelle 7.1: Kanonische und nichtkanonische Depiktive (absolute Häufigkeit)

Neu	Evoziert	Gegeben	Gesamt
72,88	24,58	2,54	100 (N = 118)

Tabelle 7.2: Informationsstatus der Depiktive (Angaben in Prozent)

Fabricius-Hansen & Haug 2012a), die sich zu diesem Thema äußert. Einzig Porroche Ballesteros (1990: 157) scheint abzuweichen, da für sie im Fall von detachierten Depiktiven nicht das Depiktiv, sondern ein anderer Satzteil die neue Information ausdrückt (vgl. (3.51) auf Seite 118). Der Begriff *neue Information* wird von der Autorin jedoch nicht als Kategorie des Informationsstatus (vgl. Abschnitt 2.2.3.1) verwendet. Vielmehr scheint sie *neue Information* im Sinn von *Fokus* oder *wichtigster Information* zu verwenden. Dementsprechend können wir ihre Aussage nicht als Hinweis, dass detachierte Depiktive typischerweise den Informationsstatus *alt* bzw. *gegeben* haben, werten. Meine Ergebnisse bieten somit eine empirisch fundierte Bestätigung der existierenden Literatur. Darüber hinaus hat die Untersuchung ein wichtiges Ergebnis zum Zwischenstatus *evoziert* gebracht. Der Zwischenstatus von Depiktiven wird in der Literatur generell vernachlässigt und lediglich von Combettes (1998: 144-146) genannt und mit Beispielen belegt. Die Ergebnisse der Korpusstudie zeigen den wichtigen quantitativen Stellenwert des Informationsstatus *evoziert*, da fast ein Viertel der Depiktive im Korpus diesen Status hat. In Abschnitt 7.3 werde ich deshalb vertiefend auf den Status *evoziert* bei Depiktiven eingehen. Die seltene Gegebenheit der spanischen Depiktive werde ich weiter unten ab Seite 275 diskutieren.

Beispiele für die verschiedenen Informationsstatus sind nur für *evoziert* und *gegeben* interessant, da nur in diesen beiden Fällen eine Beziehung des Depiktivs zum vorangehenden Kontext gezeigt werden kann. Beispiele für evozierte Depiktive finden sich in (7.3) bis (7.5), wobei jeweils unter (a) der relevante Teil des vorangehenden Kontexts und unter (b) der betreffende Beleg gezeigt wird. In (7.3b) wird der durch das detachierte Depiktiv *visiblemente indignado* ausgedrückte Zustand des Subjekts (*Ángel Juárez, presidente de Mediterrània*) durch den direkten vorangehenden Kontext (vgl. (7.3a)) evoziert. Die getätigte Äußerung, im Beleg als direkte Rede angeführt, evoziert bereits den Zustand der Empörung.

(7.3) (a) "La situación es desastrosa y se ha agravado muchísimo en las últimas semanas, por lo que pedimos una intervención inmediata",

(b) indicó ayer, visiblemente indignado, Ángel Juárez, presidente de Mediterrània.

(El Periódico 16.5.2004; SenSem; meine Hervorhebung)

In (7.4b) werden sowohl *medio desnudo* als auch *empapado* durch den vorangehenden Kontext evoziert. Das Depiktiv *medio desnudo* hat in *se desorbitó con la corriente en los testículos* ein indirektes Antezedens, bei *empapado* ist *echándole un par de cubos de agua helada* das indirekte Antezedens.

(7.4) (a) Muy pronto, se desorbitó con la corriente en los testículos. Alguien manipulaba el reóstato a su antojo, jugaba con el chisme, hasta que su cuerpo, de

pies a cabeza, se envaró primero y observó, a continuación, unas bruscas sacudidas y brincó como un resorte, por último. Tuvieron que reanimarlo echándole un par de cubos de agua helada. Si es que aguantan menos que una mierda, esta pandilla de cabrones.

(b) Lo sentaron en una silla, medio desnudo y empapado, y le ofrecieron un cigarrillo que rehusó.

(Cerdán 1982; SenSem; meine Hervorhebung)

Im letzten Beispiel für den Informationsstatus *evoziert* kann der Zustand *tranquila* in (7.5b) ebenfalls bereits aus dem vorangehenden Kontext (vgl. (7.5a)) abgeleitet werden. Gesprochen wird hier über die Eigenschaften und das Verhalten eines Kleinkindes. Die in (7.5a) getroffenen Aussagen über das Kind (glücklich, brav, weint nie) evozieren bereits den Zustand *tranquila* in (7.5b).

(7.5) (a) La niña sonríe. Dicen que se porta de maravilla. Nunca llora.

(b) Duerme tranquila.

(La Vanguardia 21.5.2000; SenSem; meine Hervorhebung)

Beispiele für gegebene Depiktive finden sich in (7.6) und (7.7). In beiden Fällen hat das Depiktiv ein direktes Antezedens im vorangehenden Kontext. Beim Depiktiv *caliente* in (7.6b) ist dies die zweimalige Nennung von *caliente* im direkt vorangehenden Kontext: als NP-internes Adjektiv (*la infusión bien caliente*) bzw. als Adjektiv in einem Kopulasatz (*¡Está muy caliente!*). Aufgrund des vorangehenden Kontexts ist die Prädikation *caliente*(*infusión*) bereits gegebene Information und Teil des gemeinsamen Wissens von Sprecher und Hörer, wenn der letzte Satz aus (7.6) geäußert wird.

(7.6) (a) – Ya estoy aquí con la infusión bien caliente.

– Gracias querida. Sírvela en la taza antes que se enfríe.

– ¿No quiere esperar un poco? ¡Está muy caliente!

(b) – ¡No! Me gusta así muy caliente.

(López Rivera 2000; SenSem; meine Hervorhebung)

Etwas anders verhält es sich beim ebenfalls gegebenen Depiktiv *desnudas* in (7.7). Hier ist *desnudas* gegebene Information, weil es zuvor in der Unterüberschrift des betreffenden Zeitungsartikels genannt wird.

(7.7) (a) [vorangehender Kontext enthält Unterüberschrift *Las compañeras de los jugadores de Rusia han posado desnudas para un diario*]

(b) [...] una inusual campaña de publicidad en la que aparecen las parejas de los jugadores desnudas tras los retratos de sus maridos.

(El Periódico 12.6.2004; SenSem; meine Hervorhebung)

Depiktive drücken typischerweise neue und nur sehr selten gegebene Information aus (vgl. Tabelle 7.3 auf der nächsten Seite). Die geringe Frequenz von gegebenen Depiktiven hat jedoch nichts damit zu tun, dass Diskurse, die gegebene Depiktive enthalten, schwer zu konstruieren wären. Stattdessen nehme ich an, dass gegebene Depiktive selten sind, weil wir – vereinfacht ausgedrückt – zumeist Wichtigeres zu besprechen haben. Es gibt wichtigere Dinge zu berichten als solche, die eine Wiederholung einer Prädikation involvieren. Dass die subjektive Relevanz der Sachverhalte von entscheidender Bedeutung ist, zeigt sich daran, dass außersprachliche Situationen, über die mittels einer Wiederholung von Depiktiven berichtet werden kann, keineswegs selten sind. Die geringe Frequenz in der Versprachlichung resultiert nicht aus einer geringen Frequenz in der außersprachlichen Wirklichkeit. Es reicht, eine Person ein paar Minuten lang zu beobachten, und man gelangt zu einer Sequenz wie in (7.8), wo ein Depiktiv mehrmals über das gleiche Prädikationsziel prädiziert.

(7.8) Hans verließ müde das Haus, er ging müde die Straße hinunter und er betrat müde sein Büro.

Die Beispiele in (7.9) bis (7.11) zeigen, dass die Wiederholung eines Depiktivs auch außerhalb von konstruierten Beispielen vorkommt.[3]

(7.9) Desnudo vine al mundo y desnudo me hundo ahora en su naufragio.

(Nieva 1990; CREA)

(7.10) Triste caminó Pepita hacia la puerta del penal. Triste caminó el abuelo de Elvira. Triste caminó el marido de Reme, pobre Benjamín.

(Chacón 2002; CREA)

(7.11) LA PINZONA. ¡Pero quién es él!

LA DE LA COSA. Fue misionero en las Indias. Se enamoró de mí y dejó la misión. Lo seguí, mudo, al Imperio. Mudo vino en el barco y mudo sigue aquí. Y desde el día del fuego siento en mi vientre ...

(Martín Recuerda 1981; CREA; angepasst)

Die geringe Frequenz wiederholter – und damit gegebener – Depiktive resultiert also nicht aus der Seltenheit jener außersprachlichen Situationen, welche durch gegebene Depiktive (oder andere prädikative Konstruktionen) versprachlicht werden können. Stattdessen resultiert die Seltenheit aus der Auswahl jener Sachverhalte, die versprachlicht werden; d.h., die Seltenheit resultiert aus der Sprecherentscheidung, was mitgeteilt werden soll.

Obwohl ich meine, dass die von Depiktiven ausgedrückten Zustände als Diskursentitäten angesehen werden können (vgl. Abschnitt 2.2.3.1), zeigen die Ergebnisse meiner Korpusstudie deutlich, dass diese Diskursentitäten keine hohe Lebensdauer in Diskursen aufweisen. Die von Depiktiven ausgedrückten Zustände sind keine zentralen

[3] Dimroth et al. (2010) besprechen verschiedene formale Mittel zur Beibehaltung bzw. Wiederholung von VP-Prädikationen in romanischen und germanischen Sprachen.

Protagonisten und verfügen deshalb selten über Persistenz in Diskursen. Dass eine solche Persistenz nicht ausgeschlossen ist, haben wir in (7.9) und (7.10) gesehen. Eine lange Lebensdauer – und somit häufig den Informationsstatus *gegeben* – haben hingegen zentrale Protagonisten eines Diskurses, d.h. belebte und zumeist menschliche Entitäten. Diese Entitäten haben das Potential, über längere Textphasen das Topik eines Diskurses zu bilden (vgl. Chafe (1994: 68) und El Zarka (2013: 7)). Syntaktische Funktionen, in denen menschliche Protagonisten auftauchen und für die ich deshalb einen höheren Grad an Gegebenheit annehme als für Depiktive, sind das Subjekt und verschiedene Objekte; die typische phrasale Kategorie ist jene der NP. Eine Asymmetrie besteht aber nicht nur zwischen nominalen und nichtnominalen prädikativen Konstituenten, sondern auch zwischen Subjekt und Objekt (vgl. Du Bois 1987, Ashby & Bentivoglio 1993). Nach Du Bois (1987: 829) ist der Unterschied zwischen Subjekt und Objekt eines transitiven Satzes dadurch begründet, dass die Subjekte transitiver Verben typischerweise belebte Entitäten ausdrücken. In narrativen Texten sind belebte Entitäten häufig zentrale Protagonisten, werden deshalb wiederholt genannt und bei mehreren Nennungen stellt jede außer der ersten Nennung eine Verwendung mit dem Informationsstatus *gegeben* dar. Im Gegensatz dazu sind die Objekte transitiver Verben häufig unbelebte Entitäten, die typischerweise keine zentralen Protagonisten sind und deshalb deutlich kürzer im Text verweilen bzw. seltener wieder aufgegriffen werden.

Bisher habe ich den Informationsstatus nur für die Gesamtheit der Depiktive beschrieben und Unterscheidungen wie jene zwischen subjekts- und objektsbezogenen Depiktiven vernachlässigt. Nachfolgend werde ich nun prüfen, ob sich verschiedene Typen von Depiktiven hinsichtlich des Informationsstatus unterscheiden.

Informationsstatus und Subjekts- vs. Objektsbezug Tabelle 7.3 zeigt die Häufigkeit der drei Informationsstatus *neu*, *evoziert* und *gegeben* für subjekts- und für objektsbezogene Depiktive. Für beide Typen von Depiktiven zeigt sich eine ähnliche Verteilung: Am weitaus häufigsten drücken spanische Depiktive neue Information aus, am zweithäufigsten drücken sie evozierte Information aus (in solchen Fällen hat das Depiktiv ein indirektes Antezedens im vorangehenden Kontext). Nur sehr selten drücken Depiktive gegebene Information aus.

	Neu	Evoziert	Gegeben	Gesamt
Subjektsbezogen	73,00	24,00	3,00	100 (N = 100)
Objektsbezogen	72,22	27,78	0,00	100 (N = 18)

Tabelle 7.3: Informationsstatus der Depiktive (Subjekts- vs. Objektsbezug) (Angaben in Prozent)

Informationsstatus und detachiert vs. integriert Von den 213 Depiktiven, die ich im Korpus SenSem identifiziert habe, sind 64,32% integriert und 35,68% detachiert. Die integrierten Depiktive dominieren somit über die detachierten. Tabelle 7.4 zeigt, dass sich subjekts- und objektsbezogene Depiktive diesbezüglich gleich verhalten. In beiden Fällen sind die Depiktive zu ca. zwei Drittel integriert und zu ca. einem Drittel detachiert.

	Integriert	Detachiert	Gesamt
Subjektsbezogen	64,10	35,90	100 (N = 195)
Objektsbezogen	66,67	33,33	100 (N = 18)
Gesamt	64,32	35,68	100 (N = 213)

Tabelle 7.4: Prädikationsziel und Detachierung (Angaben in Prozent)

Welche Beziehung besteht zwischen Informationsstatus und Detachierung bei Depiktiven? Um einen möglichen Zusammenhang zu prüfen, müssen wir für integrierte und detachierte Depiktive vergleichen, wie häufig sie mit den drei Informationsstatus *neu*, *evoziert* und *gegeben* vorkommen. Die Tabellen 7.5 und 7.6 zeigen für subjekts- und objektsbezogene Depiktive, wie häufig sie in detachierter und wie häufig sie in integrierter Form neu, evoziert und gegeben sind.

	Neu	Evoziert	Gegeben	Gesamt
Integriert	74,00	22,00	4,00	100 (N = 50)
Detachiert	72,00	26,00	2,00	100 (N = 50)

Tabelle 7.5: Informationsstatus der subjektsbezogenen Depiktive (integriert vs. detachiert) (Angaben in Prozent)

	Neu	Evoziert	Gegeben	Gesamt
Integriert	83,33	16,67	0,00	100 (N = 12)
Detachiert	50,00	50,00	0,00	100 (N = 6)

Tabelle 7.6: Informationsstatus der objektsbezogenen Depiktive (integriert vs. detachiert) (Angaben in Prozent)

Die subjektsbezogenen Depiktive zeigen sowohl bei Integration als auch bei Detachierung die gleiche Häufigkeit der drei Informationsstatus. Sowohl integrierte als auch detachierte Depiktive drücken in der großen Mehrheit der Fälle neue Information aus, gefolgt von evozierter und gegebener Information. Detachierte und integrierte subjektsbezogene Depiktive unterscheiden sich somit nicht hinsichtlich ihres Informationsstatus. Für die objektsbezogenen Depiktive sind die absoluten Zahlen niedrig, sodass der Unterschied zwischen integrierten und detachierten Depiktiven und v.a. die gleiche Häufigkeit von *neu* und *evoziert* bei detachierten Depiktiven nicht weiter interpretierbar sind.

Informationsstatus und Position Von den 213 Depiktiven im Korpus stehen 9,39% in Initialposition, 34,74% in medialer Position und 55,87% in Finalposition (vgl. Tabelle 7.7 und die Beispiele in (7.12)).

Initial	Medial	Final	Gesamt
9,39	34,74	55,87	100 (N = 213)

Tabelle 7.7: Position der Depiktive (Angaben in Prozent)

(7.12) (a) initial

Indignado, el monarca ordenó que se volviera a tapiar la puerta, pero con materiales más sólidos.

(La Vanguardia 3.4.2000; SenSem; meine Hervorhebung)

(b) medial

"Esta noche nace mi niña", repetía nerviosa Susana, que se encuentra embarazada de nueve meses, mientras celebraba el premio con sus compañeras, Laura y Rosa.

(La Vanguardia 19.6.2000; SenSem; meine Hervorhebung)

(c) final

¿Sabía que las intoxicaciones alimentarias son cosa de la modernidad, puesto que antes todo se comía fresco, al no existir neveras donde guardarlo?

(La Vanguardia 29.5.2000; SenSem; meine Hervorhebung)

Um den Zusammenhang zwischen Informationsstatus und Position zu prüfen, betrachten wir eine Stichprobe von je 50 detachierten und 50 integrierten subjektsbezogenen Depiktiven. Tabelle 7.8 zeigt, dass in dieser Stichprobe die neuen Depiktive am häufigsten in Finalposition stehen, gefolgt von der Medial- und schließlich der Initialposition. Bei den Depiktiven mit dem Informationsstatus *evoziert* ist ebenfalls die Finalposition am häufigsten, hinsichtlich der weiteren Ränge ist jedoch die Initialposition häufiger als die Medialposition; die absoluten Häufigkeiten sind hier jedoch gering (7 vs. 5 Vorkommen). Aufgrund der geringen Gesamthäufigkeit von nur drei Tokens sind auch die Positionen der gegebenen Depiktive schwer zu interpretieren.

Die größere Häufigkeit der Initialposition bei evozierten als bei neuen Depiktiven kann möglicherweise durch die inhaltliche Nähe der evozierten Depiktive zum vorangehenden Kontext erklärt werden. Da evozierte Depiktive ein indirektes Antezedens im vorangehenden Kontext haben, kann die Initialposition diese inhaltliche Nähe ikonisch abbilden. Bei neuen Depiktiven fehlt diese Motivation für die Initialposition, da kein Bezug zum vorangehenden Kontext vorliegt. Auch nach Havu & Pierrard (2007: 734-737, 2014: 202) besteht eine Verbindung zum vorangehenden Kontext v.a. in Initialposition (bei detachierten Konstituenten).

Eine weitere Beobachtung ist, dass sich detachierte und integrierte Depiktive hinsichtlich der Position unterscheiden. In Tabelle 7.9 sehen wir, dass nur bei den integrierten, nicht aber bei den detachierten Depiktiven eine Präferenz für die Finalposition besteht. Während 67,88% der integrierten Depiktive in Finalposition stehen, sind es bei den detachierten Depiktiven nur 34,21%. Die häufigste Position bei den detachierten Depiktiven

	Initial	Medial	Final	Gesamt
Neu	9,59	36,99	53,42	100 (N = 73)
Evoziert	29,17	20,83	50,00	100 (N = 24)
Gegeben	0,00	66,67	33,33	100 (N = 3)

Tabelle 7.8: Informationsstatus und Position der subjektsbezogenen Depiktive (Angaben in Prozent)

ist die mediale Position. Darüber hinaus fällt auf, dass die Initialposition bei detachierten Depiktiven weitaus häufiger ist als bei integrierten (23,68% vs. 1,46%).[4]

	Initial	Medial	Final	Gesamt
Integriert	1,46	30,66	67,88	100 (N = 137)
Detachiert	23,68	42,11	34,21	100 (N = 76)

Tabelle 7.9: Detachierung und Position der Depiktive (Angaben in Prozent)

Wie passen die Ergebnisse zur Position der integrierten Depiktive zur existierenden Literatur und zu den Ergebnissen aus den eigenen Experimenten? Die Präferenz für die Finalposition entspricht grundsätzlich den Aussagen in der Literatur, wobei Guemann (1990: 201) oder Porroche Ballesteros (2000: 423) einen höheren Anteil der Finalposition erwarten lassen. In den eigenen Produktionsdaten haben wir gesehen, dass die Position des Depiktivs stark von der Fokus-Hintergrund-Gliederung und von der syntaktischen Funktion der zweiten postverbalen Konstituente abhängt. Generell sehen wir die Tendenz aus den Produktionsdaten, dass das Depiktiv nicht nur final, sondern auch präfinal positioniert wird, in den Korpusdaten bestätigt. Ebenfalls bestätigen die Korpusdaten die Präferenz in den Produktionsdaten zur postverbalen Positionierung des Depiktivs (vgl. Abschnitte 5.1.1 und 5.2). Auch der Literaturüberblick in Abschnitt 2.1.3 zur unmarkierten Position von Depiktiven hat gezeigt, dass sich die Autoren nur mit der Frage beschäftigen, welche postverbale Position die unmarkierte Position ist; die Initialposition wird diesbezüglich gar nicht in Betracht gezogen (vgl. u.a. Demonte 1991, Demonte & Masullo 1999, Cifuentes Honrubia & Tornel Sala 1996, Tornel Sala 1996b, Gumiel Molina 2005). Die Initialposition, welche bei integrierten Konstituenten durch Frontierung zustande kommt, ist in den Korpusdaten marginal und fehlt in den Daten aus dem Produktionsexperiment zur Gänze.[5] Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass im Akzeptabilitätsexperiment die Frontierung (im Kontext des engen Informationsfokus) hohe Akzeptabilitätswerte erzielt (vgl. Abschnitt 5.1.3). Aufgrund der Kombination von hoher Akzeptabilität und geringer Frequenz habe ich die Frontierung von Depiktiven mit Adli

[4] Integrierte und detachierte Depiktive unterscheiden sich signifikant hinsichtlich der Häufigkeit der drei Positionen ($Chi^2(2, N = 213) = 37{,}48$, $p < {,}001$).

[5] Die Frontierung von Depiktiven in die Initialposition wird von vielen Autoren als literarisch bzw. sogar poetisch eingestuft (vgl. Porroche Ballesteros (1990: 158), Rodríguez Espiñeira (1992: 48), Hummel (2000: 146f.)).

(2011b: 398) als "latente Konstruktion" bezeichnet. Die Korpusdaten untermauern diesbezüglich den Aspekt der geringen Frequenz.

Die detachierten Depiktive unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Position deutlich von den integrierten Depiktiven. Einerseits ist bei detachierten Depiktiven nicht die Finalposition, sondern die mediale Position die häufigste. Andererseits stehen detachierte Depiktive weitaus häufiger in Initialposition als integrierte Depiktive (vgl. (7.12a) auf Seite 278). Insgesamt ist das Verhältnis zwischen den drei Positionen bei den detachierten Depiktiven weitaus ausgeglichener als bei den integrierten Depiktiven. Auch wenn wir für die integrierten Depiktive ebenfalls alle drei Positionen belegt finden, sind die detachierten Depiktive syntaktisch mobiler in dem Sinn, dass sie diese drei Positionen weitaus stärker ausnutzen; ein Umstand, der wohl auf die Unabhängigkeit vom Kernsatz zurückzuführen ist.

Der Unterschied zwischen detachierten und integrierten Depiktiven in Bezug auf die Initialposition unterstreicht, dass zwischen den jeweiligen syntaktischen Operationen unterschieden werden muss und die Initialposition nur dann quantitativ dispräferiert ist, wenn die betreffende Konstituente durch Frontierung in diese Position gebracht wird. Ein weiterer Grund für die größere Häufigkeit der Initialposition bei detachierten Depiktiven kann in der engen Beziehung zwischen Detachierung und Zirkumstantialität einerseits und Zirkumstantialität und der Initialposition andererseits gesehen werden. Die enge Beziehung zwischen Detachierung und Zirkumstantialität werde ich in Abschnitt 7.1.3 belegen. Die enge Beziehung zwischen Initialposition und Zirkumstantialität ergibt sich aus dem Umstand, dass die Initialposition die ikonische Abbildung der Abfolge *Rahmen für Aussage – Aussage* ermöglicht (vgl. auch Gutiérrez Ordóñez (1989: 144), Martínez (1995: 240f.), Havu & Pierrard (2007: 738) und Celle & Lansari (2014: 145) zur Beziehung zwischen Initialposition und Zirkumstantialität).

Vergleiche mit der bestehenden Literatur hinsichtlich der Häufigkeit der Positionen erweisen sich als schwierig. In Übereinstimmung mit meinen eigenen Daten nimmt Martínez (1995: 235) an, dass detachierte Konstituenten am seltensten in Finalposition stehen; der Autor präsentiert hierzu aber keine quantitativen Daten. Neveu (1998a) untersucht die Position von adjektivischen detachierten Appositionen in einem Korpus aus französischen Texten (von Jean-Paul Sartre). Darin stehen 46,3% der 576 ausgewerteten adjektivischen detachierten Appositionen initial, 32,1% medial und 21,5% final (vgl. Neveu (1998a: 159); die Rundungsungenauigkeit besteht bereits bei Neveu). Allerdings stimmen Neveus (1998a) adjektivische detachierte Appositionen funktional und formal nicht genau mit unseren detachierten Depiktiven überein: 1) Das Prädikationsziel ist nicht auf Subjekt und Objekt eingeschränkt, 2) es werden auch Konstituenten zu dieser Gruppe gezählt, die keine Adjektive oder Partizipien sind, wie z.B. die Präpositionalphrase *en rage contre l'importun* in (7.13).

(7.13) En rage contre l'importun, Gordon poussait des cris d'orfraie sur le trottoir, car il supportait tout sauf la douleur.

(Neveu 1998a: 147)

Dennoch lassen sich zwei wichtige Übereinstimmungen zwischen Neveus (1998a) und meinen eigenen Ergebnissen erkennen. Erstens ist in beiden Fällen die Finalposition

nicht die präferierte Position, zweitens ist das quantitative Verhältnis zwischen den drei Positionen relativ ausgeglichen.

7.1.3 Detachierung, Zirkumstantialität und Fokus

Ein interessantes Ergebnis im Hinblick auf die informationsstrukturellen Eigenschaften der Depiktive ist ihre häufige Detachierung (35,68%). Detachierte Konstituenten – und damit auch detachierte Depiktive – können nicht Teil des Hauptfokus des betreffenden Satzes sein (vgl. Abschnitt 3.2.2.2; Guemann (1990: 221), Porroche Ballesteros (1990: 157), Simpson (2005: 73), Fabricius-Hansen & Haug (2012a: 46)).[6] Die Affinität der Depiktive zum Fokus, welche in der Literatur häufig genannt wird (vgl. Abschnitt 3.2.1) und die ich in Kapitel 6 anhand einer experimentellen Studie empirisch nachgewiesen habe, ist also keine generelle Eigenschaft von Depiktiven. Denn bei 35,68% detachierten Depiktiven kommt ein beachtlicher Teil der Depiktive gar nicht als Kandidaten für den Hauptfokus in Frage.[7] Selbst wenn wir jene detachierten Depiktive, die aufgrund ihrer Initialposition und ihrer zirkumstantialen Interpretation als Rahmensetzer fungieren, als fokal werten (vgl. Krifka 2007), ändert sich wenig an der Verteilung: 32,39% der Depiktive sind weder integriert noch sind sie detachierte Rahmensetzer und somit keine Fokuskandidaten. Denn innerhalb der detachierten Depiktive machen die potentiellen Rahmensetzer einen geringen Anteil aus (nur 7 von 76 detachtierten Depiktiven stehen in Initialposition und können zirkumstantial interpretiert werden).

Aufgrund des Zusammenhangs zwischen Detachierung und Fokus-Hintergrund-Gliederung ist auch von Interesse, ob zirkumstantiale Depiktive eine Affinität zur Detachierung haben. In der Literatur wurde nämlich eine Affinität der zirkumstantialen Depiktive zum Hintergrund angenommen, die je nach Autor eine unterschiedliche Stärke hat (vgl. Nichols 1978, Plank 1985, Guemann 1990, Himmelmann & Schultze-Berndt 2005). Die Korpusdaten zeigen, dass Zirkumstantialität keine notwendige Bedingung für Deta-

[6] Hinsichtlich der nachgestellten detachierten Depiktive ist folgende Präzisierung notwendig. Auch für diese Depiktive gilt, dass sie nicht den Fokus im Kontext einer Frage bilden können, die sich auf den gesamten Satz bezieht (vgl. (i)).

(i) A: ¿Cómo llegaste a casa ayer?
B: #Llegué ayer, muy cansado.

Allerdings besteht bei nachgestellten detachierten Depiktiven die Möglichkeit, dass sie den Fokus zu einer zweiten Frage bilden. Wenn man (ii) als Antwort auf eine Abfolge von Fragen wie *Was hat Juan gemacht?* und *Wie hat Juan ein Auto gekauft?* interpretiert, dann kann das detachierte Depiktiv als Fokus in Bezug auf die zweite Frage interpretiert werden.

(ii) Juan compró un coche, borracho.

Eine solche Interpretation ist nach meiner Einschätzung jedoch auf die gesprochene Sprache beschränkt und wird nur dann ausgelöst, wenn das detachierte Depiktiv prosodisch stark betont wird. Für die geschriebene Sprache – und somit für die Daten der Korpusstudie – nehme ich auch für nachgestellte detachierte Depiktive an, dass sie nichtfokal sind.

[7] Die große Zahl an detachierten nichtfokalen Depiktiven ist auch relevant für die typische Alignierung von Informationsstatus und Fokus-Hintergrund-Gliederung, nach der neue Information typischerweise fokal ist (vgl. Abschnitt 2.2.1). In Abschnitt 7.1.2 haben wir gesehen, dass sich detachierte und integrierte Depiktive nicht hinsichtlich ihres Informationsstatus unterscheiden. Detachierte Depiktive drücken – wie ihre integrierten Pendants – in großer Mehrheit neue Information aus. Die zahlreichen neuen detachierten Depiktive stellen eine quantitativ bedeutende Abweichung von der typischen Alignierung von Informationsstatus und Fokus dar, da sie neue Information ausdrücken, aber nicht fokal sind.

chierung ist und Detachierung keine notwendige Bedingung für Zirkumstantialität: Wir finden Depiktive, die trotz fehlender Detachierung zirkumstantial sind (vgl. (7.14a) mit kausalem Depiktiv *convencidos de que ...*), und Depiktive, die trotz fehlender Zirkumstantialität detachiert sind (vgl. *encharcado de sangre* in (7.14b)).

(7.14) (a) El 52 % de los rusos votaron por Putin convencidos de que la operación chechena es justa [...].

(La Vanguardia 5.4.2000; SenSem)

(b) En ocasiones, Sabrino, encharcado de sangre, buscaba refugio en la floresta o en las cumbres casi inaccesibles de la cordillera [...].

(Cerdán 1982; SenSem)

Die Daten in Tabelle 7.10 zeigen jedoch eine klare Affinität der zirkumstantialen Depiktive zur Detachierung. Erstens sind zirkumstantiale Depiktive häufiger detachiert als integriert (65,52% vs. 34,48%) – während nichtzirkumstantiale Depiktive häufiger integriert als detachiert sind – und zweitens sind zirkumstantiale Depiktive häufiger als nichtzirkumstantiale Depiktive detachiert (65,52% vs. 30,98%) ($Chi^2(1, N = 213) = 13{,}02$, $p < {,}001$). Zirkumstantiale Depiktive kommen weitaus häufiger detachiert als integriert vor. Die Mehrheit der zirkumstantialen Depiktive im Korpus (65,52%) ist aufgrund ihrer Detachierung somit kein Kandidat für den Hauptfokus.

	Integriert	Detachiert	
Nichtzirkumstantial	69,02	30,98	100 (N = 184)
Zirkumstantial	34,48	65,52	100 (N = 29)
Gesamt	64,32	35,68	100 (N = 213)

Tabelle 7.10: Zirkumstantialität und Detachierung (Angaben in Prozent)

In Abschnitt 6.2.2 haben wir gesehen, dass zirkumstantiale Depiktive in integrierter Position nicht grundsätzlich eine geringere Affinität zum Fokus haben als ihre nichtzirkumstantialen integrierten Entsprechungen. Im Gegensatz dazu legen die Korpusdaten, die anders als die experimentellen Daten sowohl integrierte als auch detachierte Depiktive umfassen, die folgende – in gewisser Weise doppelte – Wirkung der Zirkumstantialität nahe. Die Zirkumstantialität erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass ein Depiktiv detachiert ist, und die Detachierung bewirkt, dass das betreffende Depiktiv kein Kandidat für den Hauptfokus ist. Gleichzeitig erhöht die Zirkumstantialität die Wahrscheinlichkeit, dass ein Depiktiv als Rahmensetzer fungiert und auf diese Weise fokal interpretiert wird (wenngleich nicht im Sinn des Hauptfokus).

In der Literatur wurde für zirkumstantiale Depiktive zudem festgehalten, dass sie eine Affinität zur Detachierung in der satzinitialen Position aufweisen (vgl. Hummel (2000: 250f.), Jensen (2003: 471f.), Himmelmann & Schultze-Berndt (2005: 18), Celle & Lansari (2014: 145)). Die Daten in Tabelle 7.11 zeigen diesbezüglich ein gemischtes Bild. Einerseits zeigen die detachierten zirkumstantialen Depiktive keine Präferenz für die Initialposition: 52,63% stehen in medialer Position und nur 36,84% in Initialposition. Andererseits ist der Anteil der zirkumstantialen Verwendung in der Initialposition am höchsten

(mit 38,89%). Diese größere Neigung der Initialposition zur Zirkumstantialität passt zu Havu & Pierrards (2007: 738) Befund, dass detachierte Konstituenten im Französischen v.a. dann zirkumstantial interpretiert werden, wenn sie in Initialposition stehen.

	Zirkumstantial	Nichtzirkumstantial
Initial	7	11
Medial	10	22
Final	2	24

Tabelle 7.11: Position und Zirkumstantialität der detachierten Depiktive (absolute Häufigkeit)

Zusätzlich zur Affinität der Zirkumstantialität zur Detachierung wollen wir prüfen, ob umgekehrt auch detachierte Depiktive eine Affinität zur Zirkumstantialität aufweisen. Eine solche Affinität wurde von mehreren Autoren angenommen (vgl. Martínez (1995: 235), Hummel (2000: 251) und Simpson (2005: 73)). Eine Affinität der detachierten Depiktive zur Zirkumstantialität würde vorliegen, wenn detachierte Depiktive häufiger [+zirkumstantial] als [−zirkumstantial] sind bzw. wenn detachierte Depiktive häufiger als integrierte Depiktive [+zirkumstantial] sind. Tabelle 7.12 zeigt, dass sowohl detachierte als auch integrierte Depiktive häufiger nichtzirkumstantial als zirkumstantial verwendet werden. Damit widersprechen die eigenen Ergebnisse Martínez (1995: 235), der festhält, dass detachierte Adjektive "en su mayor parte" eine zirkumstantiale Interpretation haben. Allerdings ist der Anteil der zirkumstantialen Verwendungen bei detachierten Depiktiven deutlich höher als bei integrierten Depiktiven (25% vs. 7,30%) ($Chi^2(1, N = 213) = 13{,}02$, $p < {,}001$). Die detachierten Depiktive haben demnach eine Affinität zur Zirkumstantialität, sie ist aber schwächer ausgeprägt als die Affinität der Zirkumstantialität zur Detachierung.

	Nichtzirkumstantial	Zirkumstantial	Gesamt
Integriert	92,70	7,30	100 (N = 137)
Detachiert	75,00	25,00	100 (N = 76)
Gesamt	86,38	13,62	100 (N = 213)

Tabelle 7.12: Detachierung und Zirkumstantialität der Depiktive (Angaben in Prozent)

Da die große Mehrheit der detachierten Depiktive im Korpus (75%) nichtzirkumstantial ist, kann die Zirkumstantialität nicht die Hauptfunktion der Detachierung sein. Stattdessen ist anzunehmen, dass die Detachierung der Depiktive in der Mehrheit der Fälle eine Defokussierungsstrategie (in Bezug auf den Hauptfokus) ist. Als Defokussierungsstrategie steht die Detachierung jedoch nicht allen Registern gleichermaßen zur Verfügung. Nach Martínez (1995: 230) sind detachierte Depiktive diesbezüglich stark markiert:

> Indudablemente, el adjetivo 'incidental' conlleva la marca de un estilo y tono nada coloquial sino culto, solemne y, cuando se practica extemporáneamente, incluso pedante.

In nähesprachlichen Registern ist diese Defokussierungsstrategie nicht notwendig, da die Äußerung nicht mit prädikativen nichtfokalen Konstituenten beladen wird. Was nicht Fokus ist, wird pronominalisiert, oder, wenn nicht durch die Valenz des Verbs gefordert, weggelassen.

Die Beziehung zwischen Detachierung, Zirkumstantialität und Fokus lässt sich wie folgt zusammenfassen. Zirkumstantiale Depiktive sind häufiger detachiert als integriert und sie sind häufiger als nichtzirkumstantiale Depiktive detachiert (Letztere sind mehrheitlich integriert). Aufgrund ihrer häufigen Detachierung und der Tatsache, dass detachierte Depiktive keine Kandidaten für den Hauptfokus sind, sind zirkumstantiale Depiktive in der Mehrheit ihrer Verwendungen nicht Teil des Hauptfokus. Umgekehrt sind detachierte Depiktive in großer Mehrheit nichtzirkumstantial. Dies legt nahe, dass die Detachierung zumeist nicht durch die Zirkumstantialität motiviert ist, sondern ein Mittel darstellt, um die Depiktive als Teil des Hintergrunds zu präsentieren. Dennoch ist der Anteil der zirkumstantialen Verwendungen bei den detachierten Depiktiven deutlich höher als bei den integrierten Depiktiven. Dies zeigt, dass die zirkumstantiale Interpretation bei detachierten Depiktiven leichter möglich ist als bei integrierten Depiktiven. Die Affinität der Detachierung zur Zirkumstantialität ergibt sich nach Gutiérrez Ordóñez (1989: 149f.) als Inferenz, da der Hörer im Fall der Depiktive die Detachierung als eine Abweichung von der unmarkierten Integration in den Kernsatz wahrnimmt. Diese Abweichung lässt den Hörer nach einer abweichenden Interpretation suchen. Bei einem entsprechenden lokalen sprachlichen Kontext kann die abweichende Interpretation darin bestehen, dass zusätzlich zur zeitlichen Überlappung von verbaler und depiktiver Prädikation eine weitere semantische Relation zwischen den Prädikationen inferiert wird, die z.B. kausaler oder konditionaler Natur sein kann (vgl. Gutiérrez Ordóñez 1989: 149f.). Nach Jensen (2003: 471) erleichtert die Detachierung eine zirkumstantiale Interpretation, da die beiden Prädikationen durch ihre Trennung leichter in zirkumstantialer Weise verbunden werden können. Im Hinblick auf die Initialposition haben wir gesehen, dass der Anteil der detachierten Depiktive mit zirkumstantialer Interpretation in dieser Position höher ist als in medialer oder finaler Position. Die Initialposition ermöglicht dabei eine ikonische Abbildung der Abfolge *Rahmen für Aussage – Aussage*, was nach Martínez (1995: 240f.) auch bei zirkumstantialen Depiktiven und den Abfolgen von *causa – efecto*, *causa ineficiente – pseudo-efecto* und *condición – condicionado* relevant ist.

7.2 Korpusdaten zum Diskursprofil

Das Diskursprofil ist ein Bündel von wiederkehrenden und typischen Merkmalen in der Verwendung eines linguistischen Ausdrucks oder einer Konstruktion (vgl. Ariel 2002, Du Bois 2003 und Abschnitt 2.2.3.3). Für das Diskursprofil des Depiktivs berücksichtige ich erstens den Informationsstatus des Depiktivs und des Prädikationsziels (als informationsstrukturelle Eigenschaften) und zweitens die morphosyntaktische Form des Depiktivs und des Prädikationsziels (als formale Eigenschaften).

7.2.1 Informationsstatus

Tabelle 7.3 auf Seite 276 zeigt die Häufigkeit der drei Informationsstatus *neu*, *evoziert* und *gegeben* für subjekts- und objektsbezogene Depiktive. Beide Typen von Depiktiv zeigen eine ähnliche Verteilung der drei Informationsstatus: Am weitaus häufigsten drücken spanische Depiktive neue Information aus. Am zweithäufigsten drücken sie evozierte Information aus (in solchen Fällen hat das Depiktiv ein indirektes Antezedens im vorangehenden Kontext). Nur sehr selten drücken Depiktive gegebene Information aus (in solchen Fällen hat das Depiktiv ein direktes Antezedens im vorangehenden Kontext). Die Häufigkeit korreliert somit negativ mit dem Grad der Verankerung im vorangehenden Kontext: Am häufigsten sind mit 73,00% bzw. 72,22% jene Depiktive, die gar nicht im vorangehenden Kontext verankert sind.

Welchen Informationsstatus haben aber die Prädikationsziele der Depiktive, und unterscheiden sie sich hinsichtlich des Informationsstatus von den Depiktiven, die über sie prädizieren? Tabelle 7.13 zeigt, dass sowohl das Subjekt als auch das Objekt in der großen Mehrzahl der Fälle bereits gegebene Information ausdrücken. Die Plätze zwei und drei sind bei Subjekt und Objekt unterschiedlich verteilt: Beim Subjekt kommt der Status *neu* am zweithäufigsten und der Status *evoziert* am dritthäufigsten vor, beim Objekt kommt der Status *evoziert* am zweithäufigsten und der Status *neu* am dritthäufigsten vor. Depiktiv und Prädikationsziel unterscheiden sich also grundlegend hinsichtlich des Informationsstatus. Während Depiktive typischerweise neu sind, sind die Prädikationsziele typischerweise gegeben (vgl. auch die Reihungen in (7.15)).

	Neu	Evoziert	Gegeben	Gesamt
Subjekt	12,00	8,00	80,00	100 (N = 100)
Objekt	11,11	22,22	66,67	100 (N = 18)

Tabelle 7.13: Informationsstatus des Prädikationsziels (Angaben in Prozent)

(7.15) Informationsstatus

(a) Depiktiv

neu > evoziert > gegeben

(b) Prädikationsziel

gegeben > evoziert | neu

Beispiele für den Informationsstatus *gegeben* finden sich in (7.16) und (7.17). In (7.16) ist das Nullsubjekt, über das *ya casado con una rica heredera, también pintora* prädiziert, bereits durch *Ben* im vorangehenden Kontext gegeben. In (7.17) ist das Subjekt *nosotros* situationell gegeben, d.h., der Diskursreferent ist Teil der Äußerungssituation.[8]

[8] Interessant ist an (7.17) auch der zweite Teil der Äußerung: *a partir de ahora tampoco lo harás tú*. Das darin enthaltene Pronomen *lo* steht nämlich für die VP *dormir tranquilo*, die sowohl ein Verb als auch ein Depiktiv umfasst. In diesem Sinn enthält *lo* ein gegebenes Depiktiv. In der Auswertung der Korpusdaten aus SenSem konnte ich diesen Typ von gegebenen Depiktiven jedoch nicht berücksichtigen. Die Annotierung solcher Vorkommen von *lo* in SenSem enthält keine Information zum Depiktiv und deshalb können solche Belege nicht mit gezielten Korpusanfragen gesucht werden.

(7.16) Ben pasó por la Slade School, y con el pretexto de curar su asma congénita escapó a Francia apenas pudo, debatiéndose entre la literatura y el arte hasta bien entrada la década de los veinte, cuando volvió ya casado con una rica heredera, también pintora.

(La Vanguardia 26.6.2000; SenSem)

(7.17) Nosotros no dormimos tranquilos y a partir de ahora tampoco lo harás tú.

(La Vanguardia 2.6.2000; SenSem)

Beispiele für den Informationsstatus *evoziert* finden sich in (7.18) und (7.19). In (7.18) bildet das Subjekt *los segadores* das Prädikationsziel des detachierten Depiktivs *hundidos en el agua* und ist durch *los arrozales* im vorangehenden Kontext verankert. In (7.19) bildet das direkte Objekt *los explosivos* das Prädikationsziel des Depiktivs *sujetos al cuerpo* und ist durch *el atentado* im vorangehenden Kontext verankert.

(7.18) Los segadores, hundidos en el agua, avanzaban hoz en mano, y las barquitas, negras y estrechas como góndolas, recibían en su seno los haces que habían de conducir a las eras.

(Blasco Ibáñez 1902; SenSem)

(7.19) El alcalde de la ciudad, Muamer Guler, explicó que el atentado fue cometido por una joven de unos 25 años que llevaba los explosivos sujetos al cuerpo.

(El Periódico 25.6.2004; SenSem)

Vergleichen wir nun die Ergebnisse zum Informationsstatus der Prädikationsziele Subjekt und Objekt mit bestehenden quantitativen Aussagen aus der Literatur zum Informationsstatus von Subjekt und Objekt. Für einen Vergleich mit den Daten aus Ashby & Bentivoglio (1993: 65, 71) zum gesprochenen Spanisch müssen wir zunächst die dreiteilige Unterscheidung auf eine binäre zwischen *neu* und *nichtneu* vereinfachen, wobei ich *evoziert* und *gegeben* zur Kategorie *nichtneu* zusammenfasse (vgl. Tabelle 7.14 auf der nächsten Seite). Vergleicht man die Ergebnisse, so zeigen sich sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede zwischen Ashby & Bentivoglio (1993) und meiner Korpusstudie. Die Gemeinsamkeit ist, dass in beiden Studien sowohl Subjekt als auch Objekt weitaus häufiger nichtneue als neue Information ausdrücken. Der wesentliche Unterschied ist, dass in meinen Daten Subjekt und Objekt das gleiche Verhältnis zwischen den Informationsstatus *neu* und *nichtneu* zeigen, während in Ashby & Bentivoglios (1993) Daten Subjekte weitaus seltener neu sind als Objekte (0,35% bzw. 6,65% für die beiden Arten von Subjekt vs. 24,87% für das Objekt). Weshalb ist in den eigenen Daten eine ausgeglichene Verteilung vorzufinden und weshalb ist der Anteil der neuen Objekte deutlich geringer als bei Ashby & Bentivoglio (1993)? Eine Erklärung könnte darin bestehen, dass in meinen Daten sowohl Subjekt als auch Objekt als Prädikationsziel eines Depiktivs fungieren. Die Präferenz eines nichtneuen Prädikationsziels könnte die grundsätzlichen Unterschiede zwischen Subjekt und Objekt hinsichtlich des Informationsstatus ausgleichen.

Darüber hinaus können die eigenen Ergebnisse auch mit jenen von Prince (1981) verglichen werden, die jedoch nicht zwischen Subjekt und Objekt, sondern nur zwischen Subjekt und Nichtsubjekt unterscheidet (wobei die Nichtsubjekte neben Objekten auch andere Nominalphrasen enthalten, wie z.B. *the kitchen window* in *through the kitchen window*). Prince (1981) hat den Informationsstatus nominaler Konstituenten in einem Text des gesprochenen und in einem des geschriebenen Englisch erhoben. Wie bei Ashby & Bentivoglio (1993) zeigt sich auch bei Prince (1981) ein Unterschied zwischen Subjekt und Nichtsubjekt in dem Sinn, dass der Anteil des Informationsstatus *neu* beim Subjekt deutlich geringer ist. Dementsprechend ist auch der wesentliche Unterschied, dass in meinen eigenen Daten Subjekt und Objekt das gleiche Verhältnis zwischen den Informationsstatus *neu* und *nichtneu* zeigen, während in Prince' (1981) Daten Subjekte weitaus seltener neu sind als Nichtsubjekte. Der Unterschied zwischen Subjekt und Nichtsubjekt hinsichtlich des Informationsstatus besteht in Prince (1981) sowohl in der gesprochenen als auch in der geschriebenen Sprache; gesprochene und geschriebene Sprache unterscheiden sich jedoch darin, dass der Anteil neuer Subjekte in der geschriebenen Sprache weitaus höher ist als in der gesprochenen. Der Anteil von 8,30% neuen Subjekten in der geschriebenen Sprache liegt nahe an den 12,00% neuen Subjekten, die ich in den eigenen Daten festgestellt habe. Auffällig bleibt somit der geringe Anteil an neuen Objekten in meinen Daten, der deutlich unter den Anteilen in Prince (1981) und Ashby & Bentivoglio (1993) liegt.[9] Objekte als Prädikationsziele von Depiktiven sind also in dem Sinn besonders, dass sie häufiger nichtneue Information ausdrücken als Objekte, die nicht als Prädikationsziele von Depiktiven fungieren.

		Neu	Nichtneu	Gesamt
Ashby & Bentivoglio (1993: 65, 71)	S_t	0,35	99,65	100
	S_i	6,65	93,35	100
	O	24,87	75,13	100
Prince (1981: 243); Englisch (gesprochen)	S	0,00	100,00	100
	Rest	20,90	79,10	100
Prince (1981: 250); Englisch (geschrieben)	S	8,30	91,70	100
	Rest	25,00	75,00	100
Korpusstudie SenSem	S	12,00	88,00	100
	O	11,11	88,89	100

Tabelle 7.14: Informationsstatus des Subjekts und des Objekts (Angaben in Prozent)

Abschließend betrachten wir noch die Kombinationen der Informationsstatus von Depiktiv und Prädikationsziel. Wir wissen bereits, dass Depiktive typischerweise neue Information ausdrücken, während die Prädikationsziele typischerweise gegebene Information ausdrücken. Die Tabellen 7.15 und 7.16 zeigen die neun logisch möglichen Kombinationen der drei Informationsstatus von Depiktiv und Prädikationsziel. Für jede der neun logisch möglichen Kombinationen geben die Tabellen die absolute Häufigkeit im

[9] Der Informationsstatus des Prädikationsziels von detachierten Depiktiven wird auch in Combettes (1998: 149-151) diskutiert. Darin fehlen zwar quantitative Aussagen zur Häufigkeit der Informationsstatus, aber Combettes zeigt, dass alle drei Informationsstatus *neu*, *evoziert* und *gegeben* in französischen Korpusbeispielen zu finden sind.

Korpus an. In Tabelle 7.15 sehen wir, dass beim subjektsbezogenen Depiktiv die häufigste Kombination *neues Depiktiv + gegebenes Subjekt* lautet (58 von 100), gefolgt von *evoziertes Depiktiv + gegebenes Subjekt* (19 von 100). Tabelle 7.16 zeigt, dass beim objektsbezogenen Depiktiv die häufigste Kombination ebenfalls aus einem neuen Depiktiv und einem gegebenen Prädikationsziel besteht (7 von 18). Die typische Kombination hinsichtlich des Informationsstatus lautet also, dass ein neues Depiktiv über ein gegebenes Prädikationsziel prädiziert.

		Subjekt			
		neu	evoziert	gegeben	
Depiktiv	neu	8	7	58	73
	evoziert	4	1	19	24
	gegeben	0	0	3	3
		12	8	80	100

Tabelle 7.15: Informationsstatus des Depiktivs und des Subjekts (absolute Häufigkeit)

		Objekt			
		neu	evoziert	gegeben	
Depiktiv	neu	2	4	7	13
	evoziert	0	0	5	5
	gegeben	0	0	0	0
		2	4	12	18

Tabelle 7.16: Informationsstatus des Depiktivs und des Objekts (absolute Häufigkeit)

7.2.2 Form

Hinsichtlich der Form des Depiktivs unterscheide ich zwischen lexikalischen Depiktiven einerseits und Depiktiven mit der nichtlexikalischen Form *así* andererseits. Das quantitative Verhältnis zwischen den beiden Typen in den Korpusdaten ist eindeutig. Von den 213 Depiktiven haben 212 eine lexikalische Form, ein Depiktiv ist sowohl lexikalisch als auch nichtlexikalisch und keines der Depiktive ist nur nichtlexikalisch. Depiktive kommen also fast ausschließlich in lexikalischer Form, d.h. als Adjektiv, vor. Den einzigen Beleg mit der Proform *así* haben wir bereits in (7.6) auf Seite 274 gesehen. Darin verweist *así* auf den textuell gegebenen und im Diskurs sehr salienten Zustand des Kaffees (*caliente*). Dennoch wird die Proform mit der lexikalischen Adjektivphrase *muy caliente* kombiniert, die den Bezug der Proform eindeutig macht. Dass *así* auch allein als Depiktiv fungieren kann, zeigen die Beispiele in (7.20) und (7.21), die nicht aus SenSem, sondern aus CREA stammen. In (7.20) drückt *así* den textuell gegebenen Zustand *demasiado bien vestida* aus, in (7.21) drückt *así* den Zustand *desnuda, ataviada sólo con unas joyas de Cartier estratégicamente colocadas y unos exclusivos zapatos de tacón de Jimmy Choo* aus.

(7.20) ¿No tendrías tiempo de cambiarte de ropa antes de ser recibida? Estás demasiado bien vestida, Alicia. Al director puede molestarle verte así. No le gustan las diferencias tan marcadas entre sus pacientes.

(Luca de Tena 1979; CREA; meine Hervorhebung)

(7.21) Sarah Ferguson, la impredecible duquesa de York, será fotografiada desnuda, ataviada sólo con unas joyas de Cartier estratégicamente colocadas y unos exclusivos zapatos de tacón de Jimmy Choo, según publicaba el sábado la prensa británica. Fergie, ex esposa del príncipe Andrés de Inglaterra y ex nuera de la reina Isabel II, ha aceptado posar así para un libro de retratos de famosos que prepara la organización benéfica contra el sida del cantante Elton John, señalan los medios del país.

(El País, 19.10.2004; http://tinyurl.com/jua8k5v (Stand: 4.10.2016); meine Hervorhebung)

Wenden wir uns nun der Form des Prädikationsziels zu. Im Spanischen, wie auch in vielen anderen Sprachen, hat der Informationsstatus einen Einfluss auf die Form nominaler Konstituenten (vgl. Abschnitt 2.2.3.2). Ich erwarte deshalb, dass die Dominanz des Informationsstatus *gegeben* Auswirkungen auf die Form der Prädikationsziele hat. Tabelle 7.17 zeigt, wie häufig die Prädikationsziele in meinen Daten unterschiedliche Formen haben. Für das Subjekt als Prädikationsziel dominiert deutlich das Nullpronomen als häufigste Form, gefolgt vom overten Pronomen und der definiten Nominalphrase. Für das Objekt existieren Nullpronomen nicht in der gleichen Weise wie für das Subjekt, und als Prädikationsziel eines objektsbezogenen Depiktivs sind Nullpronomen keine Option. Für das Objekt als Prädikationsziel sind das overte Pronomen und die definite Nominalphrase die häufigsten Formen mit einem Anteil von 44,44% bzw. 38,89%. Sowohl beim Subjekt als auch beim Objekt dominieren also jene Formen, die typischerweise mit dem Informationsstatus *gegeben* assoziiert sind.

	Subjekt	Objekt
Nullpronomen	35,00	–
Overtes Pronomen	22,00	44,44
Definite NP	19,00	38,89
Quantifizierte NP	2,00	0,00
Eigenname	19,00	11,11
Indefinite NP	3,00	5,56
Gesamt	100,00 (N = 100)	100,00 (N = 18)

Tabelle 7.17: Form des Prädikationsziels (Angaben in Prozent)

In Tabelle 7.18 vergleichen wir die eigenen Ergebnisse zur Form des Prädikationsziels mit jenen von Ashby & Bentivoglio (1993) zur Form von Subjekt und Objekt im gesprochenen Spanisch. Hierfür müssen wir die Daten aus Tabelle 7.17 zu einer binären Unterscheidung zwischen lexikalischer NP und Pronomen vereinfachen. Vergleicht man die

Ergebnisse, so zeigen sich sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede. Die Gemeinsamkeit ist, dass in beiden Studien der gleiche Unterschied zwischen Subjekt und Objekt besteht: Subjekte sind häufiger Pronomen als lexikalische Nominalphrasen, Objekte sind häufiger lexikalische Nominalphrasen als Pronomen. Der wesentliche Unterschied betrifft die Form des Subjekts, welches in Ashby & Bentivoglios (1993) Daten viel häufiger die Form eines Pronomens hat als in meinen Daten (94% bzw. 77% vs. 57%).

		Lexikalische NP	Pronomen	Gesamt
Ashby & Bentivoglio (1993: 65)	S_t	6,00	94,00	100
	S_i	23,00	77,00	100
	O	60,00	40,00	100
Korpusstudie SenSem (Präd.ziel)	S	43,00	57,00	100
	O	55,56	44,44	100

Tabelle 7.18: Form des Subjekts und des Objekts (Angaben in Prozent)

Hinsichtlich der Form des Objekts können wir die eigenen Daten auch mit jenen aus Tobback (2005) vergleichen. Basierend auf einer Korpusstudie zum Französischen (die Belege stammen aus *Le Monde*), hat Tobback (2005: 222) die Form des Prädikationsziels von objektsbezogenen sekundären Prädikaten bestimmt.[10] Die Ergebnisse zum Französischen stimmen mit den Ergebnissen der eigenen Korpusstudie überein. Am häufigsten hat das Prädikationsziel die Form eines Pronomens (48,6%), gefolgt von der definiten NP (41,9%), dem Eigennamen (8,2%) und schließlich der indefiniten NP (1,3%). Neveu (1998a) analysiert die Häufigkeit der Form des Prädikationsziels von adjektivischen detachierten Appositionen in einem französischen Korpus (mit Texten von Jean-Paul Sartre). Obwohl Neveus adjektivische detachierte Appositionen funktional und formal nicht genau mit den detachierten Depiktiven in meinen Daten übereinstimmen, führe ich seine Ergebnisse dennoch an dieser Stelle an: 53,6% der 576 ausgewerteten adjektivischen detachierten Appositionen prädizieren über ein pronominales Prädikationsziel (vgl. Neveu 1998a: 152).

Die hohe Frequenz der Nullpronomen in Tabelle 7.17 weist auf mehr als nur die Gegebenheit des Subjekts bzw. das Vorhandensein eines koreferenten Antezedens hin. Die Forschung zur Interpretation von anaphorischen Ausdrücken hat gezeigt, dass Diskurse häufig mehr als nur ein mögliches Antezedens für einen bestimmten anaphorischen Ausdruck enthalten (vgl. Irmer 2011: 96). Eine Möglichkeit, die Interpretation von anaphorischen Ausdrücken einzuschränken, d.h., dem Hörer bessere Anweisungen zu geben, wo im Diskurs ein passendes Antezedens zu finden ist, besteht in der Variation der Form des anaphorischen Ausdrucks. Dies ist der grundlegende Gedanke von Vorschlägen wie jenen von Ariel (1990, 2001) und Gundel et al. (1993).

Ariel (1990, 2001) argumentiert, dass die verschiedenen Formen von referentiellen Ausdrücken die Zugänglichkeit der betreffenden Diskursentitäten im Gedächtnis anzeigen. Dementsprechend bezeichnet die Autorin die verschiedenen Formen als *accessibility marker*, die auf einer Skala der Zugänglichkeit gereiht sind. Die Zugänglichkeit ist durch mehrere Faktoren determiniert, z.B. Distanz (zwischen anaphorischem Aus-

[10] Tobback (2005) berücksichtigt sowohl Depiktive als auch sekundäre Prädikate mit Argumentstatus.

druck und Antezedens) oder Kompetitionsgrad (Anzahl der Konkurrenten um die Rolle des Antezedens) (vgl. Ariel 1990: 28f.). Gundel et al. (1993) schlagen eine implikationelle Hierarchie von sechs kognitiven Status vor, die sich nach dem Ort im Gedächtnis (*location in memory*) und dem Aufmerksamkeitsstatus (*attention state*) der betreffenden Diskursentität richten (vgl. Gundel et al. 1993: 274). So werden z.B. als *im Fokus* jene Diskursentitäten kategorisiert, die im Kurzzeitgedächtnis sind und im gegenwärtigen Zentrum des Interesses stehen (vgl. Gundel et al. 1993: 274). Beide Ansätze nennen Nullpronomen als jene Form, die den höchsten Grad an Zugänglichkeit anzeigt (vgl. Ariel (1990: 73, 2001: 31), Gundel et al. (1993: 284)). Die Tatsache, dass Nullpronomen die häufigste Form des Subjekts in den Sätzen mit Depiktiv ist, sagt somit etwas Spezifisches über den Status dieser Subjekte aus: Unter den verschiedenen Diskursentitäten, die zu einem bestimmten Zeitpunkt Teil des Diskurses sind, ist das Subjekt sehr häufig die Entität mit dem höchsten Grad an Zugänglichkeit. Dieser spezifische Status geht über die Beobachtung hinaus, dass das Subjekt häufig gegeben ist und ein direktes Antezedens im vorangehenden Kontext hat.

Abschließend betrachten wir noch die Kombinationen von Form und Informationsstatus bei den Prädikationszielen. Tabelle 7.19 zeigt, dass das Subjekt als Prädikationsziel eines Depiktivs am häufigsten die Eigenschaften *gegeben* + *Nullpronomen* aufweist. In Tabelle 7.20 sehen wir, dass das Objekt als Prädikationsziel eines Depiktivs am häufigsten die Eigenschaften *gegeben* + *overtes Pronomen* zeigt.

	Neu	Evoziert	Gegeben	
Nullpronomen	0	0	35	35
Overtes Pronomen	3	0	19	22
Definite NP	2	8	9	19
Quantifizierte NP	1	0	1	2
Eigenname	3	0	16	19
Indefinite NP	3	0	0	3
	12	8	80	100

Tabelle 7.19: Form und Informationsstatus des Subjekts (absolute Häufigkeit; Stichprobe: 50 Sätze mit detachiertem und 50 Sätze mit integriertem Depiktiv)

	Neu	Evoziert	Gegeben	
Nullpronomen	–	–	–	–
Overtes Pronomen	0	0	8	8
Definite NP	1	4	2	7
Quantifizierte NP	0	0	0	0
Eigenname	0	0	2	2
Indefinite NP	1	0	0	1
	2	4	12	18

Tabelle 7.20: Form und Informationsstatus des Objekts (absolute Häufigkeit)

7.2.3 Zusammenschau

Sowohl spanische Depiktive als auch ihre Prädikationsziele können im vorangehenden Kontext verankert sein. Allerdings bestehen diesbezüglich deutliche Unterschiede zwischen Depiktiv und Prädikationsziel. Typischerweise prädizieren neue Depiktive über gegebene Subjekte und Objekte. Der Umstand, dass die häufigste Form des Subjekts jene des Nullpronomens ist, verdeutlicht die starke Verankerung des Subjekts im vorangehenden Kontext. Nullpronomen sind Ausdrücke, die verwendet werden, wenn die betreffende Diskursentität *highly accessible* ist (im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, sehr salient im Gedächtnis etc., vgl. Ariel (1990, 2001), Gundel et al. (1993)). Für das Objekt habe ich ebenfalls festgestellt, dass dieses als Prädikationsziel typischerweise jene Formen annimmt, die mit dem Informationsstatus *gegeben* assoziiert sind: Pronomen bzw. definite Nominalphrase. Aus den Beobachtungen ergibt sich nun folgendes Diskursprofil spanischer Depiktive:

- Depiktive drücken typischerweise neue Information aus.
- Depiktive haben fast immer die Form einer lexikalischen Phrase.
- Depiktive prädizieren typischerweise über ein gegebenes Prädikationsziel (Subjekt oder Objekt).
- Depiktive prädizieren typischerweise über ein Prädikationsziel (Subjekt oder Objekt), das die Form eines Pronomens oder einer definiten NP hat.

7.3 Vertiefung: Evozierte Depiktive

7.3.1 Problemstellung

In Abschnitt 7.1 haben wir gesehen, dass spanische Depiktive häufig evoziert sind und damit einen Informationsstatus zwischen *gegeben* und *neu* aufweisen. Während für nominale Konstituenten der Informationsstatus allgemein und auch der Zwischenstatus *evoziert* ausführlich untersucht wurden, fehlt eine umfassende Forschungsliteratur für nichtnominale Konstituenten und damit auch für Depiktive. Ich werde in diesem Abschnitt deshalb mehrere Aspekte der evozierten Depiktive analysieren:

- die semantische Relation, die ein evoziertes Depiktiv zum vorangehenden Kontext haben kann;
- das pragmatische Glücken oder Missglücken von Adversativkonstruktionen mit Depiktiven, das ich als einen beobachtbaren linguistischen Reflex des Zwischenstatus von Depiktiven interpretiere;
- Aktivierung und Rekonstruktion als zwei mögliche Entstehungsweisen des Zwischenstatus *evoziert* und die Tatsache, dass beide Möglichkeiten bei nominalen und nichtnominalen Konstituenten gleichermaßen auftreten.

Für nominale Konstituenten lässt sich der Zwischenstatus an Beispielen wie (7.22) zeigen. *The driver* drückt weder neue noch gegebene Information aus. Der Zwischenstatus von *the driver* resultiert aus dem Umstand, dass der vorangehende Kontext die NP *a bus* enthält und *the driver* hieraus inferiert werden kann (Busse inkludieren typischerweise einen Fahrer).

(7.22) I got on a bus yesterday and the driver was drunk.
(Prince 1981: 233)

Die Relation zwischen *the driver* mit *a bus*, von Clark (1975) als *bridging* bezeichnet, wurde über die vergangenen Jahrzehnte hinweg ausführlich untersucht (vgl. Irmer (2011: Kapitel 6) für eine detaillierte Übersicht). Eine wichtige Motivation hierfür war, die Lizenzierung, Verwendung und Verarbeitung definiter Ausdrücke besser zu verstehen. Definite Ausdrücke lösen eine existenzielle Präsupposition aus, die gebunden werden muss, wenn ein definiter Ausdruck vom Hörer in einem Diskurs angetroffen wird. Es gibt mehrere Arten, wie eine solche Präsupposition gebunden werden kann, und Bridging (wie (7.22)) ist eine von ihnen. Im Fall von nichtnominalen Konstituenten wie dem Depiktiv verhält es sich anders, da keine solche Präsupposition ausgelöst wird. Wenn ein Hörer in (7.23) auf das Depiktiv *traurig* trifft, dann wird keine Präsupposition ausgelöst und es muss auch keine Präsupposition gebunden werden.[11]

(7.23) Hans kam traurig nach Hause.

Neben der Bindung der existentiellen Präsupposition sei noch ein weiterer beobachtbarer Reflex des Zwischenstatus *evoziert* bei nominalen Konstituenten genannt. In Abschnitt 2.2.3.2.1 haben wir gesehen, dass gegebene Information im Deutschen häufig deakzentuiert wird. Ein interessanter Aspekt der Beziehung zwischen Akzentuierung und Informationsstatus im Deutschen zeigt sich, wenn man die binären Unterscheidungen *gegeben* vs. *neu* einerseits und *akzentuiert* vs. *deakzentuiert* andererseits durch genauere Unterscheidungen ersetzt. Für den Informationsstatus haben wir bereits gesehen, dass zumindest ein Status zwischen *neu* und *gegeben* angesetzt werden kann. Auch auf der prosodischen Ebene können mehr als nur zwei Grade der Prominenz unterschieden werden, sobald man verschiedene Akzenttypen in Betracht zieht. In Baumann et al. (2015) werden diesbezüglich zwei Grade der Differenzierung angewendet: Dreiteilung zwischen nuklearem Akzent, pränuklearem Akzent, keinem Akzent (wobei nukleare Akzente als prominenter wahrgenommen werden als pränukleare) und genaue Differenzierung der nuklearen Akzente nach GToBI (L+H*, H*, L+H!, !H*, H+!H*, H+L*, L*).[12]

In einem Produktionsexperiment testen Baumann et al. (2015) die prosodische Realisierung unterschiedlicher Abstufungen von Aktivierung, von denen ich die folgenden drei berücksichtige: neu, gegeben (mit Antezedens im Satz davor), Zwischenstatus durch Bridging. Hinsichtlich der prosodischen Realisierung dieser drei Typen zeigen sich klare Tendenzen einer prosodischen Differenzierung (vgl. Tabelle 7.21). Neue Konstituenten

[11] Interessant ist in diesem Zusammenhang Borik & Gehrkes (im Erscheinen) Analyse imperfektiver Passivpartizipien im Russischen. Die Autorinnen schlagen vor, dass sich diese Partizipien in gewisser Weise wie definite Ausdrücke verhalten, da sie anaphorisch mit einem bereits eingeführten oder inferierbaren Ereignis verbunden sind.

[12] Vgl. Grice & Baumann (2002) und Grice et al. (2005) zu GToBI.

tragen in großer Mehrheit (94,8% der Fälle) nukleare Akzente. Gegebene Konstituenten tragen hingegen nur in 10% der Fälle einen Nuklearakzent. Evozierte Konstituenten, die durch eine Bridging-Relation mit dem vorangehenden Kontext verbunden sind, nehmen auch hinsichtlich der Häufigkeit nuklearer Akzente eine Zwischenposition zwischen *neu* und *gegeben* ein (44,4%). Die Daten zeigen also über drei Stufen hinweg eine inverse Relation zwischen Aktivierungsgrad und prosodischer Prominenz (vgl. (7.24)).[13]

	Nukleare Akzente	Pränukleare Akzente	Kein Akzent	Gesamt
Neu	94,8	3,0	2,2	100
Evoziert	44,4	33,7	21,9	100
Gegeben	10,0	46,5	43,5	100

Quelle: Baumann et al. (2015: 17; angepasst)

Tabelle 7.21: Informationsstatus und prosodische Realisierung im Deutschen (Angaben in Prozent)

(7.24) (a) prosodische Prominenz: neu > evoziert > gegeben

(b) Aktivierungsgrad: gegeben > evoziert > neu

Aufgrund der fehlenden Deakzentuierung von gegebener Information im Spanischen (vgl. Abschnitt 2.2.3.2.1) ist die Prosodie an dieser Stelle nicht relevant. Ich nehme an, dass sich evozierte Depiktive im Spanischen prosodisch nicht von gegebenen oder neuen Depiktiven unterscheiden. Weder die existentielle Präsupposition von definiten Ausdrücken noch die prosodische Realisierung bieten sich somit an, um die Relevanz des Zwischenstatus *evoziert* – im Sinn eines beobachtbaren Reflexes – zu zeigen. Um die Relevanz eines Zwischenstatus auch bei Depiktiven (und allgemein bei nichtnominalen Konstituenten) nachzuweisen, wäre es wünschenswert, einen vergleichbaren Effekt wie bei der Bindung der Präsupposition bei definiten Ausdrücken festzustellen. Dafür müssen wir nach einem grammatischen Kontext suchen, in dem der Zwischenstatus von nichtnominalen Konstituenten eine Rolle spielt. In Abschnitt 7.3.4 werde ich zeigen, dass Adversativa einen solchen grammatischen Kontext bilden.

Adversativa involvieren die Implikatur eines Kontrastes zwischen zwei Elementen. Genauso wie definite Ausdrücke den Hörer nach einem Antezedens im vorangehenden Kontext suchen lassen, bringt das zweite Konjunkt in Adversativa den Hörer dazu, nach einem kontrastierenden Element zu suchen. Betrachten wir dazu die beiden Adversativa in (7.25).

(7.25) (a) #Hans hat die ganze Nacht gesoffen, aber er ist betrunken nach Hause gegangen.

(b) Hans hat die ganze Nacht gesoffen, aber er ist nüchtern nach Hause gegangen.

In (7.25a) wird durch *aber* eine Kontrastimplikatur ausgelöst, die nicht gebunden werden kann. Im ersten Konjunkt kann kein kontrastierendes Element für *betrunken* gefunden

[13] Vgl. Baumann (2006), Baumann et al. (2015), Röhr (2013), de Ruiter (2015) für weitere rezente Untersuchungen zur Interaktion von Prosodie und Informationsstatus im Deutschen.

werden. Dies liegt v.a. am Verb *sich besaufen*, das den Zustand der Trunkenheit evoziert. Nachdem die Kombination von *betrunken* im ersten und *betrunken* im zweiten Konjunkt die Konstruktion eines Kontrastes verhindert, kann der adversative Satz nicht auf eine Weise interpretiert werden, die der Kontrastimplikatur entspricht; das Resultat ist eine pragmatisch missglückte Äußerung. Im Gegensatz dazu bietet in (7.25b) *sich besaufen* einen passenden Kontrast zu *nüchtern*. Das Verb *sich besaufen* evoziert den Zustand *betrunken*, der wiederum als Kontrast zu *nüchtern* fungieren kann.

Entscheidend ist nun, dass in (7.25) die Präsenz oder Absenz eines Kontrastelements für das Depiktiv aus dem *aber*-Konjunkt nicht davon abhängt, ob im ersten Konjunkt ein kontrastierendes Adjektiv vorliegt. Um einen Kontrast zu ermöglichen oder zu blockieren, reicht es aus, dass das erste Konjunkt ein Verb enthält, das den betreffenden Zustand evoziert. Aus diesem Grund nehme ich an, dass die Analyse von Depiktiven und Verben in Adversativa relevant ist für die Analyse des Informationsstatus von Depiktiven. Die Daten, die ich in Betracht ziehen werde, inkludieren sowohl das Glücken als auch das Missglücken von Adversativa. Beide Fälle sind relevant für die Art und Weise, wie Zustände durch Verben evoziert werden können. In den Abschnitten 7.3.2 und 7.3.3 werde ich Bridging bei Nominalphrasen und die Eigenschaften von Adversativa besprechen, um danach in den Abschnitten 7.3.4 und 7.3.5 die folgenden Behauptungen zu verteidigen:

- Der Informationsstatus *evoziert* hat bei Depiktiven einen beobachtbaren linguistischen Reflex im pragmatischen Glücken oder Missglücken von Adversativkonstruktionen mit Depiktiven. Ich werde dies anhand der Evozierung von Zuständen durch Ereignisse illustrieren.

- Der Informationsstatus *evoziert* kann bei Depiktiven aus zwei Perspektiven betrachtet werden: entweder als Aktivierung oder als Rekonstruktion. Ich werde zeigen, dass sich Depiktive diesbezüglich wie nominale Konstituenten verhalten und dass sie den gleichen Beschränkungen unterliegen.

7.3.2 Bridging und evozierte Nominalphrasen

Die Diskussion und Analyse des Informationsstatus ist eng verbunden mit nominalen Konstituenten im Allgemeinen und deren Form im Speziellen (Nullpronomen, overtes Pronomen, definite NP, indefinite NP etc.; vgl. Abschnitt 2.2.2.2.2). Der formale Typ, der uns an dieser Stelle am meisten interessiert, sind definite Nominalphrasen, da dieser Typ häufig auch semantische Definitheit ausdrückt. In solchen Fällen wird eine Präsupposition ausgelöst, und die Art und Weise, wie diese Präsupposition gebunden wird, ist instruktiv hinsichtlich des Zwischeninformationsstatus. Im Hinblick auf die Präsupposition selbst merkt Roberts (2003: 288) an, dass die Verwendung eines definiten Ausdrucks präsupponiert, dass "there is a corresponding discourse referent already in the discourse context, and that this familiar discourse referent is unique among the discourse referents in the context in bearing the property in question". In einem Satz wie (7.26) löst die NP *der Mann* die Präsupposition aus, dass der Diskursreferent bereits Teil des Diskurskontexts ist und dass dieser Diskursreferent einzigartig ist (im Sinn von Roberts' (2003) Definition).

(7.26) Der Mann trug einen grünen Hut.

Die Präsupposition, die von einem solchen definiten Ausdruck ausgelöst wird, kann auf unterschiedliche Arten gebunden werden, abhängig vom lexikalischen Material der NP und vom Kontext. Eine erste Möglichkeit ist, dass der Hörer ein Antezedens für die definite NP im vorangehenden Kontext findet (vgl. (7.27)).

(7.27) Ein Mann und eine Frau kamen ins Lokal. Der Mann trug einen grünen Hut.

Eine zweite Möglichkeit ist, dass die Präsupposition durch unser Weltwissen gebunden werden kann. Unter der Voraussetzung, dass man weiß, dass Frankreich einen Präsidenten hat, kann die Präsupposition des definiten Ausdrucks in (7.28) ohne weitere kontextuelle Information gelöst werden.

(7.28) Der französische Präsident betrat das Lokal.

Ein weiterer Typ der Bindung von Präsuppositionen liegt vor, wenn der definite Ausdruck mit irgendeinem Element des vorangehenden Kontexts verbunden werden kann und in diesem Element ein indirektes Antezedens findet. Dieser Typ wurde in (7.22) auf Seite 293 mit der Bridging-Relation zwischen *Fahrer* und *Bus* gezeigt.

Bridging ist also ein möglicher Mechanismus zur Lösung von Präsuppositionen, der zwischen Fällen wie in (7.27), wo ein direktes Antezedens leicht im vorangehenden Kontext gefunden werden kann, und Fällen, in denen die Präsupposition nicht gelöst und deshalb akkommodiert werden muss, liegt. Wir werden uns nun genauer mit Untertypen von Bridging-Relationen befassen.

Je nachdem, welche Art von Antezedens im vorangehenden Kontext vorhanden ist, unterscheidet Clark (1975) zwischen *direkter* und *indirekter Referenz*, wobei letztere die Bridging-Relation umfasst (vgl. (7.29)).[14]

(7.29) (a) Direkte Referenz: direktes Antezedens im vorangehenden Kontext

I met a man yesterday. He told me a story.

(Clark 1975: 170; meine Hervorhebung)

(b) Indirekte Referenz = Bridging: kein direktes, sondern indirektes Antezedens

I looked into the room. The ceiling was very high.

(Clark 1975: 171; meine Hervorhebung)

Innerhalb der Fälle mit indirektem Antezedens unterscheidet Clark (1975) Untertypen von Bridging. Auf einer ersten Ebene unterscheidet er zwischen Bridging durch Assoziation, Bridging durch Charakterisierung und Bridging zwischen Ereignissen, die u.a. durch Ursache, Konsequenzen oder Kookkurrenz miteinander verbunden sein können.

Bridging durch Assoziation ist dadurch gekennzeichnet, dass die Diskursentität mit Zwischenstatus mit einer Entität oder einem Ereignis aus dem vorangehenden Kontext assoziiert ist (vgl. Clark 1975: 171). Je nach Vorhersagbarkeit unterscheidet Clark

[14] Bridging wird in anderen Inventaren u.a. in die Kategorien *inferrables* (Prince 1981), *indirect anaphora* (Chafe 1976), *associative anaphora* (Hawkins 1978) gegeben; vgl. den Überblick in Irmer (2011).

(1975) drei Subklassen von Bridging durch Assoziation: 1) Die Diskursentität mit Zwischenstatus ist ein notwendiger Teil des indirekten Antezedens, 2) die Diskursentität mit Zwischenstatus ist ein erschließbarer Teil des indirekten Antezedens, 3) die Diskursentität mit Zwischenstatus ist ein wahrscheinlicher Teil des indirekten Antezedens (vgl. (7.30)).[15]

(7.30) Bridging durch Assoziation

(a) Notwendiger Teil

I looked into the room. The ceiling was very high.

(b) Erschließbarer Teil

I walked into the room. The chandeliers sparkled brightly.

(c) Wahrscheinlicher Teil

I walked into the room. The windows looked out to the bay.

(Clark 1975: 171; meine Hervorhebung)

Im Fall von Bridging durch Charakterisierung spielt die Diskursentität mit Zwischenstatus eine Rolle in jenem Ereignis, das vom indirekten Antezedens ausgedrückt wird (vgl. Clark 1975: 171). Erneut trifft Clark (1975: 171f.) weitere Unterscheidungen. Die Diskursentität mit Zwischenstatus ist eine notwendige Rolle im Ereignis (z.B. *Mörder* in *ermorden*) vs. die Diskursentität mit Zwischenstatus ist eine optionale Rolle im Ereignis (z.B. *Messer* in *ermorden*) (vgl. (7.31)).

(7.31) Bridging durch Charakterisierung

(a) Notwendige Rolle

John was murdered yesterday. The murderer got away.

(Clark 1975: 171; meine Hervorhebung)

(b) Optionale Rolle

John was murdered yesterday. The knife lay nearby.

(Clark 1975: 172; meine Hervorhebung)

In der weiteren Forschung zu Bridging-Phänomenen, die häufig auf Clark (1975) aufbaut, wurde das Inventar an verschiedenen Bridging-Relationen verändert und angepasst. Rezente Vorschläge zum Inventar von Bridging-Relationen stammen von Schwarz-Friesel (2007; vgl. auch Schwarz 2000) und – auf Schwarz-Friesel (2007) aufbauend – Irmer (2011).

Schwarz-Friesel (2007: 8) unterscheidet auf einer ersten Ebene zwischen semantischen und konzeptuellen Typen von Bridging-Relationen. Während die semantischen Typen von der Aktivierung von Wissen, das im mentalen Lexikon gespeichert ist, abhängen, basieren die konzeptuellen Typen auf allgemeinem Weltwissen (vgl. Schwarz-Friesel 2007: 8). Irmer (2011) baut auf Schwarz-Friesels (2007) Vorschlag auf, modifiziert ihn jedoch in wichtigen Punkten. Er setzt ebenfalls zwei grundlegende Typen von

[15] Clark (1975: 171) merkt an, dass weitere Unterteilungen auf der Basis der Vorhersagbarkeit möglich wären, er nennt aber nur die drei in (7.30).

Bridging an, diese beiden Typen unterscheiden sich jedoch nicht hinsichtlich der Trennung zwischen semantischem und konzeptuellem Wissen (wie im Fall von Schwarz-Friesel (2007)). Stattdessen schlägt Irmer (2011: 236f.) eine Unterscheidung zwischen mereologischen Bridging-Relationen einerseits und Frame-basierten Bridging-Relationen andererseits vor. Der erste Typ entspricht Schwarz-Friesels (2007) Bridging durch mereologische Relationen und Clarks (1975) Bridging durch Assoziation. Der zweite Typ fasst die verbleibenden drei Typen von Schwarz-Friesel (2007) zusammen. Irmer (2011) motiviert diese Gruppierung wie folgt: Es ist schwierig, zwischen lexikalisch-thematischen und Frame-basierten Typen zu unterscheiden, und auch der Inferenz-basierte Typ hängt von temporalen, räumlichen oder kausalen Beziehungen ab, die wiederum häufig mit Ereignissen verbunden sind (vgl. Irmer 2011: 236f.). Was die Typen 2 bis 4 aus Schwarz-Friesel (2007: 8f.) zusammenhält, ist, dass der Anker der Bridging-Relation, d.h. das indirekte Antezedens aus dem vorangehenden Kontext, mit dem ein definiter Ausdruck verbunden ist, dem semantischen Typ Ereignis angehört. Im Gegensatz dazu ist im Fall der mereologischen Relation der Anker eine Entität oder eine Menge von Entitäten (vgl. Tabelle 7.22; nach Irmer (2011: 237; angepasst)).

<table>
<tr><th>Schwarz-Friesel (2007: 8f.)</th><th>Irmer (2011: 237)</th><th>Anker</th></tr>
<tr><td>Mereological</td><td>Mereological</td><td>Entität</td></tr>
<tr><td>Lexical/thematic</td><td rowspan="3">Frame-related</td><td rowspan="3">Ereignis</td></tr>
<tr><td>Frame-/script-based</td></tr>
<tr><td>Inference-based</td></tr>
</table>

Tabelle 7.22: Bridging-Relationen

Wir konzentrieren uns auf Irmers (2011) zweiten Typ, nämlich die Frame-basierte Bridging-Relation. Der Grund hierfür ist, dass wir uns nur für die Beziehung zwischen Depiktiven und Ereignissen interessieren. Vereinfacht ausgedrückt, untersuche ich, in welcher Weise der Zustand einer Entität ausgehend von ihrer Teilnahme an einem Ereignis angenommen werden kann (z.B. *nass*(x) auf der Basis von *schwimmen*(x)).

7.3.3 Adversativa

Adversativa bestehen typischerweise aus zwei Konjunkten, von denen das zweite durch eine Konjunktion wie *pero*, *aber*, *but* etc. eingeleitet wird (vgl. (7.32)).[16]

(7.32) Juan comió peras, pero no manzanas.

Umbach (2005) nimmt an, dass Adversativa stets auf eine zugrunde liegende Frage antworten und dass die beiden Teile der Adversativkonstruktion dabei unterschiedliche Funktionen erfüllen. Das erste Konjunkt (K_1) bestätigt Information, das *aber*-Konjunkt (K_a) verneint Information. In (7.33) beispielsweise bestätigt die VP in K_1 (*comió las peras*)

[16] Für allgemeine Darstellungen der Eigenschaften von Adversativa sei auf Rudolph (1996), Malchukov (2004), Umbach (2005), Izutsu (2008), Toosarvandani (2014) und für das Spanische v.a. auf Fuentes Rodríguez (1998) und Flamenco García (1999) verwiesen. Wir konzentrieren uns auf die unmittelbar relevanten Eigenschaften.

einen Teil der Frage, während die VP in K_a(*no comió las manzanas*) einen anderen Teil der Frage verneint.

(7.33) (a) Zugrunde liegende Frage: ¿Comió Juan peras y manzanas?

(b) Juan comió peras [Bestätigung], pero no comió manzanas [Verneinung].

Abgesehen vom ausgelassenen Subjekt und von der Negation unterscheiden sich die beiden Konjunkte in (7.33) hinsichtlich des Objekts in der VP (*peras* vs. *manzanas*). Aber die Konjunkte in Adversativa können sich auch in Bezug auf andere Konstituenten, z.B. des Subjekts, unterscheiden (vgl. (7.34B)).

(7.34) A: Juan y Paco, ¿comieron peras?

B: Juan comió peras, pero Paco comió manzanas.

Jene Adversativa, für die wir uns in diesem Abschnitt interessieren, haben die folgende Form (vgl. (7.35)): Das erste Konjunkt umfasst ein Subjekt, ein Verb und in manchen Fällen eine weitere Konstituente (wie z.B. ein Objekt oder ein Lokativadjunkt); das *aber*-Konjunkt umfasst die Konjunktion *pero*, ein Subjekt (das dem Subjekt des ersten Konjunkts entspricht), ein Verb, ein Depiktiv und in manchen Fällen eine weitere Konstituente (wie z.B. ein Objekt oder ein Lokativadjunkt).

(7.35) (a) S_i V (X), *pero* S_i V DEP (X)

(b) Juan se había estado emborrachando toda la noche, pero al día siguiente se levantó sobrio.

Ein wesentliches Merkmal von Adversativa ist, dass ein Kontrast zwischen den Elementen der beiden Konjunkte vorliegt. In (7.35) besteht dieser Kontrast zwischen der Handlung des sich Betrinkens (genauer gesagt, dem Resultatszustand *borracho*) auf der einen Seite und dem Zustand *sobrio* auf der anderen Seite.[17] Abgesehen von den kontrastierenden Elementen ist der Kontrast zudem an die adversative Konjunktion (*pero*, *aber*, *but* etc.) gebunden. Die kontrastierende Funktion dieser Konjunktion besteht unabhängig von den beiden kontrastierenden Elementen. Nach Potts (2015) lösen adversative Konjunktionen eine konventionelle Implikatur aus, nach der es einen Kontrast zwischen zwei Elementen gibt.[18] Der Satz *Shaq is huge but agile* löst die Implikatur aus, dass 'being huge normally precludes being agile'.

[17] Beispiel (7.35) zeigt noch einen anderen wichtigen Aspekt der Art von Adversativa, die ich untersuche. Zusätzlich zum Kontrast zwischen *borracho* und *sobrio* sehen wir auch eine Zustandsveränderung des Subjekts von betrunken zu nüchtern. Je nach Art der Zustandsveränderung, der zeitlichen Distanz zwischen Ereignis und Zustand und möglichen kontextuellen Faktoren kann diese Zustandsveränderung mehr oder weniger wahrscheinlich erscheinen. Wenn die Zustandsveränderung eher unwahrscheinlich erscheint, dann hat der Sprecher die Möglichkeit, dies sprachlich zu markieren – z.B. durch das Adverb *sorprendentemente* (vgl. (i)). Auf diese Art und Weise signalisiert der Sprecher, dass er über die Zustandsveränderung überrascht ist, was wiederum für den Hörer die Verarbeitung erleichtern kann, da zwischen Sprecher und Hörer ein Übereinkommen hinsichtlich der (Un-)Wahrscheinlichkeit der Zustandsveränderung besteht.

(i) Juan se emborrachó completamente, pero sorprendentemente se levantó sobrio al día siguiente.

[18] Implikaturen sind Bedeutungen, die aus Sätzen inferiert werden, die aber nicht Teil der Wahrheitsbedingungen des Satzes sind. Konventionelle Implikaturen resultieren aus der lexikalischen Bedeutung eines sprachlichen Ausdrucks (vgl. Potts 2015).

Diese Implikatur existiert unabhängig von den anderen Elementen im Satz und ist nicht das Resultat unseres lexikalischen Wissens über *huge* und *agile*. Dies zeigt sich daran, dass die Implikatur die Interpretation des Satzes beeinflusst, selbst wenn das lexikalische Material im Satz dem Hörer unbekannt ist. Potts (2005: 40) zeigt dies anhand von Satz (7.36), der eine Implikatur auslöst nach der 'whoozling a meezer usually entails smalunking'.

(7.36) If Jim whoozled the meezer but didn't smalunk, we are in trouble.

(Potts 2005: 40)

Umbach (2005: 213f.) argumentiert in ähnlicher Weise, dass in Fällen, in denen das lexikalische Material nicht ausreicht, um einen Kontrast zu konstruieren, der Kontrast akkommodiert wird. Auch der botanische Laie, der *loosestrife* 'Gilbweiderich' nicht kennt, interpretiert (7.37) so, dass man im Juli *loosestrife* typischerweise findet.

(7.37) It was July but we couldn't find any loosestrife.

(Umbach 2005: 213)

Die Tatsache, dass die Implikatur akkommodiert werden kann, bedeutet jedoch nicht, dass das lexikalische Material irrelevant ist. Das lexikalische Material kann die Akkommodierung unnötig machen, weil auf der Basis des lexikalischen Materials leicht ein Kontrast konstruiert werden kann (vgl. (7.38a)). Das lexikalische Material kann die Akkommodierung aber auch blockieren, wenn das lexikalische Material der Implikatur widerspricht (vgl. (7.38b), wo zwischen *emborracharse* und *borracho* kein Kontrast konstruiert werden kann).

(7.38) (a) Juan se emborrachó completamente, pero sin embargo se levantó sobrio al día siguiente.

(b) #Juan se emborrachó completamente, pero sin embargo se levantó borracho al día siguiente.

Zwischen diesen Polen liegen noch mehrere Abstufungen, die eines der Themen in Abschnitt 7.3.4 sein werden (vgl. Tabelle 7.24 auf Seite 303).

7.3.4 Evozierte Zustände als Kontrastoren für Depiktive

Es gibt mehrere Arten, wie ein Depiktiv den Informationsstatus *evoziert* erlangen kann. Wir konzentrieren uns auf den Fall, in dem der Zwischenstatus durch ein Verb im vorangehenden Kontext verursacht ist. Drei Komponenten sind dabei wichtig: das Ereignis, das vom Verb des ersten Konjunkts denotiert wird (*e*); ein Zustand, der mit diesem Ereignis verbunden ist, aber nicht overt ausgedrückt wird (*z_e*); der Zustand, der von einem Depiktiv im *aber*-Konjunkt ausgedrückt wird (*z_a*). Diese drei Komponenten werden in den Schemata in 7.1 und 7.2 dargestellt.

In Abbildung 7.1 denotiert das Depiktiv *sobrio* einen Zustand, der mit dem Zustand *borracho*, welcher vom Verb *emborracharse* evoziert wird, kontrastiert. In Abbildung 7.2 kommt im *aber*-Konjunkt ein anderes Depiktiv vor, nämlich *borracho*. Die Änderung

des Depiktivs hat nun Auswirkungen auf das pragmatische Glücken der Adversativkonstruktion. Der Zustand, der vom Depiktiv *borracho* denotiert wird, kontrastiert nicht mit dem vom Verb *emborracharse* evozierten Zustand *borracho*. Hieraus ergibt sich ein Konflikt zwischen der Kontrastimplikatur des Adversativs und den fehlenden kontrastierenden Elementen. Dieser Konflikt führt dazu, dass der Satz in Abbildung 7.2 pragmatisch missglückt.

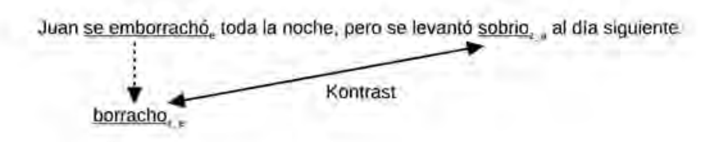


Abbildung 7.1: Adversativkonstruktion mit Kontrast

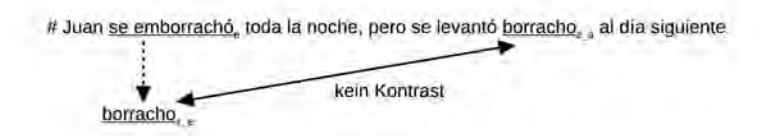


Abbildung 7.2: Adversativkonstruktion ohne Kontrast

Die Ereignis-Zustand-Kombinationen in Adversativa zeigen die Relevanz des Zwischenstatus *evoziert* auf zwei Arten. Einerseits kann das Depiktiv im *aber*-Konjunkt einen Zwischenstatus aufweisen, andererseits kann es vorkommen, dass ein bestimmter Zustand durch die Verwendung eines Verbs (und nicht durch ein Adjektiv) Teil der Diskursrepräsentation wird.

Wir sehen uns zunächst den Informationsstatus des Depiktivs im *aber*-Konjunkt näher an. Die Daten, die zeigen, dass dieses Depiktiv einen Zwischeninformationsstatus haben kann, sind jene, in denen die Adversativkonstruktion blockiert ist, da kein Kontrast für das Depiktiv konstruiert werden kann. In (7.39) ist es unmöglich, einen Kontrast für *lleno* zu finden, da die VP *comerse un pollo entero* den Zustand *lleno* bereits evoziert.

(7.39) #Juan se comió un pollo entero, pero se levantó Juan de la mesa lleno.

Wie verhält es sich aber mit dem Informationsstatus des Depiktivs in jenen Fällen, in denen die Adversativkonstruktion pragmatisch geglückt ist (vgl. (7.40))?

(7.40) Juan se comió un pollo entero, pero se levantó Juan de la mesa hambriento.

In diesen Fällen drückt das Depiktiv eindeutig neue Information aus, hat selbst also keinen Zwischenstatus. Dennoch zeigt uns das Glücken der Adversativkonstruktion, dass

ein Zustand durch das Verb im ersten Konjunkt evoziert wurde. Es handelt sich bei diesem evozierten Zustand um jenen Zustand, der dem Depiktiv im *aber*-Konjunkt als Kontrast dient.

Missglückte Adversativa wie in (7.39) zeigen, dass der Zustand, der von einem Depiktiv im *aber*-Konjunkt denotiert wird, bereits durch ein Verb im ersten Konjunkt evoziert sein kann. Nichtnominale Konstituenten wie Depiktive können also einen Zwischeninformationsstatus haben und dieser Status kann einen beobachtbaren linguistischen Reflex haben. Pragmatisch geglückte Adversativkonstruktionen wie in (7.40) zeigen, dass bei einem neuen Depiktiv im *aber*-Konjunkt der Kontrastzustand für dieses Depiktiv durch ein Verb im ersten Konjunkt evoziert sein kann.

Aufgrund der spezifischen Eigenschaften von Adversativa, nämlich, dass ein Kontrastelement gefunden werden muss, liegt eine andere Bridging-Relation als bei definiten Ausdrücken vor. Bei definiten Ausdrücken wird in der Bridging-Relation nach einem indirekten Antezedens gesucht, das eine Diskursentität evoziert, die referentiell identisch ist mit dem definiten Ausdruck. In (7.22) auf Seite 293 evoziert *bus* die Diskursentität DRIVER, wodurch die existentielle Präsupposition des definiten Ausdrucks *the driver* gebunden werden kann. Bei Adversativa wird in der Bridging-Relation nach einem indirekten Antezedens gesucht, das ein Kontrastelement bereitstellt. Ein Kontrastelement darf aber weder semantisch noch referentiell identisch sein mit dem Ausdruck aus dem *aber*-Konjunkt. Deshalb hat das Depiktiv nur in missglückten Depiktiven den Informationsstatus *evoziert* (vgl. Tabelle 7.23).

	Beispiel (7.40)	Beispiel (7.39)
Adversativ	geglückt	missglückt
Informationsstatus DEP	neu	evoziert
Bridging zwischen DEP und Verb	Kontrast gefunden	kein Kontrast gefunden

Tabelle 7.23: Bridging und Informationsstatus in Adversativa

Die Relation zwischen dem Ereignis (e) und dem Zustand (z_e), der von diesem Ereignis evoziert wird, kann aus zwei unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden. Einerseits kann man sich die Frage stellen, was hinsichtlich der Aktivierung passiert, wenn ein Hörer auf dieses Verb trifft: Welche Information wird zur Diskursrepräsentation des Hörers hinzugefügt? Fügt das Verb *emborracharse* den Zustand *borracho* zur Diskursrepräsentation hinzu? Andererseits kann man sich die Frage stellen, was passiert, wenn der Hörer auf das Depiktiv im *aber*-Konjunkt trifft und für dieses Element einen Kontrast im ersten Konjunkt sucht. Kurz gesagt, wir können entweder beim Verb im ersten Konjunkt oder beim Depiktiv im *aber*-Konjunkt ansetzen. In Abschnitt 7.3.5 werde ich diese beiden Perspektiven ausführlich besprechen und ihre Relevanz für den Informationsstatus von Depiktiven zeigen. Beide Perspektiven haben gemeinsam, dass sie sich mit der Verbindung zwischen einem Ereignis (e) und einem Zustand (z_e) befassen. Um diese Verbindung zu analysieren, können wir unterschiedliche Grade der Vorhersagbarkeit, dass der Zustand *z_e* im Fall des Ereignisses *e* vorliegt, unterscheiden.[19]

[19] Eine weitere Unterscheidung bezieht sich auf die kausale Richtung zwischen Ereignis und Zustand. Entweder verursacht der Zustand das Ereignis (z.B. *traurig* > *weinen*) oder das Ereignis den Zustand

Tabelle 7.24 zeigt Beispiele für unterschiedliche Grade an Vorhersagbarkeit der Ereignis-Zustand-Kookkurrenz. Beispiele für die Extrempunkte sind, dass das Ereignis *emborracharse* zwingend den Zustand *borracho* verursacht und dass das Ereignis *emborracharse* den Zustand *sobrio* verhindert. Zwischen diesen Extrempunkten gibt es eine Reihe von Abstufungen, die mehr oder weniger klar sind. Weitere Aspekte der Relation zwischen Ereignissen und Zuständen, die sich u.a. auf diese Abstufungen beziehen, werden unter A) bis D) diskutiert.

Vorhersagbarkeit	Ereignis	Zustand
e verursacht zwingend z	emborracharse nadar limpiar	borracho mojado limpio
e verursacht häufig z	llorar lavar	bañado en lágrimas limpio
e kann z verursachen	comer	lleno
e verursacht selten z	sudar	mojado de sudor
e kann z nicht verursachen	sudar	borracho
e verhindert z	emborracharse	sobrio

Tabelle 7.24: Vorhersagbarkeit der Ereignis-Zustand-Kookkurrenz

A) Die Vorhersagbarkeit gilt nur in Bezug auf ein spezifisches Ereignis und einen spezifischen Zustand. Dies lässt sich am Verb *nadar* zeigen. Die grundlegende Bedeutung dieses Verbs wird in DRAE (s.v. nadar) als 'trasladarse en el agua, ayudándose de los movimientos necesarios, y sin tocar el suelo ni otro apoyo' angegeben. Wenn diese Bedeutung von *nadar* über eine Entität prädiziert wird, dann impliziert dies, dass diese Entität nass wird. *Nadar & mojado* ist somit ein Beispiel für den höchsten Grad an Vorhersagbarkeit: Das Ereignis führt zwingend zum jeweiligen Zustand. Allerdings ändert sich die Vorhersagbarkeit drastisch, wenn das Verb nicht in seiner grundlegenden Bedeutung, sondern metaphorisch verwendet wird (vgl. *nadar en deudas / dinero*). In solchen Fällen fehlt die Bedeutungskomponente 'im Wasser' und aus diesem Grund verursacht diese Art von Ereignis nicht den Zustand *nass*.

Das Gleiche gilt für die konkrete und metaphorische Bedeutung von *emborracharse*. Der hohe Grad an Vorhersagbarkeit besteht nur, wenn das Verb die Bedeutung 'beber vino u otra bebida alcohólica hasta trastornarse los sentidos y las potencias' (DRAE s.v. emborrachar) hat. Im Fall einer metaphorischen Verwendung wie in (7.41) fehlt die Bedeutungskomponente 'Alkohol'. Aus diesem Grund verursacht dieses Ereignis nicht den Zustand *betrunken*.

(7.41) [...] terminó por emborracharse con su éxito [...].

(El Universal 8.1.1997; CREA)

Neben der Spezifikation des Ereignisses ist die Spezifikation des Zustands gleichermaßen wichtig für die Bestimmung der Vorhersagbarkeit der Ereignis-Zustand-Kookkurrenz.

(z.B. *schwimmen* > *nass*). Wir konzentrieren uns auf die kausale Richtung Ereignis > Zustand.

Das Adjektiv *borracho* beispielsweise beschreibt in seiner Grundbedeutung einen bestimmten Zustand, der durch den Konsum von Alkohol verursacht wird. Das Adjektiv hat aber auch Verwendungen, die von dieser Grundbedeutung abweichen, wie z.B. in *borracho de alegría / gloria / poder / éxito*. Es ist offensichtlich, dass die Zustände, die das Adjektiv *borracho* in diesen Verwendungen beschreibt, eine völlig andere kausale Relation zum Ereignis *emborracharse* haben als *borracho* in seiner Grundbedeutung.

Die Vorhersagbarkeit der Ereignis-Zustand-Kookkurrenz können wir nur dann bestimmen, wenn wir genau wissen, um welches Ereignis und um welchen Zustand es sich handelt. Der Umstand, dass die meisten Verben und viele Adjektive polysem sind und auch metaphorisch verwendet werden können, bedeutet jedoch nicht, dass die Ereignis-Zustand-Relation grundsätzlich unterspezifiziert ist. Da die Bedeutung von Verben und Adjektiven aufgrund ihrer kontextuellen Einbettung in einer tatsächlichen Verwendung typischerweise eindeutig (und nicht ambig) ist, sind Ereignis und Zustand ausreichend spezifiziert, um die Ereignis-Zustand-Relation zu bestimmen.

B) Ein zweiter Aspekt, der ebenfalls mit der Vorhersagbarkeit der Ereignis-Zustand-Kookkurrenz zu tun hat, ist der Einfluss von Modifikatoren wie *poco*, *mucho*, *muy* etc. Solche Modifikatoren ändern nicht den Typ des Ereignisses, können aber aufgrund von Änderungen in der Quantifikation des Ereignisses die Vorhersagbarkeit beeinflussen. Im Fall des Verbs *trabajar* spezifiziert ein Modifikator wie *mucho* die Arbeitsmenge. Ähnliches beobachten wir bei Adjektiven. Im Fall des Adjektivs *cansado* geben Modifikatoren wie *muy* bzw. *poco* an, dass der jeweilige Zustand über oder unter einem als neutral angenommenen Grad der Müdigkeit liegt.

Der Einfluss dieser Modifikatoren wird deutlich, wenn man unterschiedliche Kombinationen von modifizierten Verben und Adjektiven betrachtet. Zum Beispiel ist die Vorhersagbarkeit einer Ereignis-Zustand-Kookkurrenz höher im Fall von *trabajar mucho & muy cansado* als im Fall von *trabajar poco & muy cansado*. Ein weiteres Beispiel dieser Art ist die Relation zwischen *comer* und *lleno*. *Comer* ist für sich genommen eher unspezifisch hinsichtlich der Verursachung des Zustands *lleno*. Die Vorhersagbarkeit der Kookkurrenz ändert sich jedoch, wenn Information zur konsumierten Menge hinzugefügt wird. So unterscheiden sich *comer poco* und *comerse un pollo entero* deutlich hinsichtlich der Vorhersagbarkeit der Verursachung des Zustands *lleno*.

C) Die Unterscheidung zwischen Allgemeinwissen und Expertenwissen ist ein weiterer Aspekt, der mit der Vorhersagbarkeit der Ereignis-Zustand-Kookkurrenz in Verbindung steht. So wird in Tabelle 7.24 die Relation zwischen *sudar* und dem Zustand *mojado de sudor* als ein Fall von geringer Vorhersagbarkeit der Kookkurrenz kategorisiert. Auf den ersten Blick mag dies überraschend erscheinen, da unsere allgemeine Wahrnehmung von Schwitzen dergestalt ist, dass sie Schweiß auf der Haut als sichtbares Korrelat umfasst. Laut Expertenwissen schwitzen wir jedoch die ganze Zeit und die meiste Zeit verdampft der Schweiß auf unserer Haut, ohne dass wir den Schweiß oder das Schwitzen bemerken.[20] Je nach der Menge an Schweiß und Faktoren wie Luftfeuchtigkeit hat

[20] DRAE (s.v. sudar) gibt 'exhalar el sudor' als Bedeutung der intransitiven Verwendung des Verbs. Diese Bedeutungsangabe impliziert nicht Schweiß am Körper als wahrnehmbares Korrelat des Ereignisses.

das Schwitzen ein sichtbares Korrelat oder nicht. Da das Ereignis zumeist aber kein solches sichtbares Korrelat enthält, folgt daraus, dass das Ereignis nur selten den Zustand *mojado de sudor* verursacht. Der Fall von *sudar* (in Kombination mit *mojado de sudor*) zeigt, dass die Relation zwischen Ereignis und Zustand auch von unserem Wissen zum betreffenden Ereignis und damit von der spezifischen Bedeutung, die wir einem Lexem zuweisen, abhängt.

D) Der Umstand, dass Depiktive leicht mit Ereignissen in Verbindung gebracht werden können, hat mit einer Eigenschaft zu tun, die bereits in Abschnitt 2.1.4.2 genannt wurde. Depiktive werden häufig mit Stadienprädikaten gebildet, d.h. mit Prädikaten, die nur einen bestimmten Zeitraum andauern. In (7.42) beispielsweise drückt das Depiktiv *cansado* keine permanente Eigenschaft von Juan aus, sondern nur eine vorübergehende.

(7.42) Juan volvió cansado a casa.

Aufgrund ihrer fehlenden Permanenz haben diese Prädikate eine besondere Beziehung zu Ereignissen und Veränderungen. Wenn ein Zustand keine permanente Eigenschaft einer Entität ist, dann ist es sehr wahrscheinlich, dass dieser Zustand durch irgendein vorangehendes Ereignis verursacht wird. Im Ereignis ändert sich der Zustand der betreffenden Entität zu jenem Zustand, der vom Depiktiv ausgedrückt wird. Der Zustand *borracho* beispielsweise ist kein permanenter oder Default-Zustand einer Entität. Aus diesem Grund muss der Zustand durch irgendein Ereignis, im vorliegenden Fall durch den Konsum von Alkohol, verursacht werden. Der Zustand *borracho* ist somit das Resultat des Ereignisses *emborracharse*.

Das Ereignis, welches die Veränderung zu jenem Zustand, der vom Depiktiv denotiert wird, verursacht, kann auf unterschiedliche Arten ausgedrückt werden. Eine naheliegende Art sind Verben der Zustandsveränderung wie z.B. *emborracharse*, *mojarse* etc. In anderen Fällen beschreibt das jeweilige Verb keine Änderung zum Zustand des Depiktivs. So ist die Hauptinformation, die das Verb *nadar* ausdrückt, nicht, dass jemand nass wurde. Die Änderung zum Zustand *nass* ist eher ein Nebeneffekt des Ereignisses (anders als beim Verb *mojarse*). Die enge Beziehung zwischen den Zuständen, die von Depiktiven ausgedrückt werden, und den Ereignissen, die von Verben ausgedrückt werden, kann demnach wie folgt erklärt werden: Depiktive beschreiben nichtpermanente Zustände, die von Ereignissen verursacht sind. Verben beschreiben häufig Ereignisse, die eine Zustandsveränderung eines Teilnehmers dieses Ereignisses mit sich bringen. Aufgrund dieser Kompatibilität können Depiktive leicht mit Verben aus dem vorangehenden Kontext verbunden werden, in dem Sinn, dass der Zustand des Depiktivs durch das Ereignis des Verbs evoziert wird. Die Evozierung des Zustands durch ein Verb kann sogar so stark sein, dass der evozierte Zustand durch eine Proform aufgenommen werden kann. In (7.43) wird der vom Verb *engordar* evozierte Zustand durch die Proform *así* aufgenommen.

(7.43) En julio, volvió la doctora Waters, de Bristol. Ann había engordado aún más desde su última visita, de modo que el horror de la inspectora al verla así, fue manifiesto.

(Pardo de Santayana 2001; CREA; meine Hervorhebung)

7.3.5 Aktivierung und Rekonstruktion

Die Existenz des Informationsstatus *evoziert* gruppiert Depiktive zusammen mit nominalen Konstituenten, für die dieser Zwischenstatus ausführlich untersucht wurde (vgl. Abschnitt 7.3.2). Trotz dieser Gemeinsamkeit zwischen Depiktiven und nominalen Konstituenten kann man noch einen Schritt weiter gehen und die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Depiktiven und nominalen Konstituenten hinsichtlich spezieller Aspekte des Informationsstatus untersuchen. Der vorliegende Abschnitt *Aktivierung und Rekonstruktion* ist einem dieser Aspekte gewidmet. Konkret geht es um die Frage, ob bei einem Zwischeninformationsstatus die Diskursentität im vorangehenden Kontext bereits aktiviert wurde oder ob sie lediglich als ein Bestandteil des Vortexts rekonstruierbar ist, und des Weiteren, ob sich nominale Konstituenten und Depiktive diesbezüglich unterscheiden.

Die Relation zwischen einer Konstituente mit dem Informationsstatus *evoziert* und dem Element aus dem vorangehenden Kontext, mit dem sie verbunden ist (= indirektes Antezedens), kann aus zwei Perspektiven betrachtet werden: von der Konstituente mit dem Zwischeninformationsstatus nach hinten zum indirekten Antezedens, mit dem es verbunden ist, oder vom indirekten Antezedens aus dem vorangehenden Kontext nach vorne zur Konstituente mit dem Zwischeninformationsstatus. Je nach Perspektive hat der Terminus *evoziert* unterschiedliche Implikationen. Ich illustriere dies anhand von Abbildung 7.3.

Vom vorangehenden Kontext aus gesehen, resultiert der Zwischeninformationsstatus aus der Aktivierung der betreffenden Diskursentität. In diesem Sinn hätte *die Fenster* in Abbildung 7.3 einen Zwischenstatus, weil die Diskursentität FENSTER bereits durch die Konstituente *ein Haus* aktiviert wurde. Von der Konstituente mit dem Zwischenstatus aus gesehen, resultiert der Zwischenstatus aus der Rekonstruktion von FENSTER als Bestandteil des vorangehenden Kontexts. In diesem Sinn hätte *die Fenster* in Abbildung 7.3 einen Zwischenstatus, weil für die Konstituente *die Fenster* in *ein Haus* ein indirektes Antezedens gefunden werden kann.



Abbildung 7.3: Aktivierung vs. Rekonstruktion

Anhand von Abbildung 7.3 lässt sich auch zeigen, inwiefern sich Aktivierung und Rekonstruktion unterscheiden. Aktivierung bedeutet, dass die Diskursentität FENSTER Teil der Diskursrepräsentation ist, sobald der Ausdruck *Haus* in einem Diskurs vorkommt. Die Diskursentität FENSTER wird von *ein Haus* zur Diskursrepräsentation hinzugefügt und ist somit bereits Teil der Diskursrepräsentation des Hörers, wenn dieser im Diskurs auf den Ausdruck *die Fenster* stößt. Im Gegensatz dazu bedeutet Rekonstruktion, dass wir, wenn wir den definiten Ausdruck *die Fenster* in einem Diskurs antreffen und für die

Diskursentität FENSTER ein Antezedens finden müssen, ein solches Antezedens anhand des Ausdrucks *Haus* rekonstruieren können. Die Diskursentität FENSTER ist nicht bereits Teil der Diskursrepräsentation des Hörers, bevor er auf den Ausdruck *die Fenster* trifft. Rekonstruktion meint somit lediglich, dass die Entität FENSTER ausgehend vom vorangehenden Kontext (d.h. vor *die Fenster*) als Teil des Diskurses rekonstruiert werden kann. Hinsichtlich der Rolle des indirekten Antezedens (z.B. *ein Haus* in Abbildung 7.3) macht Aktivierung zweifelsohne die stärkere Behauptung als Rekonstruktion.

Wenden wir uns nun der Frage zu, wie sich nominale Konstituenten und Depiktive mit Zwischeninformationsstatus hinsichtlich Aktivierung und Rekonstruktion verhalten. In Bezug auf Rekonstruktion ist die Antwort relativ eindeutig: Zwischeninformationsstatus, der sich aus Rekonstruktion ergibt, finden wir sowohl bei nominalen Konstituenten als auch bei Depiktiven. Klassische Beispiele für Bridging mit definiten Ausdrücken zeigen, dass im nominalen Bereich die Rekonstruktion einer Diskursentität anhand eines indirekten Antezedens erfolgen kann. Die Daten zu den Depiktiven in Adversativa zeigen dasselbe für Depiktive: Kontrastzustände können im vorangehenden Kontext gefunden werden, auch wenn der Kontrastzustand nicht explizit ausgedrückt wird, sondern nur ein Verb als indirektes Antezedens für die Rekonstruktion des Kontrasts vorliegt. In Beispiel (7.43) auf Seite 305 haben wir zudem gesehen, dass ein Verb (hier: *engordar*) ein Antezedens für die Proform *así* evozieren kann.

Hinsichtlich Aktivierung ist die Antwort nicht so leicht – sowohl im Fall nominaler Konstituenten als auch bei Depiktiven. Betrachten wir zunächst den gut untersuchten Fall der definiten Ausdrücke. In seiner Reformulierung von Clarks (1975: 170) *Given-New Contract* stellt Irmer (2011: 229) fest, dass Bridging-Relationen dann gebaut werden, wenn kein Antezedens im Gedächtnis gefunden werden kann. Diese Beschreibung scheint auf den ersten Blick nur kompatibel mit Rekonstruktion, aber nicht mit Aktivierung. Wenn der Ausdruck *ein Haus* die Entität FENSTER aktivieren würde, dann wäre sie Teil des Gedächtnisses bzw. der aktuellen Diskursrepräsentation und somit leicht auffindbar. Die Vorhersage wäre demnach, dass Bridging-Relationen einen höheren Verarbeitungsaufwand mit sich bringen als die Verarbeitung von Fällen mit einem direkten Antezedens: Bridging würde eine Abfolge von *Suche – kein Antezedens gefunden – Rekonstruktion eines Antezedens* beinhalten.

Haviland & Clark (1974) präsentieren Evidenz, dass die Verarbeitung von Stimuli mit Bridging (vgl. (7.44a)) länger dauert als die von Stimuli mit einem direkten Antezedens (vgl. (7.44b)).

(7.44) (a) Bridging (= indirektes Antezedens)

We checked <u>the picnic supplies</u>. <u>The beer</u> was warm.

(Haviland & Clark 1974: 515; meine Hervorhebung)

(b) Direktes Antezedens

We got <u>some beer</u> out of the trunk. <u>The beer</u> was warm.

(Haviland & Clark 1974: 514; meine Hervorhebung)

Die Bridging-Relation besteht hier zwischen zwei nominalen Konstituenten: *the beer* und *the picnic supplies*. Singer (1979) hat ein ähnliches Experiment wie Haviland & Clark

(1974) durchgeführt, dabei aber Bridging-Relationen zwischen Ereignissen und Partizipanten von Ereignissen getestet. Im Experiment vergleicht er die Lesezeit von Sätzen wie (7.46) im Kontext von (7.45a) oder (7.45b). Im Kontext von (7.45a) hat die NP *the shovel* aus (7.46) ein direktes Antezedens. Im Kontext von (7.45b) hat die NP *the shovel* kein direktes Antezedens, dieses kann aber ausgehend von *clear the snow* via Bridging rekonstruiert werden (Ereignis & Instrument, das im Ereignis verwendet wird).

(7.45) (a) The boy cleared the snow with a shovel.

(b) The boy cleared the snow from the stairs.

(Singer 1979: 192)

(7.46) The shovel was heavy.

(Singer 1979: 192)

Singer (1979: 194) berichtet, dass die Lesezeit im Fall von Bridging länger ist als im Fall des direkten Antezedens (1.323 msec vs. 1.207 msec). Der von Haviland & Clark (1974) gezeigte Unterschied gilt somit auch für Fälle, in denen die Bridging-Relation zwischen Ereignissen und deren Partizipanten existiert. Singer (1979: 194) schlägt basierend auf seinen Ergebnissen vor, dass die Inferenzen, die der Bridging-Relation zugrunde liegen (z.B. 'clearing the snow involves a shovel'), erst durch den definiten Ausdruck ausgelöst werden. Hinsichtlich der Unterscheidung zwischen Aktivierung und Rekonstruktion trifft Singer (1979) demnach eine eindeutige Aussage: Eine VP wie *clearing the snow* aktiviert nicht die Diskursentität SHOVEL, sondern macht sie lediglich zugänglich für eine Bridging-Relation, die gebaut werden muss, wenn man im Diskurs auf den definiten Ausdruck *the shovel* trifft. Garrod & Sanford (1982; vgl. auch Garrod & Sanford (1981) und Garrod & Terras (2000)) haben ein ähnliches Experiment wie Singer (1979) durchgeführt, aber keinen Unterschied in der Lesezeit zwischen Fällen mit Bridging und mit direktem Antezedens gefunden. Die Lesezeit für (7.48) war gleich, egal ob der vorangehende Kontext ein indirektes Antezedens (*drive* für *the car*) (vgl. (7.47a)) oder ein direktes Antezedens enthält (*his car* für *the car*) (vgl. (7.47b)).

(7.47) (a) Keith drove to London last night.

(b) Keith took his car to London last night.

(Garrod & Sanford 1982: 24)

(7.48) The car kept breaking down.

(Garrod & Sanford 1982: 24)

Aus diesem Grund kommen Garrod & Sanford (1982) zu einem anderen Schluss als Singer (1979) hinsichtlich der Art und Weise, wie der Zwischeninformationsstatus von Nominalphrasen wie *the car* in (7.48) (im Kontext von (7.47a)) zustande kommt. Garrod & Sanford (1982) nehmen an, dass die Diskursentität CAR bereits durch *drive* in unserem Gedächtnis aktiviert und damit zur Diskursrepräsentation hinzugefügt wird. Singer

(1979) nimmt im Gegensatz dazu an, dass *drive* keine Diskursentität CAR aktiviert, sondern sie lediglich für eine Rekonstruktion zur Verfügung stellt, wenn der Hörer auf den definiten Ausdruck *the car* trifft und dafür ein Antezedens finden muss.

Garrod & Sanfords (1982) Idee, dass Verben einen Frame evozieren und dabei auch die Entitäten aktivieren, die Teil dieses Frames sind (z.B. CAR im Fall von *drive*), wird von Irmer (2011) aufgegriffen. Er entwickelt eine formale Repräsentation von Bridging-Inferenzen, in der er *Discourse Representation Theory* (DRT) (Kamp & Reyle 1993, Asher & Lascarides 2003) und *Frame Semantics* (Fillmore 1976, 2006) verbindet (vgl. Irmer 2011: Abschnitt 7.2.2). Eine grundlegende Unterscheidung in Irmers Darstellung ist jene zwischen regulären Diskursentitäten (*regular discourse referents*), die linguistisch in den Diskurs eingeführt werden, und schwachen Diskursentitäten (*weak discourse referents*), die lediglich evoziert werden, aber (noch) nicht linguistisch ausgedrückt sind (vgl. Irmer 2011: 277). Der Aspekt der semantischen Frames ist wichtig, da die schwachen Diskursentitäten als Teil des Frames einer overt ausgedrückten sprachlichen Einheit in den Diskurs gelangen. Aufgrund seines semantischen Frames evoziert ein Verb wie *murder* die Diskursentitäten KILLER, VICTIM, INSTRUMENT (und evtl. weitere). Der Vorgang des Bridging selbst wird von Irmer (2011) mit Clarks (1975) Beispiel in (7.49) illustriert.

(7.49) (a) John was murdered yesterday.

(b) The knife lay nearby.

(Clark 1975: 172)

In (7.49a) ist nur eine der Diskursentitäten, die Teil des Frames des Verbs *murder* sind, linguistisch ausgedrückt: John = VICTIM. In (7.49a) ist demnach VICTIM eine reguläre Diskursentität, während KILLER und INSTRUMENT schwache Diskursentitäten sind. Entscheidend ist jedoch, dass auch die letzten beiden Diskursentitäten sind, d.h., sie werden aktiviert und sind nach der Äußerung von (7.49a) Teil der Diskursrepräsentation (vgl. Irmer 2011: 281). Im Hinblick auf (7.49b) stellt Irmer (2011: 281) fest, dass definite Ausdrücke eine Diskursentität (KNIFE oder K) und eine Bridging-Bedingung B(A,K), die eine Diskursentität, die als Anker in der Bridging-Relation fungiert (A), beinhalten. Die Bridging-Bedingung wird dadurch erfüllt, dass die Diskursentität A mit der schwachen Diskursentität INSTRUMENT aus dem ersten Satz gleichgesetzt wird.

Irmer (2011: 281-295) gibt eine umfassende formale Beschreibung dieses Prozesses – v.a. hinsichtlich der Frage, wie ein passender Anker in Fällen gefunden wird, in denen aufgrund eines längeren Diskurses eine große Menge an Kandidaten vorhanden ist. Für die vorliegende Diskussion zu Aktivierung und Rekonstruktion sind die folgenden Aspekte von Irmers (2011) Darstellung entscheidend: Lexikalische Einheiten wie Verben evozieren einen Frame, der mehrere Diskursentitäten umfassen kann. Die Diskursentitäten, die linguistisch ausgedrückt werden, sind Teil der Diskursrepräsentation als reguläre Diskursentitäten; jene, die nicht linguistisch ausgedrückt werden, sind ebenfalls Teil der Diskursrepräsentation, jedoch als schwache Diskursentitäten. Entscheidend ist, dass auch die zuletzt Genannten Teil der Diskursrepräsentation sind. Irmers (2011) Darstellung impliziert somit, dass der Zwischeninformationsstatus von nominalen Konstituenten aus der Aktivierung der betreffenden Diskursentität resultiert.

Wie kann Irmers (2011) Vorschlag zur Frame-basierten Aktivierung auf Depiktive als nichtnominale Konstituenten ausgeweitet werden? Zu diesem Zweck betrachten wir den

Informationsstatus des Depiktivs *mojado* in (7.50b) im Kontext von (7.50a).

(7.50) (a) Juan se duchó.

(b) Después salió de la ducha mojado.

Die Ausweitung von Irmers (2011) Vorschlag besteht darin, dass *mojado* in (7.50b) einen Zwischeninformationsstatus hat, weil die betreffende Diskursentität bereits durch das Verb *ducharse* im vorangehenden Kontext (7.50a) aktiviert wurde. Der Zwischeninformationsstatus des Depiktivs in (7.50b) resultiert aus der Tatsache, dass das Argument der evozierten Prädikation mojado(x) in (7.50a) und jenes der overt ausgedrückten Prädikation mojado(x) in (7.50b) identisch sind. Vereinfacht gesagt wissen wir bereits aufgrund von (7.50a), dass Juan nass ist, und deshalb sagt uns das Depiktiv *mojado* in (7.50b) nicht etwas vollständig Neues.

Diese Sichtweise impliziert, dass Verben nicht nur Diskursentitäten aktivieren, die den Partizipanten eines Ereignisses entsprechen, sondern auch Diskursentitäten, die dem Zustand dieser Partizipanten entsprechen. Der Frame des Verbs *ducharse* involviert demnach nicht nur die Person, die duscht, sondern auch die Prädikation, dass diese Person nass ist (vgl. (7.51)).[21]

(7.51) Bestandteile Frame *ducharse* (Auswahl)

(a) persona.duchando

(b) mojado(persona.duchando)

Ich nehme an, dass der Frame-Bestandteil in (7.51b) kein Prädikat ist (z.B. mojado(x)), sondern die Form einer konkreten Prädikation hat: mojado(persona.duchando). In einem gegebenen Diskurs können die Bestandteile des Frames eines Verbs angereichert werden durch spezifische Informationen, die der Satz, in dem das betreffende Verb vorkommt, enthält. Dementsprechend sagt uns (7.50a), dass die duschende Person die Diskursentität juan ist und dass es diese Diskursentität ist, die nass wird. Die prädikative Diskursentität hat somit die Form mojado(juan) (vgl. Abbildung 7.4).

Wie bereits erwähnt, trifft Irmer (2011) eine Unterscheidung zwischen regulären und schwachen Diskursentitäten, je nachdem ob die betreffende Diskursentität overt ausgedrückt wird oder nicht. Dementsprechend wäre mojado(juan) in (7.50a) (aufgrund eines fehlenden overten Ausdrucks) eine schwache Diskursentität und in (7.50b) eine reguläre Diskursentität (aufgrund des Depiktivs *mojado*) (vgl. Abbildung 7.5). Im Gegensatz dazu ist juan sowohl in (7.50a) als auch in (7.50b) eine reguläre Diskursentität.

Nachdem das Depiktiv *mojado* eine Diskursentität ausdrückt, die bereits Teil des Diskurses ist, aber mit *ducharse* nur ein indirektes Antezedens hat, hat das Depiktiv einen Informationsstatus zwischen *gegeben* und *neu*. Auf diese Weise kann Irmers (2011) Vorschlag auf Depiktive als nichtnominale Konstituenten ausgeweitet werden. Demnach kann der Zwischeninformationsstatus aus einer Aktivierung der betreffenden Diskursentität resultieren.

[21] Der Frame des Verbs umfasst höchstwahrscheinlich noch weitere Entitäten, wie z.B. das Wasser oder die Dusche (als Ort). Für die Fragestellung dieses Abschnitts sind aber nur die Elemente in (7.51) relevant.

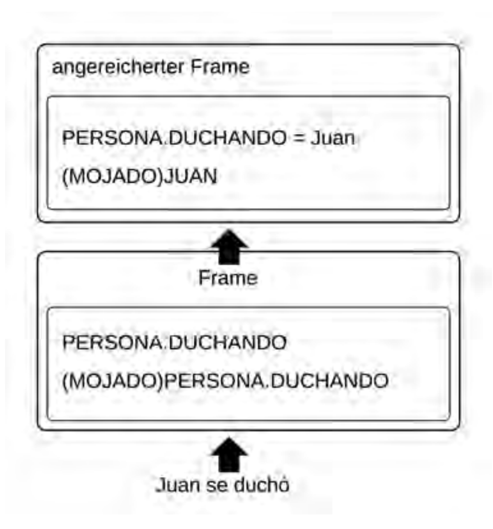


Abbildung 7.4: Frame *ducharse*

In Abschnitt 7.3.4 habe ich zwischen Ereignis-Zustand-Kombinationen mit hoher oder niedriger Vorhersagbarkeit der Kookkurrenz unterschieden. Ich nehme an, dass diese Unterschiede auch relevant sind für die Aktivierung der betreffenden Diskursentität und in weiterer Folge für die Unterscheidung zwischen Aktivierung und Rekonstruktion (vgl. Tabelle 7.25): Verben aktivieren nur dann Zustände, wenn eine hohe Vorhersagbarkeit der Kookkurrenz von Ereignis und Zustand besteht (z.B. *ducharse* und *mojado*). In Fällen mit geringer Vorhersagbarkeit (wie *sudar & mojado de sudor* in Tabelle 7.24 auf Seite 303) erfolgt keine Aktivierung des Zustands durch das Verb. Hinsichtlich der Rekonstruktion im Kontext von Adversativa nehme ich an, dass die Vorhersagbarkeit nicht entscheidend ist und dass sowohl bei hoher als auch bei geringer Vorhersagbarkeit eine Brücke vom Zustand zum Verb geschlagen werden kann. Bei der Rekonstruktion spielt die Vorhersagbarkeit nur insofern eine Rolle, als der Aufwand, um ein Kontrastelement zu konstruieren, negativ mit der Salienz des Kontrastelements korreliert – und diese Salienz hängt wiederum von der Vorhersagbarkeit der Ereignis-Zustand-Kookkurrenz ab.

Vorhersagbarkeit der Kookkurrenz	Aktivierung	Rekonstruktion
hoch	ja	ja
niedrig	nein	ja

Tabelle 7.25: Vorhersagbarkeit und Aktivierung

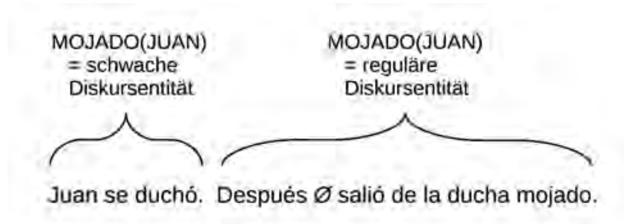


Abbildung 7.5: MOJADO(JUAN) als schwache und als reguläre Diskursentität

Wenden wir uns nun abschließend noch einmal der Frage nach dem Unterschied zwischen nominalen Konstituenten und dem Depiktiv zu. Ich gehe davon aus, dass die Beobachtungen aus den obigen Absätzen zu den Depiktiven auch für nominale Konstituenten gelten. Rekonstruktion ist unabhängig von Vorhersagbarkeit möglich, Aktivierung hingegen erfolgt nur bei einer hohen Vorhersagbarkeit oder Salienz der betreffenden Diskursentität. Man betrachte dazu das Beispiel in (7.52).

(7.52) I walked into the room. The chandeliers sparkled brightly.
(Clark 1975: 171)

Clark hält fest, dass ein Luster kein Teil eines Zimmers ist, an den man spontan denken würde, wenn man das Wort *Zimmer* hört. Dennoch können Luster als ein Teil eines Zimmers induziert werden, wenn man für den definiten Ausdruck *the chandeliers* ein Antezedens suchen muss. Die Konstituente *the room* aktiviert zwar keine Diskursentität CHANDELIER, aber wenn die Diskursentität CHANDELIER rekonstruiert werden muss, dann kann dies anhand der Konstituente *the room* geschehen.

7.3.6 Zusammenschau

Anhand von Daten mit spanischen Depiktiven in Adversativkonstruktionen habe ich gezeigt, dass der Informationsstatus *evoziert* auch bei Depiktiven einen beobachtbaren linguistischen Reflex haben kann.[22] Sowohl das pragmatische Glücken als auch das Missglücken einer Adversativkonstruktion mit Depiktiven im *aber*-Konjunkt kann davon abhängen, welches Verb im ersten Konjunkt verwendet wird. Beispielsweise evoziert das Verb *ducharse* in (7.53) den Zustand *mojado*, der wiederum als Kontrastzustand für *seco* dient.

(7.53) Juan se duchó, pero salió de la ducha seco.

[22] In Heidinger (2016b) wird die Analyse des Zwischenstatus anhand von Adversativa auf weitere Typen von sekundären Prädikaten ausgeweitet: objektsbezogene Depiktive, objektsbezogene Pseudoresultativa, sekundäre Prädikate mit Argumentstatus (mit Verben der Meinung, Wahrnehmung oder Verursachung, mit Stützverben und mit Pseudokopulaverben).

Aber auch das pragmatische Missglücken von Adversativa hat sich als instruktiv erwiesen. Wir haben gesehen, dass in Fällen, in denen die Adversativkonstruktion missglückt (vgl. (7.54)), das Verb bereits den Zustand, der vom Depiktiv ausgedrückt wird, evoziert und somit die Konstruktion eines Kontrastzustands blockiert.

(7.54) #Juan se duchó, pero salió de la ducha mojado.

In Abschnitt 7.3.5 habe ich zwei Arten, wie dieser Zwischenstatus entstehen kann, analysiert: Aktivierung und Rekonstruktion. Ich habe argumentiert, dass beide Arten bei Depiktiven und nominalen Konstituenten gleichermaßen vorkommen können und den gleichen Beschränkungen unterliegen.

8 Schluss

Als Ziel dieser Arbeit habe ich in der Einleitung eine empirisch fundierte Beschreibung der informationsstrukturellen Eigenschaften spanischer Depiktive formuliert. Auf der Basis mehrerer empirischer Studien habe ich in den Kapiteln 5, 6 und 7 versucht, eine solche Beschreibung zu geben. Vor der Präsentation meiner empirischen Studien habe ich in Kapitel 2 zunächst getrennt voneinander die Grundlagen zu den beiden Bereichen *Depiktiv* und *Informationsstruktur* dargestellt, und danach in Kapitel 3 den Forschungsstand zur Schnittmenge aus den beiden Bereiche beschrieben. Ausgehend vom Forschungsstand habe ich die Forschungsfragen dieser Arbeit formuliert. Dabei habe ich mich auf die folgenden Bereiche konzentriert: den Einfluss des Fokus auf die syntaktische Position der Depiktive, die Fokusaffinität der Depiktive, den Informationsstatus der Depiktive und schließlich das Diskursprofil der Depiktive (das sich aus Informationsstatus und Form des Depiktivs und seines Prädikationsziels ergibt).

Um den Einfluss des Fokus auf die syntaktische Position der spanischen Depiktive zu bestimmen, habe ich drei Experimente durchgeführt (Produktion, Auswahl, Akzeptabilität). Ich habe zunächst die Position in einem neutralen Kontext erhoben (Satz- bzw. VP-Fokus) und danach geprüft, inwiefern sich bei der engen Fokussierung Abweichungen ergeben. Im Produktionsexperiment (Córdoba 2012) und Auswahlexperiment (Cáceres 2013) habe ich folgenden Einfluss des engen Informationsfokus festgestellt: Der enge Informationsfokus auf dem Depiktiv erhöht die Häufigkeit des Depiktivs in Finalposition; der enge Informationsfokus auf der zweiten postverbalen Konstituente (direktes Objekt oder Lokativadjunkt) erhöht die Häufigkeit des Depiktivs in präfinaler Position. Das Akzeptabilitätsexperiment (Cáceres 2015) hat gezeigt, dass der enge Informationsfokus in Finalposition höhere Akzeptabilitätswerte erzielt als jener in präfinaler Position. Häufigkeit und Akzeptabilität weisen somit in die gleiche Richtung: Die Finalposition ist die präferierte Position für den engen Informationsfokus. Neben der Finalposition und der präfinalen Position wurde im Akzeptabilitätsexperiment auch die Akzeptabilität des Informationsfokus in Initialposition, d.h. bei Frontierung, getestet. Interessant sind in diesem Zusammenhang zwei Ergebnisse: Erstens hat die Initialposition die niedrigsten Akzeptabilitätswerte aller drei Positionen erzielt. Dies passt zur Tatsache, dass in den Produktionsdaten Foki nie in Initialposition stehen. Zweitens erzielt die Initialposition bei engem Informationsfokus relativ hohe Akzeptabilitätswerte, obwohl sie in den Produktionsdaten fehlt. Dies legt einen gewissen Grad an Unabhängigkeit von Häufigkeit und Akzeptabilität nahe. Die hohe Akzeptabilität einer Struktur impliziert nicht das Vorkommen dieser Struktur in Produktionsdaten, und das Fehlen einer Struktur in Produktionsdaten impliziert nicht, dass diese Struktur ungrammatisch oder inakzeptabel ist. Im Gegensatz zum engen Informationsfokus führt der enge Kontrastfokus kaum zu Abweichungen von der unmarkierten Abfolge. Im Produktionsexperiment wird bei engem Kontrastfokus jene Abfolge präferiert, die auch im neutralen Kontext (Satzfokus) präferiert ist (DEP-LOK bzw. dO-DEP).

In allen drei Experimenten zeigt sich, dass die Beziehung zwischen Fokus und syntaktischer Position durch ein hohes Maß an Optionalität gekennzeichnet ist, bei einem gleichzeitigen Vorliegen von z.T. starken Präferenzen. Damit ist gemeint, dass in einer gegebenen Fokus-Hintergrund-Gliederung mehr als eine Abfolge möglich ist, gleichzeitig aber häufig eine der Abfolgen präferiert ist. Die Präferenzen zeigen sich in der unterschiedlichen Vorkommenshäufigkeit und Akzeptabilität der Optionen. So können z.B. Depiktive bei engem Informationsfokus in unterschiedlichen Positionen stehen (final, präfinal, initial), aber diese Optionen werden unterschiedlich häufig produziert bzw. gewählt und sie sind unterschiedlich akzeptabel. Da die Syntax mit der Informationsstruktur (als grammatikexterner Komponente) interagiert, ist Optionalität in diesem Bereich durchaus erwartbar. Die widersprüchlichen Ansichten und das z.T. chaotische Bild, das sich in der bestehenden Literatur zur syntaktischen Position spanischer Depiktive zeigt (vgl. Abschnitt 2.1.3), ist zweifelsohne auf die genannte Optionalität und die Tatsache zurückzuführen, dass die bestehende Literatur keine Methoden verwendet hat, die mit dieser Optionalität adäquat umgehen können.

Die empirischen Ergebnisse zur syntaktischen Position sind auch eine Herausforderung für die Darstellung in einem Grammatikmodell. Denn das Modell muss unterschiedliche Optionen zulassen und gleichzeitig erfassen, dass die Optionen einen unterschiedlichen Status haben. Die Stochastische Optimalitätstheorie ist in der Lage, Daten dieser Art adäquat darzustellen, und wurde deshalb von mir für die Modellierung der Ergebnisse aus dem Produktions- und dem Auswahlexperiment gewählt. Die Ergebnisse des Produktions- und des Auswahlexperiments zeigen, dass die Optionalität hinsichtlich der Abfolge auch im neutralen Kontext, d.h. bei Satz- und VP-Fokus, vorliegt. Diese Tatsache stellt eine weitere Herausforderung für die Modellierung der Stellungsvariation im Rahmen der Stochastischen Optimalitätstheorie dar. Denn in bestehenden Ansätzen werden zumeist eine Basiskonfiguration und darauf applizierende bewegungsfordernde bzw. -fördernde Beschränkungen (z.B. FokusFinal) oder bewegungsbestrafende Beschränkungen (z.B. Stay) verwendet. Aufgrund der Optionalität im neutralen Kontext habe ich sowohl auf die Annahme einer Basiskonfiguration als auch auf die Beschränkung Stay verzichtet.

Angesichts der beobachteten fokusinduzierten Wortstellungsvariation drängt sich die Frage auf, ob Wortstellungsveränderungen, die den engen Informationsfokus in Finalposition bringen, als Verfahren der Fokusmarkierung zu werten sind. Um diese Frage zu beantworten sind zwei Aspekte wichtig: Erstens weisen die Abfolgen und syntaktisch-prosodischen Konfigurationen häufig nur eine relativ geringe Vorhersagekraft hinsichtlich der Fokus-Hintergrund-Gliederung auf. Zweitens wird von zwei Optionen z.T. jene Abfolge und syntaktisch-prosodische Konfiguration häufiger produziert bzw. gewählt, die eine geringere Vorhersagekraft hinsichtlich der Fokus-Hintergrund-Gliederung aufweist. Deshalb nehme ich an, dass der enge Informationsfokus aufgrund von prosodischen Präferenzen in die Finalposition gebracht wird und nicht, um ihn eindeutig als Fokus zu kennzeichnen. Die Leistung des Zusammenspiels von Prosodie und Syntax besteht darin, bestimmte Fokus-Hintergrund-Gliederungen auszuschließen und somit die kontextuelle Erschließung der tatsächlichen Fokus-Hintergrund-Gliederung zu erleichtern. Sie besteht nicht darin, eine eindeutige Fokusmarkierung zu schaffen, die ohne kontextuelle Anreicherung funktioniert.

Neben der Frage, welche syntaktischen Konsequenzen die Fokussierung von Depiktiven nach sich zieht, habe ich mich auch mit der Frage befasst, welche Affinität Depiktive zum Fokus haben. Denn obwohl alle syntaktischen Funktionen – im passenden Kontext – den Fokus eines Satzes bilden können, haben nicht alle die gleiche Affinität zum Fokus: Manche syntaktische Funktionen bilden häufiger den Fokus als andere. Um die Fokusaffinität der spanischen Depiktive zu bestimmen, habe ich sie mit anderen postverbalen Konstituenten, d.h. mit ernsthaften Konkurrenten um den Fokusstatus, verglichen. Die Ergebnisse eines Auswahlexperiments zur Fokusaffinität (Cáceres 2015) haben gezeigt, dass das Depiktiv innerhalb der getesteten syntaktischen Funktionen den höchsten Grad an Fokusaffinität besitzt: Depiktiv > Instrumentadjunkt > Lokativadjunkt > direktes Objekt. Die starke Fokusaffinität, als eine intrinsische informationsstrukturelle Eigenschaft der Depiktive, kann aus dem sehr spezifischen semantischen Beitrag der Depiktive erklärt werden. Depiktive prädizieren einen Zustand über einen Teilnehmer eines Ereignisses und diese Prädikation ist an das betreffende verbale Ereignis gebunden. Ich nehme an, dass das Depiktiv deshalb als Fokus interpretiert wird, weil dadurch die Quantitätsmaxime (*Vermeide unnötige Information!*) geringstmöglich verletzt wird. Durch die Fokusfunktion wird die Verwendung des Depiktivs – als sehr spezifische Detailinformation bei der Ereignisbeschreibung – vor dem Hintergrund der Quantitätsmaxime legitimiert. Der Vergleich zwischen unmarkierter Abfolge und Fokusaffinität zeigt zudem, dass die unmarkierte Abfolge nicht von der Fokusaffinität determiniert wird (im Gegensatz zu Contreras' (1978) Annahme). Das Depiktiv hat eine höhere Fokusaffinität als das Lokativadjunkt (DEP > LOK), aber die unmarkierte Abfolge lautet DEP-LOK. Ich nehme an, dass statt der Fokusaffinität die semantische Nähe zum Verb den Ausschlag für die unmarkierte postverbale Abfolge gibt. Entscheidend für die unmarkierte Abfolge ist also nicht, dass eine Konstituente aufgrund ihrer Fokusaffinität in die Finalposition (und damit zur unmarkierten Position des Satzakzents) gezogen wird, sondern wie stark eine Konstituente zum Verb gezogen wird.

Im Zusammenhang mit der Fokusaffinität spanischer Depiktive ist auch ein Teilergebnis jener Korpusstudie relevant, die ich zur Bestimmung des Informationsstatus und des Diskursprofils der spanischen Depiktive durchgeführt habe. Die Korpusdaten zeigen, dass Depiktive typischerweise in den Kernsatz integriert und nicht von diesem detachiert vorkommen (64,32% integriert vs. 35,68% detachiert). Nur integrierte Depiktive sind Kandidaten für den Hauptfokus des Satzes. Die Beschreibung von Depiktiven als fokusaffine syntaktische Funktion ist also insofern zutreffend, als Depiktive zumeist in den Kernsatz integriert vorkommen und bei Vorliegen dieser Integration auch der präferierte Fokuskandidat sind. Gleichzeitig sind jene Verwendungen des Depiktivs, in denen es gar nicht zu den Kandidaten für den Hauptfokus zählt, mit ca. 35% keineswegs marginal. Selbst wenn wir jene detachierten Depiktive, die aufgrund ihrer Initialposition und ihrer zirkumstantialen Interpretation als Rahmensetzer fungieren, zu den Fokuskandidaten zählen (vgl. Krifka 2007), ändert sich wenig an der Verteilung: 32,39% der Depiktive sind weder integriert noch sind sie detachierte Rahmensetzer und somit Teil des Hintergrunds.

Den Informationsstatus und das Diskursprofil der spanischen Depiktive habe ich anhand von Korpusdaten untersucht (geschriebene Sprache, literarische und journalistische Texte). Die Korpusdaten haben gezeigt, dass Depiktive mit großer Mehrheit neue

Information ausdrücken, wenngleich evozierte Depiktive mit einem Anteil von ca. 25% kein randständiges Phänomen sind. Nur sehr selten drücken Depiktive gegebene Information aus. Sowohl neue als auch evozierte Depiktive stehen am häufigsten in Finalposition. Die Initialposition ist für integrierte Depiktive mit nur 1,46% quantitativ stark dispräferiert, während detachierte Depiktive in fast 24% der Fälle satzinitial stehen. Die häufigere Initialposition bei detachierten Depiktiven lässt sich aus dem Zusammenhang zwischen Zirkumstantialität und Detachierung einerseits und Zirkumstantialität und der Initialposition andererseits erklären. Bei zirkumstantialen Depiktiven ist der Anteil an Detachierungen weitaus höher als bei nichtzirkumstantialen Depiktiven. Die Initialposition liegt bei zirkumstantialen Depiktiven aufgrund der rahmensetzenden Funktion dieser Depiktive nahe. Die enge Beziehung zwischen Detachierung und Zirkumstantialität führt auch dazu, dass zirkumstantiale Depiktive häufiger als nichtzirkumstantiale Depiktive keine Kandidaten für den Hauptfokus sind. Im Experiment zur Fokusaffinität hat sich gezeigt, dass sich integrierte zirkumstantiale Depiktive hinsichtlich ihrer Fokusaffinität nicht von integrierten nichtzirkumstantialen Depiktiven unterscheiden. Da zirkumstantiale Depiktive aber häufiger als nichtzirkumstantiale Depiktive detachiert vorkommen, besteht zwischen zirkumstantialen und nichtzirkumstantialen Depiktiven dennoch ein Unterschied hinsichtlich der Fokusaffinität: Die häufige Detachierung zirkumstantialer Depiktive führt dazu, dass zirkumstantiale Depiktive seltener als nichtzirkumstantiale Depiktive Kandidaten für den Hauptfokus sind.

Wie nominale Konstituenten können Depiktive neben den Status *gegeben* und *neu* auch den Zwischenstatus *evoziert* haben. Dieser Zwischenstatus kann bei Depiktiven einen linguistischen Reflex haben: das Glücken oder Missglücken von Adversativkonstruktionen. Ein ähnlicher Reflex des Zwischenstatus im nominalen Bereich ist die Lizenzierung von definiten Ausdrücken, die durch Bridging-Relationen mit Diskursentitäten aus dem vorangehenden Kontext verbunden sind. Dass der Zwischenstatus bei Depiktiven aus der Aktivierung oder der Rekonstruktion einer Diskursentität resultieren kann, ist eine weitere Gemeinsamkeit mit nominalen Konstituenten.

Neben dem Informationsstatus des Depiktivs selbst habe ich auch den Informationsstatus der Prädikationsziele (Subjekt und Objekt) erhoben. Im Gegensatz zum Depiktiv drücken die Prädikationsziele in der großen Mehrheit der Fälle gegebene Information aus. Das Diskursprofil als wiederkehrende und typische Konstellation lautet somit, dass ein neues Depiktiv über ein gegebenes Prädikationsziel prädiziert. Aufgrund der Interaktion zwischen dem Informationsstatus und der morphosyntaktischen Form von nominalen Konstituenten im Spanischen hat die häufige Gegebenheit des Prädikationsziels auch einen formalen Reflex: Depiktive prädizieren typischerweise über Argumente, die die Form eines Pronomens oder einer definiten Nominalphrase haben. Auch beim Depiktiv besteht grundsätzlich die Möglichkeit einer lexikalischen Form und einer Proform (*así*). In den Korpusdaten kommt die Proform jedoch nur ein einziges Mal vor (bei insgesamt 213 Depiktiven). Es dominieren – dem häufigsten Informationsstatus *neu* entsprechend – ganz klar die lexikalischen Depiktive.

Literaturverzeichnis

Aarts, Bas (1992): *Small clauses in English: The non-verbal types.* Mouton de Gruyter, Berlin.

Abbott, Barbara (2010): *Reference.* Oxford University Press, Oxford.

Adli, Aria (2004): *Grammatische Variation und Sozialstruktur.* Akademie Verlag, Berlin.

Adli, Aria (2006): *French wh-in-situ Questions and Syntactic Optionality: Evidence from Three Data Types.* In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft, **25**: 163–203.

Adli, Aria (2011a): *A heuristic mathematical approach for modeling constraint cumulativity: Contrastive focus in Spanish and Catalan.* In: The Linguistic Review, **28**: 111–173.

Adli, Aria (2011b): *On the relation between acceptability and frequency.* In: Rinke, Esther & Kupisch, Tanja [Hrsg.]: *The development of grammar: In honour of Jürgen M. Meisel*, 383–404. John Benjamins, Amsterdam.

Adli, Aria (2015): *What you like is not what you do: Acceptability and frequency in syntactic variation.* In: Adli, Aria, García García, Marco & Kaufmann, Göz [Hrsg.]: *Variation in Language: System- and Usage-based Approaches*, 173–200. de Gruyter, Berlin.

Aissen, Judith (1999): *Markedness and Subject Choice in Optimality Theory.* In: Natural Language and Linguistic Theory, **17**: 673–711.

Alarcón Neve, Luisa Josefina (2014): *Implicaciones discursivas de los predicados secundarios depictivos.* In: Bogard, Sergio [Hrsg.]: *Del léxico al discurso. La construcción gramatical del sentido en español*, 99–137. El Colegio de México, México.

Almor, Amit & Nair, Veena A. (2007): *The Form of Referential Expressions in Discourse.* In: Language and Linguistics Compass, **1**, 1-2: 84–99.

Alonso-Ovalle, Luis, Fernández-Solera, Susana, Frazier, Lyn & Clifton, Charles, Jr. (2002): *Null vs. overt pronouns and the Topic-Focus articulation in Spanish.* In: Italian Journal of Linguistics, **14**, 2: 151–169.

Álvarez Medina, María Luisa (2011): *El adjetivo predicativo: contrastes entre el español medieval y el contemporáneo.* Dissertation, Universidad Autónoma de Querétaro, Santiago de Querétaro.

Ardid-Gumiel, Ana (2001): *The Syntax of Depictives, Subjects, Modes of Judgement and I-L/S-L Properties.* In: Zhang, Niina Ning [Hrsg.]: *Syntax of predication*, 61–86. ZAS, Berlin.

Ariel, Mira (1985): *The discourse functions of given information.* In: Theoretical Linguistics, **12**, 2-3: 99–113.

Ariel, Mira (1988): *Referring and Accessibility.* In: Journal of Linguistics, **24**, 1: 65–87.

Ariel, Mira (1990): *Accessing Noun-Phrase Antecedents.* Routledge, London.

Ariel, Mira (2001): *Accessibility theory: an overview.* In: Sanders, Ted, Schilperoord, Joost & Spooren, Wilbert [Hrsg.]: *Text Representation: Linguistic and psycholinguistic aspects*, 29–87. John Benjamins, Amsterdam.

Ariel, Mira (2002): *The possessive NP construction: Discourse function and discourse profile.* In: Proceedings of Berkeley Linguistics Society, **28**: 15–26.

Arnold, Jennifer E. (2010): *How Speakers Refer: The Role of Accessibility.* In: Language and Linguistics Compass, **4**, 4: 187–203.

Arnold, Jennifer E., Wasow, Thomas, Losongco, Anthony & Ginstrom, Ryan (2000): *Heaviness vs. Newness: The Effects of Structural Complexity and Discourse Status on Constituent Ordering.* In: Language, **76**, 1: 28–55.

Ashby, William J. & Bentivoglio, Paola (1993): *Preferred argument structure in spoken French and Spanish.* In: Language Variation and Change, **5**: 61–76.

Asher, Nicholas (1993): *Reference to abstract objects in discourse.* Kluwer, Dordrecht.

Asher, Nicholas & Lascarides, Alex (2003): *Logics of conversation.* Cambridge University Press, Cambridge.

Atayan, Vahram (2011): *Zirkumstanten und Modale Satzadverbiale.* In: Born, Joachim, Folger, Robert, Laferl, Christopher F. & Pöll, Bernhard [Hrsg.]: *Handbuch Spanisch: Sprache, Literatur, Kultur, Geschichte in Spanien und Hispanoamerika. Für Studium, Lehre, Praxis*, 286–292. Schmidt, Berlin.

Azpiazu Torres, Susana (2000): *Los adverbios en -mente orientados hacia el sujeto y la llamada función de predicativo en español.* In: Wotjak, Gerd [Hrsg.]: *En torno al sustantivo y adjetivo en el español actual: Aspectos cognitivos, semánticos, (morfo)sintácticos y lexicogenéticos*, 421–429. Vervuert Iberoamericana, Frankfurt/M. & Madrid.

Azpiazu Torres, Susana (2006): *El predicativo en español desde Cervantes a nuestros días.* In: Bustos Tovar, José Jesús de & Girón Alconchel, José Luis [Hrsg.]: *Actas del VI Congreso Internacional de Historia de la Lengua española*, 449–458. Arco Libros, Madrid.

Bader, Markus & Häussler, Jana (2010): *Word order in German: A corpus study.* In: Lingua, **120**: 717–762.

Báez Montero, Inmaculada (1998a): *La construcción con predicativo del complemento directo en español medieval.* Universidad de Vigo, Vigo.

Báez Montero, Inmaculada (1998b): *Las correlaciones entre función sintáctica y tipo de unidad: El complemento directo de esquemas con predicativo del complemento directo en español medieval.* In: García Turza, Claudio, González Bachiller, Fabián & Mangado Martínez, Javier [Hrsg.]: *Actas del IV Congreso Internacional de Historia de la Lengua española*, 361–370. Universidad de La Rioja, Logroño.

Bargalló Escrivà, María (2012): *Una aproximación a la historia de la denominación 'complemento predicativo' en la gramática española de principios del siglo XX.* In: Battaner Moro, Elena, Calvo Fernández, Vicente & Peña Jiménez, Palma [Hrsg.]: *Historiografía lingüística: líneas actuales de investigación. Vol. 1*, 167–178. Nodus Publikationen, Münster.

Basilico, David (2003): *The Topic of Small Clauses.* In: Linguistic Inquiry, **34**, 1: 1–35.

Baumann, Stefan (2006): *The intonation of givenness: Evidence from German.* Niemeyer, Tübingen.

Baumann, Stefan, Röhr, Christine T. & Grice, Martine (2015): *Prosodische (De-)Kodierung des Informationsstatus im Deutschen.* In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft, **34**, 1: 1–42.

Bearth, Thomas (1992): *Constituent structure, natural focus hierarchy and focus types in Toura.* In: Folia Linguistica, **26**, 1-2: 75–94.

Beaver, David & Clark, Brady Z. (2008): *Sense and sensitivity: How focus determines meaning.* Wiley-Blackwell, Malden MA.

Beavers, John (2012): *Resultative Constructions.* In: Binnick, Robert I. [Hrsg.]: *The Oxford handbook of tense and aspect*, 908–933. Oxford University Press, Oxford.

Behaghel, Otto (1909): *Beziehungen zwischen Umfang und Reihenfolge von Satzgliedern.* In: Indogermanische Forschungen, **25**: 110–142.

Behaghel, Otto (1930): *Von deutscher Wortstellung.* In: Zeitschrift für Deutschkunde, **44**: 81–89.

Behaghel, Otto (1932): *Deutsche Syntax: Eine geschichtliche Darstellung: Band IV: Wortstellung. Periodenbau.* Carl Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg.

Belloro, Valeria A. (2015): *To the Right of the Verb: An Investigation of Clitic Doubling and Right Dislocation in three Spanish Dialects.* Cambridge Scholars Publishing, Newcastle upon Tyne.

Bellosta von Colbe, Valeriano (2005): *Variación sintáctica en el "Role and Reference Grammar": La posición de los complementos en las oraciones ditransitivas.* In: Knauer, Gabriele & Bellosta von Colbe, Valeriano [Hrsg.]: *Variación sintáctica en español: Un reto para las teorías de la sintaxis*, 97–116. Niemeyer, Tübingen.

Bentivoglio, Paola (1983): *Topic continuity and discontinuity in discourse: A study of spoken Latin-American Spanish.* In: Givón, Talmy [Hrsg.]: *Topic continuity in discourse: A quantitative cross-language study*, 255–311. John Benjamins, Amsterdam.

Bentivoglio, Paola (1993): *Full NPs in spoken Spanish: a discourse profile.* In: Ashby, William J., Mithun, Marianne & Perissinotto, Giorgio [Hrsg.]: *Linguistic Perspectives on Romance Languages: Selected Papers from the XXI Linguistic Symposium on Romance Languages, Santa Barbara, February 21–24, 1991*, 211–224. John Benjamins, Amsterdam.

Betz, Katrin (2016): *Adverbien und Depiktive im Spanischen als radiale Kategorien. Eine korpuslinguistische Untersuchung im Rahmen der Konstruktionsgrammatik.* University of Bamberg Press, Bamberg.

Bhat, D. N. S. & Pustet, Regina (2000): *Adjective.* In: Booij, Geert E., Mudgan, Joachim & Lehmann, Christian [Hrsg.]: *Morphologie / Morphology*, HSK, 757–769. de Gruyter, Berlin.

Bianchi, Valentina, Bocci, Giuliano & Cruschina, Silvio (2016): *Focus fronting, unexpectedness, and evaluative implicatures.* In: Semantics and Pragmatics, **9**, Article 3: 1–54.

Birner, Betty J. (1994): *Information status and Word Order: An Analysis of English Inversion.* In: Language, **70**, 2: 233–259.

Birner, Betty J. & Ward, Gregory (1998): *Information status and noncanonical word order in English.* John Benjamins, Amsterdam.

Blasberg, C. (1992): *Anapher.* In: Ueding, Gert [Hrsg.]: *Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Band 1: A–Bib*, 542–545. Niemeyer, Tübingen.

Blasco Mateo, Esther (2013): *Determinados complementos predicativos y el corpus del Diccionario del castellano del siglo XV en la Corona de Aragón (DiCCA-XV).* In: Casanova Herrero, Emili & Calvo Rigual, Cesáreo [Hrsg.]: *Actas del XXVI Congreso Internacional de Lingüística y de Filología Romànicas. Valencia 2010. Vol. VIII*, 79–90. de Gruyter, Berlin.

Blinkenberg, Andreas (1928): *L'Ordre des mots en français moderne. Première partie.* Høst & Søn, Kopenhagen.

Blumenthal-Dramé, Alice (2012): *Entrenchment in usage-based theories: What corpus data do and do not reveal about the mind.* De Gruyter Mouton, Berlin.

Boersma, Paul & Hayes, Bruce (2001): *Empirical Tests of the Gradual Learning Algorithm.* In: Linguistic Inquiry, **32**: 45–86.

Bolinger, Dwight L. (1952): *Linear Modification.* In: PMLA, **67**, 7: 1117–1144.

Bolinger, Dwight L. (1972): *Degree words.* Mouton, The Hague.

Borik, Olga & Gehrke, Berit (im Erscheinen): *Imperfective past passive participles in Russian.* In: Lenertová, Denisa, Meyer, Roland, Simík, Radek & Szucsich, Luka [Hrsg.]: *Advances in Formal Slavic Linguistics 2016.* Language Science Press, Berlin.

Bosque, Ignacio (1989): *Las categorias gramaticales: Relaciones y diferencias.* Síntesis, Madrid.

Bosque, Ignacio (1999): *On Focus vs. Wh-Movement. The Case of Caribbean Spanish.* In: Sophia linguistica, **44-45**: 1–32.

Bosque, Ignacio & Gutiérrez-Rexach, Javier (2009): *Fundamentos de sintaxis formal.* Akal, Madrid.

Bossong, Georg (1984a): *Diachronie und Pragmatik der spanischen Wortstellung.* In: Zeitschrift für romanische Philologie, **100**: 92–111.

Bossong, Georg (1984b): *Wortstellung, Satzperspektive und Textkonstitution im Ibero-Romanischen, dargestellt am Beispiel eines Textes von Juan Rulfo.* In: Iberoromania, **19**: 1–16.

Brucart, José M. (1987): *La elisión sintáctica en español.* Publicacions de la Universitat Autònoma de Barcelona, Bellaterra.

Brunetti, Lisa (2009): *Discourse functions of fronted foci in Italian and Spanish.* In: Dufter, Andreas & Jacob, Daniel [Hrsg.]: *Focus and background in Romance languages*, 43–81. John Benjamins, Amsterdam.

Bucheli Berger, Claudia (2005): *Depictive agreement and the development of a depictive marker in Swiss German dialects.* In: Himmelmann, Nikolaus P. & Schultze-Berndt, Eva [Hrsg.]: *Secondary predication and adverbial modification: The typology of depictives*, 141–171. Oxford University Press, Oxford.

Bucheli Berger, Claudia & Glaser, Elvira (2004): *Zur Morphologie des (ko)prädikativen Adjektivs und Partizips II im Alemannischen und Bairischen.* In: Patocka, Franz & Wiesinger, Peter [Hrsg.]: *Morphologie und Syntax deutscher Dialekte und Historische Dialektologie des Deutschen. Beiträge zum 1. Kongress der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen, Marburg/Lahn, 5.–8. März 2003*, 189–226. Präsens, Wien.

Büring, Daniel (2006): *Focus Projection and Default Prominence.* In: Valéria Molnár & Susanne Winkler [Hrsg.]: *The Architecture of Focus*, 321–346. Mouton de Gruyter, Berlin.

Büring, Daniel (2009): *Towards a typology of focus realization.* In: Zimmermann, Malte & Féry, Caroline [Hrsg.]: *Information structure: Theoretical, typological, and experimental perspectives*, 177–205. Oxford University Press, Oxford.

Büring, Daniel (2015): *Unalternative Semantics.* In: Semantics and Linguistic Theory, **25**: 550–575.

Büring, Daniel (2016): *Intonation and meaning.* Oxford University Press, Oxford.

Büring, Daniel & Gutiérrez-Bravo, Rodrigo (2001): *Focus-related word order variation without the NSR: A prosody-based crosslinguistic analysis.* In: Mac Bhloscaidh, Séamas [Hrsg.]: *Syntax and Semantics at Santa Cruz, Volume 3*, 41–58. UC Santa Cruz, Santa Cruz.

Burnett, Heather & Troberg, Michelle (2014): *On the Diachronic Semantics of Resultative Constructions in French.* In: Empirical Issues in Formal Syntax and Semantics, **10**: 37–54.

Cabrera Abreu, Mercedes & García Lecumberri, María Luisa (2003): *The manifestation of intonational focus in Castilian Spanish.* In: Catalan Journal of Linguistics, **2**: 33–54.

Calhoun, Sasha, La Cruz, Erwin & Olssen, Ana (2014): *Venezuelan Spanish intransitives: more prosodic than you'd think.* In: Hay, Jennifer & Parnell, Emma [Hrsg.]: *Proceedings of the 15th Australasian International Conference on Speech Science and Technology*, 236. New Zealand Institute of Language, Brain and Behaviour, Christchurch.

Camacho, José (2006): *In Situ Focus in Caribbean Spanish: Towards a Unified Account of Focus.* In: Sagarra, Nuria & Toribio, Almeida Jacqueline [Hrsg.]: *Selected proceedings of the 9th Hispanic Linguistics Symposium*, 13–23. Cascadilla Proceedings Project, Somerville.

Cardinaletti, Anna (2001): *A second thought on Emarginazione: Destressing vs. "Right Dislocation".* In: Cinque, Guglielmo & Salvi, Giampaolo [Hrsg.]: *Current studies in Italian syntax: Essays offered to Lorenzo Renzi*, 117–135. Elsevier, Amsterdam.

Cardinaletti, Anna (2002): *Against optional and zero clitics. Right Dislocation vs. Marginalization.* In: Studia Linguistica, **56**: 29–57.

Cardinaletti, Anna & Guasti, Maria Teresa (1995): *Small clauses: Some controversies and issues of acquisition.* In: Cardinaletti, Anna & Guasti, Maria Teresa [Hrsg.]: *Syntax and semantics 28: Small Clauses*, 1–23. Academic Press, San Diego.

Carlson, Gregory N. (1977): *Reference to kinds in English.* Doctoral dissertation, University of Massachusetts, Amherst MA.

Casellas, Félix (1981): *El complemento predicativo en la teoría gramatical y en la práctica.* In: Estudi General, **1**, 2: 105–111.

Casielles-Suárez, Eugenia (2003): *Left-Dislocated Structures in Spanish.* In: Hispania, **86**, 2: 326–338.

Casielles-Suárez, Eugenia (2004): *The syntax-information structure interface: Evidence from Spanish and English.* Routledge, New York.

Celle, Agnès & Lansari, Laure (2014): *La prédication seconde détachée en position initiale en anglais et en français.* In: Corpus, **13**: 129–163.

Chafe, Wallace (1976): *Givenness, Contrastiveness, Definiteness, Subjects, Topics, and Point of View.* In: Li, Charles N. [Hrsg.]: *Subject and topic*, 25–55. Academic Press, New York.

Chafe, Wallace (1987): *Cognitive Constraints on Information Flow.* In: Tomlin, Russell S. [Hrsg.]: *Coherence and grounding in discourse*, 21–51. John Benjamins, Amsterdam.

Chafe, Wallace L (1994): *Discourse, consciousness, and time: The flow and displacement of conscious experience in speaking and writing.* University of Chicago Press, Chicago.

Chomsky, Noam (1975): *The logical structure of linguistic theory.* Plenum Press, New York.

Chomsky, Noam (1995): *The minimalist program.* MIT Press, Cambridge MA.

Chomsky, Noam (2002): *An interview on minimalism.* In: Belletti, Adriana & Rizzi, Luigi [Hrsg.]: *On Nature and language*, 92–161. Cambridge University Press, Cambridge.

Cifuentes Honrubia, José Luis (2012): *Atribución y sus límites: atributo, predicativo y complemento de modo.* In: ELUA. Estudios de Lingüística Universidad de Alicante, **26**: 89–144.

Cifuentes Honrubia, José Luis & Tornel Sala, José Luis (1996): *El predicativo en español: iconicidad y gramática.* In: Lingüística Española Actual, **18**, 1: 17–47.

Citko, Barbara (2011): *Small Clauses.* In: Language and Linguistics Compass, **5**, 10: 748–763.

Clark, Herbert H. (1975): *Bridging.* In: Schank, Roger & Nash-Webber, Bonnie L. [Hrsg.]: *Theoretical issues in natural language processing*, 169–174. Association for Computational Linguistics, Stroudsburg PA.

Clark, Herbert H. & Haviland, Susan E. (1977): *Comprehension and the given-new contract.* In: Freedle, Roy O. [Hrsg.]: *Discourse Production and Comprehension*, 1–40. Ablex Publishing Corporation, Norwood NJ.

Combettes, Bernard (1998): *Thématisation, topicalisation, et éléments non-référentiels: le cas de l'adjectif détaché.* In: Cahiers de praxématique, **30**: 133–159.

Combettes, Bernard (2005): *Les constructions détachées comme cadres de discours.* In: Langue française, **148**, 4: 31–44.

Contreras, Heles (1978): *El orden de palabras en español.* Cátedra, Madrid.

Contreras, Heles (1987): *Small Clauses in Spanish and English.* In: Natural Language and Linguistic Theory, **5**, 2: 225–243.

Cook, Philippa & Bildhauer, Felix (2013): *Identifying "aboutness topics": two annotation experiments.* In: Dialogue & Discourse, **4**, 2: 118–141.

Corbett, Greville G. (2006): *Agreement.* Cambridge University Press, Cambridge.

CORLEC = Laboratorio de Lingüística Informática [Hrsg.] (o.J.): *Corpus Oral de Referencia de la Lengua Española Contemporánea.* Universidad Autónoma de Madrid, Madrid. URL `http://www.lllf.uam.es/ESP/Corlec.html(Stand:5.1.2015).`

Cornish, Francis (1992): *So Be It: The Discourse–Semantic Roles of So and It.* In: Journal of Semantics, **9**: 163–178.

Costa, João (1998): *Word Order variation: A constraint based approach.* Holland Academic Graphics, The Hague.

Costa, João (2001): *The emergence of unmarked word order.* In: Legendre, Géraldine, Grimshaw, Jane & Vikner, Sten [Hrsg.]: *Optimality-theoretic syntax*, 171–203. MIT Press, Cambridge MA.

CREA = Real Academia Española [Hrsg.] (2008): *Banco de datos (CREA). Corpus de referencia del español actual (versión 3.2, junio de 2008).* URL `http://www.rae.es/recursos/banco-de-datos/crea(Stand:5.12.2016)`.

Cruschina, Silvio (2006): *Informational Focus in Sicilian and the Left Periphery.* In: Frascarelli, Mara [Hrsg.]: *Phases of Interpretation*, 363–385. Mouton de Gruyter, Berlin.

Cruschina, Silvio (2010a): *Aspetti morfologici e sintattici degli avverbi in siciliano.* In: Quaderni di lavoro ASIt, **11**: 19–39.

Cruschina, Silvio (2010b): *Syntactic Extraposition and clitic resumption in Italian.* In: Lingua, **120**: 50–73.

Cruschina, Silvio (2012): *Discourse-related features and functional projections.* Oxford University Press, Oxford.

Cruschina, Silvio & Remberger, Eva-Maria (2017): *Focus fronting.* In: Dufter, Andreas & Stark, Elisabeth [Hrsg.]: *Manual of Romance Morphosyntax and Syntax*, 502–535. de Gruyter, Berlin.

Cruttenden, Alan (2006): *The de-accenting of given information: A cognitive universal?* In: Bernini, Giuliano & Schwartz, Marcia L. [Hrsg.]: *Pragmatic organization of discourse in the languages of Europe*, 311–355. Mouton de Gruyter, Berlin.

Dalrymple, Mary & Nikolaeva, Irina (2011): *Objects and information structure.* Cambridge University Press, Cambridge.

de Cos Ruiz, Francisco Javier (2006): *La información gramática1 en los diccionarios de la Real Academia Española: Revisión histórica de los verbos con complemento predicativo.* In: Campos Souto, Mar & Pérez Pascual, José Ignacio [Hrsg.]: *El diccionario de la Real Academia Española: Ayer y hoy*, 55–67. Servizo de Publicacións Universidade da Coruña, A Coruña.

De Miguel, Elena & Lagunilla, Marina Fernández (2004): *Un enfoque subeventivo de la relación entre predicados secundarios y adverbios de manera.* In: Revue Romane, **39**, 1: 24–44.

de Ruiter, Laura E. (2015): *Information status marking in spontaneous vs. read speech in story-telling tasks – Evidence from intonation analysis using GToBI.* In: Journal of Phonetics, **48**: 29–44.

de Souza Torres, Cristiano (2009): *La estructura de la información o cómo el discurso condiciona la sintaxis: un estudio de corpus.* Dissertation, Universidade de Santiago de Compostela, Santiago de Compostela.

DeLancey, Scott (1997): *Mirativity: The grammatical marking of unexpected information.* In: Linguistic Typology, **1**, 1: 33–52.

Delbecque, Nicole (1991): *Gramática española: enseñanza e investigación: II Gramática, 4. El orden de los sintagmas: la posición del regente; estudio de la variación sintáctica en una perspectiva cognitiva y probabilista.* Ed. Univ. de Salamanca, Salamanca.

Demonte, Violeta (1987a): *C-Command, Prepositions, and Predication.* In: Linguistic Inquiry, **18**, 1: 147–157.

Demonte, Violeta (1987b): *Remarks on secondary predicates, c-command, extraction, and reanalysis.* In: The Linguistic Review, **6**: 1–39.

Demonte, Violeta (1988): *Algunas propiedades de los predicados secundarios.* In: Zamora Vicente, Alonso [Hrsg.]: *Homenaje a Alonso Zamora Vicente: Vol. 1*, 385–409. Castalia, Madrid.

Demonte, Violeta (1991): *Detrás de la palabra: Estudios de gramática del español.* Alianza Editorial, Madrid.

Demonte, Violeta & Masullo, Pascual José (1999): *La predicación: los complementos predicativos.* In: Bosque, Ignacio & Demonte, Violeta [Hrsg.]: *Gramática descriptiva de la lengua española. Vol. 2. Las construcciones sintácticas fundamentales. Relaciones temporales, aspectuales y modales*, 2461–2523. Espasa Calpe, Madrid.

Destruel, Emilie (2013): *The French C'est-cleft: Empirical studies of its meaning and use.* Dissertation, University of Texas at Austin, Austin TX.

Destruel, Emilie (2016): *Focus marking asymmetries in Colloquial and Standard French: A stochastic optimality-theoretic account.* In: Journal of French Language Studies, **26**, 3: 299–326.

Di Tullio, Ángela L. (2002): *La inestable frontera entre atributos y predicativos.* In: Verba: Anuario galego de filoloxia, **29**: 9–29.

Diessel, Holger (2007): *Frequency effects in language acquisition, language use, and diachronic change.* In: New Ideas in Psychology, **25**, 2: 108–127.

Dimroth, Christine, Andorno, Cecilia, Benazzo, Sandra & Verhagen, Josje (2010): *Given claims about new topics. How Romance and Germanic speakers link changed and maintained information in narrative discourse.* In: Journal of Pragmatics, **42**, 12: 3328–3344.

Dipper, Stefanie, Götze, Michael & Skopeteas, Stavros [Hrsg.] (2007): *Information Structure in Cross-Linguistic Corpora: Annotation Guidelines for Phonology, Morphology, Syntax, Semantics and Information Structure.* Universitätsverlag Potsdam, Potsdam.

Dowty, David (1972): *Temporally restricted predicates.* In: Kimball, John P. [Hrsg.]: *Syntax and semantics 1*, 51–62. Seminar Press, New York.

DRAE = Real Academia Española [Hrsg.] (2015): *Diccionario de la lengua española (versión en línea de la 23.a edición).* URL `http://dle.rae.es(Stand:5.12.2016).`

Dressler, Wolfgang U. (2005): *Word-Formation in Natural Morphology.* In: Štekauer, Pavol & Lieber, Rochelle [Hrsg.]: *Handbook of word-formation*, 267–284. Springer, Dordrecht.

Drubig, H. Bernhard (2003): *Toward a typology of focus and focus constructions.* In: Linguistics, **41**, 1: 1–50.

Drubig, H. Bernhard & Schaffar, Wolfram (2001): *Focus constructions.* In: Haspelmath, Martin, König, Ekkehard, Oesterreicher, Wulf & Raible, Wolfgang [Hrsg.]: *Language typology and language universals: An international handbook*, HSK, 1079–1104. Walter de Gruyter, Berlin.

Dryer, Matthew S. (1995): *Frequency and pragmatically unmarked word order.* In: Downing, Pamela A. & Noonan, Michael [Hrsg.]: *Word order in discourse*, 105–135. John Benjamins, Amsterdam.

Dryer, Matthew S. (2005): *Order of subject, object, and verb.* In: Haspelmath, Martin, Dryer, Matthew S., Gil, David & Comrie, Bernard [Hrsg.]: *World atlas of language structures*, 330–331. Oxford University Press, Oxford.

Du Bois, John W. (1987): *The Discourse Basis of Ergativity.* In: Language, **63**, 4: 805–855.

Du Bois, John W. (2003): *Argument structure: Grammar in Use.* In: Du Bois, John W., Kumpf, Lorraine Edith & Ashby, William J. [Hrsg.]: *Preferred argument structure: Grammar as architecture for function*, 11–60. John Benjamins, Amsterdam.

Du Bois, John W., Kumpf, Lorraine Edith & Ashby, William J. [Hrsg.] (2003): *Preferred argument structure: Grammar as architecture for function.* John Benjamins, Amsterdam.

Dufter, Andreas (2007): *Zwischen Kompositionalität und Konventionalisierung: Satzspaltung mit c'est im Französischen der Gegenwart.* In: Romanistisches Jahrbuch, **57 (2006)**: 31–59.

Dufter, Andreas (2009): *Clefting and discourse organization: Comparing Germanic and Romance.* In: Dufter, Andreas & Jacob, Daniel [Hrsg.]: *Focus and background in Romance languages*, 83–121. John Benjamins, Amsterdam.

Dufter, Andreas (2010): *El que galicado: distribución y descripción gramatical.* In: Sinner, Carsten & Zamorano Aguilar, Alfonso [Hrsg.]: *La excepción en la gramática española. Perspectivas de análisis*, 255–280. Iberoamericana Vervuert, Madrid & Frankfurt/M.

Dufter, Andreas, Fleischer, Jürg & Seiler, Guido (2009): *Introduction.* In: Dufter, Andreas, Fleischer, Jürg & Seiler, Guido [Hrsg.]: *Describing and Modeling Variation in Grammar*, 1–18. Mouton de Gruyter, Berlin.

Dufter, Andreas & Gabriel, Christoph (2016): *Information structure, prosody, and word order*. In: Fischer, Susann & Gabriel, Christoph [Hrsg.]: *Manual of Grammatical Interfaces in Romance*, 419–455. de Gruyter, Berlin.

Dufter, Andreas & Jacob, Daniel (2009): *Introduction.* In: Dufter, Andreas & Jacob, Daniel [Hrsg.]: *Focus and background in Romance languages*, 1–18. John Benjamins, Amsterdam.

É. Kiss, Katalin (1998): *Identificational Focus versus Information Focus.* In: Language, **74**, 2: 245–273.

Eckardt, Regine (2003): *Manner adverbs and information structure: Evidence from the adverbial modification of verbs of creation.* In: Lang, Ewald, Maienborn, Claudia & Fabricius-Hansen, Cathrine [Hrsg.]: *Modifying adjuncts*, 261–305. Mouton de Gruyter, Berlin.

El Zarka, Dina (2013): *On the interaction of information structure and prosody: the case of Egyptian Arabic.* Habilitationsschrift, Karl-Franzens-Universität Graz, Graz.

El Zarka, Dina & Heidinger, Steffen (2014): *Introduction [to Special Issue: Methodological Issues in the Study of Information Structure].* In: Grazer linguistische Studien, **81**: 5–13.

Emonds, Joseph E. (1976): *A Transformational Approach to English Syntax: Root, Structure-preserving and Local Transformations.* Academic Press, New York.

Erteschik-Shir, Nomi (2007): *Information structure: The syntax-discourse interface.* Oxford University Press, Oxford.

Escandell-Vidal, M. Victoria (2011): *Verum focus y prosodía: cuando la duración (si que) importa.* In: Oralia. Análisis del discurso oral, **92**: 181–201.

Escandell-Vidal, M. Victoria & Leonetti, Manuel (2002): *Coercion and the stage / individual distinction.* In: Gutiérrez-Rexach, Javier [Hrsg.]: *From words to discourse*, 159–179. Elsevier, New York.

Escandell-Vidal, M. Victoria & Leonetti, Manuel (2009): *La expresión del verum focus en español.* In: Español actual, **92**: 11–46.

Escandell-Vidal, M. Victoria & Leonetti, Manuel (2014): *Fronting and irony in Spanish.* In: Dufter, Andreas & Octavio de Toledo, Álvaro S. [Hrsg.]: *Left Sentence Peripheries in Spanish: Diachronic, variationist and comparative perspectives*, 309–342. John Benjamins, Amsterdam.

Espinal, M. Teresa & Villalba, Xavier (2015): *Ambiguity resolution and information structure.* In: The Linguistic Review, **32**, 1: 61–85.

Fábregas, Antonio (2012): *A guide to IL and SL in Spanish: Properties, problems and proposals.* In: Borealis: An International Journal of Hispanic Linguistics, **1**, 2: 1–71.

Fábregas, Antonio (2016): *Information structure and its syntactic manifestation in Spanish: facts and proposals.* In: Borealis: An International Journal of Hispanic Linguistics, **5**, 2: 1–109.

Fabricius-Hansen, Cathrine & Haug, Dag (2012a): *Co-eventive adjuncts: main issues and clarifications.* In: Fabricius-Hansen, Cathrine & Haug, Dag [Hrsg.]: *Big events, small clauses: The grammar of elaboration*, 21–54. de Gruyter, Berlin.

Fabricius-Hansen, Cathrine & Haug, Dag (2012b): *Introduction.* In: Fabricius-Hansen, Cathrine & Haug, Dag [Hrsg.]: *Big events, small clauses: The grammar of elaboration*, 1–17. de Gruyter, Berlin.

Face, Timothy L. (2001): *Focus and early peak alignment in Spanish intonation.* In: Probus, **13**: 223–246.

Fant, Lars (1984): *Estructura informativa en español: Estudio sintáctico y entonativo.* Almqvist & Wiksell, Uppsala.

Feihl, Stefan (2009): *Resultativkonstruktionen mit Prädikatsadjektiv und ihre Übersetzung aus dem Deutschen ins Französische, Italienische, Spanische und Portugiesische.* Peter Lang, Frankfurt/M.

Feldhausen, Ingo (2016a): *Inter-speaker Variation, Optimality Theory and the Prosody of Clitic Left-Dislocations in Spanish.* In: Probus, **28**, 2: 293–333.

Feldhausen, Ingo (2016b): *The Relation between Prosody and Syntax: The case of different types of Left-Dislocations in Spanish.* In: Armstrong, Meghan E., Henriksen, Nicholas & Vanrell, Maria del Mar [Hrsg.]: *Intonational Grammar in Ibero-Romance: Approaches across linguistic subfields*, 153–180. John Benjamins, Amsterdam.

Feldhausen, Ingo, Gabriel, Christoph & Pešková, Andrea (2010): *Prosodic phrasing in Argentinean Spanish: Buenos Aires and Neuquén.* In: Speech Prosody 2010, **100111**: 1–4.

Feldhausen, Ingo & Vanrell, Maria del Mar (2014): *Prosody, Focus and Word Order in Catalan and Spanish. An Optimality Theoretic Approach.* In: Fuchs, Susanne, Grice, Martine, Hermes, Anne, Lancia, Leonardo & Mücke, Doris [Hrsg.]: *Proceedings of the 10th International Seminar on Speech Production (ISSP)*, 122–125. Köln.

Feldhausen, Ingo & Vanrell, Maria del Mar (2015): *Oraciones hendidas y marcación del foco estrecho en español: una aproximación desde la Teoría de la Optimidad Estocástica.* In: Revista Internacional de Lingüística Iberoamericana, **26**: 39–60.

Fernández Alcalde, Héctor (2008): *Prédicación, dobles objetos y prédicación secundaria.* In: Olza Moreno, Inés, Casado Velarde, Manuel & González Ruiz, Ramón [Hrsg.]: *Actas del XXXVII Simposio Internacional de la Sociedad Española de Lingüística*, 145–154. Servicio de Publicaciones de la Universidad de Navarra, Pamplona.

Fernández Fernández, Antonio (1993): *La función incidental en español: Hacia un nuevo modelo de esquema oracional.* Universidad de Oviedo, Oviedo.

Fernández Fernández, Antonio (2015): *El contenido de los incidentales y su interpretación.* In: Martínez, José Antonio [Hrsg.]: *Studium grammaticæ: Homenaje al profesor José A. Martínez*, 305–320. Universidad de Oviedo, Oviedo.

Fernández Leborans, María Jesús (1995): *Sobre construcciones absolutas.* In: Revista Española de Lingüística, **25**, 2: 365–395.

Fillmore, Charles J. (1976): *Frame semantics and the nature of language.* In: Annals of the New York Academy of Sciences, **280**: 20–32.

Fillmore, Charles J. (2006): *Frame Semantics.* In: Brown, Keith [Hrsg.]: *Encyclopedia of Language & Linguistics*, 613–620. Elsevier, Oxford.

Firbas, Jan (1964): *On Defining the theme in functional sentence analysis.* In: Travaux Linguistiques de Prague, **1**: 267–280.

Firbas, Jan (1966): *No-thematic Subjects in Contemporary English.* In: Travaux Linguistiques de Prague, **2**: 239–256.

Firbas, Jan (1992): *Functional sentence perspective in written and spoken communication.* Cambridge University Press, Cambridge.

Flamenco García, Luis (1999): *Las construcciones concesivas y adversativas.* In: Bosque, Ignacio & Demonte, Violeta [Hrsg.]: *Gramática descriptiva de la lengua española. Vol. 3. Entre la oración y el discurso. Morfología*, 3805–3878. Espasa Calpe, Madrid.

Forsgren, Mats (1993): *L'adjectif et la fonction d'apposition: Observations syntaxiques, sémantiques et pragmatiques.* In: L'Information Grammaticale, **58**, 1: 15–22.

Francom, Jerid (2003): *La cláusula reducida y el orden libre de palabras en español.* In: Divergencias: Revista de Estudios Lingüısticos y Literarios, **1**: 29–43.

Frascarelli, Mara (2000): *The syntax-phonology interface in focus and topic constructions in Italian.* Kluwer, Dordrecht.

Frey, Werner (2003): *Syntactic conditions on adjunct classes.* In: Lang, Ewald, Maienborn, Claudia & Fabricius-Hansen, Cathrine [Hrsg.]: *Modifying adjuncts*, 163–209. Mouton de Gruyter, Berlin.

Frey, Werner & Pittner, Karin (1998): *Zur Positionierung der Adverbiale im deutschen Mittelfeld.* In: Linguistische Berichte, **176**: 489–534.

Frota, Sónia & Prieto, Pilar (2015): *Intonation in Romance: Systemic similarities and differences.* In: Frota, Sónia & Prieto, Pilar [Hrsg.]: *Intonation in Romance*, 392–418. Oxford University Press, Oxford.

Fuentes Rodríguez, Catalina (1998): *Las construcciones adversativas.* Arco Libros, Madrid.

Gabbay, Dov M. & Moravcsik, Julius M. (1978): *Negation and Denial.* In: Guenther, Franz & Rohrer, Christian [Hrsg.]: *Studies in Formal Semantics*, 251–265. North-Holland Publ. Company, Amsterdam.

Gabriel, Christoph (2004): *Signaling focus in Spanish and French double object constructions.* In: Meisenburg, Trudel & Selig, Maria [Hrsg.]: *Nouveaux départs en phonologie: Les conceptions sub- et suprasegmentales*, 183–198. Narr, Tübingen.

Gabriel, Christoph (2007): *Fokus im Spannungsfeld von Phonologie und Syntax: Eine Studie zum Spanischen.* Vervuert, Frankfurt/M.

Gabriel, Christoph (2010): *On focus, prosody, and word order in Argentinean Spanish: A minimalist OT account.* In: Revista Virtual de Estudos da Linguagem – ReVEL, **Special edition n. 4**: 183–222.

Gallego, Ángel J. (2011): *Sobre la elipsis.* Arco Libros, Madrid.

Garita Hernández, Flor María (1987): *El complemento predicativo.* In: Letras, **15-17**: 47–59.

Garrod, Simon & Sanford, Anthony (1981): *Bridging inferences and the extended domain of reference.* In: Baddeley, Alan & Long, John [Hrsg.]: *Attention and performance IX*, 331–346. Erlbaum Associates, Hillsdale NJ.

Garrod, Simon & Sanford, Anthony (1982): *The mental representation of discourse in a focused memory system: Implications for the interpretation of anaphoric noun phrases.* In: Journal of Semantics, **1**, 1: 21–41.

Garrod, Simon & Terras, Melody (2000): *The Contribution of Lexical and Situational Knowledge to Resolving Discourse Roles: Bonding and Resolution.* In: Journal of Memory and Language, **42**: 526–544.

Geuder, Wilhelm (2000): *Oriented Adverbs: Issues in the Lexical Semantics of Event Adverbs.* Dissertation, Universität Tübingen, Tübingen.

Geuder, Wilhelm (2004): *Depictives and transparent adverbs.* In: Austin, Jennifer R., Engelberg, Stefan & Rauh, Gisa [Hrsg.]: *Adverbials: The interplay between meaning, context, and syntactic structure*, 131–166. John Benjamins, Amsterdam.

Givón, Talmy (2009): *The genesis of syntactic complexity: Diachrony, ontogeny, neurocognition, evolution.* John Benjamins, Amsterdam.

Göbbel, Edward (2007): *Focus and marked positions for VP adverbs.* In: Schwabe, Kerstin & Winkler, Susanne [Hrsg.]: *On information structure, meaning and form*, 275–300. John Benjamins, Amsterdam.

Goes, Jan (2008): *Les prédications secondes à prédicat adjectival.* In: Travaux de Linguistique, **57**, 2: 23–41.

Goldberg, Adele E. & Ackerman, Farrell (2001): *The Pragmatics of Obligatory Adjuncts.* In: Language, **77**, 4: 798–814.

Gonzálvez-García, Francisco (2009): *The family of object-related depictives in English and Spanish: towards a usage-based constructionist analysis.* In: Language Sciences, **31**: 663–723.

Götze, Michael, Weskott, Thomas, Endriss, Cornelia, Fiedler, Ines, Hinterwimmer, Stefan, Petrova, Svetlana, Schwarz, Anna, Skopeteas, Stavros & Stoel, Ruben (2007): *Information structure.* In: Dipper, Stefanie, Götze, Michael & Skopeteas, Stavros [Hrsg.]: *Information Structure in Cross-Linguistic Corpora: Annotation Guidelines for Phonology, Morphology, Syntax, Semantics and Information Structure*, 147–187. Universitätsverlag Potsdam, Potsdam.

Grice, H. Paul (1975): *Logic and conversation.* In: Cole, Peter & Morgan, Jerry L. [Hrsg.]: *Syntax and semantics 3: Speech acts*, 41–58. Academic Press, New York.

Grice, Martine & Baumann, Stefan (2002): *Deutsche Intonation und GToBI.* In: Linguistische Berichte, **191**: 267–298.

Grice, Martine, Baumann, Stefan & Benzmüller, Ralf (2005): *German Intonation in Autosegmental-Metrical Phonology.* In: Jun, Sun-Ah [Hrsg.]: *Prosodic typology: The phonology of intonation and phrasing*, 55–83. Oxford University Press, Oxford.

Grimshaw, Jane (1997): *Projections, heads, and optimality.* In: Linguistic Inquiry, **28**: 373–422.

Guemann, Steven Allen (1990): *Secondary Predication in English and Spanish.* Dissertation, University of California Berkeley, Berkeley.

Güldemann, Tom (2005): *Asyndetic subordination and deverbal depictive expressions in Shona.* In: Himmelmann, Nikolaus P. & Schultze-Berndt, Eva [Hrsg.]: *Secondary predication and adverbial modification: The typology of depictives*, 323–353. Oxford University Press, Oxford.

Gumiel Molina, Silvia (2003): *Sobre la existencia en español de predicados secundarios de objeto.* In: García de Enterría, María Cruz, Castillo Martínez, Cristina & Lucía Megías, José Manuel [Hrsg.]: *Decíamos ayer: Estudios de alumnos en honor a María Cruz García de Enterría*, 239–249. Universidad de Alcalá, Alcalá de Henares.

Gumiel Molina, Silvia (2005): *Los complementos predicativos.* Arco Libros, Madrid.

Gumiel Molina, Silvia (2008): *Estructura argumental y predicación secundaria.* Universidad de Alcalá, Alcalá de Henares.

Gumiel Molina, Silvia, Moreno-Quibén, Norberto & Pérez-Jiménez, Isabel (2016): *Depictive secondary predicates in Spanish and the relative/absolute distinction.* In: Tortora, Christina, den Dikken, Marcel, Montoya, Ignacio L. & O'Neill, Teresa [Hrsg.]: *Romance Linguistics 2013*, 139–158. John Benjamins, Amsterdam.

Gumiel Molina, Silvia, Nieto Herranz, Isabel & Pérez-Jiménez, Isabel (1999): *Some Remarks on De-adjectival Verbs and Resultative Secondary Predicates.* In: Catalan Working Papers in Linguistcs, **7**: 107–124.

Gumiel Molina, Silvia & Rodríguez, Javier (1998): *Los predicativos secundarios resultativos adjetivales y sus posibilidades de aparición en español.* In: Interlingüística, **9**: 133–138.

Gundel, Jeanette K. (1988): *Universals of Topic-Comment structure.* In: Hammond, Michael, Moravcsik, Edith A. & Wirth, Jessica [Hrsg.]: *Studies in syntactic typology*, 209–239. John Benjamins, Amsterdam.

Gundel, Jeanette K. & Fretheim, Thorstein (2004): *Topic and focus.* In: Horn, Laurence R. & Ward, Gregory [Hrsg.]: *The Handbook of pragmatics*, 175–196. Blackwell, Malden MA.

Gundel, Jeanette K., Hedberg, Nancy & Zacharski, Ron (1993): *Cognitive Status and the Form of Referring Expressions in Discourse.* In: Language, **69**, 2: 274–307.

Gutiérrez-Bravo, Rodrigo (2002): *Focus, word order and intonation in Spanish and English: An OT account.* In: Wiltshire, Caroline R. & Camps, Joaquim [Hrsg.]: *Romance phonology and variation: Selected papers from the 30th Linguistic Symposium on Romance languages (Gainesville, Florida, February 2000)*, 39–53. John Benjamins, Amsterdam.

Gutiérrez-Bravo, Rodrigo (2006): *Structural markedness and syntactic structure: A study of word order and the left periphery in Mexican Spanish.* Routledge, New York.

Gutiérrez-Bravo, Rodrigo (2007): *Prominence scales and unmarked word order in Spanish.* In: Natural Language and Linguistic Theory, **25**, 2: 235–271.

Gutiérrez-Bravo, Rodrigo (2008): *La identificación de los tópicos y de los focos.* In: Nueva Revista de Filología Hispánica, **56**, 2: 363–401.

Gutiérrez Ordóñez, Salvador (1989): *Variaciones sobre la atribución.* Centro de Estudios Metodológicos e Interdisciplinares (Universidad de León), León.

Gutiérrez Ordóñez, Salvador (1997a): *Reflexiones sobre la función incidental.* In: Gramma-Temas, **2**: 111–156.

Gutiérrez Ordóñez, Salvador (1997b): *Temas, remas, focos, tópicos y comentarios.* Arco Libros, Madrid.

Gutiérrez Ordóñez, Salvador (2015): *La familia de las ecuacionales.* In: Revista Internacional de Lingüística Iberoamericana, **26**: 15–37.

Halliday, M. A. K. (1967a): *Notes on transitivity and theme in English. Part 1.* In: Journal of Linguistics, **3**: 37–81.

Halliday, M. A. K. (1967b): *Notes on transitivity and theme in English. Part 2.* In: Journal of Linguistics, **3**: 199–244.

Haug, Dag, Fabricius-Hansen, Cathrine, Behrens, Bergljot & Helland, Hans Petter (2012): *Open adjuncts: Degrees of event integration.* In: Fabricius-Hansen, Cathrine & Haug, Dag [Hrsg.]: *Big events, small clauses: The grammar of elaboration*, 131–178. de Gruyter, Berlin.

Haviland, Susan E. & Clark, Herbert H. (1974): *What's new? Acquiring New information as a process in comprehension.* In: Journal of Verbal Learning and Verbal Behavior, **13**, 5: 512–521.

Havu, Eva & Pierrard, Michel (2007): *Détachement et prédication seconde.* In: Neuphilologische Mitteilungen, **108**, 4: 729–742.

Havu, Eva & Pierrard, Michel (2008): *La prédication seconde: Essai de mise au point.* In: Travaux de Linguistique, **57**, 2: 7–21.

Havu, Eva & Pierrard, Michel (2014): *Les co-predicats adjectivants: Propriétés et fonction des adjectifs et des participes adjoints.* Peter Lang, Bern.

Hawkins, John A. (1978): *Definiteness and indefiniteness: A study in reference and grammaticality prediction.* Croom Helm, London.

Hawkins, John A. (1992): *Syntactic weight versus information structure in word order variation.* In: Jacobs, Joachim [Hrsg.]: *Informationsstruktur und Grammatik*, 196–219. Westdeutscher Verlag, Opladen.

Hawkins, John A. (1994): *A performance theory of order and constituency.* Cambridge University Press, Cambridge.

Hawkins, John A. (2000): *The relative order of prepositional phrases in English: Going beyond manner – place – time.* In: Language Variation and Change, **11**: 231–266.

Hawkins, John A. (2001): *Why are categories adjacent?* In: Journal of Linguistics, **37**: 1–34.

Hegarty, Michael (2003): *Semantic types of abstract entities.* In: Lingua, **113**: 891–927.

Heidinger, Steffen (2013): *Information focus, syntactic weight and postverbal constituent order in Spanish.* In: Borealis: An International Journal of Hispanic Linguistics, **2**, 2: 159–190.

Heidinger, Steffen (2014a): *El foco informativo y la posición sintáctica de los depictivos orientados al sujeto en español.* In: Verba: Anuario galego de filoloxia, **41**: 51–74.

Heidinger, Steffen (2014b): *Fronting and contrastively focused secondary predicates in Spanish.* In: Dufter, Andreas & Octavio de Toledo, Álvaro S. [Hrsg.]: *Left Sentence Peripheries in Spanish: Diachronic, variationist and comparative perspectives*, 125–153. John Benjamins, Amsterdam.

Heidinger, Steffen (2015): *Optionality and preferences in Spanish postverbal constituent order: An OT account without basic constituent order.* In: Lingua, **162**: 102–127.

Heidinger, Steffen (2016a): *El orden de los constituyentes posverbales y la expresión del foco informativo en español.* In: Ledgeway, Adam, Cennamo, Michela & Mensching, Guido [Hrsg.]: *Actes du XXVIIe Congrès international de linguistique et de philologie romanes (Nancy, 15–20 juillet 2013). Section 4: Syntaxe*, 217–232. ATILF, Nancy.

Heidinger, Steffen (2016b): *Intermediate information status for non-nominal constituents: Evidence from Spanish secondary predicates in adversatives.* In: Folia Linguistica, **50**, 2: 629–675.

Helfrich, Uta & Pöll, Bernhard (2011): *Wortstellung und Informationsstruktur.* In: Born, Joachim, Folger, Robert, Laferl, Christopher F. & Pöll, Bernhard [Hrsg.]: *Handbuch Spanisch: Sprache, Literatur, Kultur, Geschichte in Spanien und Hispanoamerika. Für Studium, Lehre, Praxis*, 340–345. Schmidt, Berlin.

Hentschel, Gerd (2008): *On the classification of (non-resultative) predicative adjuncts.* In: Schroeder, Christoph, Hentschel, Gerd & Boeder, Winfried [Hrsg.]: *Secondary predicates in Eastern European Languages and beyond*, 97–123. BIS-Verlag, Oldenburg.

Hernando Cuadrado, Luis Alberto (1993): *Sobre la atribución en español.* In: Revista de Filología Románica, **10**: 295–307.

Hernanz Carbó, María Lluïsa (1988): *En torno a la sintaxis y la semántica de los complementos predicativos en español.* In: Estudi General, **8**: 7–29.

Hernanz Carbó, María Lluïsa & Brucart, José María (1987): *La sintaxis. 1. Principios teóricos. La oración simple.* Crítica, Barcelona.

Hernanz Carbó, María Lluïsa & Suñer, Avel.lina (1999): *La predicación: La predicación no copulativa. Las construcciones absolutas.* In: Bosque, Ignacio & Demonte, Violeta [Hrsg.]: *Gramática descriptiva de la lengua española. Vol. 2. Las construcciones sintácticas fundamentales. Relaciones temporales, aspectuales y modales*, 2525–2560. Espasa Calpe, Madrid.

Himmelmann, Nikolaus P. & Schultze-Berndt, Eva (2005): *Issues in the syntax and semantics of participant-oriented adjuncts: an introduction.* In: Himmelmann, Nikolaus P. & Schultze-Berndt, Eva [Hrsg.]: *Secondary predication and adverbial modification: The typology of depictives*, 1–67. Oxford University Press, Oxford.

Hockett, Charles F. (1958): *A Course in Modern Linguistics.* Macmillan, New York.

Höhle, Tilman N. (1982): *Explikationen für "normale Betonung" und "normale Wortstellung".* In: Abraham, Werner [Hrsg.]: *Satzglieder im Deutschen*, 75–154. Narr, Tübingen.

Hoot, Bradley (2012): *Presentational Focus in Heritage and Monolingual Spanish.* Dissertation, University of Illinois at Chicago, Chicago.

Hoot, Bradley (2016): *Narrow presentational focus in Mexican Spanish: Experimental evidence.* In: Probus, **28**, 2: 335–365.

Horn, Laurence R. (1991): *Given as new: When redundant affirmation isn't.* In: Journal of Pragmatics, **15**: 313–336.

Horn, Laurence R. (2001): *A natural history of negation.* CSLI Publications, Stanford.

Hualde, José Ignacio (2002): *Intonation in Spanish and the other Ibero-Romance languages: Overview and status quaestionis.* In: Wiltshire, Caroline R. & Camps, Joaquim [Hrsg.]: *Romance phonology and variation: Selected papers from the 30th Linguistic Symposium on Romance languages (Gainesville, Florida, February 2000)*, 101–115. John Benjamins, Amsterdam.

Hualde, José Ignacio & Prieto, Pilar (2015): *Intonational variation in Spanish: European and American varieties.* In: Frota, Sónia & Prieto, Pilar [Hrsg.]: *Intonation in Romance*, 350–391. Oxford University Press, Oxford.

Huddleston, Rodney & Pullum, Geoffrey K. (2002): *The Cambridge Grammar of the English Language.* Cambridge University Press, Cambridge.

Hummel, Martin (2000): *Adverbale und adverbialisierte Adjektive im Spanischen: Konstruktionen des Typs Los niños duermen tranquilos und María corre rápido.* Narr, Tübingen.

Hummel, Martin (2008): *La predicación secundaria en el habla oral informal de Chile.* In: ELUA. Estudios de Lingüística Universidad de Alicante, **22**: 129–149.

Hummel, Martin (2013): *Attribution in Romance: Reconstructing the oral and written tradition.* In: Folia Linguistica Historica, **34**, 1: 1–42.

Hummel, Martin (2014): *Los adjetivos adverbiales.* In: Company Company, Concepción [Hrsg.]: *Sintaxis histórica de la lengua española. Tercera parte: Adverbios, preposiciones y conjunciones. Relaciones interoracionales*, 615–733. Universidad Nacional Autónoma de México, Fondo de Cultura Económica, México.

Hummel, Martin (2015): *Los adverbios flexionados.* In: Galán Rodríguez, Carmen, Montero Curiel, María Luisa, Martín Camacho, José Carlos & Rodríguez Ponce, María Isabel [Hrsg.]: *El discurso de la gramática: Estudios ofrecidos a José Manuel González Calvo*, 205–233. Universidad de Extremadura, Cáceres.

Hummel, Martin (eingereicht): *From short adverbs to complex predicates: A radical approach to adverbial agreement and construction in Romance.*

Hummel, Martin (im Erscheinen): *Baseline elaboration at the adjective adverb interface.* In: Cognitive Linguistics, **29**, 3.

Hummel, Martin & Gazdik, Anna (in Vorbereitung): *Dictionnaire historique de l'adjectif-adverbe.*

Irimia, Monica-Alexandrina (2005): *Types of secondary predication.* In: Toronto Working Papers in Linguistics, **25**: 20–29.

Irmer, Matthias (2011): *Bridging inferences: Constraining and resolving underspecification in discourse interpretation.* de Gruyter, Berlin.

Izutsu, Mitsuko Narita (2008): *Contrast, concessive, and corrective: Toward a comprehensive study of opposition relations.* In: Journal of Pragmatics, **40**: 646–675.

Jackendoff, Ray (1972): *Semantic Interpretation in Generative Grammar.* MIT Press, Cambridge MA.

Jacob, Daniel (2005): *Adjective position, specificity, and information structure in Spanish.* In: von Heusinger, Klaus, Kaiser, Georg & Stark, Elisabeth [Hrsg.]: *Proceedings of the Workshop "SpeÂcificity and the EvoÂluÂtion/EmergenÂce of Nominal Determination Systems in Romance"*, 71–79. Fachbereich Sprachwissenschaft der Universität Konstanz, Konstanz.

Jacob, Daniel (2015): *Anaphorische Spaltsätze im Französischen: Grammatik – Text – Rhetorik.* In: Adam, Séverine, Jacob, Daniel & Schecker, Michael [Hrsg.]: *Informationsstrukturen in Kontrast: Strukturen, Kompositionen und Strategien – Martine Dalmas zum 60. Geburtstag*, 101–122. Peter Lang, Frankfurt/M.

Jacobs, Joachim (2001): *The dimensions of topic-comment.* In: Linguistics, **39**, 4: 641–681.

Jensen, Kjaer (2003): *Rasgos semánticos de los atributos del sujeto (complementos predicativos).* In: Sánchez Miret, Fernando [Hrsg.]: *Actas del XXIII Congreso Internacional de Lingüística y Filología Románica. Vol 2, Primera parte: Sintaxis, semántica y pragmática*, 469–473. Niemeyer, Tübingen.

Jiménez-Fernández, Ángel L. (2000): *Minimalismo, aspecto y predicados secundarios.* In: Philologia hispalensis, **14**: 161–179.

Jiménez-Fernández, Ángel L. (2012): *What information structure tells us about individual/stage-level predicates.* In: Borealis: An International Journal of Hispanic Linguistics, **1**, 1: 1–32.

Jiménez-Fernández, Ángel L. (2015a): *Towards a typology of focus: Subject position and microvariation at the discourse-syntax interface.* In: Ampersand, **2**: 49–60.

Jiménez-Fernández, Ángel L. (2015b): *When focus goes wild: An empirical study of two syntactic positions for information focus.* In: Linguistics Beyond And Within, **1**: 119–133.

Jiménez-Fernández, Ángel L. & Spyropoulos, Vassilios (2013): *Feature Inheritance, vP Phases and the Information Structure of Small Clauses.* In: Studia Linguistica, **67**, 2: 185–224.

Jiménez Juliá, Tomás (1986): *Aproximación al estudio de las funciones informativas.* Editorial Libería Ágora, Málaga.

Kager, René (2004): *Optimality theory.* Cambridge University Press, Cambridge.

Kamp, Hans & Reyle, Uwe (1993): *From Discourse to Logic: Introduction to Modeltheoretic Semantics of Natural Language, Formal Logic and Discourse Representation Theory.* Kluwer, Dordrecht.

Karttunen, Lauri (1974): *Presupposition and linguistic context.* In: Theoretical Linguistics, **1**: 181–194.

Kayne, Richard S. (1975): *French Syntax: The transformational cycle.* MIT Press, Cambridge MA.

Kehler, Andrew & Ward, Gregory (1999): *On the Semantics and Pragmatics of 'Identifier So'.* In: Turner, Ken [Hrsg.]: *The semantics/pragmatics interface from different points of view*, 233–256. Elsevier, Oxford.

Kehler, Andrew & Ward, Gregory (2004): *Constraints on ellipsis and event reference.* In: Horn, Laurence R. & Ward, Gregory [Hrsg.]: *The Handbook of pragmatics*, 383–403. Blackwell, Malden MA.

Keller, Frank (2000): *Gradience in Grammar: Experimental and Computational Aspects of Degrees of Grammaticality.* Phd thesis, University of Edinburgh, Edinburgh.

Keller, Frank (2006): *Linear Optimality Theory as a Model of Gradience in Grammar.* In: Fanselow, Gisbert, Féry, Caroline, Schlesewsky, Matthias & Vogel, Ralf [Hrsg.]: *Gradience in grammar: Generative perspectives*, 270–287. Oxford University Press, Oxford.

Kiesler, Reinhard (2015): *Sprachsystemtechnik: Einführung in die Satzanalyse für Romanisten.* Winter, Heidelberg.

Korpus Hummel = Hummel, Martin (o.J.): *Unveröffentlichtes Textkorpus zu spanischen Kurzadverbien und sekundären Prädikaten. Grundlage für Hummel (2000).*

Kotschi, Thomas (1991): *Zirkumstanten und komplexe Prädikate.* In: Koch, Peter & Krefeld, Thomas [Hrsg.]: *Connexiones Romanicae: Dependenz und Valenz in romanischen Sprachen*, 129–138. Niemeyer, Tübingen.

Kotschi, Thomas (1998): *Zu Syntax und Semantik von Zirkumstanten der Struktur sur/sous NP.* In: Dahmen, Wolfgang, Holtus, Günter, Kramer, Johannes, Metzeltin, Michael, Schweickard, Wolfgang & Winkelmann, Otto [Hrsg.]: *Neuere Beschreibungsmethoden der Syntax romanischer Sprachen*, 255–279. Narr, Tübingen.

Kovacci, Ofelia (1999): *El adverbio.* In: Bosque, Ignacio & Demonte, Violeta [Hrsg.]: *Gramática descriptiva de la lengua española. Vol 1. Sintaxis básica de las clases de palabras*, 705–786. Espasa Calpe, Madrid.

Krifka, Manfred (2001): *For a Structured Meaning Account of Questions and Answers.* In: Féry, Caroline & Sternefeld, Wolfgang [Hrsg.]: *Audiatur vox sapientiae. A Festschrift for Arnim von Stechow*, 287–319. Akademie Verlag, Berlin.

Krifka, Manfred (2006): *Association with focus phrases.* In: Molnár, Valéria & Winkler, Susanne [Hrsg.]: *The architecture of focus*, 105–136. Mouton de Gruyter, Berlin.

Krifka, Manfred (2007): *Basic Notions of Information Structure.* In: Féry, Caroline, Fanselow, Gisbert & Krifka, Manfred [Hrsg.]: *The Notions of Information Structure*, 13–55. Universitätsverlag Potsdam, Potsdam.

Krifka, Manfred & Musan, Renate [Hrsg.] (2012a): *The expression of information structure.* De Gruyter Mouton, Berlin.

Krifka, Manfred & Musan, Renate (2012b): *Information structure: Overview and linguistic issues.* In: Krifka, Manfred & Musan, Renate [Hrsg.]: *The expression of information structure*, 1–43. De Gruyter Mouton, Berlin.

Kubarth, Hugo (2009): *Spanische Phonetik und Phonologie: Segmente – Silben – Satzmelodien.* Peter Lang, Frankfurt/M.

Labastía, Leopoldo Omar (2006): *Prosodic prominence in Argentinian Spanish.* In: Journal of Pragmatics, **38**: 1677–1705.

Laca, Brenda (1990): *Generic objects: Some more pieces of the puzzle.* In: Lingua, **81**: 25–46.

Lahousse, Karen (2007): *Specificational sentences and word order in Romance: A functional analysis.* In: Folia Linguistica, **41**, 3-4: 357–404.

Lahousse, Karen & Lamiroy, Béatrice (2012): *Word order in French, Spanish and Italian: A grammaticalization account.* In: Folia Linguistica, **46**, 2: 387–415.

Lambrecht, Knud (1994): *Information structure and sentence form: Topic, focus, and the mental representations of discourse referents.* Cambridge University Press, Cambridge.

Lambrecht, Knud (2000): *Prédication seconde et structure informationnelle: la relative de perception comme construction présentative.* In: Langue française, **127**, 1: 49–66.

Lambrecht, Knud (2001): *Dislocation.* In: Haspelmath, Martin, König, Ekkehard, Oesterreicher, Wulf & Raible, Wolfgang [Hrsg.]: *Language typology and language universals: An international handbook*, HSK, 1050–1078. Walter de Gruyter, Berlin.

Lampert, Martina (1992): *Die parenthetische Konstruktion als textuelle Strategie. Zur kognitiven und kommunikativen Basis einer Grammatischen Kategorie.* Sagner, München.

Landman, Meredith (2006): *Variables in Natural Language.* Doctoral dissertation, University of Massachusetts, Amherst MA.

Landman, Meredith & Morzycki, Marcin (2003): *Event-Kinds and the Representation of Manner.* In: Agbayani, Brian, Koskinen, Paivi & Samiian, Vida [Hrsg.]: *Proceedings of the Western Conference in Linguistics (WECOL) 2002*, 136–147. California State University, Fresno CA.

Langacker, Ronald W. (1987): *Foundations of cognitive grammar. Vol. I: Theoretical prerequisites.* Stanford University Press, Stanford.

Lapesa, Rafael (2000): *Sintaxis histórica del adjetivo calificativo no atributivo.* In: Lapesa, Rafael & Cano Aguilar, Rafael [Hrsg.]: *Estudios de morfosintaxis histórica del español*, 235–271. Gredos, Madrid.

Lauwers, Peter & Willems, Dominique (2011): *Coercion: Definition and challenges, current approaches, and new trends.* In: Linguistics, **49**, 6: 1219–1235.

Leafgren, John (2002): *Degrees of explicitness: Information structure and the packaging of Bulgarian subjects and objects.* John Benjamins, Amsterdam.

Ledgeway, Adam (2011): *Adverb Agreement and Split Intransitivity: Evidence from southern Italy.* In: Archivio glottologico italiano, **96**: 31–66.

Lehmann, Christian (2006): *Les rôles sémantiques comme prédicats.* In: Bulletin de la Société de Linguistique de Paris, **101**, 1: 67–88.

Lenerz, Jürgen (1977): *Zur Abfolge nominaler Satzglieder im Deutschen.* Narr, Tübingen.

Leonetti, Manuel (1999): *El Artículo.* In: Bosque, Ignacio & Demonte, Violeta [Hrsg.]: *Gramática descriptiva de la lengua española. Vol 1. Sintaxis básica de las clases de palabras*, 787–890. Espasa Calpe, Madrid.

Leonetti, Manuel (2004): *Specificity and Differential Object Marking in Spanish.* In: Catalan Journal of Linguistics, **3**: 75–114.

Leonetti, Manuel (2011): *La expresión de la estructura informativa en la sintaxis: un parámetro de variación en las lenguas románicas.* In: Romanistisches Jahrbuch, **61 (2010)**: 338–355.

Leonetti, Manuel (2014): *Gramática y pragmática en el orden de palabras.* In: Lingüística en la red, **XII**: 1–25.

Leonetti, Manuel (2016): *On Non-Focal Fronting in Italian and Spanish.* In: De Cesare, Anna-Maria & Garassino, Davide [Hrsg.]: *Current Issues in Italian, Romance and Germanic Non-canonical Word Orders*, 15–36. Peter Lang, Bern.

Leonetti, Manuel (2017): *Basic Constituent Orders.* In: Dufter, Andreas & Stark, Elisabeth [Hrsg.]: *Manual of Romance Morphosyntax and Syntax*, 887–932. de Gruyter, Berlin.

Leonetti, Manuel & Escandell-Vidal, M. Victoria (1991): *Complementos predicativos en sintagmas nominales.* In: Verba: Anuario galego de filoloxia, **18**: 431–450.

Leonetti, Manuel & Escandell-Vidal, M. Victoria (2009): *Fronting and verum focus in Spanish.* In: Dufter, Andreas & Jacob, Daniel [Hrsg.]: *Focus and background in Romance languages*, 155–204. John Benjamins, Amsterdam.

Leonetti, Manuel & Escandell-Vidal, M. Victoria (2010): *Las anteposiciones inductoras de foco de polaridad.* In: Castel, Víctor M. & Cubo de Severino, Liliana [Hrsg.]: *La renovación de la palabra en el bicentenario de la Argentina. Los colores de la mirada lingüística*, 733–743. Universidad Nacional de Cuyo, Mendoza.

Levinson, Stephen C. (2000): *Presumptive meanings: The theory of generalized conversational implicature.* MIT Press, Cambridge MA.

Lewis, David (1979): *Scorekeeping in a language game.* In: Journal of Philosophical Logic, **8**, 3: 339–359.

Li, Charles N. & Thompson, Sandra A. (1976): *Subject and Topic: A New Typology of Language.* In: Li, Charles N. [Hrsg.]: *Subject and topic*, 457–489. Academic Press, New York.

López, Luis (2009): *A derivational syntax for information structure.* Oxford University Press, Oxford.

López, Luis & Winkler, Susanne (2000): *Focus and Topic in VP-Anaphora Constructions.* In: Linguistics, **38**, 4: 623–664.

López Agúndez, Juan (2006-2007): *El complemento predicativo.* In: Philologica Canariensia, **12-13**: 153–168.

Luján, Marta (1980): *Sintaxis y semántica del adjetivo.* Cátedra, Madrid.

Maas, Utz (2008): *Sekundäre Prädikate (Depiktive) und Finitheit. Typologische Überlegungen aus maghrebinischer Perspektive (marokkanisches Arabisch und Berberisch).* In: Schroeder, Christoph, Hentschel, Gerd & Boeder, Winfried [Hrsg.]: *Secondary predicates in Eastern European Languages and beyond*, 189–214. BIS-Verlag, Oldenburg.

Mackenzie, J. Lachlan (2013): *The Family of Secondary Predications in English: An FDG View.* In: Revista canaria de estudios ingleses, **67**: 43–58.

Maienborn, Claudia (2001): *On the Position and Interpretation of Locative Modifiers.* In: Natural Language Semantics, **9**: 191–240.

Maienborn, Claudia (2003): *Event-internal modifiers: Semantic underspecification and conceptual interpretation.* In: Lang, Ewald, Maienborn, Claudia & Fabricius-Hansen, Cathrine [Hrsg.]: *Modifying adjuncts*, 475–509. Mouton de Gruyter, Berlin.

Maienborn, Claudia (2005): *On the limits of the Davidsonian approach: The case of copula sentences.* In: Theoretical Linguistics, **31**: 275–316.

Malchukov, Andrej L. (2004): *Towards a Semantic Typology of Adversative and Contrast Marking.* In: Journal of Semantics, **21**, 2: 177–198.

Mallén, Enrique (1991): *A syntactic analysis of secondary predication in Spanish.* In: Journal of Linguistics, **27**: 375–403.

Marías, Javier (1996): *Cuando fui mortal.* Alfaguara, Madrid.

Martín Butragueño, Pedro (2005): *La construcción prosódica de la estructura focal en español.* In: Knauer, Gabriele & Bellosta von Colbe, Valeriano [Hrsg.]: *Variación sintáctica en español: Un reto para las teorías de la sintaxis*, 117–144. Niemeyer, Tübingen.

Martínez, José Antonio (1995): *Cuestiones marginadas de gramática española.* Istmo, Madrid.

Martínez Linares, María Antonia (2003): *Sobre predicativos condicionales, predicados estativos y cuestiones conexas.* In: ELUA. Estudios de Lingüística Universidad de Alicante, **17**: 427–450.

Masih, Mariela Inés (2014): *La predicación secundaria en el español de Córdoba – Argentina – de los siglos XVI y XVII.* In: Cuaderons de la ALFAL, **6**: 120–129.

Mateu, Jaume (2000): *Why Can't We Wipe the Slate Clean? A Lexical-Syntactic Approach to Resultative Constructions.* In: Catalan Working Papers in Linguistcs, **8**: 71–95.

Mathesius, Vilém (1929): *Zur Satzperspektive im modernen Englisch.* In: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen, **84**: 202–210.

Matić, Dejan (2014): *Textual clues for information structure categories.* In: Grazer linguistische Studien, , 81: 25–42.

Matić, Dejan, van Gijn, Rik & van Valin, Robert D. (2014): *Information structure and reference tracking in complex sentences: An overview.* In: van Gijn, Rik, Hammond, Jeremy, Matić, Dejan, van Putten, Saskia & Galucio, Ana Vilacy [Hrsg.]: *Information structure and reference tracking in complex sentences*, Typological studies in language, 1–41. John Benjamins, Amsterdam.

Matić, Dejan & Wedgwood, Daniel (2013): *The meanings of focus: The significance of an interpretation-based category in cross-linguistic analysis.* In: Journal of Linguistics, **49**, 1: 127–163.

McNally, Louise (1994): *Adjunct Predicates and the Individual/Stage Distinction.* In: Duncan, Erin, Farkas, Donka & Spaelti, Philip [Hrsg.]: *The proceedings of the twelfth West Coast Conference on Formal Linguistics*, 561–576. CSLI Publications, Stanford.

Melis, Chantal & Alfonso Vega, Milagros (2010): *La estructura argumental preferida de los verbos intransitivos y el concepto de marcación.* In: Signos Lingüísticos, **VI**, 11: 31–60.

Méndez Vallejo, Dunia Catalina (2009): *Focalizing ser ('to be') in Colombian Spanish.* Dissertation, Indiana University, Bloomington ID.

Méndez Vallejo, Dunia Catalina (2015): *Ser focalizador: variación dialectal y aceptabilidad de uso.* In: Revista Internacional de Lingüística Iberoamericana, **26**: 61–79.

Mertens, Piet (2012): *La prosodie des clivées.* In: Caddéo, Sandrine, Roubaud, Marie-Noëlle, Rouquier, Magali & Sabio, Frédéric [Hrsg.]: *Penser les langues avec Claire Blanche-Benveniste*, 127–139. Presses Univ. de Provence, Aix-en-Provence.

Metzeltin, Michael (1989): *Zur Typologie der romanischen Spaltsätze.* In: Klenk, Ursula, Körner, Karl-Hermann & Thümmel, Wolf [Hrsg.]: *Variatio linguarum: Beiträge zu Sprachvergleich und Sprachentwicklung. Festschrift zum 60. Geburtstag von Gustav Ineichen*, 191–203. Steiner, Stuttgart.

Milsark, Gary (1974): *Existential sentences in English.* Doctoral dissertation, MIT, Cambridge MA.

Mora-Bustos, Armando (2009): *Marcación explícita de foco estrecho en español.* In: Nueva Revista de Filología Hispánica, **57**, 2: 489–511.

Moreno Cabrera, Juan Carlos (1999): *Las funciones informativas: Las perífrasis de relativo y otras construcciones perifrásticas.* In: Bosque, Ignacio & Demonte, Violeta [Hrsg.]: *Gramática descriptiva de la lengua española. Vol. 3. Entre la oración y el discurso. Morfología*, 4245–4302. Espasa Calpe, Madrid.

Motut, Alexandra (2014): *A Semantics for Object-Oriented Depictives.* In: U. Penn Working Papers in Linguistics, **20**, 1: 241–250.

Müller, Gereon (2003): *Optionality in Optimality-Theoretic Syntax.* In: Cheng, Lisa & Sybesma, Rint [Hrsg.]: *The Second Glot International State-of-the-Article Book*, 289–321. Mouton de Gruyter, Berlin.

Müller-Bardey, Thomas (2005): *Adverbials and depictives as restrictors.* In: Himmelmann, Nikolaus P. & Schultze-Berndt, Eva [Hrsg.]: *Secondary predication and adverbial modification: The typology of depictives*, 107–140. Oxford University Press, Oxford.

Muntendam, Antje (2013): *On the nature of cross-linguistic transfer: A case study of Andean Spanish.* In: Bilingualism: Language and Cognition, **16**, 1: 111–131.

Napoli, Donna Jo (1992): *Secondary resultative predicates in Italian.* In: Journal of Linguistics, **28**: 53–90.

Neumann-Holzschuh, Ingrid (1997): *Die Satzgliedanordnung im Spanischen: Eine diachrone Analyse.* Niemeyer, Tübingen.

Neveu, Franck (1998a): *Études sur l'apposition: Aspects du détachement nominal et adjectival en français contemporain dans un corpus de textes de Jean-Paul Sartre.* Champion, Paris.

Neveu, Franck (1998b): *Les constructions appositives frontales et la structure informationnelle de l'énoncé.* In: Forsgren, Mats, Jonasson, Kerstin & Kronning, Hans [Hrsg.]: *Prédication, assertion, information: Actes du colloque d'Uppsala en linguistique française, 6–9 juin 1996*, 367–375. Uppsala University Library, Uppsala.

Nichols, Johanna (1978): *Secondary predicates.* In: Proceedings of Berkeley Linguistics Society, **4**: 114–127.

Nilsson-Ehle, Hans (1952): *L'attribut de l'objet en français. Esquisse d'une étude.* In: Studia Neophilologica, **25**, 2: 105–140.

Nissim, Malvina, Dingare, Shipra, Carletta, Jean & Steedman, Mark (2004): *An annotation scheme for information status in dialogue.* In: Lino, Maria Teresa, Xavier, Maria Francisca, Ferreira, Fátima, Costa, Rute & Silva, Raquel [Hrsg.]: *Proceedings of the 4th Conference on Language Resources and Evaluation (LREC2004), Lisbon, Portugal, 2004*, 1023–1026. European Language Resources Association, Paris.

Ocampo, Francisco (1993): *The introduction of new referents in French and Spanish discourse: one constraint, two strategies.* In: Ashby, William J., Mithun, Marianne & Perissinotto, Giorgio [Hrsg.]: *Linguistic Perspectives on Romance Languages: Selected Papers from the XXI Linguistic Symposium on Romance Languages, Santa Barbara, February 21–24, 1991*, 351–360. John Benjamins, Amsterdam.

Ocampo, Francisco (2010): *The Place of Conversational Data in Spanish Syntax: Topic, Focus, and Word Order.* In: Studies in Hispanic and Lusophone Linguistics, **3**, 2: 533–543.

Oesterreicher, Wulf (1991): *Verbvalenz und Informationsstruktur.* In: Koch, Peter & Krefeld, Thomas [Hrsg.]: *Connexiones Romanicae: Dependenz und Valenz in romanischen Sprachen*, 349–384. Niemeyer, Tübingen.

Oesterreicher, Wulf (2001): *Plurizentrische Sprachkultur – der Varietätenraum des Spanischen.* In: Romanistisches Jahrbuch, **51 (2000)**: 287–318.

Olarrea, Antxon (2012): *Word order and information structure.* In: Hualde, José Ignacio, Olarrea, Antxon & O'Rourke, Erin [Hrsg.]: *The handbook of Hispanic linguistics*, 603–627. Wiley-Blackwell, Malden MA.

Olsson-Jonasson, Kerstin (1981): *Thème, Rhème, Focus et la Construction avec Attribut de l'Objet.* In: Lingvisticæ Investigationes, **5**, 1: 137–168.

Onea, Edgar & von Heusinger, Klaus (2009): *Grammatical and contextual restrictions on focal alternatives.* In: Dufter, Andreas & Jacob, Daniel [Hrsg.]: *Focus and background in Romance languages*, 281–308. John Benjamins, Amsterdam.

Ortega-Santos, Iván (2013): *Corrective focus at the right edge in Spanish.* In: Lingua, **131**: 112–135.

Ortega-Santos, Iván (2016): *Focus-related Operations at the Right Edge in Spanish: Subjects and Ellipsis.* John Benjamins, Amsterdam.

Ortiz López, Luis A. (2009): *El español del Caribe: orden de palabras a la luz de la interfaz léxico-sintáctica y sintáctico-pragmática.* In: Revista Internacional de Lingüística Iberoamericana, **7**, 2: 75–93.

Palancar, Enrique L. & Alarcón Neve, Luisa Josefina (2007): *Predicación Secundaria Depictiva en Español.* In: Revista Española de Lingüística, **37**: 337–370.

Pérez-Jiménez, Isabel (2008): *Las cláusulas absolutas.* Visor Libros, Madrid.

Pešková, Andrea (2014): *Information Structure and the use of pronominal subjects in Spanish.* In: Grazer linguistische Studien, **81**: 43–67.

Pešková, Andrea (2015): *Sujetos pronominales en el español porteño: Implicaciones pragmáticas en la interfaz sintáctico-fonológica.* de Gruyter, Berlin.

Pheby, John (1981): *Phonologie: Intonation.* In: Heidolph, Karl Erich, Flämig, Walter & Motsch, Wolfgang [Hrsg.]: *Grundzüge einer deutschen Grammatik*, 839–897. Akademie Verlag, Berlin.

Piantadosi, Steven T., Tily, Harry & Gibson, Edward (2012): *The communicative function of ambiguity in language.* In: Cognition, **122**: 280–291.

Plank, Frans (1985): *Prädikativ und Koprädikativ.* In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik, **13**: 154–185.

Poletto, Cecilia & Bocci, Giuliano (2016): *Syntactic and Prosodic Effects of Information Structure in Romance.* In: Féry, Caroline & Ishihara, Shinichiro [Hrsg.]: *The Oxford Handbook of Information Structure*, 642–662. Oxford University Press, Oxford.

Polinsky, Maria (1999): *Information structure and sentence form: Topic, focus, and the mental representations of discourse referents. By Knud Lambrecht [Review].* In: Language, **75**: 567–582.

Pöll, Bernhard (2010): *Some remarks on subject positions and the architecture of the left periphery in Spanish.* In: The Canadian Journal of Linguistics / La revue canadienne de linguistique, **55**, 3: 359–385.

Porroche Ballesteros, Margarita (1990): *Aspectos de la atribución en español.* Pórtico, Zaragoza.

Porroche Ballesteros, Margarita (2000): *Sobre el adjetivo "incidental".* In: Englebert, Annick, Pierrard, Michel, Rosier, Laurence & van Ramdonck, Dan [Hrsg.]: *De la grammaire des formes à la grammaire du sens: Travaux de la section "Morphologie et syntaxe"*, 419–426. Niemeyer, Tübingen.

Potts, Christopher (2005): *The Logic of Conventional Implicatures.* Oxford University Press, Oxford.

Potts, Christopher (2015): *Presupposition and implicature.* In: Lappin, Shalom & Fox, Chris [Hrsg.]: *The Handbook of contemporary semantic theory*, 168–202. Wiley-Blackwell, Malden MA.

Prince, Alan & Smolensky, Paul (1993): *Optimality Theory: Constraint interaction in generative grammar [ROA Version, 8/2002].* Rutgers University & University of Colorado, New Brunswick & Boulder. URL `http://roa.rutgers.edu/files/537-0802/537-0802-PRINCE-0-0.PDF(Stand:1.12.2016).`

Prince, Ellen F. (1981): *Toward a Taxonomy of Given-New Information.* In: Cole, Peter [Hrsg.]: *Radical Pragmatics*, 223–255. Academic Press, New York.

Pylkkänen, Liina (2008): *Introducing arguments.* MIT Press, Cambridge MA.

RAE & ASALE = Real Academia Española & Asociación de Academias de la Lengua Española (2009): *Nueva gramática de la lengua española.* Espasa Libros, Madrid.

Raposo, Eduardo & Uriagereka, Juan (1995): *Two Types of Small Clauses (Toward a Syntax of Theme/Rheme Relations).* In: Cardinaletti, Anna & Guasti, Maria Teresa [Hrsg.]: *Syntax and semantics 28: Small Clauses*, 179–206. Academic Press, San Diego.

Reich, Ingo (2011): *Ellipsis.* In: von Heusinger, Klaus, Maienborn, Claudia & Portner, Paul [Hrsg.]: *Semantics: An International Handbook of Natural Language Meaning*, HSK, 1849–1874. De Gruyter Mouton, Berlin.

Reinhart, Tanya (1981): *Pragmatics and Linguistics: An Analysis of Sentence Topics.* In: Philosophica, **27**, 1: 53–93.

Remberger, Eva-Maria (2010): *Left-peripheral interactions in Sardinian.* In: Lingua, **120**: 555–581.

Remberger, Eva-Maria (2014): *A comparative look at Focus Fronting in Romance.* In: Dufter, Andreas & Octavio de Toledo, Álvaro S. [Hrsg.]: *Left Sentence Peripheries in Spanish: Diachronic, variationist and comparative perspectives*, 383–418. John Benjamins, Amsterdam.

Revert Sanz, Vicente (2001): *Entonación y variación geográfica en el español de América.* Universitat de València, València.

Riegel, Martin, Pellat, Jean-Christophe & Rioul, René (2006): *Grammaire méthodique du français.* 3. Aufl. Presses Univ. de France, Paris.

Riester, Arndt (2008): *The Components of Focus and their Use in Annotating Information Structure.* Dissertation, Universität Stuttgart, Stuttgart.

Riester, Arndt & Baumann, Stefan (2013): *Focus Triggers and Focus Types from a Corpus Perspective.* In: Dialogue & Discourse, **4**, 2: 215–248.

Roberts, Craige (2003): *Uniqueness in Definite Noun Phrases.* In: Linguistics and Philosophy, **26**: 287–350.

Rodríguez Espiñeira, María José (1991): *Los adjetivos incidentales como subtipo de adjetivos predicativos.* In: Verba: Anuario galego de filoloxia, **18**: 255–274.

Rodríguez Espiñeira, María José (1992): *Sobre la codificación informativa de las cláusulas con predicativo en español.* In: Revue Romane, **27**, 1: 30–54.

Rodríguez Ramalle, Teresa María (2001): *Los adverbios de manera como predicados de los subeventos verbales.* In: Revista Española de Lingüística, **31**, 1: 107–143.

Rodríguez Ramalle, Teresa María (2003): *La gramática de los adverbios en -mente: O cómo expresar maneras, opiniones y actitudes a través de la lengua.* Ed. de la Univ. Autónoma de Madrid, Cantoblanco.

Rodríguez Ramalle, Teresa María (2005): *Manual de sintaxis del español.* Castalia, Madrid.

Roeper, Thomas (1999): *Universal bilingualism.* In: Bilingualism: Language and Cognition, **2**, 3: 169–186.

Röhr, Christine T. (2013): *Information Status and Prosody: Production and Perception in German.* In: Balbach, Maria, Benz, Lena, Genzel, Susanne, Grubic, Mira, Renans, Agata, Schalowski, Sören, Stegenwallner, Maja & Zeldes, Amir [Hrsg.]: *Information structure: Empirical Perspectives on Theory*, 119–141. Universitätsverlag Potsdam, Potsdam.

Rooth, Mats (1985): *Association with focus.* Dissertation, University of Massachusetts, Amherst MA.

Rooth, Mats (1992): *A theory of focus interpretation.* In: Natural Language Semantics, **1**, 1: 75–116.

Rooth, Mats (2016): *Alternative Semantics.* In: Féry, Caroline & Ishihara, Shinichiro [Hrsg.]: *The Oxford Handbook of Information Structure*, 19–40. Oxford University Press, Oxford.

Ross, John Robert (1967): *Constraints on Variables in Syntax.* Dissertation, MIT, Cambridge MA.

Rothstein, Susan (2003): *Secondary predication and aspectual structure.* In: Lang, Ewald, Maienborn, Claudia & Fabricius-Hansen, Cathrine [Hrsg.]: *Modifying adjuncts*, 553–590. Mouton de Gruyter, Berlin.

Rothstein, Susan (2004): *Predicates and Their Subjects.* Springer, Dordrecht.

Rothstein, Susan (2006a): *Predication.* In: Brown, Keith [Hrsg.]: *Encyclopedia of Language & Linguistics*, 73–76. Elsevier, Oxford.

Rothstein, Susan (2006b): *Secondary Predication.* In: Everaert, Martin & van Riemsdijk, Henk [Hrsg.]: *The Blackwell companion to syntax. Volume IV*, 209–233. Blackwell, Malden MA.

Rothstein, Susan (2011): *Secondary predicates.* In: von Heusinger, Klaus, Maienborn, Claudia & Portner, Paul [Hrsg.]: *Semantics: An International Handbook of Natural Language Meaning*, HSK, 1442–1462. De Gruyter Mouton, Berlin.

Rudolph, Elisabeth (1996): *Contrast: Adversative and concessive relations and their expressions in English, German, Spanish, Portuguese on sentence and text level.* Walter de Gruyter, Berlin.

Saeed, John (1999): *Somali.* John Benjamins, Amsterdam.

Saeed, John (2004): *The focus structure of Somali.* In: Nolan, Brian [Hrsg.]: *Linguistic theory and practice: description, implementation and processing*, 258–279. Institute of Technology Blanchardstown, Dublin.

Sahady, Antonio (1999): *El refugio de los sueños.* Editorial Universitaria, Santiago.

Samek-Lodovici, Vieri (2005): *Prosody-Syntax Interaction in the Expression of Focus.* In: Natural Language and Linguistic Theory, **23**: 687–755.

Samek-Lodovici, Vieri (2015): *The interaction of focus, givenness, and prosody: A study of Italian clause structure.* Oxford University Press, Oxford.

Sánchez López, Cristina (1999): *La negación.* In: Bosque, Ignacio & Demonte, Violeta [Hrsg.]: *Gramática descriptiva de la lengua española. Vol. 2. Las construcciones sintácticas fundamentales. Relaciones temporales, aspectuales y modales*, 2561–2634. Espasa Calpe, Madrid.

Sánchez Valencia, Víctor (1999): *Semántica aspectual y predicación secundaria.* In: Crítica: Revista Hispanoamericana de Filosofía, **93**, 31: 49–74.

Sandfeld, Kristian (1965): *Syntaxe du français contemporain: Les pronoms.* Champion, Paris.

Schäfer, Martin (2013): *Positions and Interpretations: German Adverbial Adjectives at the Syntax-Semantics Interface.* De Gruyter Mouton, Berlin.

Schein, Barry (1995): *Small clauses and predication.* In: Cardinaletti, Anna & Guasti, Maria Teresa [Hrsg.]: *Syntax and semantics 28: Small Clauses*, 49–76. Academic Press, San Diego.

Schneider, Stefan (2007): *Reduced Parenthetical Clauses as Mitigators: A corpus study of spoken French, Italian and Spanish.* John Benjamins, Amsterdam.

Schoenke, Eva (1992): *Das finite Verb in der funktionalen Satzperspektive.* In: Folia Linguistica, **26**, 1-2: 47–64.

Schreiber, Michael (1999): *Textgrammatik - gesprochene Sprache - Sprachvergleich: Proformen im gesprochenen Französischen und Deutschen.* Peter Lang, Frankfurt/M.

Schultze-Berndt, Eva & Himmelmann, Nikolaus P. (2004): *Depictive secondary predicates in crosslinguistic perspective.* In: Linguistic Typology, **8**: 59–131.

Schwarz, Monika (2000): *Indirekte Anaphern in Texten: Studien zur domänengebundenen Referenz und Kohärenz im Deutschen.* Niemeyer, Tübingen.

Schwarz-Friesel, Monika (2007): *Indirect anaphora in text: A cognitive account.* In: Schwarz-Friesel, Monika, Consten, Manfred & Knees, Mareile [Hrsg.]: *Anaphors in text: Cognitive, formal and applied approaches to anaphoric reference*, 3–20. John Benjamins, Amsterdam.

Schwarzschild, Roger (1999): *GIVENness, AvoidF and other constraints on the placement of accent.* In: Natural Language Semantics, **7**: 141–177.

Sedano, Mercedes (2003): *Seudohendidas y oraciones con verbo ser focalizador en dos corpus del español hablado de Caracas.* In: Revista Internacional de Lingüística Iberoamericana, **1**, 1: 175–204.

Sedano, Mercedes (2006): *Sobre la dislocación a la derecha en español.* In: Lingua Americana, **18**: 59–73.

Selkirk, Elisabeth (1984): *Phonology and syntax. The relation between sound and structure.* MIT Press, Cambridge MA.

SenSem = Grup de Recerca Interuniversitari en Aplicacions Lingüístiques [Hrsg.] (o.J.): *SenSem: Banco de datos sintáctico y semántico del español.* URL `http://grial.uab.es/sensem/corpus(Stand:5.12.2016).`

Siewierska, Anna (1988): *Word order rules.* Croom Helm, London.

Siewierska, Anna (1993): *Syntactic weight vs information structure and word order variation in Polish.* In: Journal of Linguistics, **29**, 2: 233–265.

Simpson, Jane (2005): *Depictives in English and Warlpiri.* In: Himmelmann, Nikolaus P. & Schultze-Berndt, Eva [Hrsg.]: *Secondary predication and adverbial modification: The typology of depictives*, 69–106. Oxford University Press, Oxford.

Singer, Murray (1979): *Processes of inference during sentence encoding.* In: Memory & Cognition, **7**, 3: 192–200.

Skopeteas, Stavros (2012): *The empirical investigation of information structure.* In: Krifka, Manfred & Musan, Renate [Hrsg.]: *The expression of information structure*, 217–247. De Gruyter Mouton, Berlin.

Song, Jae Jung (2010): *Word Order Typology.* In: Song, Jae Jung [Hrsg.]: *The Oxford handbook of Language Typology*, 253–279. Oxford University Press, Oxford.

Song, Jae Jung (2012): *Word order.* Cambridge University Press, Cambridge.

Sorace, Antonella (2011): *Pinning down the concept of "interface" in bilingualism.* In: Linguistic Approaches to Bilingualism, **1**, 1: 1–33.

Sorace, Antonella & Filiaci, Francesca (2006): *Anaphora resolution in near-native speakers of Italian.* In: Second Language Research, **22**, 3: 339–368.

Sportiche, Dominique (1995): *French predicate clitics and clause structure.* In: Cardinaletti, Anna & Guasti, Maria Teresa [Hrsg.]: *Syntax and semantics 28: Small Clauses*, 287–324. Academic Press, San Diego.

Stalnaker, Robert (1974): *Pragmatic Presuppositions.* In: Munitz, Milton K. & Unger, Peter [Hrsg.]: *Semantics and Philosophy*, 197–213. New York University Press, New York.

Stark, Elisabeth (2002): *Wortstellung und Informationsstruktur.* In: Kolboom, Ingo, Kotschi, Thomas & Reichel, Edward [Hrsg.]: *Handbuch Französisch: Sprache – Literatur – Kultur – Gesellschaft. Für Studium, Lehre, Praxis*, 301–309. Schmidt, Berlin.

Struckmeier, Volker (2014): *Scrambling ohne Informationsstruktur? Prosodische, semantische und syntaktische Faktoren der deutschen Wortstellung.* de Gruyter, Berlin.

Suárez Fernández, Mercedes (1997): *El complemento predicativo en castellano medieval (época prealfonsí).* Universidad de Santiago de Compostela, Santiago de Compostela.

Suárez Fernández, Mercedes (1998): *El adjetivo destacado en castellano medieval y clásico: su funcionamiento en la cláusula.* In: Anuario de Estudios Filológicos, **XXI**: 383–406.

Suñer, Avel.lina (1990): *La predicación secundaria en español.* Dissertation, Universitat Autònoma de Barcelona, Barcelona.

Taboada, Maite (2005): *Anaphoric terms and focus of attention in English and Spanish.* In: Butler, Christopher S., Gómez González,María de los Ángeles & Doval-Suárez, Susana M. [Hrsg.]: *The Dynamics of Language Use: Functional and contrastive perspectives*, 197–218. John Benjamins, Amsterdam.

Talmy, Leonard (1985): *Lexicalization patterns: Semantic structure in lexical forms.* In: Shopen, Timothy [Hrsg.]: *Language typology and syntactic description. Volume III. Grammatical categories and the lexicon*, 57–149. Cambridge University Press, Cambridge.

Talmy, Leonard (2000): *Toward a cognitive semantics: Volume 2: Typology and Process in Concept Structuring.* MIT Press, Cambridge MA.

Thuilier, Juliette (2012): *Contraintes préférentielles et ordre des mots en français.* Dissertation, Université Paris Diderot, Paris.

Tobback, Els (2005): *Les constructions à attribut de l'objet et le marquage de la relation prédicative seconde.* Dissertation, Universiteit Gent, Gent.

Toosarvandani, Maziar (2014): *Contrast and the structure of discourse.* In: Semantics and Pragmatics, **7**: 1–57.

Tornel Sala, José Luis (1996a): *Gramática y cognición: El predicativo.* Club Universitario, Alicante.

Tornel Sala, José Luis (1996b): *Un nuevo acercamiento al atributo de sujeto.* In: Anuario de lingüística hispánica, **11**: 367–401.

Tosco, Mauro (2002): *A whole lotta focusin' goin' on: Information packaging in Somali texts.* In: Studies in African Linguistics, **31**, 1/2: 27–53.

Travis, Catherine E. & Torres Cacoullos, Rena (2012): *Discourse syntax.* In: Hualde, José Ignacio, Olarrea, Antxon & O'Rourke, Erin [Hrsg.]: *The handbook of Hispanic linguistics*, 653–672. Wiley-Blackwell, Malden MA.

Troberg, Michelle & Burnett, Heather (2014): *Le prédicat résultatif adjectival en français médiéval.* In: Lingvisticæ Investigationes, **37**, 1: 156–180.

Truckenbrodt, Hubert (1995): *Phonological Phrases: Their Relation to Syntax, Focus, and Prominence.* Dissertation, MIT, Cambridge MA.

Uhmann, Susanne (1991): *Fokusphonologie: Eine Analyse deutscher Intonationskonturen im Rahmen der nicht-linearen Phonologie.* Niemeyer, Tübingen.

Umbach, Carla (2005): *Contrast and Information Structure: A Focus-Based Analysis of but.* In: Linguistics, **43**, 1: 207–232.

Uth, Melanie (2014): *Spanish preverbal subjects in contexts of narrow information focus: Non-contrastive focalization or epistemic-evidential marking?* In: Grazer linguistische Studien, **81**: 87–104.

Vallduví, Enric (1990): *The informational component.* Dissertation, University of Pennsylvania, Philadelphia.

Vallduví, Enric (1991): *The role of plasticity in the association of focus and prominence.* In: No, Yongkyoon & Libucha, Mark [Hrsg.]: *ESCOL '90: Proceedings of the Eastern States Conference on Linguistics*, 295–306. ESCOL Publications Committee, Columbus OH.

Vallduví, Enric & Engdahl, Elisabet (1996): *The linguistic realization of information packaging.* In: Linguistics, **34**: 459–519.

van der Wal, Jenneke (2014): *Tests for focus.* In: Grazer linguistische Studien, **81**: 105–134.

Vanrell, Maria del Mar & Fernández Soriano, Olga Margarita (2013): *Variation at the Interfaces in Ibero-Romance: Catalan and Spanish Prosody and Word Order.* In: Catalan Journal of Linguistics, **12**: 253–282.

Verkerk, Annemarie (2009): *A semantic map of secondary predication.* In: Botma, Bert & van Kampen, Jacqueline [Hrsg.]: *Linguistics in the Netherlands 2009*, 115–126. John Benjamins, Amsterdam.

Villalba, Xavier (2010): *El orden de las palabras en español.* Castalia, Madrid.

Villalba, Xavier (2011): *A quantitative comparative study of right-dislocation in Catalan and Spanish.* In: Journal of Pragmatics, **43**: 1946–1961.

Vinther, Thora (2009): *El complemento predicativo en español.* In: Fant, Lars, Falk, Johan, Bernal, María & Ferrando Melià, Ferrán [Hrsg.]: *Actas del II Congreso de Hispanistas y Lusitanistas Nórdicos / Actas do II Congresso de Hispanistas e Lusitanistas Nórdicos*, 276–291. Acta Universitatis Stockholmiensis, Stockholm.

Vogel, Petra M. (1997): *Unflektierte Adjektive im Deutschen. Zum Verhältnis von semantischer Struktur und syntaktischer Funktion und ein Vergleich mit flektierten Adjektiven.* In: Sprachwissenschaft, **22**: 403–432.

von Heusinger, Klaus (1999): *Intonation and Information Structure.* Habilitationsschrift, Universität Konstanz, Konstanz.

von Stechow, Arnim (1991): *Current issues in the theory of focus.* In: von Stechow, Arnim & Wunderlich, Dieter [Hrsg.]: *Semantik: Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*, HSK, 804–824. Walter de Gruyter, Berlin.

von Stechow, Arnim & Uhmann, Susanne (1986): *Some remarks on focus projection.* In: Abraham, Werner & de Meij, Sjaak [Hrsg.]: *Topic, focus, and configurationality*, 295–320. John Benjamins, Amsterdam.

Wandruszka, Ulrich (1982): *Studien zur italienischen Wortstellung: Wortstellung – Semantik – Informationsstruktur.* Narr, Tübingen.

Wandruszka, Ulrich (1985): *Subjekt und Mitteilungszentrum.* In: Romanistisches Jahrbuch, **35 (1984)**: 14–35.

Ward, Gregory & Birner, Betty J. (1995): *Definiteness and the English Existential.* In: Language, **71**, 4: 722–742.

Ward, Gregory & Birner, Betty J. (2004): *Information structure and non-canonical syntax.* In: Horn, Laurence R. & Ward, Gregory [Hrsg.]: *The Handbook of pragmatics*, 153–174. Blackwell, Malden MA.

Ward, Gregory & Birner, Betty J. (2011): *Discourse effects of word order variation.* In: von Heusinger, Klaus, Maienborn, Claudia & Portner, Paul [Hrsg.]: *Semantics: An International Handbook of Natural Language Meaning*, HSK, 1934–1963. De Gruyter Mouton, Berlin.

Washio, Ryuichi (1997): *Resultatives, Compositionality and Language Variation.* In: Journal of East Asian Linguistics, **6**: 1–49.

Wasow, Thomas (1997a): *End-Weight from the Speaker's Perspective.* In: Journal of Psycholinguistic Research, **26**, 3: 347–361.

Wasow, Thomas (1997b): *Remarks on grammatical weight.* In: Language Variation and Change, **9**: 81–105.

Wasow, Thomas (2002): *Postverbal behavior.* CSLI Publications, Stanford.

Wasow, Thomas (2015): *Ambiguity Avoidance is Overrated.* In: Winkler, Susanne [Hrsg.]: *Ambiguity: Language and Communication*, 29–47. de Gruyter, Berlin.

Wasow, Thomas & Arnold, Jennifer E. (2003): *Post-verbal constituent ordering in English.* In: Rohdenburg, Günter & Mondorf, Britta [Hrsg.]: *Determinants of grammatical variation in English*, 119–154. Mouton de Gruyter, Berlin.

Wehr, Barbara (1984): *Diskurs-Strategien im Romanischen. Ein Beitrag zur romanischen Syntax.* Narr, Tübingen.

Winkler, Susanne (1997): *Focus and secondary predication.* Mouton de Gruyter, Berlin.

Winkler, Susanne (2016): *Ellipsis and information structure.* In: Féry, Caroline & Ishihara, Shinichiro [Hrsg.]: *The Oxford Handbook of Information Structure*, 359–382. Oxford University Press, Oxford.

Wunderlich, Dieter (2006): *Argument hierarchy and other factors determining argument realization.* In: Bornkessel, Ina, Schlesewsky, Matthias, Comrie, Bernard & Friederici, Angela D. [Hrsg.]: *Semantic role universals and argument linking: Theoretical, typological, and psycholinguistic perspectives*, 15–52. Mouton de Gruyter, Berlin.

Zagona, Karen (2002): *The syntax of Spanish.* Cambridge University Press, Cambridge.

Zimmermann, Malte & Onea, Edgar (2011): *Focus marking and focus interpretation.* In: Lingua, **121**: 1651–1670.

Zipf, George K. (1949): *Human behavior and the principle of least effort.* Addison-Wesley Press, Cambridge MA.

Zubizarreta, Maria Luisa (1998): *Prosody, focus, and word order.* MIT Press, Cambridge MA.

Zubizarreta, Maria Luisa (1999): *Las funciones informativas: Tema y foco.* In: Bosque, Ignacio & Demonte, Violeta [Hrsg.]: *Gramática descriptiva de la lengua española. Vol. 3. Entre la oración y el discurso. Morfología*, 4215–4244. Espasa Calpe, Madrid.

Zubizarreta, Maria Luisa (2014): *On the grammaticalization of the Assertion Structure: A view from Spanish.* In: Dufter, Andreas & Octavio de Toledo, Álvaro S. [Hrsg.]: *Left Sentence Peripheries in Spanish: Diachronic, variationist and comparative perspectives*, 253–282. John Benjamins, Amsterdam.

Zubizarreta, Maria Luisa (2016): *Nuclear Stress and Information Structure.* In: Féry, Caroline & Ishihara, Shinichiro [Hrsg.]: *The Oxford Handbook of Information Structure*, 165–184. Oxford University Press, Oxford.

Anhang

Stimuli für das Auswahlexperiment Cáceres

Die Tabellen 8.1 und 8.2 zeigen die Struktur der Stimuli für das Auswahlexperiment zur Beziehung zwischen Fokus und Wortstellung. Die schriftliche Version der Stimuli wird in (8.1) bis (8.12) gegeben; im Experiment selbst wurden die beiden Auswahlmöglichkeiten in auditiver Form präsentiert.

	Lexikalisierung 1	Lexikalisierung 2
VP-Fokus	(8.1)	(8.4)
Enger Fokus DEP_S	(8.2)	(8.5)
Enger Fokus dO	(8.3)	(8.6)

Tabelle 8.1: Auswahlexperiment Cáceres (Stimuli für DEP_S & dO)

(8.1) ¿Qué hizo María?
– María pintó descalza un armario.
– María pintó un armario descalza.

(8.2) ¿Cómo pintó María el armario?
– María pintó descalza el armario.
– María pintó el armario descalza.

(8.3) ¿Qué pintó María descalza?
– María pintó descalza un armario.
– María pintó un armario descalza.

(8.4) ¿Qué hizo Juan?
– Juan abrió borracho una puerta.
– Juan abrió una puerta borracho.

(8.5) ¿Cómo abrió Juan la puerta?
– Juan abrió borracho la puerta.
– Juan abrió la puerta borracho.

(8.6) ¿Qué abrió Juan borracho?

– Juan abrió borracho una puerta.

– Juan abrió una puerta borracho.

	Lexikalisierung 1	Lexikalisierung 2
VP-Fokus	(8.7)	(8.10)
Enger Fokus DEP_S	(8.8)	(8.11)
Enger Fokus LOK	(8.9)	(8.12)

Tabelle 8.2: Auswahlexperiment Cáceres (Stimuli für DEP_S & LOK)

(8.7) ¿Qué hizo Juan?

– Juan bailó disfrazado en su casa.

– Juan bailó en su casa disfrazado.

(8.8) ¿Cómo bailó Juan en su casa?

– Juan bailó disfrazado en su casa.

– Juan bailó en su casa disfrazado.

(8.9) ¿Dónde bailó Juan disfrazado?

– Juan bailó disfrazado en su casa.

– Juan bailó en su casa disfrazado.

(8.10) ¿Qué hizo María?

– María trabajó empapada en el jardín.

– María trabajó en el jardín empapada.

(8.11) ¿Cómo trabajó María en el jardín?

– María trabajó empapada en el jardín.

– María trabajó en el jardín empapada.

(8.12) ¿Dónde trabajó María empapada?

– María trabajó empapada en el jardín.

– María trabajó en el jardín empapada.

Stimuli für das Akzeptabilitätsexperiment Cáceres

Die Tabellen 8.3 und 8.4 zeigen die schriftliche Version der Stimuli für das Akzeptabilitätsexperiment zur Beziehung zwischen Fokus und Wortstellung; im Experiment selbst wurden auditive Stimuli verwendet. Tabelle 8.3 zeigt die Stimuli, in denen ein Depiktiv mit einem direkten Objekt kombiniert wird. Tabelle 8.4 zeigt die Stimuli, in denen ein Depiktiv mit einem Lokativadjunkt kombiniert wird.

	Lexikalisierung 1
Enger Fokus DEP_S	¿Cómo pintó María el armario?
$[DEP_S]_F$-V-S-dO	Descalza pintó María el armario.
S-V-$[DEP_S]_F$-dO	María pintó descalza el armario.
S-V-dO-$[DEP_S]_F$	María pintó el armario descalza.
Enger Fokus dO	¿Qué pintó María descalza?
$[dO]_F$-V-S-DEP_S	Un armario pintó María descalza.
S-V-$[dO]_F$-DEP_S	María pintó un armario descalza.
S-V-DEP_S-$[dO]_F$	María pintó descalza un armario.
	Lexikalisierung 2
Enger Fokus DEP_S	¿Cómo abrió Juan la puerta?
$[DEP_S]_F$-V-S-dO	Borracho abrió Juan la puerta.
S-V-$[DEP_S]_F$-dO	Juan abrió borracho la puerta.
S-V-dO-$[DEP_S]_F$	Juan abrió la puerta borracho.
Enger Fokus dO	¿Qué abrió Juan borracho?
$[dO]_F$-V-S-DEP_S	Una puerta abrió Juan borracho.
S-V-$[dO]_F$-DEP_S	Juan abrió una puerta borracho.
S-V-DEP_S-$[dO]_F$	Juan abrió borracho una puerta.

Tabelle 8.3: Akzeptabilitätsexperiment Cáceres (Stimuli für DEP_S & dO)

	Lexikalisierung 1
Enger Fokus DEP_S	¿Cómo bailó Juan en su casa?
$[DEP_S]_F$-V-S-LOK	Disfrazado bailó Juan en su casa.
S-V-$[DEP_S]_F$-LOK	Juan bailó disfrazado en su casa.
S-V-LOK-$[DEP_S]_F$	Juan bailó en su casa disfrazado.
Enger Fokus LOK	¿Dónde bailó Juan disfrazado?
$[LOK]_F$-V-S-DEP_S	En su casa bailó Juan disfrazado.
S-V-$[LOK]_F$-DEP_S	Juan bailó en su casa disfrazado.
S-V-DEP_S-$[LOK]_F$	Juan bailó disfrazado en su casa.
	Lexikalisierung 2
Enger Fokus DEP_S	¿Cómo trabajó María en el jardín?
$[DEP_S]_F$-V-S-LOK	Empapada trabajó María en el jardín.
S-V-$[DEP_S]_F$-LOK	María trabajó empapada en el jardín.
S-V-LOK-$[DEP_S]_F$	María trabajó en el jardín empapada.
Enger Fokus LOK	¿Dónde trabajó María empapada?
$[LOK]_F$-V-S-DEP_S	En el jardín trabajó María empapada.
S-V-$[LOK]_F$-DEP_S	María trabajó en el jardín empapada.
S-V-DEP_S-$[LOK]_F$	María trabajó empapada en el jardín.

Tabelle 8.4: Akzeptabilitätsexperiment Cáceres (Stimuli für DEP_S & LOK)

Stimuli für das Experiment zur Fokusaffinität Cáceres

Tabelle 8.5 zeigt die Struktur der 28 Bedingungen für das Auswahlexperiment zur Fokusaffinität. Die vollständige Liste der Stimuli folgt in (8.13) bis (8.68). Die Zahlen in eckiger Klammer zeigen dabei an, um welche Bedingung es sich handelt (Zahl vor dem Punkt) und um welche Lexikalisierung der Bedingung (Zahl nach dem Punkt).

	Synt. Funktionen	Abfolge	DEF X	Zusatz	Fokus	
					(a)	(b)
1	DEP_S & dO	DEP-dO	+		DEP	dO
2	DEP_S & dO	DEP-dO	–		DEP	dO
3	DEP_S & dO	dO-DEP	+		DEP	dO
4	DEP_S & dO	dO-DEP	–		DEP	dO
5	DEP_S & LOK	DEP-LOK	+		DEP	LOK
6	DEP_S & LOK	DEP-LOK	–		DEP	LOK
7	DEP_S & LOK	LOK-DEP	+		DEP	LOK
8	DEP_S & LOK	LOK-DEP	–		DEP	LOK
9	DEP_S & INST	DEP-INST	+		DEP	INST
10	DEP_S & INST	DEP-INST	–		DEP	INST
11	DEP_S & INST	INST-DEP	+		DEP	INST
12	DEP_S & INST	INST-DEP	–		DEP	INST
13	DEP_S & DEP_O	DEP_S-DEP_O	/		DEP_S	DEP_O
14	DEP_S & DEP_O	DEP_O-DEP_S	/		DEP_S	DEP_O
15	dO & LOK	dO-LOK	+		dO	LOK
16	dO & LOK	LOK-dO	+		dO	LOK
17	dO & INST	dO-INST	+		dO	INST
18	dO & INST	INST-dO	+		dO	INST
19	LOK & INST	INST-LOK	+		LOK	INST
20	LOK & INST	LOK-INST	+		LOK	INST
21	DEP_S & dO	DEP-dO	–	dO = unwahrsch.	DEP	dO
22	DEP_S & dO	dO-DEP	–	dO = unwahrsch.	DEP	dO
23	DEP_S & dO	DEP-dO	–	DEP = ZIRK	DEP	dO
24	DEP_S & dO	dO-DEP	–	DEP = ZIRK	DEP	dO
25	DEP_S & LOK	DEP-LOK	+	LOK = unwahrsch.	DEP	LOK
26	DEP_S & LOK	LOK-DEP	+	LOK = unwahrsch.	DEP	LOK
27	DEP_S & LOK	DEP-LOK	+	DEP = ZIRK	DEP	LOK
28	DEP_S & LOK	LOK-DEP	+	DEP = ZIRK	DEP	LOK

Tabelle 8.5: Getestete Bedingungen (Experiment Fokusaffinität Cáceres)

(8.13) [1.1] María no pintó enfadada el armario.

(a) María pintó el armario, pero no enfadada.

(b) María pintó enfadada algo, pero no el armario.

(8.14) [1.2] Juan no compró desesperado la casa.

(a) Juan compró la casa, pero no desesperado.

(b) Juan compró desesperado algo, pero no la casa.

(8.15) [2.1] María no pintó enfadada un armario.

(a) María pintó un armario, pero no enfadada.

(b) María pintó enfadada algo, pero no un armario.

(8.16) [2.2] Juan no compró desesperado una casa.

(a) Juan compró una casa, pero no desesperado.

(b) Juan compró desesperado algo, pero no una casa.

(8.17) [3.1] María no pintó el armario enfadada.

(a) María pintó el armario, pero no enfadada.

(b) María pintó enfadada algo, pero no el armario.

(8.18) [3.2] Juan no compró la casa desesperado.

(a) Juan compró la casa, pero no desesperado.

(b) Juan compró desesperado algo, pero no la casa.

(8.19) [4.1] María no pintó un armario enfadada.

(a) María pintó un armario, pero no enfadada.

(b) María pintó enfadada algo, pero no un armario.

(8.20) [4.2] Juan no compró una casa desesperado.

(a) Juan compró una casa, pero no desesperado.

(b) Juan compró desesperado algo, pero no una casa.

(8.21) [5.1] María no trabajó empapada en el jardín.

(a) María trabajó en el jardín, pero no empapada.

(b) María trabajó empapada, pero no en el jardín.

(8.22) [5.2] Juan no bailó vestido en la sala.

(a) Juan bailó en la sala, pero no vestido.

(b) Juan bailó vestido, pero no en la sala.

(8.23) [6.1] María no trabajó empapada en un jardín.
(a) María trabajó en un jardín, pero no empapada.
(b) María trabajó empapada, pero no en un jardín.

(8.24) [6.2] Juan no bailó vestido en una sala.
(a) Juan bailó en una sala, pero no vestido.
(b) Juan bailó vestido, pero no en una sala.

(8.25) [7.1] María no trabajó en el jardín empapada.
(a) María trabajó en el jardín, pero no empapada.
(b) María trabajó empapada, pero no en el jardín.

(8.26) [7.2] Juan no bailó en la sala vestido.
(a) Juan bailó en la sala, pero no vestido.
(b) Juan bailó vestido, pero no en la sala.

(8.27) [8.1] María no trabajó en un jardín empapada.
(a) María trabajó en un jardín, pero no empapada.
(b) María trabajó empapada, pero no en un jardín.

(8.28) [8.2] Juan no bailó en una sala vestido.
(a) Juan bailó en una sala, pero no vestido.
(b) Juan bailó vestido, pero no en una sala.

(8.29) [9.1] El cristal, María no lo rompió borracha con el martillo.
(a) María lo rompió con el martillo, pero no borracha.
(b) María lo rompió borracha, pero no con el martillo.

(8.30) [9.2] La hiedra, Juan no la podó cansado con la tijera.
(a) Juan la podó con la tijera, pero no cansado.
(b) Juan la podó cansado, pero no con la tijera.

(8.31) [10.1] El cristal, María no lo rompió borracha con un martillo.
(a) María lo rompió con un martillo, pero no borracha.
(b) María lo rompió borracha, pero no con un martillo.

(8.32) [10.2] La hiedra, Juan no la podó cansado con una tijera.

(a) Juan la podó con una tijera, pero no cansado.

(b) Juan la podó cansado, pero no con una tijera.

(8.33) [11.1] El cristal, María no lo rompió con el martillo borracha.

(a) María lo rompió con el martillo, pero no borracha.

(b) María lo rompió borracha, pero no con el martillo.

(8.34) [11.2] La hiedra, Juan no la podó con la tijera cansado.

(a) Juan la podó con la tijera, pero no cansado.

(b) Juan la podó cansado, pero no con la tijera.

(8.35) [12.1] El cristal, María no lo rompió con un martillo borracha.

(a) María lo rompió con un martillo, pero no borracha.

(b) María lo rompió borracha, pero no con un martillo.

(8.36) [12.2] La hiedra, Juan no la podó con una tijera cansado.

(a) Juan la podó con una tijera, pero no cansado.

(b) Juan la podó cansado, pero no con una tijera.

(8.37) [13.1] La merluza, Juan no la compró contento congelada.

(a) Juan la compró congelada, pero no contento.

(b) Juan la compró contento, pero no congelada.

(8.38) [13.2] Los coches, María no los vendió satisfecha rotos.

(a) María los vendió rotos, pero no satisfecha.

(b) María los vendió satisfecha, pero no rotos.

(8.39) [14.1] La merluza, Juan no la compró congelada contento.

(a) Juan la compró congelada, pero no contento.

(b) Juan la compró contento, pero no congelada.

(8.40) [14.2] Los coches, María no los vendió rotos satisfecha.

(a) María los vendió rotos, pero no satisfecha.

(b) María los vendió satisfecha, pero no rotos.

(8.41) [15.1] Juan no compró el coche en el mercado.

(a) Juan compró algo en el mercado, pero no el coche.

(b) Juan compró el coche, pero no en el mercado.

(8.42) [15.2] María no rompió el vaso en el jardín.

(a) María rompió algo en el jardín, pero no el vaso.

(b) María rompió el vaso, pero no en el jardín.

(8.43) [16.1] Juan no compró en el mercado el coche.

(a) Juan compró algo en el mercado, pero no el coche.

(b) Juan compró el coche, pero no en el mercado.

(8.44) [16.2] María no rompió en el jardín el vaso.

(a) María rompió algo en el jardín, pero no el vaso.

(b) María rompió el vaso, pero no en el jardín.

(8.45) [17.1] Juan no abrió el coche con la llave.

(a) Juan abrió algo con la llave, pero no el coche.

(b) Juan abrió el coche, pero no con la llave.

(8.46) [17.2] María no cortó el árbol con la sierra.

(a) María cortó algo con la sierra, pero no el árbol.

(b) María cortó el árbol, pero no con la sierra.

(8.47) [18.1] Juan no abrió con la llave el coche.

(a) Juan abrió algo con la llave, pero no el coche.

(b) Juan abrió el coche, pero no con la llave.

(8.48) [18.2] María no cortó con la sierra el árbol.

(a) María cortó algo con la sierra, pero no el árbol.

(b) María cortó el árbol, pero no con la sierra.

(8.49) [19.1] El coche, Juan no lo abrió con la llave en el garaje.

(a) Juan lo abrió con la llave, pero no en el garaje.

(b) Juan lo abrió en el garaje, pero no con la llave.

(8.50) [19.2] El árbol, María no lo cortó con la sierra en el jardín.

(a) María lo cortó con la sierra, pero no en el jardín.

(b) María lo cortó en el jardín, pero no con la sierra.

(8.51) [20.1] El coche, Juan no lo abrió en el garaje con la llave.

(a) Juan lo abrió con la llave, pero no en el garaje.

(b) Juan lo abrió en el garaje, pero no con la llave.

(8.52) [20.2] El árbol, María no lo cortó en el jardín con la sierra.

(a) María lo cortó con la sierra, pero no en el jardín.

(b) María lo cortó en el jardín, pero no con la sierra.

(8.53) [21.1] María no golpeó borracha a un extraterrestre.

(a) María golpeó a un extraterrestre, pero no borracha.

(b) María golpeó borracha a alguien, pero no a un extraterrestre.

(8.54) [21.2] María no saludó contenta a un unicornio.

(a) María saludó a un unicornio, pero no contenta.

(b) María saludó contenta a alguien, pero no a un unicornio.

(8.55) [22.1] María no golpeó a un extraterrestre borracha.

(a) María golpeó a un extraterrestre, pero no borracha.

(b) María golpeó borracha a alguien, pero no a un extraterrestre.

(8.56) [22.2] María no saludó a un unicornio contenta.

(a) María saludó a un unicornio, pero no contenta.

(b) María saludó contenta a alguien, pero no a un unicornio.

(8.57) [23.1] María no puede bailar enferma un bolero.

(a) María es capaz de bailar un bolero, pero no enferma.

(b) María es capaz de bailar enferma, pero no un bolero.

(8.58) [23.2] Juan no puede cantar borracho La Bamba.

(a) Juan es capaz de cantar La Bamba, pero no borracho.

(b) Juan es capaz de cantar borracho, pero no La Bamba.

(8.59) [24.1] María no puede bailar un bolero enferma.

(a) María es capaz de bailar un bolero, pero no enferma.

(b) María es capaz de bailar enferma, pero no un bolero.

(8.60) [24.2] Juan no puede cantar La Bamba borracho.

(a) Juan es capaz de cantar La Bamba, pero no borracho.

(b) Juan es capaz de cantar borracho, pero no La Bamba.

(8.61) [25.1] Juan no trabajó contento en el planeta Saturno.

(a) Juan trabajó en el planeta Saturno, pero no contento.

(b) Juan trabajó contento, pero no en el planeta Saturno.

(8.62) [25.2] María no bailó vestida en el planeta Plutón.

(a) María bailó en el planeta Plutón, pero no vestida.

(b) María bailó vestida, pero no en el planeta Plutón.

(8.63) [26.1] Juan no trabajó en el planeta Saturno contento.

(a) Juan trabajó en el planeta Saturno, pero no contento.

(b) Juan trabajó contento, pero no en el planeta Saturno.

(8.64) [26.2] María no bailó en el planeta Plutón vestida.

(a) María bailó en el planeta Plutón, pero no vestida.

(b) María bailó vestida, pero no en el planeta Plutón.

(8.65) [27.1] Juan no puede bailar descalzo en la calle.

(a) Juan es capaz de bailar en la calle, pero no descalzo.

(b) Juan es capaz de bailar descalzo, pero no en la calle.

(8.66) [27.2] María no puede estudiar tranquila en su piso.

(a) María es capaz de estudiar en su piso, pero no tranquila.

(b) María es capaz de estudiar tranquila, pero no en su piso.

(8.67) [28.1] Juan no puede bailar en la calle descalzo.

(a) Juan es capaz de bailar en la calle, pero no descalzo.

(b) Juan es capaz de bailar descalzo, pero no en la calle.

(8.68) [28.2] María no puede estudiar en su piso tranquila.

(a) María es capaz de estudiar en su piso, pero no tranquila.

(b) María es capaz de estudiar tranquila, pero no en su piso.

STUDIA ROMANICA ET LINGUISTICA

curant Daniel Jacob, Elmar Schafroth, Edeltraud Werner, Araceli López Serena,
André Thibault et Manuela Caterina Moroni

Band 1 Michael Metzeltin: Die Sprache der ältesten Fassungen des Libre de Amich e Amat. Untersuchungen zur kontrastiven Graphetik, Phonetik und Morphologie des Katalanischen und des Provenzalischen.

Band 2 Paul Miron: Aspekte der lexikalischen Kreativität im Rumänischen.

Band 3 Paul Miron: Der Wortschatz Dimitrie Cantemirs.

Band 4 Peter Wunderli: Valéry saussurien. Zur linguistischen Fragestellung bei Paul Valéry.

Band 5 Ekkehard Zöfgen: Strukturelle Sprachwissenschaft und Semantik. Sprach- und wissenschaftstheoretische Probleme strukturalistisch geprägter Bedeutungsforschung (dargestellt am Beispiel des Französischen).

Band 6 Marianne Wigger: Tempora in Chrétiens «Yvain». Eine textlinguistische Untersuchung.

Band 7 Christoph Strosetzki: Konversation. Ein Kapitel gesellschaftlicher und literarischer Pragmatik im Frankreich des 17. Jahrhunderts. Vergriffen.

Band 8 Maria Iliescu: Grundwortschatz Rumänisch (Deutsch-Englisch-Französisch).

Band 9 Hartmut Rentsch: Determinatoren für den Modusgebrauch im Neufranzösischen aus generativer Sicht.

Band 10 Alberto Zuluaga: Introducción al estudio de las expresiones fijas.

Band 11 Edeltraud Werner: Die Verbalperiphrase im Mittelfranzösischen.

Band 12 Wolfgang Rettig: Sprachliche Motivation. Zeichenrelationen von Lautform und Bedeutung am Beispiel französischer Lexikoneinheiten.

Band 13 Petra M.E. Braselmann: Konnotation - Verstehen - Stil. Operationalisierung sprachlicher Wirkungsmechanismen dargestellt an Lehnelementen im Werke Maurice Dekobras.

Band 14 Angela Karasch: Passiv und passivische Diathese im Französischen und Deutschen.

Band 15 Peter Wunderli/Wulf Müller (Hrsg.): Romania historica et Romania hodierna. Festschrift für Olaf Deutschmann zum 70. Geburtstag, 14. März 1982.

Band 16 Renate Tretzel: Glauben heißt nicht immer Wissen. Der Konjunktiv in abhängigen Subjekt- und Objektsätzen.

Band 17 Thomas Krefeld: Das französische Gerichtsurteil in linguistischer Sicht. Zwischen Fach- und Standessprache.

Band 18 Gudrun Krassin: Das Wortfeld der Fortbewegungsverben im modernen Französisch.

Band 19 Brigitte Nerlich: La pragmatique. Tradition ou révolution dans l'histoire de la linguistique française?

Band 20 Olaf Deutschmann: Ungeschriebene Dichtung in Spanien.

Band 21 Rudolf Windisch: Zum Sprachwandel. Von den Junggrammatikern zu Labov.

Band 22 Christoph Strosetzki: Konversation und Literatur. Zu Regeln der Rhetorik und Rezeption in Spanien und Frankreich.

Band 23 Gabriele Berardi: Studien zur Saussure-Rezeption in Italien.

Band 24 Peter Wunderli: Principes de diachronie. Contribution à l'exégèse du «Cours de linguistique générale» de Ferdinand de Saussure.

Band 25 Graciela E. Vázquez: Análisis de errores y aprendizaje de español / lengua extranjera. Análisis, explicación y terapia de errores transitorios y fosilizables en el proceso de aprendizaje de español como lengua extranjera en cursos universitarios para hablantes nativos de alemán.

Band 26 Andreas Gather: Formen referierter Rede. Eine Beschreibung kognitiver, grammatischer, pragmatischer und äußerungslinguistischer Aspekte.

Band 27 Anne-Marie Spanoghe: La syntaxe de l'appartenance inaliénable en français, en espagnol et en portugais.

Band 28 Kerstin Störl-Stroyny: Kausalität. Die Entwicklung des Ausdrucks von Kausalität im Spanischen.

Band 29 Ildikó Koch: Die Metataxe im deutsch-italienischen Sprachvergleich. Eine Studie der verbbedingten Abweichungen im Satzbau.

Band 30 Uta Schmitt: Diskurspragmatik und Syntax. Die Funktionale Satzperspektive in der französischen und deutschen Tagespresse unter Berücksichtigung einzelsprachlicher, pressetyp- und textklassenabhängiger Spezifika.

Band 31 Gabriele Kaps: Zweisprachigkeit im paraliturgischen Text des Mittelalters.

Band 32 Karin Ewert-Kling: *Left Detachment* und *Right Detachment* im gesprochenen Französischen und Spanischen. Eine formale und funktionale Analyse mit einem Ausblick auf Grammatikalisierungstendenzen.

Band 33 Andreas Dufter / Daniel Jacob: Syntaxe, structure informationnelle et organisation du discours dans les langues romanes.

Band 34 Maria Selig / Gerald Bernhard (Hrsg.): Sprachliche Dynamiken. Das Italienische in Geschichte und Gegenwart.

Band 35 Elmar Schafroth / Maria Selig (Hrsg.): *Testo e ritmi.* Zum Rhythmus in der italienischen Sprache.

Band 36 Valeriano Bellosta von Colbe / Marco García García (eds.): Aspectualidad – Transitividad – Referencialidad. Las lenguas románicas en contraste.

Band 37 Daniel Jacob / Katja Ploog (éds.): Autour de *que* - El entorno de *que*.

Band 38 Ursula Reutner / Elmar Schafroth (eds./cur./éds.): Political Correctness. Aspectos políticos, sociales, literarios y mediáticos de la censura lingüística. Aspetti politici, sociali, letterari e mediatici della censura linguistica. Aspects politiques, sociaux, littéraires et médiatiques de la censure linguistique.

Band 39 Sabine De Knop / Fabio Mollica / Julia Kuhn (Hrsg.): Konstruktionsgrammatik in den romanischen Sprachen.

Band 40 Ludwig Fesenmeier / Sabine Heinemann / Federico Vicario (Hrsg./a cura di): Sprachminderheiten: gestern, heute, morgen. Minoranze linguistiche: ieri, oggi, domani. 2014.

Band 41 Mathias Arden: Inszenierte und elaborierte Mündlichkeit bei TV Globo. Zur soziostilistischen Modellierung morphosyntaktischer Variablen des brasilianischen Portugiesisch. 2015.

Band 42 Elmar Schafroth / Maria Selig (a cura di/Hrsg.): La lingua italiana dal Risorgimento a oggi. Das Italienische nach 1861. Unità nazionale e storia linguistica. Nationale Einigung und italienische Sprachgeschichte. In collaborazione con/In Zusammenarbeit mit Nora Wirtz. 2014.

Band 43 Romana Castro Zambrano: Diskursanalyse und mentale Prozesse. Sprachliche Strategien zur diskursiven Konstruktion nationaler Identität bei Hugo Chávez und Evo Morales. 2015.

Band 44 Anna-Maria De Cesare / Davide Garassino (eds.): Current Issues in Italian, Romance and Germanic Non-canonical Word Orders. Syntax – Information Structure – Discourse Organization. 2016.

Band 45 Martin Becker / Ludwig Fesenmeier (a cura di): Relazioni linguistiche. Strutture, rapporti, genealogie. 2016.

Band 46 Carlota de Benito Moreno / Álvaro S. Octavio de Toledo y Huerta (eds.): En torno a 'haber'. Construcciones, usos y variación desde el latín hasta la actualidad. 2016.

Band 47 Marta Fernández Alcaide / Elena Leal Abad / Álvaro S. Octavio de Toledo y Huerta (eds.): En la estela del Quijote. Cambio lingüístico, normas y tradiciones discursivas en el siglo XVII. 2016.

Band 48 Vivian Pereira-Koschorreck: Kontaktanzeigen kontrastiv. Französische und deutsche Kontaktanzeigen im diachronen und synchronen Vergleich. 2016.

Band 49 Ulrike Kolbinger: Indigene Schreiber im kolonialen Peru. Zur juristisch-administrativen Textproduktion im Jauja-Tal (16. und 17. Jahrhundert). 2017.

Band 50 Gabriela Cruz Volio: Actos de habla y modulación discursiva en español medieval. Representaciones de (des)cortesía verbal histórica. 2017.

Band 51 Daniela Pietrini: Sprache und Gesellschaft im Wandel. Eine diskursiv basierte Semantik der ‚Familie' im Gegenwartsfranzösischen am Beispiel der Presse. 2017.

Band 52 María Teresa Echenique Elizondo; Angela Schrott; Francisco Pedro Pla Colomer (eds.). Cómo se "hacen" las unidades fraseológicas: continuidad y renovación en la diacronía del espacio castellano. 2018.

Band 53 Dolores Corbella / Alejandro Fajardo / Jutta Langenbacher-Liebgott (eds.): Historia del léxico español y Humanidades digitales. 2018.

Band 54 Steffen Heidinger: Sekundäre Prädikation und Informationsstruktur. Fokus und Informationsstatus bei spanischen Depiktiven. 2018.

www.peterlang.com